

heidi

Am Ende der Nacht

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das 7. Schuljahr der Rumtreiber hat begonnen. Voldemort ist auf dem Höhepunkt seiner Macht angekommen und Gut und Böse bekriegen sich mehr denn je. Dieser Zustand macht auch vor den Schülern nicht halt. Gryffindor und Slytherin sind verfeindet bis aufs Blut und ausgereicht zu diesem Zeitpunkt muss sich Sirius Black, bezeichnet als Verführer der Nation, in eine Slytherin verlieben, deren Eltern Todesser sind. Doch ist dieses Mädchen wirklich so unnahbar, wie sie vorgibt? Wird sie sich den Todessern anschließen, oder einen noch gefährlicheren Weg wählen? Romantik, Abenteuer und Leidenschaft, das alles wird diese Geschichte erzählen.

Vorwort

Meine 3. FF befasst sich diesmal nicht mit meinem Lieblingspaaring, sondern es wird ausschließlich um Sirius Black gehen. Natürlich werden alle Rumtreiber mehr oder weniger darin vorkommen. Es wird sicher ein alternatives Ende geben. Ich weiß bis jetzt noch nicht, ob in dieser FF Sirius hinter den Vorhang fällt oder nicht.

Alle HP Figuren gehören Mrs. Rowling und ich verdiene kein Geld damit.

Inhaltsverzeichnis

1. Zurück nach Hogwarts
2. Ein verpatzter Zaubertrank
3. Eine Nacht in der Bibliothek
4. Was nicht sein darf
5. Ein nächtlicher Ausflug
6. Einsicht
7. Offenbahrungen
8. Jills Plan
9. Nichts als die Wahrheit
10. Slytherin tanzt mit Gryffindor
11. Geheimnisse der Nacht
12. Wenn das Vertrauen zerbricht
13. Mein Leben in deiner Hand
14. Unser schönstes Weihnachten
15. Wenn Träume zerplatzen
16. Erwischt
17. Die Rache der Bellatrix Black
18. Tage des Schweigens
19. Prüfungsstress
20. Mädchen und Feuerwhisky
21. Abschied von Hogwarts
22. Trauer und Liebe
23. Der Sommer unseres Lebens
24. Wenn das Leben uns einholt
25. Auge in Auge
26. Schutzzauber und ein Brautkleid
27. Ein mysteriöser Hochzeitsgast
28. Lilys Weihnachtsüberraschung
29. Beziehungsstress
30. Eine Entscheidung fürs Leben
31. Die Rettung der Einhörner
32. Ein fliegendes Motorrad
33. Todesser in den Wolken
34. Harry James Potter
35. Wie es kommen musste
36. Krisensitzung
37. Duell der Rivalen
38. Folgenschweres Weihnachten
39. Ein neues Leben
40. Der Preis für die Freiheit
41. Mein Bruder
42. Valentinsüberraschungen
43. Gefangen
44. Wozu sind Freunde da
45. Ein neuer Zauberstab
46. Gefühlschaos
47. Dunkle Schatten
48. Eine verhängnisvolle Entscheidung
49. Heimlicher Ausflug

50. Wenn eine Nacht alles verändert
51. 12 Jahre später
52. Tränen der Nacht
53. Erste Begegnungen
54. Hogwarts ich komme
55. Überraschung der anderen Art
56. Ein Patronus an Weihnachten
57. Es ist soweit
58. Ein Pate für Aries
59. Das Jahr mit dem Trimagischen Turnier
60. Der Bund des Drachen
61. Jenseits des Schleiers
62. Nächtliche Besucher
63. Der Rat eines Freundes
64. Rückkehr ins Leben
65. Fragen und Antworten
66. Hochzeit mit Hindernissen
67. Der Turm der Zeit
68. Das Band der Freundschaft
69. Dunkle Wolken
70. Mehr als magisch
71. Letzte Vorbereitungen
72. Dem Ende entgegen
73. Auf Leben und Tod
74. Sean's Vermächtnis
75. Neubeginn
76. Am Ende der Nacht

Zurück nach Hogwarts

So das erste Kapitel meiner neuen FF ist da. Für alle Leser meiner FF "Die Macht des Blutes" keine Panik, da geht es weiter. Jetzt bin ich ja gespannt wie es euch gefällt. Ein großer Dank gilt meiner Betaleserin Viola Lily und Shag, der mir für das erste Chap ein paar gute Tips gegeben hat.
eure heidi

Mit stetiger Geschwindigkeit ratterte Hogwartsexpress über die Schienen.

Sirius Black stand auf dem Gang und sah gedankenverloren aus dem Fenster, an dem die Landschaft vorbeizog. Sein schwarzes Haar fiel ihm lässig ins Gesicht und seine grauen Augen hatten etwas Geheimnisvolles an sich. Dies war seine letzte Fahrt nach Hogwarts. Ebenso wie seine Freunde James Potter, Remus Lupin und Peter Pettigrew fuhr er seinem letzten Schuljahr entgegen. Remus und Peter saßen entspannt im Abteil, während James ins Schulsprecherabteil musste, zu einem ersten Treffen mit dem zweiten Schulsprecher.

Sirius hing seinen Gedanken nach, die wieder einmal bei seiner Familie endeten. Vor etwas mehr als einem Jahr hatte er sich von ihr losgesagt, um diesen ganzen schwarzmagischem Kram und dieser verrückten Idee, von der Reinheit des Blutes zu entgehen. Er war schon immer das schwarze Schaf seiner Familie gewesen, es gab nur wenige Blacks, die sich gegen die Familienehre gewandt hatten und keinen Reinblüter geheiratet hatten. Alle die wurden einfach aus dem Stammbaum gelöscht. So wie seine Mutter seinen Namen, von dem großen Wandteppich entfernte, als er das Haus verließ. Aber er hatte Freunde und die bedeuteten ihm mehr, als die ganze Black Sippe, von der es reichlich gab.

Leise seufzte er und richtete seinen Blick wieder starr aus dem Fenster. Eigentlich hatte er gehofft, hier auf dem Gang, wenigstens einen Blick auf sie zu werfen. Sie, die seine Gedanken, seit geraumer Zeit beherrschte, hasste ihn. Sie verabscheute ihn, eben weil er in ihren Augen ein Blutsverräter war. Er schloss die Augen und sah sie vor sich. Lange blonde Haare und ein engelsgleiches Gesicht aus denen tiefblaue Augen strahlten, gehörten Jill Mathews, die jetzt ebenso wie er in ihr 7. Jahr nach Hogwarts gehen würde. Sie gehörte dem Hause Slytherin an und war neben Lily Evans, mit Abstand die beste Schülerin. Sicher James, Remus und er selbst waren auch gute Schüler, doch durch ihre Streiche waren sie als Angeber verschrien, aber die Mädchen flogen auf sie und meistens ließ er auch nichts anbrennen. Die Streiche der Rumtreiber waren Legendar, es war wirklich ein Wunder, das James zum Schulsprecher ernannt wurde.

Sirius atmete tief durch, um seine Gedanken etwas zu ordnen, als er plötzlich James donnernde Stimme vernahm. Mit wehendem Umhang kam er den Gang entlang und schubste hin und wieder ein paar Schüler zur Seite. Laut schimpfte James: „Die Evans ist der 2. Schulsprecher. Dumbledore muss verrückt geworden sein. Ich lege dieses Amt nieder, noch bevor ich es angetreten habe.“ Sirius drehte sich zu James, dessen schwarze Haare mal wieder in alle Himmelsrichtungen standen und grinste: „Ich dachte Lily ist der Traum deiner schlaflosen Nächte. Vielleicht kannst du sie ja jetzt von deinen Qualitäten überzeugen.“ James wirkte genervt und öffnete die Abteiltür. Er schob Sirius hinein und zischte: „Du musst das hier draußen nicht so laut rum posaunen. Ich habe schließlich einen Ruf zu verlieren.“

Sirius war, dank James, wieder etwas gelöster und lachte laut auf. „Das weiß eh jeder. Seit der 5. lässt du keine Gelegenheit aus, sie anzubaggern und versuchst immer wieder ein Date mit ihr klarzumachen. Also bitte Krone, es ist für all und jeden offensichtlich, das du bis über beide Ohren in Lily Evans verliebt bist.“

Remus, der heute wieder etwas blass wirkte, sah von seinem Buch auf, in dem er die ganze Zeit gelesen hatte und stöhnte: „Nicht schon wieder Lily Evans, ich kann das nicht mehr hören. Wenn du nicht bald etwas unternimmst James, dann verhex ich dich oder ich falle bei Vollmond über dich her.“ Peter kicherte, was seinen kleinen dicken Körper zum erbeben brachte. James ließ sich auf einen Platz fallen und grummelte: „Das ist unser letztes Jahr in Hogwarts. In diesem Jahr muss ich es schaffen, ich darf das nicht vergeigen, deshalb müsst ihr mir helfen.“

Sirius hob abwährend die Hände. „Oh nein Krone, um dein Liebesleben kümmer dich mal schön selber.“

Ich hab meine eigenen Probleme.“ James schien ihn nicht gehört zu haben, er war wohl in seiner eignen Welt, doch Remus sah ihm aufmerksam ins Gesicht und fragte neugierig: „Was hast du für Probleme, Tatze?“ Sirius fühlte sich unwohl, unter Moonys Blick und sagte schnell: „Ich schau mal, ob die Hexe mit dem Wagen schon zu sehen ist.“ Mit eiligen Schritten verließ er das Abteil und Peter rief ihm noch nach: „Bring mir ein paar Kürbispasteten mit.“ Sirius atmete auf dem Gang erst einmal geräuschvoll aus, er hätte seinen Freunden ja schlecht sagen können, das er bis über beide Ohren in eine Slytherin verliebt war, so verhasst wie die Häuser, Gryffindor und Slytherin, untereinander waren.

Sirius lief den Gang entlang und wäre bald mit Lily Evans und ihrer besten Freundin Alice zusammengestoßen.

Lilys grüne Augen blitzten gefährlich, als sie fauchte: „Ah Black, na das die Runtreiber keine Augen im Kopf haben, war mir ja klar.“ Sirius schob sich an den Mädchen vorbei und grinste die rothaarige Lily an: „Ich bin nicht James, setzt dich mit ihm auseinander.“ Lily schnaubte: „Potter, dieser aufgeblasene Idiot...“ Sirius ließ sie einfach stehen und setzte seinen Weg fort, als sich plötzlich eine Abteiltür öffnete und ein langhaariges, blondes Mädchen herauskam. Ihre Blicke trafen sich und auf Sirius Gesicht zauberte sich ein verträumter Ausdruck, doch sie giftete ihn an: „Was starrst du mich so an, Black? Verzieh dich, oder...“ Sirius senkte seinen Blick und murmelte: „Oder was, Jill?“ Sie kniff ihre Augen zusammen und trat näher zu ihm heran. Tief atmete er ihren Duft ein und sie zischte: „Oder ich hetzt dir einen Fluch auf den Hals.“ Sirius atmete geräuschvoll aus und blickte in ihre Augen, diese tiefblauen Augen, in denen er ein Funkeln sah, das ihn um den Verstand brachte. Leise sagte er: „Warum, willst du mich verhexen, ich hab dir doch nichts getan.“ Sie verschränkte die Arme vor der Brust, nahm aber nicht ihre Augen von seinen, als sie sagte: „1. Bist du ein Gryffindor, 2. bist du ein Blutsverräter und 3. bist du ein aufgeblasener Angeber, der hinter jedem Rock her ist.“ Sirius senkte seinen Blick und murmelte: „Du kennst mich doch gar nicht...“ Sie unterbrach ihn: „Ich kenne die Gryffindors und ich weiß das du dich von deiner Familie losgesagt hast. Schon dafür müsste man dir einen Fluch auf den Hals hetzen.“ Sirius Augen weiteten sich und aufgebracht sagte er: „Du willst mich verhexen, weil ich andere Ansichten habe? Weil ich diesem Reinblüterquatsch, den Rücken gekehrt habe. Oh, ich dachte du wärst klug, na da habe ich mich wohl getäuscht.“ Zornig wandte sie sich ab und sagte leise: „Das sind die Ansichten meiner Familie und zu denen gehöre ich nun mal.“ Mit eiligen Schritten entfernte sie sich und Sirius schüttelte mit dem Kopf. Irgendwie konnte er sie ja verstehen. Ihre Familie gehörte zu den Reinblütigsten, in der Zaubererwelt und verabscheute alle die, die Muggelblut in sich trugen. Jill war so erzogen worden und sie war nicht ohne Grund in Slytherin. Ihre Eltern waren Anhänger des dunklen Lords und bekannten sich offen dazu, seine Machenschaften zu tolerieren. Auch wenn das Ministerium gegen diese Leute vorging, mit genügend Geld konnte man sich auch die Auroren vom Hals halten und nur deshalb waren ihre Eltern noch nicht in Askaban gelandet. Doch irgendwie glaubte Sirius nicht so recht daran, dass sie voll und ganz hinter dem stand, was sie sagte. Irgendetwas an ihrem Blick ließ ihn daran zweifeln.

Wütend schlug er mit der Faust gegen das Fenster und unterdrückte die Tränen die in seinen Augen brannten. Warum nur, verdammt noch mal, musste er sich so an dieses Mädchen klammern, er hätte jede haben können, warum ausgerechnet sie, eine Slytherin, deren Eltern zu den Todessern gehörten?

Seine Gedanken schlugen Purzelbäume, als zu allem Überfluss auch noch mehr Slytherins im Anmarsch waren. Die paar Schüler, die auf dem Gang liefen, verzogen sich eiligst, denn sie wussten, dass eine Begegnung zwischen Slytherin und Gryffindor allein schon nach Ärger roch. Sirius murmelte: „Das hat mir gerade noch gefehlt“, doch er zögerte nicht lange und ging gleich zum Angriff über. Er sagte mit verächtlicher Stimme: „Ah, meine hoch geschätzte Cousine Bella und ihr Hündchen Lestrage, ja und unser Schniefelus Snape mit seinen fettigen Haaren, na wenn das keine Überraschung ist.“ Die schwarzhaarige Bellatrix Black zog ihren Zauberstab und funkelte ihn wütend an. „Verswinde du Blutsverräter, oder ich hex dich zurück zum Bahnhof Kings Cross.“ Sirius wusste, das Bellatrix nicht zu unterschätzen war und wollte lieber den Rückzug antreten, bevor es richtig Ärger geben würde. Snape hatte ein breites Grinsen im Gesicht, was seine sowieso schon große Nase, noch größer erschienen ließ. Er verschränkte seine Arme vor der Brust und sagte: „Na ohne Potter, hast du wohl Schiss, was Black? Vielleicht wäre ja jetzt die Gelegenheit, all die netten Zaubersprüche, die ihr sonst an anderen ausprobiert, mal an dir zu üben.“ Sirius konnte seinen Zorn kaum noch unterdrücken, als er plötzlich James Stimme hinter sich hörte: „Ihr Slytherins sucht wohl mal wieder Ärger.“ Er schob sich an Sirius vorbei und stellte sich so vor den drei Slytherins auf, dass sie sein

Schulsprecherabzeichen gut sehen konnten und setzte hinzu: „Verschwindet oder es gibt schon hier im Zug Punktabzug und Strafarbeiten.“ Bella schnaubte wütend und wollte schon etwas sagen, als sie Lily Evans Stimme vernahm: „Potter was tust du hier? Du sollst auf dem Gang für Ordnung sorgen und nicht irgendwelche Streits anzetteln.“ Sirius senkte seinen Kopf, weil er James bleiches Gesicht sah, aus dem jede Farbe gewichen war, als er die Stimme seiner Angebeteten hörte. Wie in Zeitlupe drehte sich James zu Lily und zischte: „Ich versuche hier gerade für Ordnung zu sorgen Evans, also unterbrich mich bitte nicht.“

Lily schob sich zwischen ihm und den Slytherins und sagte gefährlich leise: „James Potter, ich warne dich, du kennst die Aufgaben des Schulsprechers und jetzt halte dich gefälligst daran.“ James wollte schon etwas sagen, als Bella in ein diabolisches Lachen verfiel. Sie höhnte: „Ich glaub es ja nicht, wie konnte Dumbledore euch beide nur zu Schulsprechern machen. Der Alte muss besoffen gewesen sein. Ihr könnt euch ja nicht mal vernünftig unterhalten.“ James wurde zornrot und Sirius schnappte nach seinem Arm. Er zog ihn weg und murmelte: „Halt dich jetzt zurück, sonst haben wir hier schon Ärger am Hals.“ James folgte ihm nur widerstrebend und flüsterte: „Was ist wenn Lily mit denen nicht fertig wird?“ Sirius grinste: „Ach jetzt heißt sie auf einmal Lily und nicht Evans. Sie schafft das schon und schließlich ist ja Snape dabei, der wird schon aufpassen das ihr nichts geschieht.“ Ruckartig blieb James stehen und schnaubte: „Wenn Schniefelus auch nur seine dreckigen Finger nach ihr ausstreckt dann..., dann kann er was erleben.“ Sirius lachte: „Du bist eifersüchtig Krone, ich glaub es ja nicht. Oh, dann hat es dich aber ganz schön erwischt.“ Die Beiden sahen sich an und hatten nicht mitbekommen, wie Lily herankam. Sie muss die letzten Worte von Sirius gehört haben und fragte neugierig: „Ach Potter hat schon wieder eine neue Eroberung? Das arme Ding, wieder eine von vielen.“ Sie sagte diese Worte zwar höhnisch, aber Sirius, sah sofort die Trauer in ihren grünen Augen. Lily blickte noch einmal den sprachlosen James an und lief dann schnellen Schrittes weiter. James ging zum Fenster und schlug mit seiner Stirn dagegen. „Ich bin so ein Trottel, warum kann ich nicht einmal ein vernünftiges Wort zu ihr sagen.“ Sirius grinste: „Ist doch normal, wenn man verliebt ist. Und außerdem hast du noch ein Jahr Zeit ihr zu zeigen, was in dir steckt.“ James seufzte leise und sie setzten ihren Weg fort. Wieder begegneten sie Jill Mathews, doch diesmal sah Sirius in eine andere Richtung. Er wollte nicht vor James wieder von ihr runtergeputzt werden. Im Stillen hoffte er ja immer noch sie zu vergessen, doch er konnte sich nicht zurückhalten und musste sich noch einmal nach ihr umdrehen. Sie war schon ein paar Schritte entfernt, als auch sie sich kurz umdrehte und sich ihre Blicke für einen Moment trafen. Doch schnell sah sie wieder weg und lief eilig weiter. Sirius atmete tief durch, als er mit James wieder in ihr Abteil trat. Remus blickte kurz von seinem Buch auf und Peter sagte neugierig: „Hey, Sirius ich dachte du wolltest mir Kürbispasteten mitbringen.“ Sirius grinste James an und sagte: „Tut mir leid, die waren alle.“

Dunkelheit hatte sich schon über das Land gelegt, als der Hogwartsexpress am Bahnhof von Hogsmeade zum stehen kam. James verließ seine Freunde, um seinen Aufgaben als Schulsprecher nachzukommen, die Vier trafen sich erst in der Großen Halle am Haustisch der Gryffindors wieder.

Sirius hatte sich mit bedacht schon so gesetzt, dass er den Slytherin Tisch im Rücken hatte. Er wollte auf keinen Fall, wie ein verliebter Gockel ständig zu Jill Mathews starren. Die Auswahl der 1. Klässler dauerte in diesem Jahr nicht sehr lange. Es gab nur wenig neue Schüler, denn dunkle Zeiten waren über das Land gezogen. Voldemort war auf dem Höhepunkt seiner Macht angelangt und viele Eltern wollten ihre Kinder lieber zu Hause behalten. Einige Schüler aus anderen Jahrgängen fehlten auch, vollständig waren fast nur die Abschlussklassen. Remus murmelte: „Habt ihr gesehen, wie viele Schüler fehlen? Ich versteh das nicht, hier sind wir doch sicherer als sonst wo.“ Peter, der wieder mal nichts mitbekam, fragte schmatzend: „Vor wem sollen wir sicher sein?“ James rollte mit den Augen und sagte grinsend: „Vor dem Blutigen Baron, du Hornochse.“ Remus und Sirius lachten laut, worauf einige Gryffindors sie argwöhnisch betrachteten, denn sie befürchteten wohl, dass die Rumtreiber wieder etwas ausheckten. Ihr lachen wurde unterbrochen, als der Schulleiter, Professor Dumbledore, von seinem Platz aufstand und laut sagte: „Wie ihr alle wisst, liegen schwere Zeiten vor uns. Einige Schüler sind nicht zurückgekehrt und ich fürchte über das Jahr hin werden uns noch einige vorzeitig verlassen. Wir dürfen nicht aufgeben und ich werde alles daransetzen, das der Schulbetrieb so normal wie möglich stattfinden kann, aber auch ihr müsst dabei mithelfen. Seit euch einig untereinander und haltet zusammen. Nur so können wir dem dunklen entgegentreten. So und nun noch zu unserem diesjährigen Schulsprecherpaar. In diesem Jahr kommen beide aus dem Hause Gryffindor. Einige von euch werden es wohl schon gesehen haben, es sind Lily Evans und James Potter. Also Applaus für unser

Neues Schulsprecherpaar.“ Dumbledore fing laut an zu klatschen und James schüttelte genervt mit dem Kopf. „Auch das noch, hat man denn nicht mal beim Essen seine Ruhe.“ Er erhob sich ebenso, wie Lily Evans und drehte sich zu den Schülern. Die Slytherins buhten und so gut wie keiner von denen applaudierte. Remus sagte sarkastisch: „Soviel zu der Einigkeit.“ Sirius drehte sich um und nahm einen Blick auf Jill. Sie hielt ihren Kopf gesenkt und saß ganz starr da. Ihre Zurückhaltung ließ einen Verdacht in Sirius aufkeimen und im geheimen schmiedete er schon einen Plan.

Ein verpatzter Zaubertrank

Der Morgen des ersten Schultages kam und wie in jedem Jahr verteilte Professor McGonagall, beim Frühstück, die neuen Stundenpläne für die Gryffindors. Remus, James und Sirius hatten so ziemlich die gleichen Fächer belegt. Nur Peter, der in fast allen Fächern miserabel war, hatte sich die leichteren Gebiete ausgewählt. Die Vier blickten auf ihre Stundenpläne und James stöhnte: „Man wir haben ja fast alles mit den Slytherins, das kann nicht gut gehen.“ Sirius murmelte leise: „Aber vielleicht hilft es.“ Er hatte nicht erwartet, bei dem lauten Geschnatter in der Halle, das ihn irgendjemand gehört hätte, doch Remus grinste: „Wobei Tatze, soll dir das denn helfen?“ James, Peter und Remus sahen ihn gespannt an und Sirius stotterte: „Ähm..., na bei den Streichen aushecken.“ James schüttelte den Kopf: „Ich kann mir dieses Jahr keinen Fehltritt leisten, also werden wir diesbezüglich wohl etwas zurückhaltender sein müssen.“ Remus hob theatralisch die Hände in die Luft. „Hört, hört, der Schulsprecher hat gesprochen.“ Sirius grinste: „Wo wir gerade von Schulsprecher reden, wann hast du denn dein erstes Treffen mit Lily?“ James sagte gequält: „Mrs. Lily möchte mich heute Abend zu einer ersten Audienz im Schulsprecherbüro sehen, um weitere Einzelheiten unserer gemeinsamen Arbeit zu besprechen.“ Sirius konnte ein Lachen nicht unterdrücken und Remus beugte sich zu James vor und sagte eindringlich: „Das ist die Gelegenheit Krone, sie von deinen verborgenen Qualitäten zu überzeugen. Sei nett und höflich und Lily wird in dir nicht nur den aufgeblasenen Angeber sehen.“ James seufzte: „Das sagst du so einfach. Wenn ich mit ihr allein bin, krieg ich sicher keinen vernünftigen Satz zustande.“ Remus und Sirius grinsten sich an und schnappten sich ihren Taschen. „Na dann auf zu Zaubertränke, ich freu mich schon auf Slughorn. Mal sehen ob er wieder, ein paar abendliche Treffen veranstaltet“ sagte Remus und lief schon Richtung Ausgang. James und Sirius folgten ihm mit eiligen Schritten und ließen den, noch immer mampfenden Peter allein am Gryffindortisch zurück.

In den Kerkern angekommen standen schon fast alle UTZ Schüler vor der Tür und warteten. Sirius ließ seinen Blick über die Slytherins schweifen und da stand sie neben seiner verhassten Cousine Bella. Es hätte ihn auch gewundert, wenn Jill nicht ihren Abschluss in Zaubertränke gemacht hätte. Die Tür öffnete sich und die Schüler betraten das Zaubertrank Klassenzimmer. Gespenstisch finster war es hier und jeder der Schüler wollte seinen Platz vom letzten Jahr ansteuern, doch alle blieben sie stehen. Es gab jetzt nur noch Einzeltische, die wahllos im Klassenzimmer verteilt waren. Einige Slytherins murrten und Professor Slughorn, ein kleiner molliger Mann mittleren Alters, klatschte in die Hände und rief laut: „Sie werden sich jetzt alle einen Platz suchen und der wird für dieses Schuljahr dann ihrer bleiben.“ Sirius sah zu Jill Mathews, die schon einen Platz gefunden hatte und lief mit eiligen Schritten in ihre Richtung. James und Remus folgten ihm und Sirius hatte Glück. Ein Platz war noch hinter Jill frei und sofort belegte er diesen. James und Remus setzte sich in die Reihe daneben, als Professor Slughorn sagte: „So ihr seit jetzt in eurem letzten Jahr und da ich nicht möchte, das irgendjemand von euch, in diesem Fach einen schlechten Abschluss macht, habe ich mir folgendes einfallen lassen. Jeder der in diesem Jahr einen Zaubertrank vermässelt, darf abends diesen Raum nutzen, um ihn neu zu brauen. Das ist keine Bitte an sie, sondern eine Bedingung. Also arbeiten sie konzentriert, damit sie nicht noch zusätzlich Zeit in dieses Fach investieren müssen. So und heute werden wir mit den Wiederholungen beginnen und einen Trank aus dem vierten Schuljahr brauen.“

Alle Schüler sahen zur Tafel, auf der die Zutaten und die Brauanleitung erschienen. Sofort wurde es unruhig im Klassenzimmer und alle fingen an, sich die entsprechenden Zutaten zusammen zu suchen. Einige hatten schon Feuer unter ihren Kesseln entzündet und gaben die ersten Zutaten hinein. Sirius hatte sich alles bereitgelegt und begann mit dem Brauen, als Jill vor ihm aufstand und an den Zutatenschrank lief. In ihrem Kessel brodelte es schon und Sirius beugte sich etwas vor. Er sah sich noch einmal um, doch ausnahmslos jeder Schüler war mit sich beschäftigt. Das war die Gelegenheit, schnell warf Sirius eine kleine Hand voll Mieswurz in Jills Kessel. Diese Zutat hätte erst zuletzt dazugegeben werden müssen und würde ihr sicher den Trank vermässeln, aber das war Sirius Absicht. Mit Unschuldsmine arbeitete er wieder an seinem Trank weiter, doch ohne dabei wirklich aufzupassen. Wahllos warf er seine Zutaten in den Kessel und es begann dunkler Rauch daraus auf zusteigen. Professor Slughorn lief durch die Reihen und warf immer mal wieder einen Blick in die Kessel der Schüler. Vor Sirius blieb er stehen und rümpfte etwas die Nase. „Ich glaube Mr. Black, mit ihrem Trank ist irgendetwas nicht in Ordnung. Tut mir ja Leid für sie, aber sie können ihn ja heute

Abend neu brauen und mir eine Probe davon bringen.“ Normalerweise wäre Sirius wütend gewesen, doch er nickte nur stumm und ließ sich nicht mal von den höhnischen Worten einiger Slytherins aus der Ruhe bringen. James und Remus warfen ihm mitleidvolle Blicke zu, als Slughorn laut sagte: „Wenn sie alles richtig gemacht haben, müsste ihr Trank eine leicht rötliche Verfärbung angenommen haben.“ Alle Schüler sahen in ihre Kessel und nickten, nur Jill Mathews, blickte immer wieder panisch von ihrem Kessel zur Tafel. Sirius sah wie sie mit dem Kopf schüttelte und mit ihrem Löffel in dem Zaubertrank rührte. Sein Plan war gelungen und er hoffte, dass nicht noch irgendein Schüler seinen Trank vermasselte.

Zum Ende der Stunde sollten alle eine Probe ihres Trankes abgeben. Sirius hatte seinen Arbeitsplatz gesäubert und sah, das Jill gerade dabei war eine Probe abzufüllen. Er beugte sich etwas vor und sagte leise: „Ich würde das nicht abgeben.“ Sie drehte sich um und zischte: „Das ist meine Sache Black, kümmere dich um deinen eignen Kram.“ Sirius atmete geräuschvoll aus und schüttelte mit dem Kopf. Jill lief vor zum Lehrertisch und reichte Slughorn ihre Probe. Der machte große Augen und sagte: „Mrs. Mathews, ich bin etwas überrascht, aber ich muss ihnen leider sagen, der Trank ist nicht in Ordnung. Bitte wiederholen sie ihn heute Abend.“ Jill sagte gar nichts, dafür höhnte aber Bellatrix: „Na Jill, dann hast du ja wenigstens Gesellschaft und musst nicht mehr allein rumhocken.“ Jill funkelte sie wütend an: „Halt deine Klappe Bella.“ Sirius und alle anderen wussten das Jill eine Einzelgängerin war, obwohl im Hause Slytherin die Freundschaft groß geschrieben war, hatte sie so gut wie keine Freunde mit denen sie ständig zusammen war.

Traurig säuberte Jill ihren Platz, als es schon zur Pause klingelte. Alle Schüler verließen fluchtartig das Klassenzimmer, nur Sirius trödelte noch herum. Slughorn verschwand in seinem Arbeitszimmer, als Sirius zu Jill trat und ihr den Kessel abnahm. „Ich helfe dir“ murmelte er. Sie ließ es geschehen und räumte ihre restlichen Zutaten weg. Dann nahm sie ihre Tasche und wollte das Klassenzimmer verlassen, als sie sich noch einmal umdrehte und sagte: „Wir sehen uns heute Abend, Black.“ Ihre Blicke trafen sich und Sirius nickte nur stumm.

Vor der Tür warteten Remus und James und fragten auch gleich: „Was war los mit dir Sirius, das war ein einfacher Trank.“ Sirius zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, ist wohl heut nicht mein Tag.“ Remus musterte ihn argwöhnisch und James schüttelte nur mit dem Kopf.

Die nächsten Stunden gingen schnell vorüber und noch ehe sie es sich versahen, saßen sie alle beim Abendessen in der Großen Halle.

„So“ sagte James, „jetzt werde ich mich erst einmal umziehen und dann ab ins Schulsprecherbüro.“ Sirius lachte leise vor sich hin, als Peter fragte: „Wozu willst du dich umziehen, Krone?“ Remus sagte genervt: „Er trifft sich mit Lily Evans, da will er einen guten Eindruck machen.“ Peter schüttelte mit dem Kopf. „Das verstehe ich nicht.“ Sirius schlug dem kleinen dicken Peter auf die Schulter und sagte grinsend: „Manchmal frage ich mich, ob du überhaupt etwas verstehst.“ Er stand auf und beugte sich noch mal zu James hinunter. „Denk an das was Remus dir gesagt hat und zeig dich von deiner besten Seite. Ich werde jetzt meinen Zaubertrank nachholen.“ Mit eiligen Schritten verließ er die Große Halle.

Die Tür zum Klassenzimmer für Zaubertränke stand schon offen und Sirius trat ein. Slughorn war nicht da, aber Jill war anwesend und schnitt schon fleißig ihre Zutaten. Auf zwei nebeneinander stehenden Tischen standen schon die Kessel, unter denen ein kleines Feuer brannte. Jill blickte kurz von ihrer Arbeit auf und murmelte: „Du bist spät, Black.“ Sirius gab ihr keine Antwort, er begann sich auf seinen Trank zu konzentrieren und beide schwiegen. Eine Zeitlang hörte man nur die Geräusche vom brodeln ihrer Kessel, bis Sirius vorsichtig fragte: „Hattest du einen schönen Sommer, Jill?“ Sie hob ihren Kopf und blickte ihn an: „Falls du wissen möchtest, ob ich an irgendwelchen Todessertreffen teilgenommen habe, kannst du mich das ruhig direkt fragen.“ Sirius Augen weiteten sich. „So war das doch gar nicht gemeint, ich...“ Sie unterbrach ihn und nuschelte: „Es tut mir leid. Mein Sommer war ganz nett und deiner?“ Sie schaute ihn an und ein neugieriger Blick zog sich über ihr Gesicht. Sirius lächelte: „Also seit ich meine Ferien bei Krone verbringe, habe ich keinen Grund zur Klage.“ Jill kniff die Augen zusammen und fragte: „Krone? Damit meinst du Potter, oder wen?“ Sirius nickte und wandte seinen Blick ab, bevor er sagte: „Erst dort habe ich erfahren, wie es ist ein richtiges Zuhause zu haben, wie es ist, um seiner Willen geliebt zu werden.“ Er konnte sie, bei diesen Worten nicht ansehen, beugte sich über seinen Kessel und murmelte: „Also ich denke mein Trank ist dieses Mal in Ordnung und wie sieht es bei dir aus?“ Jill beugte sich über ihren Kessel und nickte: „Ich denke meiner

ist auch ok. Also brauchen wir ihn nur noch eine halbe Stunde köcheln lassen.“

Sirius nickte und ließ sich auf einen Stuhl fallen. Er musterte sie eindringlich, bis sie etwas genervt sagte: „Sag mal Black, warum glotzt du mich die ganze Zeit an? Hab ich irgendwas?“ Sirius grinste: „Du bist ein hübsches Mädchen und die schaut man nun mal gerne an.“ Jill rollte mit den Augen. „Was habe ich auch anderes von dir erwartet. Sirius Black, Verführer der Nation, glotzt doch jedem weiblichen Wesen auf den Hintern.“ Aus Sirius Gesicht wich jegliche Farbe und er senkte seinen Blick. Er war im Moment sprachlos und erschrocken darüber, was für ein Bild sie von ihm hatte. „So denkst du also über mich?“ fragte er leise. Jill nickte und sagte aufgebracht: „Ja so denke ich und ich habe Recht. Du hast doch schon fast jede Ravenclaw aus unserem Jahrgang flachgelegt und bei den Huffelpuffs fehlen auch nicht mehr viele.“ Sirius Augen weiteten sich und wütend sprang er auf. „Sag mal bist du übergesnapppt, Mathews? Wer erzählt denn solch einen Mist?“ Sie stemmte die Hände in die Hüften und fauchte: „Ich kann hören und ich kann sehen und jetzt tu nicht so, als wäre es nicht wahr.“

Zornesrot standen sie sich gegenüber, als Slughorn aus seinem Arbeitszimmer kam. Die beiden Streithähne hatten ihn gar nicht bemerkt und Sirius Temperament ging mit ihm durch. Er schrie unbeirrt weiter: „Das ist nicht wahr.“ Jill keifte: „Und doch ist es wahr.“

Slughorn stand da und blickte von einem zum anderen. Zuerst fand er dieses Wortgefecht amüsant, doch dann polterte er: „Ruhe, verdammt noch mal.“ Erschrocken sahen Jill und Sirius ihn an. Slughorn hatte ein süffisantes Lächeln aufgesetzt, als er gefährlich leise sagte: „Da sie beide sich ja so hervorragend verstehen, werden sie gemeinsam einen acht Fuß langen Aufsatz über diesen Trank schreiben, Abgabetermin ist übermorgen.“ Er stapfte zurück in sein Büro und knallte die Tür hinter sich zu. Jill stöhnte genervt auf: „Das ist alles nur deine Schuld Black. Jetzt hab ich wegen dir noch mehr Arbeit am Hals.“ Sirius schnaubte: „Wegen mir? Du hast doch damit angefangen.“ Jill antwortete ihm nicht und sah nach ihrem Zaubertrank. Sirius beobachtete sie dabei und irgendwie fand er es amüsant mit ihr zu streiten. Bei all seinen anderen Freundinnen hatte er es gehasst und sich kurzerhand von ihnen getrennt, aber Jill war anders. Etwas Geheimnisvolles lag in ihrem Wesen, etwas was ihn nicht mehr los ließ. Diese Strafarbeit kam ihm gerade recht, auch wenn sie wohl die halbe Nacht in der Bibliothek zubringen würden. Die Gelegenheit mit ihr allein zu sein, würde sich sicher so schnell nicht wieder ergeben.

Jill und Sirius füllten Proben ihrer Zaubertränke ab und räumten ihre Plätze auf. Die ganze Zeit schwiegen sie, erst als sie das Klassenzimmer verließen fragte Sirius: „Wann wollen wir mit dem Aufsatz anfangen?“ Jill sah auf die Uhr und antwortete: „Also ich denke, heute hat das keinen Zweck mehr.“ Sirius nickte: „Na dann, morgen nach dem Abendessen in der Bibliothek.“ Jill seufzte: „Es wird uns wohl nichts anderes übrig bleiben.“ Sirius grinste und sie zischte: „Grins nicht so blöd, Black. Dieser Aufsatz wird uns die halbe Nacht kosten.“ Sirius wandte sich von ihr ab und sagte: „Gute Nacht Jill, wir sehen uns morgen.“ Er hörte noch, wie sie wütend schnaubte: „Darauf kannst du wetten, Black.“

Pfeifend betrat Sirius den Gemeinschaftsraum der Gryffindors und sah sich nach seinen Freunden um. Lily Evans saß mit ihrer Freundin Alice zusammen und schimpfte. Ihr Gesicht war zornrot und sie fuchtelte mit den Armen herum. Von James war nichts zu sehen, deshalb steuert er den Schlafsaal an.

James lag mit dem Rücken auf dem Bett und starrte an die Decke. Niemand sonst war im Schlafsaal und Sirius fragte geradeheraus: „Euer Schulsprechertreffen ist wohl nicht so gut gelaufen, Krone?“ James seufzte: „Eigentlich doch, aber dann hab ich sie einfach geküsst und sie..., sie hat mir eine runter gehauen.“ Sirius lachte: „Ach deshalb ist Lily so aufgebracht. Man Krone, lass es langsam angehen. Lily ist nicht eine von den Mädchen, die dir sofort um den Hals fallen. Ich denke, sie möchte von dir erobert werden und nicht, das du über sie herfällst.“ James sah Sirius skeptisch an und fragte: „Du meinst ich soll mit diesem romantischen Kram anfangen, wie Blumen schicken und sie zu einem Spaziergang einladen?“ Sirius nickte: „Versuch es doch mal, es gibt immer noch Mädchen die auf so was stehen.“ James runzelte die Stirn und murmelte: „Bist du schon mal so einem Mädchen begegnet, Tatze?“

Sirius schüttelte den Kopf: „Noch nicht, aber es geschehen ja vielleicht noch Wunder.“

Später schief Sirius mit einem Lächeln im Gesicht ein und träumte von einem blonden, blauäugigen Mädchen, das gar nicht so unnahbar war, wie es schien.

Eine Nacht in der Bibliothek

Der nächste Tag kam und beim Frühstück warf Sirius hin und wieder mal einen Blick zum Slytherintisch. Jill hielt ihren Kopf gesenkt und aß schweigsam ihr Müsli.

Sirius beteiligte sich an diesem Morgen nicht an den Gesprächen der Rumtreiber und James war ebenso etwas schweigsam. Remus blickte abwechselnd von James zu Sirius und meinte: „Ich habe das Gefühl, das euer gestriger Abend nicht sehr erfolgreich war. Wollt ihr darüber reden?“

„Nein“ sagten James und Sirius wie aus einem Munde. Remus grinste: „Na James, hast es wohl mit Lily vergeigt und Sirius hast du diesen Trank schon wieder vermässelt?“ Sirius murmelte: „Schlimmer, ich muss bis morgen einen acht Fuß langen Aufsatz darüber schreiben, zusammen mit Jill Mathews.“ Die Rumtreiber hatten ihre Augen auf Sirius gerichtet und James fragte verwundert: „Was zu Teufel, habt ihr angestellt, das Slughorn euch dazu verdonnert hat?“ Sirius senkte seinen Blick und murmelte: „Mrs. Mathews hat mich als Verführer der Nation beschimpft und gemeint, ich hätte schon fast alle Mädchen aus unserem Jahrgang flachgelegt.“ James lachte und Remus sah zu Jill und meinte trocken: „Ich hab es schon immer gewusst, diese Slytherin hat was im Kopf.“ James richte seinen Blick zum Slytherintisch und schüttelte mit dem Kopf. „Ihr wisst aber schon, dass ihre Eltern zu den Anhängern des Dunklen Lords gehören. Du solltest vorsichtig sein, Tatze.“ Sirius sah ihn spöttisch an. „Glaubst du, sie wird mir einen unverzeihlichen Fluch auf den Hals hetzen, oder was?“ James zuckte mit den Schultern und meinte: „Sag später nicht, ich hätte dich nicht gewarnt. Sie ist eine Slytherin und die sind hinterlistig, das weißt du Tatze.“ Sirius winkte ab, schnappte sich seine Tasche und verließ eiligen Schrittes die Große Halle.“

Remus sah zum Slytherintisch und erappte Jill Mathews dabei, wie sie Sirius hinterher starrte. James folgte Remus Blick und murmelte: „Ich glaube, Tatze verschweigt uns irgendetwas.“ Remus nickte: „Ich denke, wir sollten ein Auge auf ihn haben.“

Während des ganzen Tages beobachteten Remus und James Sirius argwöhnisch. Ihnen blieben Sirius heimlichen Blicke zu Jill nicht verborgen, was ihren Verdacht nur noch bestätigte.

Als sie beim Abendessen saßen, fragte James vorsichtig: „Es wird wohl heute spät werden, oder Tatze?“ Sirius zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, mal sehen wie wir vorankommen.“ Remus musterte seinen Freund eindringlich und runzelte die Stirn. „Fragt sich nur, bei was du vorankommen willst, Sirius? Die Mädchen aus den anderen Häusern genügen dir wohl nicht mehr. Du verbrennst dir die Finger an ihr.“

„Ihr habt ja keine Ahnung“ schnaubte Sirius wütend und verließ fluchtartig den Gryffindortisch.

„Ich fürchte, wir haben bald jede Menge Probleme am Hals“ murmelte Remus. James nickte und seufzte leise, als er in Lily Evans Richtung sah. „Ich würde Tatze ja gern helfen, aber erst muss ich mich, um mein Problem kümmern.“

Sirius fühlte sich von seinen Freunden in die Enge gedrängt und er wusste, dass sie es nicht auf sich beruhen ließen. Vor allen Dingen wusste er nicht, wie er es ihnen erklären sollte. Was sollte er ihnen sagen? Das er sich in die Tochter von Schwarzmagiern verliebt hatte, wo er selbst diesen ganzen Kram verabscheute und deshalb seiner Familie den Rücken gekehrt hatte. Seinen Gedanken nachhängend betrat er die Bibliothek, die ausgerechnet an diesem Abend von Slytherins bevölkert war. Sirius ließ seinen Blick schweifen und sah Jill schon hinter einem Berg Bücher hocken. Ohne sich weiter umzusehen, ließ er sich ihr gegenüber auf einen Stuhl fallen. Sie hob den Kopf und ein kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Black, du bist spät. Ich hab schon angefangen.“ Sirius nickte: „Ich weiß, entschuldige, aber als erstes könntest du mir einen Gefallen tun und mich mit meinem Vornamen ansprechen und dann zeig mir mal dein Konzept.“ Er hatte schon befürchtet, sie würde ihn wieder runterputzen, doch stattdessen schob sie ihm ein Stück Pergament über den Tisch und meinte: „Ich hab es mir so vorgestellt. Was meinst du Sirius?“ Das erste Mal sprach sie seinen Vornamen aus und er musste sich auf das Blatt Pergament vor sich konzentrieren, zu verwundert war er darüber. Er nickte: „Ich denke das ist in Ordnung so.“ Sie einigten sich darauf, wer welchen Abschnitt übernehmen sollte und begannen die Bücher zu wälzen. Sie arbeiteten still vor sich hin und warfen sich hin und wieder verstohlene Blicke zu. Aufgeschreckt wurden sie vom johlen einiger Slytherins. Bellatrix kam an ihrem Tisch vorbei und höhnte: „Na Jill, dein erstes Date und dann auch noch mit meinem Blutsverräter Cousin. Wenn deine Eltern

das herausfinden, dann hast du eine Menge Ärger am Hals.“ Sirius stand auf. „Verschwinde Bella und lass deine blöden Sprüche.“ Jill schnaubte: „Du hast gehört, was Sirius gesagt hat, also zisch ab.“ Bellas Augen weiteten sich. „Du nennst ihn schon beim Vornamen. Denk nicht einmal daran Jill, er ist ein Blutsverräter und will dich nur...“ Weiter kam sie nicht, denn Jill hatte ausgeholt und sie mit einem gezielten Faustschlag zu Boden gestreckt. Sirius machte große Augen und er musste sich ein Lachen verkneifen, als Bella sich aufrappelte und ihre blutende Nase hielt. Sie fauchte: „Das wirst du mir büßen, Mathews.“ Jill grinste und ließ ihre Fingerknöchel noch einmal laut knacken, bevor sie gefährlich leise zu Bella sagte: „Überleg dir gut was du tust, denn es könnte das Letzte sein.“ Bella murmelte etwas Unverständliches und verschwand.

Sirius hatte sich hinter einem Buch versteckt und lachte leise vor sich hin. Er hätte nicht erwartet, dass diese zierliche Person, einfach so jemanden verprügeln würde.

Jill zog ihm das Buch aus der Hand und grinste: „Also wenn du mir zunahe kommst, Sirius Black, Verführer der Nation, dann weißt du ja was dich erwartet.“ Sirius hob abwährend die Hände. „Ich werde nichts tun, was du nicht auch willst.“ Er bemerkte die Zweideutigkeit seiner Worte und fühlte wie ihm die Wärme ins Gesicht stieg. Jill schüttelte lachend den Kopf. „Los Mr. Black, fangen wir an den Aufsatz ins Reine zu schreiben.“

Nach jedem Absatz wechselten sie sich ab. Mal schrieb Sirius und Jill diktierte ihm die Worte oder umgekehrt. Die Lichter der Bibliothek waren schon gelöscht, nur auf ihrem Tisch brannten ein paar Kerzen. Die 7. Klässler durften so lange in der Bibliothek bleiben, wie sie wollten, deshalb kümmerte sich Madam Pince auch nicht weiter um sie.

Es war schon weit nach Mitternacht, als Jill mit dem diktieren dran war. Sirius schrieb fleißig, als ihre Worte immer leiser wurden und plötzlich gänzlich verstummten. Er hob seinen Kopf und lächelte. Ihr Kopf ruhte auf ihrem ausgestreckten Arm und ihre langen blonden Haare fielen in ihr Gesicht. Sirius hörte ihre regelmäßigen Atemzüge und schüttelte grinsend mit dem Kopf. Er schrieb die letzten Sätze ihres Aufsatzes fertig und las sich alles noch mal durch. Er war damit zufrieden und hoffte, dass Professor Slughorn es auch wäre.

Sirius sah auf die Uhr und stellte fest, dass es schon zwei Uhr nachts war. Einen Moment zögerte er, doch dann zückte er seinen Zauberstab und beschwor ein kleines Sofa und einen bequemen Sessel herauf. Jill lag immer noch mit dem Kopf auf dem Tisch und vorsichtig nahm er sie auf den Arm. Ihr Kopf fiel gegen seine Schulter und sie murmelte etwas unverständliches, aber ihre Augen blieben geschlossen. Ihr Duft betörte seine Sinne und er musste sich zwingen einen kühlen Kopf zu bewahren. Sirius legte sie auf das Sofa und warf ihr eine Decke über, bevor er sich selbst auf dem Sessel niederließ. Er betrachtete ihr entspanntes Gesicht und in diesem Moment war er sich klarer denn je darüber, das er sich in dieses Slytherinmädchen verliebt hatte. Noch nie waren seine Gefühle, für einen anderen Menschen so stark gewesen und er wusste nicht so recht, wie er damit umgehen sollte. Seinen Gedanken nachhängend schlossen sich langsam seine Augen und er fiel in einen traumlosen Schlaf.

Irgendwann hatte er das Gefühl beobachtet zu werden und vorsichtig blinzelte er. Die Kerzen auf dem Tisch waren schon runter gebrannt und die Morgendämmerung erleuchtete die Bibliothek spärlich. Strahlend blaue Augen blickten ihn an und er quälte sich ein guten Morgen heraus. Jill lächelte und fragte leise. „Warum hast du mich nicht geweckt?“ Sirius grinste: „Es war mein größter Traum, mal eine Nacht mit dir gemeinsam zu verbringen.“ Sie murmelte: „Dann schließ die Augen und träum weiter.“ Sirius lächelte und sah auf die Uhr. „In einer halben Stunde gibt es Frühstück und eine Dusche könnte ich vorher schon vertragen.“ Jill nickte und packte den Aufsatz in ihre Tasche. Sirius trat näher an sie heran und flüsterte in ihr Ohr. „Wie sieht es aus, hast du Lust heute Nachmittag mit mir einen Spaziergang um den schwarzen See zu machen?“ Abrupt drehte sie sich um und ihr Gesicht war seinem gefährlich nahe. Sie schloss ihre Augen und sagte traurig: „Das geht nicht, ich..., ich hab zu viel zu tun.“ Sirius wich ein Stück zurück und runzelte die Stirn. „Das ist nur eine Ausrede, was ist der wahre Grund?“ Sie seufzte: „Du kennst ihn. Ich bin mehr als tot, wenn jemand herausfindet, dass ich mich mit einem Gryffindor treffe und dann auch noch mit dir. Jeder wird denken, das ich mich hab von dir...“ Sie sprach nicht weiter, sondern senkte ihren Blick. Ihr Haar fiel unordentlich in ihr Gesicht und Sirius sagte: „Wenn du davor Angst hast, können wir uns heimlich treffen.“ Er wollte nicht so schnell aufgeben und warf alle Bedenken über Bord. Sie hatte Recht, wenn es irgendjemand herausfinden würde, dann könnte sie gleich die Schule verlassen, weil sie ihres Lebens nicht mehr sicher wäre. Die

Slytherins hätten ihr nicht nur das Leben zur Hölle gemacht, nein die Gryffindors würden es ebenso tun. Die Zeiten waren dunkel und Gut und Böse bekriegte sich mehr denn je. Auch vor den Schülern machte dieser Zustand nicht halt, aber in diesem Augenblick war es Sirius völlig egal.

Jill hatte ihre Tasche geschlossen und sah in seine Augen. „Ich bin nicht für Heimlichkeiten, deshalb lassen wir es. Es ist besser so, glaub mir.“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen und schnell wandte sie sich ab und verließ mit eiligen Schritten die Bibliothek.

Sirius sah ihr nach und wütend schlug er mit der Faust, gegen eins der Bücherregale aus denen gleich ein paar Bücher fielen. „Verdammt“ murmelte er, „es hätte ja auch so einfach sein können.“ Doch er wäre nicht Sirius Black, wenn er so schnell aufgegeben hätte.

In seinem Schlafsaal angekommen sah er, dass seine Freunde noch tief und fest schliefen. Peter schnarchte für seinen Geschmack etwas zu laut. Eilig suchte er sich frische Kleidung zusammen und verschwand leise ins Bad. Das Wasser belebte seinen Körper, aber seine Gedanken verschwanden nicht. Sie kreisten wieder um dieses blonde Slytherinmädchen. Resignierend legte er die Stirn an die Wand und stellte das Wasser kälter. Er biss die Zähne zusammen, als das eiskalte Wasser über seinen Körper floss. Doch das alles half nichts, aber er fühlte sich wenigstens erfrischt und ausgeruht.

Als Sirius mit noch immer feuchten Haaren in der Großen Halle ankam, waren noch nicht viele Schüler anwesend. Der Unterricht würde erst in einer Stunde beginnen und die meisten kamen erst kurz vorher zum Frühstück. Sein erster Blick galt dem Slytherintisch. Jill war schon anwesend und starrte ihn an. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht und er setzte sich an den Gryffindortisch mit Blick zu ihr. Sie hielt ihren Kopf gesenkt, als James, Remus und Peter sich neben Sirius nieder ließen. Sirius war schon fertig mit dem Essen, als Remus neugierig fragte: „Sag mal hast du letzte Nacht durchgearbeitet, dein Bett war heute Morgen unberührt.“ Sirius nuschelte: „So in etwa, es hat länger mit dem Aufsatz gedauert, als erwartet.“

„Wie lange?“ fragte James und musterte seinen Freund eindringlich. Sirius schnaubte: „Wird das jetzt ein Verhör, oder was?“ James stöhnte: „Nun komm mal wieder runter. Ich glaube, es wird Zeit, das wir uns mal unterhalten.“ Sirius sprang auf und schnappte sich seine Tasche. Er beugte sich zu James und zischte: „Es gibt nichts worüber wir uns unterhalten müssten.“ Ohne sich noch einmal umzublicken verließ Sirius in eiligem Tempo die Halle. James sah ihm nach und schüttelte mit dem Kopf. „Was ist nur mit ihm los, ich versteh das nicht.“ Remus sah sich um und beugte sich dann zu James vor, bevor er flüsterte: „Ich befürchte er hat sich in die Mathews verliebt, alle Anzeichen deuten darauf hin.“ James Augen weiteten sich. „Nein das glaube ich nicht. Sirius doch nicht, das hätte er uns doch erzählt und außerdem geht das nicht, sie ist eine Slytherin und ihre Eltern gehören zu Voldemorts Anhängern.“ Das alles sagte er, ohne nur einmal Luft zu holen.

Remus rollte mit den Augen. „Wenn das deine Reaktion darauf ist, dann kann ich schon verstehen, warum er nichts sagt. Ich denke wir sollten warten, bis er von selber zu uns kommt, wenn wir ihn unter Druck setzten wird er nur noch mehr dicht machen.“ Peter sah von einem zum anderen und fragte schmatzend: „Worum geht es überhaupt?“ Remus seufzte genervt auf. „Wir unterhalten uns über das Wetter, Peter. Also nichts Wichtiges.“

Sirius hatte mit eiligen Schritten das Schloss verlassen. Er brauchte erst einmal frische Luft und Zeit genug war noch. Seine Freunde machten es ihm nicht leicht, eigentlich hatten sie keine Geheimnisse voreinander, aber diese Sache legte sich wie eine unsichtbare Mauer zwischen ihre Freundschaft.

Er lehnte sich an den nächst bestem Baum, mit der Absicht sich dahinter zu verstecken, als ihm jemand eine Hand auf die Schulter legte und leise sagte: „Heute Nachmittag 4.00 Uhr hinter Gewächshaus 3.“ Noch bevor er die Chance hatte etwas zu sagen, lief sie mit wehendem Umhang zum Eingangsportal des Schlosses zurück.

Was nicht sein darf

Remus und James vermieden es, Sirius an diesem Tag noch einmal anzusprechen und Sirius war mehr als froh darüber. Nach der letzten Unterrichtsstunde drückte er Remus seine Tasche in die Hand und sagte: „Ich hab noch was vor, würdest du meine Sachen mit in den Gryffindorturm nehmen?“ Remus nickte und sagte eindringlich: „Du weißt, das du mit uns reden kannst.“ Sirius murmelte: „Ja das weiß ich, aber im Moment gibt es nichts zu reden.“ Remus klopfte ihm noch einmal freundschaftlich auf die Schulter, bevor Sirius mit großen Schritten die Eingangshalle verließ.

Hinter Gewächshaus 3 angekommen, hatte Sirius erwartet, dass sie noch nicht da sein würde. Doch er irrte sich, Jill saß auf einer kleinen Bank, hatte sich zurückgelehnt und die Augen geschlossen. Sie genoss die letzten warmen Strahlen der Herbstsonne und bemerkte ihn erst, als er schon dicht vor ihr stand. Scheu lächelte sie ihn an, aber im nächsten Moment sah sie sich gehetzt um. Sirius hielt ihr seine Hand entgegen und sagte: „Komm, auf der anderen Seite des Sees werden wir garantiert niemanden treffen.“ Nur zögerlich nahm sie seine Hand und mit schnellen Schritten verschwanden sie hinter den großen Bäumen. Sie sprachen kein Wort, aber lösten ihre Hände nicht von einander.

Auf der anderen Seite des Schwarzen Sees gab es eine kleine Wiese und beide ließen sich dort nieder. Jill zog ihre Hand aus seiner und blickte über den See. „Es ist schön hier“ murmelte sie leise. Sirius sah sie von der Seite her an und fragte: „Warum wolltest du dich nun doch mit mir treffen?“ Sie zuckte mit den Schultern und stand auf. Langsam ging sie näher ans Wasser und sagte: „Ich weiß es nicht, vielleicht Neugierde.“ Die Situation war etwas angespannt und deshalb fragte Sirius verschmitzt: „Ah, du warst neugierig, auf Sirius Black, den Verführer der Nation?“ Sie drehte sich grinsend um und sagte: „Nein nicht auf den Sirius Black, sondern auf den Sirius der mir all die Jahre verborgen blieb, aber ich bin mir im Moment nicht sicher, ob es eine gute Idee war.“ Er sah die Zweifel und die Angst in ihrem Gesicht und fragte grimmig: „Glaubst du ich würde hier über dich her fallen, oder was?“ Jill wandte sich ab und seufzte: „Damit würde ich schon fertig werden. Es geht hier um ganz andere Dinge, Dinge die zwischen uns stehen und die für mich unüberwindbar sind.“ Sirius senkte seinen Blick, bevor er leise sagte: „Aber es gibt Dinge, für die es sich lohnt zu kämpfen.“

Überrascht sah sie ihn an und schüttelte mit dem Kopf. „Du weißt nicht, wovon du redest, Sirius. Du stehst auf der anderen Seite und ich kann nicht über meinen Schatten springen. Zuviel hängt davon ab. Wenn ich mich mit dir einlasse, werden meine Eltern mich sofort von der Schule nehmen und ohne einen Schulabschluss kann ich nicht auf eigenen Beinen stehen. Du bist in ihren Augen ein Unwürdiger, du hast deiner reinblütigen Familie den Rücken gekehrt und du bist gegen den Dunklen Lord.“

Sirius klappte der Mund auf. „Du glaubst, das würden deine Eltern tun, aber du bist volljährig und kannst selbst über dein Leben bestimmen.“ Jill trat Tränen in die Augen, als sie sagte: „Ja ich bin volljährig, aber selbst Dumbledore könnte meine Eltern nicht aufhalten, ihre Freunde sind viel zu mächtig und sie würden mich wenn nötig, mit Gewalt von hier fort holen.“ Sirius stand auf und lief ein paar Schritte auf sie zu. Stumme Tränen rannen über ihr Gesicht, als er leise sagte: „Du redest von den Todessern, nicht wahr.“ Sie nickte und sagte mit tränenerstickter Stimme: „Wenn sie das Land beherrschen sollten, wird alles in Dunkelheit gehüllt. Niemand wird je wieder das Sonnenlicht sehen, denn wir werden geknechtet werden von dem übelsten Abschaum den die Welt gesehen hat. Es wird kein Lachen mehr geben und keine Fröhlichkeit, alles um uns herum wird dunkel sein.“ Ihre letzten Worte kamen nur noch als flüstern über ihre Lippen und verzweifelt schluchzend warf sie sich in seine Arme. Er war entsetzt über ihre Worte und drückte sie fest an sich. In diesem Moment war ihm klar, sie hatte die Seiten gewechselt und machte jedem Glauben, das sie die Machenschaften Voldemorts tolerierte. Wie verzweifelt sie war, wurde ihm plötzlich klar. Nach außen hin warte sie den Schein und ließ niemanden an sich heran, nur deshalb hatte sie keine Freunde. Sie war hin und her gerissen zwischen ihrer Familie und dem was sie wirklich wollte. Sirius fühlte sich mit der Situation überfordert und hielt sie einfach nur in seinen Armen. Auf so etwas war er nicht vorbereitet gewesen, doch ihm war klar, dass sie ihm vertraute, denn sonst hätte sie ihm das sicher nicht anvertraut. Ihr Kopf ruhte an seiner Brust und ihr Körper zuckte unkontrolliert vom Weinen.

Wie lange sie so da gestanden hatten wusste er nicht, doch langsam zog die Abenddämmerung über das Land. Nur mühsam löste sie sich von ihm und er sah in ihre rot geweinten Augen, als sie leise fragte: „Denkst du immer noch, das es sich lohnt zu kämpfen?“ Sirius legte seine Stirn an ihre und flüsterte: „Ja das denke ich und ich werde dich nicht aufgeben, hörst du?“ Sie schloss die Augen und flüsterte: „Dann küss mich endlich, Sirius Black, Verführer der Nation.“ Nur langsam näherten sich ihre Lippen und beide schlossen die Augen, den Augenblick genießend. Die Zeit schien still zu stehen und nur das Rauschen des Windes und das Plätschern des Wassers waren zu hören.

Nur widerwillig lösten sie sich von einander und Sirius rang nach Luft, als er fragte: „Wow, wo hast du so küssen gelernt, Mrs. Mathews?“ Jill lachte und es klang hell und freundlich, als sie sagte: „Ja, ich bin eben ein Naturtalent, Mr. Black.“ Er zog sie noch einmal fest an sich und genoss dieses Gefühl ihrer Nähe. Viel zu lange hatte er sich danach gesehnt und wollte diesen Augenblick in sich festhalten und nie mehr vergessen. Sie hatte ihren Kopf an seine Brust gelegt und fragte leise: „Was denkst du? Wie soll es jetzt weiter gehen?“

Der schöne Augenblick war dahin und Sirius seufzte leise. Er legte seine Hand unter ihr Kinn und zwang sie ihn anzusehen. In ihren Augen schimmerten Tränen, als er sagte: „Wir werden nichts tun, was deine Eltern irgendwie dazu veranlassen könnte, dich hier weg zu holen.“ Jill machte große Augen. „Aber...“ Sirius hatte einen Finger auf ihre Lippen gelegt und sagte eindringlich. „Ich bin dir nicht so nah gekommen, um dich gleich wieder zu verlieren. Ich halte auch nichts von Heimlichkeiten, aber in diesem Fall, sollten wir eine Ausnahme machen.“ Jill nickte stumm und meinte: „Wir sollten zurück gehen, bevor uns jemand vermisst.“

Eng umschlungen liefen sie zurück zum Hogwartsgelände, über das sich jetzt völlige Dunkelheit ausgebreitet hatte. Hinter dem Gewächshaus verfielen sie noch einmal in einen leidenschaftlichen Kuss, bevor Jill sich auf dem Weg zum Schlossportal machte. Sirius sah ihr noch nach, bis sie in der Dunkelheit verschwand.

Zweifel stiegen in ihm auf, Zweifel ob es richtig war was sie taten. Er hatte keine Zweifel daran, dass er sich in sie verliebt hatte, nur wie stark würde ihre Liebe sein, um diesen Druck stand zu halten. Er wusste, dass es Zeit für ein klärendes Gespräch mit seinen Freunden war.

Im Gryffindorturm angekommen sah er sich suchend nach seinen Freunden um, doch niemand war zu sehen.

Als er die Tür zu ihrem Schlafsaal öffnete hörte er noch James letzte Worte: „Wir müssen ihn zur Vernunft bringen Remus, er kann sich nicht mit dieser Mathews einlassen.“ Geräuschvoll schloss Sirius die Tür und sagte laut: „Doch er kann und er hat.“ Remus und James blickten ihn erschrocken an, Peter war nicht da.

James ging auf ihn zu und fragte: „Du hast es tatsächlich getan, du hast dich...“ Sirius vollendete den Satz für ihn: „In eine Slytherin verliebt.“ James fuhr sich unkontrolliert mit den Händen durch sein wirres Haar und Remus sagte: „Du weißt was ihre Eltern sind und sie werden das nicht dulden.“ Sirius legte in aller Ruhe seinen Umhang ab und setzte sich auf sein Bett. Die Blicke seiner Freunde waren auf ihn gerichtet, als er sagte: „Und deshalb wird keiner von euch ein Wort über die Sache verlieren. Die Dinge sind kompliziert genug, doch ich bin bereit mich dem zu stellen. Sie ist es mir wert.“ James machte große Augen und grinste breit, als er sagte: „Es hat dich wirklich erwischt. Zum ersten Mal im Leben, bist du bis über beide Ohren verliebt.“ Sirius stieg die Röte ins Gesicht und er nuschte: „Es gibt da noch etwas was ihr wissen solltet.“ Remus holte drei Flaschen Butterbier und sie alle setzten sich auf Sirius Bett. Er erzählte ihnen, was wirklich mit Jill los war und beide, Remus und James, stand das Entsetzen ins Gesicht geschrieben.

Remus blickte direkt in Sirius Gesicht, als er eindringlich sagte: „Es ist gefährlich, was ihr vorhabt. Sollte auch nur einer der Slytherins davon Wind bekommen, sind ihre Eltern schneller hier, als wir Quidditch sagen können. Und sie werden nicht allein kommen, um sie hier weg zu holen. Voldemorts Schergen in Hogwarts und Dumbledore kann die Schule schließen. Meine größte Befürchtung ist aber, was wird mit Jill, wenn das rauskommt. Die Strafe für Blutsverräter kann in Todesserkreisen tödlich sein und wenn sie sich öffentlich zu dir bekennt, dann ist sie ein Blutsverräter, denn du hast dich gegen diesen Reinblütigkeitswahn ausgesprochen.“ Sirius blickte ihn erschrocken an, denn soweit hatte er noch nicht gedacht. James holte die Karte der Rumtreiber und reichte sie Sirius, bevor er sagte: „Ich denke du solltest sie erst einmal an dich nehmen. Sie wird dir nützlich sein, für eure heimlichen Treffen.“ Sirius schluckte und sah zu Boden, als er murmelte: „Ihr seit wahre Freunde.“

„So“ rief James, „nun zu etwas erfreulichem. Lily Evans hat mich erhört und geht mit mir nach Hogsmeade.“ Sirius grinste: „Aber der nächste Hogsmeade Ausflug ist erst in vier Wochen und bis dahin kann noch viel passieren.“ James wiegte genervt seinen Kopf hin und her und meinte: „Ich hab ihr heute eine Rose geschenkt und sie ist rot geworden, als ich ihr sagte wie toll ihre Augen wären.“ James hatte dabei einen ganz verklärten Blick und Remus und Sirius lachten leise vor sich hin. Remus seufzte: „Übermorgen ist Vollmond, ihr wisst, was das heißt.“ Sirius nuschelte: „Ja keine Treffen mit unseren Traumfrauen, sondern mit unserem pelzigen Freund.“ Remus sagte niedergeschlagen: „Ich schaff das auch alleine, ich kann verstehen, wenn ihr...“ James fuhr dazwischen und donnerte: „Jetzt hör aber auf Remus, wir haben all die Jahre zu dir gehalten. Ich glaube du brauchst auch mal eine Freundin, damit du etwas ausgeglichener wirst.“ Remus hob abwährend die Hände: „Ihr kennt meinen Standpunkt dazu, das kann und darf ich niemandem zumuten. Ich bin verdammt dazu mein Leben allein zu verbringen.“ Sirius schüttelte mit dem Kopf. „Irgendwo da draußen ist jemand, der nur für dich bestimmt ist.“ Remus ließ sich auf sein Bett fallen und schlug die Hände vors Gesicht, bevor er sagte: „Dieser Jemand findet mich sicher erst, wenn ich tot bin.“ James und Sirius brachen in schallendes Gelächter aus, als Peter den Schlafsaal betrat und fragte: „Hab ich was verpasst?“ Die drei Freunde sagten wie aus einem Munde: „Nein“ und verfielen in erneutes Lachen.

Ein nächtlicher Ausflug

Die erste Schulwoche war fast zu Ende und an diesem Morgen war nicht nur Sirius gut gelaunt, sondern auch James, denn endlich hatte ihn Lily erhört. Schon am Morgen versuchte James, sein wirres Haar etwas in Ordnung zu bringen, was ihm ein paar spöttische Bemerkungen von Sirius und Remus einbrachte.

In der Großen Halle herrschte reger Frühstücksbetrieb, als die Rumtreiber eintraten. Sofort warf Sirius einen Blick zum Slytherintisch. Jill hob den Kopf und blickte ihn an. Sie zwinkerte kurz mit den Augen und wandte sich dann wieder ihrem Frühstück zu, um ja nicht weiter aufzufallen. Sirius seufzte leise, als er sich neben Remus, am Gryffindortisch niederließ. Zu seiner Verwunderung stellte er fest, dass sich James zu Lily gesetzt hatte und sie schon in eine rege Unterhaltung vertieft waren. Remus grinste: „Na bitte, es geht doch. Krone scheint ja die richtigen Worte gefunden zu haben.“ Sirius nickte: „Wenigstens er kann sich mit ihr in der Öffentlichkeit zeigen.“ Remus beugte sich zu ihm vor und flüsterte: „Du weißt was ich gestern gesagt habe, es ist zu gefährlich.“ Sirius nickte traurig und warf einen Blick zu Jill. Sie hielt ihren Kopf gesenkt und aß schweigend ihr Frühstück.

Remus sah hinauf zur Decke und murmelte: „Das Wetter scheint heute gut zu werden. Warum machst du heute Abend nicht mit ihr einen Spaziergang zu Firenze, du könntest ihr die Lichtung zeigen.“ Sirius sah Remus überrascht an. „Du denkst, ich sollte...“ Remus nickte: „Heute ist noch kein Vollmond und der Verbotene Wald ist noch relativ sicher. Sie hat dir auch ein Geheimnis anvertraut und ich denke es wird ihr gefallen, was sie sehen wird.“ Sirius grinste: „Man Remus, du bist wirklich hoffnungslos romantisch. Deine Freundin kann sich später einmal glücklich schätzen.“ Remus seufzte: „Ja, wenn mir dann auch noch so tolle Dinge einfallen.“

Peter schien mal wieder keine Ahnung zu haben und fragte: „Was für Dinge meint ihr?“ Sirius antwortete genervt: „Na diese romantischen Dinge, auf die Mädchen so stehen, du weißt schon.“ Peter fixierte Sirius' Gesicht und fragte neugierig: „Ah, du hast schon wieder eine neue Freundin, Tatze? Wer ist es?“ Remus Augen weiteten sich und er schüttelte unbemerkt mit dem Kopf, für Sirius ein Zeichen, dass er lieber den Mund halten sollte. Sirius stotterte: „Ähm..., ja also die Laura, aus Huffelpuff.“ Peter verrenkte sich und sah zum Huffelpufftisch, bevor er sagte: „Ah, die rothaarige, aus der 6., die ist wirklich hübsch.“ Sirius nickte nur, er fühlte sich unwohl bei dieser Lügerei, doch Peter war ein Trottel und würde sich sicher nur verplappern, wenn er die Wahrheit wüsste.

In der letzten Stunde an diesem Freitagnachmittag, hatten sie Zaubерtränke und dort war die Gelegenheit. Sirius schrieb auf ein Fetzen Pergament:

Heute Abend, hinter Hagrids Hütte!

Auf dem Weg zum Zutatenschrank ließ er den Zettel unbemerkt auf Jills Tisch fallen. Sie nickte ihm kurz zu, als er wieder auf seinen Platz zurückkehrte, keine Ahnung davon habend, dass sie jemand beobachtet hatte.

Nach dem Abendessen schnappte sich Sirius einen warmen Umhang, denn die Septembernächte, waren doch schon etwas kühl. James murmelte: „Seit vorsichtig und tut nichts, was ich nicht auch tun würde.“ Sirius rollte mit den Augen. „Soweit sind wir noch lange nicht, diesmal werde ich es langsam angehen lassen.“ Remus grinste: „Das sind ja ganz neue Töne von dir, Tatze.“ Sirius lachte und machte sich auf den Weg zu Hagrids Hütte. Es war schon dunkel und auf das Gras der Ländereien von Hogwarts hatte sich schon der Tau gelegt.

Sirius suchte sich eine Stelle, von der aus, er das hell erleuchtete Schloss gut im Blick hatte, aber von niemandem bemerkt wurde. Er wartete schon eine ganze Weile und sah immer wieder auf die Uhr. „Verdammt“ murmelte er, „wo bleibt sie nur?“ Kurze Zeit später erschien Jill, etwas abgehetzt und mit ein paar Büchern unter dem Arm. „Was ist passiert?“ fragte Sirius sofort und nahm ihr die Bücher ab. Jill musste erst einmal nach Atem ringen, bevor sie sagte: „Bella hat mir hinterher spioniert. Sie hat heute Nachmittag so eine Andeutung gemacht, dass sie über alles Bescheid weiß. Ich hab sie ausgetrickst und erst einmal eine Zeit in der Bibliothek verbracht. Es war ihr wohl zu langweilig und sie ist dann endlich verschwunden.“ Sirius murmelte: „Sie ist nicht so dumm wie sie aussieht.“ Er kramte in seinem Umhang nach der Karte der Rumtreiber und aktivierte sie. Interessiert sah Jill zu, wie sich alle Gänge des Schlosses zeigten und all die

kleinen, mit Namen versehenen Punkte erschienen. „Wow“ sagte sie, „was ist das für eine Karte?“ Sirius suchte in den Kerkern und er hatte Glück. Bella war im Gemeinschaftsraum der Slytherins. Er steckte die Karte wieder weg und meinte lächelnd: „Diese Karte zeigt all und jeden und alle Gänge von Hogwarts und mit alle mein ich wirklich alle, auch die Geheimen.“ Jill machte große Augen und sagte: „Du überrascht mich Sirius Black, Verführer der Nation.“ Sirius grinste: „Wo wir schon dabei sind...“ Er hatte sie in seine Arme gezogen und sie verfielen in einen Kuss.

Sirius nahm ihre Hand und fragte: „Bereit für eine Überraschung?“ Jill sah ihn neugierig an und ihre Augen funkelten, als sie nickte. Sie liefen bis zum Waldrand, dann blieb Jill stehen und schüttelte mit dem Kopf: „Sag mir nicht, das du mit mir da rein willst. Es ist schon dunkel und ich weiß nicht ob das eine gute Idee ist.“ Sirius drehte sich zu ihr und sah in ihr Gesicht. Schwaches Mondlicht, drang durch die Wolken, als er eindringlich fragte: „Vertraust du mir?“ Sie hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen und flüsterte: „Ich vertrau dir.“ Sie setzten ihren Weg fort und Sirius musste leise lachen, als er sah, dass sie ihren Zauberstab in der Hand hielt, immer auf einen Angriff vorbereitet. Sie murmelte: „Lach nicht, ich bin lieber auf alles vorbereitet, als morgen tot hinter einem Baum zu liegen.“ Sirius murmelte: „Du überrascht mich. Ich hätte erwartet, das jemand aus deinen Kreisen etwas gelöster ist.“ Sie grinste ihn an und meinte: „Gerade in meinen Kreisen, ist man...“ Sie sprach nicht weiter, denn im Unterholz neben ihnen bewegte sich etwas. Sirius hatte mit seinem Zauberstab Licht gemacht, als ein junger Zetaure vor ihnen auftauchte. Er hatte langes weißblondes Harr, saphirblaue Augen und sein menschlicher Oberkörper war mit dem Pferderumpf eines Palomino verwachsen. Sirius ging auf ihn zu und reichte ihm die Hand. „Hallo Firenze, ich hab gedacht du bemerkst uns eher.“ Jill stand stocksteif da und starrte Firenze an. Der sagte: „Deine Freundin hat wohl noch nie einen Zentauren gesehen.“ Sirius zog Jill zu sich heran. „Das ist Jill und ich möchte ihr gern die Lichtung zeigen.“ Firenze musterte sie und sein Blick hing an ihrem Umhang auf dem das Slytherin Wappen zu sehen war. Er sah zu Sirius und sagte: „Du bist dir sicher, das sie vertrauenswürdig ist. Bane wird nicht begeistert davon sein, wenn er erfährt, dass du sie mit hier hergebracht hast.“ Jill schnaubte: „Sie reden als wäre ich gar nicht hier und sie können versichert sein, das ihr Geheimnis, was auch immer es ist, bei mir sicher ist. Und wenn sie nichts dagegen haben, würden wir jetzt gerne unseren Weg fortsetzen.“ Firenzes Augen weiteten sich und er beugte sich etwas vor, bevor er zu Sirius flüsterte: „Und du bist sicher, das das deine Freundin ist, du tust mir echt leid.“ Jill rollte mit den Augen und Firenze sah hinauf zum Mond. „Euere Liebe steht unter keinem guten Stern, es werden Dinge geschehen, die euch aus der Bahn werfen werden.“ Sirius murmelte: „Danke Firenze, für die aufmunternden Worte, wir sehen uns.“ Er zog Jill mit sich und stumm liefen sie weiter. Sirius sah, das sie sich über irgendetwas Gedanken machte und fragte: „Was ist los, Jill?“ Sie schüttelte gedankenverloren mit dem Kopf. „Ich weiß nicht, dieser Zentaure..., die können doch die Zukunft voraus sehen.“ Sirius lachte: „Du darfst das nicht so ernst nehmen.“ Seine Worte klangen auch für ihn nicht sehr überzeugend, irgendetwas sagte ihm, das Firenze wohl diesmal Recht hätte.

Endlich hatten sie die kleine Waldlichtung erreicht. Die Wolken am Himmel waren verschwunden und das Mondlicht erhellte das Gelände. Sirius nahm Jills Hand und bedeutete ihr leise zu sein. Als sie die letzten Bäume passiert hatten weiteten sich Jills Augen und ein verträumter Ausdruck zauberte sich auf ihr Gesicht. Auf der Lichtung standen sechs Einhörner, vier Muttertiere und zwei Fohlen. Sie grasten friedlich vor sich hin. Sirius zog Jill mit sich und einige Meter weiter ließen sie sich nieder. Jill legte den Kopf an seine Schulter und flüsterte: „Danke das du mich hier her gebracht hast. Diese Tiere sind so faszinierend und ich könnte ihnen ewig zusehen.“ Sirius sah in ihr verträumtes Gesicht und flüsterte: „Hatte Remus also recht, es gefällt dir. Wir können bis zum Morgengrauen hier bleiben, wenn du willst.“ Jill seufzte: „Dann kommen wir nicht mehr ins Schloss und wenn wir erwischt werden, dann...“ Sirius unterbrach sie: „Ich habe die Karte und ich weiß wie man unbemerkt ins Schloss kommt.“ Eine Weile schwiegen sie, bevor Jill leise fragte: „Hast du deinen Freunden von mir erzählt?“ Sirius nickte: „Ja das habe ich, denn sie sind meine besten Freunde. Ich hätte es ihnen nicht ewig verschweigen können.“ Sirius sah in ihr Gesicht und eine Träne lief ihre Wange hinab. „Hey, was ist los?“ fragte er leise und drehte ihren Kopf zu sich herum.“ Sie schloss die Augen und flüsterte traurig: „Ich hätte auch so gern Freunde, jemandem dem ich mich anvertrauen kann, der mir einfach nur zuhört.“ Sirius drückte sie an sich und schloss die Augen, um seine eigenen Tränen zu unterdrücken. In diesem Moment war er sich klarer denn je darüber, wie viel ihm seine Freunde bedeuteten. Er hatte das Glück Freunde zu haben, doch sie war ganz allein und musste jedes Problem und alles was sie bewegte mit sich

ausmachen.

Sirius zog sie auf seinen Schoß und Jill legte ihren Kopf an seine Schulter. Tief atmete er ihren betörenden Duft ein und sagte leise: „Ist es zu früh, wenn ich dir sage, das ich mich in dich verliebt habe.“ Überrascht sah sie ihn an und lächelte: „Wenn es die Wahrheit ist, sicher nicht, aber einen kleinen Beweis hätte ich schon gern.“ Sirius ließ sich mit ihr hinunter ins Gras fallen und strich ihre langen blonden Haare zur Seite, bevor er sie küsste. Ihre Küsse wurden leidenschaftlicher und seine Hände wanderten über ihren Körper, völlig vergessen was er tat. Jill hatte ihre in seinen Haaren vergraben, als Sirius seine unter ihren Pullover schob. Sofort löste sie sich von ihm und setzte sich abrupt auf.

Sirius verfluchte sich in diesem Moment selbst, wie konnte er nur. Dies war erst ihr zweites Treffen und er wollte es diesmal langsam angehen lassen. Jill schaute zu den friedlich grasenden Einhörnern, als er leise sagte: „Es tut mir leid, ich wollte nicht...“ Sie sah ihn nicht an, aber er hörte die Trauer in ihren Worten: „Ich hätte es besser wissen müssen, du wirst deinem Ruf wirklich gerecht.“ Sirius seufzte: „Denkst du das wirklich?“ Sie schüttelte mit dem Kopf: „Nein, eigentlich nicht, aber ich...“ Jill brauchte gar nichts weiter zu sagen, Sirius wusste sofort um was es ging. Vorsichtig fragte er: „Du hast noch nie...?“ Wieder schüttelte sie mit dem Kopf, aber er konnte nicht sehen, wie ihr Gesicht rot wurde. Er drehte sie an den Schultern zu sich herum und nahm ihr Gesicht in seine Hände. Angstvoll sah sie ihn an, als er ihre Stirn küsste und sagte: „Ich werde nichts tun, was du nicht auch willst. Wir haben alle Zeit der Welt.“ Ein kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht und sie fragte: „Bist du sicher, das du es so lange aus hältst?“ Sirius wiegte grinsend seinen Kopf hin und her, bevor er sagte: „Wenn nicht, nehme ich eine kalte Dusche.“ Er zog sie an sich und schweigsam beobachteten sie die Einhörner, die sich von ihnen nicht stören ließen.

Normalerweise hätte er mit keinem Mädchen so viel Zeit verschwendet, aber dies hier war etwas anderes. Er genoss es einfach nur bei ihr zu sein, sie zu halten und ihren berausenden Duft einzusatmen. Hier stand die Zeit still und keine dunklen Schatten legten sich über sie. Er wollte nicht an Morgen denken, dieser Augenblick war einfach zu einmalig, um ihn mit irgendwelchen traurigen Gedanken zu zerstören.

Nach einer Weile fragte Jill: „Sag mal mit wem gehst du eigentlich zum Ball?“ Sirius drehte seinen Kopf und sah sie fragend an. „Zu was für einem Ball?“ Jill giggelte: „Sag mir nicht, du weißt noch nichts davon? Dein Freund ist Schulsprecher, ich hätte erwartet, dass er es dir schon erzählt hat. Dumbledore hat einen Halloweenball organisiert, damit wir etwas Ablenkung vom Dunklen Lord und seinen Machenschaften haben.“ Sirius grummelte: „James ist wohl im Moment etwas abgelenkt, aber am liebsten würde ich mit dir gehen.“ Jill seufzte: „Ich würde auch gern mit dir dort hin gehen, aber du weißt das das nicht geht.“ Sirius nickte und fragte neugierig: „Und wer ist nun der Glückliche, der dich begleiten darf?“ Jill grinste: „Rudolfus Lestrage.“

„Was?“ rief Sirius laut. Die Einhörner hoben erschrocken den Kopf und leise sprach er weiter: „Das Hündchen meiner Cousine Bella? Du hast einen schlechten Geschmack, Jill.“ Sie lachte leise: „Ich hab mir das sozusagen, als Ablenkungsmanöver für Bella überlegt. Lestrage ist bis über beide Ohren in sie verliebt, aber sie läst ihn immer abblitzen, deshalb hab ich ihm gesagt, das er mit mir gehen soll, um sie eifersüchtig zu machen.“ Sirius gluckste: „Das ist wirklich eine gute Taktik, aber dein Geschmack lässt dennoch zu wünschen übrig.“

Jill sagte verschmitzt: „Ja, das denke ich auch, deshalb bin ich mit einem hässlichen schwarzhaarigen Typen hier auf dieser Lichtung und beobachte diese wunderschönen Einhörner.“

„So, hässlich nennst du mich.“ sagte Sirius gespielt ernst und zog sie mit sich ins Gras. Jill lächelte und rollte sich auf ihn. Sie kam seinem Gesicht immer näher und flüsterte: „Jetzt küss ich dich und werd mal sehen, ob du danach ein schöner Prinz bist.“ Sirius schlang seine Arme um sie, darauf bedacht, seine Hände bei sich zu behalten. Er war froh, dass sie etwas gelöster war und wollte sie nicht wieder so verschrecken.

Bis zum Morgengrauen blieben sie und genossen ihre Zweisamkeit. Auf dem Rückweg fragte Jill: „Sehen wir uns heute noch?“ Sirius seufzte: „Ich hab heute keine Zeit, vielleicht Morgen. Wir könnten wieder zum Schwarzen See, wenn du Lust hast.“ Jill nickte: „Ja das können wir machen. Ich muss auch unbedingt meine Hausaufgaben machen. Ich hänge schon ganz schön hinterher.“ Sirius war erstaunt, dass sie nicht wütend auf ihn war und ihn fragte, warum er keine Zeit hatte. Aber zu einem passenden Zeitpunkt, würde er ihr von Remus Problem erzählen.

*Einen großen Dank an meine Betaleserin Viola Lily!
eure heidi*

Einsicht

*Erst einmal einen großen Dank, an meine Betaleserin Viola Lily und an euch liebe Kommischreiber, eure Fragen sind im Kommikasten beantwortet.
eure heidi*

Die Vollmondnacht war vorbei und die Rumtreiber waren erschöpft von den Ereignissen der letzten Nacht. Sirius wachte als Erster auf, es war schon weit nach Mittag und die Sonne schien zum Fenster hinein. Seine linke Schulter pochte schmerzhaft und er musste die Zähne zusammenbeißen, als er sich aufrichtete. Diese Nacht, war wieder etwas zu wild gewesen. James und er hatten alle Mühe Remus im Zaum zu halten und dies Mal hatte sich Sirius dabei verletzt. Leise stand er auf und warf einen Blick zu seinen Freunden. Peter und James schliefen tief und fest. Remus lag völlig bleich in seinem Bett und hatte die Augen geschlossen.

Sirius schlich sich ins Bad und stellte sich unter die Dusche. Er zuckte kurz zusammen, als der Strahl des Wassers seine Schulter traf. Es klopfte an der Badezimmertür und Sirius hörte James verschlafenen Stimme: „Post für dich, Tatze.“ Etwas verwirrt darüber, schlang sich Sirius ein Handtuch um die Hüften und lief zurück in ihren Schlafsaal. James hielt ihm einen Brief entgegen und murmelte: „Hat eine Schuleule gebracht.“ Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, als er Jills Handschrift erkannte. Ohne zu zögern riss er den Brief auf und las die Zeilen:

Hey, du Langschläfer. Du warst heute nicht beim Mittagessen, also wenn du Hunger hast, komm auf die andere Seite des Schwarzen Sees.

J.

Sirius ließ den Brief sofort in Rauch aufgehen und zog sich, so schnell es seine schmerzende Schulter zuließ, an. James beobachtete ihn und sagte leise: „Deine Schulter sieht nicht gut aus, du solltest zu Poppy gehen.“

Sirius murmelte: „Keine Zeit, hab eine Verabredung.“ James schüttelte mit dem Kopf und schlurfte ins Bad.

Sirius schnappte sich seinen Besen, der Fußmarsch zu anderen Seite des Sees war ihm heute zu lang.

Vor dem Schlossportal tummelten sich einige Schüler. Die Sonne schien, aber kleinere Wolken zogen schon am Himmel auf und es sah aus, als wenn es bald regnen wollte.

Auf der anderen Seite des Schwarzen Sees landete Sirius, auf der kleinen Wiese. Suchend sah er sich um, als Jill hinter ein paar Büschen, nahe dem Waldrand, hervortrat und ihm winkte. Mit schnellen Schritten ging er auf sie zu und sie zog ihn hinter das Buschwerk. Jill hatte eine Decke ausgebreitet und ein Picknickkorb stand darauf. Sirius ließ sich nieder und zog sie an sich. Bevor Jill ihm einen Kuss auf die Lippen drückte, sagte sie: „Du siehst nicht gut aus.“ Sirius grinste: „Danke für das nette Kompliment.“ Jill schlang ihre Arme um seinen Nacken und er zuckte leicht zusammen, weil sich seine Schulter schon wieder schmerzhaft bemerkbar machte. Sie sah aufmerksam in sein Gesicht und fragte: „Was ist los?“ Sirius wandte sich ab und murmelte: „Nichts weiter, bin wohl letzte Nacht aus dem Bett gefallen.“ Jill fackelte nicht lange, zog ihm seinen Umhang von den Schultern und zerrte ihm seinen Pullover über den Kopf. „Hey“ rief Sirius gespielt ernst, „ich dachte wir wollten es langsam angehen lassen.“ Jill zischte: „Ach halt die Klappe, Black.“ Sie kniete sich hinter ihn und murmelte: „Das muss ein sehr hohes Bett gewesen sein, aus dem du gefallen bist.“ Ihre Hand wanderte über seinen Rücken und genüsslich schloss Sirius die Augen. Diese Berührungen lösten ein Gefühl in ihm aus, das er krampfhaft versuchte unter Kontrolle zu halten. Als sie an seiner Schulter an kam riss er die Augen auf und rief: „Au!“ Jill beugte sich zu ihm vor und sagte: „Mal sehen, ob ich das wieder hin bekomme.“ Sie murmelte ein paar Zaubersprüche und der Schmerz ließ langsam nach. „Mhm, besser“ murmelte er und griff nach ihrem Arm. Er drückte sie auf die Decke und sah in ihre strahlend blauen Augen. Sie lächelte, als sich ihre Lippen immer näher kamen. Scheu fuhren ihre Hände über seinen nackten Rücken und hinterließen ein leichtes kribbeln auf seiner Haut. Sirius hatte seine Hände in ihren langen blonden Haaren vergraben, um ja nicht wieder etwas zu tun, was sie nicht wollte. Er genoss dieses Gefühl, das seinen Körper durchströmte und die Zeit stand für einen Moment still. Nach Atem ringend lösten sie sich von einander und

Jill fragte: „Hast du gar keinen Hunger?“ Bei diesen Worten zog sich sein Magen schmerzhaft zusammen und er nahm einen Blick in den Picknickkorb. Bevor er sich jedoch über das Essen her machte, zog er sich seinen Pullover wieder an. Es war kühl geworden und der Wind blies heftiger.

Jill sah ihm beim Essen zu und fragte vorsichtig: „Willst du mir sagen, wie das wirklich mit deiner Schulter passiert ist?“ Sirius schloss die Augen, er hatte diese Frage schon erwartet, aber er war noch nicht bereit ihr Remus Geheimnis anzuvertrauen und ihr zu erzählen, dass er und seine Freunde unregistrierte Animagus waren. Er sah sie an und fragte: „Ist es ein Problem für dich, wenn ich es dir nicht sage.“ Jill seufzte hörbar auf und schüttelte mit dem Kopf. „Es ist ok, wenn du bereit bist, mir dein Geheimnis anzuvertrauen, lass es mich wissen.“ Sirius war erstaunt, mal kein neugieriges Mädchen vor der Nase zu haben. Meistens versuchten sie mit allen Mitteln, etwas aus einem herauszupressen, doch sie war anders.

Er wechselte das Thema: „Wie geht es meiner geliebten Cousine Bella? Spioniert sie dir immer noch nach?“ fragte er zwischen zwei Bissen. Jill grinste: „Nachdem sie gestern versucht hat mir meine Haare grün zufärben und ich sie dann in eine Maus verwandelt habe, hoffe ich das sie es aufgibt, aber sicher bin ich mir da nicht.“ Sirius lachte: „Warum zum Teufel, wollte sie dir die Haare grün färben?“ Jill giggelte: „Na weil ich mit Lestrage auf den Ball gehe. Sie hat ihn dermaßen heruntergeputzt, der Arme tat mir schon fast leid.“

Sirius stöhnte: „Verdammt der Ball, da muss ich mir ja auch eine Begleitung suchen.“ Jill seufzte: „Das wird wohl kein Problem für dich sein. Die Mädchen schmachten dich ja ständig an.“ Sirius hörte die Trauer in ihren Worten und nahm ihre Hand. Verschmitzt sagte er: „Das ist mir noch gar nicht aufgefallen, aber ich werde ein besonders hässliches Mädchen einladen.“

Die ersten Regentropfen fielen und Sirius grummelte: „Ich denke es ist besser, wenn wir jetzt zurückgehen.“ Jill zog einen Schmollmund. „Ich hab noch keine Lust.“ Sie stand auf und lief auf die Wiese. Sie hob beide Arme in die Luft, drehte sich und rief: „Ich liebe den Regen, er spült alle traurigen Gedanken weg...“ Sirius schüttelte gedankenverloren den Kopf. Sie überraschte ihn schon wieder und tief in ihm breitete sich ein Gefühl aus, das er nicht kannte und das ihm Angst machte.

Es regnete stärker und sie waren beide schon völlig durchnässt. Ihre Kleidung klebte an ihren Körpern und aus ihren Haaren tropfte das Wasser. Sirius schluckte, als er sah wie sich Jills Konturen, mehr als deutlich, unter ihrer nassen Kleidung abzeichneten. Mit schnellen Schritten lief er auf sie zu, schnappte nach ihrem Arm und zog sie vor sich auf seinen Besen.

„Hey“ grummelte sie, „ich will noch nicht zurück.“ Er flog dicht am Waldrand entlang und es regnete unaufhörlich, als er in ihr Ohr raunte: „Doch es ist besser, glaub mir.“ Er landete hinter den Gewächshäusern und sah sich um, doch niemand war bei diesem Wetter noch draußen. Jill drückte sich an ihn und küsste ihn mit einer Leidenschaft, das ihm die Luft weg blieb. Nur all zu deutlich spürte er ihren Körper an seinem und ein brennendes Verlangen sammelte sich in seiner Körpermitte. Nach Atem ringend schob er sie von sich und murmelte: „Tut mir leid, aber jetzt ist der Zeitpunkt da, an dem ich eine kalte Dusche brauche.“ Ohne auf ihren verwunderten Blick zu achten, stieg er auf seinen Besen und flog hinauf zum Schlossportal. Mit eiligen Schritten lief er in den Gryffindorturm, durchquerte den Gemeinschaftsraum und riss die Tür zu ihrem Schlafsaal auf. Er warf seinen nassen Umhang und den Besen auf den Boden und verschwand sofort im Bad.

James und Remus sahen sich verblüfft an und warteten geduldig darauf, dass Sirius zurückkehrte.

Frisch geduscht und pfeifend betrat Sirius den Schlafsaal und sagte gleich: „Keine dummen Sprüche jetzt, habt ihr verstanden.“ James und Remus lachten, als es an der Tür klopfte. James öffnete die Tür einen Spalt und sie hörten Lilys Stimme: „Ich wollte mit dir noch ein paar Sachen für den Ball besprechen, also wenn du Zeit hast.“ James nickte und wollte den Schlafsaal verlassen, als Sirius rief: „Ja James, über den Ball müssen wir uns auch mal unterhalten.“

Den Rest des Tages verzog sich Sirius in die Bibliothek. Die Vollmondnacht und seine heimlichen Treffen mit Jill, hatten ihn mit seinen Hausaufgaben ganz schön in Verzug gebracht und er brauchte die halbe Nacht, um alles wieder aufzuholen.

Am Montagmorgen hatten sie wieder Zaubertänke. Sirius war schon beim Frühstück aufgefallen, das Jill nicht anwesend war und als auch beim Unterricht fehlte machte er sich langsam Sorgen. Den ganzen Tag über, hatte er sie nicht zu Gesicht bekommen. Am Abend sah er auf die Karte der Rumtreiber und erblickte ihren kleinen Punkt im Krankenflügel.

Als James den Schlafraum betrat fragte er ihn gleich: „Würdest du mir deinen Tarnumhang leihen?“ James fragte neugierig: „Wofür brauchst du ihn denn?“ Sirius hielt ihm die Karte hin und murmelte: „Jill ist im Krankenflügel und ich...“ James nickte und kramte in seinem Koffer nach dem Umhang. Er reichte ihn Sirius und sagte stirnrunzelnd: „Die ganze Geheimnistuerei gefällt mir nicht, irgendwann fliegt ihr auf. Ich mach mir Sorgen um dich Tatze. Wo ist mein Verrückter, für jeden Spaß zu habender Freund geblieben? Es gibt so viele andere Mädchen...“ Sirius sah zu Boden, als er leise sagte: „Es gibt Dinge im Leben, die verändern einen und dieses Gefühl tief in mir kann und will ich nicht ignorieren.“ James Augen weiteten sich und er stöhnte: „Du bist nicht einfach nur verliebt, nein, du liebst sie.“ Diese Worte hatten Sirius hart getroffen. In seinem Inneren hatte er es schon geahnt, aber es jetzt so gesagt zu bekommen, machte ihm Angst. Angst davor verletzlich zu werden und Fehler zu machen. Resignierend nickte er und sah seinen besten Freund an, bevor er leise fragte: „Was soll ich nur tun, James?“ James seufzte: „Ich weiß es nicht, aber ich werde da sein, wenn du mich brauchst.“

Es war schon Mitternacht, als Sirius noch einmal die Karte der Rumtreiber nach nächtlichen Ausflüglern absuchte. Niemand war zu sehen und auch Madam Pomfrey war in ihrem Zimmer. Leise schlich Sirius, verborgen unter dem Tarnumhang, Richtung Krankenflügel. Vor der Tür warf er ihn ab und verstaute ihn in seinem Umhang. Er hatte schon die Türklinke in der Hand, als jemand hinter ihm sagte: „Guten Abend Mr. Black.“ Sirius schloss die Augen, er kannte diese Stimme nur zu genau. Wie in Zeitlupe drehte er sich um und blickte in die Augen von Professor Dumbledore. Sirius stammelte: „Ähm, ja..., also ich habe Kopfschmerzen und wollte...“ Dumbledore hob die Hand und unterbrach ihn. „Sie wollen Miss Mathews besuchen, habe ich Recht?“ Sirius klappte der Mund auf, er wusste zwar das Dumbledore über alles, was im Schloss vor sich ging Bescheid wusste, aber das er ihn hier auf frischer Tat ertappen würde, damit hatte er nicht gerechnet.

Nachdem Sirius Dumbledore keine Antwort gab, grinste dieser breit und meinte: „Vielleicht sollten wir beide uns mal unterhalten, Mr. Black.“ Sirius hatte seine Sprache wieder gefunden und murmelte: „Über was denn? Über meine Kopfschmerzen?“ Dumbledore konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen und sagte grinsend: „Folgen sie mir Mr. Black.“ Sirius rollte mit den Augen und folgte dem Schulleiter in einen kleinen Raum, neben dem Krankenflügel. Dumbledore tigerte rastlos durch das Zimmer, während Sirius an der Wand lehnte und jeden Moment ein Donnerwetter erwartete, für sein nächtliches Herumschleichen.

Plötzlich blieb Dumbledore stehen und fixierte Sirius, bevor er sagte: „Miss Mathews hat mir alles erzählt.“ Sirius Augen weiteten sich, aber Dumbledore sprach weiter: „Mr. Black, ich hoffe sie sehen den Ernst der Lage, um es ihnen noch einmal deutlich vor Augen zu halten. Die Eltern von Mrs. Mathews sind Todesser der übelsten Sorte. Sie werden auch vor dieser Schule nicht halt machen, wenn sie erfahren, dass ihre Tochter sich mit jemandem eingelassen hat, der gegen ihre Sache ist. Ich habe schon immer ein Auge auf Mrs. Mathews gehabt und weiß, dass sie anders ist, aber diese Sache bringt sie in Gefahr, sie beide. Deshalb sage ich ihnen Mr. Black, wenn es ihnen mit Mrs. Mathews nicht ernst ist und sie wieder nur ein Abenteuer suchen, dann beenden sie das Ganze, bevor es zu spät ist. Verstehen sie, was ich meine?“ Sirius hatte seinem Schulleiter schweigend zugehört und nickte nur stumm. Er wandte sich ab, um den Raum zu verlassen, als er leise sagte: „Es ist mir aber ernst, Professor.“ Fluchtartig verließ Sirius den Raum und sah nicht mehr, das breite Lächeln seines Schulleiters.

Leise schlich er in den Krankenflügel und sah sich in dem fast dunklen Raum um. Alle Betten waren leer, nur in der hinteren Ecke wurde ein Bett von einer Trennwand verdeckt. Vorsichtig ging Sirius näher und ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Jill lag zusammengerollt in ihrem Bett und schlief friedlich. Das Mondlicht schien auf ihr Gesicht und in seinem Kopf hallten Dumbledores Worte. In diesem Moment wusste er, es gab kein zurück mehr, sie war diejenige nach der er so lange gesucht hatte.

Vorsichtig setzte er sich auf das Bett und strich ihre Haare beiseite. Jill regte sich und blinzelte ihn an. „Hey, was machst du nur für Sachen?“ fragte Sirius leise. Sie strahlte ihn an und warf sich in seine Arme. „Hab Fieber“ nusichelte sie an seinen Hals. Sirius drückte sie fest an sich und murmelte: „War wohl gestern nicht so gut im Regen rum zufliegen.“

Jill zog ihn mit auf das Bett und legte ihren Kopf auf seine Brust. Einen Moment später, hörte Sirius ihre gleichmäßigen Atemzüge und schloss die Augen. Er hatte seine Entscheidung getroffen, auch wenn er nicht wusste, wie es weitergehen sollte und was das Leben noch für sie bereithielt.

Offenbahrungen

Die ersten vier Schulwochen waren vorbei und an diesem Samstag, war der erste Hogsmeade Ausflug.

Sirius wollte sich später heimlich mit Jill, außerhalb des Dorfes treffen, doch zuerst wollte er zusammen mit seinen Freunden nach Hogsmeade gehen, um ja kein Aufsehen zu erregen. Zur Sicherheit, hatte ihm James noch seinen Tarnumhang gegeben.

James hatte an diesem Tag seine lang ersehnte Verabredung mit Lily und lief schon am Morgen rastlos durch den Schlafsaal. Remus und Sirius warfen ihm belustigte Blicke zu und Peter fragte: „Sag mal, was murmelst du da die ganze Zeit vor dir hin, Krone?“ James blieb stehen und sagte genervt: „Ich überlege mir, was ich nachher zu Lily sage. Ich möchte sie zum Halloweenball einladen.“ Sirius grinste: „Das ist doch ganz einfach, du fragst sie ob sie mit dir auf den Ball gehen möchte.“ Remus nickte: „Genau, denn ich weiß, das sie darauf wartet.“ James machte große Augen. „Woher weißt du das so genau?“ Remus lachte: „Ich hab Augen im Kopf und ich kann hören.“ Sirius murmelte: „Diese Worte hat schon mal jemand zu mir gesagt.“

Sie wollten sich gerade auf den Weg machen, als Peter fragte: „Sag mal Tatze, ich dachte du gehst mit der Laura, aus Huffelpuff, nach Hogsmeade. Sirius und Remus sahen sich an und Remus sagte schnell: „Die hat Sirius schon abserviert.“ Peter grinste: „Na dann, kann ich ja mal mein Glück bei ihr versuchen.“ Sirius lachte: „Also ich weiß ja nicht, ob du ihr Typ bist.“ Der kleine dicke Peter winkte ab und stapfte davon. Remus murmelte: „Hoffentlich erzählt ihm dieses Mädchen nicht, das du gar nichts mit ihr hattest.“ Sirius grinste: „Wieso, ich hatte doch mal was mit ihr.“ Remus schlug sich mit der Hand vor die Stirn und sagte theatralisch: „Ich hatte es ganz vergessen, du bist ja Sirius Black, Verführer der Nation.“ Sirius fand das nicht witzig und grummelte: „Die Zeiten sind vorbei.“ Remus musterte ihn eindringlich und sagte lächelnd: „Ja, du hast dich in den letzten Wochen verändert, du bist erwachsener geworden.“ Spöttisch blickte Sirius seinen Freund an und meinte: „Jetzt redest du aber Quatsch.“ Remus schüttelte mit dem Kopf. „Das ist kein Quatsch, dieses Mädchen hat dich verändert und das nur zum positiven.“ Sirius seufzte und gemeinsam mit Remus lief er den Weg nach Hogsmeade runter. Dort machten sie erst einmal die Läden unsicher, bevor sie sich mit James und Lily in den Drei Besen treffen wollten.

Sie betraten den Pub, der an diesem Tag von Hogwartschüler bevölkert war. Suchend sahen sie sich um. James saß mit Lily und ihrer Freundin Alice zusammen an einem Tisch. Frank Longbottom hatte sich zu ihnen gesellt und die Vier waren in eine rege Unterhaltung vertieft. Sirius ließ seinen Blick wandern und dort, in einer Ecke saß Jill mit zwei Slytherin Mädchen. Sie schien sich nicht an der Unterhaltung zu beteiligen, denn geistesabwesend blickte sie in den Raum. Sirius starrte sie an und über ihr Gesicht huschte ein Lächeln. Remus folgte seinen Blick und zischte: „Mach das hier nicht so offensichtlich, zu viele Slytherins.“ Sirius kam aus seinen Gedanken zurück und ließ sich mit Remus an James Tisch nieder. Lily musterte ihn und fragte argwöhnisch: „Sag mal Sirius, bist du heute ohne weibliche Begleitung?“ Frank und Alice grinnten, als Sirius genervt sagte: „Ich bleibe jetzt Single, die Mädchen gehen mir auf die Nerven.“ Lily Evans brach in schallendes Gelächter aus. „Wer es glaubt, Sirius Black, Verführer der Nation, will Single bleiben.“ Sie kriegte sich gar nicht mehr ein. Sirius sprang auf und zischte: „Glaubt doch was ihr wollt.“ Mit eiligen Schritten verließ er den Pub. Remus eilte ihm hinterher.

Sirius war auf dem Weg zu seinem Treffpunkt mit Jill, als Remus ihn nach Atem ringend einholte. „Ich begleite dich ein Stück“ sagte er leise, wohl wissend das sein Freund sich verletzt fühlte. Schweigend liefen die beiden Freunde bis zur Heulenden Hütte. Sie setzten sich auf ein paar große Steine am Wegrand und Remus sagte vorsichtig: „Es fällt schon jedem auf, das du keine Verabredungen mehr hast. So langsam wird es offensichtlich, das du...“ Sirius unterbrach ihn und grummelte: „Was bitte schön soll ich tun? Mich mit einem Mädchen verabreden und dann irgendwann mit ihr im Bett landen. Ich will Jill nicht verlieren.“ Remus hatte keine Zeit mehr was zu sagen, weil Jill angerannt kam und das im wahrsten Sinne des Wortes. Schon von weitem rief sie: „Bella ist hinter mir her.“ Ohne zu zögern holte Sirius den Tarnumhang hervor und lief Jill entgegen. Er warf ihn ihr über und flüsterte: „Keine Fragen jetzt.“ Sirius schob sie hinter den nächst besten Baum, als auch schon Bella aus dem Nichts auftauchte. Nach Luft ringend kam sie vor Sirius und Remus zum stehen und zischte: „Wo ist Jill Mathews?“ Sirius lachte und hob seinen Umhang an. „Also ich hab sie nicht

versteckt, du etwa Remus?“ Remus grinste: „Ich weiß gar nicht was du von uns willst?“ Bella rannte hinter die Bäume und schaute sich um. Hysterisch rief sie: „Sagt mir wo sie ist, sofort!“ Sirius hielt die Luft an, als Bella Jills Versteck immer näher kam und Remus rief: „Warum zum Teufel suchst du sie überhaupt, sie ist sicher im Dorf.“ Bella hatte ihren Zauberstab in der Hand und murmelte: „Ich habe einen Auftrag, also raus mit der Sprache, habt ihr sie gesehen?“

„Nein“ sagten Remus und Sirius, wie aus einem Munde. Bella schäumte vor Wut und schoss wahllos ein paar Flüche zwischen die Bäume. Sirius und Remus zogen ihre Zauberstäbe und mit einem geschickten Entwaffnungzauber hielt Remus Bellas Zauberstab in der Hand. Die bekam einen Tobsuchtsanfall und schrie: „Lupin gib mir sofort meinen Zauberstab zurück, sonst...“ Remus lachte: „Das kannst du vergessen, den kannst du dir von Dumbledore abholen. Der wird nämlich mächtig interessiert daran sein, was du hier so treibst und wenn du Pech hast, sind deine Hogsmeade Ausflüge für den Rest des Jahres gestrichen.“ Sirius ging auf Bella zu, deren Gesicht im Moment sehr blass war, und sagte gefährlich leise: „Verschwinde Bella, denn sonst weiß ich nicht was ich tue und ob dich dann überhaupt noch jemand wieder findet.“ Bellatrix ging ein paar Schritte rückwärts, denn sie war sich über den Ernst der Lage bewusst. Gehetzt drehte sie sich um und rannte hinunter ins Dorf. Normalerweise wäre Sirius nicht so ruhig geblieben und hätte Bella in hohem Bogen nach Hogsmeade zurückgehext, doch er wollte nicht das Jill sein Temperament auf diese Art zu sehen bekam.

Sirius rief leise: „Du kannst rauskommen Jill.“ Einen Moment passierte gar nichts und Sirius hatte schon Angst, dass sie einer von Bellas Flüchen Jill getroffen hatte. Doch plötzlich warf sie direkt vor ihm und Remus den Tarnumhang ab und Sirius schloss sie in seine Arme. „Verdammt“ murmelte sie, „ich hätte es fast verpatzt.“ Sirius atmete geräuschvoll aus und Remus sagte nachdenklich: „Ich möchte nur wissen, von wem Bella einen Auftrag hat.“ Jill schien sich erst jetzt bewusst, das sie nicht mit Sirius allein war. Sie löste sich von ihm und reichte Remus die Hand. Zur Begrüßung sagte sie: „Wie geht es dir Remus?“ Dieser lächelte und nahm ihre Hand. „Mir geht es gut und ich werde jetzt verschwinden und ein Auge auf Bella haben.“ „Du musst nicht gehen.“ sagte Jill schnell. Remus grinste: „Es ist in Ordnung, ihr habt eh zu wenig Zeit zusammen.“ Mit schnellen Schritten lief Remus Richtung Dorf. Jill reichte Sirius den Tarnumhang und sagte: „Jetzt weiß ich wenigstens, wie ihr immer ungesehen das Schloss verlassen könnt.“ Sirius fixierte ihr Gesicht. „Ich glaube es ist Zeit, dass du noch mehr weißt.“ Er sah sich um und murmelte: „Hier ist nicht der richtige Ort, komm.“ Er nahm ihre Hand und zog sie zur Heulenden Hütte. Jill sträubte sich nicht und als sie eintraten, ging Sirius zielstrebig Richtung Treppe, die ins Obere Geschoss führte. Jill folgte ihm und murmelte: „Du kennst dich hier aus, nicht wahr?“

Sirius führte sie in den Raum, der für Remus gedacht war. Kaum Licht fiel herein, da die Fenster mit Brettern vernagelt waren. Sehr sauber und aufgeräumt war es nicht und als Jill das Bett in der hinteren Ecke des Raumes stehen sah, ging sie einen Schritt zurück. Sirius sah sie an und er sah die Panik in ihren Augen, auch wenn sie nach außen hin sehr ruhig wirkte. Ohne ein Wort zu verlieren, ließ Sirius das Bett verschwinden und eine kleines Sofa erscheinen. Er entzündete ein Feuer im Kamin und drückte Jill auf das Sofa. Jetzt war der Augenblick da, ihr sein Geheimnis anzuvertrauen. Neugierig fragte sie: „Was willst du mir sagen?“ Sirius seufzte und nahm ihre Hand, als er leise sagte: „Ich bin ein unregistrierter Animagus.“ Erwartungsvoll sah er in ihr Gesicht. Ihre Augen leuchteten und sie sagte: „Na dann Mr. Black zeigen sie mir mal, was sie sind.“ Sirius holte tief Luft und murmelte: „Aber krieg keinen Schreck.“ Jill lachte: „Na so furcht erregend wird es schon nicht sein, also los.“

Vor ihren Augen verwandelte sich Sirius in einen großen, schwarzen, zotteligen Hund. Im ersten Moment wich Jill etwas zurück, sie war eindeutig erschrocken, doch dann streckte sie vorsichtig ihre Hand aus und kraulte ihn hinter den Ohren. Ein leises knurren war zu hören und der Hund legte seinen Kopf auf ihren Schoß. Jill strich ihm über seinen Kopf und sagte: „Ich steh nicht so sehr auf Haustiere, also bitte verwandle dich zurück.“ Vor ihren Augen verwandelte er sich zurück und sah sie gespannt an. Sie nahm seine Hand und zog ihn neben sich auf das Sofa, bevor sie leise sagte: „Jetzt kenne ich ein Geheimnis von Sirius Black und ich denke ich weiß, warum ihr es geheim haltet. Du und dein Freund James ihr schleicht mit Remus bei Vollmond umher, hab ich Recht?“ Sirius sah sie verblüfft an und Jill sprach weiter: „Ich vermute schon lange, das Remus ein Werwolf ist und nach deiner verletzten Schulter war ich mir sicher, das ich damit richtig liege.“ Sirius stammelte: „Aber..., wie..., wie hast du das herausgefunden?“ Jill lachte: „Also wirklich, Remus fehlt immer wenn Vollmond ist und er wirkt immer blass und sieht irgendwie krank aus. Alle Anzeichen deuteten darauf hin.“ Sirius schlug die Hände vors Gesicht: „Oh man, hoffentlich wissen nicht noch andere Bescheid.“

James und Remus waren schon dagegen, das ich es dir sage.“ Jill sah ihn fragend an. „Warum hast du es dann doch getan?“ Sirius schloss die Augen. Sie hatte ihn mit dieser Frage in die Enge gedrängt und er musste ihr nun eine Antwort geben. Noch nie im Leben war er sich einer Sache so sicher, er wollte es ihr hier und jetzt endlich sagen.

Er rutschte vom Sofa auf seine Knie und nahm ihre Hände in seine. Jill machte große Augen, als er leise sagte: „Ich habe es dir gesagt, weil ich dich liebe und keine Geheimnisse vor dir haben will.“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie flüsterte: „Du meinst das wirklich ernst?“ Er nickte, sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und legte ihre Stirn an seine. Mit Tränenreicher Stimme sagte sie: „Ich liebe dich auch, Sirius Black, Verführer der Nation.“ Sirius schloss die Augen, er hatte so darauf gehofft, dass sie ebenso fühlt wie er und nun war dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. Für ihn war es, sein bisher glücklichster Moment in seinem Leben und er betete inständig, das noch weitere folgen würden.

Jills Plan

Am Abend nach ihrem Hogsmeadeausflug saßen Sirius und Remus in einer Ecke des Gryffindorgemeinschaftsraumes und Remus fragte leise: „Hat dir Jill etwas wegen Bella erzählt. Ich meine wegen diesem Auftrag von dem sie gesprochen hat.“ Sirius schüttelte den Kopf. „Nein nichts, wir haben auch gar nicht weiter darüber gesprochen.“ Remus runzelte die Stirn. „Die Sache gefällt mir nicht, du kennst deine Cousine und wenn sie hinter eure heimlichen Treffen kommt, dann habt ihr ein Problem.“

In dieser Nacht schlief Sirius sehr unruhig und immer wieder kamen ihm Bellas Worte in den Sinn, doch die Gelegenheit ihrem Geheimnis auf die Spur zu kommen ergab sich schneller, als er dachte, denn am Sonntag Morgen klopfte eine Eule gegen ihr Fenster. Remus öffnete und warf Sirius einen Brief zu. „Für dich“ murmelte er und legte sich wieder in sein Bett. Hastig riss Sirius den Umschlag auf und las die Zeilen:

Hey, ich vermisse dich. Deine Cousine weicht mir seit gestern Abend kaum noch von der Seite und möchte immer wieder wissen, wo ich war. Ich habe beschlossen etwas dagegen zu unternehmen, aber dafür brauche ich deine Hilfe. Ich versuche heute Abend hinter Hagrids Hütte zu kommen, aber versprechen kann ich dir nichts.

J.

Sirius war schon gespannt darauf was Jill sich aus gedacht hatte und machte sich gleich nach dem Abendessen auf zu ihrem Treffpunkt. Es war schon Mitte Oktober und die Dunkelheit legte sich immer eher über das Land. Langsam trotte Sirius über das dunkle Hogwartsgelände, als plötzlich jemand nach seinem Arm schnappte und ihn mit sich zog. Hinter ein paar großen Bäumen am Schwarzen See ließen sie sich nieder. „Endlich“ murmelte Jill, „ich dachte du versetzt mich.“ Sirius hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn und sagte sarkastisch: „Ja klar, das war meine Absicht, deshalb bin ich hier.“ Jill schlang die Arme um seinen Nacken und küsst ihn mit einer Leidenschaft, das ihm die Luft weg blieb. „Du fehlst mir“ murmelte Sirius. Jill seufzte: „Deswegen werde ich jetzt versuchen etwas über Bellas Auftrag herauszufinden und du wirst mir dabei helfen.“ Sirius runzelte die Stirn. „Sie wird dir nichts freiwillig erzählen, also was hast du vor?“ Jill grinste: „Ich brauch nur etwas Veritaserum aus Slughorns Büro.“

„Wie willst du da ran kommen?“ fragte Sirius entsetzt. Jill lachte leise vor sich hin: „Ganz einfach, du wirst deinen Zaubertrank morgen vermässeln und ihn dann Abends nachholen und wir brauchen den Tarnumhang.“ Sirius stöhnte genervt auf. „Schon wieder ein Abend in Slughorns dunklem Kerker, aber wenn es dann leichter mit unseren heimlichen Treffen wird, mach ich das. Eine kleine Belohnung hätte ich aber schon gern.“

Jill lächelte und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen. „Mehr“ murmelte Sirius und seine Hände glitten unter ihren Pullover. Sofort versteifte sich Jill und bewegte sich kein Stück. „Tut mir leid“ nusichelte Sirius und löste sich von ihr. Sie ließ diese Nähe noch immer nicht zu und für ihn war es schwer damit umzugehen. Noch nie hatte sich eine seiner Freundinnen so lange dagegen gesträubt, aber er hatte ja auch noch nie jemanden wirklich geliebt. Jill schlang die Arme um ihn und nusichelte an seine Brust: „Ich weiß, du hast es nicht leicht mit mir.“ Sirius wollte die angespannte Situation etwas lösen und sagte: „Ich liebe Herausforderungen und nun erzähl mir alles über deinen Plan.“

Die erste Stunde, am Montagmorgen, hatten sie wie üblich Zaubertränke. Sirius hatte James und Remus in ihren Plan eingeweiht, deshalb waren die Beiden auch nicht all zu verwundert, dass Sirius seinen Trank wieder einmal vermässelte. Die Slytherins lachten und Bella höhnte: „Na du bist wohl mit deinen Gedanken wieder mal woanders, Black. Du hast eindeutig zu viel Freizeit.“ Sirius schnaubte vor Wut, doch er fing Jills Blick auf, der ihm eindeutig sagte, dass er sich zusammenreißen sollte.

Der Abend kam und vor den Kerkern wartete Sirius, verborgen unter dem Tarnumhang, auf Jill. Sie kam und bevor Sirius sie unter den Umhang zog, sah er sich noch einmal um, doch der Gang war wie ausgestorben. „Alles bereit?“ fragte Sirius. Jill nickte und Sirius schlüpfte unter dem Umhang hervor. Er öffnete die Tür zum Zaubertrankklassenzimmer und wartete einen Moment, bevor er eintrat. Er war wohl etwas zu schnell, denn er lief direkt in Jill, die vor ihm, verborgen unter dem Tarnumhang, ging. Sirius kam ins stolpern und Slughorn

sah von seinem Lehrerpult auf. „Ah Mr. Black, na dann machen sie sich an die Arbeit.“ Sirius stöhnte genervt auf und suchte, alles was er brauchte zusammen.

Slughorn saß mit dem Rücken zu seiner Bürotür, als Sirius mit einem lauten poltern seinen Kessel fallen ließ. Das war das Zeichen. Slughorn sah zu Sirius der sich ein „Entschuldigung“ herausquälte und in dem Moment öffnete sich die Bürotür, wie von Geisterhand und ging einen Augenblick später wieder zu. Erleichtert atmete Sirius aus und kümmerte sich um seinen Trank. Er schickte noch ein stilles Gebet, das Slughorn ja nicht auf die Idee kommen würde in sein Büro zu gehen. Doch er hatte noch gar nicht zu Ende gedacht, da stand Slughorn auf und wollte in seinem Büro verschwinden. Sirius Augen weiteten sich und panisch rief er: „Professor, können sie mal schnell her kommen.“ Er fuchtelte dabei wild mit seinen Armen herum. „Ich glaube mit meinem Trank stimmt irgendetwas nicht.“ Slughorn murmelte etwas unverständliches, kam aber zu ihm herüber. Er sah in Sirius Kessel und zuckte mit den Schultern. „Ich verstehe ihre Besorgnis nicht, so wie es scheint ist alles in Ordnung, aber ich wollte sowieso noch ein Gespräch mit ihnen führen.“

„Was? Wie?“ rief Sirius laut, als er sah wie die Bürotür vorsichtig aufging und sich danach gleich wieder schloss. „Ja“ sagte Slughorn, der davon nichts bemerkt hatte, „es geht um ihre Leistungen. Das ist jetzt schon das zweite Mal, das sie einen Trank nicht...“ Sirius hörte ihm gar nicht weiter zu, weil er spürte wie ein warmer Atem seinen Hals streifte und ein Duft an ihm vorbeizog, den er nur all zu gut kannte. Etwas genervt ließ Sirius die Standpauke über sich ergehen und murmelte hin und wieder ein „Ja Professor“.

Endlich war der Trank fertig und Sirius konnte aus dem Zaubertrank Klassenzimmer verschwinden. Er öffnete wieder die Tür und wartete, bis er einen Luftzug spürte, der an ihm vorbei zog.

Die unsichtbare Jill hatte seine Hand gepackt und ihn in die nächst beste Besenkammer gezerzt. Sie warf den Tarnumhang ab und strahlte ihn an: „Du warst Klasse und morgen werden wir uns Bella vorknöpfen.“ Sirius sah das Leuchten in ihren Augen und grinste: „So was gefällt dir, hab ich Recht?“ Jill hielt eine kleine Phiole hoch und murmelte: „Morgen wird mir Bella, alles erzählen.“ Sirius verzog etwas das Gesicht. „Oh wie widerlich, das Meiste davon will ich lieber nicht wissen. Aber sie wird dann auch wissen, das du es weißt, Jill.“

Jill giggelte: „Also Mr. Black, ich habe sie ja eigentlich für klug gehalten, deshalb sage ich jetzt nur Vergessenszauber.“ Sirius runzelte die Stirn. „Du weißt aber, dass das schief gehen kann, wenn es nicht genau ausgeführt wird.“ Jill zuckte gelassen mit den Schultern und meinte: „Wenn sie Pech hat fehlen ihr ein paar Tage.“ Sirius lachte: „Ich bekomme Angst vor dir, Jill.“ Sie schmiegte sich in dieser kleinen engen Besenkammer, dicht an ihn und flüsterte in sein Ohr: „Und deshalb solltest du immer schön nett zu mir sein.“ Sirius lächelte: „Ich denke das fällt mir nicht schwer.“ Ihre Lippen trafen sich zu einem langen Kuss und sie fuhren erst auseinander, als sie Stimmen auf dem Gang hörten. Sie erkannten Bella, die sagte: „Ich möchte nur wissen, wo die diese Mathews steckt. In der Bibliothek war sie nicht und woanders geht sie eigentlich nicht hin.“ Sie hörten Lestrage knurren: „Ich verstehe nicht, was du ständig von ihr willst.“ Bella keifte: „Das kannst du ja auch nicht, aber vielleicht steht sie ja auf dich, wenn sie schon mit dir zum Ball geht.“ Lestrage murmelte: „Ich wäre ja viel lieber mit dir gegangen.“ Bella sagte genervt: „Ich habe schon eine Verabredung, vielleicht ein andermal, aber erst muss ich herausfinden, wo die Mathews immer rum schleicht.“ Ihre Stimmen entfernten sich und Jill atmete geräuschvoll aus. „Ich habe es endgültig satt, von deiner widerlichen Cousine bespitzelt zu werden.“ Sirius seufzte und legte seine Stirn an ihre: „Ich verstehe dich, aber ein gutes hat die Sache. Ich finde es richtig gemütlich hier in dieser Besenkammer.“ Jill lachte leise: „Du kennst sicher alle Besenkammern im Schoss, nicht wahr Sirius Black, Verführer der Nation.“ Noch bevor er etwas erwidern konnte war Jill aus der Kammer verschwunden.

Im Gemeinschaftsraum der Gryffindors warteten schon James und Remus auf ihren Freund. Peter hatten sie lieber nichts davon erzählt, er hätte eh nicht verstanden, worum es überhaupt geht und er wusste noch immer nichts von Jill.

Sirius steuerte den Platz in der hinteren Ecke an und sofort steckten die drei Freunde die Köpfe zusammen. „Und?“ fragte Remus leise. „Hat alles geklappt?“ Sirius nickte und erzählte seinen Freunden wie es abgelaufen war. James grinste: „Diese Jill könnte bei uns mitmachen.“ Remus zog an James Ärmel und flüsterte: „Achtung Lily im Anmarsch.“ Sofort fuhren die Drei auseinander und setzten ihr schönstes Lächeln auf, als Lily Evans neben ihnen auftauchte. Sie blickte argwöhnisch von einem zum anderen und hatte einen undefinierbaren Gesichtsausdruck aufgesetzt. Sie setzte sich zu James auf die Lehne seines Sessels und fragte: „Na, ihr heckt doch nicht etwa wieder was aus?“ Ihr Blick ruhte dabei auf James, der sofort abwährend die

Hände hob und scheinheilig sagte: „Wie kommst du nur darauf, nein, wir wollen Sirius nur etwas Nachhilfe in Zaubertänke geben. Du weißt doch, er musste heute schon wieder bei Slughorn nachsitzen.“ Sirius machte einen gequälten Gesichtsausdruck, worauf hin Lily in schallendes Gelächter ausbrach. „So, so Nachhilfe und deshalb tuschelt ihr so.“ Sie wandte sich an James und piekte mit ihrem Zeigefinger auf seiner Brust herum, als sie sagte: „Ich warne dich, du hast mir etwas versprochen und vergiss nicht, du bist Schulsprecher und sollst ein Vorbild für andere sein.“ Aus James Gesicht war jegliche Farbe gewichen und Sirius und Remus lachten leise, als James anfang zu stottern: „Also Lily..., du weißt doch, das ich..., niemals irgendeine ...“ Lily lachte und beugte sich zu ihm herunter, um ihn einen Kuss auf seine Lippen zu drücken. Sie flüsterte in sein Ohr: „Glaub mir James ich weiß alles.“ Lachend ließ sie die drei Runtreiber allein und James sah ihr entsetzt nach. „Oh mein Gott, sie weiß alles“ stöhnte er. Sirius grinste: „Das sagen sie alle.“ Remus schüttelte genervt mit dem Kopf und sagte an Sirius gewandt: „Ihr solltet vorsichtig sein, du weißt wie gefährlich Bella werden kann.“ Sirius ließ sich entspannt in seinem Sessel zurück sinken und sagte grinsend: „Morgen Abend sind wir schlauer.“

Nichts als die Wahrheit

Der nächste Abend kam und James, Sirius und Remus saßen beim Abendessen am Gryffindortisch und hatten die Köpfe dicht zusammen gesteckt. Peter mampfte mal wieder fröhlich vor sich hin, als James leise flüsterte: „Wie zum Teufel wollt ihr es anstellen, das Bella diesen Trank nimmt?“ Sirius zuckte mit den Schultern und blickte sich noch einmal um, bevor er leise sagte: „Ich denke Jill wird schon das Richtige einfallen und wir werden viel Spaß mit meiner Cousine haben.“ Die Rumtreiber sahen zum Slytherintisch, wo Bella gerade in aller Seelenruhe ihr Abendessen in sich hinein schaufelte, und fingen laut an zu lachen. Das brachte ihnen mal wieder ein paar argwöhnische Blicke der anderen Schüler ein und der kleine Peter fragte schmatzend: „Worüber lacht ihr?“ James murmelte: „Das ist zu kompliziert, um es dir zu erklären.“

Sirius erhob sich und beugte sich noch mal zu James hinunter: „Das mit dem Tarnumhang geht klar?“ James nickte: „Klar, aber sei vorsichtig, deine Cousine ist nicht zu unterschätzen.“ Sirius winkte ihnen noch und verschwand aus der Großen Halle.

Draußen zog schon die Abenddämmerung ins Land und mit schnellen Schritten machte er sich auf zu Gewächshaus 3.

Stickig und muffig war es hier drinnen und Sirius kam schon jetzt ins Schwitzen. Er warf sich den Tarnumhang über und stellte sich neben die Eingangstür, das hatte er so mit Jill verabredet, falls Bella ihr nicht allein folgen würde. Er musste einen Moment warten, als die Tür aufging und Jill eintrat. Sie flüsterte leise, in den fast dunklen Raum: „Bist du da, Sirius?“ Er hatte ihr keine Antwort gegeben, sondern sie blitzschnell unter den Umhang gezogen und ihr einen Kuss auf die Lippen gedrückt. Jill schob ihn von sich und zischte: „Später, Bella ist im Anmarsch.“ Sie entzündete ihren Zauberstab und lief in die hintere Ecke des Gewächshauses. Es gab ein lautes klirren und klappern, als Bellatrix eintrat und leise zischte: „Du bleibst hier draußen, Rudolfus und hältst die Augen auf.“ Sirius hörte nur etwas, das sich anhörte wie ein knurren und die Tür schloss sich geräuschlos.

Bella schlich sich näher zu Jill, die jedoch plötzlich aus dem nichts auftauchte und ihren hell erleuchteten Zauberstab direkt in Bellas Gesicht hielt. Diese wich ein Stück zurück und sagte erschrocken: „Jill, du hast mich erschreckt. Was tust du um die Zeit hier?“ Jill ging näher auf Bella zu und ihre Stimme war eiskalt, als sie sagte: „Das Selbe könnte ich dich fragen.“ Bellas Gesichtszüge verhärteten sich und sie stammelte: „Also ich hab einen Spaziergang gemacht und hab hier Licht gesehen, da wollte...“

Jill hatte nicht lange gefackelt und die verblüffte Bella mal eben in eine Starre versetzt. Sie stand stocksteif da, aber sie konnte ihren Kopf bewegen und sie konnte sprechen. Bella schrie laut: „Rudolfus, hilf mir.“ Lestrage stürzte in das Gewächshaus, doch Sirius schlug ihn mit einem gezielten Faustschlag ko. Panisch rief Bella: „Was ist hier los? Wer ist hier noch?“ Jill sagte gefährlich leise: „Du wirst mir jetzt sagen was hier los ist. Warum schleichst du mir ständig nach? Wer hat dir den Auftrag dazu gegeben?“ Bella starte sie an, immer noch unfähig sich zu bewegen. Sie schnaubte wütend: „Ich habe keinen Auftrag, ich weiß gar nicht wovon du redest.“ Jill stemmte die Hände in die Hüften und lachte höhnisch: „Du bist eine schlechte Lügnerin Bella. Du schnüffelst mir hinter her, seit wir wieder in Hogwarts sind. Sag mir den Grund.“ Bella höhnte: „Du leidest unter Verfolgungswahn Mathews. Du bist mir so was von egal.“

Sirius stand immer noch verborgen unter dem Tarnumhang und sah erschrocken zu Jill. Sie hatte Bellas lange, schwarze Haare gepackt und ihren Kopf nach hinten gerissen. Bella keuchte und als sie den Mund aufmachte, um etwas zu sagen, hatte ihr Jill blitzschnell das Veritaserum eingeflösst. Bellatrix hustete, doch sie hatte keine Chance den Trank auszuspucken. Jill hielt immer noch ihren Kopf nach hinten und Bella musste schlucken, ob sie wollte oder nicht. Sirius war überrascht von Jills Kaltblütigkeit und er war verblüfft, wie blitzschnell sie reagierte. In diesem Moment war sie so ganz anders, äußerst konzentriert darauf, was sie tat. Sie ließ sich auch nicht von Sirius ablenken, als er versuchte näher an sie heranzukommen. Er streckte seine Hand nach ihr aus und wollte sie über ihre Wange streichen, doch sie wich ihm geschickt aus und ließ Bellas Haare los. Jill stellte sich vor die zornrote Bellatrix Black auf und sagte mit zuckersüßer Stimme: „Und Bella, ich denke wir können anfangen. Meine erste Frage lautet: Wer hat dich angestiftet mir ständig nachzuspionieren?“ Bella schluckte und biss sich auf die Lippen, doch plötzlich sprudelte es aus ihr heraus: „Deine Eltern“. Jills Gesichtszüge veränderten sich überhaupt nicht. Für Sirius waren sie undurchschaubar, doch er spürte ihre innere Zerrissenheit. Jill atmete tief ein, bevor sie weiter fragte: „Warum haben dir meine

Eltern diesen Auftrag erteilt?“ Bella fing an zu wimmern: „Ich will dem Dunklen Lord dienen und sie haben mir versprochen, mich in ihre Kreise einzuführen, wenn ich sie über all deine Schritte auf dem Laufenden halte.“

Sirius beobachtete Jill, sie hatte kurz die Augen geschlossen, bevor sie tief durch atmete und dann fragte: „Und Bella, was hast du herausgefunden?“ Bella versuchte wohl mit aller Macht ihren Mund zu halten und Sirius beobachtete das Geschehen mit Spannung. Plötzlich schnaubte Bella: „Gar nichts. Zuerst dachte ich ja, du hättest dich mit meinem Blutverräter Cousin eingelassen und würdest dich bei der erst besten Gelegenheit, von ihm flachlegen lassen, doch so dämlich ist selbst der nicht, das er etwas mit dir anfangen würde.“ Sirius presste seine Lippen fest zusammen, um nicht laut loszulachen, als sich Lestrage am Boden regte. Wieder traf ihn ein gezielter Faustschlag und er ging ko. „Was war das?“ rief Bella panisch. Jill grinste: „Das wirst du gleich merken.“ Sie holte aus und ihre Faust traf die verblüffte Bella mitten im Gesicht. Noch immer in ihrer Starre, fiel sie stocksteif, bewusstlos zu Boden.

Jill kicherte leise und Sirius warf den Tarnumhang ab und fragte aufgeregt: „Und was hast du jetzt vor? Wir können sie doch hier nicht so einfach liegen lassen.“ Eigentlich war er ja immer für jeden Spaß zu haben, aber im Moment fühlte er sich mit der Situation etwas überfordert. Jill drückte ihm einen Kuss auf die Lippen und fragte schelmisch: „Und Mr. Black, bereit für eine weitere Vorstellung?“ Sirius grinste: „Solange du mich da raus lässt immer.“ Jill schob ihn in eine Ecke und zog ihm den Tarnumhang wieder über.

Bellatrix und Lestrage lagen immer noch bewusstlos am Boden, als Jill ihren Zauberstab auf sie richtete und den Vergessenszauber sprach. Sirius murmelte: „Na hoffentlich geht das gut.“

Jill ließ ein paar große Blumentöpfe zu sich heranschweben, die dann klirrend auf den Boden fielen. Durch den Lärm regten sich Bella und Lestrage und Jill rief mit unnatürlich hoher Stimme: „Was zum Teufel treibt ihr beiden hier? Seid ihr verrückt geworden? Ihr habt Madam Sprouts Töpfe kaputtgeschlagen.“ Lestrage rappelte sich auf, sah panisch von Bella zu Jill und rief: „Was ist passiert, was hast du mit uns gemacht?“ Jill kniff die Augen zusammen. „Also Rudolfus, ich glaube einer der Töpfe hat deinen Kopf getroffen. Als ich hier rein kam, lagst du bewusstlos mit Bella am Boden und die Scherben der Töpfe um euch herum.“ Bellatrix schlug die Hände vors Gesicht. „Ich weiß gar nichts mehr. Was wollten wir hier Rudolfus?“ Lestrage zuckte mit den Schultern und fragte argwöhnisch: „Vielleicht hatten wir eine Verabredung?“ Bella schüttelte mit dem Kopf. „Ich hab keine Ahnung.“ Jill sagte mit süßlicher Stimme: „Ihr solltet erst einmal zu Madam Pomfrey gehen. Ich bring das hier in Ordnung.“

Bella und Lestrage ließen sich das nicht zwei Mal sagen und verließen fluchtartig das Gewächshaus. Sirius blieb so lange unter dem Tarnumhang verborgen, bis die Stimmen der Beiden nicht mehr zu hören waren.

Jill reparierte die Töpfe und brachte das Gewächshaus wieder in Ordnung und löschte das Licht ihres Zauberstabes. Nur das Mondlicht erhellte jetzt spärlich das Gewächshaus und Sirius zog sie in eine feste Umarmung. „Du könntest Schauspielerin werden, weißt du das?“ Jill schob ihn von sich und murmelte: „Ich habe es geahnt, das meine Eltern sie dazu angestiftet haben.“ Sirius verstand sie nicht und fragte: „Wieso?“ Jill seufzte und sah in seine Augen, als sie sagte: „Mein Weg ist vorherbestimmt. Da ist kein Platz für Menschen wie dich, verstehst du. Meine Eltern lieben mich und wollen nur das Beste, aber sie merken nicht, wie weh sie mir damit tun. Ich liebe sie und ich weiß nicht ...“ Tränen liefen ihre Wange hinab und Sirius zog sie in seine Arme. „Ich versteh schon“ sagte er leise und strich mit der Hand über ihren Rücken. Er wollte sie wieder etwas aufmuntern und meinte: „Na ich bin gespannt wie es meiner hochgeschätzten Cousine Morgen geht und vor allen Dingen wie der Vergessenszauber gewirkt hat.“ Jill lächelte ihn an. „Du verstehst es immer wieder einen aufzubauen, Sirius Black und dafür liebe ich dich.“ Sirius schloss die Augen, diese Worte sagte sie nicht oft und er genoss es immer wieder das von ihr zu hören. Eine Weile blieben sie noch im Gewächshaus, bevor sie sich ins Schloss zurück schlichen.

Der nächste Tag kam und in ihrer ersten Stunde hatten sie Verwandlung. Gespannt beobachteten Sirius und James Bella. Sie schien heute sichtlich durcheinander zu sein, denn statt einen Käfer in eine Tasse zu verwandeln, kam bei ihr jedes Mal eine Kanne heraus. James und Sirius lachten leise und Bella schnaubte wütend: „Da gibt es gar nichts zu lachen, ihr Idioten.“ Remus zischte zu Sirius: „Ich glaube mit dem Zauber ist was schief gelaufen.“ Sirius zuckte gelassen die Schulter. „Sie hat bekommen was sie verdient hat.“ Er zwinkerte Jill noch einmal kurz zu, die sich auch nur schwer ein lachen verkneifen konnte, als sie Bellas Bemühungen beobachtete den Zauber doch noch hinzu bekommen. Professor McGonagall war schon einem Nervenzusammenbruch nahe, als sie zu Bella sagte: „Miss Black, wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich

sagen sie haben das letzte Schuljahr verschlafen. Sehen sie zu das sie diesen Zauber bis morgen beherrschen.“

Das Gelächter am Gryffindortisch war groß, als sie beim Mittagessen in der Großen Halle saßen. Lily saß zwischen James und Sirius und sah die Beiden immer mal wieder argwöhnisch von der Seite her an. Eine ganze Weile hielt sie sich zurück, als die Beiden immer noch über Bellas verpatzte Zauber lachten, doch dann plötzlich griff sie in James zerstrubelte Haare und mit der anderen Hand in Sirius lange schwarze Haare. Ihr Griff war fest und die Beiden mussten die Zähne zusammenbeißen. Lily zog die Beiden dicht zu sich heran und flüsterte gefährlich leise: „Sollte ich herausfinden, das ihr beide etwas damit zu tun habt, dann seit ihr mehr als tot, habt ihr verstanden?“ James nickte rasch und Sirius murmelte: „Ich habe verstanden, Miss Evans.“ Lily ließ die Beiden wieder los und widmete sich wieder ihrem Essen. Über ihren Kopf hinweg sah Sirius zu James, der diesen, Sie-meint-es-ernst-Gesichtsausdruck aufgelegt hatte.

Remus saß ihnen gegenüber und grinste: „Ja, ihr zwei braucht eine starke Hand, dann werdet ihr auch vernünftig.“ Sirius grummelte: „Danke, Remus du bist ein wahrer Freund.“ Remus lachte: „Ich bin froh, das Lily mich jetzt etwas unterstützt und ich mich nicht mehr allein um euch kümmern muss.“ Der kleine dicke Peter mampfte: „Genau, Lily wird euch schon im Zaum halten.“

„Halt die Klappe“ sagten Sirius und James wie aus einem Munde, was Lily murmeln ließ: „Die Siamesischen Zwillinge haben gesprochen.“

Slytherin tanzt mit Gryffindor

Sirius schwebte im 7. Himmel, auch wenn seine Liebe zu Jill für alle verborgen blieb. Nur ein Problem hatte er, der Halloweenball saß ihm im Nacken. Noch immer hatte er kein Mädchen dazu eingeladen. Jill hatte ihn zwar schon ein paar Mal bedrängt, das er es endlich tun sollte, doch er hat es immer wieder hinausgezögert. Heute sollte der Ball stattfinden und er hatte noch immer keine Begleitung.

An diesem Morgen war Sirius schon früh aufgestanden und hatte sich in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors verzogen. Er saß auf der Fensterbank und starrte nach draußen. Die bunten Herbstblätter tanzten im Wind und seine Gedanken schweiften wieder mal zu Jill, als ihm Lily Evans eine Hand auf die Schulter legte und leise fragte: „Sirius, was tust du schon so früh hier?“ Erschrocken blickte er sie an und meinte knapp: „James schläft noch.“ Lily setzte sich zu ihm und sagte: „Das war nicht meine Frage.“ Sirius sagte etwas genervt: „Ich konnte nicht mehr schlafen.“ Seit James und Lily sich nun endlich ihre Liebe gestanden hatten, war Lily oft mit den Rumtreibern zusammen und sie hatte auch Sirius von einer ganz anderen Seite kennen gelernt. Lily fragte: „Ist das der wahre Grund?“ Sirius murmelte: „Ich hab noch keine Verabredung für den Ball.“ Lily giggelte: „Sirius Black, Verführer der Nation, hat noch keine Verabredung für den Ball, na wie kommt denn das?“ Sirius funkelte sie wütend an: „Oh bitte Lily, spar dir das.“ Er wollte aufstehen, doch Lily hielt ihn zurück und sagte eindringlich: „Wenn du mal jemandem zum reden brauchst, der nicht James oder Remus heißt, dann höre ich dir gerne zu. Ich sehe doch, das du dich verändert hast und das dir irgendetwas auf der Seele liegt.“ Sirius seufzte, er wusste, dass er ihr vertrauen konnte, denn sie kannte auch Remus Geheimnis und ging gut damit um. Also nahm er all seinen Mut zusammen und erzählte ihr von Jill. Er erzählte ihr alles, über ihre Eltern und über ihre heimlichen Treffen, auch das er bis jetzt noch nicht mit Jill geschlafen hatte, wobei Lily etwas errötete und ihren Blick abwandte.

Als er geendet hatte lächelte sie ihn an und sagte: „Ich habe mir so was schon bald gedacht, nur wer es ist, das wusste ich nicht. Aber du kannst versichert sein, das ich es niemandem sage.“ Sie umarmte Sirius freundschaftlich und sagte: „Ich hätte da jemanden mit dem du zum Ball gehen könntest. Meine Freundin Alice, denn ihr Freund Frank liegt mit einer Grippe im Krankenflügel und sie wäre sonst ganz allein, was denkst du?“ Sirius grinste: „Aber Miss Evans wollen sie mich verkuppeln?“ Lily lachte: „Na so sind zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, Alice braucht nicht allein zum Ball und du hast eine Begleitung, die nicht über dich herfällt.“ Sirius nickte und drückte der überraschten Lily einen Kuss auf die Wange. „Danke“ flüsterte er, als sie James donnernde Stimme hörten: „He lass die Finger von meiner Freundin.“ Lily und Sirius lachten und Sirius zog Lily in eine feste Umarmung.

An diesem Tag hatte Sirius keine Gelegenheit mehr, sich mit Jill zu treffen. Bella spionierte ihr zwar nicht mehr nach, aber sie mussten vorsichtig sein. Am Abend versammelten sich die ersten Gryffindors im Gemeinschaftsraum, um ihre Begleitungen zu treffen. Nur wenige hatten Verabredungen mit den Huffelpuffs oder Ravenclaws. Peter hatte ein kleines molliges Huffelpuffmädchen zum Ball eingeladen und war schon verschwunden. Remus war auch schon weg, er hatte eine nette Ravenclaw zum Ball eingeladen. James und Sirius standen an der Treppe zu den Mädchenschlafsälen und warteten auf Lily und ihre Freundin Alice.

Die Beiden kamen die Stufen runter und James wankte leicht. Sirius sagte lachend: „Nicht das atmen vergessen Krone.“ Lily trug ihre schönen roten Haare offen und ihr Kleid betonte ihre zierliche Figur. Alice folgte ihr und sah ebenso schön, mit ihrem grünen Seidenkleid, aus. Sirius reichte ihr seinen Arm und sagte verschmitzt: „Bereit für ein Abenteuer.“ Alice lächelte: „Sicher Mr. Black, auf zum tanzen.“

Die Große Halle war für das Halloweenfest festlich ausgeschmückt. Alle Haustische waren verschwunden und nur kleinere Tische standen an den Wänden. Es herrschte schon reges Treiben und Sirius ließ seinen Blick über die Pärchen wandern. Die Slytherins waren unter sich geblieben, niemand von ihnen hatte einen Partner aus anderen Häusern. Sirius hatte Jill sofort gesehen und rieb sich mit den Händen über die Augen, weil er nicht glaubte was er sah. Jill trug ein knallrotes, langes, eng anliegendes Kleid, das ihre Kurven nur all zu deutlich betonte. Ihre langen blonden Haare trug sie offen und ihre Arme steckten in roten langen Handschuhen. Sirius schluckte und wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Alice fragte: „Und Sirius, wollen wir einen Tanz wagen?“ Sirius nickte und führte Alice auf die Tanzfläche, die schon gut gefüllt war. Alice

tanzte sehr gut und man konnte sich gut mit ihr unterhalten. Hin und wieder warf er einen Blick zu Jill, die ab und an mit ihrer Begleitung Lestrage tanzte und immer wieder gequält lächelte.

James, Lily, Alice und Sirius saßen an einem kleinen Tisch und waren in eine Unterhaltung vertieft, als die Musik zu spielen aufhörte und Dumbledore in der Mitte der Tanzfläche erschien. Laut rief er: „Für diesen Halloweenball habe ich mir etwas ganz besonderes einfallen lassen. Wie sie alle wissen, sind die Zeiten dunkel und um die Einigkeit unserer Häuser etwas zu stärken, werden sie alle für die nächste Stunde ihre Tanzpartner wechseln.“ Ein raunen zog durch die Große Halle und einige Schüler schimpfen leise. Dumbledore hob seine Hand und sofort kehrte wieder Ruhe ein. Er sagte laut: „Wir werden die Häuser jetzt mischen, das heißt, Huffelpuff wird mit Ravenclaw tanzen und Slytherin mit Gryffindor.“ Sofort brach in der Halle ein buhen und lautes fluchen los. Einige Schüler wollten sich eilig verdrücken, als sich die Tür zur Großen Halle mit einem lauten Knall schloss.

Dumbledore rief laut: „Sie alle können die Halle nicht verlassen, bevor diese Stunde um ist. Das Los wird entscheiden mit wem sie tanzen. Also, als erstes zieht Gryffindor seine Tanzpartner. Alle männlichen Vertreter des Hauses bitte zu mir.“ Sirius sah James entsetztes Gesicht und zischte: „Sag mir nicht, du wusstest nichts davon? Wenn ich jetzt mit meiner Cousine Bella tanzen muss, dann bring ich dich um James.“ Nur widerwillig folgte er James zu Dumbledore und als er vor ihm stand lächelte Dumbledore ihn an und sagte: „Nur zu Mr. Black, mal sehen wer ihre Tanzpartnerin wird.“ Grimmig griff Sirius in den großen ausgehöhlten Kürbis, in denen kleine zusammengerollte Zettel lagen. Er hatte seine Hand noch gar nicht richtig rein gesteckt, da fühlte er schon einen kleinen Fetzen Pergament zwischen seinen Fingern. Sirius warf Dumbledore noch einen mürrischen Blick zu, bevor er wieder an seinen Tisch zurück ging und den Zettel öffnete. Er holte noch mal tief Luft, nahm einen Blick auf den Namen und seine Augen weiteten sich, da stand: *Jill Mathews*

Sein Herz machte einen Hüpfen und er blickte zu James, der die Hände vors Gesicht geschlagen hatte und rief: „Jetzt hab ich deine Cousine am Hals, Tatze und das eine ganze Stunde.“ Sirius grinste und Professor Dumbledore rief: „So meine Herrschaften, damit meine ich jetzt die männlichen Vertreter der Häuser. Sie werden jetzt ihre Tanzpartnerinnen auf die Tanzfläche führen und die Stunde fängt an so wie sie anfangen zu tanzen. Und glauben sie nicht, sie könnten sich davor drücken. Sie sind für eine Stunde magisch mit einander verbunden, also machen sie das Beste draus.“

„Wo ist der Ausgang?“ rief James panisch und blickte sich nach einem Schlupfloch um. Lily und Alice lachten, die beiden sahen die ganze Sache gelassen. Sirius nahm noch einen Schluck Butterbier und zerrte James dann zu den Slytherinmädchen, auf die andere Seite der Halle. Grimmige Blicke wurden ihnen zu geworfen und James murmelte: „Sieh dir die mürrischen Gesichter an, die wollen uns jetzt schon mit ihren Blicken töten.“ Zielstrebig ging Sirius auf Jill zu und zwinkerte mit seinen Augen, als er laut sagte: „Los Mathews komm, je schneller wir mit diesem Mist fertig sind, umso besser.“ Er zerrte sie hinter sich her und hörte sie murmeln: „Na so wollte ich schon immer aufgefordert werden.“ Sirius nuschelte: „Tut mir leid.“ Er sah sich zu James um und grinste. Bella hatte ihre Hände in die Hüften gestemmt und rief aufgebracht: „Du Potter? Ich warne dich, tatsch mich ja nicht an.“ James höhnte laut: „Denkst du ich leide an Geschmacksverirrung, oder was? Und jetzt los, ich hab heute noch was Besseres vor.“ Bella stapfte ihm wütend hinter her und keifte laut: „Dumbledore muss übergeschnappt sein, was denkt sich der alte Kauz bloß dabei.“

Die Musik begann zu spielen und Sirius legte eine Hand auf Jills Rücken. Er zog sie näher an sich, doch sie stemmte ihren Ellbogen gegen seine Brust und flüsterte: „Nicht so auffällig, wir sind hier nicht allein.“ Sirius lockerte seinen Griff etwas und sah über Jills Kopf hinweg zu seinen Freunden. Remus tanzte mit einem kleinen Slytherinmädchen und nickte hin und wieder, da dieses Mädchen ohne Unterlass redete. Der Kleine dicke Peter schlurftete gerade mit einer großen dunkelhaarigen über das Parkett. Dieses Mädchen war mindestens zwei Köpfe größer als er und Peter starrte wie gebannt in ihren Ausschnitt. Am schlimmsten hatte es aber eindeutig James erwischt. Er und Bella gifteten sich an und James ließ keine Gelegenheit aus ihr auf die Füße zu treten. Man sah eindeutig, dass die Slytherins und Gryffindors sich hassten, alle Paare hielten einen großen Abstand zueinander und sahen meist ihren Partner nicht einmal an. Lily Evans tanzte mit Snape, dessen Haare heute wieder schmierig an seinem Kopf klebten. Sirius grinste, Snape war ganz weggetreten und

starrte Lily unverwandt an. Leise flüsterte Sirius: „Willst du mal was lustiges sehen?“ Jill nickte und Sirius drehte sich mit ihr, dass sie einen guten Blick zu James und Bella hatte. Jill giggelte leise: „Dein Freund tut mir leid, das hat er sicher nicht verdient.“ Sirius blickte über sie hinweg und versuchte seine Lippen so wenig wie möglich zu bewegen, als er leise flüsterte: „Du bist wunderschön heute Abend und ich hab ein brennendes Verlangen dich zu küssen.“ Jill seufzte: „Du siehst auch gut aus, aber du weißt...“ Sirius atmete geräuschvoll aus, ihr Duft betörte seine Sinne und brachte ihn um den Verstand. Er musste sich zwingen sie nicht hier vor allen Leuten zu küssen, doch zuviel hing davon ab, dass sie unentdeckt blieben. Er murmelte: „Ob wir uns nicht von hier verdrücken können?“ Jill hob ihren Kopf und lächelte ihn kurz an, bevor sie wieder auf seine Brust starrte. Leise sagte sie: „Ich glaube das wird nicht funktionieren, die Tür ist magisch versiegelt.“

Sirius seufzte hörbar auf, als sie plötzlich Professor Dumbledores leise Stimme vernahmen: „Die Tür ist nur für diejenigen magisch versiegelt, die keine Liebe in ihrem Herzen tragen.“ Erschrocken blickten sich Jill und Sirius um, doch Dumbledore schwebte mit Professor McGonagall schon weiter. Er sah zu Sirius und zwinkerte ihm kurz zu, bevor er in der tanzenden Menge verschwand. Sirius drückte Jills Hand und murmelte: „Na dann, werden wir unser Glück mal versuchen.“ Er tanzte mit Jill durch die Halle, Richtung Ausgang. Kurz vor der Tür flüsterte Jill: „Hoffentlich bemerkt uns niemand.“ Beide sahen sich noch einmal um, doch ausnahmslos alle Schüler tanzten und waren mit sich beschäftigt. Sirius griff mit einer Hand nach der Türklinke, die tanzenden Schüler immer im Blick und welch Wunder, die Tür ließ sich öffnen. Er öffnete sie einen kleinen Spalt und zog Jill schnell mit hinaus. Vor der Tür atmeten sie beide erst einmal geräuschvoll aus und verschwanden unbemerkt aus dem Schlossportal. Kein Schüler war zu sehen und man hörte nur das Klappern von Jills Absätzen.

Wie der weiter Abend verläuft, lest im nächsten Chap.

Geheimnisse der Nacht

Vor dem Schlossportal angekommen flüchteten Jill und Sirius in eine kleine dunkle Nische. Er zog sie an sich und sagte leise: „Aber jetzt küss ich dich, ich hab schon den ganzen Abend darauf gewartet.“ Jill grinste: „Dann rede nicht so viel und tue es endlich.“ Nur zu Bereitwillig gab Sirius sich ihrer Aufforderung hin und sie lösten sich erst wieder von einander, als sie keine Luft mehr bekamen. Jill legte ihren Kopf an seine Brust und Sirius strich mit der Hand über ihren Rücken, als er fragte: „Und was machen wir jetzt mit dem angebrochenen Abend?“ Jill hob ihren Kopf und lächelte ihn an. Verschmitzt sagte sie: „Ich hätte da eine Überraschung für dich, doch dafür müssen wir einen kleinen Fußmarsch zur Heulenden Hütte machen.“ Sirius schob sie etwas von sich und sah an ihr herunter. Er schüttelte mit dem Kopf und zeigte auf ihre Schuhe. „Also mit den Dingen halte ich das für ausgeschlossen, aber wenn du wirklich da hin willst, dann kenne ich auch einen kürzeren Weg.“ Jill sah ihn fragend an, nahm aber seine Hand und folgte ihm in die Dunkelheit.

Das Gras der Ländereien war feucht und Jill raffte ihr Kleid etwas hoch, damit es nicht nass wurde. Sirius grinste, weil sie hin und wieder mit ihren hochhackigen Schuhen, auf dem unebenen Boden umknickte. Er zögerte nicht lange und nahm sie kurzerhand auf seine Arme. Jill schrie erschrocken auf und rief dann lachend: „Sirius lass mich runter, sonst landen wir beide noch im Dreck.“ Sirius grinste sie an: „So wenig Vertrauen Miss Mathews?“ Jill schüttelte mit dem Kopf und drückte ihm einen Kuss auf die Wange, bevor sie in sein Ohr raunte: „Doch ich vertraue dir, Sirius Black, Verführer der Nation.“ Sirius grummelte: „Kannst du das nicht mal lassen. Mir reicht schon das die anderen das alle sagen, aber von dir will ich das nicht ständig hören.“ Sie beugte sich etwas vor und sah in sein zerknirscht drein blickendes Gesicht. Jill lachte: „Oh Mr. Black ist beleidigt.“ Sirius blieb stehen und setzte sie ab. Er stemmte die Hände in die Hüften und sagte gespielt ernst: „Ja. Mr. Black ist beleidigt, weil ihn seine Freundin, als Verführer der Nation bezeichnet und ihn nicht erst nimmt.“ Jill grinste und fragte: „Wo ist nun deine Abkürzung?“ Sirius zeigte auf die Peitschende Weide und suchte nach einem langen Stock. Er hatte auch recht schnell einen gefunden und klopfte mit ihm auf den Knoten, am Stamm der Weide. Sofort kamen ihre Zweige zum Stillstand und Sirius griff nach Jills Hand. Sie riss ich los und fragte entsetzt: „Kommt ihr etwa so in die Heulende Hütte?“ Sirius nickte und murmelte: „Von hier aus musst du aber allein gehen, der Gang dort unten ist schmal und eng.“ Er entzündete seinen Zauberstab und leuchtete ihnen den Weg. Jill hatte ganz schön Mühe, mit ihrem engen Kleid, durch die Öffnung, am Fuße des Stammes zu klettern, was Sirius murmeln ließ: „Frauen und ihre Klamotten.“ Jill boxte ihn in den Rücken und knurrte: „Ich hätte ja auch in einem Kartoffelsack auf den Ball gehen können.“ Sirius lachte leise vor sich hin, als sie die Heulende Hütte betraten.

Zielstrebig ging er auf die Treppe zu, doch Jill versperrte ihm den Weg und sagte leise: „Keine Fragen, wenn wir da oben sind, ok?“ Sirius runzelte die Stirn, nickte aber und folgte Jill hinauf in das Zimmer, in dem sie schon beim letzten Mal waren. Vor der Zimmertür blieb Jill stehen und zog ihr Kleid bis über die Knie. Sirius grinste, als sie aus einem Strumpfband ihren Zauberstab zog. „Wie immer auf alles vorbereitet, Miss Mathews.“ Jill nuschelte: „Den brauch ich für die Überraschung.“ Sie öffnete die Tür und murmelte ein paar Worte. Sofort brannte Feuer im Kamin und ein paar Kerzen schwebten im Raum. Jill trat ein und Sirius blieb an der Tür stehen. Die Überraschung war ihr wirklich gelungen, der Raum war total verändert. Das Bett war frisch bezogen und vor dem Kamin stand ein gemütliches Sofa und vor allen Dingen war alles sauber und aufgeräumt.

Leise Musik erfüllte den Raum und Sirius blickte Jill verwundert an. Sie trat näher an ihn heran und zog ihm seinen Festumhang von den Schultern. „Was hast du vor?“ fragte er leise, wohl wissend was das alles zu bedeuten hatte, doch er wollte es von ihr hören. Jill senkte ihren Blick und flüsterte: „Du hattest mir versprochen keine Fragen zu stellen, bitte genieß einfach nur den Augenblick.“ Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und flüsterte in sein Ohr: „Tanz mit mir.“ Ein leichtes Kribbeln fuhr über seinen Rücken, als ihr warmer Atem seine Wange streifte. Er schloss die Augen und hörte nur der Musik und ihren, im Moment gar nicht ruhigen Herzschlag zu. Jill verkrampfte sich merklich in seinen Armen und Sirius nahm ihre Hand. Er zog sie zu dem kleinen Sofa und bedeutete ihr sich zu setzen. Jill hielt ihren Kopf gesenkt, als er sich neben sie setzte und leise sagte: „So was kann man nicht erzwingen, das kommt wie von selbst. Ich liebe dich und

will nicht, dass du irgendetwas tust, wofür du noch nicht bereit bist.“ Jill seufzte hörbar auf und sah ihn mit großen Augen an. „Du hast ja Recht, aber ich dachte...“ Weiter kam sie nicht, denn Sirius verschloss ihre Lippen mit einem Kuss. Er legte all seine Liebe in diesen Kuss, um jeden ihrer Zweifel zu ersticken und es schien Wirkung zu zeigen. Vorsichtig schoben sich ihre Hände unter sein Hemd und fuhren seinen Rücken hinauf. Wohlige Schauer durchfuhren ihn und er hoffte, dass sie nicht aufhören würde.

Langsam löste er seine Lippen von ihren und schob ihre langen Haare zur Seite, bevor er seinen Atem über ihren Hals streifen ließ. Sie legte den Kopf in den Nacken und seufzte leise auf, als seine Hände über den Stoff ihres Kleides strichen. Kurz blickte er in ihr Gesicht, ihre Augen waren geschlossen und ein kleines Lächeln lag auf ihren Lippen. „Bitte nicht aufhören“ flüsterte sie kaum hörbar. Mit seinen Lippen fuhr er ihren Hals entlang und murmelte: „Ich weiß nicht, ob ich es noch stoppen kann.“ Sie gab ihm keine Antwort, sondern ließ ihre Hände vor zu seiner Brust wandern und tiefer zu seinem Bauch. Geräuschvoll atmete er ein und fand sein Hemd im Moment sehr störend. Sirius hatte seine Finger schon an den obersten Knöpfen seines Hemdes, als sie seine Hände festhielt und murmelte: „Lass mich.“ Mit geschickten Fingern öffnete sie das Hemd und streifte es ihm von den Schultern, ihre Augen nicht von seinen nehmend. Achtlos landete das Kleidungsstück auf dem Boden und Jills Hände wanderten zum Reißverschluss ihres Kleides, doch Sirius hielt sie fest und sagte leise: „Du musst nicht.“ Sie lächelte ihn an und er hörte das Geräusch, des sich öffnenden Reißverschlusses. Die Träger des Kleides rutschten von ihren Schultern und einen Moment glaubte Sirius ihren schnellen Herzschlag zu hören. Mit leicht geröteten Wangen sah sie ihn an und schloss die Augen, als er seinen Blick über ihren makellosen Körper wandern ließ. Ihr BH hatte dieselbe rote Farbe wie ihr Kleid und verdeckte nicht sehr viel. Seine Atmung ging schneller, als er ihr Gesicht in seine Hände nahm und leise flüsterte: „Du bist wunderschön und hast einen hervorragenden Geschmack was Unterwäsche betrifft.“ Seine Worte lösten die angespannte Situation etwas und Jill öffnete wieder ihre Augen. Ein kleines Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie verschmitzt sagte: „Da ich ja weiß, dass du schon einige Vergleichsmöglichkeiten hattest, danke ich dir für das Kompliment und bin gespannt darauf, was du so in der Beziehung zu bieten hast.“ Sirius machte große Augen und schluckte. Sie überraschte ihn wieder einmal, er hatte erwartet, dass sie kein Wort herausbekommen würde, doch stattdessen brachte sie ihn zum erröten. Jill lachte leise: „Nanu, unser Verführer der Nation wird rot?“

Sirius drückte sie hinunter auf das Sofa und mit einem geschickten Griff hatte er ihr das Kleid über ihre Beine gestreift. Etwas erschrocken über sein plötzliches tun weiteten sich ihre Augen, aber sie hatte ein Lächeln im Gesicht. Sirius atmete geräuschvoll ein, als er ihre Hände spürte, die um seine Hüften strichen. Jill hob ihren Kopf und näherte sich seinen Lippen. Bevor sie ihre auf seine legte, flüsterte sie mit rauher Stimme: „Zeig mir alles, Sirius Black, Verführer der Nation.“ In ihren Augen lag eine Spur Angst und Sirius fragte: „Willst du das wirklich?“ Jeder seiner Zweifel wurde mit einem leidenschaftlichen Kuss ihrerseits ausgelöscht und tief in ihm brannte ein Feuer, das er krampfhaft versuchte unter Kontrolle zu bekommen. In nur wenigen Sekunden hatte er sie hoch gehoben und sie auf dem Bett abgelegt, seine Lippen nicht von ihren nehmend. Er konnte nicht mehr zurück und sie machte keine Anstalten es zu stoppen.

Ihre Hände machten sich an seiner Hose zu schaffen und ein brennendes Verlangen sammelte sich in seiner Körpermitte. Er versuchte es gezielt zu ignorieren, aber ihre sanften Berührungen auf seiner Haut hinterließen ein Kribbeln, das ihn fast um den Verstand brachte. Er sah in ihre Augen, als auch der Rest ihrer Kleidung am Boden landete. Hände fuhren über prickelnd heiße Haut und das Feuer der Leidenschaft erwärmte den Raum. Leicht getrübt war sein Blick, als ihr Körper sich seinem entgegen bog und ihrem Mund ein leises keuchen entfuhr. „Ich liebe dich“ flüsterte er in ihr Ohr und verschränkte seine Finger mit ihren. Ganz fest drückte er sie an sich, als sie sich kurz verkrampfte und dann ein lautes stöhnen von sich gab. In diesem Moment waren sie eins und all die Sorgen vielen von ihnen ab. Es zählte nur noch dieser Augenblick, dieser Moment, der ihre Liebe vollkommen machte.

Schwer ging ihr Atem, als sie dicht aneinander gekuschelt lagen. Sirius küsste ihre Stirn und fragte leise, aus Angst den Augenblick zu zerstören: „Ist alles in Ordnung?“ Jill hob den Kopf, ihre Haare fielen wirr in ihr Gesicht, als sie leise sagte: „Ich hätte nicht erwartet, dass es so..., so atemberaubend ist. Ich liebe dich Sirius Black und danke dir für diese Nacht...“ Sirius erstickte jedes weitere Wort von ihr mit einem Kuss. Worte konnten diesem wunderschönen Augenblick nicht gerecht werden, doch die Realität holte ihn ein, als Jill nach seinem Arm griff und auf seine Uhr sah. Traurig sagte sie: „Es ist schon weit nach Mitternacht, wir müssen

zurück.“ Sirius grummelte: „Ich will aber noch nicht.“ Jill seufzte: „Wenn wir auffliegen, dann kann ich meinen Auftrag vergessen.“ Sirius schob sie von sich und starrte sie an. „Von was für einem Auftrag redest du?“ Jill schloss die Augen und sagte leise: „Ich kann es dir nicht sagen, jetzt noch nicht.“ Abrupt setzte sich Sirius auf und schwang seine Beine aus dem Bett. Er kehrte ihr den Rücken zu und murmelte: „Ich dachte du vertraust mir und wir wollten keine Geheimnisse mehr voreinander haben.“ Er fühlte sich verletzt und dieses Gefühl schwang auch in seinen Worten mit. Jill krabbelte zu ihm und schlang ihre Arme von hinten um seinen Hals. Sie legte ihr Kinn auf seine Schulter und sagte: „Wenn es so weit ist, werde ich es dir erzählen, aber im Moment geht das nicht.“ Er wollte ihre Armen von seinem Hals lösen, doch sie klammerte sich fest und sagte traurig: „Ich hatte gehofft, du verstehst es.“ Resignierend ließ er seine Arme sinken und drehte seinen Kopf, um sie anzusehen. Angst und Trauer lagen in ihren Augen und auch wenn ihn die Neugierde gepackt hatte, er verstand sie und wollte sie eigentlich nicht so bedrängen. Er ließ sich auf das Bett zurücksinken und zog sie auf sich. Verschmitzt sagte er: „Dann werde ich jetzt mal meinen Auftrag ausführen.“ Jill sah ihn fragend an und Sirius flüsterte: „Mein Auftrag lautet, die unnahbare Miss Mathews zu verführen.“ Jill giggelte: „Na dann Mr. Black, Verführer der Nation, führen sie ihren Auftrag aus.“ Ihre Lippen trafen sich und was weiter geschah, bleiben die Geheimnisse der Nacht.

Wenn das Vertrauen zerbricht

Die Halloweennacht lag jetzt schon etwas zurück, doch für Sirius blieb sie unvergesslich. Jill hatte ihm ihre Seele, ihr tiefstes Inneres offenbart und ihm damit all das gegeben, was er sich von ihr erhofft hatte. Von ihrem Auftrag hatte sie ihm allerdings immer noch nichts erzählt, doch Sirius wollte die wenige Zeit die sie zusammen verbringen konnten, nicht damit verschwenden sie dauert danach zu fragen.

An diesem Samstagmorgen saßen die Rumtreiber zusammen mit Lily beim Frühstück in der Großen Halle.

James flüsterte Lily hin und wieder etwas zu, das sie zum lachen brachte, als Sirius zu ihm sagte: „Also was ist James, gehen wir nun zusammen mit Remus nach Hogsmeade, oder was?“ James sah ihn völlig verwirrt an und stammelte: „Ähm..., wie..., was?“ Lily machte einen Schmolmund und knurrte: „Ich dachte James, wir beide gehen heute nach Hogsmeade?“ James sah zu Sirius, der mit seinem Mund unbemerkt, das Wort Weihnachtsgeschenk formte und stöhnte quälte auf. Er stotterte: „Ähm, ja Lily, also wir können uns ja später in den Drei Besen treffen.“ Lily sah argwöhnisch von Sirius zu James und fragte: „Ihr zwei heckt nicht zufällig etwas aus?“

„Nein“ sagten die Beiden wie aus einem Munde, was Lily laut auflachen ließ. „Ich glaube euch kein Wort, aber es ist in Ordnung, dann treffen wir uns eben später.“ Sirius und James atmeten geräuschvoll aus, als die Posteulen mit einem Rauschen in die Halle flogen. Einige der Schüler bekamen ihre wöchentliche Ration Verpflegung von zu Hause und Sirius ließ seinen Blick zum Slytherintisch schweifen. Jill hielt einen Brief in ihren Händen und ihre Gesichtszüge waren wie versteinert. Verstohlen wischte sie sich über die Augen, steckte den Brief hastig in ihren Umhang und verließ fluchtartig die Große Halle, ohne sich auch nur einmal umzusehen. Irgendetwas an ihrem Verhalten machte Sirius Angst und er hoffte, dass sie es ihm am Nachmittag bei ihrem Treffen erzählen würde.

James, Remus und Sirius machten sich auf nach Hogsmeade. Peter blieb im Schloss, er hatte noch jede Menge Hausaufgaben zu erledigen. Vor einem kleinen Schmuckgeschäft blieben die drei Freunde stehen und Remus murmelte: „Ich weiß nicht, wozu ihr mich mit hier her geschleppt habt.“ Sirius sah ihn an und sagte: „Ganz einfach, weil du dich mit so was auskennst und uns helfen wirst, das Richtige zu finden.“ Remus machte große Augen und zeigte auf das Schaufenster vor ihnen. „Damit kenne ich mich nicht aus und ihr müsst schon selbst wissen, was ihr wollt, also lasst mich da raus.“ Er wollte schon verschwinden, doch James hatte ihn gepackt und schob ihn vor sich in das Geschäft. Eine nette ältere Dame fragte sie auch gleich nach ihren Wünschen. Remus riss sich von James los und murmelte: „Fragen sie die Beiden da.“ Er zeigte auf James und Sirius, die sich in dem kleinen Laden umsahen. James hatte auch schnell das Passende gefunden. Er ließ sich von der Verkäuferin eine Kette zeigen, deren Anhänger ein in Herzform geschliffener grüner Peridot war. Dieses Grün schimmerte genauso wie Lilys Augen und ohne zu zögern entschied er sich dafür. James hatte sein Weihnachtsgeschenk für Lily gefunden, nur Sirius stand noch unentschlossen vor einer Glasvitrine. Seine Augen wanderten über die vielen Schmuckstücke, bis sein Blick an einem Armband hängen blieb. Dieses Armband hatte keine gewöhnlichen Glieder, es bestand aus lauter kleinen silbernen Sternen, die aneinander gereiht waren. In diesen Sternen waren kleine blaue Steine eingelassen, die ihn sofort an Jills Augen erinnerten. Sirius zog Remus zu sich heran und zeigte auf das Armband, bevor er fragte: „Wie findest du das, glaubst du es würde ihr gefallen?“ Remus schien etwas genervt, als er sagte: „Ja ich finde es toll und nun nimm es, damit wir hier rauskommen.“

Vor dem Geschäft trennten sich die drei Freunde. Remus sollte ihre Weihnachtsgeschenke hinauf zum Schloss bringen und James machte sich auf zu seiner Verabredung mit Lily. Sirius schlug den Weg Richtung Heulende Hütte ein, wo er auf Jill warten wollte. Bella hatte nach ihrer letzten Aktion Hogsmeade Verbot erhalten, also hatten sie wohl nichts zu befürchten. Geschlagenen zwei Stunden wartete Sirius, doch Jill tauchte nicht auf.

Niedergeschlagen machte er sich wieder auf zum Schloss, er hoffte sie dort zu treffen. Seine Freunde waren nicht da, als er in ihrem Schlafsaal ankam. Sofort kramte er nach der Karte der Rumtreiber und suchte mit seinem Blick die vielen kleinen Punkte ab, doch Jill war nicht darauf zu finden.

Als sie auch zum Abendessen nicht in der Großen Halle erschien, machte er sich Sorgen. Rastlos lief er den

ganzen Abend durch die Gänge des Schlosses, doch ihr kleiner Punkt fehlte immer noch auf der Karte der Rumtreiber. Eindeutig ein Zeichen dafür, dass sie gar nicht im Schloss war.

Erst spät in der Nacht fiel er in einen unruhigen Schlaf aus dem er am frühen Morgen, wie gerädert erwachte. Es war noch dunkel und Sirius griff sofort nach der Karte der Rumtreiber. Er aktivierte sie und leuchtete sie ab, Jill war nicht in den Kerkern, aber plötzlich sah er ihren kleinen Punkt im Büro des Schulleiters, der ebenso dort anwesend war. Hastig zog sich Sirius an und stieß in der Dunkelheit hin und wieder gegen einen Gegenstand, was ihn leise fluchen ließ. Peter schnarchte aber so laut, das keiner seiner Freunde von seinem Rumoren wach wurde.

In aller Eile rannte er hinunter in die Eingangshalle, die Jill durchqueren musste, wenn sie in die Kerker wollte. Das Schloss war an diesem Sonntagmorgen nur spärlich beleuchtet und alle Schüler schliefen noch.

Sirius ließ sich auf den Treppenstufen nieder und wartet, dass sie kommen würde. Es dauerte eine Zeit, bis er Schritte vernahm. Eine vermummte Gestalt kam die Treppe hinunter und nur ein paar blonde Haare schauten aus ihrer Kapuze hervor. Sirius sprang auf. „Jill“ rief er leise. Sie hob den Kopf und sah ihn erschrocken an. Sirius wich einen Schritt zurück, als er ihr Gesicht sah. Schlecht sah sie aus, dunkle Ringe lagen unter ihren geröteten Augen und beschämt wandte sie ihren Blick ab. Er nahm ihre Hand und zog sie hinaus in die Dunkelheit. Sie liefen ein paar Schritte, bis hinunter zum See. Man sah schon die ersten Sonnenstrahlen hervor kommen und schwache Dämmerung zog über das Land. „Wo warst du gestern?“ fragte Sirius auch gleich. Jill wandte sich ab, doch Sirius griff nach ihrem Arm und hielt sie zurück. Er wollte eine Antwort hier und jetzt.

Jill zuckte leicht zusammen, als seine Hand sich um ihren Arm schloss und sofort ließ er sie los. „Was ist nur passiert?“ fragte er leise. „Nichts“ murmelte sie und hielt ihren Arm hinter den Rücken. Sirius wusste sofort, dass irgendetwas nicht stimmte. Er riss ihren Arm nach vorne und schob ihren Pullover bis über den Ellenbogen. Sie wehrte sich nicht und sagte kein Wort. Angewidert blickte Sirius auf ihren linken Unterarm und ließ sie sofort los. Er sah in ihre Augen und schüttelte entsetzt mit dem Kopf. „Nein sag mir, dass das nicht wahr ist. Du hast dir das dunkle Mal in den Arm tätowieren lassen und hast dich damit dem dunklen Lord verschrieben. Du, die mir gesagt hat, das sie diesen Abschaum hasst, hast dich auf Lebenszeit diesen Verrückten verschrieben.“

Er ging ein paar Schritte rückwärts und sah in ihr Gesicht. Tränen liefen ihre Wange hinab, als sie sagte: „Es ist nicht so wie du denkst, lass es mich erklären.“ Sirius schnaubte wütend: „Die Zeit für Erklärungen ist vorbei. Du hast dich für ein Leben in Dunkelheit entschieden und ich werde dagegen kämpfen.“ Seine Atmung ging schneller und er realisierte seine Worte kaum, als er weiter sprach: „Wenn es nötig ist, kämpfe ich auch gegen dich.“ Er wandte sich ab und unterdrückte die Tränen die in seinen Augen brannten. Etwas in ihm war zerbrochen und er verspürte einen Schmerz, der ihn um den Verstand brachte. Wie konnte sie das nur tun? Er hatte geglaubt sie in und auswendig zu kennen und wieder einmal hatte sie ihn überrascht.

*Komm' zurück, sei einfach hier
Und schau an, was Du getan hast
Heil' die Wunden, fühle diesen Schmerz
Will vergessen was da war*

Leise kam Jill näher und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Bitte“ flüsterte sie flehentlich, „hör mir zu.“ Wie in Zeitlupe wandte er sich zu ihr um und schüttelte mit dem Kopf. „Es gibt nichts mehr zu sagen, du hast dich entschieden.“

So schnell es ging lief er hinauf zum Schloss, sich nicht umblickend. Sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen und die Tränen, die er so lange versuchte zurückzuhalten, bahnten sich ihren Weg.

*Doch Du wirfst Steine in mein Herz aus Glas
Spürst Du nicht wie es zerbricht?*

Die ersten Schüler waren auf dem Weg zum Frühstück und sahen ihn verwundert hinter her. Seine Füße trugen ihn in den Gryffindorturm, in seinen Schlafsaal. Remus und James waren gerade dabei sich anzuziehen, als er eintrat. Er hielt seinen Blick gesenkt und lief sofort ins Bad. Die Tür fiel hart hinter ihm ins Schloss und

mit einem lauten klicken wurde sie verschlossen. James und Remus sahen sich verwundert an und als sie lautes Klirren und Krachen aus dem Bad hörten, wollten sie die Tür öffnen, doch sie war magisch verriegelt. Remus probierte einige Zaubersprüche, aber nichts passierte. James klopfte laut. „Sirius, was ist los? Ist alles in Ordnung mit dir?“ Etwas flog gegen die Tür und erschrocken traten Remus und James einen Schritt zurück, aber sie hörten Sirius Stimme: „Verschwindet und lasst mich in Ruhe.“ Remus murmelte: „Lass ihn, wir gehen erst mal Frühstücken, vielleicht hat er sich dann beruhigt.“

Nach dem Frühstück versuchten es James und Remus wieder, doch es kamen keine Geräusche mehr aus dem Bad. James murmelte: „Ich mach mir Sogen, wir sollten die Tür aufbrechen, was ist wenn...“ Remus griff nach der Türklinke und drückte sie vorsichtig herunter. Mit einem Ruck schwang er die Tür auf und ihm stockte der Atem. Alles in ihrem Bad war zu Kleinholz verarbeitet und lag verstreut auf dem Boden. Sirius saß mitten drin hatte seine Beine angezogen, seine Arme ruhten auf seinen Knien und sein Kopf lag darauf. „Tatze“ rief James entsetzt. Sirius hob seinen Kopf und sah seinen besten Freund mit tränenverschleierte Blick an. „Willst du uns sagen, was passiert ist?“ fragte Remus vorsichtig. Sirius schüttelte mit dem Kopf. „Ich habe keinen Bock irgendjemanden irgendetwas zu erklären, also lasst mich in Ruhe.“ James zog Remus wieder aus dem Bad und schloss die Tür. „Was machen wir nun?“ fragte James. Remus schüttelte den Kopf. „Ich habe da einen ganz üblen Verdacht.“ Er kramte in Sirius Nachtschrank nach der Karte der Rumtreiber und aktivierte sie. Mit einem gezielten Blick fand er Jills kleinen Punkt und sagte: „Ich werde jetzt in die Bibliothek gehen, mal sehen ob ich etwas aus seiner Freundin herausbekomme.“ James nickte, ihm war im Moment alles egal, er machte sich nur Sorgen um seinen Freund.

Remus betrat die Bibliothek und sah sich um. Es waren kaum Schüler anwesend, an diesem Sonntagvormittag. Zielstrebig ging er in die hinterste Ecke der Bibliothek und dort saß sie. Jill hielt ihren Blick gesenkt und hatte ein Buch vor sich. Sie schien Remus gar nicht zu bemerken. Bevor er sich an ihrem Tisch niederließ sah er sich noch einmal um. Leise fragte er: „Ist alles in Ordnung mit dir?“ Doch eigentlich hätte er sich diese Frage sparen können. Er sah wie etwas auf das Buch tropfte, das eindeutig ihre Tränen waren. Kurz sah sie zu ihm auf und fragte: „Was willst du?“ Remus atmete tief durch, er lag also doch richtig mit seiner Vermutung. Vorsichtig griff er über den Tisch und legte seine Hand auf ihre, bevor er sagte: „Mein Freund spielt da oben verrückt und hat unser ganzes Bad demoliert, was zum Teufel ist passiert?“ Jill sah ihn überrascht an, doch schnell senkte sie wieder ihren Blick. Sie zog ihre Hand weg und murmelte: „Ich weiß nicht wovon du redest, frag deinen Freund.“ Gehetzt packte sie ihre Bücher zusammen und verließ mit tränenüberströmten Gesicht die Bibliothek.

Als Remus zurückkehrte, saß James unten im Gemeinschaftsraum der Gryffindors und fing ihn ab. Er zog ihn in eine Ecke und fragte leise: „Hast du etwas herausgefunden?“ Remus schüttelte mit dem Kopf. „Nein nichts, aber irgendetwas stimmt da nicht. Jill sah, gelinde gesagt, beschissen aus. Wo ist er?“ James zeigte nach oben. „Er liegt auf seinem Bett und starrt die Decke an. Er hat zu mir gesagt, wenn ich ihn nicht in Ruhe lasse, dann bringt er mich um.“ Remus schüttelte mit dem Kopf. „Dann können wir nichts tun, als zu warten bis er es uns erzählt.“ Lily trat näher heran und fragte: „Was ist mit Sirius?“ James seufzte: „Ich würde sagen er hat Liebeskummer.“ Lily runzelte die Stirn und lief eiligen Schrittes hinauf zu den Jungenschlafsälen, ohne auf James rufen zu achten.

Sie klopfte gar nicht erst an, sondern ging gleich hinein. Die Vorhänge von Sirius Bett waren zugezogen und kein Laut war zu hören. Vorsichtig öffnete sie die Vorhänge und wich ein Stück zurück. Sirius lag total starr da und sah hinauf zur Decke. Lily ließ sich auf dem Bett nieder und fragte leise: „Willst du vielleicht mit mir reden?“ Sirius seufzte laut und murmelte: „Wozu, es ist vorbei, da gibt es nichts zu reden.“ Lily wollte nicht so schnell aufgeben und fragte: „Warum hast du dich von ihr getrennt, ich dachte, sie würde dir mehr als alles andere bedeuten.“ Sirius schloss die Augen und eine kleine Träne bahnte sich den Weg durch seine Lider. „Ich kann dir den Grund nicht sagen, wenn es nur nicht so verflucht wehtun würde...“ Er drehte Lily den Rücken zu und sagte leise: „Lass mich allein, bitte.“

*Doch Du wirfst Steine in mein Herz aus Glas
Spürst du nicht wie es zerbricht?
Mein Herz aus Glas*

Lily kam seinen Wunsch nach und ging zurück in den Gemeinschaftsraum. Sie erzählte James und Remus was ihr Sirius gesagt hatte und James stöhnte: „Oh man, da können wir ihm auch nicht helfen, da muss er wohl allein durch.“ Lily seufzte: „Ja das denke ich auch, aber ihr solltet für ihn da sein, wenn er euch braucht. Mit tut diese Jill leid, sie ist ganz allein und hat keinen Freund der ihr zur Seite steht.“

In diesem Moment saß ein blondes Mädchen ganz allein hinter Gewächshaus 3 und schluchzte laut. Sie fühlte sich furchtbar allein gelassen und hasste ihr Leben abgrundtief. Aber noch mehr hasst sie sich selbst, sie hasste sich dafür, dass sie ihm nicht von Anfang an die Wahrheit gesagt hatte, doch nun war es zu spät.

*Nie mehr werd' ich Dich spüren
Niemals wieder berühren
Ist es das was Du willst
Ich vermiss' Dein Vertrauen
Ich vergesse Dich niemals
Doch Du wirfst Steine in mein Herz aus Glas
Spürst du nicht wie es zerbricht?
Mein Herz aus Glas*

Mein Leben in deiner Hand

Die Weihnachtszeit hatte Einzug ins Schloss gehalten und zum ersten Mal in seinem Leben hasste Sirius diese Zeit. Zu allem Überfluss wollten er und James über Weihnachten im Schloss bleiben. Alle anderen Gryffindors, bis auf Lily, würden über die Ferien nach Hause fahren, sogar Peter und Remus. Sirius dachte mit grauen an die Feiertage, in denen er allein mit den Beiden war.

Er hatte in den vergangenen Wochen nicht einmal mit Jill gesprochen oder sie angesehen. Im Unterricht konnten sie sich nicht aus dem Weg gehen, aber sonst vermied er es ihr zu begegnen. Nur einmal, als er mit einer Ravenclaw knutschend in einer Nische stand, war sie an ihm vorbei gegangen. Ihren entsetzten Blick würde er nie vergessen und die Tränen, die über ihre Wange rollten, hatten sein Herz berührt.

Ja er war wieder in sein altes Verhaltensmuster zurückgekehrt, zum Leidwesen seiner Freunde, nannten ihn alle wieder den Verführer der Nation. Sie waren ja froh, dass es ihm besser ging, aber das er sich so schnell trösten würde, hätten sie nicht erwartet. Doch so schlimm wie seine Freunde dachten war es gar nicht, nach außen hin ließ er den coolen Macho raushängen, doch in seinem Inneren sah es ganz anders aus. Er ließ niemanden hinter seine Fassade blicken, die er sich mühsam in den letzten Wochen aufgebaut hatte. Er konnte sie nicht so einfach vergessen und so langsam verzweifelte er daran.

Heute war der letzte Abend, bevor die Schüler am Morgen in ihre Weihnachtsferien fahren wollten. Sirius hatte keine Lust auf diese ganze verabschiederei und verzog sich kurzerhand in die Bibliothek. Wie erwartet war sie wie ausgestorben. Er hatte sich ein paar Bücher bereitgelegt und vertiefte sich in seine Aufgaben, die sie über die Feiertage aufbekommen hatten. Er bekam gar nicht mit wie sich jemand an seinen Tisch setzte. Erst als sich eine Hand auf seine legte, sah er erschrocken auf. Jill hatte sich ihm gegenüber niedergelassen und sah ihn mit großen Augen an. Leise fragte sie: „Was tust du heute hier?“ Sirius zog seine Hand weg und atmete geräuschvoll ein. „Was willst du?“ murmelte er. Jill seufzte und er sah die Tränen in ihren Augen schimmern, als sie sagte: „Mit dir reden.“ Sirius sah sich um und zischte ihr zu: „Über die Todesser, oder was?“ Jill schüttelte den Kopf und schob ihm ein kleines Päckchen rüber. „Das ist für dich, sieh es dir an und vielleicht verstehst du dann.“ Ohne eine Antwort von ihm abzuwarten, verließ sie mit eiligen Schritten die Bibliothek. Sirius betrachtete das Päckchen argwöhnisch und schob es kurzerhand zur Seite. Er widmete sich wieder seinen Aufgaben, doch er konnte sich nicht konzentrieren, viel zu groß war seine Neugierde. Resignierend nahm er das Päckchen und riss das Papier auf. Ein kleines dickes Buch kam zum Vorschein, auf dem stand:

Mein geheimes Tagebuch

Eine Weile hielt Sirius es in den Händen und strich über den ledernen Einband. Eine Menge Fragen schwirrten in seinem Kopf umher, Fragen auf die er hoffte eine Antwort zu finden. Er atmete tief durch und öffnete das Tagebuch. Ein Lächeln umspielte seine Lippen, denn da stand in krakeliger Kinderhandschrift:

Jill Mathews, 11 Jahre, Haus Slytherin, Hogwartschule für Hexerei und Zauberei

Einen Moment schloss er die Augen und versuchte sich krampfhaft an den Tag ihrer Einschulung zurück zu erinnern, doch nur Schemenhaft tauchten einige Bilder von Jill in seinem Kopf auf. Er blätterte neugierig weiter. Einige Dinge aus ihrem Leben hatte sie gewissenhaft festgehalten, auch kam hin und wieder mal ein Eintrag, in dem sie es bedauerte keine Freunde zu haben. Bis zu ihrem 5. Schuljahr tauchten die üblichen jungen Mädchen Sachen auf, über die Sirius einige Male schmunzeln musste. Er hatte ja schließlich keine Ahnung was Mädchen in diesem Alter so bewegte.

Dann kam er zu einer Stelle, an dem sie das erste Mal intensiv mitbekam was ihre Eltern taten und was sie waren. Das Wort Todesser war dick unterstrichen und einige verschmierte Buchstaben waren auf der Seite zu sehen. Es war eindeutig, das sie geweint hatte. Sein Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen und er sah ihre traurigen Augen vor sich. Doch aus ihren Einträgen konnte er auch lesen, dass sie ihre Eltern liebte. Ihre innere Zerrissenheit zwischen der Liebe zu ihren Eltern und den Todessern kam immer mal wieder zum Vorschein.

Sirius hatte etwa die Hälfte des Buches durch, als er auf die Uhr sah und erschrocken feststellte, dass es schon weit nach Mitternacht war. Hastig packte er seine Sachen zusammen und lief eilig hinauf in den Gryffindorturm. Dort war es wie ausgestorben und er schlich sich leise in seinen Schlafsaal. Seine Vorhänge

hatte er geschossen, als er in seinem warmen gemütlichen Bett lag und weiter in Jills Tagebuch las.

Seinen Namen erwähnte sie zum ersten Mal in der 6. Klasse. Sie hatte die Aktion festgehalten, in dem Sirius und James Snape Kopfüber hingen ließen. Dazu hatte sie geschrieben:

Dieser Sirius ist wirklich süß, nur leider ist er in Gryffindor.

Um seinen Namen war ein kleines Herz gemalt und Sirius schüttelte lächelnd mit dem Kopf.

Kurz bevor das 6. Schuljahr zu Ende war las er einen Eintrag:

Heute, zwei Tage nach meinem 17. Geburtstag, endlich wurde ich in den Orden des Phönix aufgenommen. Dumbledore und McGonagall waren dabei und ich war ganz schön aufgeregt, doch alle waren sehr nett und haben mich für meinen Mut gelobt. Nur dieser Mad Eye Moody hat mich immer wieder mit seinem Glasauge gemustert. Dieser Typ ist einfach gruselig und ich möchte ihm lieber nicht im Dunkeln begegnen. Ich weiß, dass es richtig ist, was ich tue und wofür ich kämpfe.

In diesem Moment verstand Sirius die Welt nicht mehr. Wie konnte sie dem Orden beitreten und jetzt Todesser werden, das passte alles nicht zusammen. Flott las er weiter. In ihren letzten Sommerferien war sie wirklich das erste Mal bei einem Todessertreffen dabei gewesen und sie schrieb über ihre Angst, die sie bei diesen Leuten verspürte. Sie schrieb über den Wahnsinn der Todesser, das ganze Land zu knechten und den Dunklen Lord an die Macht zu bringen. Dann folgte eine lange Zeit nichts, es ging erst wieder weiter, als sie mit ihm diesen Aufsatz für Slughorn schreiben mussten. Sie schrieb:

Ich habe immer geglaubt, dass Sirius Black ein Angeber ist, doch in dieser Nacht hat er mich eines besseren belehrt. Er hat mich zu einem Spaziergang eingeladen, aber ich habe abgelehnt, ich will nicht eine seiner vielen Eroberungen sein und es ist zu gefährlich. Ich könnte alles aufs Spiel setzen...

Ein hastiger Satz war noch dazu geschrieben: *Ich hab es mir überlegt, ich geh doch mit.*

Die nächsten Eintragungen drehten sich nur um ihn und ihre heimlichen Treffen. Ganz besonders erwähnte sie den Ausflug zur Einhornlichtung und ihre Angst davor ihm zu sagen, dass sie noch nie mit jemandem geschlafen hatte. Der nächste Eintrag war, als er ihr gesagt hatte, dass er sie liebte. Immer wieder schrieb sie, dass sie es nicht glauben konnte. Ihre Halloweennacht beschrieb sie, für seinen Geschmack, etwas zu ausführlich und er blätterte weiter, weil er fühlte wie ihm die Wärme ins Gesicht stieg. Jetzt kam er zu diesem gewissen Tag, als sie aus dem Schloss verschwand und zum Todesser wurde. Als sie diese Zeilen schrieb hatte sie geweint.

Kalt und dunkel war es in diesem Keller und ich hatte Angst, Angst wie ich sie nie im Leben zuvor verspürt hatte. Wenn er nur bei mir gewesen wäre und mir diese Angst hätte nehmen können, doch ich war allein, als sie mir dieses widerliche Ding in meinen Arm brannten. Mein Vater hat mich umarmt und mir gesagt wie stolz er auf mich ist, das ich jetzt ein Vollwertiges Mitglied ihrer Gemeinschaft sei. Er tat mir in diesem Moment unheimlich leid, denn er wusste nicht, dass ich es nicht für ihn getan hatte. Nein so lautet mein Auftrag, werde Todesser und versuche so viel wie möglich herauszufinden. Aber was wird Sirius sagen, ich hätte ihm schon längst davon erzählen sollen, aber Dumbledore hat mich gewarnt. Er sagte, Sirius sei leichtfertig und würde es nicht verstehen.

Sirius schnaubte verächtlich und las weiter. Er kam zu den Einträgen, als er sich von ihr getrennt hatte. Ausnahmslos alle Seiten waren verschmiert von Tränen und er hatte Mühe ihre Worte zu lesen. Ihr letzter Eintrag war von heute:

Mit diesem Buch lege ich mein Leben in deine Hand. Ich hoffe du verstehst mich jetzt besser. Ich wollte nicht, dass es so endet, aber ich habe meinen Weg gewählt, ob du es akzeptierst oder nicht. Danke für die schöne Zeit, die ich mit dir verbringen durfte.

In Liebe Jill

Langsam rannen die Tränen seine Wange herunter und er klappte das Tagebuch zu. In diesem Moment war ihm klar, dass sie als Spionin für den Orden arbeitete und das er ihr Unrecht getan hatte. Er konnte auch verstehen, dass sie es ihm nichts gesagt hatte und er erinnerte sich an den Morgen zurück, als sie ihm die ganze Sache erklären wollte und er nicht zugehört hatte. Viel zu verbittert war er gewesen und er bereute es in diesem Moment zutiefst. Müde schloss er seine Augen und sah ihren traurigen Blick, bevor er einschlief.

Als er aufwachte war es still in ihrem Schlafsaal, hastig zog Sirius die Vorhänge beiseite, doch alle Betten

waren schon leer und die Wintersonne schien ins Fenster. „Verdammt“ murmelte Sirius, „die sind ja heute alle nach Hause.“ Er ließ sich in sein Kissen zurücksinken und griff nach der Karte der Rumtreiber. Er suchte das ganze Schloss ab, doch fast alle Schüler waren fort. Nur bei den Huffelpuffs waren noch zwei geblieben und einer in Ravenclaw. In den Kerkern endete seine Suche und er sah Snape im Gemeinschaftsraum der Slytherins, aber sonst niemanden weiter. Sein Blick wanderte in die Großen Halle, da waren James und Lily und... Er rieb sich über seine Augen, denn Jills Name war auch dort zu sehen. Hastig sprang er aus dem Bett und lief ins Bad. In Windeseile duschte er und zog sich an. Als er die Treppen zu ihrem Gemeinschaftsraum hinunter rannte hörte er Stimmen. Einen Moment blieb er stehen und glaubte seinen Augen nicht zu trauen, da saß Jill ganz entspannt mit Lily auf dem Sofa vor dem Kamin und sie unterhielten sich. Jill im Gemeinschaftsraum der Gryffindors, er konnte es nicht fassen.

James saß in einer Ecke und blickte kurz von seinem Buch auf. „Guten Morgen Tatzte, na hast du endlich ausgeschlafen.“ Lily und Jill schauten zu ihm auf, doch Jill wandte ihren Blick schnell ab und murmelte: „Entschuldigt, ich muss gehen, hab noch zu tun.“ Mit eiligen Schritten lief sie zur Tür, doch Sirius war schneller und hielt sie am Arm fest. Erwartungsvoll sah sie ihn an und er begann zu stammeln: „Ähm..., ja ..., also könnte ich vielleicht, also wenn du Zeit hast, mit dir reden?“

Lily giggelte und Sirius wurde rot. James schnappte Lilys Hand und zwinkerte Sirius zu, bevor er sagte: „Also ich mach jetzt mit Lily einen sehr langen Spaziergang. Ihr seit hier ungestört und niemand wird euch belästigen.“ Und schon waren sie verschwunden. Sirius hatte Jills Arm losgelassen und sah sie einfach nur an. Jill senkte ihren Blick und murmelte: „Deine Freunde sind wirklich sehr nett, aber ich hab noch zu tun.“ Sie lief Richtung Tür, doch Sirius hatte nicht lange gezögert und sie auf den Arm genommen. Er setzte sie auf die Fensterbank und stützte seine Arme links und rechts neben ihr ab. Sein Gesicht war ihrem gefährlich nahe, als er sagte: „Rede mit mir, bitte.“ Sie schaute ihn mit großen Augen an und eine kleine Träne verließ ihr Auge. „Es gibt nichts weiter zu reden, wenn du mein Tagebuch gelesen hast, weißt du alles.“

Er wollte seine Hand auf ihre Wange legen, doch sie wich zurück. „Bitte“ flüsterte sie, „mach es mir nicht so schwer.“ Sirius schloss die Augen. „Du kannst mir ruhig sagen, dass ich ein verbohrter Idiot bin, der dir nicht zugehört hat, aber an meinen Gefühlen zu dir hat sich nichts geändert. Ich liebe dich Jill Mathews, Todesserin und Spionin für den Orden.“ Jill verschränkte die Arme vor der Brust und kniff die Augen zusammen. „So und weil du mich liebst, hast du dem erst besten Mädchen, deine Zunge in den Hals gesteckt, oder was?“ Sirius stöhnte und fuhr sich mit den Händen durch seine Haare. „Ja ich weiß, aber ich dachte...“ Plötzlich hatten sich ihre Lippen auf seine gelegt und all seine Wünsche brachen aus ihm heraus. Wie sehr hatte er sich das in den letzten Wochen gewünscht und wie sehr hatte ihm das gefehlt. In diesem Moment wusste er, das er sie nie wieder gehen lassen würde, denn diesen Schmerz könnte er nicht noch einmal ertragen.

Unser schönstes Weihnachten

Am Morgen des nächsten Tages wachte Sirius auf, weil ihn etwas in der Nase kitzelte. Er blinzelte leicht und sah einen Haufen langer blonder Haare, die auf seiner Brust lagen. Entspannt schloss er wieder die Augen und dachte an den vergangenen Tag. Sie hatten sich ausgesprochen und auch wenn Sirius seine Bedenken gegenüber ihrem Tun hervorgebracht hat, hatten sie sich dennoch wieder versöhnt. Sie hatten den Gemeinschaftsraum der Gryffindors am späten Nachmittag verlassen und sich in seinen Schlafsaal zurückgezogen. So langsam bekam er Hunger, doch er wollte sie nicht wecken. Viel zu sehr genoss er diesen Moment, ihre Nähe und die Wärme ihres Körpers. Doch plötzlich spürte er eine Hand, die über seinen Bauch strich und er hörte sie murmeln: „Du hast Hunger, nicht wahr?“ Er hatte die Augen geschlossen und machte nur „Mhm“, sich der Nähe ihres Körpers im Moment schlagartig bewusst. Ein leises seufzen kam von ihm, als ihre Hände um seine Hüften strichen, doch erschrocken fuhr er auf, als es plötzlich klopfte. Jill zog sich sofort die Decke über den Kopf und sie hörten James laute Stimme: „Kann ich reinkommen, ich brauch mal ein paar frische Sachen.“ Sirius stöhnte und hob die Decke an, um in Jills Gesicht zu sehen. Sie nickte und Sirius rief: „Ja du kannst reinkommen.“ Die Tür ging auf und in diesem Moment war sich Sirius darüber bewusst, dass die Vorhänge seines Bettes geöffnet waren.

James trat ein und hielt ein Tablett in seinen Händen, er stellte es auf dem Tisch ab und murmelte: „Lily hat euch Frühstück besorgt, ihr müsst ja schon am verhungern sein.“ Sirius schloss seine Augen, denn Jill hauchte ihm gerade kleine Küsse auf die Brust, die Decke immer noch über ihren Kopf gezogen. Mit ziemlich gequälter Stimme sagte er: „Ähm, danke James, also wenn sonst weiter nichts ist, würdest du bitte...“ Er keuchte noch einmal kurz auf, als er Jills Hände spürte, die gerade an einer Stelle waren, wo sie nicht hingehörten, zu mindestens nicht in diesem Augenblick.

James sah ihn nicht an, konnte sich aber ein leises Lachen nicht verkneifen. In aller Ruhe kramte er nach frischen Sachen und sein Grinsen wurde immer breiter, als er das Rascheln der Bettdecke hörte und ein aufstöhnen seines Freundes. „Oh bitte James, wie lange dauert das denn noch?“ kam es zischend von Sirius. James lachte: „Also ich bin ja schon weg, aber ihr solltet euch nicht den ganzen Tag hier verkümmeln, es könnte auffallen, wenn euch niemand zu Gesicht bekommt.“

Als die Tür hinter James ins Schloss fiel, atmete Sirius geräuschvoll aus und rutschte zu Jill unter die Decke. „Das war nicht fair“ murmelte er während seine Hände über ihren Körper wanderten. Er griff nach ihrem linken Arm und nuschte in ihren Hals: „Mach den Verband ab.“ Gestern war ihm nicht bewusst geworden, dass sie ihren linken Unterarm bandagiert hatte, doch heute störte ihn der raue Stoff. Jill schob ihn von sich und setzte sich aufrecht hin. Sie blickte ihn nicht an, als sie sagte: „Nein, ich..., ich will es nicht sehen.“ Sirius griff nach ihrem Arm und sie ließ es geschehen. Vorsichtig löste er die Bandage und warf sie achtlos zu Boden. Er strich über ihren Arm, auf dem das Dunkle Mal nur all zu deutlich zu sehen war und sagte leise: „Das wird nie verschwinden und das weißt du. Du hast dich dafür entschieden und ich werde es akzeptieren, auch wenn es gefährlich ist, was du tust und ich Angst um dich habe.“ Jill seufzte und sah in sein Gesicht: „Ich hätte es lieber an einer anderen Stelle gehabt, aber das war nicht möglich.“ Sirius nahm sie in den Arm und fragte: „Musst du jetzt jedes Mal zu diesen Treffen?“ Jill schüttelte den Kopf. „Nein, solange ich noch zur Schule gehe nicht, aber später dann ja.“ Sirius schloss die Augen und war sich seiner Angst im Moment mehr als bewusst. Was würde werden, wenn sie die Schule verließen. Im Moment waren sie in Hogwarts noch gut geschützt aber später würden sie allein dort draußen sein. Jill riss ihn aus seinen Gedanken, als sie in sein Ohr murmelte: „Wo waren wir eigentlich stehen geblieben?“

Eine halbe Stunde später saßen sie entspannt zusammen in Sirius Bett und genossen ihr Frühstück. „Warum bist du eigentlich über Weihnachten im Schloss geblieben?“ fragte Sirius zwischen zwei Bissen. Jill seufzte: „Meine Eltern sind zu meinem Onkel nach Frankreich und wollen ihn bekehren ihrer Sache beizutreten, doch ich habe ihnen gesagt, dass ich mich auf die Abschlussprüfungen vorbereiten muss. Sie kommen mich an Sylvester hier besuchen.“ Sirius machte große Augen. „Deine Eltern kommen hierher? Was sagt Dumbledore dazu?“ Jill murmelte: „Gar nichts. Was soll er tun, er kann es ihnen nicht verbieten, das würde nur auffallen.“

Sirius sagte schmatzend: „Also mein Pyjamaoberteil steht dir gut.“ Jill lächelte: „Darf ich es behalten?“

Sirius zuckte mit den Schultern. „Von mir aus, solange du meine Unterwäsche nicht anziehen willst.“ Jill beugte sich aus dem Bett und kramte in seinen Sachen. Sie hielt seine Shorts hoch und meinte lachend: „Die Dinger behalt mal selber.“ Jill krabbelte aus dem Bett und begann sich anzuziehen. „Wo willst du hin?“ fragte Sirius. Jill seufzte: „Ich geh jetzt erst mal in unseren Gemeinschaftsraum und will dann mit meinen Aufgaben anfangen. Wir können uns ja später treffen.“ Sirius grummelte: „Stimmt ja, Schniefelus ist ja auch noch da.“ Jill lachte: „Der sitzt garantiert im Zaubertrankklassenzimmer, nur deshalb ist er nämlich hier geblieben.“

Sie wurde wieder ernst und sah Sirius an, bevor sie eindringlich sagte: „Du darfst deinen Freunden kein Wort von dem erzählen, was ich tue, hörst du. Es wäre auch für sie gefährlich.“ Sirius nickte: „Ich weiß und du kannst dich darauf verlassen, das ich es niemandem sagen werde. Ich bin vielleicht leichtfertig, aber nicht blöd.“

Es dauerte noch eine Weile, bevor Jill den Gryffindorturm verließ. Sirius sah ihr noch nach, bis sich die Tür hinter ihr schloss. „Na“ meinte Lily, „wie war eure Versöhnung?“ Sirius grummelte: „Du bist eindeutig zu neugierig, Lily. Aber wo hat James überhaupt übernachtet?“ Er musterte die Beiden argwöhnisch, doch Lily sagte entrüstet: „Natürlich hier im Gemeinschaftsraum, was hast du denn gedacht?“ James sagte gar nichts, konnte sich aber ein Lächeln nicht verkneifen.

Sirius schnappte sich seine Bücher und begann mit seinen Aufgaben. Je schneller er damit fertig wurde, je mehr Zeit konnte er, über die Feiertage, mit Jill verbringen. Erstaunt darüber fragte Lily: „Du machst jetzt schon deine Hausaufgaben und wartest damit nicht bis zur letzten Minute?“ Sirius warf eine Schreibfeder nach ihr und sagte grinsend: „Ich will euch nur Zeit geben, auch mal unseren Schlafsaal auszuprobieren.“ James lachte leise vor sich hin, doch Lily schnaubte: „Also ich..., ich...“ Sie sagte gar nichts weiter, sondern rauschte aus dem Gemeinschaftsraum. Sirius musterte seinen Freund eindringlich, doch James hob gleich abwährend die Hände und meinte: „Über dieses Thema brauchen wir erst gar nicht zu sprechen, ich vermeide es nämlich auch.“ Sirius schüttelte lachend den Kopf und widmete sich seinen Aufgaben.

Am Weihnachtsabend hatte Dumbledore alle verbliebenen Schüler und Lehrer in die Große Halle zum Essen gebeten, alles war festlich dekoriert und ausgeschmückt. Als Lily, James und Sirius an diesem Abend die Halle betraten, waren schon fast alle anwesend. Dumbledore schnappte sich Sirius und zog ihn zum Tisch. „So Mr. Black, ihr Platz ist hier und Miss Evans und Mr. Potter sitzen dort.“ Er zeigte auf die freien Plätze gegenüber von Sirius. Etwas seltsam kam Sirius Dumbledores Getue schon vor, doch als er sich am Tisch niederließ sah er, das Jill schon neben ihm saß. Auf der anderen Seite neben ihm saß Snape und blickte stur auf den Tisch. James und Lily grinsten bis über beide Ohren. Unbemerkt griff Sirius unter dem Tisch nach Jills Hand und drückte sie ganz fest. Im diesem Moment war ihm klar, das sie vielleicht nie wieder die Gelegenheit haben würden, ein Weihnachtsfest gemeinsam zu verbringen. Nicht bevor dem Dunklen Lord das Handwerk gelegt wurde.

Jill riss ihn aus seinen Gedanken, weil sie seine Hand losließ, als das Essen erschien. Es war ein schöner Abend, Snape sagte allerdings kein Wort und Jill unterhielt sich nur mit den Lehrern. Sirius war in ein Gespräch mit James vertieft, als er plötzlich eine Hand spürte die von seinem Knie langsam aufwärts glitt. Seine Augen weiteten sich, als diese Hand langsam zu der Innenseite seines Oberschenkels fuhr und er schluckte laut. James fragte argwöhnisch: „Was ist Sirius? Hast du zuviel gegessen, du bist ganz blass?“ Snape sah ihn von der Seite her an und schüttelte den Kopf. Jill zwinkerte unbemerkt mit den Augen und ließ ihre Hand weiter auf Wanderschaft gehen. Sirius Atmung ging schneller, er rutschte unruhig auf seinem Platz hin und her und versuchte ihre Hand unbemerkt weg zuschieben, doch sie hatte sich regelrecht festgekrallt und unterhielt sich dabei auch noch mit ihrem Hauslehrer Slughorn. Sirius gab resignierend auf und versuchte sich auf sein restliches Essen zu konzentrieren. Jill trieb ihr Spiel weiter, immer ein kleines Lächeln auf den Lippen. Einen Moment vergaß Sirius das Atmen und musste laut husten. Alle sahen ihn an und James sagte: „Irgendetwas stimmt doch nicht mit dir. Vielleicht solltest du dich hinlegen.“ Sirius atmete schneller, als Jills Hand an einem Punkt ankam, wo ihm nur noch die Flucht blieb. Er stammelte: „Ja hinlegen, ja ich werde mich hinlegen.“ Panikartig sprang er auf und verließ in eiligem Tempo die Halle. Die verwunderten Blicke der anderen spürte er nur all zu deutlich in seinem Rücken.

Eine halbe Stunde später verabschiedete sich Jill auch und wollte die Große Halle verlassen, als Dumbledore ihr noch nach rief: „Ich wünsche ihnen eine angenehme Weihnachtsnacht, Miss Mathews.“ Jill

lächelte: „Ihnen auch Professor.“

Sie machte sich auf den Weg zu den Kerkern, als plötzlich ein Unsichtbarer nach ihr griff und sie an die Wand drückte. Jill keuchte erschrocken auf, doch ein Lächeln umspielte ihre Lippen, als dieser Unsichtbare ihr einen Kuss auf die Lippen drückte und zischte: „Du Biest, ich wäre da drin bald explodiert.“ Jill schmiegte sich an ihn und murmelte: „Ich wollte mal sehen wie gut du dich im Griff hast.“ Sie gähnte herzhaft und Sirius murmelte: „Du bist müde nicht wahr?“ Jill nickte. „Daran bist nur...“ Sirius hatte ihr eine Hand auf den Mund gedrückt, weil sich ihnen Schritte näherten. Snape lief dicht an ihnen vorbei und die Beiden wagten kaum zu atmen. „Puh“ sagte Jill, „gerade noch mal gut gegangen, so ein Tarnumhang ist wirklich nützlich, aber ich werde jetzt gehen.“ Sirius drückte sie dichter an die Wand und küsste ihren Hals entlang. „Nur noch einen Kuss“ murmelte er, als schon wieder Schritte zu hören waren und beide hielten erneut den Atem an, als Professor Dumbledore den Gang entlang kam. Er verlangsamte seine Schritte und sagte lächelnd: „Ich wünsche ihnen eine Gute Nacht, Miss Mathews und Mr. Black.“ Sirius Augen weiteten sich und er traute sich nicht auch nur einmal zu blinzeln. Als Dumbledore um eine Ecke verschwunden war murmelte Sirius: „Warum weiß der immer alles? Er kann uns gar nicht gesehen haben.“ Jill gähnte noch mal. „Also bevor noch mehr kommen...“ Und schon war sie hinter der Tür zum Slytheringemeinschaftsraum verschwunden. Sirius grinste, doch das verging ihm, als er im Gryffindorturm ankam. An der Tür seines Schlafsaals hing ein großes Schild:

Das Sofa im Gemeinschaftsraum ist sehr bequem.

L + J

Am Morgen des nächsten Tages weckte ihn ein Duft nach frischen Kaffee. Nur mühsam öffnete Sirius die Augen, er fühlte sich wie gerädert nach der Nacht auf dem Sofa. Strahlend blaue Augen blickten ihn an und sofort war er hellwach. „Morgen du Langschläfer“ sagte Jill lachend. „Wie kommst du hier rein?“ war Sirius erste Frage. Jill grinste: „Lily hat mir das Passwort verraten und ich wollte mit dir Frühstück.“ Sirius streckte sich und murmelte: „Heute ist Weihnachten und mein erstes Geschenk werde ich jetzt auspacken.“ Er zog Jill zu sich aufs Sofa und schob seine Hände unter ihren Pullover. Sie lachte und dieses Lachen war hell und fröhlich. Heute zum ersten Mal fiel es Sirius auf, das sie eigentlich selten lachte und er nahm sich vor in den nächsten Tagen etwas daran zu ändern.

Jill stützte die Ellenbogen auf seine Brust und legte ihr Kinn in ihre Hände. „Und Mr. Black, erst Frühstück, oder erst die Geschenke?“ Sirius grinste: „Also ich denke zuerst Frühstück. Mein Geschenk für dich liegt oben in meinem Schlafsaal und ich kann da jetzt nicht rein.“ Jill sah ihn mit großen Augen an und fragte neugierig: „Haben sie es getan?“ Sirius zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, aber wir werden sie nachher genau beobachten, dann wissen wir es.“

Jill reichte ihm ein kleines Päckchen und sagte: „Es ist nichts besonderes, aber ich dachte vielleicht können wir es gebrauchen.“ Neugierig öffnete es Sirius und zum Vorschein kam ein Zweiwegespiegel. Sirius grinste: „James und ich haben auch ein Paar und ich finde die Idee von dir toll.“ Jill sagte: „Die Sache hier hat nur einen Haken, du kannst deinen nicht aktivieren, nur ich kann zu dir Kontakt aufnehmen. Es wäre zu gefährlich, wenn...“ Sirius nickte: „Ich versteh schon, wenn ihr eure Treffen abhaltet und ich dich anrufen würde, dann wärst du ganz schön in der Klemme. Trotzdem finde ich die Idee Klasse, denn wenn es Probleme gibt, kannst du dich jederzeit bei mir melden.“ Er wollte sich gerade mit einem Kuss bei ihr bedanken, als sie eine Tür klappen hörten und eine barfüßige Lily, die nur mit einem Pyjamaoberteil bekleidet war, fröhlich die Treppe von den Jungenschlafsälen herunter gehüpft kam und ohne sich umzusehen zu den Mädchenschlafsälen hinauf flitzte. Sirius grinste: „Na dann werde ich mal dein Geschenk holen.“

Ihr Schlafrum war leer und Sirius kramte in seinem Nachtschrank nach dem Armband das er für Jill gekauft hatte. Ihm fiel ihr Tagebuch in die Hände und auch das nahm er mit hinunter in den Gemeinschaftsraum. Etwas nervös hielt er Jill das Geschenk hin und wartete darauf, dass sie es auspackte. Als sie das kleine Kästchen öffnete hielt sie den Atem an und sah ihn mit großen Augen an. „Das ist wunderschön“ flüsterte sie leise und strich mit ihren Fingern vorsichtig über das Armband. Sirius war erleichtert, dass es ihr gefiel und er hielt ihr das Tagebuch entgegen. „Willst du es wieder haben?“ Jill nahm es ihm ab und warf es in den Kamin, wo es sofort in Flammen aufging. „Es wäre gefährlich, wenn es irgendjemanden in die Hände fallen würde und ich brauche es nicht mehr“ sagte sie lächelnd.

Ein fröhlich vor sich hin pfeifender James betrat den Gemeinschaftsraum und rief: „Frohe Weihnachten euch zwei.“ Sirius flüsterte zu Jill: „Ich glaube wir haben unsere Antwort.“ Jill giggelte und sagte laut: „Dir auch ein frohes Weihnachtsfest, James.“ James klatschte in die Hände: „Und wo ist nun mein Frühstück, ich habe einen Riesen Hunger.“ Sirius lachte: „Das glaube ich dir nur zu gerne.“ Sie warteten noch bis eine strahlende Lily erschien und machten sich dann alle vier, über das Frühstück her. Jill schien sich mit Sirius Freunden sichtlich wohl zu fühlen und die Vier hatten viel Spaß zusammen.

In diesen Tagen war Jill ganz anders, sie war fröhlich und ausgelassen. Selbst wenn sie nicht mit Sirius über die Ländereien von Hogwarts spazieren konnte, genossen sie diese Tage zu zweit, denn das Leben würde sie viel zu schnell wieder einholen.

Wenn Träume zerplatzen

So um es schon einmal vorweg zu sagen, in diesem Chap wird nicht so viel passieren, aber es wird schon ein paar Informationen geben, wie es nach der Schule weiter gehen wird. Aber dafür kann ich euch schon versprechen, dass Bella im nächsten Chap wieder mal einen Auftritt haben wird, der nicht ohne Folgen bleibt.

Ich hoffe ihr lasst mir trotzdem ein paar Kommiss da.

Eure heidi

In der Nacht vor Sylvester wachte Sirius auf. Heute war der Tag an dem Jills Eltern sie hier in Hogwarts besuchen würden.

Jill und Sirius hatten auf dem Sofa im Gemeinschaftsraum der Gryffindors übernachtet. Jill hatte es ihnen bequemer gezaubert und so war es jetzt viel gemütlicher.

Sirius konnte nicht mehr einschlafen und leise schob er die Decke beiseite. Er griff nach seiner Hose und zog sie sich über, bevor er sich auf die Fensterbank setzte. Von dort hatte er einen guten Blick zu Jill, die noch immer tief und fest schlief. Er betrachtete ihr entspanntes Gesicht, das vom glimmen des Kaminfeuers etwas erhellt wurde. Sie wirkte so zart und zerbrechlich, doch sie war viel stärker, als er es je sein könnte. Er hätte nie den Mut zu tun, was sie tat. Aber auch Angst schlich sich in sein Herz. Was würde passieren wenn die Todesser herausfinden würden, was sie tat. Er konnte mit keinem seiner Freunde darüber reden, je weniger sie wussten, desto besser war es für alle. Zu viele Gedanken schwirrten in seinem Kopf herum. Er konnte nicht abschalten und zog sich seine restlichen Sachen an.

Sirius verließ den Gemeinschaftsraum der Gryffindors und lief rastlos durch die leeren, spärlich beleuchteten Gänge der Schule. Vor Dumbledores Büro kam er plötzlich zum stehen. Seine Füße hatten ihn hierher getragen und er wusste nicht wieso. Er fuhr sich mit den Händen übers Gesicht, als der Wasserspeier zur Seite schwang und die Treppe zum Büro des Schulleiters vor ihm auftauchte. Sirius murmelte: „Der kann doch gar nicht wissen, das ich hier bin.“ Doch plötzlich hörte er die Stimme seines Schulleiters: „Kommen sie nur rauf, Mr. Black.“ Einen Moment zögerte Sirius noch, doch dann stieg er auf die erste Treppenstufe und mit einem Rumoren setzte sich die Treppe in Bewegung.

Dumbledore stand am Fenster seines Büros und sah auf die dunklen Ländereien von Hogwarts. „Möchten sie auch einen Tee, Mr. Black?“ fragte er ohne Sirius dabei anzusehen. Sirius murmelte: „Warum nicht.“ Dumbledore drehte sich zu ihm um und deutete auf einen Stuhl vor seinem Schreibtisch, hinter dem er sich niederließ. „Was treibt sie zu dieser unchristlichen Zeit hierher, Mr. Black?“ Sirius zuckte mit den Schultern. „Konnte nicht schlafen.“ Dumbledore musterte Sirius eindringlich und schaute dabei über die Gläser seiner Halbmondbrille. „Das sie nicht schlafen konnten hat nicht zufällig etwas mit Miss Mathews zu tun?“

Sirius schloss die Augen. Warum wusste dieser Mann nur immer alles? Er nickte resignierend und sagte: „Ich mach mir Sorgen um sie, was ist wenn...“ Dumbledore hob die Hand und unterbrach ihn. „Diese "Was ist wenn?" Fragen kann ihnen niemand beantworten. Ich kann ihnen nur sagen, wir brauchen jede Hilfe die wir kriegen können und Miss Mathews wird uns zu gegebenem Zeitpunkt eine große Hilfe sein. Sie hat eine schwere Entscheidung getroffen und sie weiß, dass sie nie das Leben führen kann, das sie sich erträumte. Sie ist stärker als wir alle glauben.“ Sirius seufzte und senkte seinen Blick, bevor er sagte: „Aber ich bin es nicht.“ Dumbledore atmete geräuschvoll aus. „Mr. Black, sie sind einer der wenigen, von denen ich sagen kann, dass sie hinter dem stehen, was sie tun. Auch wenn sie manchmal überstürzt handeln und in meinen Augen etwas leichtsinnig sind, hat Miss Mathews in ihnen jemanden gefunden, auf den sie zählen kann. Auch wenn ich dagegen war, das sie sie einweihet, sie hat mich eines besseren belehrt und gegen die Liebe bin selbst ich machtlos.“ Sirius sah seinem Schulleiter in die Augen, in denen ein kleines Funkeln zu sehen war und fragte: „Gibt es für uns eine Zukunft? Werden wir je ein ganz normales Leben führen können?“

Dumbledore lehnte sich in seinem Stuhl zurück und sagte: „Zu diesem Zeitpunkt würde ich sagen nein, aber niemand weiß was die Zukunft bringt. Sie wissen, dass ihre Eltern heute hier her kommen und ich bitte sie sich zurückzuhalten. Ich möchte nicht, dass sie irgendetwas tun, was ihre Eltern dazu bewegen könnte, sie von hier weg zu holen. Ich denke das wäre auch sicher nicht in ihrem Interesse.“ Sirius nickte stumm und

stand auf. „Danke Professor“ nuschelte er auf dem Weg zur Tür. Er hatte schon die Türklinke in der Hand, als Dumbledore sagte: „Eins noch Mr. Black, in diesem Schloss bleiben Geheimnisse nicht lange verborgen, also seien sie vorsichtig. Zuviel hängt davon ab, das niemand erfährt, das sie und Miss Mathews ein Paar sind.“ Sirius atmete geräuschvoll aus und nickte, bevor er das Büro seines Schulleiters verließ.

Es war schon 4 Uhr morgens, als er endlich in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors zurückkehrte. Das Feuer im Kamin brannte lichterloh und Jill saß eingewickelt in einer Decke davor. Sie lächelte ihn an, als er sich hinter ihr niederließ und sie auf seinen Schoß zog. „Mhm, wo warst du?“ murmelte sie und legte ihren Kopf an seine Schulter. Sirius blickte in das Feuer und sagte: „Nur spazieren, konnte nicht schlafen.“ Jill seufzte: „Ich auch nicht. Ich werde jetzt gehen, wir sehen uns heute Abend, wenn meine Eltern weg sind. Was hältst du davon, wenn wir auf den Astronomieturm gehen? Ich erkläre dir dann die Sterne.“ Sirius lächelte, sie war einfach hoffnungslos romantisch. Er nickte stumm und Jill nahm seine Hand, sie verschränkte ihre Finger mit seinen und flüsterte: „Ich liebe dich mehr als mein Leben.“ Sirius Angst kehrte schlagartig zurück, doch er wollte diesen Augenblick nicht mit Bedenken und Sorgen zerstören. Diese Worte sagte sie nicht oft und er wusste, dass sie es ernst meinte. Er drehte sie zu sich herum und drückte sie auf den Boden. Ganz nah kam er ihrem Gesicht und flüsterte leise: „Geh noch nicht.“ Sie lächelte, bevor sich ihre Lippen trafen.

Sirius saß schon mit James und Lily beim Frühstück in der Großen Halle, als Jill eintraf. Sie setzte sich gegenüber von Lily und murmelte nur ein leises guten Morgen, bevor sie sich einen Toast schnappte. James und Lily nickten ihr kurz zu, aber Sirius hielt seinen Blick gesenkt. Er hatte Dumbledore ein Versprechen gegeben und sie waren nicht allein hier. Schweigend aßen sie ihr Frühstück, als sich die Tür der Halle öffnete und eine Frau und ein Mann mittleren Alters eintraten. Alle blickten in ihre Richtung und Sirius wusste sofort, dass es Jills Eltern waren. Ihre Mutter war ihr sehr ähnlich, nur das ihre Haare nicht so blond wie Jills waren. Ihr Vater war ein groß gewachsener dunkelhaariger Mann mit markanten Gesichtszügen. Mit schnellen Schritten durchquerten die Beiden die Halle und Jill lief ihnen entgegen. Sie umarmte ihre Mutter fest und strahlte dabei. Es war mehr als deutlich, dass sie ihre Eltern liebte. Mr. Mathews rief lächelnd in die Runde: „Einen schönen Sylvestertag, wünsche ich ihnen allen.“ Er ging zielstrebig auf Dumbledore zu und reichte ihm die Hand. Dumbledores Gesichtsausdruck war freundlich, als er Jills Vater begrüßte und ein kurzes Gespräch mit ihm führte. Ihre Eltern machten auf Sirius auch nicht den Eindruck, als wären sie Schwarzmagier, aber er wusste auch, dass nicht alle Todesser sich wie wilde Tiere benahmen.

Sirius beobachtete aus den Augenwinkeln, wie sich Jills Mutter mit an die lange Tafel setzte und Jill hin und wieder über die Wange strich. Jill lächelte dabei und erzählte ihrer Mutter irgendetwas. Ab und an warf sie einen Blick zu Sirius und lächelte dabei. James riss Sirius aus seinen Gedanken, als er fragte: „Was ist Tatz, hast du nicht Lust mit mir eine Runde zu fliegen. So ein bisschen frische Luft, tut uns sicher gut.“ Sirius nickte und die zwei Freunde verließen zusammen mit Lily die Große Halle.

Der Tag verging und zum Abendessen war Jill nicht erschienen. Sirius packte sich ein paar Sandwiches ein und machte sich damit auf zum Astronomieturm. Als er die Tür öffnete sah er schon eine vermummte Gestalt an der Brüstung stehen. Langsam ging er näher und stellte sich neben sie. Jill sah ihn nicht an, als er fragte: „Warum warst du nicht beim Abendessen?“ Sie zuckte mit den Schultern und Sirius beugte sich etwas vor, um in ihr Gesicht zu sehen. Er erschrak, denn dicke Tränen kullerten ihre Wangen hinab. Er drehte sie an den Schultern zu sich herum und sagte leise: „Erzähl mir was passiert ist.“ Jill wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und sagte traurig: „Ich werde eine Ausbildung im Ministerium machen.“ Sirius verstand nicht so ganz, warum sie deshalb weinte. Jill drehte sich weg von ihm und schaute über die Brüstung des Turmes, als sie sagte: „Mein größter Wunsch war es, zu meinem Onkel nach Frankreich zu gehen. Er ist Zauberstabmacher und ich wollte eine Ausbildung bei ihm machen, doch nun ist dieser schöne Traum dahin und das alles nur deswegen.“ Sie hatte Sirius ihren Arm hingestreckt, auf dem das Dunkle Mal nach wie vor deutlich zu sehen war. Sirius zog sie in seine Arme und sie legte ihren Kopf an seine Brust, bevor sie sagte: „Ich kann mich noch glücklich schätzen, das sie nicht mehr von mir verlangen. Die Todesser wollen Leute im Ministerium, da komme ich ihnen gerade Recht.“ Sie seufzte leise, bevor sie weiter sprach: „Ein Gutes hat die ganze Sache, ich darf meinen ganzen Sommer bei meinem Onkel in Frankreich verbringen und du wirst mich begleiten.“ Sirius schob sie etwas von sich und schüttelte den Kopf. „Ich halte das für keine gute Idee.“ Jill lächelte: „Mach dir keine Gedanken, mein Onkel ist gegen das, was meine Eltern sind und tun, aber das hat er ihnen natürlich

nicht gesagt. “

Sirius murmelte: „Ihr seid eine seltsame Familie. Ihr liebt euch und tut trotzdem Dinge, die dem anderen wehtun.“

Jill seufzte: „In welcher Familie gibt es keine Probleme und da wir schon dabei sind. Ich würde gerne mit dir über deinen Bruder reden.“ Sirius schnaubte wütend und wich einen Schritt zurück, bevor er sagte: „Mein Bruder, der Goldjunge, kann mir gestohlen bleiben. Er vertritt dieselben Ansichten wie meine ganze verfluchte Familie und war schon immer meiner Mutter liebstes Kind.“ Jill trat näher zu ihm heran und sagte ernst: „Er ist noch ein halbes Kind und er ist auf dem besten Wege, ein Todesser zu werden. Wenn er in ihre Fänge gerät, ist es zu spät. Du solltest vielleicht mal versuchen mit ihm zu reden.“ Sirius wandte sich wütend von ihr ab und vergrub seine Hände in den Hosentaschen, bevor er sagte: „Ich werde alles für dich tun was ich kann, aber das kannst du gleich vergessen. Er hat noch zwei Jahre in Hogwarts, vielleicht besinnt er sich in dieser Zeit eines besseren.“ Seine Stimme klang ärgerlich und er war wütend, dass sie ihn heute Abend an seine Familie erinnert hat. Wieder einmal handelte er ohne Nachzudenken, denn er wollte den Astronomieturm schnellstens verlassen, um einen Streit mit Jill aus dem Weg zu gehen. Doch sie hatte ihren Zauberstab gezückt und ihn mal eben in eine Starre versetzt. Sirius stand da und konnte sich keinen Millimeter bewegen, er konnte noch nicht einmal zwinkern.

Jill baute sich vor ihm auf und stemmte die Hände in die Hüften. Ihre Augen blitzten ärgerlich, als sie sagte: „Wenn du glaubst du könntest dich so einfach verdrücken, dann hast du dich aber getäuscht. Wir wollten uns die Sterne ansehen und ich bin nicht gewillt, dich so einfach gehen zu lassen.“ Sirius hätte am liebsten laut losgelacht, doch er war ja nicht dazu in der Lage. Sie hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen und sagte grinsend: „Wenn du dich wieder beruhigt hast, erlöse ich dich, aber wehe du verschwindest.“ Bedrohlich hielt sie ihm ihren Zauberstab vors Gesicht und lachte dabei. Einen Moment später konnte sich Sirius wieder bewegen und mit einem geschickten Griff hatte er Jill ihren Zauberstab entwendet. Er hielt ihn auf sie gerichtet und sagte grinsend: „Ich kann das auch.“ Und schon stand sie stocksteif da. Sirius sah es in ihren Augen, das sie vor Wut kochte und er trieb sein Spiel ein bisschen weiter. Er trat näher zu ihr heran und ließ seinem Atem über ihren Hals streifen. Sie konnte nicht einmal mit den Augen zwinkern, als er seine Hände unter ihren Pullover schob und seine Finger ihren Rücken heraufwandern ließ. Er hörte ihren schnellen Herzschlag und lachte leise vor sich hin. „Na Miss Mathews, damit hätten sie wohl nicht gerechnet.“ Mit einem Wink ihres Zauberstabes hatte er sie erlöst und sofort drückte sie ihre Lippen auf seine und schlang ihre Arme um seinen Nacken. Er schob sie etwas von sich und sagte grinsend: „Ich denke wir wollten uns die Sterne ansehen.“ Jill nuschte an seinen Hals. „Ach die sind Morgen auch noch da.“

Erwischt

Für Jill und Sirius waren die Weihnachtferien viel zu schnell vergangen. Es gab nun keine gemeinsamen Nächte mehr im Gryffindorturm und das Wetter ließ es nicht zu, Spaziergänge durch den Verbotenen Wald zu machen. Die Beiden hatten sich nun schon ein paar Tage nicht mehr getroffen, bis Lily Sirius eines Abends im Gemeinschaftsraum der Gryffindors abfang und ihn in eine Ecke zog.

Die Beiden setzten sich auf die Fensterbank und Lily fragte: „Sag mal, hast du nicht Lust mit Jill ein bisschen schwimmen zu gehen?“ Sirius lachte: „Bei dem Wetter, du hast vielleicht Ideen.“

Lily giggelte: „Doch nicht im See, du Trottel. Im Schulsprecherbadezimmer!“ Sirius strahlte: „Das ist eine gute Idee, da kann niemand hineinkommen. Bitte Lily, sag mir das Passwort.“ Lilly grinste: „Und was bekomme ich von dem begehrtesten Single in Hogwarts?“ Sirius rollte mit den Augen. „Ich bin kein Single...“

Lily sagte ernst: „Für die anderen bist du es und es macht dich noch begehrter bei den Mädchen. Es gibt einige die Wetten darauf abschließen, mit wem du...“ Sirius stöhnte genervt auf: „Ich kann dir eins sagen, ich bin weg vom Markt und das für immer.“ Lily sah ihn mit großen Augen an und lächelte: „Sirius Black, der größte Mädchenschwarm in Hogwarts, hat seine einzig wahre Liebe gefunden. Aber wie soll das mit euch beiden weitergehen? Wollt ihr euch ewig verstecken?“ Sirius seufzte: „Bis zu unserem Abschluss erst mal ja und dann...“ Lily unterbrach ihn und sagte mit einem verträumten Ausdruck im Gesicht: „Und dann brennt ihr durch und heiratet irgendwo ganz romantisch an einem Strand.“ Sirius lachte: „Du hast Ideen Lily, vielleicht solltest du die James mal erzählen.“

Lily seufzte und warf einen Blick auf die andere Seite des Gemeinschaftsraumes, wo James mit Remus eine Partie Zauberschach spielte. Sirius musterte sie eindringlich und nahm ihre Hand. „Was ist los Lily? Irgendetwas stimmt doch nicht.“ Lily senkte ihren Blick und sagte leise: „Ich habe Angst ihn zu verlieren. Es hat so lange gedauert, bis wir endlich zusammen waren und jetzt habe ich diese Scheiß-Angst. Voldemort treibt da draußen sein Unwesen und es wird immer schlimmer.“ Sirius sah die Tränen in ihren Augen schimmern und er verstand sie nur all zu gut. Es verging kein Tag, seit er wusste was Jill tat, da ihm nicht dieselben Gedanken im Kopf herumspuckten, doch das konnte er Lily nicht sagen.

Er rückte dichter zu Lily heran und nahm sie in den Arm. „Hey“ sagte er leise, „James wird schon nichts passieren. Ich werde persönlich auf ihn aufpassen.“ Lily schniefte und zwang sich zu einem Lächeln, als sie sagte: „Na wenn ihr beiden Kindsköpfe zusammen seit, hab ich noch mehr Angst um euch.“

Sirius sagte leise: „Willst du nicht mal mit James darüber reden?“ Lily schüttelte den Kopf: „Nein und du versprichst mir, das du ihm nichts sagst.“ Sirius seufzte, nickte aber, als es in seiner Tasche leicht zu vibrieren anfang. Er löste sich etwas von Lily und kramte nach dem Zweiwegespiegel, den er von Jill zu Weihnachten bekommen hatte. Jills Gesicht erschien und sie lächelte ihn an. „Hey Lily“ sagte sie und Lily grinste sie an. „Ich denke ich lass euch mal allein, Sirius will sicher mit dir allein sprechen.“ Lily drückte Sirius noch einen Kuss auf die Wange und flüsterte in sein Ohr: „Danke und denk dran, was du mir versprochen hast.“ Sirius drehte sich etwas von den anderen weg und sagte in den Spiegel: „Hast du Zeit, wir könnten uns vor dem Schulsprecherbad treffen und ein bisschen schwimmen gehen.“ Jill strahle in den Spiegel: „Ok, bis gleich.“ Und schon war ihr Gesicht verschwunden.

„Verdammt“ murmelte Sirius, „jetzt hat mir Lily gar nicht das Passwort gesagt.“ Er sah sich um und sah Lily bei James und Remus hocken. Sirius ging zu ihnen und flüsterte in Lilys Ohr: „Ich brauch das Passwort.“ Remus und James beobachteten die Beiden und James grummelte: „Was tuschelt ihr da?“ Lily flüsterte James etwas ins Ohr und der fing an zu lachen. „Das Passwort ist Lily und James. Da hättest du mich auch nachfragen können, Tatze.“ Sirius rollte mit den Augen: „Na sehr einfallsreich wart ihr ja wohl nicht bei euer Passwortwahl.“ Er ließ seine grinsenden Freunde zurück und ging noch die Karte der Rumtreiber, aus ihrem Schlafsaal holen.

Zurück im Gemeinschaftsraum, war Sirius schon fast an der Tür, als James laut rief: „Ich wünsch dir viel Spaß und tue nichts, was ich nicht auch tun würde.“ Lily knuffte ihn in die Seite und einige Gryffindormädchen warfen ihm schmachthende Blicke zu.

Das Bad der Schulsprecher befand sich im fünften Stock. Der Gang dort war wie ausgestorben, denn dort gab es außer ein paar Klassenzimmern nichts anderes. Sirius wartete vor der Tür des Bades und sah, auf der Karte, dass sich Jills kleiner Punkt in seine Richtung bewegte. Bevor sie näher zu ihm kam, sah sie sich noch einmal um, doch Sirius sagte laut: „Hier ist niemand, nun komm.“ Er sagte das Passwort und Jill lachte: „Na das hätten wir auch alleine herausfinden können.“ Schnell verschwanden sie in dem Badezimmer und kamen aus dem Staunen nicht mehr raus. „Junge, junge“ sagte Sirius, „das Badezimmer der Vertrauensschüler ist ja schon bemerkenswert, aber das hier ist ja das reinste Schwimmbad.“ Und er hatte recht, ein riesiger Pool mit meerblauem Wasser, nahm schon allein die Hälfte dieses gigantisch großen Bades ein. Auf der anderen Seite befand sich ein Wirrpool, in dem das Wasser lustig vor sich hin sprudelte. Er war noch ganz, benommen von diesem Anblick, als Jill ihm schon das Wasser ins Gesicht spritze. „Nun komm schon, oder willst du da Wurzeln schlagen?“ rief sie lachend und schwamm ein paar Züge. Sirius sah ihr nach und grinste: „Du stehst, auf rot nicht wahr?“ Jill trug einen knappen roten Bikini, der eigentlich mehr zeigte, als er verdeckte. Sie erhob sich aus dem Wasser und streckte die Arme aus. „Gefällt er dir? Ich hatte bis jetzt noch keine Gelegenheit ihn zu tragen.“ Sirius murmelte: „Das wirst du auch nie wieder.“ Jill grinste: „Nanu, Mr. Black wird doch wohl nicht eifersüchtig sein.“ Sirius hatte sich währenddessen ausgezogen und stand nun in Boxershorts am Beckenrand. Er hatte die Hände in die Hüften gestemmt, als er ärgerlich sagte: „Ich bin nicht eifersüchtig, aber mit diesem knappen Teil, kannst du auf keinen Fall unter Menschen gehen.“

Jill war blitzschnell aus dem Wasser aufgetaucht, hatte ihn am Handgelenk gepackt und ins Wasser gezogen. Sirius fiel kopfüber in das Becken und kam prustend wieder an die Wasseroberfläche zurück. Suchend sah er sich um, Jill saß auf dem Beckenrand und lachte: „Dieser Mad Eye Moody, vom Orden, sagt immer: Immer wachsam sein.“

Sirius strich seine Haare aus dem Gesicht und schwamm zu ihr. Er ließ seine nassen Hände von ihren Beinen hinauf zu ihren Hüften gleiten und Jill legte die Arme um seinen Hals. „Küss mich endlich“ flüsterte sie, bevor sie ihre Lippen auf seine legte. Die wenige Zeit, die sie miteinander verbringen konnten, machte sie noch ausgehungert nach einander. Sirius fummelte an ihrem Bikinioberteil herum, konnte es aber nicht öffnen. Nach Luft ringend löste er sich von ihr und grummelte: „Was zum Teufel, ist das für ein blödes Teil.“ Jill giggelte: „Dieses blöde Teil ist magisch verschlossen, damit Leute wie du es nicht aufbekommen.“ Sirius grinste: „Ich bin ja eigentlich geübt in solchen Dingen und liebe Herausforderungen.“ Er hievte sich aus dem Becken und setzte sich hinter Jill. Krampfhaft versuchte er das Oberteil zu öffnen, doch ohne Erfolg.“ Jill lachte leise vor sich hin und schob ihn energisch zur Seite. Sie stand auf, ging zum Wirrpool und ließ sich ins Wasser gleiten. Sirius sah ihr nach und murmelte: „So schnell gebe ich nicht auf.“ Er folgte ihr und als er vor dem Pool stand warf sie ihm ihren Bikini ins Gesicht und sagte grinsend: „Sonst muss ich noch ewig warten.“

Entspannt saßen die Beiden im Wirrpool und genossen, das warme blubbernde Wasser. Sirius sah in Jills Gesicht. Sie hatte die Augen geschlossen, aber er sah ihr an das sie über irgendwas nachdachte. Ihre Gesichtszüge waren nicht entspannt und eine kleine Falte hatte sich auf ihrer Stirn gebildet. Er strich über ihren Arm und fragte: „Hey, an was denkst du?“ Jill öffnete die Augen und sah ihn überrascht an. „An nichts“ sagte sie schnell. „Das war ein Lüge, also sag es mir“ flüsterte er in ihr Ohr. Jill seufzte: „Also gut. Es laufen Wetten auf dich, wen du als nächstes..., dem Sieger winken eine Menge Gallonen.“ Sirius fuhr sich genervt mit den Fingern durch seine Haare und stöhnte: „Man davon hat mir Lily heut schon erzählt. Ist es so schlimm?“ Jill nickte: „Ich befürchte einige werden es mit allen Mitteln versuchen. Du weißt ja Liebestränke, diverse Zauber und so weiter.“ Sirius schloss die Augen. „Na toll, jetzt muss ich auch noch aufpassen, was ich esse und trinke. Vielleicht sollte Peter mein Vorkoster sein.“ Jill lächelte, sagte aber ernst. „Ich mach mir Sorgen um dich, diese Mädchen sind besessen davon dich ins Bett zu kriegen.“ Sirius rutschte näher zu ihr heran und seine Hände glitten unter Wasser. Jill schloss lächelnd die Augen und Sirius flüsterte: „Ich bin von dir besessen, ich hoffe nur, du hast mich nicht verhext.“ Jill schob ihn wütend von sich und kletterte aus dem Wirrpool. Hastig zog sie sich einen Bademantel an und meinte: „Du nimmst das nicht ernst, aber ich.“ Sirius lachte: „Jetzt hör aber auf, was soll schon groß passieren. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen du bist eifersüchtig.“ Er beobachtete ihren Gesichtsausdruck und sah, dass sie sich ertappt fühlte. Schnell wandte sie sich ab und suchte ihre Sachen zusammen. Sirius stieg aus dem Wasser und näherte sich ihr. Er tippte ihr auf ihre Schulter und Jill sagte genervt: „Was?“ Er beugte sich etwas vor und sah in ihr Gesicht, bevor er eindringlich sagte: „Ich liebe dich. Auch wenn ich kein unbeschriebenes Blatt bin, aber es gibt nur noch dich für mich. Du weißt, dass ich es ernst meine und von mir aus können wir wieder etwas Veritaserum aus

Slughorns Büro klauen. Das darfst du mir dann einflößen und ich werde dir alles sagen.“ Jill hatte schon wieder ein kleines Lächeln im Gesicht und reichte ihm ein Handtuch bevor sie sagte: „Ich will lieber nicht alles wissen, aber ich glaube dir auch so.“ Sirius warf das Handtuch beiseite und öffnete ihren Bademantel. „Und Wirrpool oder Pool?“ fragte er verschmitzt. Jill raunte in sein Ohr: „Beides Mr. Black.“

Bevor sie zu vorgerückter Stunde das Schulsprecherbad verließen, sah Sirius noch einmal auf die Karte der Rumtreiber. Alle Gänge waren wie ausgestorben, also konnten sie unbemerkt in ihre Gemeinschaftsräume zurückkehren. Doch sein Blick blieb an einem Klassenzimmer in der Nähe des Schulsprecherbads hängen. Da waren zwei kleine Punkte, die Bellatrix Black und Rudolphus Lestrage gehörten. Diese Punkte waren ziemlich dicht beieinander und Sirius grinste. Jill fragte: „Was ist nun? Können wir gehen?“ Sirius nickte: „Geh schon mal vor.“ Jill schüttelte mit dem Kopf und verschwand nach einem kurzen Kuss aus der Tür. Sirius wartete einen Augenblick und verließ auch das Bad, aber er steuerte das Klassenzimmer an, in dem er seine Cousine und Lestrage vermutete.

Vorsichtig und leise öffnete er die Tür. Der Raum war fast dunkel und nur durch die Fenster drang etwas Mondlicht hinein. Sirius steckte seinen Kopf zur Tür hinein und schlug sich vor Schreck mit der Hand auf den Mund. Bella lag auf dem Lehrerpult und Lestrage stand mit heruntergelassenen Hosen vor ihr. Die beiden keuchten und stöhnten was das Zeug hielt. „Igitt“ murmelte Sirius und wollte sich eigentlich schleunigst verziehen, doch dann kam ihm eine Idee. Er war schließlich ein Rumtreiber und im Streiche aushecken waren sie nun mal die Besten.

Er trat in das Klassenzimmer, wobei er die Tür weiter aufschieben musste. Sie knarrte etwas und Bella hob ihren Kopf. Ihr Blick traf sich mit Sirius, doch bevor sie reagieren konnte, hatte Sirius das Pärchen in eine Starre versetzt. Er verließ das Klassenzimmer und murmelte: „Da haben die anderen aber morgen früh was zu sehen.“

Nur leider verschwendete er keinen weiteren Gedanken daran, dass Bella ihn gesehen hatte.

*Und neugierig? Na dann freut euch, denn bald gehts munter weiter. Vielen Dank für eure Kommiss.
eure heidi*

Die Rache der Bellatrix Black

Der nächste Morgen kam und schon im Schlafsaal hatte Sirius seinen Freunden von Bella und Lestrage erzählt. James verzog angewidert das Gesicht: „Und du musstest dich bei dem Anblick nicht übergeben, Tatze? Mir wird ja schon schlecht, wenn ich nur dran denke. Schade, das wir heute früh nicht in dieses Klassenzimmer können. Aber ich glaube McGonagall bekommt den Schock ihres Lebens.“ Remus rief panisch: „Was das ist McGonagalls Klassenzimmer? Seit wann denn das?“ James murmelte: „Na in ihrem wird doch renoviert, das habe ich euch aber erzählt.“

„Nein“ sagten Sirius und Remus wie aus einem Munde. „Na dann wisst ihr es eben jetzt“ sagte James. Remus schüttelte genervt mit dem Kopf. „Sag mal James, was hast du überhaupt noch in deinem Hirn?“ James grinste: „Lily, was sonst.“ Remus stöhnte genervt auf und sagte zu Sirius: „Wenn dich Bella gesehen hat, dann sei auf der Hut. Du hast sie damit zum Gespött der ganzen Schule gemacht und das wird sie sich nicht so einfach gefallen lassen.“ Sirius winkte gelassen ab. „Was soll sie schon groß tun? Ich muss mich jetzt erst einmal um all die verrückten Mädchen kümmern, die Wetten auf mich abgeschlossen haben.“ James grinste: „Man du hast die Auswahl...“ Sirius grummelte: „Ich will keine Auswahl, ich will meine Ruhe.“

Schon zum Mittagessen hatte sich rum gesprochen, das Bella und Lestrage halbnackt am Morgen auf McGonagalls Lehrerpult lagen. McGonagall hatte daraufhin eine Lehrerkonferenz einberufen, an der auch die Schulsprecher Lily und James teilnehmen sollten. Bella und Lestrage lagen wegen Unterkühlung im Krankenflügel und sollten erst am nächsten Tag wieder den Unterricht besuchen.

Der nächste Morgen kam und als Bellatrix und Lestrage die Große Halle betraten brach einiges Gelächter über sie herein, denn jeder wusste inzwischen Bescheid. Ausgerechnet hatten die Gryffindors an diesem Morgen wieder Zaubertänke zusammen mit den Slytherins. Schon vor der Tür hielt Bella ihren Zauberstab auf Sirius gerichtet und zischte: „Du bist tot, Black.“ Sirius grinste: „Ich glaube Bella, du hast dir nicht nur den Hintern verkühlt, sondern auch dein Gehirn.“ Remus zog Sirius beiseite und murmelte: „Hör auf, du bringst sie nur noch mehr auf.“

Zu allem Überfluss wurde Sirius auch noch mit Briefen und Geschenken bombardiert. Die Mädchen benahmen sich, als wäre Valentinstag. Selbst in den Unterrichtsräumen war er nicht sicher vor ihnen und so langsam nervte ihn die ganze Sache. Jill hatte dann jedes Mal diesen, hab ich es dir nicht gesagt, Gesichtsausdruck aufgelegt. Für diesen Abend hatten sie sich wieder im Schulsprecherbad verabredet, doch es sollte nicht mehr dazu kommen.

Die Rumtreiber saßen beim Abendessen, das mal wieder nicht so Ereignislos verlief, weil sich ständig Mädchen über den Tisch beugten, die immer etwas von Sirius gereicht haben wollten. Ihre Schuluniformen waren dabei sehr weit aufgeknöpft, was den kleinen Peter jedes Mal die Augen verdrehen ließ. In dem ganzen Chaos bekam keiner mit, wie irgendwelche Krüge mit Kürbissaft hin und hergereicht wurden. Sirius hielt seinen Kopf gesenkt, ihm ging dieses ganze Getue auf die Nerven und er hoffte, dass es bald mal aufhören würde. Die ganze Zeit dachte er an Jill und wie mies sie sich fühlen musste. Er wusste, dass sie darunter litt und wollte an diesem Abend mit ihr darüber reden.

Sirius stand auf und griff nach dem Krug mit dem Kürbissaft. Er schüttete sich noch mal den Becher voll und trank ihn im stehen in einem Zug leer. Er wandte sich ab und wollte die Halle verlassen, als er sich plötzlich an seinen Hals griff und anfang zu röcheln. James spottete noch: „Machst du jetzt einen auf sterbend, oder was?“ Doch Remus und Lily sahen sofort den ernst der Lage und sprangen auf. Sirius war inzwischen auf die Knie gesunken und ein riesiger Feuerschwall kam aus seinem Mund.

Einige Schüler schrieten hysterisch und wichen zur Seite. Der Feuerschwall wurde immer größer und verbrannte nicht nur Sirius Gesicht, sondern auch seine Kleidung. Remus und Lily hatten ihre Zauberstäbe gezückt und eine riesige Ladung Wasser platschte auf Sirius hinab, der röchelnd am Boden liegen blieb. Lily hatte schon einen Krug Wasser heraufbeschworen, als einige Lehrer neben ihnen auftauchten. Dumbledore riss Lily den Krug aus der Hand und flösste, dem sich vor Schmerzen am Boden windenden, Sirius das kühle Nass ein. Sofort verschwanden alle Speisen von den Tischen und McGonagall schickte alle Schüler aus der Halle.

Nur James, Peter, Remus und Lily blieben zurück. McGonagall beschwor eine Trage herauf und sie legten Sirius darauf ab. Sein Gesicht hatte übelste Verbrennungen und seine Kleidung wies einige Brandspuren auf, aber er war noch bei Bewusstsein und wollte wohl etwas sagen, doch es kamen keine Worte aus seinem Mund. Nur ein röcheln und stöhnen und angstvoll weiteten sich seine Augen. Dumbledore beugte sich zu ihm und sagte beruhigend: „Wir bringen sie jetzt erst einmal in den Krankenflügel Mr. Black. Madam Pomfrey bekommt das schon wieder hin.“ Seine Worte klangen nicht sehr überzeugend, schon gar nicht für seine Freunde, die schweigend hinter Sirius Trage herliefen. Vor der Tür zur Großen Halle tummelten sich noch einige neugierige Schüler und Jill stand gleich neben der Tür. Sie schlug sich vor Schreck mit der Hand vor den Mund und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Dumbledore schob sie beiseite und flüsterte ihr zu: „Kommen sie nachher in mein Büro.“ Lily warf ihr noch einen Blick zu und beiden Mädchen kullerten dicke Tränen die Wange hinab.

Alle mussten vor dem Krankenflügel warten, bis Dumbledore endlich erschien. Er sah die drei Rumtreiber und Lily an und sagte: „Er hat noch mal Glück gehabt, wenn sie beide nicht so schnell regiert hätten, wer weiß..., aber er muss mindestens eine Woche hier bleiben und darf vier Wochen nicht sprechen. Wäre er in einem Muggelkrankenhaus, dann hätten wir jetzt Blumen für seine Beerdigung bestellen können.“ Erleichtert atmeten die Vier aus und Remus meinte: „Vielleicht ist es ja ganz gut, wenn er mal vier Wochen seine Klappe hält.“ James war immer noch kreidebleich und Dumbledore sagte: „Einer von ihnen kann jetzt kurz zu ihm gehen, ansonsten können sie ihn morgen besuchen.“ Es war keine Frage, wer zu Sirius ging. Lily drückte noch mal kurz James Hand, bevor er im Krankenflügel verschwand.

Die anderen drei mussten Dumbledore noch einige Fragen beantworten und sie erzählten ihm auch von den Wetten die auf Sirius abgeschlossen wurden. Nur das von Bella sagten sie ihm nicht.

Unruhig lief Jill vor Dumbledores Büro auf und ab, bis er erschien. Sie wollte gerade den Mund aufmachen und ihn mit Fragen bombardieren, doch Dumbledore legte sich einen Finger auf den Mund und bedeutete ihr zu schweigen. Jill folgte ihm in sein Büro und sofort fragte sie: „Wie geht es ihm Professor?“ Dumbledore lächelte sie an und sagte: „Er wird schon wieder. Seine Verbrennungen sind zwar nicht Ohne, aber Madam Pomfrey sagt, das alles wieder gut verheilen wird.“ Erleichtert atmete Jill aus und fragte mit flehender Stimme: „Darf ich zu ihm, ich weiß...“ Dumbledore hob die Hand und meinte lächelnd: „Poppy geht sicher bald ins Bett und dann bringe ich sie zu ihm, aber sie wissen Miss Mathews, das sie ihn nicht am Tage besuchen können.“ Jill nickte traurig und wischte sich verstohlen mit der Hand über die Augen. Dumbledore legte ihr eine Hand auf die Schulter und sagte eindringlich: „Das Schuljahr ist bald um und dann werden sie das Schloss verlassen.“ Jill nickte und sagte mit tränenerstickter Stimme: „Wir werden nie ein normales Leben führen können, so wie andere.“ Dumbledore runzelte die Stirn: „Miss Mathews, sie können immer noch zurück, sie brauchen nicht für den Orden zu arbeiten. Ich könnte es nur all zu gut verstehen, wenn sie und Mr. Black sich irgendwo ein eigenes Leben aufbauen wollen.“ Jill atmete geräuschvoll aus und wischte sich energisch die Tränen aus dem Gesicht. Sie sah ihren Schulleiter an und sagte mit fester Stimme: „Nein, ich habe mich entschieden, auch wenn ich damals noch nicht wusste..., aber er versteht es und ich werde alles tun, damit diesen Verrückten das Handwerk gelegt wird.“ Dumbledore lächelte: „Ich wusste es Miss Mathews, sie sind eine starke junge Frau und wir alle sind dankbar für ihre Mithilfe und jetzt kommen sie, ich bringe sie zu unserem, etwas leichtsinnigen, Mr. Black.“

Dumbledore schob Jill in den Krankenflügel und sagte leise: „Sie sollten aber vor dem Morgengrauen hier verschwunden sein.“ Jill nickte und lief mit schnellen Schritten auf das einzig belegte Bett zu. Am Fußende blieb sie stehen und presste ihre Lippen fest zusammen. Sirius lag mit geschlossenen Augen da. Sein Gesicht war mit einer dicken Schicht Salbe bedeckt und auch auf seinem Oberkörper war an einigen Stellen Salbe aufgetragen. Von seinen schwarzen Haaren war nicht mehr viel übrig und seine leicht gerötete Kopfhaut schimmerte durch. Leise holte sie sich einen Stuhl und stellte ihn neben sein Bett. Sie nahm seine Hand und drückte sie ganz fest. Der Druck wurde erwidert und Jill blickte mit Tränen in den Augen in Sirius Gesicht. Er hatte seine Augen geöffnet und hob langsam seine Hand. Vorsichtig legte er sie auf ihre Wange und ihre Tränen kullerten unaufhörlich. Sie schniefte leise: „Ich hatte dich gewarnt. Du hättest tot sein können.“ Sirius machte den Mund auf, um etwas zu sagen, doch es kam nur ein röcheln und genervt schloss er die Augen. Jill giggelte: „Madam Pomfrey hat dich mit einem Schweigezauber belegt. Du kannst jetzt vier Wochen nicht

sprechen, also lass den Mund zu. Jetzt kann ich dir wenigstens mal gehörig sie Meinung sagen, ohne das du mich unterbrichst.“ Sirius zwang sich zu einem Lächeln, verzog aber dabei schmerzhaft das Gesicht. „Schlaf jetzt“ flüsterte Jill, „ich bleib noch ein bisschen hier.“

Im Morgengrauen rüttelte jemand an Jills Schulter. Ihr Kopf lag auf Sirius Bett und als sie aufsaß, sah sie in James braune Augen. „Morgen“ nuschelte sie und warf einen Blick zu Sirius, der tief und fest schlief. James zog Jill etwas beiseite und flüsterte: „Sie haben herausgefunden, was in dem Kürbissaft war. Zum einen waren dort ein Liebestrank drin und dann auch noch so eine Art Pfeffertrank. Das heißt dieser Trank hätte bewirkt, dass Sirius den ganzen Tag hätte trinken müssen, weil er sonst das Gefühl gehabt hätte zu verbrennen. Diese beiden Zaubertänke vermischt haben wohl diesen Feuerschwall ausgelöst.“ Jill nickte und sagte zornig: „Ich bring Bella um.“ James legte ihr seine Hände auf die Schulter und sagte eindringlich: „Du wirst dich da raus halten, denn eigentlich soll das niemand wissen. Ich sag dir das nur ihm zu liebe.“ Er zeigte mit dem Kopf zu Sirius. Jill seufzte und sagte leise: „Danke, James. Ich werde jetzt gehen, bevor noch jemand kommt.“ Jill sah noch einmal zu Sirius und sagte traurig: „Sag ihm ich komm heut Nacht wieder, wenn Madam Pomfrey schläft.“ Sie wandte sich ab, doch James hielt sie zurück. „Eins noch, lass heute lieber das Frühstück ausfallen.“ Fragend sah Jill in James Gesicht, doch der meinte: „Hey, du tust ihm gut Jill und eigentlich hat dieser Hornochse dich gar nicht verdient.“ Sie lächelte schwach und James zog sie in eine freundschaftliche Umarmung. „Ich danke dir“ flüsterte sie, bevor sie mit eiligen Schritten den Krankenflügel verließ.

Zum Frühstück, gab es kein anders Thema, als Sirius Black und seine Verletzungen. Am Slytherintisch wurde lauthals gelacht und Bella hin und wieder anerkennend auf die Schulter geklopft. Jill kam erst ziemlich spät in die Halle und plötzlich fing sie einen warnenden Blick von James auf. Gerade als sie sich umdrehen wollte, kam ein greller Aufschrei vom Slytherintisch. Ausnahmslos alle Slytherins saßen mit neongrünen Gesichtern am Tisch und sahen sich verdutzt an. Einige Schüler von den anderen Häusern, waren aufgestanden, um sich die Slytherins genauer zu betrachten. Manche bogen sich vor Lachen, andere tuschelten hinter hervor gehaltener Hand, doch zwei der Rumtreiber, am Gryffindortisch standen eilig auf und wollten die Halle verlassen, als sie Dumbledores direkt in die Arme liefen. „In mein Büro“ zischte er Remus und James zu.

Schweigend folgten die Beiden ihrem Direktor und zu allem Überfluss rannte Lily ihnen auch noch hinterher.

Im Büro des Schulleiters angekommen, schloss sich die Tür wie von selbst. Lily blieb an der Tür stehen und hörte Dumbledore laut aufstöhnen: „Mr. Potter, ich dachte sie wären endlich erwachsen geworden und sie Mr. Lupin, von ihnen hätte ich das nicht erwartet. Was für ein Zauber ist das?“ Remus schluckte und James zuckte gelassen mit den Schultern: „Keine Ahnung wovon sie reden Professor.“ Er drehte sich kurz zu Lily um, die ihre Arme vor der Brust verschränkt hatte und ihm einen tödlichen Blick zu warf. Dumbledore grummelte: „Sie wissen genau, wovon ich rede.“ Remus schüttelte den Kopf: „Wir haben damit nichts zu tun“ sagte er gedehnt, konnte aber dabei seinem Schulleiter nicht in die Augen blicken. Dumbledore schloss genervt die Augen und sagte eindringlich: „Sollte ich herausfinden, das sie ihren Freund auf diese Weise rächen wollten, dann haben sie mehr, als nur Nachsitzen am Hals, ist das klar?“ James und Remus nickten und steuerten die Tür an. Lily machte jedoch keine Anstalten sie durch zulassen. Sie zischte James an: „Wir beide reden später.“ James setzte sein charmantestes Lächeln auf und meinte: „Ich freu mich schon, Schatz.“ Remus schüttelte nur den Kopf und schob sich zusammen mit James an Lily vorbei.

Als sich die Tür hinter den Rumtreibern geschlossen hatte, ließ sich Dumbledore auf einen Stuhl fallen und sah Lily, an bevor er theatralisch die Arme in die Luft hob und sagte: „Bitte Miss Evans versuchen sie sie im Zaum zu halten.“ Lily seufzte und verließ das Schulleiterbüro. Eins wusste sie, sie würde James keine Standpauke halten, auch wenn es falsch war, was er und Remus getan hatten.

Die Gesichter der Slytherins blieben für einen ganzen Tag grün. Da halfen kein Waschen und auch keine Schminke. Nur Schade, das Sirius, das nicht sehen konnte.

Tage des Schweigens

Jede Nacht schlich sich Jill zu Sirius in den Krankenflügel. So langsam ging es ihm besser und er langweilte sich. James hatte ihm seinen Zauberstab mitgebracht und Sirius übte sich in nonverbalen Zaubern. Nach drei Tagen hatte er es drauf jemanden Kopfüber hängen zu lassen, ohne die Worte laut zu sagen, denn Madam Pomfreys Schweigezauber wirkte extrem gut und es würde noch ein paar Wochen dauern, bevor er wieder sprechen konnte.

In dieser Nacht war Vollmond und sorgenvoll sah Sirius aus dem Fenster, als Jill leise den Krankenflügel betrat. „Hey was ist los?“ fragte sie. Sirius zeigte zum Mond und Jill seufzte: „Du denkst an Remus und deine Freunde, nicht wahr?“ Sirius nickte und zog sie zu sich auf das Bett. Er hatte immer noch diese Salbe auf dem Gesicht und Jill machte einen spitzen Mund, bevor sie ihm vorsichtig einen Kuss auf die Lippen drückte. Sie fuhr mit der Hand, durch seine Haare. Madam Pomfrey hatte sie mit einem Zauber wieder wachsen lassen und so langsam hatten sie wieder ihre ursprüngliche Länge erreicht. Jill lächelte: „Die sind bald wieder so wie früher und dann kannst du wieder den coolen Macho heraushängen lassen.“ Sirius machte ein beleidigtes Gesicht und Jill stellte sich vor das Bett und fing an zu lachen. Bedrohlich hielt ihr Sirius seinen Zauberstab ins Gesicht und Jill lachte immer lauter: „Was willst du tun, Mr. Black? Willst du mich vielleicht damit aufspießen, denn mehr wird im Moment wohl nicht passieren?“ Sie wusste nichts davon, dass Sirius heimlich diese nonverbalen Zauber geübt hatte und mit einem Wink seines Zauberstabes hing sie Kopfüber, über seinem Bett. Sirius grinste, denn Jills lange blonde Haare streiften seine Bettdecke und ihr Rock war halb über ihr Gesicht gerutscht und ließ ihm freien Blick auf ihre Unterwäsche. Ein kurzer erschrockener Schrei war ihrer Kehle entwichen, doch sie hatte sich schnell wieder gefangen und knurrte: „Wenn du genug gesehen hast, kannst du mich ja wieder runter lassen.“ Sirius grinste übers ganze Gesicht und Jill schnaubte: „Wenn du mich nicht sofort wieder runter lässt, dann...“ Sie konnte nicht zu Ende sprechen, denn etwas unsanft landete sie direkt auf seinem Bett. Lachend schüttelte sie den Kopf und stand auf. „Womit habe ich das bloß verdient?“ murmelte sie und begann sich ihre Sachen auszuziehen. Nur in ihrer Unterwäsche schlüpfte sie zu Sirius unter die Decke und legte ihren Kopf an seine Schulter. „Ich liebe dich“ flüsterte sie leise und er drückte sie fest an sich. Jill lächelte und ließ ihre Finger vorsichtig über die Brandstellen auf seiner Brust wandern. Die Stellen waren immer noch rot, aber man sah schon deutlich, dass sich dort neue Haut bildete.

Sirius bewegte sich kein bisschen, doch er hatte die Lippen fest zusammengepresst. Es zwickte ihn doch noch ganz schön, aber es dauerte nicht lange und Jill schlief tief und fest.

Im Morgengrauen weckten sie Stimmen und ein zuschlagen der Tür. Panisch sah Jill in Sirius Gesicht. Er hatte schnell mit dem Zauberstab Jills Sachen verschwinden lassen und drückte ihren Kopf unter die Decke. Vor seinem Bett stand zwar eine Trennwand, aber sie wussten nicht wer den Raum betreten hatte. Sirius drehte sich auf die Seite und Jill lugte vorsichtig unter der Decke hervor als sie James Stimme hörten: „Verdammt noch mal Peter hol jetzt Poppy, damit sie mein Bein wieder in Ordnung bringt und dann kümmer dich um Remus, muss ich dir denn alles sagen.“ Sie hörten Peter etwas Unverständliches murmeln und dann das schlagen einer Tür. Sie hatten noch gar nicht erleichtert ausgeatmet, als die Tür schon wieder klappte und eine hysterische Madam Pomfrey rief: „Mr. Potter was ist denn mit ihnen passiert?“ James sagte genervt: „Bin die Treppe hinunter gefallen, hab mir das Bein gebrochen.“ Sie hörten Madam Pomfrey murmeln: „Mitten in der Nacht? Wer es glaubt wird selig.“ Sirius und Jill grinsten sich an, als Madam Pomfrey sagte: „Legen sie sich erst mal hin, Mr. Potter. Ich schau nur mal kurz nach Mr. Black.“ Sirius drückte Jill sofort wieder unter die Decke und legte sich halb über sie. Er schloss die Augen und versuchte so regelmäßig wie möglich zu atmen. Schritte näherten sich und einen Augenblick später verschwanden sie wieder. Madam Pomfrey wuselte bei James rum und sagte: „So Mr. Potter, bleiben sie noch bis zu Frühstück liegen und dann können sie wieder in den Unterricht. Ich leg mich noch ein bisschen hin.“ Sie hatte es noch gar nicht ganz ausgesprochen, als die Tür schon wieder klappte.

Sirius ließ mit einem Schlenker seines Zauberstabes die Trennwand verschwinden und sah James mit großen Augen an. James grinste, sagte aber nichts, was Sirius dazu veranlasste wie wild mit seinen Armen herumzufucheln. Jill lugte unter der Bettdecke hervor und sagt kichernd: „Ich glaube er will wissen was

passiert ist?“ Sirius nickte wie wild und nahm seinen Blick nicht von James.

James kratzte sich verlegen am Kopf und sagte: „Remus ist völlig ausgetickt und hat mich mit voller Wucht gegen einen Felsen gedrückt. Dabei hab ich mir wohl dann das Bein gebrochen.“ Sirius rollte mit den Augen und fuchtelte wieder mit seinen Händen herum, wobei er Jill am Kopf traf und sie genervt sagte: „Jetzt gib endlich Ruhe, ich verschwinde jetzt. Wer weiß, wer noch so alles kommt.“ Sie schob die Bettdecke beiseite und kramte unter dem Bett nach ihren Sachen. Sirius richtete sich auf und machte eine drohende Geste zu James, dass er in eine andere Richtung gucken sollte. Jill grummelte: „Ich hab ja schließlich noch was an und bin auch nicht anders gebaut, wie andere Mädchen.“ Genervt schlug Sirius mit seiner Hand auf die Bettdecke und ließ sich in sein Kissen zurückfallen. Jill kletterte noch einmal zu ihm ins Bett und drückte ihm vorsichtig einen Kuss auf die Lippen. „Schlaf noch ein bisschen“ murmelte sie. An James Bett blieb sie noch einmal stehen und fragte: „Wie geht es Remus?“ James seufzte: „Es geht schon, aber ich denke zum Unterricht wird er heute nicht erscheinen.“ Jill nickte und sah noch mal zu Sirius der ihre Unterhaltung interessiert verfolgte. Sie zwinkerte James zu und sagte: „Es ist doch schön das unser Verführer der Nation sprachlos ist.“ James lachte, doch Sirius warf ein Kissen nach ihr und drohte ihr mit seiner Faust. Winkend verließ Jill den Krankensaal und Sirius sah ihr noch nach, als James grinsend sagte: „Ich hab euch doch wohl hoffentlich nicht bei irgendwas unterbrochen.“ Sirius hob erst mal theatralisch seine Hände in die Luft, dann zeigte er auf sein Gesicht und auf die Umgebung. James lachte: „Ja Jill hat Recht, es ist gut das du Redeverbot hast. In zwei Tagen bist du hier raus und dann werden wir alle deine Zeichensprache lernen.“

Die Zwei Tage vergingen und endlich durfte Sirius den Krankenflügel verlassen. Sein Gesicht war jetzt von der Salbe befreit, aber man sah noch deutlich die Spuren der Verbrennung und Madam Pomfrey hatte ihm gesagt, das es wohl noch ein paar Wochen dauern würde, bis alles verheilt wäre.

Im Gemeinschaftsraum der Gryffindors wurde er mit einer zünftigen Willkommensparty begrüßt. All die Mädchen die ihm vorher so schmachtende Blicke zugeworfen haben sahen betreten in eine andere Richtung. Na so hatte sich wenigstens dieses Problem gelöst, dachte sich Sirius. Sie saßen schon eine Weile zusammen, als es in seiner Tasche leicht vibrierte. Sirius zog den Zweiwegespiegel hervor und sah in Jills Gesicht. Ihre Haare waren nass und sie sagte grinsend. „Wir hatten vor einer Woche eine Verabredung. Hast du das schon vergessen?“ Sirius schüttelte mit dem Kopf und ließ seine verdutzten Freunde allein zurück. Lily sagte lachend: „Na ich denke wir können jetzt allein feiern.“ James zog Sirius am Arm und flüsterte in sein Ohr: „Die Umgebung dort ist eindeutig besser, wenn du verstehst was ich meine.“ Sirius verpasste dem lachenden James einen Schlag auf den Hinterkopf und verließ eilig den Gemeinschaftsraum.

Leise schlich sich Sirius in das Schulsprecherbad. Jill saß im Whirlpool und hatte die Augen geschlossen. Sirius zückte seinen Zauberstab und schloss die Augen. Als er sie wieder öffnete regnete es Rosenblüten auf Jill herab und sie lächelte ihn an. „Womit hab ich denn das verdient, Mr. Black?“ Sirius wiegte seinen Kopf genervt hin und her und zeigte auf seinen Mund. „Ach du willst es mir nicht sagen?“ sagte Jill gespielt ernst und konnte sich dabei ein lachen nicht verkneifen. Sirius sprang noch in voller Kleidung zu ihr in den Whirlpool und Jill kreischte vor Schreck kurz auf, als es ein lautes klingeln gab. „Oh, entschuldige“ sagte Jill, „ich muss nur noch nach meinem Trank sehen.“ Sie kletterte aus dem Whirlpool, zog sich rasch einen Bademantel über und flitzte in die hinterste Ecke, des Schulsprecherbades. Sirius befreite sich erst einmal von seinen nassen Klamotten und ging ihr nach. Jill hockte auf dem Boden und rührte in einem Kessel, in dem sich eine rosa Flüssigkeit befand, die einen angenehmen Blumenduft verströmte. Sirius tippte Jill auf die Schulter und sah sie fragend an. „Du willst wissen was das ist?“ fragte sie. Sirius nickte und Jill sagte grinsend: „Das wird Bellas Haarwäsche. Damit bringt sie ihre Haare so richtig in Form.“ Sirius schüttelte mit dem Kopf und fuchtelte wild mit seinen Armen umher. Jill lachte: „Das ist nur eine kleine Rache meinerseits und ich habe damit extra noch gewartet, bis du aus dem Krankenflügel raus bist.“ Sirius rollte mit den Augen und schüttelte energisch mit dem Kopf, was wohl soviel heißen sollte wie: Lass es bleiben. „Nein“ sagte Jill laut. „Sie hat keine Strafe bekommen, weil niemand ihr beweisen kann, dass sie einen der Tränke in den Kürbissaft geschüttet hat. Sirius versuchte es auf eine andere Tour. Er zog sie hoch und setzte einen bittenden Hundeblick ein, was Jill laut auflachen ließ. „Auch damit wirst du kein Glück haben, ich habe meinen eignen Kopf.“ Genervt schloss Sirius die Augen und sprang Kopfüber in den Pool.

Jill nahm eine Plastikflasche und schüttete die Haarwäsche die sich darin befand aus. Sie füllte etwas aus dem Kessel hinein und verschloss die Flasche sorgfältig. Ein diabolisches Grinsen lag auf ihrem Gesicht, als

sie murmelte: „Na dann werden wir mal sehen wie es wirkt.“

Der nächste Morgen kam und gespannt wartete Sirius auf die Ankunft seiner Cousine in der Großen Halle. Da er ja immer noch nicht sprechen konnte, hatte er seinen Freunden natürlich nichts erzählen können. Als Bella, dann mit einer Horde Slytherins die Halle betrat, war er sichtlich enttäuscht und warf einen fragenden Blick zu Jill. Sie sah auf ihre Uhr und zwinkerte ihm zu. Sirius wandte sich wieder seinem Frühstück zu und verfolgte eine Unterhaltung zwischen Lily und Remus, wobei es mal wieder um Bücher ging. Plötzlich kam ein Kreischen vom Slytherintisch und alle Augen richteten sich dort hin. Einige Schüler brachen in schallendes Gelächter aus, als sie sahen, dass Bellas Haare plötzlich in alle Richtungen standen. Ihre langen schwarzen Haare standen schön gleichmäßig nach oben und in alle Himmelrichtungen. Nur ein Pech für sie war, das sie so lang waren. Sie brauchte jetzt drei Plätze für sich alleine. Lestrage versuchte ihre Haare etwas zu glätten, aber die waren hart wie Beton und als er versuchte sie, mit aller Gewalt herunterzudrücken, brachen endliche Stücke Haare heraus. James sah Sirius an, der nur grinste und Lily zischte: „Wer zum Teufel macht so was?“ Sirius sah ihr ins Gesicht und formte mit seinem Mund den Namen von Jill. Lily war Schulsprecher und hätte eigentlich empört sein müssen, doch sie wandte sich grinsend ihrem Frühstück zu und murmelte: „Sie hat es nicht besser verdient, aber das lässt sich sicher wieder auswaschen.“ Sirius schüttelte mit dem Kopf. Lily sah ihn mit großen Augen an als er seine Finger wie eine Schere bewegte. „Du meinst sie muss ihre langen Haare abschneiden lassen?“ Sirius nickte und Lily murmelte: „Ich weiß von nichts und du auch nicht James, hast du verstanden.“ James grinste und flüsterte Sirius ins Ohr: „So ein paar weibliche Mitglieder bei den Rumtreibern wären schon nicht schlecht, was Tatze.“

Prüfungsstress

Nach vier Wochen Redeverbot, durfte Sirius endlich wieder sprechen. Seine Stimme klang noch etwas heiser, aber er hatte das Bedürfnis alles nachzuholen, was er in den letzten vier Wochen verpasst hatte. Den ganzen Abend bequatschte er seine Freunde im Gemeinschaftsraum, was diese jedes Mal genervt aufstöhnen lies. Remus schlug sein Buch zu und sagte gereizt: „Gibt es nicht jemand anderen den du ständig zulabern kannst. Die Prüfungen beginnen in ein paar Wochen und ich hab weiß Gott was Besseres zu tun, als mir dein Gequatsche anzuhören.“ James grinste: „Denkst du nicht Remus, das du es etwas übertreibst?“ Remus sagte genervt: „Nein das denke ich nicht. Im Gegensatz zu euch gibt es noch Leute die lernen müssen. Ich werde mich jetzt zu Peter in die Bibliothek verziehen, da hab ich wenigstens meine Ruhe.“ Mit eiligen Schritten verließ er den Gemeinschaftsraum. Sirius schüttelte mit dem Kopf und fragte: „Sag mal wo ist eigentlich Lily?“ James seufzte und zeigte nach oben. „Die hockt auf ihrem Bett und lernt für Verwandlung. Ich soll ihr nachher noch als Versuchsobjekt zur Verfügung stehen.“ Sirius lachte: „Man es sind noch ein paar Wochen bis zu den Prüfungen, die übertreiben es aber wirklich.“ James atmete geräuschvoll aus und beugte sich etwas zu Sirius vor, bevor er leise sagte: „Das ist aber nicht das Schlimmste. Lily will das ich ihr bis zu den Prüfungen fern bleibe. Sie meint ich lenke sie zu sehr ab.“ Sirius verstand nicht ganz und James setzte hinzu: „Du weißt schon, kein...“ Sirius lachte und schlug dem frustriert dreinblickenden James auf die Schulter. „Du tust mir echt leid, aber ich weiß, dass sie dir sicher nicht lange widerstehen kann. Vielleicht solltet ihr Beide zur Entspannung, auch mal den Wirtspool in eurem Schulsprecherbad benutzen. Das werde ich nämlich jetzt tun.“ James grinste hinterhältig: „Hoffentlich erscheint deine Verabredung nicht auch noch mit einem Buch vor der Nase. Ich hab sie nämlich vorhin gesehen, wie sie aus der Bibliothek kam. Sie hatte den ganzen Arm voller Bücher und wäre mich bald umgerannt.“ Aus Sirius Gesicht wich jegliche Farbe und er stöhnte genervt auf: „Nicht sie auch noch, aber mir fällt schon was ein, wie ich sie von ihren Büchern ablenken kann.“

Sirius betrat das Schulsprecherbad und sah, dass James wohl Recht hatte. Jill saß im Wirtspool, auf dem Beckenrand lag ein Buch und sie war ganz vertieft darin. Hin und wieder schloss sie die Augen und murmelte irgendwas. Sie bekam gar nicht mit, wie Sirius sich leise auszog. Erst als er sich hinter sie ins Wasser gleiten ließ fuhr sie erschrocken auf. Sie lächelte: „Na und kannst du jetzt sprechen? Heute ist doch dein großer Tag.“ Sirius grinste, sagte aber nichts, sondern zog sie dicht zu sich heran. Er flüsterte in ihr Ohr: „Ich liebe dich, das wollte ich dir die ganzen Wochen schon sagen.“ Jill zog ihren Kopf etwas zurück und sah in seine Augen. Sie fuhr mit den Händen durch sein Haar und sagte leise: „Das weiß ich doch, denn sonst würdest du dieses ganze Versteckspiel mit mir nicht durchhalten.“ Sie seufzte und legte ihre Stirn an seine. „Aber wir können uns jetzt nicht mehr jeden Abend hier treffen. Die Prüfungen...“ Sirius stöhnte genervt auf. „Man, bis dahin sind noch ein paar Wochen.“ Jill schob ihn energisch von sich und sagte wütend: „Eben nur noch ein paar Wochen und ich hab keine Lust mir den Abschluss zu versauen, nur weil du das nicht verstehst.“ Sie wandte sich von ihm ab und widmete sich wieder ihrem Buch. So schnell wollte Sirius nicht aufgeben. Er rutschte dichter zu ihr heran und strich ihre Haare beiseite, bevor er ihren Hals entlang küsst und seine Hände unter Wasser gleiten ließ. „Entspann dich“ murmelte er in ihr Ohr. Jill seufzte: „Bis eben, war ich total entspannt.“ Ohne Vorwarnung rammte sie ihren Ellbogen in seinen Bauch, was ihn erschrocken aufstöhnen ließ. Sie kümmerte sich nicht weiter darum und las weiter in dem Buch. Ein paar Mal versuchte Sirius noch sie abzulenken, aber außer einem Fußtritt und einer Ohrfeige passierte gar nichts. Resignierend gab er auf und sprang in den Pool, um ein paar Züge zu schwimmen, als Lily vorsichtig die Tür zum Schulsprecherbad öffnete. Lily sagte laut: „Du kannst reinkommen James. Sie sind beide Salonfähig.“ Jill blickte von ihrem Buch auf und Sirius rief: „Ja komm nur rein James, wir tun nichts unanständiges. Miss Mathews widmet sich ihren Büchern.“ Lily keifte gleich: „Das solltest du auch mal tun Mr. Black und du auch James Potter.“ Jill giggelte. „Gut, das ich nicht alleine mit dieser Meinung bin. Ich versteh sowieso nicht wie die Beiden das alles ohne lernen schaffen.“

James sprang Kopfüber zu Sirius in den Pool und als er auftauchte sagte er lachend: „Wir lernen das im Schlaf, aber macht ihr beide mal weiter, wir werden uns in der Zeit etwas austoben.“

Lily seufzte genervt auf und legte ihre Sachen ab. Sie trug einen schwarzen Bikini, worauf Sirius einen Pfiff ausstieß und von James unter Wasser getaucht wurde. Er ließ Sirius erst wieder hoch, als Lily sich neben

Jill in den Wirrpool gleiten ließ. „Männer“ stöhnte Jill genervt auf, aber ohne einen Blick von ihrem Buch zu nehmen.

Lily grinste: „Die Beiden benehmen sich wie Kinder, aber ich liebe sie. James natürlich anders, als Sirius. Jill lächelte: „Ja sie sind wirklich Kindsköpfe, aber lass sie. In ein paar Monaten holt auch sie der Ernst des Lebens ein.“ Jill schob das Buch beiseite und schloss entspannt die Augen. Ihre Arme ruhten auf dem Beckenrand als Lily vorsichtig fragte: „Was ist denn mit deinem Arm, warum trägst du einen Verband?“ Jill seufzte und sah Lily in die Augen, bevor sie leise sagte: „Ich hab da etwas, was niemand sehen darf.“

„Was darf niemand sehen?“ fragte James hinter ihr. Sirius ließ sich neben Jill ins Wasser gleiten und sagte: „Du kannst es ihnen ruhig sagen. Sie werden es niemandem erzählen.“ Lily und James sahen von Sirius zu Jill und Lily meinte: „Ist es das was ich denke?“

Sirius sah James an und sagte: „Ihr werdet niemandem ein Wort von alle dem sagen. Dumbledore ist schon sauer, weil ich es weiß.“ James stöhnte: „Na so schlimm wird es schon nicht sein. Sie wird ja wohl nicht das Dunkle Mal auf ihrem Arm haben.“ Sirius atmete geräuschvoll aus und Jill löste die Bandage von ihrem Arm. Mit großen Augen starrte James auf Jills Arm und sein Mund öffnete sich um etwas zu sagen, doch Lily war schneller: „Deshalb hattet ihr euch getrennt nicht wahr, weil du..., aber ich verstehe das nicht.“ Jill sah Sirius an, der ihr aufmunternd zunickte und sie sagte: „Ich bin ein Todesser und ich bin ein Mitglied des Ordens.“ James ließ sich in das Wasser plumpsen und sagte: „Du redest jetzt hier aber nicht vom Phönixorden, oder?“ Jill nickte: „Doch das tue ich. Ich bin zum Todesser geworden, um für den Orden Informationen zu sammeln. Das heißt so wie ich die Schule verlassen habe beginnt mein Auftrag.“

James war etwas sprachlos und suchte scheinbar nach den richtigen Worten, als Sirius sagte: „Ich weiß was ihr denkt. Ja ihre Eltern sind Todesser und wissen nichts von dem was sie tut oder tun wird.“ Jill liefen ein paar Tränen die Wange hinab und sie wandte sich ab, bevor sie sagte: „Ich liebe meine Eltern, doch ich bin nicht einverstanden mit dem was sie tun.“ Sie fing an zu schluchzen und wollte den Wirrpool verlassen, doch Sirius hielt sie zurück und zog sie in seine Arme. Das Wasser blubberte leise vor sich hin, als er sagte: „Niemand von uns macht dir einen Vorwurf.“ Lily rutschte dichter zu Sirius und Jill und legte ihr eine Hand auf die Schulter, bevor sie sagte: „Dein Mut ist bewundernswert und wir alle werden dir helfen, wo es nur geht. Nicht wahr James.“ James nickte heftig: „Klar tun wir das. Ich bin echt baff, dass jemand wie du so etwas tun will, denn es ist mehr als gefährlich.“ Sirius warf ihm einen Blick zu der ihn zum schweigen brachte.

Lily sagte vorsichtig und dabei sah sie James und Sirius an. „Es ist aber besser, wenn ihr Remus und Peter nichts sagt. Remus hat mit seinem Problem schon genug um die Ohren und Peter weiß nichts von Jill.“ James nickte: „Das halte ich auch für besser, aber wenn wir uns nach der Schule dem Orden anschließen, werden sie es sowieso erfahren.“ Fragend sah Jill in Sirius Gesicht, der kratzte sich verlegen am Kopf und meinte: „Ich hab Jill noch nichts davon erzählt.“ Lily stöhnte genervt auf und ließ sich erst einmal unter Wasser gleiten. Jill schlang Sirius ihre Arme um den Hals und sagte: „Du tust das aber nicht wegen mir, oder?“ Sirius schüttelte mit dem Kopf und James sagte: „Nein das haben wir schon vor einiger Zeit entschieden.“ Jill lächelte und flüsterte: „Ich liebe dich Sirius Black, Verführer der Nation.“ Sie drückte ihm einen Kuss auf die Lippen was James genervt aufstöhnen ließ. „Das kann man sich ja nicht mit ansehen.“ Sirius grinste: „Was denn, ich kann doch nichts dafür, das Lily dich auf Entzug gesetzt hat.“ Lilys Kopf fuhr herum und ihre Augen funkelten James wütend an. Der stieg panisch aus dem Wirrpool und sprang in den Pool. Sirius folgte ihm und sie ließen die Beiden Mädchen allein. Jill kramte nach ihrer Bandage und wollte sie wieder um ihren Arm wickeln, als Lily sagte: „Dieses Ding ist doch blöd. Ich werde mal versuchen etwas Besseres zu hexen.“ Ein paar Versuche brauchte sie schon, doch dann hatte sie den Dreh raus und für Jill eine Art breites Schweißband gehext. Zuerst war es noch weiß, doch als Jill es über ihren Arm streifte nahm es die Selbe Farbe, wie ihr roter Bikini an. Sie strahlte: „Das ist ja toll, darauf hätte ich auch selbst kommen können.“ Sie drückte Lily und murmelte: „Ich danke dir, für alles.“ Lily schüttelte mit dem Kopf: „Das brauchst du nicht. Du tust dem verrückten Kerl gut. Ich weiß wie er vorher war und wie er sich verändert hat. Niemals hätte ich geglaubt, das Sirius es aufgibt, den Mädchen hinter her zu hecheln, doch er hat es getan.“ Jill lächelte und meinte: „Ich hätte es auch nicht geglaubt, aber im Moment droht keine Gefahr. Sein Gesicht braucht noch ein paar Wochen bis es vollständig verheilt ist.“ Lily und Jill lachten, was James genervt sagen ließ: „Eins kannst du wissen Sirius, die Beiden lachen über uns.“

Jill stieg aus dem Wirrpool und James fielen bald die Augen aus dem Kopf. „Dieses Teil müsste verboten

werden“ murmelte er. Sirius schlug ihm auf den Hinterkopf und grummelte: „Starr gefälligst meine Freundin nicht so an und kümmer dich um Lily. Sie ist ganz allein da drüben.“

Jill zog sich einen Bademantel über und ließ sich am Pool nieder. Sie ließ die Beine ins Wasser baumeln und beobachtete Sirius beim schwimmen. Er tauchte vor ihr auf und sie sagte: „Ich werde jetzt gehen, du hast mich wieder mal vom lernen abgehalten.“ Sirius grinste und schob seine Hände unter ihren Bademantel. „Ich bin halt unwiderstehlich, aber was hältst du davon, wenn wir ab morgen hier zusammen lernen?“ Jill lachte und erhob sich. „Das kannst du vergessen, du hast alles Mögliche im Kopf, nur nicht das lernen.“

Sirius machte ein enttäuschtes Gesicht und James und Lily brachen in schallendes Gelächter aus. „Da hast du wohl Pech gehabt, was Tatze“ rief James lachend aus dem Wirrpool. Jill grinste vor sich hin und zog ihre Sachen an. Bevor sie das Schulsprecherbad verließ hatte Lily sie abgefangen und flüsterte in ihr Ohr: „Was hältst du davon, wenn wir beide uns jetzt zwei drei Mal die Woche hier treffen und zusammen lernen, oder einfach nur reden?“ Jill strahlte: „Das fände ich toll, aber den beiden sagen wir lieber nichts davon die lenken uns sowieso nur ab.“ Lily grinste und umarmte Jill, bevor diese das Bad verließ.

Lily setzte sich zu Sirius und James in den Wirrpool und meinte: „Warum hast du uns das nicht schon längst gesagt, Sirius?“

Sirius sah sie verwirrt an: „Was meinst du?“ Lily rollte mit den Augen. „Na das von Jill, was sie tut.“ Sirius seufzte: „Sie wollte es nicht und eigentlich ist es besser, wenn nicht so viele bescheid wissen. Stell dir mal vor meine Cousine oder weiß ich wer, würden davon erfahren. Sie wäre tot Lily und das mit Sicherheit.“ James machte ein betretenes Gesicht, als er sagte: „Das heißt dann aber auch, das ihr nicht zusammen wohnen könnt und kein normales Leben führen könnt, hab ich Recht.“ Sirius gab ihm keine Antwort sondern verließ den Wirrpool und zog sich eilig seine Sachen an. Sein Freund hatte ihn mal wieder daran erinnert, dass es für sie eigentlich keine gemeinsame Zukunft gab. Er wollte nicht daran denken, was sein würde, wenn sie in drei Monaten die Schule verließen. Hier in Hogwarts sahen sie sich fast täglich, aber dann würde alles anders werden. Ihre Wege waren vorherbestimmt und solange Voldemort sein Unwesen trieb, würden sich diese Wege trennen. Er liebte Jill und das mit jeder Faser seines Herzens und er hatte Angst um sie und diese Angst wurde von Tag zu Tag größer.

Er war schon an der Tür des Schulsprecherbads, als James ihm eine Hand auf die Schulter legte und leise sagte: „Hey, du kannst mit mir reden das weißt du. Auch wenn ich dir sicher nicht helfen kann, aber ich kann dir zuhören.“ Sirius nickte nur stumm und verließ das Bad.

Lily seufzte, als sich die Tür hinter Sirius geschlossen hatte: „Was soll bloß werden James? Ich mach mir Sorgen um die Beiden.“ James murmelte: „Wir werden sehen. Gefährlich wird es nur, wenn wir uns irgendwann einmal im Kampf gegenüber stehen und wenn es um Leben und Tod geht.“ Er rutschte zu Lily ins Wasser und sagte verschmitzt: „Und Miss Evans hast du für heute genug gelernt? Kann ich dich vielleicht jetzt etwas ablenken?“ Lily kletterte schnell aus dem Pool und warf sich einen Bademantel über. „Verdammt ich wollte ja noch drei Zaubersprüche lernen, bevor ich ins Bett gehe.“ Sie hatte die Worte noch gar nicht ganz ausgesprochen, da war sie auch schon verschwunden und ließ einen frustriert dreinblickenden James zurück.

Ich danke euch allen für die lieben Kommis. Eine kleine Anmerkung noch: Im übernächsten Chap verlassen sie die Schule und es geht ins wahre Leben.

eure heidi

Mädchen und Feuerwhisky

Lily und Jill trafen sich jetzt zwei Mal in der Woche im Schulsprecherbad. Sie lernten gemeinsam und redeten über Gott und die Welt. Ihr letzter Prüfungstag war vorbei und die Beiden saßen entspannt im Wirtspool. Eigentlich wollten sie mit James und Sirius zusammen ein bisschen feiern, aber es war Vollmond und sie mussten sich um Remus kümmern. Lily hatte für die Jungs eine Flasche Feuerwhisky besorgt und sie schon ein paar Tage vorher im Schulsprecherbad versteckt.

Jill hatte die Augen geschlossen als sie fragte: „Warst du schon einmal da draußen Lily, wenn sie mit Remus über die Ländereien und durch den verbotenen Wald schleichen.“ Lily machte große Augen. „Um Himmelswillen nein. Remus ist ein Werwolf und wird sicher alles zerfleischen was ihm in den Weg kommt.“ Jill nickte: „Aber glaubst du wirklich, das er so gefährlich ist. Er ist so ein netter und ehrlich gesagt, hab ich noch nie einen echten lebendigen Werwolf gesehen.“ Lily murmelte: „Ich auch nicht und ich glaube ich will es auch nicht.“

Lily kletterte aus dem Wirtspool und holte die Flasche Feuerwhisky. Sie stellte sie auf den Beckenrand und ließ sich wieder ins Wasser gleiten. „Sag mal Jill, hast du schon mal Feuerwhisky getrunken?“ fragte Lily neugierig. Jill verzog etwas das Gesicht, bevor sie murmelte: „Nur einmal, einen ganz kleinen Schluck. Es hat nicht schlecht geschmeckt, aber wie gesagt es war nur einmal.“ Lily beäugte die Flasche und meinte: „Eigentlich könnten wir uns ja mal einen kleinen Schluck genehmigen, so zur Feier des Tages.“ Jill nickte: „Klar warum nicht, von einem Schluck werden wir ja nicht gleich betrunken sein.“ Lily öffnete die Flasche und roch daran. „Mhm“ machte sie, „ich finde so schlimm riecht das gar nicht.“ Ohne weiter zu zögern setzte sie die Flasche an und trank einen Schluck. Ihre Augen weiteten sich und ein leises keuchen entfuhr ihrem Mund, doch lächelnd sagte sie: „Ich finde das gar nicht so schlimm. Ich weiß gar nicht was die Jungs da immer nur haben. So stark ist das Zeug auch nicht.“ Sie reichte Jill die Flasche und auch sie nahm einen Schluck. Ihre Augen fest geschlossen keuchte sie: „Das wärmt richtig schön von innen.“

„Genau“ sagte Lily „und auf einem Bein kann man nicht stehen.“ Sie prostete Jill noch einmal zu und nahm einen weiteren Schluck aus der Flasche. Jill tat es ihr gleich.

Die Beiden saßen gemütlich in dem Wirtspool und nach einer halben Stunde hatten sie die Flasche Feuerwhisky gut zur Hälfte gelehrt. Jill verschloss die Flasche und sagte mit schwerer Zunge: „Also ich denke den Rest lassen wir für James und Sirius übrig.“ Lily lallte schon leicht, als sie sagte: „Genau, die Jungs haben sich das auch verdient, obwohl wir mehr gelernt haben, als sie.“

Jill schloss die Augen und fragte: „Sag mal, warst du eigentlich schon mit James auf der Einhornlichtung?“

Lily riss die Augen auf und fragte: „Wo gibt es hier eine Einhornlichtung?“ Jill lallte etwas: „Na im Verbotenen Wald.“ Lily hatte einen ganz verträumten Gesichtsausdruck, als sie mit schwerer Zunge sagte: „Da möchte ich gerne mal hin. Zeigst du mir die Lichtung?“ Jill erhob sich aus dem Wirtspool und schwankte leicht, als sie sagte: „Klar, warum nicht, wir müssen uns nur unbemerkt aus dem Schloss schleichen. Sirius hat mir da einen Weg gezeigt.“ Auf allen vieren krabbelten die Beiden aus dem Wirtspool und zogen sich an. Wobei es ihnen etwas schwer fiel und sie öfter kichern mussten. Sie standen schon an der Tür des Schulsprecherbades, als Lily noch einmal zurück ging und die halbe Flasche Feuerwhisky holte. Sie kicherte: „Die nehmen wir mit, falls wir die Jungs treffen.“ Jill hatte plötzlich einen ernsten Gesichtsausdruck aufgelegt. „Was ist wenn wir Remus begegnen?“ Lily giggelte: „Dann klettern wir auf einen Baum, oder was meinst du?“ Jill zuckte mit den Schultern. „Klar wir klettern auf einen Baum, davon gibt's genug da draußen.“ Bevor die Beiden wankend das Schulsprecherbad verließen nahmen sie noch einen Schluck aus der Flasche.

Sie waren aber noch so geistesgegenwärtig das sie getrennt liefen, falls ihnen jemand begegnet wäre. Jill ging vor, denn sie kannte von Sirius einen Geheimgang, um das Schloss zu verlassen.

Als die Beiden dann endlich auf den Ländereien angekommen waren, tat die frische Luft ihr übriges. Ihr Zustand war schon nicht mehr als nüchtern zu bezeichnen, als sie sich ihre Kapuzen tief ins Gesicht zogen und mehr wankend als laufend den Verbotenen Wald ansteuerten. Ein paar mal stolperten sie über Wurzeln und kicherten leise vor sich hin, als sie plötzlich Wolfsgeheul vernahmen. Ihre Augen weiteten sich und Jill lallte:

„Das war noch weit weg. Gib mir mal noch einen Schluck aus der Flasche, mir ist kalt.“

„Ups“ machte Lily, „die Flasche ist alle.“ Mit einem klirren zerbarst sie am nächsten Stein. „Na dann“ meinte Jill kichernd, „laufen wir ein bisschen schneller, dann wird uns wieder warm.“

Sie setzten ihren Weg fort, als plötzlich vor ihnen ein paar leuchtende Augen auftauchten. Wie erstarrt blieben sie stehen und hielten ihre Zauberstäbe auf das Wesen vor ihnen gerichtet. „Lumos“ lallte Lily und kicherte dabei. Im Schein des Lichts sahen sie einen großen schwarzen Hund vor ihnen stehen und Jill hüpfte vor Freude in die Luft: „Sirius“ rief sie. Vor ihren Augen verwandelte sich der Hund in Sirius und Jill wollte sich in seine Arme werfen, doch sie stolperte und fiel vor ihm zu Boden. Sirius half ihr auf und grummelte: „Seit ihr übergeschnappt, was zum Teufel tut ihr hier?“ Jill sah ihn mit glasigen Augen an und kicherte: „Wir wollten zur Einhornlichtung.“ Sirius zog die Nase kraus und fluchte: „Ihr seit betrunken. Ich glaub es ja wohl nicht. Macht das ihr ins Schloss zurück kommt, Remus treibt sich hier irgendwo rum.“ Panisch sah Lily sich um und lief auf den nächsten Baum zu. Krampfhaft versuchte sie die unteren Zweige zu erreichen, als ein Hirsch aus dem Nichts auftauchte. „Oh mein James“ lallte Lily freudestrahlend und plumpste zu Boden. James verwandelte sich und rief panisch: „Was tut ihr hier? Verschwindet hier, Remus ist auf dem Weg hier her.“ Lily bemühte sich aufzustehen und Sirius grummelte: „Die Beiden sind stock betrunken. Was machen wir denn jetzt?“ James zögerte nicht lange und schlug Lily mit der Hand ins Gesicht. „Komm jetzt zu dir, oder du bist Werwolffutter“ sagte er grimmig. Lily fing an zu schiefen. „Bist du verrückt geworden, du kannst mich doch nicht schlagen.“ Sirius rollte mit den Augen und sagte genervt: „Weiber“.

Sirius verwandelte sich in einen Hund zurück, als das Wolfsgehäul immer näher kam. Mit einem Satz war er im Unterholz verschwunden. „Sirius“ rief Jill und wollte ihm hinterher. Doch James hatte sie gepackt und ließ mal eben auf die beiden Mädchen eine Ladung kaltes Wasser nieder. Die Zwei schrieten wie am Spieß, aber James schrie noch lauter: „Lauft und zwar so schnell ihr könnt!“ Als die Zwei nicht reagierten schrie er noch lauter: „Los jetzt!“ Ohne weiter auf die Beiden zu achten verwandelte er sich wieder in einen Hirsch und verschwand in der Dunkelheit. Panikartig setzten sich Jill und Lily in Bewegung. Das Wolfsgehäul kam immer näher und sie rannten was das Zeug hielt. Ganz so einfach war es nicht, da ihre Sachen vor Nässe triefend an ihrem Körper klebten. Hin und wieder fielen sie hin und zogen sich gegenseitig wieder hoch.

Sie waren schon am Waldrand angekommen, als hinter ihnen ein lautes knurren zu hören war. Langsam drehten sie sich um und das Entsetzen stand ihnen ins Gesicht geschrieben. Ein Werwolf stand zähnefletschend hinter ihnen und hatte schon zum Sprung angesetzt, als ein Hund von der einen Seite und ein Hirsch von der anderen Seite vor sie sprangen. Der Werwolf stürzte sich auf sie und die drei Tiere verfielen in ein wildes Kampfgetümmel. Jill und Lily rannten um ihr Leben und sahen sich auch nicht einmal um. Die Geräusche der Tiere jagten ihnen einen Schauer über den Rücken und beide flehten zum Himmel, dass nichts schlimmeres passierte.

Es war schon weit nach Mitternacht, als sie sich unbemerkt ins Schloss schlichen und jeder seinen Gemeinschaftsraum ansteuerte.

Die 7. Klässler hatten die letzten Wochen keinen Unterricht mehr und so konnten sie ausschlafen.

James und Sirius waren aber trotzdem schon zum Frühstück in der Großen Halle erschienen. So nach und nach leerte sich die Halle, da die anderen Schüler alle in den Unterricht gingen.

Peter und Remus schliefen noch und nur einige Schüler saßen noch an ihren Haustischen, als James leise flüsterte: „Das ist ja gestern Nacht noch mal gut gegangen. Ich hoffe nur Peter hat Jill nicht erkannt.“ Sirius schüttelte den Kopf. „Ne, der hat sich mal wieder wer weiß wo rumgetrieben, der hat davon gar nichts mitbekommen. Aber die Beiden können was erleben.“ James nickte, als sich die Tür zur Großen Halle öffnete und Jill eintrat. Sie hielt ihren Kopf gesenkt und sah weder nach links noch rechts, als sie den Slytherintisch ansteuerte. James grinste: „Ich glaube Jill hat ihre Strafe schon. Sie hat sicher Kopfweh.“ Sirius warf einen Blick zu ihr und grummelte: „Das ist mir egal, sie bekommt trotzdem nachher was zu hören. Wir wollten uns später auf der anderen Seite des schwarzen Sees treffen. Du kannst ja mit Lily mitkommen.“ James nickte und machte sich auf zum Gryffindorgemeinschaftsraum. Er holte ihre Besen und ließ eine Nachricht für Lily da, da sie immer noch nicht auf war.

Sirius und James machten sich auf zu der Wiese, auf der anderen Seite des schwarzen Sees.

Sie warteten dort Stunden, doch die Mädels tauchten nicht auf. Etwas genervt flogen James und Sirius wieder zurück zum Schloss und da sie Lily nicht fanden, liefen sie schnurstracks zum Schulsprecherbad. Als sie die Tür öffneten brachen sie in schallendes Gelächter aus. Lily und Jill saßen im Wirrpool und hatten sich Tücher auf ihre Stirn gelegt. Lily stöhnte: „Die haben uns ja gerade noch gefehlt.“ James grinste und ließ sich neben ihr ins Wasser gleiten. „Schön das ich dir gefehlt habe“ sagte er laut. Jill hielt sich die Ohren zu und grummelte: „Wir sind nicht taub.“

„Oh doch“ schrie Sirius, „ihr hättet tot sein können.“ Jill schloss schmerzverzerrt die Augen, als ihr Sirius eine kleine Phiole unter die Nase hielt, die einen widerlichen Gestank verbreitete. „Trink das mal, dann geht's dir besser“ meinte er lachend. Nur zögerlich nahm ihm Jill das Gebräu ab und mit zusammen gekniffenen Augen trank sie die Phiole in einem Zug leer. Lily beobachtete sie und als sie Jill strahlen sah rief sie: „Ich will auch was davon, bitte.“ James hatte seine Arme vor der Brust verschränkt und schüttelte den Kopf. „Von mir bekommst du nichts“ meinte er. Lily klimperte mit den Wimpern und flehte: „Bitte James, hilf deiner armen Freundin.“ James schüttelte mit dem Kopf und Lily keifte: „Dann eben nicht.“ Sie wollte den Pool verlassen, doch James hatte sie schon gepackt und zu sich gezogen. „Hier“ murmelte er und reichte ihr eine Phiole, „aber das tut ihr nie wie, habt ihr gehört.“ Jill und Lily nickten und murmelten ein versprochen.

Abschied von Hogwarts

Die Zeit des Abschieds war da. An diesem lauen Juniabend saßen die Rumtreiber draußen am schwarzen See und tranken zusammen ein Butterbier. Die vier Freunde waren leicht sentimental und James seufzte: „Wann werden wir je wieder alle so zusammensitzen und über diesen See blicken?“ Remus murmelte: „Wahrscheinlich nie mehr, aber wir könnten uns ja einen Tag in der Woche ausmachen und uns dann irgendwo treffen.“ Sirius nickte: „Die Idee find ich Klasse. Was meinst du Peter?“ Peter murmelte: „Einverstanden“. Remus meinte: „Wo werdet ihr beide eigentlich hin gehen.“ Sirius sah James an, der sagte: „Erst einmal zu meinen Eltern und Lily kommt gleich mit. Sie hat ja nur noch ihre komische Schwester und die legt keinen Wert auf sie. Meine Eltern sind schon sehr gespannt auf Lily.“ Sirius lachte: „Eigentlich wissen sie ja schon alles von ihr und kennen sie von den vielen Fotos, die in deinem Zimmer hängen.“ Remus zog eine Augenbraue hoch. „Was für Fotos, denn?“ Sirius grinste: „Seit der fünften Klasse hat James heimlich Bilder von Lily gemacht und sie alle schön in seinem Zimmer aufgehängt.“ James schlug sich mit den Händen vors Gesicht. „Das hab ich ja ganz vergessen. Oh mein Gott, was wird Lily sagen, wenn sie das sieht.“ Remus zuckte mit den Schultern. „Ich denke sie wird sich geschmeichelt fühlen.“ Peter murmelte: „Habt ihr eigentlich schon eure Koffer fertig gepackt?“ Sirius lachte: „Sag mal Peter, du warst jetzt sieben Jahre auf einer Zauberschule und du hast einen Zauberstab, der so etwas in zwei Minuten erledigt.“ Peter seufzte: „Ich bin schon froh, wenn ich meine Schuhe damit geputzt kriege. Also bis später, ich gehe jetzt packen.“

Die drei Freunde sahen ihm noch nach und Remus fragte: „Sag mal Sirius, was wird jetzt mit Jill und dir?“ Sirius seufzte: „Ich weiß noch nicht, erst einmal machen wir ein paar Wochen, bei ihrem Onkel in Frankreich, Urlaub und dann werde ich mir ein eigenes Apartment suchen, denn Dank Onkel Alphard hab ich erst einmal genug Geld.“ James grinste: „Aber erst einmal kommst du mit zu meinen Eltern, sie sind schon ganz gespannt auf deine geheimnisvolle Freundin.“ Sirius schüttelte mit dem Kopf. „Ich glaube nicht, dass sie Jill kennen lernen wollen.“ James lachte: „Oh doch, denn ich habe ihnen alles über sie geschrieben.“ Panisch sah Sirius seinen Freund an, als der hinzusetzte: „Nicht alles.“ Remus stand auf und grinste die Beiden an. „Ich werde mich jetzt mal verdrücken, denn ich denke ihr habt heute bestimmt noch was vor.“

„Du musst nicht gehen“ sagten James und Sirius wie aus einem Munde, was Remus laut auflachen ließ. „Oh doch ich gehe, denn ihr beide starrt schon die ganze Zeit zum Schlossportal und wartet auf eure Angebeteten.“

Sirius und James sahen ihm noch nach, bis er in der Dunkelheit verschwand. Sirius murmelte: „Er wird es nicht einfach haben.“ James nickte: „Wir sollten so oft wie möglich zu ihm Kontakt aufnehmen, denn von allein wird er sicher nicht zu uns kommen.“

Sie warteten noch einen Augenblick, als Jill aus der Dunkelheit, mit schnellen Schritten auf sie zukam. Sirius lächelte sie an und Jill ließ sich erschöpft in seine Arme fallen. „Puh“ sagte sie, „ich hab jetzt alles erledigt. Koffer ist gepackt und bei Dumbledore war ich auch noch.“ Sirius fragte neugierig: „Weshalb das denn?“ Jill murmelte: „Wegen meinem Auftrag und der Kontaktaufnahme zum Orden, denn ich werde nicht an den Treffen teilnehmen.“

„Tust du nicht?“ fragte James überrascht. Jill schüttelte den Kopf. „Nein, es könnten sich auch dort Spione befinden, die für den Dunklen Lord Informationen sammeln sollen. Wenn mich jemand erkennt, dann würde ich auffliegen.“ James nickte: „Schon klar. Ich hatte nur gehofft, dass wir uns da vielleicht mal sehen würden.“ Sirius sagte gar nichts dazu, ihm schwirrten schon wieder viele Gedanken in seinem Kopf herum, die er krampfhaft versuchte zu verdrängen.

„Wo ist bloß Lily?“ grummelte James, doch er hatte es noch gar nicht ausgesprochen, da tauchte eine strahlende Lily auf und sagte aufgeregt: „Stellt euch vor, Alice und Frank Longbottom haben sich verlobt.“ Lily hatte ein ganz verklärtes Gesicht und James klappte der Mund auf. Sirius grinste vor sich hin, doch Jill hatte sich abgewandt und lief ein paar Schritte Richtung Wasser. Sirius ging ihr nach und stellte sich neben sie, als er fragte: „Was ist los? Über so was kann man sich doch freuen oder?“ Jill nickte und senkte ihren Blick, bevor sie sagte: „Ja das kann man...“ Sirius runzelte die Stirn, als James rief: „Nun kommt, es ist Zeit für unsere Überraschung.“ Lily rief aufgeregt: „Was für eine Überraschung?“ James lachte und nahm ihre Hand. „Folgen sie mir Miss Evans.“

Auf der anderen Seite des schwarzen Sees hatten James und Sirius ein kleines Picknick vorbereitet. Die Sterne leuchteten hell am Nachthimmel und viele Glühwürmchen schwirrten umher. Jill und Lily waren ganz begeistert von der Idee und strahlten die Beiden an, doch als Lily eine Flasche Feuerwhisky aus dem Korb holte, der auf der Decke stand, verzogen die beiden angewidert das Gesicht. James riss ihr die Flasche aus der Hand und grummelte: „Die ist nicht für euch. Ihr wisst ja wohl noch, was beim letzten Mal passiert ist, als ihr euch das Zeug rein gezogen habt.“ Jill und Lily machten betretene Gesichter und Sirius brach in Gelächter aus. Er reichte den Beiden je eine Flasche Butterbier und meinte grinsend: „Die sind für euch.“

Sie unterhielten sich eine ganze Weile, nur Jill war etwas schweigsam. James sah Sirius an und sagte zu Lily: „Komm du wolltest doch diese Lichtung sehen.“ Lily strahlte: „Oh ja James, da sollten wir heute unbedingt noch einmal hin. Letztes Mal hat es ja leider nicht geklappt.“

Sirius und Jill sahen den Beiden noch nach, wie sie in der Dunkelheit verschwanden. „Was ist los?“ fragte Sirius leise und nahm ihre Hand. Jill atmete geräuschvoll aus und senkte ihren Blick, bevor sie sagte: „Morgen fahren wir nach Hause und nichts wird so sein, wie es einmal war.“ Sirius zog sie in seine Arme und küsste ihre Stirn, bevor er sagte: „Das ist der Lauf der Dinge, aber ich freue mich schon auf den Urlaub.“ Jill lächelte schwach. „Mein Onkel hat uns ein kleines Strandhaus, an der französischen Küste besorgt, aber ich denke es wird noch eine Woche dauern, bevor wir dort hin können. Ich muss...“ Sie brach ab und Sirius murmelte: „Du musst zu einem Todesser Treffen, nicht wahr.“ Jill nickte: „Aber danach habe ich erst einmal Urlaub, bis ich meine Ausbildung im Ministerium beginne.“ Sirius schob sie etwas von sich und fragte: „Wie, die Todesser haben auch Urlaub?“ Diese Frage brachte Jill zum Lachen. „Na klar, was denkst du denn. Die meisten haben Familien und Kinder, da ist das doch ganz normal.“ Sirius runzelte die Stirn. „Musst du da einen Antrag stellen, oder so was.“ Jill kriegte sich gar nicht mehr ein. „Nein, ich melde mich einfach nur ab. Also weißt du Sirius Black, manchmal stellst du Fragen.“ Sirius grinste, er hatte sie mit seiner Fragerei aus ihrem Schneckenhaus gelockt. Jill zog ihm seinen Umhang von den Schultern und drückte ihn auf die Decke. „Was hast du vor?“ fragte er mit großen Augen. Jill giggelte und machte sich an seiner Hose zu schaffen. „Hey“ rief Sirius und hielt ihre Hände fest. „Was ist wenn James und Lily zurückkommen?“ Jill winkte gelassen ab. „Glaub mir, die kommen nicht so schnell zurück.“ Womit sie Recht behalten sollte, denn die Beiden kehrten erst im Morgengrauen zurück und hatten ebenso ein Lächeln im Gesicht, wie Jill und Sirius.

Hektisch ging es am Morgen auf dem Bahnsteig von Hogsmeade zu. Alle Schüler strömten in die Abteile und suchten sich freie Plätze. Die Rumtreiber hatten ein freies Abteil gefunden, in dem sie sich zusammen mit Lily niederließen. Jill saß bei den Slytherins, sie hatte sich schon im Morgengrauen von Sirius verabschiedet mit dem Versprechen ihm eine Eule zu schicken und über den Zweiwegespiegel Kontakt zu ihm zu halten.

Die Fahrt verlief sehr schweigsam. Alle hingen ihren Gedanken nach, über das was sie wohl erwarten würde. Lily war etwas nervös und lief immer mal wieder auf dem Gang auf und ab. Sirius beobachtete sie schon eine ganze Weile dabei und folgte ihr. Er schloss die Abteiltür hinter sich und stellte sich Lily in den Weg. „Was zum Teufel ist los, Lily?“ fragte er sie. „Mir ist schlecht“ sagte Lily. „Was?“ rief Sirius panisch. Lily rollte mit den Augen. „Nein, nicht was du denkst.“

Lily seufzte und sah aus dem Fenster. „Ich fühle mich unwohl bei dem Gedanken, heute James Eltern kennen zulernen. Was ist wenn sie mich nicht mögen?“ Sirius grinste: „Glaub mir Lily, sie werden dich lieben. Die Beiden sind die unkompliziertesten Menschen die ich kenne. Seit dem James ihnen von dir vorgeschwärmt hat, sind sie gespannt darauf dich kennen zulernen.“ Lily legte ihre Stirn gegen das Fenster und murmelte: „Vielleicht denken sie, ich will ihnen ihren Sohn wegnehmen.“ Sirius lächelte: „Die Beiden sind schon sehr alt und ich glaube sie sind froh, wenn James eine starke Hand hat, die ihn führt.“ Lily grinste: „Das sagt ausgerechnet Mr. Leichtsinnig persönlich.“ Sirius stellte sich neben Lily und ließ einige Schüler vorbei, die auf dem Gang liefen. Er senkte seinen Blick bevor er sagte: „Mr. Leichtsinnig hat ebenso Angst vor dem, was vor ihm liegt.“ Überrascht sah Lily ihn an, sagte aber nichts weiter, sondern zog ihn einfach in eine freundschaftliche Umarmung. James öffnete die Abteiltür und fragte: „Was ist denn mit euch beiden los?“ Sirius löste sich von Lily und grinste: „Nichts weiter, uns beiden war nur schlecht.“ James schüttelte mit dem Kopf und murmelte: „Wir sind gleich da.“

Am Bahnhof Kings Cross herrschte das übliche Chaos. Eltern hielten nach ihren Kindern Ausschau und gehetzt liefen alle umher. Sirius ließ seinen Blick wandern und sah Jill, die gerade ihren Vater umarmte und

sich mit ihm auf machte, um den Bahnhof zu verlassen. Lily flitzte noch mal zu ihrer Freundin Alice und kamen mit Tränenüberströmten Gesicht wieder zurück. Das Geschnatter wurde schon leiser und so langsam leerte sich der Bahnsteig, als sich Remus und Peter verabschiedeten. Remus hatte sehr mit sich zu kämpfen und mit schnellen Schritten verließ er den Bahnsteig. James klatschte in die Hände. „So und nun auf nach Potter Manor.“ Lily machte große Augen. „Du hast gesagt ihr habt ein kleines Haus, aber kein Anwesen.“ Sirius grinste: „Ach du hast Lily gar nicht erzählt, das ihr steinreich seit.“ Lily drohte jeden Moment in Ohnmacht zu fallen und rief panisch: „Bist du übergeschnappt Potter...“ James hatte ihr schnell einen Kuss auf die Lippen gedrückt und meinte dann lachend: „Na ich wollte ja nicht, das du mich nur wegen des Geldes heiratest.“ Lilys Augen wurden immer größer. „Heiraten, wer spricht hier von heiraten.“ Sirius sagte etwas genervt: „Ihr könnt ja hier noch eine Weile weiter diskutieren. Ich werde schon apparieren. Mein Magen knurrt nämlich und ich freue mich schon riesig auf das Essen deiner Mutter.“ Mit einem Plop war er verschwunden und sein Koffer gleich mit. James lächelte Lily an und fragte: „Bereit für ein Abenteuer Miss Evans?“ Lily lächelte etwas gequält und nahm seine Hand. Mit der anderen schnappten sie ihre Koffer und sie folgten Sirius.

Das Potter Anwesen war riesig und Lily stand vor dem riesigen Haus, das wohl mehr einem kleinen Schloss glich und bekam den Mund nicht mehr zu. James grinste: „Und gefällt es dir?“ Lily stammelte: „Ich weiß nicht.“ Sirius stand schon in der geöffneten Tür und rief: „Jetzt kommt ihr beiden, ich habe Hunger.“

Er betrat die große Eingangshalle und James zog Lily mit hinein. Laut rief James: „Mum, Dad wir sind da.“ Es dauerte einen Moment, bevor ein altes grauhaariges Ehepaar erschien. Die beiden waren sehr blass und wirkten irgendwie krank. James Gesichtszüge verhärteten sich und Sirius stand der Schreck ins Gesicht geschrieben.

Mrs. Potter kam auf sie zu und man konnte deutlich erkennen woher James seine braunen Augen hatte. Sie rief freudig: „Endlich, wir haben schon gewartet.“ Sie umarmte ihren Sohn ganz fest und hatte dabei Tränen in den Augen. Mr. Potter, dessen graue Haare in alle Richtungen standen, ging auf Sirius zu, der einen fragenden Blick aufgesetzt hatte. Er klopfte Sirius auf die Schulter. „Gut siehst du aus Junge, deine heimliche Freundin scheint dir gut zu bekommen.“ Er zwinkerte Sirius dabei verschmitzt zu und sah dann zu Lily, die etwas verloren daneben stand. Er streckte ihr die Hand entgegen und sagte lächelnd: „Die Fotos in James Zimmer werden ihnen nicht gerecht, Miss Evans.“ Lily sah zu James, der verlegen seinen Blick abwandte. Mrs. Potter nahm Lily einfach in den Arm und meinte: „Ich freue mich dich kennen zu lernen Lily. Ich darf doch Lily sagen?“ Lily lächelte: „Sicher dürfen sie das. Ich freue mich auch sie beide kennen zu lernen.“ Mrs. Potter fuhr mit ihren Händen über Sirius Gesicht und murmelte: „Gott sei Dank, ist ja alles wieder gut verheilt. Du hast uns einen Schreck eingejagt Junge. Wir wollten schon nach Hogwarts kommen und dich besuchen.“

James war irgendwie unruhig und fragte: „Was ist mit euch? Ihr seht nicht gut aus.“ Mr. Potter holte tief Luft und meinte: „Sirius würdest du Lily das Haus zeigen. Wir müssten mal ein paar Worte mit James reden.“

Sirius hatte eine ganz böse Vorahnung und murmelte: „Klar, wir bringen gleich unsere Koffer nach oben und ich zeig Lily das obere Stockwerk.“ Lily nickte und folgte Sirius die Treppe hinauf. Als sie oben ankamen fragte Lily: „Was ist hier los?“ Sirius wischte sich verstohlen über die Augen und sagte: „Ich denke das wird James uns nachher sagen. Komm ich zeig dir erst einmal sein Zimmer.“

Sie betraten James Zimmer, das hell und freundlich gestrichen war. Es war ein großes Zimmer mit dunklen Möbeln. An der einen Wand stand ein riesiges Bett und über dem Kamin war eine ganze Wand mit Fotos von Lily. Lily ging näher und betrachtete die Bilder. Sirius stand am Fenster und betet inständig, das James Eltern nicht das hatten was er befürchtete. Als plötzlich ein Schrei durch das Haus zog und eine Tür ins Schloss geworfen wurde.

Trauer und Liebe

Sirius stand am Fenster von James Zimmer und schlug die Hände vors Gesicht. Krampfhaft versuchte er seine Tränen zurückzuhalten. Es war also doch diese verfluchte Zaubererkrankheit, die James Eltern langsam dahinraffen würde. Er hatte es schon bei ihrer Ankunft befürchtet, als er die Beiden sah. Lily kam heran und fragte aufgeregt: „Was ist los Sirius?“ Sie blickte aus dem Fenster und sah James mit großen Schritten durch den Garten laufen. Sirius sah Lily mit Tränen in den Augen an und sagte: „Ich glaube James Eltern sind todkrank. Ich werde erst einmal mit ihm reden. Geh du doch hinunter und muntere die Beiden ein bisschen auf.“ Lily nickte stumm und folgte Sirius hinunter ins Erdgeschoss. Sie war sichtlich entsetzt und atmete noch einmal tief durch, bevor sie das Wohnzimmer betrat.

Sirius trat vors Haus und sah sich suchend um. Das Anwesen der Potters war riesig, aber er kannte James Lieblingsplatz. Es war ein großer alter Apfelbaum im hinteren Teil des Gartens.

Langsam ging Sirius näher. James saß unter dem Baum und hatte seine Knie angezogen. Er starrte in die Gegend und als Sirius näher kam, sah er die Tränen im Gesicht seines Freundes. Es schnürte ihm die Kehle zu, ihn so zu sehen. Für ihn waren die Potters wie eine Familie und er wusste nicht, wie er seinen Freund trösten sollte. Er setzte sich neben James und legte ihm eine Hand auf die Schulter. James sah ihn an und murmelte: „Sie werden sterben Sirius. Sie haben vielleicht noch ein halbes Jahr und dann werden sie sterben.“ Die letzten Worte schrie er förmlich hinaus. Sirius drückte James Schulter fester, bevor er leise sagte: „Nutze dieses halbe Jahr James, Zeit zum Trauern ist später. Ich denke nicht, dass sie die letzten Monate ihres Lebens nur ein trauriges Gesicht von dir sehen wollen. Und denk an Lily, sie ist hier fremd und weiß nicht wie sie mit deinem Schmerz umgehen soll.“ James wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und nickte. Stumm saßen die Beiden Freunde unter dem alten Apfelbaum und hingen ihren Gedanken nach. Die Abenddämmerung zog schon ins Land, als Lily langsam näher kam. James sprang auf und zog sie in seine Arme. Ganz fest drückte er sie und murmelte: „Es tut mir leid, das ich dich allein gelassen habe.“ Lily nickte: „Ist schon in Ordnung, aber deine Eltern haben mich geschickt, weil das Essen fertig ist.“ James wandte seinen Blick ab und nuschelte: „Ich hab keinen Hunger.“ Lily nahm sein Gesicht in beide Hände und sagt eindringlich: „Sie warten auf dich und es ist nicht fair, wenn du dich jetzt einfach so verkriechst.“ James nickte und atmete tief durch, bevor er sagte: „Also dann auf zum Essen. Du musst wissen Lily, meine Mutter ist die beste Köchin überhaupt.“ Sirius lächelte: „Ja das stimmt.“

Bevor die drei das Esszimmer betraten atmete James noch einmal tief durch. Mr. und Mrs. Potter saßen schon am Tisch und sahen auf als sie eintraten. Einen Moment blieb James stehen und Sirius merkte sofort, dass die Situation etwas gespannt war. Er ging schnurstracks zum Tisch und sagte: „Mhm riecht das lecker. Ich hab einen Riesen Hunger.“ Lily zog James mit sich und sie alle nahmen Platz. Das Essen verlief etwas schweigend, als es plötzlich in Sirius Tasche vibrierte. Er zog den Zweiwegespiegel hervor und mampfte: „Hey Jill, alles in Ordnung.“ Sie nickte: „Ich stör dich wohl gerade beim Essen. Ich meld mich später noch mal.“ Lily rief lachend: „Ist schon ok Jill. Sirius isst uns noch alles weg, lenk ihn ruhig noch ein bisschen ab.“ Mr. und Mrs. Potter lachten und Jill grinste: „Ich liebe dich Sirius Black und lass den anderen auch noch was übrig. Bis später.“ Und schon war sie verschwunden. James äffte Jill nach: „Ich liebe dich Sirius Black.“ Dafür bekam er von Lily einen Schlag auf den Hinterkopf, was ihn grummeln ließ: „Danke Miss Evans.“ Mr. Potter sagte lachend: „Ja James, ich denke Lily wird dich schon im Griff haben. Du brauchst eine starke Hand mein Sohn.“ James schlug die Hände vors Gesicht und murmelte: „Du redest schon wie Remus, Dad.“ Die angespannte Situation hatte sich etwas gelöst, auch wenn jeder seine Trauer im Herzen hatte wurde es noch ein fröhlicher Abend.

Am nächsten Morgen weckte Sirius ein Schlagen der Tür. Jemand rüttelte an seiner Schulter und sagte: „Tatze, wach auf.“ Sirius grummelte: „Oh bitte James verschwinde. Geh zu Lily ins Bett, oder was weiß ich.“ James murmelte: „Da komm ich doch gerade her, also los wach auf, Tatze.“ Nur widerwillig setzte sich Sirius auf und sah auf den Wecker. „Bist du übergeschnappt James, es ist 6.00 Uhr Morgens. Ich will ausschlafen.“ James winkte ab. „Das kannst du später. Zuerst einmal gehst du mit mir in die Winkelgasse.“ Sirius kniff die Augen zusammen. „Was willst du um die Zeit in der Winkelgasse?“ James grinste. „Trauringe besorgen, was

sonst?“

Sirius sagte lässig: „Ja klar, wir gehen mitten in der Nacht in die Winkelgasse und besorgen Trauringe. Für wen sollen die eigentlich sein?“ James machte einen entrüsteten Gesichtsausdruck. „Na für mich und Lily. Was hast du denn gedacht?“ Sofort war Sirius hell wach und sagte lachend: „Sag mal spinnst du, wir sind gestern erst hier angekommen. Das heißt wir sind gerade mal einen Tag aus der Schule weg und du willst Lily fragen, ob sie dich heiraten will. Ich glaube, du hast zu viele Schläge auf den Kopf bekommen.“ James setzte sich zu Sirius auf das Bett und starrte auf den Boden, als er leise sagte: „Es ist keine Frage. Früher oder später werde ich Lily einen Antrag machen. Ich liebe sie und ich denke es ist egal ob wir jetzt heiraten oder in ein paar Jahren. Nur jetzt können meine Eltern noch dabei sein und den glücklichsten Tag in meinem Leben miterleben, verstehst du.“ Sirius seufzte. „Ich verstehe dich, doch ich warne dich. Wer weiß ob Lily schon bereit ist sich ewig an dich zu binden.“ James seufzte: „Das Risiko muss ich eingehen.“

Sirius schüttelte mit dem Kopf, schnappte sich aber seine Sachen und zog sich an. „Na dann auf in die Winkelgasse. Ich glaub zwar nicht das schon irgendein Geschäft offen hat, aber wenn nicht gehen wir erst einmal frühstücken.“ James rollte die Augen. „Du kannst auch bloß ans Essen denken.“

Die Beiden flohten durch den Kamin, direkt in den Tropfenden Kessel. Sirius hatte James so lange bearbeitet, dass sie dort erst einmal frühstückten. Frisch gestärkt ging es ab in die Winkelgasse. Es waren an diesem Morgen noch nicht viele Hexen und Zauberer unterwegs, doch hin und wieder begegneten sie ein paar verummumten Gestalten. Sirius murmelte: „Es werden immer mehr von diesen Todessern.“ James achtete nicht weiter auf das Gerede seines Freundes, sondern steuerte ein Schmuckgeschäft an und zog Sirius mit hinein. Der Besitzer, ein netter Mann, mittleren Alters begrüßte sie freundlich und fragte nach ihren Wünschen.

James sagte frei heraus: „Also ich hätte gern Trauringe, aber keine normalen, sondern welche auf denen Schutzzauber und so etwas liegen. Sie verstehen schon.“ Der Mann lächelte und zeigte James eine riesige Auswahl an Ringen. Doch James runzelte die Stirn und meinte: „Die sind alle so gewöhnlich, haben sie nichts anderes.“ Sirius schloss genervt die Augen und der Verkäufer murmelte: „Sie scheinen mir ja ein ganz wählerischer zu sein.“ Er verließ den Laden und kehrte einen Moment später mit einem großen Kasten zurück. Er öffnete den Deckel und James warf einen Blick hinein. Dort lagen drei verschiedene Paare von Trauringen, von denen ein seltsames Strahlen ausging. James hatte wohl schon eine Auge auf welche geworfen und streckte seine Hand aus, doch der Verkäufer hielt ihn zurück und sagte: „Diese Ringe sind mehr als magisch. Nur Menschen die einander wirklich lieben können sie tragen. Sollte auch nur einer daran Zweifeln, werden die Ringe zu Staub zerfallen.“ Sirius machte große Augen und sah gespannt seinen Freund an. James fuhr sich mit der Hand über sein Kinn und schien zu überlegen. Dann lächelte er und meinte: „Ich nehme die da.“ Er zeigte auf ein paar die ihm besonders gut gefielen. Der Verkäufer nickte und packte ihm die Ringe ein. Als James bezahlt hatte murmelte Sirius: „Junge, die Dinger kosten ja ein Vermögen, na hoffentlich zerfallen sie nicht zu Staub.“ James winkte ab und sagte: „Nun zu Plan zwei. Wir beide werden heute Abend kochen.“ Sirius fragte entsetzt: „Wir werden was?“ James zuckte gelassen mit den Schultern. „Na kochen, ich will Lily damit überraschen und dann werde ich sie heute Abend fragen.“ Sirius stöhnte genervt auf: „Wollt ihr nicht lieber irgendwo schön essen gehen und dann fragst du sie.“ James schüttelte energisch mit dem Kopf, „Nein ich frage sie zu Hause, wenn ihr alle dabei seid.“ Sirius Augen weiteten sich. „Bist du übergeschnappt James. Du drängst sie damit in die Enge.“ James seufzte: „Wenn sie nein sagt, dann könnt ihr mich wenigstens trösten.“

Im Haus der Potters angekommen brachte James erst mal die Ringe in sein Zimmer und Sirius setzte sich zu James Eltern und Lily ins Esszimmer. Lily fragte sofort: „Wo wart ihr beiden?“ Sirius bekam das stottern. „Ähm, ja wir ..., also...“ Mrs. Potter unterbrach ihn und reichte ihm einen Brief. „Hier, hat eine Eule vorhin gebracht.“ Lily beugte sich etwas vor und sah auf die fein säuberliche Handschrift, als Sirius den Brief öffnete und die Zeilen überflog. Er strahlte: „Jill kommt nachher hier her und dann geht es ab in den Urlaub.“ James Stimme ertönte: „Das kannst du vergessen, du weißt, das wir noch etwas vorhaben.“ Lily sah argwöhnisch von einem zum anderen und fragte: „Was heckt ihr zwei schon wieder aus? Irgendetwas stimmt hier nicht.“ James zuckte gelassen mit den Schultern und meinte: „Wir werden heute Abend für euch kochen.“ Mrs. Potter brach in schallendes Gelächter aus und murmelte: „Na wenn das mal gut geht.“ Sie wandte sich an Sirius und sagte lächelnd. „Also wenn ihr heute Abend kochen wollt, dann kann deine Freundin doch hier bleiben und ihr macht euch erst Morgen auf den Weg.“ Sirius seufzte: „Ich weiß nicht...“ James knurrte: „Du hast mir was

versprochen.“ Als ein Hauself erschien und piepste: „Da ist eine junge Dame die zu Mr. Black will.“ Alle Augen richteten sich auf die Tür, als Mr. Potter rief: „Nur rein mit ihr.“ Sirius stand auf und ging ihr entgegen. Alle Blicke waren auf ihn gerichtet, als Jill das Zimmer betrat. Sie lächelte, aber ihr Gesicht wirkte blass und sie hatte Ringe unter den Augen. Jill ging einfach an ihm vorbei und James stellte ihr seine Eltern vor, die sie freundlich begrüßten. Sie umarmte Lily kurz und wandte sich an Sirius: „Was ist nun, können wir?“

„Ähm, nein“ sagte Sirius, „ich muss heute Abend mit James kochen, also können wir erst Morgen früh los.“ Jill kniff die Augen zusammen und Mrs. Potter sagte schnell: „Bleiben sie doch so lange hier. Ich denke Sirius Bett ist groß genug für Zwei.“ Jill wirkte etwas verlegen, deshalb sagte James: „Du kannst dir doch mal einen faulen Tag mit Lily machen, aber ohne Feuerwhisky.“ Mr. und Mrs. Potter sahen ihren Sohn an, der ihnen die ganze Geschichte vom nächtlichen Ausflug der Mädels erzählte. Lily wurde die ganze Sache zu bunt und sie zog Jill mit aus dem Zimmer. Sirius sah ihnen nach und grummelte: „Danke für die nette Begrüßung.“

Den ganzen Tag über bekamen sie die Mädels nicht zu Gesicht. James und Sirius hatten sich schon am frühen Nachmittag in die Küche verzogen und die Hauselfen rausgeschickt. Sie überlegten hin und her was sie wohl kochen könnten. Da sie ja beide damit nicht viel am Hut hatten, entschieden sie sich für Nudeln mit zwei verschiedenen Soßen und als Nachtisch sollte es Eis geben. Das lag fix und fertig eingefroren und würde keine weiteren Probleme bereiten. Sirius kratzte sich am Kopf. „Also ich weiß nicht, denkst du Nudeln sind das Richtige für einen Heiratsantrag?“ James seufzte: „Sicher nicht, aber der Wille zählt.“

Dank Magie hatten sie die Sache auch ganz gut im Griff und die Soßen schon vorbereitet, als sich vorsichtig die Tür öffnete und Jill und Lily ihre Köpfe hereinsteckten. „Riecht ja schon lecker“ meinte Lily, „Raus“ riefen Sirius und James wie aus einem Munde und mit einem Knall schloss sich die Tür.

Lily grinste: „Mhm, wenn die Beiden schon kochen, dann müssten wir uns zur Feier des Tages doch schick machen, oder was meinst du Jill?“ Jill sah an sich herunter und murmelte: „Ich hab nur Jeans und Sachen für den Urlaub bei.“ Lily winkte ab. „Wir finden schon was Passendes.“

Am Abend trafen sich alle im Esszimmer. Die Mädels trugen das Berühmte kleine schwarze und James und Sirius hatten sich ein weißes Hemd und schwarze Hosen angezogen. Mr. und Mrs. Potter beobachteten die Vier jungen Leute belustigt und waren gespannt auf den weiteren Verlauf des Abends. James öffnete die Deckel der Schüsseln, die auf dem Tisch standen und Lily konnte ein Lachen nicht unterdrücken. Jill hatte ihren Blick dezent abgewandt, weil auch sie kurz vor einem Lachanfall stand. Mr. Potter klatschte in die Hände und meinte grinsend: „Na dann werden wir mal probieren, was die Jungs da so zusammengebraut haben.“ Schweigend füllten sie sich die Teller auf und James und Sirius beobachteten gespannt, wie Jill und Lily die ersten Bissen in den Mund schoben. Jill lächelte: „Das kann man sogar essen und es schmeckt gar nicht mal so schlecht.“ Erleichtert atmeten James und Sirius aus.

Als sie dann auch noch den Nachtisch verputzt hatten, war James großer Augenblick da. Etwas nervös zupfte er an seinem Hemd herum und stand auf. Er ging um den Tisch und blieb vor Lily stehen. Ohne zu zögern drehte er ihren Stuhl etwas herum und ließ sich vor ihr auf die Knie fallen. Lily sah panisch von einem zum anderen, doch alle hatten ebenso einen verdutzten Ausdruck im Gesicht, nur Sirius grinste vor sich hin. James nahm Lilys Hand und sah in ihre Augen, bevor er sagte: „Lily Evans, du hast schon vor Ewigkeiten mein Herz verzaubert und ich bin glücklich, das du mich endlich erhört hast. Ich liebe dich und will dich jetzt hier fragen ob du meine Frau werden willst.“ Lilys Gesichtszüge entglitten und sie sprang panikartig auf. Alle Augen waren auf sie gerichtet, als sie schniefend aus dem Zimmer stürzte. James sah ihr entgeistert hinterher und Sirius sagte: „Ich hab dich gewarnt James.“ Mrs. Potter meinte: „Das war wohl etwas überstürzt James.“

Man sah James deutlich an das er mit sich zu kämpfen hatten, als plötzlich die Tür zum Esszimmer wieder aufgerissen wurde und eine schniefende Lily eintrat. James sah zu Boden, doch alle anderen blickten Lily an, als sie schniefend sagte: „Ja ich will.“ James Kopf fuhr herum und ein Breites Lächeln zeigte sich auf seinem Gesicht. „Du willst mich wirklich heiraten?“ fragte er. Lily nickte und warf sich in seine Arme. Mr. Potter klatschte in die Hände und meinte: „Diese freudige Nachricht ist doch ein Tropfen aus meinem Weinkeller wert.“ James kramte in seiner Tasche nach den Ringen und öffnete das kleine Kästchen. Lily schlug sich mit der Hand vor den Mund und sah ihn mit großen Augen an. „Hast du die etwa allein ausgesucht?“ James nickte stolz und Sirius sagte: „Diese Ringe sind mit Vorsicht zu genießen. Wenn ihr euch nicht wirklich liebt, dann zerfallen sie zu Staub.“ Lily sah in James funkelnde Augen und sagte verschmitzt: „Lass es uns wagen, James.“

James klappte das Kästchen wieder zu und schüttelte mit dem Kopf: „Nichts da, erst wenn wir heiraten.“ Lily machte einen Schmollmund, aber sie lächelte dabei.

Mrs. Potter schniefte hin und wieder, über die freudige Nachricht, doch es war für alle ein freudiger Abend. Ganz besonders James schien mächtig erleichtert zu sein und drückte Lily hin und wieder fest an sich.

Der Sommer unseres Lebens

Früh am Morgen des nächsten Tages stand Sirius am Fester und sah auf das Potteranwesen, als ihm jemand eine Hand auf die Schulter legte und leise flüsterte: „Hey, du bist ja schon auf.“ Sirius drehte sich um und sah in Jills strahlend blaue Augen. Lächelnd meinte er: „Ich konnte nicht mehr schlafen.“ Jill nickte: „Na dann können wir uns ja auf den Weg nach Frankreich machen. Mein Onkel wartet sicher schon auf uns.“ Sirius ließ sich schwerfällig auf dem Bett nieder und murmelte: „Ich weiß nicht, was ist wenn deine Eltern das herausfinden.“ Jill setzte sich neben ihn und nahm seine Hand. „Du brauchst dir darüber keine Gedanken zu machen. Meine Eltern sind am Arbeiten und mein Onkel hält dicht. Er ist der Einzige in meiner Familie, der mich versteht.“ Sirius machte den Mund auf, doch Jill hatte ihm schnell ihre Lippen auf seine gedrückt, um jedes weitere Wort von ihm zu ersticken. „Mach dir nicht zu viele Gedanken, lass uns einfach die Zeit genießen.“ Murmelte sie zwischen zwei Küssen.

*Komm wir tun es heute die Gelegenheit ist gut
Wenn wir werden wie andere Leute fehlt uns neben Zeit der Mut
Was wir jetzt nicht wagen können wir morgen eh begraben
Oder kannst du mir sagen worauf wir noch warten?
Denn der Anfang ist gemacht
Seit wir zum ersten Mal daran gedacht
haben und die Segel sind gesetzt
Steig halt ein denn Abfahrt ist jetzt!*

Das Frühstück im Esszimmer der Potters verlief recht Ereignislos. James Eltern hatten sich schon von Sirius und Jill verabschiedet. Sie mussten noch ins Sankt Mungo und James und Lily blickten noch recht verschlafen drein. Lily umarmte die Beiden noch mal und flüsterte Sirius zu: „Seit vorsichtig, hörst du.“ Sirius lächelte und strich Lily noch einmal über ihre Wange, bevor er mit Jill direkt nach Frankreich apparierte.

Sirius öffnete die Augen, als sie in einer kleinen Gasse wieder auftauchten. Jill lächelte und breitete die Arme aus. „Willkommen in der Rue de Magic.“ Sirius blickte sich um. Es gab nicht viele Unterschiede zur Winkelgasse in London, nur alles hier war eben etwas französischer. Jill zog sich die Kapuze ihres Umhanges tief ins Gesicht und nahm seine Hand. „Komm“ sagte sie, „wir wissen nicht, wer sich hier so alles rum treibt.“

Zielstrebig steuerte sie einen kleinen Laden an und zog Sirius mit hinein. Eine Glocke schellte und ein Mann, so um die fünfzig blickte von seiner Arbeit auf und ein Lächeln umspielte seine Lippen. „Jill, Kleines da seit ihr ja endlich. Ich hatte dich schon gestern erwartet.“ Er zog seine Nichte in eine freudige Umarmung. Sirius musterte diesen Mann und konnte einige Ähnlichkeiten mit Jills Vater erkennen. Jill löste sich etwas von ihrem Onkel und sagte lächelnd: „Das ist mein Onkel Ernie und das ist Sirius.“ Sirius streckte Jills Onkel die Hand entgegen und lächelte ihn an. Onkel Ernie meinte verschmitzt: „Ach endlich lern ich sie mal kennen. In den Briefen von Jill dreht sich ja alles nur um sie.“ Jill errötete etwas, als die Türglocke schellte und Kundschaft in Onkel Ernies Zauberstabiladen kam. Sofort schob Ernie die Beiden in einen hinteren Raum und murmelte: „Macht es euch gemütlich, ich bin gleich wieder da.“

Nach einer Weile hatten die Kunden seinen Laden verlassen und Jills Onkel kehrte zurück. Er sagte leise: „Es ist besser, wenn ich euch gleich in das Strandhaus bringe. Hier treiben sich immer mehr von diesen Typen herum.“ Jill sah betreten zu Boden und Ernie strich ihr über den Kopf und meinte: „Kind du hast einen gefährlichen Weg gewählt, aber auch du hast etwas Glück und Liebe verdient. So und nun ab mit euch, aber vorher schreibst du deinen Eltern noch einen Brief und falls sie doch unerwartet hier auftauchen sollten, melde ich mich bei dir.“ Jill nickte stumm und ließ sich in einer Ecke nieder, um ihren Eltern ein paar Zeilen zu schreiben. Sirius sah sich interessiert die ganzen Sachen an, die Jills Onkel so brauchte, um Zauberstäbe herzustellen. Ernie beobachtete ihn und meinte: „Schade das ich nun keinen Nachfolger für mein Geschäft bekomme, aber vielleicht kommen wieder bessere Zeiten und Jill kann doch noch bei mir eine Ausbildung machen.“ Sirius sah zu Jill, die immer noch fleißig schrieb und sagte: „Das war ihr größter Wunsch, aber...“ Ernie unterbrach ihn und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Ich weiß, junger Mann. Die Zeiten sind

dunkel und jeder von uns muss auf irgendetwas verzichten.“

Jill reichte ihrem Onkel den Brief und sagte lächelnd: „Es kann los gehen.“ Ernie zeigte auf den Kamin und sagte: „Dieses Strandhaus liegt sehr abgelegen, an einer kleinen Bucht. Ich habe euch den Kühlschrank voll gepackt und zur Not habt ihr ja noch euren Zauberstab. Ich komme euch alle zwei drei Tage besuchen und bring euch Nachschub und solltet deine Eltern hier auftauchen, dann kannst du jederzeit durch den Kamin hierher kommen.“ Jill nickte und umarmte ihren Onkel noch einmal ganz fest. „Danke Onkel Ernie.“ Er schob die Beiden in seinen Kamin und schickte sie auf die Reise.

Im Strandhaus stiegen Jill und Sirius aus dem Kamin und sofort rochen sie salzige Meerluft. Jill warf ihren Umhang ab und öffnete die Tür. Sie trat auf die Terrasse und atmete tief durch. Sirius folgte ihr, legte seine Arme um ihre Hüften und beide starteten auf das tiefblaue Meer.

*Dies wird der Sommer unseres Lebens
Komm lass uns einfach gehen
Wir werden ein Leben davon zehren
Dies wird der Sommer unseres Lebens
Wir müssen ihn uns einfach nehmen
Es ist gar nicht so schwer*

Sirius murmelte in ihr Ohr: „Und erst das Haus ansehen, oder erst schwimmen?“ Jill lächelte: „Schwimmen würde ich sagen.“ Mit einem Satz hatte Sirius sie gepackt und über seine Schulter geworfen. Jill lachte und rief: „Lass mich runter.“ Sirius grinste und kämpfte sich durch den warmen weißen Sand. „Du wolltest erst schwimmen, also machen wir das.“ Er rannte mit ihr in das Wasser. Beide trugen noch ihre Klamotten und die Schuhe, als Sirius sich mit ihr ins Wasser plumpsen ließ. Prustend kam Jill wieder an die Wasseroberfläche zurück und strich sie ihre langen blonden Haare aus dem Gesicht. „Du bist übergeschnappt, Sirius“ rief sie.

*Ich und du, wir müssen es nur machen
Ich und du, wir können solche Sachen*

Sirius schnappte sie und seine Lippen waren ihren schon sehr nahe, als er flüsterte. „Und das liebst du an mir, gib es zu.“ Jill lächelte: „Das und noch viel mehr.“

Schwerfällig wateten sie, mit den triefend nassen Sachen aus dem Wasser. Jill ließ sich in den warmen Sand fallen und fing an sich ihre nassen Klamotten auszuziehen. Sirius rollte mit den Augen, weil sie schon wieder diesen roten, magisch verschlossenen Bikini trug. „Du hast ja schon wieder dieses blöde Teil an“ meinte er. Jill warf sich auf ihn und drückte ihn in den Sand. „Ich habe aber von diesem blöden Teil, den Zauber genommen.“

Sirius sah in ihre tiefblauen Augen und dieses Funkeln darin ließ sein Herz höher schlagen. „Ich liebe dich“ flüsterte er, bevor dieses blöde Teil neben ihren Sachen im Sand landete.

Die Sonne schien auf ihre leicht verschwitzten Körper, als Sirius mit seinem Finger kleine Kreise auf Jills Bauch zog und fragte: „Hast du eigentlich schon mal darüber nachgedacht Kinder zu haben?“ Jill sah ihn argwöhnisch an und sagte: „Du fragst das aber nicht, weil du Angst hast, dass ich schwanger bin, oder was?“

Sirius drehte sich auf den Bauch und sah in ihr Gesicht. „Was wäre so schlimm daran? Ich liebe Kinder.“ Jill lachte laut auf. „Also weißt du, wir sind gerade mal ein paar Tage aus der Schule und du fragst mich nach Kindern.“ Sirius zuckte mit den Schultern. „Wieso? James und Lily werden heiraten und sicher auch früher oder später welche haben.“ Jill setzte sich auf und murmelte: „Das ist etwas ganz anderes. Wie bitte schön soll ich den Todessern erklären wo ich das Kind her habe, wenn ich offiziell noch nicht einmal einen Freund habe.“

Sirius setzte sich auch auf und sah über das Meer, als er sagte: „Ich habe ja nicht von gleich und sofort gesprochen, sondern von später.“ Jill sah ihn nicht an, als sie leise sagte: „Ein später wird es erst geben, wenn diese Welt von all dem Abschaum erlöst ist und wenn wir dann noch leben.“ Hastig raffte sie ihre Sachen zusammen und lief zum Strandhaus. Sirius ließ sich genervt in den Sand fallen und schlug die Hände vors Gesicht. „Verdammt noch mal, warum kann ich nicht einmal denken, bevor ich rede“ murmelte er.

Als Sirius das Strandhaus betrat, war Jill in der Küche zu Gange und er schlich sich in das kleine Badezimmer, neben dem Schlafzimmer. Das Wasser, der Dusche, prasselte auf ihn herab, als Jill laut rief: „Abendessen ist fertig.“ Sirius lächelte, sie war ihm also doch nicht mehr böse.

Jill hatte einen kleinen Tisch auf der Terrasse gedeckt und wartete auf ihn. Sie sah in nicht an, als sie sagte: „Ich hoffe es schmeckt dir. Mein Onkel hat eine Menge französisches Zeug eingekauft.“ Sirius war das Essen im Moment eigentlich völlig egal. Er beugte sich über den Tisch, um in Jills Gesicht zu sehen, doch sie hielt ihren Kopf gesenkt und aß schweigend ihr Brot. Sirius runzelte die Stirn, sagte aber nichts und aß ebenso schweigend. Nach einer Weile meinte er: „Sag mal, willst du jetzt die nächsten Wochen nicht mehr mit mir reden, oder was?“ Jill hob den Kopf und sah ihn an. Sirius sah sofort, dass sie geweint hatte. Sie murmelte: „Sicher werde ich mit dir reden, aber nicht über dieses Thema.“ Sirius atmete geräuschvoll aus und Jill stand auf und nuschelte: „Ich geh ins Bett, gute Nacht.“ Mit diesen Worten war sie auch schon verschwunden, sie wollte ihm scheinbar aus dem Weg gehen und er wollte sie auch nicht weiter bedrängen. Er räumte den Tisch ab und lief hinunter zum Meer. Stockdunkel war es inzwischen und nur aus ihrem Strandhaus drang etwas Licht. Hier war weit und breit kein Mensch und diese Einsamkeit raubte ihm im Moment die Luft zum Atmen.

Er blickte über das Meer und eine kleine Träne verließ sein Auge, denn er wusste es könnte ewig dauern bis sie diese Verrückten zur Strecke gebracht hätten. Ihre Zukunft war ungewiss und diese Ungewissheit legte sich wie eine Klammer um sein Herz.

Erst spät in der Nacht kehrte er ins Strandhaus zurück und schlich sich in das Schlafzimmer. Jill schlief tief und fest und hielt krampfhaft ein Taschentuch in den Händen. Sirius war klar, dass sie geweint hatte. Dieses Thema ging auch an ihr nicht spurlos vorbei und er nahm sich vor nie wieder mit ihr darüber zu reden. Zu kostbar war das bisschen Zeit, dass sie mit einander verbringen konnten.

Am nächsten Morgen weckte ihn ein Duft nach frischem Kaffee und als er die Augen aufschlug, saß Jill entspannt neben ihm im Bett und frühstückte schon. Ihre Augen waren gerötet, aber sie lächelte ihn an. „Hast du Hunger?“ fragte sie. Sirius griff nach ihrem Toast und mampfte: „Klar, ich muss mich stärken für den Spaziergang den wir nachher machen.“ Jill grinste: „Wir? Also ich nicht, ich will heute einfach nur faul in der Sonne liegen.“ Sirius griff nach dem Tablett und stellte es auf den Boden. Er rutschte zu ihr unter die Decke und sagte grinsend: „Ich werde dich schon davon überzeugen, das du mich begleitest.“ Jill rollte sich auf ihn und legte den Kopf auf seine Brust, sie strich mit der Hand über seinen Arm und sagte leise: „Es ist noch nicht zu spät, wenn du gehen willst geh. Ich könnte es verstehen.“ Sirius seufzte, diese Sache war wohl noch nicht ausgestanden und um ein für alle mal damit Schluss zu machen, sagte er leise: „Ich werde nicht gehen, hörst du. Du bist diejenige, nach der ich so lange gesucht habe und ich habe wirklich lange gesucht, das kannst du mir glauben.“ Jill lachte leise: „Ja das weiß ich, aber...“ Sirius grummelte: „Es gibt kein aber, ich verstehe deine Bedenken und es tut mir leid, das ich überhaupt davon angefangen habe.“ Jill hob den Kopf und lächelte ihn an: „Also gut, du hast mich überzeugt, wir machen einen Spaziergang.“ Sirius machte ein enttäushtes Gesicht: „Schade ich dachte, ich muss mehr Überzeugungsarbeit leisten.“

Erst am Abend kehrten sie völlig ausgehungert von ihrem Spaziergang zurück. Jills Onkel stand auf der Terrasse und winkte ihnen fröhlich. Er hatte schon ein warmes Abendessen vorbereitet und war ganz begeistert über Sirius Appetit, was Jill immer mal wieder lächeln ließ. Onkel Ernie reichte seiner Nichte die französische Zaubererzeitung und murmelte: „Die ersten drei Seiten kannst du überblättern.“ Jill seufzte als sie auf das Titelblatt sah und Sirius fragte: „Schon wieder schlechte Nachrichten?“ Jill nickte: „Er hat auch in diesem Land einen Menge Anhänger um sich gescharrt. Jetzt hat er auch schon die hiesigen Werwölfe auf seine Seite gezogen. Diese Biester ziehen durch das Land und verschleppen Kinder von Familien, deren Blut unrein ist.“ Sirius ließ sich in seinem Stuhl zurückfallen und murmelte: „Diesen Irren muss endlich das Handwerk gelegt werden.“ Onkel Ernie sagte ernst: „Ihr wisst was das bedeutet, er wird immer stärker werden und wenn nicht bald etwas passiert ziehen die Armeen der Finsternis über das Land.“

Jill schob das Band von ihrem Arm höher und sah auf das Dunkle Mal. Sirius erkannte sofort, dass es dunkler und die Farbe stärker geworden war. Er fragte vorsichtig: „Du kannst es spüren nicht, wahr.“ Jill nickte: „Er ruft sie zu sich und es werden immer mehr.“ Sie sah in Sirius Gesicht, bevor sie weiter sprach: „Bei dem letzten Treffen ist deine Cousine dabei gewesen. Sie gehört jetzt auch dazu und noch einige andere.“ Sirius wirkte wenig überrascht, als er sagte: „Ich dachte ihr kennt euch untereinander nicht.“

Jill seufzte und sah über das Meer. „Wir tragen zwar Kapuzen, aber es gibt Menschen, die erkennt man an

ihrer Stimme oder ihren Gesten.“ Onkel Ernie sah auf ihren Arm und fragte: „Warum musst du nicht dort erscheinen?“ Jill lächelte: „Erst einmal hab ich mich abgemeldet und dann ruft er immer nur bestimmte Personen zu sich, wie er es eben so braucht.“ Sirius sah Onkel Ernies entsetzten Blick und fragte neugierig: „Hast du keine Angst vor ihm?“ Jill sah ihn mit großen Augen an und sagte leise: „Oh doch ich habe Angst, aber wenn ich sie zeige und er spüren sollte, das ich nicht hinter dem stehe, was er tut, dann bin ich tot.“ Bei diesen Worten zog Onkel Ernie scharf die Luft ein und meinte: „Jetzt habt ihr erst einmal Urlaub und solltet diese Zeit genießen.“ Er drückte Jill noch einmal fest an sich und verschwand dann durch den Kamin.

Jill sah Sirius an und sagte lächelnd: „Mein Onkel hat Recht und jetzt komm ich hab noch Lust schwimmen zu gehen.“

*Dies wird der Sommer unseres Lebens
Komm lass uns einfach gehen
Wir werden ein Leben davon zehren
Dies wird der Sommer unseres Lebens
Wir müssen ihn uns einfach nehmen
Es ist gar nicht so schwer*

Viel zu schnell vergingen die Tage und Onkel Ernie besuchte sie so oft er Zeit hatte, doch er brachte nie wieder eine Zeitung mit. Jills Eltern hatten ihr hin und wieder einen Brief geschickt, aber sie tauchten Gott sei dank nicht auf.

An ihrem letzten Abend saßen Jill und Sirius unten am Strand und blickten auf das Meer. Jill hatte sich gut erholt, ihre Blässe war verschwunden und ihr Gesicht wirkte so entspannt wie lange nicht mehr. Sie nahm Sirius Hand und verschränkte ihre Finger mit seinen. Ganz leise sagte sie: „Ab Morgen wird alles anders, das Leben holt uns wieder ein, aber du darfst eins nicht vergessen. Ich liebe dich, egal was passiert. Nur sollte dir klar sein, wenn wir uns irgendwann gegenüber stehen, dann darfst du nicht zögern gegen mich zu kämpfen.“ Sirius drückte ihre Hand fester und sagte leise: „Das kann ich nicht.“ Jill kniete sich vor ihm und nahm sein Gesicht in ihre Hände. Ihre Augen suchten seine, bevor sie eindringlich sagte: „Das musst du aber, verstehst du. Bis jetzt wissen nur wenige von uns, aber wenn irgendjemand etwas herausfindet, dann sind wir beide tot.“ Sirius nickte stumm und betete inständig, dass er ihr nie gegenüber stehen würde, doch das würde schneller passieren, als er glaubte.

Wenn das Leben uns einholt

So nun mal schon als kleine Warnung. Ich bin mit diesem Chap mehr als unzufrieden. Nichts desto trotz musste es rein, da es als Überleitung für den weiteren Verlauf der Geschichte dient. Also beißt euch durch und nehmt es ruhig auseinander. Ich werde es überstehen.
eure heidi

Der schöne Urlaub war vorbei und Jill kehrte vorerst in ihr Elternhaus zurück. Ihre Eltern hatten ihr eine kleine Wohnung, in der Nähe des Ministeriums besorgt und sie wollte sich dort erst einmal einrichten.

Sirius kam auf dem Anwesen der Potters an und wurde von Lily und Mrs. Potter stürmisch begrüßt. „Gut siehst du aus, Junge“ meinte James Mutter lächelnd. Sie war sehr blass, aber ihre Augen strahlten freudig, als sie Sirius umarmte. Lily knuffte ihn in die Seite und fragte grinsend: „Erzählst du mir Einzelheiten?“ Sirius lachte: „Du bist wie immer zu neugierig, Lily. Aber wo ist James?“ Mrs. Potter murmelte: „Er ist mit seinem Vater zu Gringotts. Wir wollen alles geklärt haben, für den Fall...“ Lily seufzte und drückte James Mutter fest an sich.

Sirius räusperte sich, um die angespannte Situation etwas zu lösen. „Also ich brauche Hilfe bei der Wohnungssuche, wenn ihr nichts Besseres vorhabt, dann könnt ihr mir helfen.“ Mrs. Potter machte ein betretenes Gesicht. „Junge du brauchst doch nicht ausziehen, wir haben doch genug Platz hier.“ Sirius murmelte: „Ja ich weiß, aber es ist Zeit für Veränderungen und ich habe eure Gastfreundschaft schon lange genug in Anspruch genommen.“

Lily hatte schon den Tagespropheten geholt und studierte eifrig die Wohnungsanzeigen. „Willst du kaufen, oder mieten?“ fragte sie, nahm dabei aber nicht den Blick von der Zeitung. Sirius zuckte mit den Schultern. „Kaufen, denke ich. Ich habe nicht vor ständig umzuziehen.“

Lily las vor: „Hier 5 Zimmer, Küche, Bad und Blick auf die Winkelgasse.“ Sirius stöhnte: „Was soll ich mit 5 Zimmern, 3 sind mehr als genug.“ Lily giggelte: „Na ich denke schon an später, wenn ihr Kinder haben werdet.“ Sirius wandte sich ab und murmelte: „So lange der Dunkle Lord sein Unwesen treibt, wird es keine Kinder geben. Wir haben genug andere Probleme.“ Da war es wieder dieses Thema, das schon in seinem Urlaub für Ärger gesorgt hat.

Lily hörte die Spur Trauer in seinen Worten und fragte vorsichtig: „Hast du dich dagegen entschieden oder Jill.“ Sirius sagte aufgebracht: „Das ist doch egal.“

Lily senkte ihren Blick. „Entschuldige, ich wollte nicht...“ Sirius ließ sich auf ein Sofa im Wohnzimmer fallen und fragte grimmig: „Hast du noch was anderes gefunden?“ Lily nickte und las vor: „3 Zimmer Etagenwohnung, Küche, Bad und Dachterrasse.“ Sirius überlegte einen Moment und meinte: „Das hört sich doch gut an.“

„Was hört sich gut an?“ ertönte James Stimme hinter ihnen. Sirius grinste: „Na James, wie geht es unserem zukünftigen Ehemann?“ James grinste über beide Ohren und zog Lily in seine Arme. „Gut und in 6 Wochen wird geheiratet.“ Lilys Gesichtzüge entglitten und sie rief panisch: „Was? Davon haben wir noch gar nicht gesprochen. Bist du verrückt James? Wie sollen wir in 6 Wochen eine Hochzeit organisieren?“

Sirius lachte leise vor sich hin und fragte: „Und wer kommt nun mit, die Wohnung ansehen?“ Lily hob theatralisch die Hände in die Luft und rief: „Tut mir ja leid, aber ich muss in 6 Wochen eine Hochzeit organisieren. Ich werde nicht einmal Zeit zum schlafen haben.“ Und schon rauschte sie aus dem Wohnzimmer. Sirius lachte und James sagte: „Du siehst gut aus. Euer Urlaub scheint dir gut bekommen zu sein. Ach und bevor ich es vergesse, Dumbledore kommt Morgen hierher. Etwas besprechen wegen dem Orden.“ Sirius nickte geistesabwesend und meinte: „Ich werde mir jetzt erst einmal die Wohnung ansehen. Willst du mich begleiten?“ James stimmte zu und die Beiden machten sich auf den Weg zur Wohnungsbesichtigung.

Das Haus lag ziemlich am Ende der Winkelgasse. Etwas Abseits der Hauptgasse, in einer kleinen Nebenstrasse. Eine junge Frau erwartete sie vor dem Hauseingang und mit zuckersüßer Stimme fragte sie: „Wollen sie Beide hier einziehen?“ Sirius rollte mit den Augen und James sagte grinsend: „Nein nur er. Er ist

auf der Flucht vor seiner Frau und seinen 4 Kindern.“ Die junge Frau machte ein pikiertes Gesicht und führte sie nach oben, in die Wohnung. Sie verabschiedete sich mit den Worten. „Wenn sie sich entschieden haben, schicken sie mir eine Eule. Ich denke über den Preis werden wir uns noch einig werden.“

Sirius und James sahen sich interessiert um. Von dem großen Wohnzimmer mit den bodentiefen Fenstern, führte eine Treppe nach oben. Dort gab es ein großes Zimmer mit angrenzendem Bad und Zugang zur Dachterrasse. Sirius trat nach draußen auf die Dachterrasse und sah sich um. „Also die Aussicht ist schon mal Klasse. Was meinst du James?“ James nickte: „Ich finde die Wohnung toll und Jill wird sie sicher auch gefallen.“ Sirius wandte sich von seinem Freund ab und murmelte: „Das ist doch egal. Sie kommt sowieso nur hin und wieder mal vorbei.“

James baute sich vor Sirius auf und musterte seinen Freund eindringlich, bevor er sagte. „Das hast du vorher gewusst, deshalb verstehe ich deinen Ärger jetzt nicht.“ Sirius schnaubte wütend: „Ach, du kannst das auch nicht verstehen. Du heiratest in ein paar Wochen und hast irgendwann eine eigene Familie.“ James trat einen Schritt zurück und war sichtlich erschrocken, über die Worte seines Freundes. Sirius wandte sich ab und ging wieder in die Wohnung zurück. Er wusste, dass es nicht fair von ihm war James so anzufahren, aber irgendwie war er heute etwas schlecht gelaunt. Seine Rückkehr in die Realität und all die Tatsachen, die damit verbunden waren, machten ihm schwer zu schaffen.

Sirius sah sich die anderen Räume an, als James sich ihm in den Weg stellte und vorsichtig fragte: „Was ist los, Tatze?“ Sirius schloss die Augen und seufzte: „Wir verkaufen unser Leben, James. Alles ist nur davon abhängig, ob wir diese Irren zur Strecke bringen.“ James runzelte die Stirn. Er wusste scheinbar nicht so Recht, was mit seinem Freund heute los war, deshalb fragte er: „Was ist in eurem Urlaub passiert?“

Sirius lachte höhnisch: „Nichts, mir sind nur die Augen geöffnet worden, was für ein beschissenes Leben ich führe.“ James ging ein paar Schritte durch den Raum, bevor er direkt in die Augen seines Freundes sah und leise fragte: „Du liebst sie doch noch, oder?“

Sirius nickte und hielt James Blick stand, als er antwortete: „Sicher und das mit jedem Tag mehr, aber wir gehen daran zu Grunde, verstehst du.“ Die letzten Worte kamen nur noch als flüstern über seine Lippen und er füllte sich im Moment einfach nur leer und ausgebrannt.

James verstand seinen Freund nur all zu gut und meinte: „Ich verstehe und deshalb werden wir kämpfen. Je eher wir damit anfangen, je eher könnt ihr das Leben führen, das ihr euch wünscht.“

Sirius atmete tief durch und zwang sich zu einem Lächeln, bevor er fragte: „Was meinst du nun, soll ich die Wohnung nehmen?“ Er hatte genug von diesem Thema und wollte sich nicht noch den ganzen Tag damit beschäftigen.

James legte ihm seine Hände auf die Schultern und meinte gelassen: „Frag nicht mich, frag Jill.“ Und mit einem Plop war er verschwunden.

„Na Klasse“ grummelte Sirius. Er ging noch einmal durch alle Zimmer, aber eigentlich stand seine Entscheidung schon fest, als sich der Zweiwegespiegel bemerkbar machte. „Hey Jill“ sagte er etwas grimmig. Jill fragte: „Was tust du?“ Sirius murmelte: „Ich sehe mir gerade eine Wohnung an.“ Jill strahlte und fragte sofort: „Wo?“ Sirius erklärte ihr, wo sich die Wohnung befand und schon war ihr Gesicht aus dem Spiegel verschwunden. Im nächsten Moment trat sie durch die Tür. Sirius lächelte sie an und allein ihr Anblick ließen ihn all seine Sorgen vergessen, als er sagte: „Ich will eine ehrliche Meinung. Sag mir, ob sie dir gefällt.“

Jill legte ihren Umhang ab und sah sich in den leeren Zimmern um. Von dem oberen Zimmer, mit der Aussicht, war sie ganz begeistert. „Also hier wäre doch ein schöner Platz für ein großes Bett, oder was denkst du, Sirius?“ Erwartungsvoll sah sie in sein Gesicht, doch er senkte seinen Blick und murmelte: „Ich bin doch sowieso die meiste Zeit allein hier.“ Jill schüttelte den Kopf und sah im sofort an, das er wohl heute nicht so gut drauf war. Eigentlich kannte sie solche Tiefpunkte bei ihm nicht und um ihn etwas aufzuheitern meinte sie grinsend: „Oh Mr. Black ist heute etwas melancholisch, na dann...“ Mit einem Ruck hatte sie ihm seinen Umhang von den Schultern gezogen und drängte ihn an die Wand. Ihre Hände suchten sich ihren eignen Weg und ein stöhnen entwich seiner Kehle, bevor sich ihre Lippen trafen.

Jill schloss die letzten Knöpfe ihrer Bluse und fragte neugierig: „Und nimmst du nun die Wohnung. Ich meine Eingeweiht haben wir sie ja schon.“ Sirius stopfte sein Hemd in die Hose und lachte: „Das war nur ein kleiner Test, die Richtige Einweihung folgt später.“ Sie hatte ihn mit ihrer Aktion mehr als überrascht und er war viel gelöster und viel entspannter, als noch vor ein paar Stunden. Doch die dunklen Wolken, die über

ihnen lagen, würden sich auch von solchen Momenten nicht vertreiben lassen.

Dunkelheit lag über der Winkelgasse, als sie die Dachterrasse betraten. Jill hatte sich an ihn gelehnt und betrachtete die Aussicht, als sie plötzlich erschrocken aufkeuchte und den Ärmel ihrer Bluse hoch schob. Sirius sah auf ihren Arm und die Schlage, sowie der Totenkopf waren aktiv in Bewegung.“ Hektisch warf sich Jill ihren Umhang über und flüsterte: „Ich liebe dich“, bevor sie vor seinen Augen verschwand. Sirius schloss die Augen. Für einen kleinen Augenblick hatten sie all ihre Sorgen und Ängste vergessen, doch das Leben griff hart und fordernd zu.

In dieser Nacht schlief er sehr unruhig. Jill hatte sich nicht mehr bei ihm gemeldet und er machte sich große Sorgen. Schon früh am Morgen betrat er das Esszimmer im Potterhaus und nur Lily war dort anzutreffen. Sie sah ihn an und sagte: „Du siehst aus, als hättest du nicht geschlafen.“ Sirius murmelte etwas Unverständliches und trank erst einmal einen großen Schluck Kaffee, bevor er fragte: „Wie laufen die Hochzeitsvorbereitungen?“ Lily seufzte: „Frag lieber nicht, aber wie ich gehört habe, hast du eine tolle Wohnung gefunden.“ Sirius grinste: „Und auch schon eingeweiht.“ Lily rollte mit den Augen und knurrte: „Das Jill dabei mitgemacht hat.“ Sirius hob abwährend die Hände: „Sie hat damit angefangen und nicht ich, ja. Ich werde jetzt erst einmal alle Formalitäten für den Wohnungskauf erledigen. Würdest du mich begleiten Lily? Diese Dame gestern...“ Sirius schüttelte sich kurz, was Lily auflachen ließ. Sie sagte lachend: „Das mache ich gern, aber dafür kommst du nächste Woche mit in die Winkelgasse und hilfst mir das Brautkleid aussuchen.“

„Was?“ rief Sirius panisch. „Ich habe von so was keine Ahnung.“ Lily beugte sich zu ihm vor und meinte: „Du bist ein Mann und du weißt was dir gefällt. Also bitte Sirius.“ Sirius stöhnte genervt auf: „Also gut, aber jetzt los, damit wir wieder zurück sind, wenn Dumbledore kommt.“

Die Formalitäten waren schnell erledigt und Lily wollte noch die Wohnung sehen, bevor sie nach Potter Manor zurückkehrten. Immer wieder zog Sirius den Zweiwegespiegel aus der Tasche und wartete darauf, das Jill sich meldete. Er wurde immer unruhiger und tigerte durch das Potterhaus, bis Dumbledore, am frühen Abend erschien.

Dumbledore kam nicht allein, er brachte zwei Männer mit. Ein großer, dunkelhäutiger Mann, ohne Haare wurde ihnen als Kingsley Shacklebolt vorgestellt. Der zweite Mann war ein rothaariger Mann, namens Arthur Weasley und Remus war auch dabei. Die Begrüßung der Freunde wurde unterbrochen, als Dumbledore sagte: „Ich habe einen ersten Auftrag für euch.“ Er fixierte Sirius Gesicht, als er weiter sprach: „Ein Informant hat uns mitgeteilt, das Lord Voldemort heute Nacht, Leute ausschickt, um Gespräche mit den Zentauren zu führen. Ich möchte, dass ihr euch so nah wie möglich an das Lager der Zentauren schleicht. Beobachtet das Ganze und sollte es zu unerwarteten Problemen kommen, dann meldet euch. Die Zentauren werden sich aus diesem Krieg heraushalten, aber ich befürchte die Todesser werden diese Antwort nicht akzeptieren.“

Lily kam schon mit ihren Umhängen an und reichte sie an Sirius und James. Sie schloss ihren eigenen Umhang und James rief panisch: „Was wird das denn jetzt? Du willst doch nicht etwa mitkommen?“ Lily nickte: „Doch das werde ich. Ich kann gut auf mich selbst aufpassen. Es gibt Leute die tun noch viel gefährlichere Sachen.“ Bei den letzten Worten sah sie Sirius an, der sofort wusste, dass sie von Jill sprach. Dumbledore sagte: „Kingsley und Arthur werden euch begleiten.“ Sofort nach seinen Worten war er vor ihren Augen verschwunden.

Kingsley sah in die Runde und meinte: „Wir apparieren jetzt in den Verbotenen Wald. Ich möchte nicht, dass ihr irgendwelche überstürzten Handlungen vornehmt. Wir sollen nur stille Beobachter sein.“ Seine Augen wanderten dabei abwechselnd von James, Sirius zu Remus. Lily sagte etwas genervt: „Können wir nun, sonst ist alles vorbei, ehe wir dort ankommen. Artur Weasley lachte: „Na dann auf in den Verbotenen Wald“ und mit einem Plop waren die sechs verschwunden.

Tja und was da im Verbotenen Wald so passiert, erfahrt ihr im nächsten Chap!

Auge in Auge

Gespentisch dunkel, war es im Verbotenen Wald, als Remus, James, Sirius, Lily, Artur Weasley und Kingsley dort auftauchten. In einiger Entfernung brannten einige Feuer, die eindeutig zu dem Lager der Zentauren gehörten. Kingsley winkte sie zusammen. Leise sprach er: „Lily und Remus werden auf die andere Seite des Lagers schleichen und dort bleiben, bis alles vorbei ist. James geht mit Artur und Sirius mit mir. Wir verteilen uns und werden warten bis die Anhänger des Dunklen Lord auftauchen.“ Alle nickten, obwohl Sirius lieber mit James gegangen wäre, folgte er Kingsley in die Dunkelheit.

Sie warteten schon eine ganze Weile, als ein Rauschen die Luft erfüllte und in einiger Entfernung, wie aus dem Nichts, etwa zehn vermummte Gestalten auftauchten. Kingsley und Sirius horchten auf, als ein Mann sagte: „Nehmt eure Kapuzen ab, diese Viecher sind misstrauisch gegenüber Fremden. Lestrage, Black und Mathews, ihr werdet mich begleiten.“ Sirius vergaß das Atmen, als er den letzten Namen hörte und er hoffte, dass nicht sie es war.

Gespannt sahen Kingsley und Sirius zu den Todessern, die im Schein des Mondlichts ihre Kapuzen abwarfen. „Malfoy“ murmelte Sirius leise. Kingsley nickte und zog ihn hinter einen Busch. Von dort beobachteten sie, wie sich vier Todesser auf zum Lager der Zentauren machten, die anderen sechs blieben zurück und verteilten sich im Gelände. Sirius folgte mit seinem Blick Malfoy und erkannte hinter ihm Jill. Sie blickte sich noch einmal um, und gehetzt huschten ihre Augen zwischen den Bäumen umher. Bellatrix Black stieß sie in den Rücken und maulte: „Nun geh schon.“ Malfoy zischte: „Haltet jetzt eure Klappe und folgt mir.“

„Verdammt“ murmelte Sirius. Kingsley sah ihn überrascht an und fragte leise: „Kennst du jemanden von denen?“ Sirius nickte: „Malfoy hat vor mir die Schule verlassen und die anderen drei waren in meinem Jahrgang, eine davon ist meine Cousine.“ Kingsley grinste: „So trifft man sich wieder.“ Sirius hatte schwer mit sich zu kämpfen, um ihm nichts über Jill zu erzählen. Er wusste nicht, wie viel Kingsley über sie wusste und wollte deshalb, lieber seinen Mund halten.

Gespannt beobachteten sie das Geschehen im Lager der Zentauren. Nach einiger Zeit wurde es lauter dort und man hörte aufgeregtes Hufgetrappel. Als hinter ihnen jemand sagte: „Sirius Black, was tust du hier?“ Erschrocken drehten sich Kingsley und Sirius herum und blickten direkt in Firenzes ärgerlich blitzende Augen. „Hallo Firenze“ murmelte Sirius und wollte ihn zum Gruß die Hand reichen, doch Firenze schnaubte wütend: „Hast du diesen Abschaum hierher geführt. Deine kleine Freundin ist nämlich auch dabei. Die denken doch tatsächlich, dass wir uns dazu bekehren lassen, ihnen zu helfen. Dabei sehen die uns als minderwertig an.“ Die Stimme des Zentauren klang mehr als zornig und seine saphirblauen Augen blitzten gefährlich. Sirius wandte sich ab, als Kingsley entsetzt fragte: „Jill Mathews ist deine Freundin?“

„Na meine Cousine wird es ja wohl nicht sein“ schnaubte Sirius. Kingsley schloss die Augen. „Warum verdammt noch mal hat mir Dumbledore nichts davon gesagt, das sie deine Freundin ist. Du verschwindest jetzt hier.“ Sirius wollte gerade etwas erwidern, als einige Lichtblitze durch die Luft zischten und ein heilloses Durcheinander im Lager der Zentauren auszumachen war. Firenze schnaubte wütend und griff nach seinem Bogen, bevor er in der Dunkelheit davon galoppierte. „Auch das noch“ murmelte Kingsley. „Los wir werden die restlichen Todesser, die hier umher schleichen, ausschalten.“ Sirius nickte und im Schutz der Dunkelheit schlichen sie sich Näher.

Schreie waren aus dem Zentauren Lager zu hören, als sie einige der Todesser entdeckten. James und Artur waren schon in ein kleines Duell mit zwei Todessern verwickelt, als Sirius einen erblickte, der gerade Artur einen Fluch in den Rücken schießen wollte. Ohne zu zögern verließ ein gelber Blitz seinen Zauberstab und der Todesser sackte bewusstlos zu Boden.

James rief: „Wir sollten Verstärkung holen.“ Doch Kingsley, der gerade mal eben einen weiteren Todesser, zur Stecke gebracht hatte sagte laut: „Mit denen werden wir schon fertig.“

Im Unterholz knackte es und eine Stimme war zu hören: „Los helft den anderen und dann verschwinden wir von hier. Wenn diese Viecher nicht willig sind, dann kommen wir eben mit Verstärkung wieder her.“

James und Sirius ließen ihren Blick schweifen, als die vier Todesser aus der Dunkelheit hervortraten. Sie kamen geradewegs aus dem Lager der Zentauren und Sirius war sich sicher, das Jill unter ihnen war. Der Erstbeste, den er in der Dunkelheit ausmachen konnte, hetzte er einen Fluch auf den Hals, der sich gewaschen hatte. Der Todesser flog krachend gegen einen Baum, rappelte sich aber schnell wieder auf.

Remus und Lily tauchten aus dem Nichts auf und duellierten sich mit Malfoy, dessen blonde Haare in der Dunkelheit gut auszumachen waren. Malfoy hatte sein Zauberstab auf Remus gerichtet und rief laut: „Crucio“. Remus sackte auf die Knie, doch Lily sprang Malfoy von hinten an den Hals und sie fielen zu Boden. „Du Miststück“ schrie Malfoy, weil Lily ihn mal eben in die Hand gebissen hatte. Sie rappelten sich vom Boden hoch und Lily hielt ihren Zauberstab direkt in Malfoys Gesicht. „Du widerliches Schlammblood hast mich gebissen“ zischte Malfoy und suchte in der Dunkelheit vergeblich nach seinem Zauberstab, den er bei der Rangelei verloren hatte. Lily zögerte nicht lange, sondern hetzte ihm wutschnaubend einen Fluch auf den Hals. Malfoy flog durch die Luft und kam geradewegs vor James auf. Dieser pfiff anerkennend: „Super Lily.“ Doch er musste sich weiter um den Todesser kümmern, der nicht von ihm ablassen wollte.

Die letzten Todesser traten aus der Dunkelheit hervor. Lily erkannte Bellatrix und schnaubte: „Das du nichts aus deinem Leben machst Bella, war mir ja klar.“ Bella lachte höhnisch: „Ach unsere Gryffindorschlampe ist auch hier.“ Flüche zischten durch die Luft und Bella duellierte sich mit Lily. Artur schnappte sich Lestrage und Sirius hielt seinen Zauberstab auf die letzte Person gerichtet, die aus der Dunkelheit kam. Ohne Vorwarnung streift ihn ein Fluch der ihn taumeln ließ. Er hatte Jills Stimme erkannt, konnte aber in der Dunkelheit ihr Gesicht nicht ausmachen. Panisch sah er sich um, als Bella, die sich immer noch eifrig mit Lily duellierte rief: „Los Jill, jetzt zeig es meinem Blutsverräter Cousin. Ich würde es ja selber machen, aber ich hab hier zutun.“ Bei Jills Namen war Lily etwas abgelenkt und einer von Bellas Flüchen erwischte sie am Arm. Erschrocken schrie Lily auf und hielt ihren Arm fest. Sekunden später half ihr Remus, der sich wieder aufgerappelt hatte, aus der Klemme.

Sirius blickte sich um, direkt vor ihm stand Jill und hielt ihren Zauberstab auf ihn gerichtet. In ihren Augen schimmerten Tränen, als sie mit eisalter Stimme sagte: „Es ist so weit, jetzt kämpfe Black.“ Sirius ließ seinen Arm sinken, doch Jill fackelte nicht lange und schleuderte ihn mit einem gezielten Fluch zu Boden. Er rappelte sich schnell wieder auf und hielt seinen Zauberstab auf Jill gerichtet. Sie sahen sich in die Augen und Sirius sah ihren Schmerz und ihre Verzweiflung und er schloss einen Moment die Augen. Das wo vor er sich gefürchtet hatte, ist gerade Wirklichkeit geworden. Die Luft war erfüllt von Stimmen, die Flüche aussprachen, aber er hörte ihre leisen Worte: „Vergiss nicht, was du mir versprochen hast. Kämpfe Sirius!“ Tief atmete er durch und gleichzeitig ließen sie ihre Flüche los. Jill wich geschickt aus, aber Sirius flog krachend gegen einen Baum. Er war nicht darauf vorbereitet gewesen, das sie ihn so schnell zur Strecke bringen würde. Diese Kälte erschreckte ihn, denn so eiskalt und konzentriert kannte er sie nicht. Hier war sie ein Todesser, unbarmherzig und entschlossen den Feind zu besiegen.

Remus duellierte sich immer noch mit Bella, als Sirius dicht neben ihr zu Boden sackte. Um ihn herum zischten Flüche und er hörte Bellas laute Stimme: „Crucio“ Zuerst glaubte er, sie hätte ihn auf Remus geschleudert, doch als ein Schmerz seinen Körper durchzuckte, der drohte ihm den Verstand zu rauben, war er sich bewusst, das dieser Fluch ihm galt. Er hörte Jills verzweifelte Stimme: „Hör auf Bella, wir müssen hier verschwinden.“ Verzweifelt kämpfte er gegen den Schmerz an, der ihm die Luft zum Atmen nahm, als es plötzlich aufhörte. Einen rauschen erfüllte die Luft und alle Todesser waren urplötzlich verschwunden.

Remus und James ließen sich neben Sirius nieder und Remus zischte: „Was zum Teufel ist hier los? Warum war Jill dabei?“ Sirius keuchte: „Das erkläre ich dir später.“ Sie halfen Sirius auf, als Artur und Kingsley mit Lily zu ihnen kamen. Einige Zentauren kamen durch das Unterholz und einer von ihnen rief laut: „Verschwindet hier und richtete Dumbledore aus, das wir seine Hilfe nicht brauchen.“

Kingsley murmelte: „Ich werde mit Artur Bericht erstatten und ihr kehrt erst einmal nach Hause zurück.“ Er zog Sirius etwas von den anderen weg und flüsterte: „Wenn sich Jill mit dir in Verbindung setzt, sag ihr sie soll sich umgehend bei Dumbledore melden.“ Sirius nickte und fragte argwöhnisch: „Du weißt, das sie...“ Kingsley sagte leise: „Ich und noch ein paar andere, aber die meisten wissen nichts davon und das soll auch so bleiben.“

Kingsley und Arthur verschwanden vor ihren Augen und Remus, James, Lily und Sirius kehrten nach Potter Manor zurück. James Eltern waren schon ins Bett gegangen und die Hauselfen brachten den vieren erst einmal einen warmen Tee. Alle zeigten Spuren des Kampfes, aber im Großen und Ganzen waren sie

unverletzt, bis auf Lily. Remus versorgte ihren Arm und sagte dabei: „Was zum Teufel machte Jill bei den Todessern, ich dachte sie hasst diesen Abschaum.“ Sirius sah James an und murmelte: „Ich bin müde und geh ins Bett.“ Er hatte keine Lust Remus die ganze Sache zu erklären und er machte sich Sorgen um Jill. Der Dunkle Lord würde nicht so einfach verzeihen, dass sein Vorhaben misslungen ist.

In seinem Zimmer legte er erst einmal seinen Umhang ab und wollte gerade im Bad verschwinden, als der Zweiwegespiegel sich bemerkbar machte. Hektisch kramte er in der Tasche seines Umhanges danach und sah hinein. Jill blickte ihn mit Tränen in den Augen an und er fragte sofort: „Geht’s dir gut?“ Sie nickte. „Und dir?“ Sirius lächelte: „So schnell haut mich nichts um. Können wir uns noch sehen?“ Jill seufzte: „Also gut, wie wäre es in deiner neuen Wohnung?“ Sirius nickte und Jills Gesicht verschwand aus dem Spiegel. Sirius sah an sich hinunter und entschied sich doch erst einmal eine Dusche zu nehmen und sich frische Klamotten anzuziehen, bevor er sich auf den Weg in seine Wohnung machte.

Er war schon an der Tür und wollte das Potterhaus verlassen, als sich Remus in seinen Weg stellte. Er hatte die Arme vor der Brust verschränkt und fragte wütend: „Was zum Teufel hat Jill dort gemacht? James und Lily sagen mir kein Wort, also möchte ich von dir eine Antwort.“ Sirius seufzte: „Ich kann es dir nicht sagen und im Moment habe ich auch gar keine Zeit dafür. Es tut mir Leid Remus.“ Mit diesen Worten schob er sich an seinem Freund vorbei und verschwand aus der Tür.

Sirius apparierte direkt in seine Wohnung. Einige Kerzen schwebten im Raum und zeigten ihm den Weg nach oben, auf die Dachterrasse. Eine kleine Bank stand jetzt dort und Jill saß darauf, eingekuschelt in eine warme Decke. Leise näherte er sich ihr. Sie hatte ihre langen Haare zu einem dicken Zopf verflochten. Zum erste Mal trug sie ihre Haare so und Sirius konnte sich nicht zurückhalten einmal kurz daran zu ziehen, bevor er ihr seine Hände auf die Schultern legte. Jill blickte sich nicht um und sagte leise: „Tu mir einen Gefallen, kein Wort von heute Nacht. Es war schon schlimm genug für uns beide.“ Sirius seufzte: „Du kannst doch nichts dafür. Wenn du nicht gewesen wärst, dann hätten wir gar nichts davon gewusst.“ Er ging zu ihr und setzte sich neben sie. Tränen rannen ihre Wange hinab, doch ihre Stimme war fest, als sie sagte: „So lange dieser Krieg dauert, will ich mit dir nie wieder darüber reden. Verstehst du? Über gar nichts, weder über Voldemort noch über Dumbledore oder sonst wen. Hier zählen nur wir beide und sonst niemand.“ Bei ihren letzten Worten sah sie Sirius an, der gedankenverloren mit dem Kopf schüttelte. „So einfach ist das nicht. Wir werden immer irgendwie damit verbunden sein, das können wir nicht ignorieren.“

Jill nickte: „Du hast Recht, aber ich habe keine Lust, die wenige Zeit, die wir verbringen noch mit diesem Thema zu vergeuden. Der Dunkle Lord wird immer mächtiger und wird unser Leben immer mehr beherrschen, aber nicht hier und nicht jetzt.“ Sirius seufzte: „Also gut, wenn es dein Wunsch ist, aber ich soll dir noch sagen du sollst dich bei Dumbledore melden und dann will ich noch wissen, was Voldemort zu eurem Misserfolg gesagt hat.“ Jill grummelte: „Mit Dumbledore hab ich schon gesprochen und der Dunkle Lord hat Malfoy zu sich zitiert. Wir waren ja nur seine Begleiter und konnten gehen, nachdem wir Bericht erstattet hatten. Und jetzt gib endlich Ruhe, Sirius Black.“ Sie rutschte dicht zu ihm heran und legte einen Teil der Decke um ihn. Die ersten Sonnenstrahlen zeigten sich schon über der Winkelgasse, als sie in einen langen Kuss verfielen.

Jill legte ihren Kopf an seine Schulter und murmelte: „Was hältst du davon, wenn ich die Wände, in deiner Wohnung, ein bisschen farblich gestalte. Du könntest dich derweil nach Möbeln umsehen. Ich habe heute nämlich nichts weiter vor.“ Sirius lächelte: „Wenn du willst, tu dir keinen Zwang an. Aber was ist eigentlich mit deiner Wohnung?“ Jill zuckte mit den Schultern und sagte lachend: „Alles schon fertig, aber das hier wird mein zweites Zuhause. So oft ich Zeit habe komme ich zu dir.“ Sirius nickte stumm. Ihm war klar, dass das wohl nicht oft der Fall sein wird, sobald sie ihre Ausbildung im Ministerium beginnen würde.

Schutzzauber und ein Brautkleid

Mit Jills Hilfe hatte Sirius seine Wohnung im Handumdrehen eingerichtet. Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten, aber Jill hatte das Zepter in die Hand genommen und im nach hinein war Sirius mehr als zufrieden. Sein Schlafzimmer erstrahlte in einem satten Rot Ton und weiße Möbel hatten dort ihren Platz gefunden. Jills Vernarrtheit in Rot zeigte sich auch in seiner Küche. Dunkelrote Möbel hoben sich perfekt von den weißen Fliesen ab und die schwarze Arbeitsplatte strahlte eine schlichte Eleganz aus. Sein Wohnzimmer war sehr typisch eingerichtet. Hier hatte er sich durchgesetzt und eine große helle Sitzgruppe stand vor dem Kamin.

Sirius saß in der Küche und hatte sich gerade einen Tee gemacht. Er war in einige Bücher, über Schutzzauber, vertieft, als es an seiner Wohnungstür klopfte. Sirius öffnete und eine strahlende Lily stand davor. „Hey, du weißt doch noch, das wir eine Verabredung zum Kleiderkauf haben, oder?“ Sirius rollte mit den Augen: „Wie könnte ich das vergessen, aber komm erst mal rein. Ich will noch die Schutzzauber über die Wohnung legen, damit ich vor ungebetenen Gästen sicher bin.“ Im geräumigen Flur, nahm er Lily ihren Umhang ab, die auch sofort staunend sagte: „Mein Gott Sirius, so viel Geschmack hätte ich dir ehrlich gesagt nicht zugetraut.“ Sie ließ ihn gar nicht erst zu Wort kommen, sondern machte sich erst einmal daran sich die Wohnung anzusehen. Sirius verzog sich wieder in die Küche, als er ein kreischen von seinem Schlafzimmer vernahm: „Oh Sirius, das ist ja toll. Dieses Schlafzimmer hat wirklich Stil.“ Er lachte leise vor sich hin, als Lily die Küche betrat und den Mund gar nicht wieder zu bekam. Sirius drückte sie auf einen Stuhl und schob ihr eine Tasse Tee hin. Er meinte lachend: „Hier trink erst mal und wenn du dich beruhigt hast, dann kümmern wir uns um dein Kleid.“

Lily grinste: „Jill hat hier Hand angelegt, nicht wahr?“ Sirius nickte: „Ja das hat sie und mir gefällt es.“ Lily nahm einen Schluck Tee und meinte: „Wie wäre es denn mit einer Einweihungsparty?“ Sirius zuckte mit den Schultern: „Ich weiß nicht, wenn ich Remus und Peter dazu einlade, dann kommt Jill sicher nicht.“ Lily überlegte: „Soviel ich weiß ist Peter gar nicht im Land und Remus... Vielleicht sollte Jill mal mit ihm alleine reden, oder er weiß schon alles von Dumbledore.“ Sirius seufzte: „Also gut, dann heute Abend, falls Jill nicht wieder...“ Lily nickte: „Genau heute Abend und James kann mit Remus alles organisieren. Ich schick ihnen eine Eule.“ Sirius runzelte die Stirn und sagte: „Ich hab keine Eule, aber du kannst auch mit dem Zweiwegespiegel Kontakt zu James aufnehmen.“ Er holte den Spiegel, wobei er sich vergewisserte, dass es nicht Jills war und reichte ihn Lily.

Während er noch ein paar Schutzzauber auf seine Wohnung legte, traf Lily alle Absprachen mit James.

Gemeinsam machten sich die Beiden auf in die Winkelgasse. Es war ein schöner Augusttag und eine Menge Hexen und Zauberer waren unterwegs. Lily steuerte auch geradewegs ein Geschäft an, das ausschließlich Brautmode führte. Sirius atmete noch einmal tief durch, bevor er von Lily in das Geschäft gedrängt wurde. Die ganze Sache gefiel ihm überhaupt nicht und als dann auch noch zwei ältere Hexen auf sie zu kamen und Sirius argwöhnisch musterten, hätte er am liebsten fluchtartig, den Laden verlassen. Die eine Hexe meinte zu Lily: „Also Miss, es ist ja nicht üblich, das der Bräutigam mit zum Kleiderkauf geht.“ Lily lachte: „Das ist nicht der Bräutigam. Er ist ein guter Freund und wird mich etwas beraten.“ Die beiden Hexen machten ein pikiertes Gesicht, brachten Sirius aber einen Stuhl und drückten ihm eine Tasse Tee in die Hand, bevor sie mit Lily in einen Nebenraum verschwanden. Sirius stöhnte genervt auf und wartete gespannt darauf, dass sie zurückkehrten.

Nach einer Weile erschien erst die eine Hexe und suchte noch ein paar Dinge zusammen, bevor Lily wieder in den Verkaufsraum trat und Sirius fragend ansah. Sirius stellte erst einmal die Tasse zur Seite und stand auf. Er lief einmal um Lily herum und meinte: „Naja nicht schlecht, aber irgendwie finde ich dieses Kleid zu ..., na wie soll ich sagen altmodisch.“ Lily sah an sich herunter und dann noch einmal in den Spiegel, bevor sie nickte und wieder verschwand.

Es dauerte einige Zeit bis die beiden Hexen wieder mit Lily zurückkehrten. Alle Augen waren auf Sirius gerichtet und er musterte Lily eindringlich. Dieses Kleid war wunderschön, doch er fragte: „Du willst eine ehrliche Meinung?“ Lily nickte und Sirius trat zu ihr heran. Er flüsterte in ihr Ohr: „Du siehst wunderschön

aus, aber dieses Kleid macht dich irgendwie dick. Man könnte denken, du wärst schwanger.“ Entrüstet sah Lily ihn an und rauschte dann wieder in den Nebenraum, gefolgt von den zwei Hexen, die eindeutig genervt waren.

Es dauerte eine Ewigkeit, bevor Lily vorsichtig den Raum betrat. Sirius stand am Fenster und beobachtete das rege Treiben in der Winkelgasse, als Lily sich leise räusperte. Er drehte sich um und sein Mund klappte auf. Dieses Kleid war perfekt für Lily und es stand ihr ausgesprochen gut. Das Oberteil war eng anliegend und mit einer zarten Stickerei versehen. Der Rock des Kleides fiel weit schwingend. Sie drehte sich einmal und sah ihn erwartungsvoll an. Sirius lächelte: „Man James fällt in Ohnmacht, wenn er dich sieht. Ich denke es ist perfekt, aber wie gesagt ich bin kein Fachmann.“ Lily sah zu den beiden Hexen, die ein Lächeln im Gesicht hatten. Die Eine meinte: „Ich denke der junge Mann hat Recht Miss. Dieses Kleid steht ihnen hervorragend.“ Die andere Hexe hatte in der Zeit schon die Schleppe geholt und sie geschickt an dem Kleid befestigt. Verträumt stand Lily vor dem Spiegel und betrachtete sich. Sirius trat näher und lächelte sie an. „Und bist du zufrieden?“ Lily seufzte und drückte Sirius einen Kuss auf die Wange. „Ich danke dir, aber eine Bitte hätte ich noch. Kann ich das Kleid solange in deiner Wohnung lassen? Ich kenne James und er wird nichts unversucht lassen, einen Blick darauf zu werfen.“ Sirius grinste: „Kein Problem, ich werde meinen Kleiderschrank mit einem Schutzzauber belegen, der ihn fern hält.“ Lily lachte und begab sich wieder in den Nebenraum, wo ihr die beiden Hexen aus dem Kleid halfen. Das Kleid wurde gut verpackt und Lily drückte es Sirius in die Hand. „Geh schon mal vor in deine Wohnung, ich habe noch etwas zu erledigen.“ Sirius nickte und lief die Winkelgasse hinunter.

Als er seine Wohnung betrat, hörte er schon die Stimmen seiner Freunde. Remus meinte: „Eins sag ich dir James, diese Wohnung hat Tatze nicht allein eingerichtet, das sieht ein Blinder.“ Sirius lachte leise vor sich hin und rief: „Nein das habe ich nicht Remus.“ Er legte seinen Umhang ab, als seine Freunde neben ihm auftauchten. James grummelte: „Man wir hatten echt Mühe hier rein zukommen. Nur durch den Kamin von Potter Manor haben wir es geschafft. Du hättest uns ruhig vorher sagen können, das du dein neues Zuhause mit Schutzzaubern gesichert hast.“ Remus nickte: „Genau, denn wir hätten unsere Körperteile beim apparieren verlieren können.“ Sirius lachte: „Na wie ich sehe, seit ihr ja noch vollständig.“ Er schnappte sich den großen Karton, in dem Lilys Brautkleid verstaut war und lief die Treppe zu seinem Schlafzimmer hinauf, gefolgt von James und Remus. Sirius stellte den Karton auf dem großen Bett ab und James fragte neugierig: „Was ist denn da drin?“ Sirius schob ihn aus seinem Schlafzimmer und murmelte: „Geht dich nichts an. Kümmere dich mal um das Essen.“ Er zwinkerte Remus noch zu, der sofort ein wissendes Lächeln im Gesicht hatte und den neugierigen James mit sich zog. Sirius hängte Lilys Brautkleid sorgfältig in seinen großen geräumigen Kleiderschrank und legte sicherheitshalber doch noch einen Zauber darauf, der James garantiert fernhalten würde. Er kannte seinen Freund lange genug, um zu wissen, dass er nichts unversucht lassen würde, hinter das Geheimnis des großen Kartons zu kommen.

Sirius wollte gerade sein Schlafzimmer verlassen, als sich Jill aus dem Zweiwegespiegel meldete. Sie sah ziemlich erschöpft aus, aber lächelte Sirius an. Der fragte sofort: „Kannst du heute noch kommen, wir wollen eine kleine Einweihungsparty machen.“ Jill seufzte: „Ich bin vollkommen erledigt.“ Sirius bettelte: „Bitte“. Jill lächelte: „Also gut, aber vorher brauch ich eine Dusche.“ Sirius grinste: „Kein Problem, du kannst doch hier duschen. Ein paar Sachen liegen doch im Schrank.“ Jill gab ihm keine Antwort, sondern apparierte direkt in sein Schlafzimmer. Für sie hatte er die Appariersperre aufgehoben, sie konnte jederzeit so seine Wohnung betreten. Ihre Begrüßung fiel kurz aus, weil Lily rief: „Komm mal runter Sirius. Wir haben eine Überraschung für dich.“ Jill verschwand im Badezimmer und Sirius begab sich in das Wohnzimmer, wo James, Remus und Lily standen und auf den Tisch zeigten. Dort stand ein großer Käfig mit einer tiefschwarzen Eule. Sirius klatschte in die Hände: „Jetzt hab ich noch ein Haustier, super.“ Er bedankte sich bei seinen Freunden und öffnete den Käfig. Vorsichtig steckte er die Hand hinein und die Eule kniff ihm kurz in den Finger. Lily grinste: „Er brauch noch einen Namen.“ Sirius überlegte und Remus meinte lachend: „Warum nennst du ihn nicht Black, ich finde das passt zu ihm und zu dir auch.“ Sirius runzelte die Stirn: „Ich weiß nicht...“ Seine Worte wurden von einem lauten Schrei aus dem Schlafzimmer unterbrochen.

Gehetzt liefen Sirius und Lily die Treppe hinauf und als sie die Tür öffneten brachen sie in Gelächter aus. Jill stand nur mit einem Bademantel bekleidet vor dem Schrank und rief entsetzt: „Der Schrank hat mich

gebissen, besser gesagt der Griff an der Tür hat mir in die Hand gebissen.“ Sie hielt Sirius ihre blutende Hand hin und der nuschelte: „Entschuldige, ich hab den Schutzzauber vergessen.“ Lily zückte ihren Zauberstab und die Wunde war im Nu verschwunden. Die beiden jungen Frauen umarmten sich und scheuchten Sirius hinaus, der aber vorher die Schranktüren geöffnet hatte, damit Jill sich frische Kleidung herausuchen konnte. „Verrückter Kerl“ grummelte Jill. Sie sah in den Schrank und fragte aufgeregt: „Ist das dein Brautkleid, Lily?“ Lily nickte: „Ja und Sirius hat mir geholfen es auszusuchen.“

Jill sah Lily skeptisch an und betrachtete das Kleid näher. Verträumt strich sie über den glänzend weißen Stoff und fragte leise: „Ob ich je so etwas tragen werde?“ Lily sah die Tränen in ihren Augen schimmern und drückte Jill fest an sich. Leise sagte sie: „Irgendwann einmal werden wir eure Hochzeit feiern.“ Jill nickte traurig und wandte sich ab, bevor sie leise sagte: „Ich weiß nicht wie lange ich dieses Leben noch ertrage. Die Ausbildung im Ministerium macht mir keine Freunde, dann diese nächtlichen Treffen mit den Todessern. Wir haben kaum Zeit füreinander und immer diese Heimlichkeiten.“ Lily seufzte, sie hatte sich so etwas schon bald gedacht. Sie zog Jill auf das große Bett und setzte sich neben sie. Leise sprach Lily: „Ich bewundere deinen Mut, aber ich könnte dich auch verstehen, wenn du einfach mit Sirius für immer von der Bildfläche verschwinden würdest.“ Jill schüttelte den Kopf: „Du weißt, das das nicht geht. Die Todesser würden auf der Suche nach mir sein, denn niemand verlässt den Dunklen Lord. Nur wenn du Tod bist, dann bist du erlöst.“ Sie hatte bei den letzten Worten ihre Augen geschlossen und eine kleine Träne bahnte sich den Weg durch ihre Lider. Lily schluckte und wusste nicht, was sie darauf erwidern sollte, doch Sirius riss die Beiden aus ihren Gedanken, als er rief: „Was treibt ihr da oben? Kommt runter, das Essen ist fertig.“ Jill seufzte und wischte sich verstohlen mit der Hand über die Augen, bevor sie sich ein paar Jeans und ein T-Shirt schnappte und sich rasch umzog.

Gemeinsam gingen Lily und Jill hinunter ins Wohnzimmer. Die drei Rumtreiber hatten den großen Esstisch am Fenster bereits gedeckt und warteten auf sie. Remus zog Jill in eine freundschaftliche Umarmung und flüsterte in ihr Ohr: „Dumbledore hat mir alles erzählt und ich bewundere dich für deinen Mut.“ Jill lächelte schwach und setzte sich neben Sirius, der sie eindringlich musterte. James riss ihn aus seinen Gedanken, als er sagte: „Na dann können wir ja anfangen.“ Remus öffnete die Schüsseln und ein angenehmer Duft strömte durch das Wohnzimmer. Interessiert sahen Jill und Lily sich die Speisen an und Remus meinte lachend: „Das könnt ihr ruhig essen, ich hab nämlich gekocht. Diese Küche hier ist viel zu schade um nicht genutzt zu werden.“ Sirius lud Jill ihren Teller voll und meinte grinsend: „Du siehst aus, als hättest du Hunger, Süße.“ Jill kniff die Augen zusammen und zischte: „Dieses Süße, kannst du gleich lassen.“ Sirius grinste und die anderen drei lachten. Jill schob sich den ersten Bissen in den Mund und sah Remus mit großen Augen an. „Du verstehst wirklich etwas vom kochen. Kannst du Sirius nicht mal ein paar Tipps geben?“ Ihre Stimme klang flehentlich und Sirius maulte: „Ich kann nicht kochen und ich will es auch gar nicht lernen.“ James nickte zustimmend: „Genau, warum sollten wir kochen. Wir haben doch Freundinnen die das für uns tun können.“ Lily hielt James bedrohlich ihre Gabel vor sein Gesicht und zischte: „Ich glaube ich überlege mir das noch mal mit der Hochzeit, Mr. Obermacho.“ Remus grinste: „Ich könnte ja versuchen den beiden etwas beizubringen.“ James und Sirius murmelten etwas Unverständliches und widmeten sich wieder ihrem Essen.

Völlig satt und zufrieden ließen sich Lily und Jill auf der gemütlichen Sitzgruppe nieder. Nach einer kurzen Unterhaltung war Jill eingnickt, Lily deckte sie vorsichtig zu und begab sich in die Küche zu den Rumtreibern. Sirius sah sie fragend an, doch er dachte sich schon das Jill eingeschlafen war. Wie so oft in letzter Zeit, war sie müde und abgespant und zu großen Unterhaltungen kam es nicht. Sirius murmelte: „Hoffentlich kann sie endlich mal eine Nacht durchschlafen. Im Moment scheint der Dunkle Lord mehr als aktiv zu sein.“ Remus sah Sirius an und fragte leise: „Warum tut sie das? Ich verstehe ihre Gründe nicht?“ Sirius atmete geräuschvoll aus und meinte: „Sie fühlt sich schuldig, für das was ihre Eltern tun.“ James runzelte die Stirn. „Wenn du dich nicht von deiner Familie damals losgesagt hättest, dann hätten ihre Eltern für dich den roten Teppich ausgerollt. So einen reinblütigen Schwiegersohn hätten sie so schnell nicht wieder bekommen.“ Sirius grinste: „Ja da hast du wohl recht, aber so weit verbiegen hätte ich mich wohl nicht können. Nur Schade, das sie nicht auf eurer Hochzeit dabei sein kann.“ Lily winkte gelassen ab: „Das lasst mal meine Sorge sein, mir fällt sicher noch was ein und nun her mit dem Butterbier, ich denke das ist eine Party.“

Später am Abend hatten Remus, Lily und James die Wohnung verlassen. Sirius hob Jill vorsichtig auf die

Arme und brachte sie hinauf ins Bett. Lange betrachtete er ihre entspannten Gesichtszüge bevor auch er in einen ruhigen Schlaf glitt.

Als er am Morgen aufwachte, war Jill schon fort. Nur ein kleiner Zettel lag auf ihrem Kopfkissen.

Danke für den wunderschönen Abend.

Ich melde mich bei dir.

Jill

Frustriert schloss Sirius wieder die Augen und murmelte: „Wann hat das je ein Ende?“

Ein mysteriöser Hochzeitsgast

Ein paar Tage bevor James und Lily heiraten wollten, stieg Sirius früh am Morgen aus dem Kamin in Potter Manor. Er ging schnurstracks in das Esszimmer der Potters und wurde gleich von James Eltern begrüßt. Die Beiden bauten immer mehr ab und Sirius hoffte, dass sie das Weihnachtsfest noch erleben würden.

James schob sich noch seinen letzten Bissen in den Mund und mampfte: „Wir können sofort los, Tatze.“ Mr. Potters Blick ruhte auf Sirius, als er fragte: „Wohin wollt ihr?“ Sirius winkte gelassen ab: „Wir haben einen Auftrag aus dem Auroren Büro. In Dover sind ein paar Todesser aufgetaucht und die Auroren haben anderwärtig zu tun, deshalb hat Kingsley uns damit beauftragt, dort ein wenig für Ordnung zu Sorgen.“ Lily grummelte: „Seid ja vorsichtig, wir wollen übermorgen heiraten.“ James drückte ihr einen Kuss auf den Mund und murmelte: „Kennst uns doch, Schatz.“ Lily rollte mit den Augen: „Eben darum.“ Sirius reichte ihr seine beiden Zweiwegespiegel und meinte: „Einer ist Jills und der andere ist von James. Falls es Probleme gibt melden wir uns.“ Lily seufzte und sah ihnen noch nach wie sie verschwanden. Sie machte sich immer Sorgen, wenn die Beiden solche Aufträge annahmen und das würde sicher auch ewig so bleiben, denn James und Sirius waren nun mal zwei Kindköpfe und in ihren Augen immer etwas leichtsinnig.

Den Vormittag verbrachte Lily damit, die letzten Hochzeitsvorbereitungen zu treffen, als sich einer der Beiden Zweiwegespiegel bemerkbar machte. Erleichtert atmete sie aus, als sie in Jills verblüfftes Gesicht sah. „Wo ist Sirius?“ fragte Jill auch sofort. Lily grummelte: „Ist mit James unterwegs. Ein Auftrag aus dem Aurorenbüro.“ Jill machte ein enttäuschtes Gesicht: „Schade, nun hab ich schon mal frei und er ist nicht da.“ Lily lächelte: „Was hältst du davon wenn wir uns in Sirius Wohnung treffen. Wir könnten uns was kochen und ein bisschen quatschen.“ Jill nickte und war auch schon aus dem Spiegel verschwunden.

Als Lily an die Tür von Sirius Wohnung klopfte, wurde ihr auch sofort geöffnet. Jill hatte sich schon eine Schürze umgebunden und war schon dabei ein leckeres Mittagessen zu kochen. Lily ließ sich auf einen Stuhl am Küchentisch fallen und legte ihren Kopf auf der Tischplatte ab. Sie murmelte: „Diese Hochzeitsvorbereitungen bringen mich noch ins Grab. Ich bin froh, wenn alles vorbei ist.“ Jill lächelte und schob ihr ein Glas Rotwein hin. „Schade, das ich nicht dabei sein kann“ sagte sie traurig. Lily saß mit einem Ruck kerzengerade auf ihrem Stuhl und grinste: „Also wenn du dir übermorgen frei nehmen kannst, dann bist du dabei. Ich hab mir schon was einfallen lassen und garantiert niemand wird dich erkennen. Außer vielleicht Sirius, wenn er dir zu nahe kommt.“ Jills Augen leuchteten und Lily erzählte ihr alles von ihrem Plan.

Erst am späten Nachmittag kehrte Sirius in seine Wohnung zurück und war verwundert darüber Lily dort vorzufinden, doch diese verabschiedete sich schnell und ließ ihn mit Jill allein. Sirius war völlig verdreht und sein Umhang hing in Fetzen an ihm herab. Als Jill ihm einen Kuss auf den Mund drückte, rümpfte sie die Nase. „Du stinkst, geh erst mal duschen“ meinte sie lachend. Sirius grinste und verschwand ins Bad. Er machte sich gar nicht erst die Mühe, sich nach seiner ausgiebigen Dusche wieder anzuziehen, sondern schlang sich nur ein Handtuch um seine Hüften. Jill stand am Fenster im Wohnzimmer und beobachtete die Leute unten auf der Strasse. Sirius näherte sich ihr langsam, schlang seine Arme um ihre Hüften, was ihr ein leises seufzen entlockte. „Mhm, viel besser“ murmelte sie. Sie drehte sich in seinen Armen und sagte leise: „Du fehlst mir so.“ Er küsste ihren Hals entlang und flüsterte: „Ich bin ja jetzt da.“ Sie schob ihn etwas von sich und fragte neugierig: „Erzählst du mir etwas über deinen Einsatz?“ Sirius schüttelte den Kopf. „Wir hatten eine Abmachung schon vergessen.“ In diesem Moment war Sirius froh darüber, das sie Beide sich gegenseitig nichts von ihren Unternehmungen erzählen wollten, denn er hatte gerade ein ganz anderes Verlangen.

Jill seufzte, lächelte aber, als sie spürte wie seine Hände unter ihr Top glitten. Viel zu wenig Zeit hatten sie für Zweisamkeiten. Meist war sie viel zu müde, oder musste mitten in der Nacht fort. Sie genoss seine warmen Hände auf ihrem Körper und schloss entspannt die Augen.

Sirius konnte sich ein süffisantes Grinsen nicht verkneifen, als ihr Atem immer schneller ging und sie ihn regelrecht zu der großen Sitzgruppe vor dem Kamin drängte. Es brauchte kein Feuer im Kamin, um die Temperatur des Zimmers in die Höhe zu treiben. All ihre Sorgen und Ängste waren in diesem Augenblick vergessen. Keine Todesser, kein Voldemort schlich sich in ihre Gedanken. Dieses Hier und Jetzt, dieser Moment der Liebe ließ sie alles um sich herum vergessen und neue Kraft für den nächsten Kampf sammeln.

Irgendwie hatten sie es in dieser Nacht doch noch ins Bett geschafft. Als Sirius am Morgen aufwachte, griff er wie jeden Morgen vorsichtig auf die andere Seite des Bettes. Diesmal jedoch war es nicht leer, sondern Jill lag immer noch dort und schlief tief und fest. Er rüttelte vorsichtig an ihrer Schulter und sagte leise: „Aufstehen, du musst ins Ministerium.“ Jill grummelte: „Hab ein paar Tage frei, lass mich schlafen.“ Sie rutschte dicht zu ihm heran und vergrub ihr Gesicht an seinem Hals. Sirius seufzte: „Ausgerechnet heute feiern wir James Junggesellenabschied und Morgen ist die Hochzeit.“ Jill antwortete ihm nicht, sie war wohl wieder eingeschlafen.

Am späten Vormittag saß Sirius entspannt mit James in seiner Küche. Sie hatten gerade ihre Festumhänge abgeholt, als Jill ganz verschlafen bei ihnen auftauchte. Sie murmelte nur ein „Guten Morgen“ und griff nach einer Tasse Kaffee. James zog eine Augenbraue hoch und meinte belustigt: „Man Sirius, deine Freundin ist ein Morgenmuffel.“ Sirius lachte leise und Jill grummelte: „Hast du nichts besseres zu tun James? Ich dachte du heiratest Morgen.“ James kratzte sich verlegen am Kopf. „Also wir warten nur noch auf Peter und Remus und wollen dann meinen Junggesellenabschied feiern. Ich muss nämlich spätestens Mitternacht wieder zurück sein, sonst bekommt Lily einen Anfall, wenn ich morgen nicht fit bin.“ Jill lachte leise vor sich hin. „Na da habt ihr ja noch mehr als zwölf Stunden, um euch sinnlos zu betrinken.“ Sie drückte Sirius noch einen Kuss auf den Mund und verschwand vor ihren Augen. „Hey“ grummelte James, „warum kann Jill hier ungehindert apparieren und ich nicht.“ Sirius lachte: „Sie ist meine Freundin und ich hab keinen Bock, das du zu einem unpassenden Zeitpunkt hier auftauchst.“

Sirius und Remus hatten einen kleinen Umtrunk bei Madam Rosmerta in den Drei Besen organisiert. Der Feuerwhisky floss in Strömen, aber Gott sei Dank war Remus dabei. Peter war schon gegen Abend stock betrunken und Remus hievte ihn in den Fahrenden Ritter. Die Fahrt würde ihn wohl wieder nüchtern machen, um am nächsten Tag pünktlich zur Hochzeit zu erscheinen. Sirius und James dagegen wurden immer ausgelassener und erst im Morgengrauen kehrten sie in Sirius Wohnung zurück.

Jill lag auf der Sitzgruppe vor dem Kamin und wurde von ihrem Lärm geweckt. Remus hatte alle Mühe, seine beiden Freunde in die Küche zu schaffen, aber als sie dort ankamen stand schon ein Kessel voll, mit widerlich stinkendem Gebräu auf dem Tisch. Jill stand im Türrahmen und lachte: „Oh man Remus, du tust mir leid. Die Beiden da hast du wirklich nicht verdient.“ Sie zeigte auf Sirius und James deren Köpfe auf dem Küchentisch lagen und die Beide um die Wette schnarchten. Remus lächelte sie an: „Super das du schon vorgesorgt hast, sonst hätte ich noch anfangen müssen irgendetwas zu brauen.“ Er sah auf die Uhr und meinte: „Uns bleiben noch fünf Stunden, um die Beiden wieder fit zu bekommen.“ Jill zuckte mit den Schultern und sagte entschuldigend: „Ich würde dir ja gern helfen, aber ich gehe heute zu einer Hochzeit.“ Noch bevor Remus irgendetwas erwidern konnte war sie verschwunden.

Gegen 10.00 Uhr am Vormittag traf Remus mit James und Sirius in Potter Manor ein. Die Potters hatten keine Verwandten mehr, aber sie waren sehr beliebt in der Zaubererwelt, deshalb tummelten sich schon ein Haufen Gäste auf dem Anwesen. Sirius sah sich um und fragte neugierig: „Sag mal James, kommt eigentlich auch Lilys komische Schwester?“ James grummelte: „Die hat nicht mal auf die Einladung geantwortet, sondern nur ein paar Fotos von ihrer eigenen Hochzeit geschickt. Die hat irgend so einen fetten Typen Namens Dursley geheiratet. Lily war ganz schön traurig, das sie nicht einmal eingeladen wurde.“ Remus grummelte: „Auf so eine Familie kann sie ja wohl verzichten.“

Mrs. Potter trat heran und sagte: „Remus, du möchtest bitte mal nach oben zu Lily kommen.“ Remus machte große Augen folgte aber ihrer Bitte. James fragte neugierig: „Was soll er dort oben Mum?“ Seine Mutter lächelte nur und verschwand dann zwischen den Hochzeitsgästen. Sirius sah ihr nach. „Sie sieht heute gut aus und wie geht's deinem Vater, James?“

James seufzte: „Es geht schon, aber wir müssen immer damit rechnen, das...“ Sirius nickte verstehend und klopfte ihm noch einmal auf die Schulter, bevor er sagte: „Komm, ich denke es ist Zeit, das wir uns auf unseren Platz begeben. Bist du aufgeregt, Krone?“ James zuckte gelassen mit den Schultern. „Absolut nicht, ich wollte Lily doch schon immer heiraten, aber hast du die Ringe.“ Sirius kramte in seinem Umhang nach dem Kästchen und nickte. Die Beiden machten sich auf zu einem kleinen weißen Podest, wo schon ein Zauberer wartete, der die Trauung vollziehen sollte. James war verblüfft, niemand anderes als Albus

Dumbledore stand dort und begrüßte sie mit einem Lächeln. „Mr. Black, Mr. Potter, es freut mich sie zu sehen.“

„Ebenfalls“ sagten James und Sirius, wie aus einem Munde. Alice, Lilys beste Freundin tauchte bei ihnen auf, sie würde Lilys Trauzeugin sein. Sirius ließ seinen Blick über die Gäste schweifen. Einige Auroren und fast alle Ordensmitglieder waren anwesend. Artur Weasley war mit seiner Frau Molly und seinen fünf Söhnen erschienen. Peter saß schon auf seinem Platz, als Remus mit jemandem am Arm den Gang entlang lief. Es war wohl eine junge Frau. Sie trug zwar eine Kopfbedeckung und war eingehüllt in eine Menge Seide, nach Art einer Prinzessin. Ihr Gesicht war durch einen Schleier verdeckt, nur ihre Augen und ein paar schwarze Haare schauten hervor. Sirius stieß James an und fragte: „Wer ist das dort, bei Remus?“ James hatte keine Zeit zu antworten, weil Dumbledore sagte: „Das ist eine entfernte Verwandte von Professor McGonagall.“ Sirius fragte argwöhnisch: „McGonagall hat Verwandte?“

Die Musik begann zu spielen und ihre Unterhaltung wurde unterbrochen. Lily trat am Arm von Mr. Potter vors Haus und auf einmal war James nicht mehr der Coole. Nervös knetete er seine Hände und murmelte irgendetwas vor sich hin. Sirius lachte leise: „Ich denke du bist die Ruhe selbst.“

Als Lily neben dem strahlenden, aber etwas nervösen, James auftauchte begann Dumbledore die Trauung mit einer langen Rede. Sirius schloss hin und wieder genervt die Augen, bis die Zwei sich endlich das Ja Wort gaben und sein Einsatz verlangt wurde. Er hielt ihnen das Kästchen entgegen und murmelte: „Nun bin ich ja mal gespannt, ob die Ringe zu Staub zerfallen.“

„Ich auch“ seufzte Lily und sah James dabei verträumt in die Augen. Sie tauschten ihre Ringe und Sirius beobachtete gespannt das Geschehen. Ein Licht strömte von ihren geschlossenen Händen aus, dass nicht nur ihn, sondern die ganze Hochzeitsgesellschaft einhüllte. Als es verschwand waren Lily und James in einen langen Kuss versunken. Dumbledore klatschte in die Hände. „Na wenn das nicht Liebe ist“ sagte er laut.

Nach einer endlosen Schlange von Gratulanten, gab es für Sirius das lang ersehnte Essen. Er lud sich den Teller voll und traf dabei auf Remus, der gleich zwei Teller in seiner Hand hielt und sie bis zum Rand füllte. Sirius meinte belustigt: „Du isst doch sonst nicht soviel, Remus.“ Sein Freund sah ihn erschrocken an und stammelte: „Ähm, ist nicht alles für mich.“ Remus machte sich aus dem Staub und Sirius folgte ihm mit eiligen Schritten. Er sah wie Remus mit dieser mysteriösen Dame ins Obergeschoss verschwand und schüttelte gedankenverloren den Kopf. Irgendetwas an dem Gang dieser Frau kam ihm bekannt vor, aber er widmete sich erst einmal dem Essen und unterhielt sich hin und wieder mit den Gästen.

Eine unter den vielen geladenen Gästen war seine Cousine Andromeda und ihr Mann Ted. Sie hatten eine kleine Tochter von etwa 6 Jahren. Sirius begrüßte seine Cousine mit einer Umarmung und meinte lächelnd: „Endlich mal ein freundliches Gesicht, aus meiner Sippe.“ Andromeda freute sich ebenso und sagte: „Es ist schön dich zu sehen, Sirius. Ich denke deine Freunde haben uns schon deswegen eingeladen, damit wir uns endlich mal wieder begegnen.“ Sirius begrüßte auch ihren Mann Ted und beugte sich dann zu dem kleinen Mädchen, mit den Bonbon farbigen Haaren hinunter. „Hallo Nymphadora“ begrüßte er sie. Die Kleine verschränkte die Arme vor der Brust und kniff die Augen zusammen, bevor sie mit kindlicher Stimme sagte: „So will ich nicht genannt werden. Nenn mich Tonks.“ Andromeda seufzte: „Sie hasst ihren Namen. Ich glaube da hab ich was falsch gemacht.“ Sirius grinste und sah der kleinen Nymphadora nach, wie sie zwischen den Hochzeitsgästen verschwand. Er unterhielt sich noch eine ganze Zeit mit seiner Cousine, bevor auch er sich dem weiteren Geschehen des Festes zuwandte. Einen Moment lang dachte er an Jill, die heute sicher gern dabei gewesen wäre.

Im Garten war eine Tanzfläche aufgebaut und das Brautpaar sollte nach dem Essen den Tanz eröffnen. Alle Gäste standen drum herum und sahen ihnen zu. Lily und James waren wirklich die perfekten Tänzer und es brauchte eine ganze Weile, bevor sich andere Paare dazugesellten. Remus führte die verschleierte Schönheit auf die Tanzfläche und Sirius beobachtete ihn dabei. Er unterhielt sich mit ihr, als würde er sie schon ewig kennen. Für einen Augenblick sah er in die Augen dieser jungen Frau und er war sich sicher, dass er sie kannte. Er beobachtete sie noch eine ganze Weile, bis es ihm wie Schuppen von den Augen fiel. Ein wissendes Lächeln erschien auf seinem Gesicht und sofort machte er sich auf zu Lily, die umringt von Hochzeitsgästen, am Rande der Tanzfläche stand. Er bat sie um einen Tanz, in den sie auch sogleich einwilligte.

Sirius führte Lily auf die Tanzfläche und zog sie nah zu sich heran, bevor er leise fragte: „Sag mal, wer ist

diese verschleierte Frau, die mit Remus tanzt? Und sag mir jetzt nicht McGonagalls Verwandte.“ Lily wandte ihren Blick ab und musste ein lachen unterdrücken, was Sirius Verdacht nur bestätigte. Er tanzte mit Lily Richtung Remus und ohne lange zuzögern veranlasste er einen Partnertausch.

Sirius zog die verschleierte Frau nah zu sich heran und sofort strömte ihm ein Duft in die Nase, den er nur all zu gut kannte. Er beugte sich zu ihr vor und flüsterte grinsend in ihr Ohr: „Hallo Jill.“ Sie rollte mit den Augen und grummelte: „Remus hat mich gewarnt, er sagte, dass du mich erkennen würdest.“ Sirius lachte leise und flüsterte: „Ich kenne alles an dir, aber ehrlich gesagt, diese Haare haben mich etwas verwirrt.“ Jill giggelte: „Ist nur ein Zauber, verschwindet nach Mitternacht wieder, wie bei Aschenputtel.“

Jill und Sirius kümmerten sich nicht um die Hochzeitsgäste, noch um die Fotografen, die hin und wieder Fotos machten.

Am späten Nachmittag schnitten James und Lily ihre riesige Hochzeitstorte an. Sirius holte für sich und Jill etwas davon und verschwand mit ihr in sein ehemaliges Zimmer. Jill legte ihren Schleier ab und ließ sich auf dem großen Bett nieder. Die Musik drang an ihr Ohr, als sie mit Sirius in einen langen Kuss verfiel. „Mhm, ich würde gern die Torte probieren“ murmelte sie. Sirius drückte sie auf das Bett und flüsterte: „Später, ich möchte jetzt erst was anderes probieren.“

Der Abend war schon recht weit fortgeschritten, als die Beiden wieder auf der Feier erschienen. Jill verschwand für einen Augenblick zu Lily, kehrte aber nicht wieder zurück. Sirius suchte den ganzen Garten nach ihr ab, bis Remus ihm sagte, das sie gegangen war. Er war nicht sonderlich verwundert darüber und auch keineswegs enttäuscht, denn Jill war trotz aller Gefahren, dennoch bei der Hochzeit seines besten Freundes dabei gewesen.

Es wurde trotzdem noch eine ausgelassene Feier und als Sirius in seine Wohnung zurückkehrte schlief Jill schon tief und fest. Der Zauber von ihren Haaren war verschwunden und ein Lächeln lag auf ihrem Gesicht.

Lilys Weihnachtsüberraschung

Einen Tag nach Lilys und James Hochzeit erschien die Hexenwoche mit einem großen Foto von Sirius auf der Titelseite. Jill hat sich kaputtgelacht, als sie den Text dazu gelesen hatte:

Sirius Black, begehrtester Junggeselle, hat auf der Hochzeit der Potters mit einer geheimnisvollen Schönheit getanzt!

Lässt uns das nun vermuten, das er jemanden gefunden hat, oder gibt es noch Hoffnung für all die einsamen Hexen unseres Landes? Wir werden sie auf dem Laufenden halten, denn schließlich wollen alle ja wissen, ob etwas Wahres an unserer Vermutung ist.

Dieser Artikel lag jetzt schon ein paar Wochen zurück, denn die Adventszeit hatte Einzug gehalten. Eine dünne Schneedecke bedeckte die Häuser der Winkelgasse und tauchte alles in ein magisch weißes Licht. Um Voldemort war es die letzten Tage recht ruhig und die auch die Ordensmitglieder pausierten etwas. Irgendwie hatte es den Anschein, als würde eine Waffenruhe über Weihnachten einkehren. Sirius und James arbeiteten vermehrt für das Aurorenbüro, doch die meiste Zeit verbrachten sie in Pottor Manor. James Eltern ging es von Tag zu Tag schlechter und es würde fraglich sein, ob sie das neue Jahr überhaupt noch erleben würden. Lily versuchte alles ihnen noch ein schönes letztes Weihnachtsfest zu ermöglichen und wich den beiden alten Herrschaften nicht mehr von der Seite.

Am Morgen des Heiligabends überraschte Jill Sirius mit einem Frühstück im Bett. Es war kein Kunststück ihn wach zubekommen, denn wenn Sirius was zu Essen roch, war er immer gleich da. Entspannt saßen die Beiden im Bett und genossen diese Zweisamkeit. Jill senkte ihren Blick, als sie sagte: „Ich werde über den Feiertagen bei meinen Eltern sein. Onkel Ernie kommt uns besuchen.“ Sirius seufzte: „Ich hab mir so was schon bald gedacht.“ Jill hörte sehr wohl die Trauer in seinen Worten. Sie strich mit der Hand über seine Wange und sagte leise: „Sei nicht traurig, Lily und James haben dich doch eingeladen.“ Sirius zog seinen Kopf weg und murmelte: „Ich hätte aber viel lieber mit dir gefeiert.“ Jill schob das Tablett zur Seite und krabbelte zu ihm rüber. Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und lächelte ihn an. „Dann feiern wir eben später und jetzt mach nicht so ein Gesicht, ich bleib ja noch bis zum Nachmittag.“ Sirius grummelte etwas Unverständliches und griff nach seinem Toast. Jill hing noch immer an seinem Hals und wollte ihn nicht loslassen, also klatschte er ihr mal eben, den mit Marmelade bestrichen Toast ins Gesicht. Jill lachte und Sirius ließ seine Zunge genüsslich über ihre Lippen gleiten. „Na so ein Frühstück liebe ich“ murmelte er. Jill schob ihn lachend von sich und sagte geheimnisvoll: „Lily hat heute Abend eine ganz besondere Weihnachtsüberraschung.“ Sie stand auf und kramte im Schrank nach einem kleinen Päckchen, das sie aufs Bett legte. Jill sagte lächelnd: „Das nimmst du ihr bitte mit und gibst es ihr von mir.“ Sirius nickte und fragte neugierig: „Klar, was ist denn da drin?“ Jill grinste: „Hat was mit der Überraschung zu tun und jetzt frag nicht weiter, ich sag dir sowieso nichts.“ Sirius machte einen Schmollmund und zog sie wieder aufs Bett. Ihr Gesicht klebte von der Marmelade und er machte sich einen Spaß daraus sie herunter zu küssen.

Die letzten Stunden verbrachten sie faul vor dem Kamin, bis jeder von ihnen aufbrach. Sirius hatte Mühe beim apparieren nicht all die Päckchen, die er bei sich trug, zu verlieren und landete deshalb auch etwas unsanft in der Eingangshalle von Potter Manor. Lily stand da und lachte aus vollem Halse. „Na Mr. Black, Schwierigkeiten beim apparieren?“ Sirius grummelte: „Das lag an den Päckchen. Wohin damit?“ Lily zeigte ins Wohnzimmer und verschwand dann in der Küche.

Sirius folgte ihr und sah gerade noch, wie sich eine saure Gurke in den Mund stopfte. Er betrachtete ihr Gesicht, sie sah nicht krank aus, wirkte aber etwas blass. Lily reichte ihm eine Tasse Tee und die Beiden ließen sich am Küchentisch nieder. Sirius sah sie argwöhnisch an: „Sag mal Lily, ist alles in Ordnung mit dir?“ Lily zuckte mit den Schultern und fragte entsetzt: „Hat dir Jill etwa was erzählt?“ Sirius schüttelte mit dem Kopf und Lily atmete geräuschvoll aus. „Was ist los Lily?“ hakte er nach, denn es war eindeutig, das ihr irgendetwas auf der Seele lag.

Lily griff noch einmal nach den sauren Gurken, lief zur Tür und spähte in die Eingangshalle, die wie ausgestorben war. Sirius schüttelte mit dem Kopf und murmelte: „Nun mach es doch nicht so spannend.“ Lily seufzte und setzte sich wieder. Mit gesenktem Blick sagte sie leise: „Verdammt noch mal Sirius, ich bin

schwanger.“ Vorsichtig hob sie den Kopf und sah in Sirius lächelndes Gesicht. Er legte seine Hand auf ihre und sagte grinsend: „Das also ist die Weihnachtsüberraschung, von der mir Jill erzählt hat. Weiß James es schon?“ Lily schüttelte mit dem Kopf. „Nein, und ich bin selbst nicht sicher, ob es richtig ist, jetzt ein Kind zu bekommen. Die Zeiten sind dunkel und dann auch noch das mit James Eltern.“ Sirius hörte die Zweifel in Lilys Worten und meinte: „Vielleicht ist es die beste Möglichkeit James über das Unvermeidbare hinwegzutrusten und niemand weiß, wie lange Voldemort noch sein Unwesen treiben wird. Es reicht schon, das Jill und ich uns dem unterordnen, da braucht ihr das nicht auch noch zu tun.“ Lily seufzte hörbar auf, als die Tür aufgerissen wurde und James erschien. „Hey, Tatze du bist ja schon da.“ Sirius räusperte sich und murmelte: „Na ja, zu Hause bin ich auch nur allein.“ Er lächelte Lily noch einmal aufmunternd zu und verschwand dann mit James ins Wohnzimmer.

Für das Festessen am Abend hatten die Hauselfen der Potters, alle Register ihres Könnens gezogen. Sie tafelten die leckersten Speisen auf, doch Lily stocherte nur lustlos in ihrem Essen herum und warf immer mal wieder einen Blick zu James, der sich angeregt mit Sirius unterhielt. Mrs. und Mr. Potter beobachteten Lily argwöhnisch, bis Mrs. Potter sich räusperte und fragte: „Hast du keinen Hunger Lily? Du bist ganz blass Kind.“ Lily seufzte und alle Augen waren auf sie gerichtet. Sie murmelte: „Ich brauch mal frische Luft“ und verschwand aus dem Esszimmer. James sah ihr irritiert nach und Sirius meinte gelassen. „Vielleicht siehst du mal nach ihr, James.“

James grummelte: „Sie ist die ganzen letzten Tage schon so komisch und dauernd ist ihr schlecht. Ich mach mir langsam Sorgen, nicht das sie noch krank wird.“ Sirius konnte sich nur schwer ein Lachen verkneifen und meinte: „Na nun geh schon, ich lass dir auch noch was von dem Essen übrig.“ James seufzte und folgte Lily nach draußen. Sirius sah ihm nach und meinte zu James Eltern: „Ich wette, gleich gibt es eine Überraschung.“

Es dauerte auch gar nicht lange und ein greller Schrei zog durch das Potterhaus. Mit einem Ruck schwang die Tür zum Esszimmer auf und ein vor Freude strahlender James erschien. Er atmete tief durch und sagte: „Leute ich bekomme ein Kind.“ James Eltern waren sprachlos und Sirius meinte lachend: „Ich glaube Lily und nicht du.“ James winkte ab. „Egal wie auch immer, ich werde Vater.“ Tränen der Freude traten in seine Augen, doch Sirius verspürte in diesem Moment einen kleinen Stich im Herzen und schloss kurz die Augen. Er freute sich für James und Lily, keine Frage, doch die Tatsache, dass ihm solch ein Glück in nächster Zeit verwehrt bliebe, machte ihn traurig. James riss ihn aus seinen Gedanken, als er freudestrahlend sagte: „Du wirst der Pate Sirius, das steht schon mal fest und dann werden wir mit dem Jungen Quidditch spielen.“ Lily kam lächelnd ins Esszimmer, man sah ihr die Erleichterung deutlich an und meinte: „Wer sagt das es ein Junge wird.“ James lachte: „Ich...“ Er sah zu seinen Eltern, die Tränen in den Augen hatten. Sein Vater wollte ihn umarmen, aber er taumelte leicht und James drückte ihn energisch in den Stuhl zurück. Mrs. Potter nahm die Hand ihres Sohnes und die von Lily. Leise sagte sie: „Es ist schön zu wissen, das der Name Potter nicht ausstirbt. Es ist das schönste letzte Weihnachtsgeschenk das ihr uns machen konntet.“ Schwerfällig stand sie auf und ließ sich von Lily aus dem Esszimmer führen. James Vater folgte ihr auf wackligen Beinen und als sich die Tür hinter den dreien geschlossen hatte, sah Sirius die Tränen in den Augen seines Freundes schimmern. Schwerfällig ließ sich James neben Sirius am Tisch nieder und sagte verzweifelt: „Sie werden es nicht mehr erleben, sie werden ihr Enkelkind nie in ihren Armen halten können und ich kann nichts dagegen tun.“ Sirius seufzte: „Ich weiß James, ich weiß, aber zur Feier des Tages könnten wir uns doch noch einen Feuerwhisky genehmigen.“ Er wollte James ein bisschen aufmuntern, denn irgendwie schien dieses Weihnachtsfest nicht so fröhlich zu werden, wie sie es sich alle erhofft hatten.

Am späten Abend kehrte Sirius in seine Wohnung zurück. Lange konnte er nicht einschlafen und wälzte sich unruhig in seinem Bett hin und her.

Am Morgen war er wie gerädert und als er nach einer ausgiebigen Dusche in sein Schlafzimmer zurückkehrte, klopfte seine Eule Black energisch mit dem Schnabel an das Fenster. Sirius ließ ihn herein und strich ihn über sein Gefieder. „Na du Rumtreiber, du hattest wohl heute Nacht mehr Spaß als ich.“ Black kniff ihm noch einmal in die Hand und schuhte leise, bevor er sich in seinem Käfig niederließ.

Sirius wollte sich gerade ein einsames Frühstück machen, als es an seiner Wohnungstür klopfte. „Wer ist da?“ rief er noch bevor er die Tür öffnete. Eine Stimme kam von draußen: „Hier ist Onkel Ernie.“ Verblüfft

riss Sirius die Tür auf und Jills Onkel strahlte ihn an. Hinter ihm erschien Jills lächelndes Gesicht. „Überraschung, Onkel Ernie und ich wollten uns ein bisschen die Beine vertreten und auf einmal sind wir hier gelandet.“ Sirius grinste: „Na dann rein mit euch, ich wollte gerade Frühstück.“ Für ihn war es die schönste Weihnachtsüberraschung, die sie ihm an diesem Morgen machen konnte. Jill drückte ihm noch im Vorbeigehen einen Kuss auf die Lippen und machte sich auch gleich in der Küche zu schaffen. Sie lud Sirius den Teller voll und machte für sich und ihren Onkel eine Tasse Tee. Onkel Ernie lachte: „Man Junge, wann hast du das letzte Mal was zu essen bekommen?“ Sirius mampfte: „Gestern Abend, aber ich hab immer Hunger.“ Jill lächelte und meinte: „Sirius kann immer essen, in jeder Lebenslage.“ Onkel Ernie lachte und fragte, ob er sich die Wohnung ansehen könnte. Jill wollte ihn begleiten, doch er lehnte ab und lies die Beiden allein in der Küche zurück.

Sirius schob den Teller von sich und zog Jill auf seinen Schoß. Er nuschte an ihren Hals: „Wann kommst du wieder?“ Jill seufzte: „Morgen Abend. Ich will meinen Onkel nicht so lang allein mit meinen Eltern lassen.“ Sirius nickte und erzählte ihr von Lilys Weihnachtsüberraschung. Jill war kein bisschen erstaunt, denn sie wusste ja schon Bescheid.

Plötzlich gab es ein lautes Stimmengewirr im Wohnzimmer. Sie hörten James donnernde Stimme: „Wer zum Teufel sind sie und wo ist mein Freund?“ Die Tür zur Küche wurde aufgerissen und James hatte Jills Onkel am Kragen gepackt und schob ihm vor sich her. Jill stand auf und grummelte: „Las ihn los James, das ist mein Onkel.“ Augenblicklich ließ James Onkel Ernie los und nuschte eine Entschuldigung. Zu Sirius sagte er: „Du musst mitkommen sofort. So ein paar durchgeknallte Todesser, haben bei einer Kinderweihnachtsfeier verrückt gespielt.“ Sirius sprang auf und warf sich in aller Eile einen Umhang über. Jill rief: „Soll ich mitkommen?“ James sagte panisch: „Bist du irre, wenn dich jemand erkennt.“ Und schon war er mit Sirius verschwunden. Onkel Ernie atmete geräuschvoll aus. „Ist das immer so bei euch?“ Jill nickte: „Fast immer, aber ich hätte erwartet, das wenigstens heute Ruhe herrschen würde.“

In einem abgelegenen Dorf tauchten James und Sirius wieder auf. Einige Ordensmitglieder, darunter Mad Eye Moody und Kingsley waren schon in ein kleines Duell mit zwei, der etwa zwölf Todesser verwickelt. Einige Blutspritzer waren schon im Schnee auszumachen und ohne lange zu zögern stürzten sich Sirius und James ins Kampfgetümmel. Zwei Ordensmitglieder hatten die vielen Kinder, die hier eine weihnachtliche Schlittenfahrt veranstalten wollten, in Sicherheit gebracht. Sie standen in einiger Entfernung und einige der Kinder weinten und riefen nach ihren Eltern. „Ihr verdammten Schweine“ knurrte James und streckte mit einem gezielten Fluch einen der Todesser zu Boden. Sirius war etwas entsetzt über James Wutausbruch, konnte sich aber nicht weiter darum kümmern, weil gleich zwei Todesser ihn attackierten. In einem unaufmerksamen Moment bekam er einen Fluch auf den Hals gehetzt der sich gewaschen hatte. Er flog einige Meter in die Höhe und krachte mit voller Wucht auf den steinharten Schneeboden auf. Er spürte sofort, das er sich ein paar Rippen gebrochen hatte und wahrscheinlich auch sein Bein, was in einem ungewöhnlichen Winkel zu seinem Körper stand. Er biss die Zähne zusammen, doch es nutzte nichts. Er konnte nicht aufstehen und blieb keuchend am Boden liegen.

Mad Eye Moody hatte fünf der Todesser schon schön verpackt, als der Rest, mit einem höhnischen Lachen, vor ihren Augen verschwand. Kingsley und James halfen Sirius aufzustehen, was auf dem gefrorenen Boden gar nicht so einfach war. Sirius stöhnte: „Ich glaub mein Bein ist gebrochen.“ Kingsley murmelte: „Wir bringen dich erst mal ins Sankt Mungo.“

Mit einem Plop waren sie verschwunden und tauchten in der Eingangshalle des Krankenhauses wieder auf. Ein Heiler kam ihnen entgegen und begrüßte sie: „Frohe Weihnachten“. Sirius rollte mit den Augen: „Ja die hab ich später, bringen sie erst mal mein Bein in Ordnung und ein paar Rippen hab ich mir sicher auch gebrochen.“ Kingsley grinste: „Ich danke euch für eure Hilfe, ihr wart Klasse. Wir sehen uns.“ Und schon war er verschwunden. Der Heiler und James hieften Sirius auf ein Bett im Behandlungsraum und Sirius murmelte: „Geh schon James, ich komm alleine klar.“ James fuhr sich durch sein wirres schwarzes Haar und sagte: „Nein ich bleibe und dann nehme ich dich mit zu uns.“ Sirius schüttelte mit dem Kopf, war ihm aber dankbar dafür. Er musste eine Menge scheußlich schmeckender Tränke zu sich nehmen, bevor der Heiler sein Bein richtete. Der Heiler meinte: „Sie sollten über Nacht hier bleiben.“ Sirius verzog schmerzverzerrt sein Gesicht, sagte aber: „Nein ich hab keine Lust an Weihnachten hier rum zu liegen.“ James half ihm auf und gemeinsam apparierten sie nach Potter Manor.

Lily fragte erst gar nicht was passiert war, sondern machte für Sirius erst einmal das Sofa im Wohnzimmer

zurecht. James brachte seinen Freund dorthin und Lily holte ihnen erst einmal Tee, bevor Sirius und James ihr die ganze Sache erzählten. Lily seufzte und sah Sirius an, als sie leise sagte: „Ist es richtig, in Zeiten wie diesen ein Kind in die Welt zu setzen? Selbst die unschuldigen Wesen bleiben nicht vor diesem Abschaum verschont.“ James nahm ihre Hand und sagte eindringlich: „Es kommen auch wieder bessere Zeiten und dann haben die Kinder in diesem Land eine glückliche Zukunft vor sich.“ Lily sprang auf und sagte mit tränenerstickter Stimme: „Aber so lange werden alle nicht reinblütigen Eltern Angst um ihre Kinder haben müssen.“ Schluchzend rannte sie aus dem Wohnzimmer. Sirius schloss die Augen und murmelte: „Geh James und rede mit ihr. Es ist nicht gut, wenn sie jetzt allein ist. Ich komm schon zurecht.“ Er konnte Lily verstehen, denn sie als Muggelstämmige würde noch mehr Angst um ihr Kind haben, solange diese Verrückten durch das Land streiften. James verharrte noch einen Augenblick und folgte Lily dann. Sirius legte sich bequemer hin und es dauerte auch gar nicht lange, bis er einschlief.

Beziehungsstress

Es war ein grauer Januar Morgen, als James eines Morgens seine Eltern tot im Bett fand. Sie hielten sich an den Händen und es sah aus, als würden sie schlafen. Das Unvermeidbare war eingetreten, doch jeder ging anders mit seinem Schmerz um. Lily war in sich gekehrt und James vergoss bis zu dem Tag der Beerdigung nicht eine Träne, aber Sirius weinte. Zum ersten Mal im Leben hatte er Menschen verloren, die ihm etwas bedeuteten.

Regen peitschte über den Friedhof, als einige dutzend Leute zusahen, wie zwei Särge in die kalte dunkle Erde hinab gelassen wurden. Umhänge flatterten im Wind und nur das Schluchzen durchbrach das Peitschen des Windes. James stand ganz vorn und Lily einen Schritt hinter ihm, als er urplötzlich auf die Knie sank und in Tränen ausbrach. Erst jetzt schien er zu realisieren, dass es endgültig war. Lily stand fassungslos daneben, bis Remus und Sirius, den von Weinkrämpfen geschüttelten James auf die Beine zogen. Ohne ein Wort verließen sie mit ihm den Friedhof. Keiner der beiden Freunde wusste, wie sie James trösten sollten.

Still war es in Potter Manor, als sie das Haus betraten und James sofort hinauf ins Schlafzimmer brachten. Er war gar nicht richtig bei sich, als ihm Remus ein Schlafmittel einflösste. Sirius warf ihm noch eine Decke über und sie ließen James in einen traumlosen Schlaf gleiten. Remus murmelte: „Ich hoffe nur er wird wieder.“ Sein Blick ruhte dabei auf James, den noch im Schlaf Tränen über die Wangen liefen. Sirius seufzte, er verstand James Schmerz nur all zu gut und meinte: „Ich denke wir werden jetzt vermehrt für den Orden und das Aurorenbüro arbeiten, vielleicht lenkt ihn das ab.“

Leise öffnete Lily die Tür und dicke Tränen kullerten ihre Wangen hinab. Remus nahm sie in den Arm und murmelte: „Er schläft jetzt. Ist sonst noch jemand mitgekommen?“ Lily schüttelte den Kopf und sah Sirius an. „Nein nur Jill ist hier.“

Die Drei verließen das Schlafzimmer und gesellten sich zu Jill, die ihnen allen erst einmal einen Tee gemacht hatte. Schweigend saßen die Vier am Küchentisch und hingen ihren Gedanken nach, bis Remus meinte: „Ich bleibe ein paar Tage hier.“ Lily nickte schwach und Jill seufzte leise: „Ich muss wieder zurück ins Ministerium.“ Sie umarmte Lily und verabschiedete sich schnell von Sirius.

Die Nächsten Tage verbrachten Sirius und Remus in Potter Manor. James war hin und her gerissen zwischen der Trauer um seine Eltern und der Freunde, dass er Vater werden würde. Zusammen mit Lily beschloss er Potter Manor zu verlassen und sich irgendwo ein eigenes kleines Haus zu kaufen. Lily sollte die Sache in die Hand nehmen, da James und Sirius jetzt mehr denn je für den Orden und das Aurorenbüro unterwegs waren.

Sirius sah Jill so gut wie nie. Wenn er schon mal nachts zu Hause war, dann musste sie wieder mit den Todessern durch das Land streifen, oder zu irgendwelchen Versammlungen.

Eine Woche war seit der Beerdigung vergangen. An diesem Abend wollte Sirius endlich mal ausspannen und er hoffte das Jill noch kommen würde, doch wieder einmal wartete er vergebens.

Am Morgen wachte er auf und sah sich um. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, Jill lag zusammengerollt und friedlich schlafend neben ihm. Einige Sonnenstrahlen der winterlichen Morgensonne schienen durch das Fenster, als er sich leise aufrappelte und nach seiner Hose griff. Er stutzte einen Moment, denn über einem Stuhl hing ein schwarzes Abendkleid. Er sah noch einmal in Jills schlafendes Gesicht und tapste dann auf nackten Füßen hinunter in die Küche.

Black saß schon am Fenster, brachte ihm die neueste Ausgabe des Tagespropheten und Sirius kochte sich erst einmal einen Kaffee, bevor er die Zeitung aufschlug. Die ersten Seiten überblätterte er, das meiste kannte er schon, doch als er zu der Klatschseite kam hielt er inne und stellte geräuschvoll seinen Kaffeebecher auf dem Tisch ab. Ein halbseitiges Foto von Jill und einem Mann Namens Antonin Dolohow war dort zu sehen. Jill lächelte auf diesem Foto und schien sich sichtlich gut mit ihm zu unterhalten. Dieser Dolohow hatte ein ziemlich bleiches Gesicht und wirkte viel älter als sie und Sirius erkannte das schwarze Kleid, das oben in seinem Schlafzimmer lag. Er las den Text unter dem Foto:

Jill Mathews, Tochter einer der reinblütigsten Familien Englands, wurde bei einem romantischen Essen

mit Antonin Dolohow gesehen. Die beiden scheinen sich prächtig zu amüsieren. Steht uns da vielleicht bald eine große Hochzeit ins Haus?

Wütend warf Sirius die Zeitung beiseite, als sich die Küchentür öffnete und Jill, nur mit einem seiner Hemden bekleidet, eintrat. Ihre Haare waren ganz zerzaust und eigentlich liebte er diesen Anblick, aber heute war es ihm ein Dorn im Auge. Sie ließ sich auf einen Stuhl ihm gegenüber fallen und nahm sich erst einmal eine Tasse Kaffee, bevor sie Sirius mit einem guten Morgen begrüßte. Sirius hatte sich in seinem Stuhl zurückgelehnt und die Arme vor der Brust verschränkt, als er fragte: „Na hattest du gestern einen schönen Abend?“ Seine Worte klangen anklagend und Jill sah ihn fragend an. Er warf die Zeitung vor ihr auf den Tisch und sie blätterte, bis sie zu dem Artikel kam. Sie schlug die Zeitung wieder zu und meinte gelassen: „Ich war nur Essen mit ihm. Was ist denn schon dabei?“ Sirius sprang auf und sein Stuhl fiel krachend zu Boden, doch er beachtete es nicht weiter. Er beugte sich zu ihr vor und zischte: „Dieser Dolohow gehört zum engsten Kreis Voldemorts und der geht sicher nicht nur aus Spaß mit dir aus.“

Jill atmete geräuschvoll aus und stellte ihren Kaffeebecher mit einem lauten Knall auf den Tisch. Sie sah in sein Gesicht und sagte laut: „Wenn du glaubst, das ich etwas mit ihm habe, dann sag es doch. Aber komm mir nicht damit, das er ein Todesser ist, das bin ich nämlich auch, falls du es vergessen hast.“

Sirius schnaubte wütend: „Das steht hier gar nicht zur Debatte. Ich will nur nicht, das dir etwas passiert.“

Jill lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und lachte höhnisch: „Jetzt hör aber auf Sirius, du weißt, das ich gut auf mich selbst aufpassen kann und das ich mit ihm aus war hat nichts mit dir zu tun. Meine Eltern haben mich dazu gedrängt und um ehrlich zu sein, mir hat es gefallen. Ich möchte nämlich auch mal wieder ein bisschen Spaß im Leben haben und ich habe keine Lust mich von dir hier herunterputzen zu lassen.“ Jills Stimme war bei diesen Worten immer lauter geworden und man sah ihr mehr als deutlich ihren Zorn an.

Sirius atmete geräuschvoll ein und verließ die Küche. Mit einem lauten Knall flog die Tür hinter ihm zu. Er war wütend und er war eifersüchtig, aber das würde er nie zugeben. Dieses Gefühl von aufkeimender, nagender und schmerzhafter Eifersucht kannte er bis zu diesem Tag nicht. Heute zum ersten Mal hatte er das Gefühl daran zu ersticken und er hatte Angst sie zu verlieren.

Jill folgte ihm ins Wohnzimmer und warf die Hexenwoche mit seinem Foto auf den Tisch. Sirius sah sie an und sie wandte den Blick ab, als sie traurig sagte: „Hier du scheinst ja auf der Suche nach der Frau fürs Leben zu sein. So wie es aussieht, bin ich es ja nicht, wenn du so wenig vertrauen zu mir hast.“ Er wollte auf sie zu gehen und sich eigentlich bei ihr entschuldigen, doch mit einem Plop war sie vor seinen Augen verschwunden. Sie hatte sich weder umgezogen noch ihre Sachen mitgenommen. Sirius schloss genervt die Augen, er hatte es mal wieder vermasselt. Nun war sie schon mal da und er musste ihr gleich wieder irgendwelche Vorhaltungen machen.

Sirius schnaubte vor Wut und hatte im Moment das dringende Bedürfnis ein paar Todesser aufzumischen, um sich etwas abzureagieren. In Windeseile zog er sich an und machte sich auf ins Aurorenbüro und er hatte Glück. Kingsley nahm ihn gleich mit zu einem Einsatz. Sirius hatte an diesem Tag keine Mühe sich die Todesser vom Hals zu halten und Kingsley war beeindruckt von seinem tun.

Als Sirius am Abend zurückkehrte war Jill nicht aufgetaucht und das blieb auch die nächsten Tage so. Er hatte Black mit einem Brief zu ihr geschickt, doch seine Eule kehrte erst drei Tage später zurück, jedoch ohne eine Antwort. So langsam verzweifelte er und er hoffte, dass es nicht das Ende ihrer Beziehung sein würde.

Er hatte mal wieder das dringende Bedürfnis nach einem Gespräch mit James und machte sich auf nach Potter Manor.

Aus dem Kamin gestiegen, traf er auch sofort auf seinen Freund, der entspannt auf dem Sofa lag und die Anzeigen im Tagespropheten studierte. Die Freunde begrüßten sich und Sirius fragte: „Na habt ihr schon was passendes gefunden?“ James stöhnte: „Das ist gar nicht so einfach. Lily hat da ihre eigenen Vorstellungen.“ Sirius lächelte: „Wo ist Lily überhaupt?“ James kratzte sich verlegen am Kopf und sagte knapp: „Oben, sie hat Besuch. Aber was treibt dich eigentlich her?“ Sirius murmelte: „Nichts weiter, wollt mal sehen, wie es euch so geht.“ James grinste: „Was denn Tatze, nach einem Tag hast du schon Sehnsucht nach mir. Also spuck es aus, was ist los?“ Sirius seufzte, sein Freund kannte ihn wohl doch zu gut. Er starrte in den Kamin, als er leise sagte: „Ich hab Jill schon eine Woche nicht mehr gesehen.“ James hörte zwar die Verzweiflung in der Stimme seines Freundes, fing aber an zu lachen und meinte: „Na ich schon, sie ist nämlich oben bei Lily.“ Sirius sah ihn entgeistert an und wollte schon aus dem Zimmer stürzen, doch James hielt ihn zurück. „Du bleibst schön

hier und wir unterhalten uns jetzt mal“ sagte er mit einer Spur Vorwurf in seiner Stimme.

Sirius grummelte: „Ja, ja sag mir ruhig, das ich ein Vollidiot bin.“ James holte ihnen zwei Flaschen Butterbier und meinte: „Das bist du auch. Wieso setzt du sie so unter Druck? Sie muss aufpassen, dass sie nicht auffliegt und tut alles, damit sie bei dir sein kann.“ Sirius fuhr sich unkontrolliert mit den Händen durch seine Haare und sagte zerknirscht: „Du hast ja Recht und es tut mir auch leid. Es ist mal wieder mit mir durchgegangen.“ James murmelte: „Ja genau, wie so oft. Lass ihr Zeit, sie wird sich schon bei dir melden.“

Sirius sah seinen besten Freund an und fragte zweifelnd: „Was wenn nicht?“ James grinste und klopfte seinem Freund auf die Schulter: „Sie wird, glaub mir.“ Sirius seufzte und sah hin und wieder mal zur Tür des Wohnzimmers, doch weder Lily noch Jill tauchten auf. Er fühlte sich hundeeelend und hätte am liebsten sofort mit ihr gesprochen, bevor ihn der Mut wieder verließ.

Erst nach einer Ewigkeit, so kam es Sirius vor, öffnete Lily die Tür und blieb einen Moment stehen. Ein Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie sagte: „Ah da hatte noch jemand das Bedürfnis nach einem Gespräch.“ Sirius grummelte: „Wo ist sie?“ Lily zuckte mit den Schultern: „Gegangen.“

Sirius seufzte und murmelte etwas Unverständliches, bevor er wieder in seine Wohnung zurück flohte.

Sofort strömte ihm ein Duft nach Essen entgegen und er sah, dass der Tisch im Wohnzimmer schon gedeckt war. Er warf seinen Umhang ab und lief geradewegs in die Küche. Ein Stein fiel ihm vom Herzen, als er Jill sah, die sich am Herd zu schaffen machte und ihn gar nicht zu bemerken schien. Er lehnte im Türrahmen und beobachtete sie, wie sie in den Töpfen und Pfannen hantierte und dabei ein leises Lied vor sich hin summt. Er war mehr als glücklich, dass sie wieder da war und nahm sich fest vor, ihr niemals wieder so eine Szene zu machen.

Sirius räusperte sich und erschrocken fuhr sie herum. Jill lächelte: „Ich hatte schon befürchtet, das du jemand anderen gefunden hast, der für dich kocht.“ Sirius sagte grinsend: „Das ist gar nicht so einfach. Ich würde nämlich jede mit dir vergleichen.“ Diese Worte waren ehrlich gemeint, denn er war sich in seinem tiefsten Inneren sicher, das er niemals wieder einen Menschen so sehr lieben konnte wie sie.

Jill ging einen Schritt auf ihn zu. Sie streckte ihren Arm nach ihm aus und legte ihre Hand auf seine Wange. „Ich liebe dich“ sagte sie leise, „und niemand anderen, verstehst du.“ Diese Worte brachten Sirius dazu seine Augen zu schließen und er murmelte: „Es tut mir leid. Ich...“ Jill hatte ihre Lippen auf seine gelegt, um jedes weitere Wort von ihm zu ersticken. Ganz fest hielt er sie, als wollte er sie nie wieder loslassen. Diese Woche der Trennung hatte ihm klar gemacht, wie sehr er sie brauchte und es hatte ihn auch erschreckt. Erst nach einer Ewigkeit lösten sie sich voneinander und Sirius fragte neugierig: „Was gibt es denn leckeres?“ Jill lachte und zückte ihren Zauberstab. Das Essen füllte sich auf die Teller und die schwebten sofort ins Wohnzimmer. Sie zog Sirius mit sich und die Beiden ließen sich entspannt am Tisch nieder. Sirius hatte schon sein Besteck in der Hand, als Jill sagte: „Ich werde dir jetzt eine Frage stellen und ich will eine ehrliche Antwort.“ Sirius legte sein Besteck wieder ab und sah sie erwartungsvoll an, gespannt darauf, was sie ihn so wichtiges fragen wollte, das nicht bis nach dem Essen Zeit hatte.

Ja was sie ihn fragen will bleibt bis zum nächsten Chap mein Geheimnis. Von hier aus wieder einen großen Dank, an alle Kommischreiber.

eure heidi

Eine Entscheidung fürs Leben

Jill atmete tief durch und sah in Sirius Augen, bevor sie mit fester Stimme fragte: „Willst du mich heiraten?“ Sirius klappte der Mund auf und seine Augen weiteten sich. „Also, ähm..., ja diese Frage kommt jetzt etwas plötzlich“ stammelte er und fühlte sich irgendwie überrumpelt. Mit allem hatte er gerechnet, aber damit hatte sie ihn etwas sprachlos gemacht. Jill seufzte und sagte leise: „Ich will nur eine Antwort, keinen Kommentar.“ Sirius atmete geräuschvoll aus und sah sie an. Sie hatte keinen traurigen Ausdruck in ihren Augen. Im Gegenteil, ihre Augen strahlten und Neugierde zeigte sich darin. Er überdachte seine Worten genau, bevor er sagte: „Ja ich würde dich sofort heiraten, aber du weißt das das nicht geht. Die Todesser würden dich auf der Stelle töten, wenn sie herausfinden würden das du ein Mitglied des Ordens geheiratet hast und ich will gar nicht erst daran denken, was Dumbledore mit uns tun wird.“ Diese Antwort zauberte Jill ein Lächeln ins Gesicht und sie fragte noch einmal, ohne ihre Augen von seinen zu nehmen: „Trotz den Todessern und Dumbledore wärst du aber nicht abgeneigt mich zu heiraten?“ Sirius seufzte: „Unter anderen Umständen würde ich dich sofort vor den Traualtar schleifen, aber...“ Jill unterbrach ihn und meinte grinsend: „Hier ist mal, sonst wird das Essen noch kalt.“ Sirius schüttelte gedankenverloren mit dem Kopf und widmete sich seinem Essen. Hin und wieder warf er einen Blick zu Jill, die scheinbar über irgendetwas nachdachte und dabei immer mal wieder lächelte. Ihre Frage ging ihm jedoch nicht aus dem Sinn und irgendwie fand er es merkwürdig, dass keine weitere Reaktion auf seine Antwort kam.

Sie hatte eine Woche nachzuholen und das taten sie dann auch, erst früh am Morgen fielen sie erschöpft in einen tiefen Schlaf. Als Sirius gegen Mittag aufwachte war Jill verschwunden. Er schloss noch einmal kurz die Augen und dachte an den vergangenen Abend. Ein Lächeln umspielte seine Lippen, als er an ihren Heiratsantrag dachte und irgendwie fand er es lustig, denn eigentlich wäre es ja sein Part gewesen. Eine Idee kam ihm in den Sinn und nach einem ausgiebigen Frühstück machte er sich auf in die Winkelgasse. Vor dem Schmuckgeschäft, in dem James seine Trauringe gekauft hatte blieb er stehen. Einen Moment zögerte er noch, doch dann ging er entschlossenen Schrittes hinein.

Als er am Nachmittag in seine Wohnung zurückkehrte, wartete Jill schon auf ihn. Sie stand mit einem Umhang und einer Tasche in der Hand im Wohnzimmer und sagte: „Ich hoffe du hast die nächsten drei Tage nichts vor.“ Sirius überlegte: „Also bis auf eine Ordensversammlung eigentlich nichts. Wieso fragst du?“ Jill fackelte nicht lange, griff nach seinem Arm und zusammen apparierten sie in die Rue de Magic, nach Frankreich.

Die Zaubergasse war sehr belebt und Jill zog sich sofort ihre Kapuze tief ins Gesicht. Sirius nahm ihr die Tasche ab und folgte ihr zielstrebig in das Geschäft ihres Onkels. Ernie hatte Kundschaft und Jill zog Sirius mit sich in den Nebenraum. Sirius stellte die Tasche ab und sah sie fragend an. „Was wollen wir hier?“ fragte er leise.

Jill nahm seine Hände und sah in seine Augen, als sie sagte: „Heiraten, was sonst.“ Sofort ließ Sirius sie los und seine Augen weiteten sich. „Aber..., wir können das nicht tun.“ Er sah die Enttäuschung in ihrem Gesicht und war sich auf einmal nicht mehr so sicher, ob er seine Worte überhaupt ernst meinte. Dieses Wunschenken hatte er schon lange und nur der Krieg hatte ihn bis jetzt zurückgehalten, sie nicht zu heiraten. Dass sie den ersten Schritt in diese Richtung unternommen hatte überraschte ihn zwar, aber was hinderte sie eigentlich daran? Dieser verdammte Krieg könnte noch Jahre dauern oder vielleicht würde auch einer von ihnen dabei sterben, also warum noch warten. Die Gedanken überschlugen sich in seinem Kopf und ließen ihn leise seufzen.

Jill ging einen Schritt zurück und sagte traurig: „Sag mir einen Grund warum nicht, aber keinen der mit Voldemort oder sonst wen zu tun hat. Ich dachte du willst mich heiraten.“ Sirius murmelte: „Ja sicher, aber...“ Onkel Ernie erschien und er wurde unterbrochen. Ernie begrüßte die Beiden und sagte zu seiner Nichte: „Es ist alles vorbereitet, wenn ihr bereit seit kann es losgehen.“ Jill sah Sirius erwartungsvoll an. Er hatte ein Lächeln im Gesicht und meinte ohne weiter zu zögern: „Na dann tun wir es.“ Jill strahlte und schob ihn in den Kamin. Sie flohten direkt in das kleine Strandhaus, das sie schon im Sommer besucht hatten. Es war jetzt Februar und obwohl Winter war, herrschte an der französischen Küste eine angenehme Temperatur.

Jill öffnete die Tasche und kramte darin rum. Sie reichte Sirius eine schwarze Hose und ein weißes Hemd, bevor sie selbst mit einem Kleid über dem Arm verschwand. Sirius sah ihr verblüfft nach und musste sich erst einmal setzen. Sie hatte das alles schon organisiert und es schien ihr wirklich ernst damit zu sein. Er wollte keinen weiteren Gedanken daran verschwenden, ob es richtig war oder nicht. In Windeseile zog er sich um und kramte in seinem Umhang nach einem kleinen Kästchen. Er öffnete es kurz und nahm einen Blick darauf, als es im Kamin rauschte und Onkel Ernie mit einem alten grauhaarigen Zauberer heraustrat. Nach einer kurzen Begrüßung schickte Ernie den Zauberer und Sirius hinunter an den Strand. Sirius hatte sich erst gar nicht die Mühe gemacht sich Schuhe anzuziehen. Der alte Zauberer hingegen kämpfte sich schwerfällig durch den Sand, bis vor ans Meer.

Sirius sah über das Meer, in dem die Sonne schon langsam versinken wollte, als sich der Zauberer neben ihm räusperte. Sirius folgte seinem Blick und sah hinauf zum Strandhaus, aus dem Jill gerade am Arm ihres Onkels trat. Sie trug ein einfaches weißes Seidenkleid und hatte ihre langen blonden Haare hochgesteckt. Ebenso wie er kam sie ohne Schuhe auf ihn zu. Sie lächelte und Sirius schluckte schwer. In diesem Moment war er sich so sicher, wie noch nie im Leben, das es richtig war was er tat. Sie liebte ihn und er liebte sie. Es gab keine Zweifel, sondern nur diesen einmaligen Augenblick, den er wohl nie wieder im Leben vergessen würde. In seinem Kopf war weder Voldemort, noch der Krieg, oder ihre Sorgen, die sie Tag für Tag durchs Leben schleppten. Nur einen Moment dachte er an seine Freunde und er wünschte sich, dass sie diesen Augenblick mit ihm teilen könnten. Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Jill und ihr Onkel vor ihm auftauchten.

Sirius reichte Onkel Ernie das kleine Kästchen und nahm Jills Hände, als der Zauberer nach ein paar Worten fragte: „Sirius Black, willst du die hier anwesende Jill, Maria, Lucille, Angelina, Henrietta, Andrea, Julia, Mary Mathews zu deiner Frau nehmen, dann antworte mit ja.“ Bevor Sirius seine Antwort gab musste er erst einmal schmunzeln und fragte verschmitzt: „Hast du noch mehr Namen von denen ich nichts weiß?“ Jill schüttelte mit dem Kopf und ein Lächeln lag auf ihrem Gesicht, als Sirius laut und deutlich ja sagte. Der Zauberer fragte auch Jill, doch ließ er dabei jetzt ihre vielen Vornamen weg. Sie drückte Sirius Hände ganz fest, bevor sie leise, aber mit fester Stimme sagte: „Ja ich will.“ Onkel Ernie öffnete das Kästchen und hielt es ihnen hin. Jill schlug sich mit der Hand vor den Mund und fragte aufgeregt: „Woher wusstest du, das...“ Sirius grinste: „Hab ich nur für alle Fälle besorgt. Ich konnte ehrlich nicht wissen, dass sie heute schon zum Einsatz kommen würden.“ Er nahm den kleineren der Ringe heraus und sagte entschuldigend: „Diese Ringe sind magisch, also ich weiß nicht was passieren wird.“

Jill streckte ihm entschlossen ihre Hand entgegen und sah erwartungsvoll auf den schlichten Platinring, in dem ein kleiner blauer Stein eingelassen war. Als er an ihrem Finger steckte, passierte erst einmal gar nichts, doch als sie den anderen auf Sirius Finger schob, zog ein magisches rotes Licht über sie hinweg Richtung Meer. Eine angenehme Wärme strömte von ihren Ringen aus und in diesem Moment wussten beide, das sie für einander bestimmt waren. Graue Augen trafen blaue und beiden sah man einfach an, dass sie glücklich waren. Sie genossen diesen Moment der Liebe und vergaßen alles um sich herum.

Sirius nahm Jill fest in seine Arme und sie verfielen in einen langen Kuss, als die letzten Strahlen der Sonne im Meer versanken. Nur das Rauschen der Wellen und Onkel Ernies schniefen war zu hören. Nach einer Weile räusperte sich der alte Zauberer und meinte: „Wir müssten die Formalitäten noch erledigen.“ Jill nickte und sagte: „Keinen Eintrag in das Heiratsregister der Hexen und Zauberer, nur eine Heiratsurkunde für uns.“ Der Zauberer runzelte die Stirn und meinte: „Sie verlieren damit jeden Anspruch auf das Erbe des jeweils anderen, das wissen sie hoffentlich.“ Jill sah Sirius an und sagte: „Ja das wissen wir, aber mein Onkel hat ihnen sicher den Grund genannt, weshalb wir darauf verzichten.“ Der Zauberer nickte und reichte Jill die Heiratsurkunde. Er drückte beiden noch die Hand und murmelte: „Ich wünsche ihnen alles erdenklich Gute und wir alle hoffen, das es bald wieder bessere Zeiten gibt.“ Gemeinsam mit Ernie kehrte er zurück ins Strandhaus und ließ die zwei frisch Vermählten allein zurück.

Sirius zog Jill in seine Arme und sah in ihre strahlend blauen Augen, als er fragte: „Wie heißen wir jetzt überhaupt?“ Jill seufzte leise: „Es wird sich nichts ändern, jeder wird seinen Namen behalten. Aber ich möchte das du niemandem, auch nicht James oder Lily, davon erzählst. Sollten sie jemals in die Fänge der Todesser geraten und unser Geheimnis ausplaudern, dann sind wir tot.“ Sirius nickte: „Ja ich weiß was du meinst, trotzdem hätte ich gerne eine richtige Hochzeit mit dir gefeiert.“ In seiner Stimme klang etwas Traurigkeit mit

und Jill seufzte. Sie löste sich von ihm, sah über das dunkle Meer und sagte leise: „Irgendwann werden wir die Feier nachholen.“ In diesem Moment wusste sie nicht, wie viele Jahre ins Land ziehen würden, bevor dies geschehen würde.

Onkel Ernie rief vom Strandhaus: „Kommt ihr zwei, das Essen ist fertig.“ Sirius strahlte: „Es gibt auch was zu Essen, na dann...“ Jill lachte und Hand in Hand liefen sie hinauf in das Strandhaus. Onkel Ernie hatte in dem kleinen Wohnzimmer einen Tisch für sie drei festlich gedeckt und schon ein kleines Menü aufgetafelt. Das Feuer prasselte lustig im Kamin, als sie sich über das reichhaltige Essen hermachten. Onkel Ernie füllte Sirius immer wieder den Teller nach und meinte verschmitzt: „Iss mal Junge, damit du die Hochzeitsnacht auch gut überstehst.“ Jill wirkte leicht verlegen, aber Sirius mampfte: „Wir werden das Beste draus machen.“

Onkel Ernie wandte sich an Jill und meinte: „Es ist schade, das deine Eltern diese Einstellung haben. Sirius wäre der ideale Schwiegersohn, aber ein gutes hat die ganze Sache. Sie können dich nämlich nicht mehr verheiraten.“ Sirius und Jill sahen Onkel Ernie fragend an. Der lachte und meinte: „Naja, soviel ich weiß seit ihr jetzt auf ewig miteinander verbunden, nur eine Scheidung oder der Tod kann euch trennen.“ Sirius zuckte gelassen mit den Schultern. „Ich denke das ist nichts Neues.“ Onkel Ernie kratzte sich verlegen am Kopf und meinte: „Ich weiß ja, das Jills Eltern auf eine Verbindung mit diesem Dolohow aus sind.“ Jill sah ihn erschrocken an. „Davon weiß ich ja gar nichts.“ Ernie seufzte: „Ja und deshalb finde ich es gut, das ihr zwei geheiratet habt, denn solltest du wirklich mit diesem Typen vor dem Traualtar landen, wird diese Hochzeit Null und nichtig sein.“ Sirius legte geräuschvoll sein Besteck ab und grummelte: „Dazu wird es ja wohl hoffentlich nicht kommen, vorher brennen wir durch.“ Jill lachte: „Ja das ist eine gute Idee.“ Doch ihre Gedanken waren gerade bei einer Vorstellung, die ihr absolut nicht gefiel.

Die drei machten sich einen gemütlichen Abend, bevor sich Ernie von ihnen verabschiedete. Jill wollte sich umziehen und Sirius lief hinunter an den Strand. Er entzündete ein magisches Feuer und Jill brachte ihnen eine Decke und eine Flasche Wein mit. Stumm blickte die beiden über das Meer und genossen diesen Moment der Stille, die nur durch das Rauschen der Wellen unterbrochen wurde.

Jill nahm seine Hand und sagte: „Ich hatte ehrlich gesagt Angst, das du dich etwas überrumpelt fühlst.“ Sirius lachte: „Das habe ich auch, aber wie du weißt, liebe ich Herausforderungen und es ist egal, ob wir jetzt oder später heiraten. Sicher hätte ich mir das anders gewünscht, doch es ist in Ordnung.“ Jill zückte ihren Zauberstab und tippte auf seinen Finger, an der sein Ehering steckte. Sie murmelte ein paar Worte und der Ring verschwand. Sirius sah erschrocken zu und fasste auf die Stelle, an der eben noch, der schlichte Platinring zusehen war. Er fühlte ihn, doch er war unsichtbar. Fragend sah er sie an, doch Jill lächelte: „Nur für alle Fälle, damit es keine unnötigen Fragen gibt.“ Er legte seinen Arm um sie und murmelte: „Wieder einmal überrascht du mich.“

Nach drei Tagen kehrten sie zurück in den Alltag, doch niemandem sagen sie auch nur ein Wort.

Die Rettung der Einhörner

So ich weiß, das einige von dem letzten Chap überrascht waren, aber wer zwischen den Zeilen gelesen hat, versteht auch warum ich die beiden habe so schnell heiraten lassen.

*Vorweg noch ein Wort zu dem heutigen Chap, also ich bin mir nicht sicher, ob Zauberer Kühlschränke haben. Bei mir haben sie jedenfalls einen und ihr müsst jetzt damit leben. *grins**

Viel Spaß beim Lesen.

Eure heidi

So langsam zog der Frühling ins Land. Lily war jetzt im sechsten Monat Schwanger und blühte förmlich auf. Endlich hatten sie und James ein geeignetes Haus gefunden. In einem kleinen Ort, namens Godrics Hollow, hatten sie ein schönes zweistöckiges Haus mit einem weitläufigen Garten entdeckt und waren dabei es einzurichten. An diesem Tag waren die Beiden auf der Suche nach Möbeln und machten am späten Nachmittag noch einen kleinen Abstecher zu Sirius. Der lag faul auf dem Sofa rum, als es klopfte.

Etwas mürrisch öffnete er die Tür und sah in die strahlenden Gesichter seiner Freunde. Sirius grinste, als er auf Lilys kleines Bäuchlein zeigte und meinte: „Na wie geht’s euch zwei hübschen?“ Lily schob sich an ihm vorbei und drückte ihm einen Kuss auf die Wange, bevor sie meinte: „Gut, aber ich hab Hunger.“ James rollte mit den Augen: „Wir haben gerade einen Riesen Eisbecher verdrückt, ich weiß gar nicht wo sie das alles hin isst.“

Lily war schon in Sirius Küche zu Gange und machte sich am Herd zu schaffen. „Oh“ rief sie, „dein Kühlschrank ist ja voll.“ James und Sirius ließen sich entspannt am Küchentisch nieder und genehmigten sich erst einmal ein Butterbier, als die Küchentür aufgerissen wurde und Jill erschien. Sie war sichtlich erfreut James und Lily zu sehen und ging Lily auch gleich zur Hand. Die Beiden zauberten im Nu ein kleines Abendessen und entspannt saßen sie in der Küche und redeten über Gott und die Welt.

Jill räumte den Tisch ab und Lily sagte: „Also ich weiß nicht wie es euch geht, aber ich brauche jetzt noch einen kleinen Nachtschrank.“ Sie stand auf und öffnete das Eisfach, des Kühlschranks. Sirius rief panisch: „Da ist nichts drin.“ Doch Lily hielt schon einen kleinen Karton in den Händen und meinte lachend: „Sag mal was stellst du alles hier rein, Sirius.“

Sirius wollte ihr den Karton aus den Händen reißen, doch Lily war schneller und öffnete ihn. Sirius schlug die Hände vors Gesicht, als Lily entsetzt rief: „Sagt mal was ist das denn?“ Sie hielt einige Fotos von Jills und Sirius Hochzeit hoch, die Onkel Ernie gemacht hatte und dann hatte sie die Heiratsurkunde der Beiden in der Hand. Jills Gesichtszüge entglitten und sie zischte Sirius zu: „Tolle Idee, es im Eisfach zu verstecken.“ Sirius grummelte: „Ich konnte doch nicht ahnen, das Lily dort herumwühlen würde.“ James sah von Jill zu Sirius und sagte lachend: „Na vor den Todessern ist es dort sicher, aber vor Lilys Heißungerattaken auf keinen Fall. Wann hattet ihr vor es uns zu sagen?“

„Gar nicht“ sagten Sirius und Jill wie aus einem Munde. James legte seine Stirn in Falten und Lily grummelte: „Die Beiden haben schon vor zwei Monaten geheiratet.“ Jill seufzte: „Es sollte keiner wissen, auch ihr nicht. Es ist sowieso schon gefährlich für euch.“ Lily atmete geräuschvoll aus und James sagte enttäuscht: „Wir wären trotzdem gern dabei gewesen.“ Sirius sagte entschuldigend: „Ich weiß, aber es kam ganz plötzlich. Jill hat mir nämlich einen Antrag gemacht und am nächsten Abend waren wir schon verheiratet.“ Lily gluckste und meinte: „Na das nenn ich eine Blitzhochzeit.“ James schüttelte den Kopf und sagte zu seinem Freund: „Sag mal Tatze, du hättest ja wohl derjenige sein sollen, der hier einen Heiratsantrag macht. Also irgendwie glaube ich läuft hier etwas schief. Wenn du jetzt auch noch die Kinder bekommst, dann lass ich mich auf die geschlossenen Station ins Sankt Mungo einweisen.“

Alles lachte, als es plötzlich laut an die Wohnungstür hämmerte. Rasch stellte Lily den Karton wieder ins Eisfach und Sirius schloss die Küchentür, bevor er die Wohnungstür öffnete. Erleichtert atmete er aus, als er Remus in Begleitung von Dumbledore erblickte. Dumbledore grinste: „Ihre Wohnung ist sehr gut gesichert Mr. Black, aber dürften wir reinkommen.“ Sirius trat einen Schritt zur Seite und ließ die Beiden eintreten. Er führte sie direkt in die Küche zu den anderen. Dumbledore hatte ein Lächeln im Gesicht, aber als er Jill sah erstarrte er sofort. Sie wandte sich ab und murmelte: „Ich werde jetzt gehen.“ Sirius hielt sie zurück und

Dumbledore meinte: „Sie dürfen ruhig dabei sein Miss Mathews. Was ich zu sagen habe betrifft sie auch.“ Alle Augen waren auf ihren ehemaligen Professor gerichtet, als dieser sagte: „Heute Nacht wollen die Todesser alle Einhörner im Verbotenen Wald zusammentreiben und sie von dort weg schaffen. Ich möchte das sie drei“ er zeigte dabei auf James, Remus und Sirius „die Tiere an einen sicheren Ort bringen. Hagrid wird sie auf der Einhornlichtung treffen. Sie wissen ja wo das ist. Er wird ihnen dann den Weg zu einem Versteck für die Tiere zeigen. Nur ein Problem haben wir. Wir brauchen ein weibliches Wesen, damit die Tiere ihnen folgen.“

Jill sagte sofort: „Ich geh mit.“ Lily nickte: „Ich auch.“

James grummelte: „Kommt gar nicht in Frage. Denk an das Kind.“ Dumbledore seufzte: „Zwei Frauen wären natürlich besser, damit die ganze Sache zügiger geht.“ Lily warf ein triumphierendes Lächeln zu James, der nur genervt mit den Augen rollte. Gegen Lilys Dickkopf kam er eh nicht an, also ließ er es bleiben. Dumbledore legte Jill eine Hand auf die Schulter, bevor er sagte: „Seien sie vorsichtig, Miss Mathews. Wenn sie jemand erkennen sollte, dann weiß ich von nichts.“ Jill nickte stumm, aber Sirius grummelte: „Was soll das heißen, sie wissen von nichts. Jill setzt hier jeden Tag ihr Leben aufs Spiel...“ Jill fuhr dazwischen: „Lass es gut sein Sirius, wir sollten aufbrechen, bevor wir zu spät kommen.“ Sirius verstand das Getue von Dumbledore nicht und wollte Jill später darauf ansprechen.

Dumbledore verabschiedete sich von ihnen und alle anderen hüllten sich in ihre Umhänge. Jill zog ihre Kapuze tief ins Gesicht, als sie vor das Haus traten, um gemeinsam zu apparieren. James hatte Lily ganz fest in seine Arme genommen, das ihr auch ja nichts passierte.

Alle fünf landeten in der Nähe der Einhornlichtung. Schon von weitem sah man die Tiere im Mondlicht. Ganz friedlich grasten sie und Lily und Jill bekamen sofort einen verträumten Ausdruck auf dem Gesicht. James rollte mit den Augen und murmelte: „Wir sollten Hagrid suchen und ihr beide geht schon mal zu den Einhörnern.“ Er zeigte dabei auf Lily und Jill. Lily salutierte: „Zu Befehl Herr General.“ Remus und Sirius lachten leise, als sie Hagrid durch das Unterholz des Waldes kommen hörten. Er piffte sich munter ein Liedchen. Sirius murmelte: „Na wenn jetzt die Todesser hier auftauchen, dann fliegen wir gleich auf.“ Hagrid stapfte heran und nach einer kurzen Begrüßung reichte er Jill und Lily einen Beutel mit Zuckerstücken. Er donnerte: „Falls gar nichts geht, versucht es damit.“ Jill und Lily verstaute die Zuckerstücken in ihrem Umhang und liefen langsam auf die Einhornherde zu. 12 leuchtend weiße Muttertiere standen auf der Lichtung. Zwischen ihnen befanden sich 8 Fohlen, verschiedenen Alters. Die Muttertiere hoben kurz ihre Köpfe, als Lily und Jill sich näherten, doch sie liefen nicht weg. Im Gegenteil, ein Muttertier kam auf Lily zu und stupste vorsichtig an ihren kleinen Babybauch. Lily strich dem Tier über den Kopf und sagte leise: „Ihr seit hier in Gefahr. Bitte folgt uns, wir wollen euch nur helfen.“ Das Einhorn hob den Kopf und gab ein lautes Wiehern von sich. Erschrocken wichen Jill und Lily einen Schritt zurück.

James, Remus und Sirius standen in einiger Entfernung und beobachteten das Geschehen mit Spannung. Sirius murmelte: „Das wird so nichts. Vielleicht sollten wir sie zusammentreiben.“ Remus zeigte zu der Herde und meinte: „Seht, sie folgen Lily.“

Langsam setzte sich die Herde in Bewegung. Hagrid lief ein Stück voraus und Lily folgte. Die Herde trottete langsam hinterher und Jill bildete das Schlusslicht, als plötzlich ein Rauschen die Luft erfüllte und wie aus dem Nichts acht Todesser mitten auf der Einhornlichtung landeten.

„Lauft“ riefen James und Sirius wie aus einem Munde, bevor sie den Todessern den Weg versperrten. Remus hatte schon einen von ihnen in eine Starre versetzt. Flüche schossen durch die Nacht und das Kampfgetümmel verstreute sich etwas.

Sirius wandte sich kurz um und nahm einen Blick auf die Herde. Sie liefen schon in einiger Entfernung, doch zwei Todesser folgten ihnen mit schnellen Schritten. „Verdammt“ murmelte Sirius. So schnell es ging schaffte er sich den Todesser, mit dem er sich gerade duellierte, vom Hals und verwandelte sich in einen Hund. Mit großen Sprüngen folgte er den beiden Todessern und der Herde. Einige Flüche zischten schon auf Jill zu und er hörte ihr Rufen: „Schneller Lily!“ Ihre Kapuze hatte sie tief ins Gesicht gezogen und Sirius schickte ein stilles Gebet zum Himmel, das die beiden Todesser sie nicht erkannten.

Einer der beiden wollte gerade einen Fluch auf Jill los lassen, als Sirius ihn von hinten ansprang und zu Boden riss. Den anderen Todesser biss er mal eben ins Bein. Der Todesser schrie: „Du elendige Bestie, nun hilf mir doch mal Dolohow.“ Sofort ließ Sirius von dem Todesser ab und verwandelte sich in seine ursprüngliche Gestalt. Dolohow hatte sich aufgerappelt und rannte Jill und der Herde hinter her. Sirius ließ

den anderen Todesser mit einem Wink seines Zauberstabes gegen einen Baum knallen und folgte Dolohow so schnell er konnte. Er hörte Dolohows laute Stimme, der so eben einen Brandfluch losgelassen hatte und einen Moment später Jills Aufschrei. Sofort verwandelte er sich wieder in seine Animagusform und fiel über Dolohow her. Er fletschte die Zähne und stand mit den Pfoten auf der Brust des Todessers. Er hörte James, der laut rief: „Sirius, wo bist du?“

„Verdammt noch mal James. Wo ist er nur?“ grummelte Remus. Sirius knurrte Dolohow an, dessen Augen weit aufgerissen waren, doch in einem unaufmerksamen Moment hatte Dolohow ihn mit einem gezielten Griff von sich gestoßen und Sirius landete in einem Gebüsch. Der Todesser verschwand vor seinen Augen und Sirius rappelte sich schwerfällig auf. James und Remus kamen keuchend vor ihm zum stehen und Remus grummelte: „Bist du irre Sirius, dich vor diesem Typen zu verwandeln. Wenn dich nun jemand erkannt hat?“ Sirius hörte gar nicht auf seinen Freund, sondern rannte der Einhornherde hinterher. Jills Schrei hallte in seinem Kopf und er wollte sie so schnell wie möglich finden. Die strahlend weißen Einhörner leuchteten ihm schon von weitem entgegen. Hagrid hatte sie zu einer Lichtung geführt, die durch eine Hecke umzäunt wurde. Sowie James, Sirius und Remus bei ihm eintrafen, schloss sich die Hecke von selbst. Suchend sah sich Sirius um und atmete erleichtert aus, als er Jill am Boden hockend sah. Lily kniete hinter ihr und war gerade dabei Jill vorsichtig ihren Pullover auszuziehen. „Wie schlimm ist es?“ fragte Sirius besorgt. Lily rollte genervt mit den Augen: „Nun lass mich doch erst mal nachschauen und ihr beide“ sie zeigte auf James und Remus, „verschwindet hier. Es gibt hier nichts zu sehen.“ Sirius hockte sich vor Jill und Lily seufzte: „Das war ein Brandfluch.“ Sie beschwor eine Schüssel klaren Wassers herauf und säuberte damit vorsichtig die Wunde. Jill hielt ihren Kopf gesenkt und griff nach Sirius Hand. Ein leises stöhnen entwich ihrer Kehle, als Lily sagte: „Ich denke das genügt.“ Jill biss die Zähne zusammen und Lily sprach einen Zauber. Erleichtert atmete sie aus, als der Schmerz nachließ. Sirius seufzte und sagte sorgenvoll: „Ich hoffe nur, es hat dich niemand erkannt. Dieser Dolohow war dir ziemlich dicht auf den Fersen.“ Jill sah ihn erschrocken an. Einen Moment überlegte sie, bevor sie sagte: „Das werde ich morgen herausfinden.“ Sirius sah sie fragend an und Lily hielt es wohl für besser, die Beiden allein zu lassen. Jill holte tief Luft, man sah ihr deutlich an, dass die kommenden Worte nicht leicht über ihre Lippen kamen. „Deine Mutter hat zu einem Empfang geladen. Es werden eine Menge Anhänger des Lords da sein und ich werde mit Antonin Dolohow dorthin gehen.“ Sirius knurrte: „Na toll, ich hätte ihm ins Gesicht beißen sollen.“ Jill lachte und versuchte sich ihren Pullover wieder anzuziehen. Sirius half ihr dabei und Jill sagte grinsend: „Ich freue mich jetzt schon darauf meine Schwiegermutter kennen zulernen, die gar nichts von mir weiß.“ Sirius grummelte: „Sie ist eine alte Sabberhexe und wird dir sicher nicht gefallen.“ Er versteckte sich hinter seinen Worten, denn wieder einmal keimte dieses nagende, schmerzhaftes Gefühl von Eifersucht in ihm auf.

Hagrid und Remus verabschiedeten sich und machten sich auf den Weg nach Hogwarts. Sirius, Jill, James und Lily wollten die Nacht bei den Einhörnern verbringen, falls die Todesser doch noch zurückkommen würden und weil Lily und Jill mal wieder Sehnsucht nach etwas Romantik hatten.

Ein fliegendes Motorrad

Leichte Nebelschwaden lagen am Morgen über der Lichtung, auf der sie die Einhornherde versteckt hatten.

Zwei Pärchen lagen, unter dicken Decken gekuschelt, in einiger Entfernung zu einander.

Still war es, als Sirius erwachte, weil ihn etwas ins Gesicht stupste. Er blinzelte leicht und fuhr erschrocken zurück, als er den Kopf eines Einhorns erblickte. Jill regte sich leicht in seinen Armen und lugte unter der Decke hervor. Sie streckte vorsichtig ihre Hand aus und strich dem Einhorn über den Kopf. „So möchte ich immer geweckt werden“ murmelte sie. Sirius sah in ihr lächelndes Gesicht und fragte: „Sag mal, warum zum Geier, war Dumbledore gestern so komisch zu dir?“ Sofort erstarb Jills Lächeln und ihre Gesichtszüge verhärteten sich.

Sie atmete geräuschvoll aus und murmelte: „Er hat mich darum gebeten, das ich ihm mehr Informationen bringe, aber das kann ich nur, wenn ich in den inneren Kreis der Todesser aufgenommen werde.“

Sirius zuckte gelassen mit den Schultern und meinte: „Na dann lass dich doch dort aufnehmen. Todesser ist Todesser und ob du nun zu den Vertrauten Voldemorts gehörst, oder so weiter spionierst, ist doch egal.“

Jill setzte sich aufrecht hin und schaute zu den Einhörnern, bevor sie leise sagte: „Wenn ich dazu gehören will, dann muss ich bereit sein jemanden den Imperio oder den Cruatius Fluch aufzuhalsen, oder ich müsste noch schlimmeres tun, nämlich jemanden töten. Das kann ich nicht, verstehst du?“

Sirius seufzte hörbar auf und zog sie wieder unter die Decke. Er murmelte: „Ich verstehe Dumbledore nicht. Warum verlangt er so etwas?“

Jill hob den Kopf und sah in an. „Ganz einfach, damit dieser Krieg endlich aufhört und solche schönen Geschöpfe, wie die Einhörner, geschützt sind.“ Sirius nickte stumm und wollte vom Thema ablenken, als er fragte: „Wie geht’s deinem Rücken?“ Jill winkte ab. „Geht schon. Ich werde mir aber heute Abend lieber ein hochgeschlossenes Kleid anziehen.“

Sirius grummelte: „Das halte ich sowieso für besser. Nicht das dieser Dolohow dir noch in den Ausschnitt starrt.“

Jill lachte leise: „Ich dachte ein Mr. Black ist nicht eifersüchtig.“ Sirius rappelte sich auf und sagte entrüstet: „Du bist meine Frau und...“ Jill hatte ihn wieder hinunter gezogen und rollte sich auf ihn. Sie strich ihm die Haare aus dem Gesicht und sah in seine grauen Augen. „Du bist alles was ich jemals wollte“ flüsterte sie leise, um ihn jeden seiner Zweifel zu berauben. Sirius seufzte und die Beiden sahen sich einfach nur in die Augen. James tauchte neben ihnen auf und rief: „Das musst du sehen Lily. Die Beiden stehen unter Hypnose oder wie das auch immer heißt.“

„Verzeih dich Krone“ knurrte Sirius. James lachte und Lily rief: „Kommt, Frühstück ist fertig.“ Sofort schob Sirius Jill beiseite und sprang auf. James grinste: „Ja, ja Jill, wenn es was zu essen gibt, dann bist du abgemeldet.“

Gemeinsam genossen die vier das Frühstück, das Lily mal eben aus dem Nichts gezaubert hatte. Die Einhörner grasten friedlich neben ihnen und ließen sich nicht stören. Jill seufzte: „Ich würde gern den ganzen Tag hier bleiben, aber leider...“ Sirius wandte sich ab und grummelte: „Ja, ja der Empfang im Black Haus.“ Ohne ein weiteres Wort apparierte er direkt von der Lichtung und ließ Jill und seine Freunde zurück.

Lily schüttelte den Kopf: „Was hat er denn nun schon wieder?“ Jill zog die Knie an und stützte ihre Arme darauf. Sie sah zu den Einhörnern und sagte leise: „Er hat sein eignes Leben meinem untergeordnet. Er, der hätte jede haben können hat mich geheiratet. Ich liebe ihn und ich kann ihn verstehen. Heute Abend gehe ich mit Dolohow zu einem Empfang und ich weiß, das er innerlich vor Eifersucht tobt.“

James grummelte: „Ist doch wohl verständlich.“ Lily überlegte und sagte dann grinsend: „Ich werde ihn schon ablenken. Er kann mich heute ins Sankt Mungo begleiten und dann werde ich ihn noch durch die Geschäfte in der Winkelgasse schleifen.“

James atmete erleichtert aus. „Ja nimm ruhig Tatze mit und macht euch einen schönen Nachmittag, dann bleibe ich wenigstens davon verschont und werde mich um den Umzug nach Godrics Hollow kümmern.“

Jill grinste: „Sirius hasst einkaufen, da wünsch ich dir viel Spaß Lily.“ Mit einem Plop war auch sie verschwunden.

Sirius saß in seiner Wohnung und schmolte, weil Jill ihm nicht gefolgt war und weil diese nagende

Eifersucht wieder in ihm aufgetaucht war.

Am Nachmittag rauschte es in seinem Kamin und eine strahlende Lily stieg heraus. Sie stemmte die Hände in die Hüften und meinte: „Wie ich sehe hast du ja nichts zu tun, also wirst du mich ins Sankt Mungo begleiten.“

„Bist du krank?“ fragte Sirius sofort und musterte sie mit einem besorgten Blick. Lily lachte: „Nein, aber ich will mal sehen, ob mit dem Baby alles in Ordnung ist.“

Sirius stöhnte genervt auf: „Oh bitte Lily, nimm James mit. Was soll ich denn dort?“

Lily schüttelte energisch den Kopf: „Nein, heute bist du mal dran. Remus war auch schon einmal mit. Also bitte Sirius.“ Lily lächelte ihn an und Sirius murmelte etwas Unverständliches, bevor er nach seinem Umhang griff und sich mit Lily auf dem Weg ins Sankt Mungo machte.

Reger Betrieb herrschte dort und Sirius folgte Lily zielstrebig in den Aufzug. An irgendeinem Stockwerk schnappte sie seinen Arm und zerrte ihn mit hinaus. Sie liefen den Gang entlang und Lily öffnete eine Tür zu einem Wartezimmer. Am liebsten wäre Sirius davongelaufen, denn in diesem Zimmer saßen mindestens ein dutzend schwangere Frauen. Einige wurden begleitet von ihren Männern und andere waren allein. Sirius zischte: „Bist du übergeschnappt Lily? Was soll ich hier?“ Lily jedoch ließ sich von seinem gegrummel nicht beirren, schnappte nach seinem Arm und zog ihn in eine Ecke, wo schon Alice Longbottom saß. Alice begrüßte Sirius sichtlich erfreut, denn seit James und Lilys Hochzeit hatten sie sich nicht mehr gesehen. Sirius fühlte sich hier eindeutig fehl am Platz. Unter anderen Umständen wäre er sicher anders an die Sache heran gegangen, aber diese vielen schwangeren Frauen machten ihn etwas nervös. Zu allem Überflus wurde die Tür aufgerissen und ein großer blonder Mann trat mit seiner Frau ein. Diese Frau war ebenso blond, aber sie machte ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter.

Lily verdrehte die Augen und Sirius sagte sarkastisch: „Malfoy und meine hochgeschätzte Cousine Narzissa. Na wenn das keine Überraschung ist.“

Malfoy ließ seinen Blick durch das Wartezimmer gleiten und sagte verächtlich: „Also ich denke Narzissa, wir kommen ein andermal wieder, wenn die Luft hier sauberer ist und es nicht nur so von Schlammbütlern wimmelt.“

Sirius und noch zwei andere Männer sprangen wütend auf und schnappten sich Malfoy. Der war sichtlich erschrocken, als er von den drei Männern auf den Krankenhausflur gedrängt wurde. Narzissa Malfoy schrie hysterisch um Hilfe. Sofort erschien der Sicherheitsdienst vom Sankt Mungo. Lily griff nach Sirius Arm und zog ihn mit Hilfe von Alice, energisch von den Männern weg. Sie alle hielten sich wohl nur zurück, weil ihre Frauen dabei waren. Sirius schnaubte wütend: „Dieser Abschaum! Am liebsten würde ich...“

Alice murmelte: „Unsere Kinder tun mir jetzt schon leid, wenn sie mit Malfoys Spross nach Hogwarts kommen.“

Sirius brauchte eine ganze Weile bis er sich beruhigt hatte und er war mehr als erleichtert, das Lily nicht noch von ihm verlangte mit ins Sprechzimmer des Heilers zu gehen. Doch es erging ihm auch nicht viel besser, als sie das Sankt Mungo verlassen hatten. Alice hatte sich ihnen angeschlossen und die zwei Frauen hatten beschlossen alle Babygeschäfte in der Winkelgasse unsicher zu machen. Sie hatten Sirius dazu auserkoren, sie zu begleiten und ihre Einkäufe zu tragen.

Nach zwei Stunden war er fix und fertig. Alice und Lily waren anstrengender als zwanzig Todesser auf einmal und Sirius war mehr als erleichtert, als Alice Mann Frank auftauchte und sie mit nach Hause nahm.

In seiner Wohnung angekommen schob Sirius Lily sofort in den Kamin und schickte sie zurück nach Potter Manor. Er wollte nur noch seine Ruhe. Entspannt ließ er sich auf der Sitzgruppe vor dem Kamin nieder und zum ersten Mal seit Stunden dachte er wieder an Jill. Sie war jetzt sicher schon auf dem Empfang im Haus seiner Mutter. Frustriert schloss er die Augen. Er wollte nicht daran denken, was er tun würde, falls dieser Dolohow tatsächlich erstere Absichten, gegenüber Jill hatte.

Um sich etwas abzulenken genehmigte er sich erst einmal einen Feuerwhisky, als es an seiner Wohnungstür klopfte. Sirius riss etwas genervt die Tür auf und blickte direkt in Artur Weasleys lächelndes Gesicht. Er reichte ihm die Hand und bat ihn herein. „Was führt dich her, Artur?“ fragte er. Artur Weasleys Augen leuchteten, als er sagte: „Ich hab was für dich. Ich hätte es ja gern selbst behalten, aber Molly bringt mich um, wenn ich damit zu Hause auftauche.“ Sirius grinste, er wusste, dass Artur auf alles abfuhr was Muggel betraf, also war er sehr gespannt, was er ihm wohl mitgebracht hatte. Artur sah sich um und meinte:

„Wir brauchen etwas Platz und vor allen Dingen wäre es besser, wenn wir damit raus gehen.“ Sirius zog die Stirn kraus und führte Artur hinauf auf die Dachterrasse.

„Was für eine Aussicht“ murmelte Artur und kramte in seinem Umhang. Er stellte einen Gegenstand auf den Boden. Sirius konnte nicht so Recht erkennen, um was es sich handelte. Artur vergrößerte mal eben das winzige Etwas. Als es zu seiner vollen Größe angeschwollen war sagte er stolz: „Das Sirius, ist ein Hotorad.“ Sirius lachte: „Naja ich würde sagen, es ist ein älteres Model eines Motorrads.“ Artur sah Sirius argwöhnisch an: „Du weißt was das ist?“ Sirius nickte: „Klar, bei den Muggeln fahren diese Dinger haufenweise rum.“ Artur hatte ein süffisantes Lächeln im Gesicht, als er sagte: „Dieses Hotorad kann aber fliegen.“

Sirius ging ein paar Mal, um das wirklich alte Modell eines Motorrads und warf Artur einen skeptischen Blick zu, bevor er meinte: „Naja mit ein bisschen Farbe...“ Er fackelte nicht lange und warf das Motorrad an. Ein dröhnendes Geräusch zog durch die Dunkelheit. Sirius schwang sich auf den Sitz und fragte Artur argwöhnisch: „Und du bist ganz sicher, das es fliegt?“ Artur nickte heftig: „Klar, darauf gebe ich dir mein Wort.“ Sirius war sich irgendwie nicht sicher, ob er Artur Glauben schenken konnte und dieses alte Teil wirklich flog, doch er zögerte nicht all zu lange. Tief atmete er ein und drehte am Gasgriff. Der Motor dröhne und Artur hüpfte vor Freude auf der Stelle, als Sirius sich in einem Moment todesmutig von der Dachterrasse stürzte. Ein kurzer Aufschrei entwich seiner Kehle, doch ein befreiendes Lachen erfolgte, als sich die Maschine, nach einem kurzen freien Fall, ruhig dahin schwebte. Es war kein vergleich zu einem Besenflug. Dieses Gefühl vom dröhnen des Motors unter sich und dem Wind, der ihm um die Nase pfiff, war so ganz anders. Seine Haare flogen im Wind und ihn durchzog ein unheimlich befreiendes Gefühl. Seine Gedanken wurden von rein gar nichts beherrscht und er schloss für einen Moment die Augen und hörte nur dem dröhnen des Motors zu.

Artur stand auf der Dachterrasse und winkte ihm. Mit einem Lächeln im Gesicht kam Sirius vor ihm zum stehen. „Und“ fragte Artur, „willst du es haben?“ Sirius grinste: „Klar wenn du es hergibst.“ Artur atmete erleichtert aus. „Ja nimm es nur.“ Er verabschiedete sich von Sirius und ließ ihn allein.

Eine Weile saß Sirius noch in der Dunkelheit auf der Dachterrasse. Er war sichtlich entspannt, doch er war allein. Diese Erkenntnis brachte ihn in die Wirklichkeit zurück.

Er nahm sich noch ein Buch mit ins Bett, weil er eigentlich noch auf Jill warten wollte, aber er schlief recht schnell ein und hörte sie nicht mehr.

Todesser in den Wolken

Leise hatte sich Jill, tief in der Nacht, in Sirius Schlafzimmer geschlichen. Über ihr abgesehenes Gesicht huschte ein Lächeln, als sie ihn halb im Bett sitzend, aber tief schlafend, erblickte. Er hatte offensichtlich auf sie gewartet und war dabei eingenickt.

*Ich habe einen Schatz gefunden,
und er trägt deinen Namen.
So wunderschön und wertvoll,
mit keinem Geld der Welt zu bezahlen.*

Jill verschwand leise im Bad und ließ heißes Wasser über ihren Körper laufen. Sie lehnte die Stirn gegen die Wand und ihre Tränen vermischten sich mit dem Wasser. Tränen, die sie versuchte vor Sirius zu verbergen. Sie hasste ihr Leben und an manchen Tagen fragte sie sich, ob ihre Entscheidung, ein Leben als Spion zu führen, richtig war. Ihr Gesicht war eine Maske und nur bei Sirius warf sie sie ab und konnte sie selbst sein.

Leise schluchzte sie, unter dem Strahl des heißen Wasser, als die Tür unbemerkt geöffnet wurde. Einen Moment später fand sie sich in Sirius Armen wieder. Er strich ihre nassen Haare aus dem Gesicht und legte seine Hände auf ihre Wangen. „Was ist passiert?“ fragte er leise, aber dennoch besorgt. Jill schüttelte den Kopf und setzte ein gequältes Lächeln auf, bevor sie sagte: „Nichts weiter, ich...“ Sie brach ab und schmiegte sich dicht an ihn.

Sirius atmete tief durch und stellte das Duschwasser auf eine, auch für ihn, angenehme Temperatur. „Willst du nicht doch mit mir reden?“ fragte er. Jill schüttelte den Kopf und ließ ihre Hände über seinen Rücken wandern. Sie wollte ihn ablenken und so gerne er sich dem berausenden Gefühl hingeeben hätte, hielt er dennoch ihre Hände fest. Jill hob den Kopf und sah ihn an. Tränen und Wasser vermischten sich erneut. „Halt mich einfach nur fest“ flüsterte sie. Sirius tat was sie wollte und drückte sie fest an sich. Er war erschrocken über ihre Tränen, aber er wusste nicht was er sagen sollte. Sie hatte des öfteren mal so einen Tiefpunkt. Meistens verging das schnell wieder, aber er hasste es, wenn sie nicht redete.

Es dauerte nicht all zu lange und sein Körper reagierte auf ihre Nähe. Er atmete tief durch und stellte das Wasser ab, bevor er sich ein Handtuch um die Hüften schlang. Jill griff nach einem Bademantel und tapste vor ihm her ins Schlafzimmer. Sie kuschelten sich unter die Decke, Sirius gähnte herzhaft und nuschelte, mit schon geschlossenen Augen: „Wann musst du Morgen früh los?“ Jill murmelte: „Ich geh nur Morgen Mittag mit meinen Eltern essen. Den Rest des Tages gehöre ich dir.“ Von Sirius war nur noch ein „Hm“ zu hören, bevor sie seine gleichmäßigen Atemzüge wahrnahm. Jill betrachtete sein entspanntes Gesicht und sie wusste, dass er das Beste war, was ihr je passiert war.

*Du schläfst neben mir ein,
ich könnt dich die ganze Nacht betrachten,
sehne wie du schläfst,
hörne wie du atmest,
bis wir am morgen erwachen.*

Sirius wachte am späteren Morgen auf und blinzelte leicht in die morgendliche Aprilsonne. Jill lag, immer noch in ihren Bademantel gekuschelt, neben ihm und schlief.

„Frühstück wäre nicht schlecht“ murmelte er leise und schwang die Beine aus dem Bett.

Auch wenn er sonst nichts mit kochen am Hut hatte, aber ein leckeres Frühstück bekam er noch zu stande.

Er ließ ein voll beladenes Tablett die Treppe hinauf schweben und verharrte einen Moment an der Schlafzimmertür. Jill lag ganz zusammengerollt in dem großen Bett. Ihre langen blonden Haare lagen verteilt über das ganze Kissen. In diesem Moment kam sie ihm wie ein Engel vor, sein Engel, der ihn ein Leben lang begleiten würde und er schloss einen kurzen Augenblick die Augen, um dieses Bild tief in sich festzuhalten.

*Du bist das Beste was mir je passiert ist,
es tut so gut wie du mich liebst!
Vergess den Rest der Welt,
wenn du bei mir bist!*

Vorsichtig weckte er Jill, denn ihre morgendlichen Launen waren manchmal etwas anstrengend. Doch sowie sie die Augen geöffnet hatte, lächelte sie Sirius an. Sie schlang die Arme um seinen Nacken und er murmelte: „Ich hab schon Frühstück gemacht.“

„Erst einen Kaffee zum wach werden“ nuschelte sie. Sirius reichte ihr das Gewünschte und öffnete die letzten Vorhänge vor den Fenstern, um die Morgensonne voll in das Zimmer zu lassen. Jill blinzelte leicht und sah nach draußen. „Was ist das denn für ein Schrotthaufen?“ rief sie entsetzt. Sirius grinste und sagte stolz: „Das ist mein fliegendes Motorrad.“ Jill giggelte, doch bevor sie eine abfällige Bemerkung machen konnte, hatte ihr Sirius einen Toast in den Mund geschoben und verkündete: „Und wenn du heute Abend zurück bist, dann machen wir einen nächtlichen Rundflug.“ Ihre Augen weiteten sich und nach dem sie ihren letzten Bissen hinunter geschluckt hatte sagte sie: „Hast du denn schon zwei Grabstellen für uns bestellt? Ich meine nur, so für alle Fälle.“ Sie lachte über ihre eigenen Worte und über Sirius entrüstetes Gesicht.

*Dein Lachen macht süchtig,
fast so als wäre es nicht von dieser Erde.
Auch wenn deine Nähe Gift wäre,
ich würde bei dir sein solange bis ich sterbe.*

Das ganze Frühstück über konnte Jill sich nicht einkriegen und sie war dankbar dafür, dass Sirius sie nicht nach dem gestrigen Abend fragte. Doch sie wusste auch, das er vor Neugierde platzte, deshalb sagte sie nach einem kurzen Schweigen: „Ach übrigens, du hattest Recht. Deine Mutter ist eine alte Sabberhexe.“ Sirius lachte: „Und was willst du mir sonst noch erzählen?“ Jill seufzte: „Eigentlich nichts weiter, steht alles hier drin.“ Sie reichte ihm den Tagespropheten, bevor sie weiter sprach: „Dieser ganze Empfang lief unter dem Deckmantel einer Wohltätigkeitsveranstaltung, diese Heuchler. Der Dunkle Lord will nur noch mehr Freiwillige.“ Sirius runzelte die Stirn und fragte: „Hat dich Dolohow nun erkannt?“ Jill lachte: „Eins kann ich dir sagen, wenn er es hätte, dann wäre ich nicht hier. Der Typ hat außer Todesser zu sein, nichts im Hirn.“ Sirius atmete erleichtert aus. Nicht nur auf Grund der Tatsache, das Dolohow Jill auf der Einhornlichtung nicht erkannt hat, sondern auch weil sie offensichtlich nicht viel von ihm hielt. Er beobachtete sie dabei wie sie den Zeitungsartikel überflog und viele Gedanken gingen in seinem Kopf herum.

*Dein Verlassen würde Welten zerstören,
doch daran will ich nicht denken.
Viel zu schön ist es mit dir,
wenn wir uns gegenseitig Liebe schenken.
Betank mich mit Kraft,
nimm mir Zweifel von den Augen,
erzähl mir 1.000 Lügen,
ich würde sie dir alle glauben,
doch ein Zweifel bleibt,
dass ich jemand wie dich verdient hab!*

Gegen Mittag verabschiedete sich Jill von Sirius, mit dem Versprechen in der Nacht mit ihm einen kleinen Flug mit seinem Motorrad zu machen.

Den halben Nachmittag verbrachte Sirius damit, die alte Maschine etwas aufzumotzen. Nicht nur neue Farbe kam ins Spiel, auch ein paar kleinere Raffinessen, die das alte Ding schneller machen sollten. Danach half er James mit dem Umzug nach Godrics Hollow. Im neuen Haus war schon alles fertig eingerichtet. Jetzt galt es Potter Manor mit einem Zauber zu belegen, der das Haus für alle unsichtbar machen sollte. James hatte sich für den Fidelius Zauber entschieden und er selbst sollte der Geheimniswahrer seines Elternhauses werden.

Nur er wäre in der Lage es wieder zu finden, aber so war es für die nächsten Jahre wenigstens gut geschützt und vor Eindringlingen sicher.

Am frühen Abend kehrte Jill wieder zurück in Sirius Wohnung. Sie war sichtlich entspannt. Das war sie immer, wenn sie mit ihren Eltern allein etwas unternahm. Sie liebte ihre Eltern, auch wenn sie nicht mit dem einverstanden war, was sie taten. Dieses Thema brachte Sirius aber nie auf den Tisch, denn er wusste, dass sie dann jedes Mal traurig wurde.

Nach einem gemeinsamen Abendessen war es dann soweit. Beide standen in der Dunkelheit auf der Dachterrasse, als Jill ihren Zauberstab auf Sirius hielt und er im nächsten Moment in schwarzen Lederklamotten steckte. Sie selbst steckte in denselben Sachen und hielt zwei Helme in der Hand.

Sirius lachte: „Die Sachen sind ja in Ordnung, aber dieses Ding setze ich nicht auf.“

Jill hielt es ihm dennoch hin und grummelte: „Wenn ich schon mit auf dieses Ding steige, dann setzt du auch den Helm auf. Das machen die Muggel nämlich auch so, um sich vor Kopfverletzungen zu schützen.“

Genervt rollte er mit den Augen und setzte sich den Helm, mit der dunklen Blende vor dem Gesicht, auf den Kopf. „Ich krieg keine Luft hier unter“ rief Sirius panisch.

Jill schüttete den Kopf und stöhnte: „Nun stell dich nicht so an und jetzt los.“ Sirius schwang sich auf den Sitz und ließ den Motor an, als Jill sich hinter ihn setzte und die Arme fest um ihn schlang. Er keuchte kurz auf und rief: „Hey, du erdrückst mich ja.“ Jill lachte leise vor sich hin, aber als Sirius mehr Gas gab und sie von der Dachterrasse flogen, schrie sie kurz auf.

„Und gefällt es dir?“ rief er gegen den Wind. Jill löste ihre Hand von ihm und hob ihren Daumen in die Luft. Das hätte sie lieber nicht tun sollen, denn nun kamen seine eingebauten Raffinessen zum Einsatz. Mit einem lauten dröhnen raste die Maschine dahin. Einige Funken kamen aus dem Auspuff, doch als sie über der Innenstadt von London dahin schwebten, flog Sirius langsamer und schaltete das Licht aus, damit sie von niemandem gesehen wurden. Die hell erleuchtete Stadt unter ihnen bot ihnen einen atemberaubenden Anblick. Jill sagte verträumt: „Das ist so romantisch, das können wir öfter machen.“ Sirius griff nach ihrer Hand und drückte sie ganz fest. Ein paar Runden drehten sie noch, bevor sie sich auf den Weg zurück in die Winkelgasse machten.

Sie flogen ziemlich tief und wollten schon die Dachterrasse von Sirius Wohnung ansteuern, als sie unter sich, am Ende der Winkelgasse, Hilferufe hörten. Jill zeigte hinunter, dort waren zwei Männer dabei, ein kleines Ladengeschäft auszurauben. Den Besitzer hatten sie gefesselt und auf das harte Pflaster gestoßen. Die Zwei Räuber wollten gerade den Laden verlassen, als Sirius über ihnen schwebte und Jill ihren Zauberstab aus dem Schaft ihres Stiefels zog. Einen der Räuber konnte sie mal eben schocken, doch sie hatten nicht bemerkt wie sich noch zwei weitere Gestalten näherten. Einer rief: „Verzieht euch, das hier geht euch nichts an.“

Jill murmelte: „Das sind Todesser Sirius. Ich weiß nicht ob wir sie hier unten erledigen können.“

Sirius brummte: „Es ist zu gefährlich für dich. Ich denke wir verschwinden lieber und verständigen die Auroren.“ Er wartete erst gar keine Antwort von ihr ab, sondern gab mehr Gas und stieg auf. Jill drehte sich noch einmal um und wollte noch einen der drei Männer kampfunfähig machen, doch sie sah, dass zwei sich auf ihren Besen geschwungen hatten und ihnen folgten. „Verdammt“ murmelte sie. Sirius drehte sich kurz um und sah ebenfalls die zwei Männer. Ohne zu zögern gab er noch mehr Gas und flog Richtung Stadtrand. Hier mitten im Herzen Londons, konnten sie sich auf keinen Kampf einlassen, ohne erkannt zu werden.

Der Motor der Maschine dröhnte, als die ersten Blitze von Flüchen an ihnen vorbei schossen. Die Luft war kalt und feucht und Sirius war im Moment mehr als dankbar, das Jill ihnen diese Lederklamotten an den Körper gehext hatte.

Jill fing an hinten herumzuzappeln. Sirius rief: „Was ist los?“

Jill antwortete: „Ich klettere jetzt zu dir nach vorne, damit ich die Beiden besser im Blick habe“. Es wackelte gefährlich, als sie sich mit einem Bein vom Sitz schwang und sich direkt auf Sirius Schoß gleiten ließ. Die Beiden sahen sich jetzt Auge in Auge, soweit das durch die dunklen Blenden der Helme möglich war und Jills Beine waren um seine Hüften geschlungen. Sirius grinste: „Also im Normalfall würde mir das jetzt gut gefallen, aber ich denke du solltest uns die Beiden erst einmal vom Hals schaffen.“

Jill grummelte: „Halt doch endlich dieses verfluchte Motorrad still, dann mach ich das auch.“ Die Todesser waren schon verdammt nah, doch nur wenn sie Flüche abschossen, waren sie in der Dunkelheit gut auszumachen. Jill legte ihren Arm auf Sirius Schulter und versuchte so gut wie möglich zu zielen. Sie brauchte zwei Versuche, bis sie den Besen, des einen Todessers mit einem Brandfluch in Flammen aufgehen

ließ. Sirius beobachtete, das Schauspiel im Rückspiegel und lachte: „Da waren es nur noch einer.“

„Mach mal eine Vollbremsung“ sagte Jill. Sirius murmelte etwas, wie übergeschnappt, tat aber was sie wollte.

Er ging voll auf die Bremse und als der andere Todesser neben ihnen auftauchte trat Jill ihn mit voller Wucht gegen seinen Körper, so dass er vom Besen flog. Das Motorrad wackelte in diesem Moment mehr als gefährlich und Sirius hatte alle Mühe, es im Gleichgewicht zu halten. „Oh man“ grummelte er, „so hab ich mir ja unseren ersten gemeinsamen Flug nicht vorgestellt.“ Jill klappte die Blenden ihrer beiden Helme nach oben und grinste: „War doch ganz nett, aber jetzt will ich in dein warmes und gemütliches Bett.“

Sie landeten auf der Dachterrasse und zogen sich ihre Helme von den Köpfen. Noch bevor Jill von Sirius herunterklettern konnte, hatte er sie fest in den Arm genommen und seine Lippen auf ihre gedrückt. Ihre Augen waren geschlossen, als sie murmelte: „Lass uns drinnen weiter machen, ich bin total durchgefroren.“ Sie kletterte etwas umständlich von Sirius und dem Motorrad herunter. Sirius grinste: „Also ich finde diese schwarzen Lederklamotten stehen dir wirklich gut.“ Und mit einem gezielten Schlag, klatschte er mal eben mit der flachen Hand auf ihren Allerwertesten, was sie erschrocken aufschreien ließ. Sirius lachte: „Na, na Süße nicht so laut, was sollen denn die Nachbarn denken.“ Jill schloss genervt die Augen und grummelte: „Wie konnte ich es nur vergessen, ich habe ja den Verführer der Nation geheiratet.“ Sirius schnaubte und mit einem Satz hatte er sie gepackt und über die Schulter geworfen. Die Tür hinter ihm und auch die Vorhänge, an den Fenstern, des Schlafzimmers schlossen sich von selbst.

Harry James Potter

Der Sommer hatte Einzug gehalten. Glimmende Hitze flimmerte über die Winkelgasse und selbst die Hexen und Zauberer hatten nur luftige Kleidung an.

Sirius saß in einem bequemen Stuhl auf seiner Dachterrasse und genoss ein einsames Frühstück. Jill war, wie schon in so vielen Nächten, nicht gekommen. Sie versuchte sich krampfhaft Dolohow vom Hals zu halten, doch unter den Todessern galten sie schon als Paar. Jeder erwartete von ihnen, dass sie irgendwann vor dem Traualtar landen würden. Noch konnte Jill sich gegen seine Annäherungen wehren. Die Frage blieb, wie lange noch. In den nächsten Tagen sollte wieder eine Ordensversammlung stattfinden und Sirius hatte diesmal vor, ein Wort unter vier Augen, mit Dumbledore zu reden.

Gedankenverloren spielte er an seinem unsichtbaren Ehering, bevor er sich entschloss, der Hitze der Stadt zu entfliehen. Er schrieb noch eine Nachricht für Jill und packte ein paar Sachen zusammen.

Black saß in seinem Käfig, als Sirius ihm über sein schwarzes Gefieder strich und murmelte: „Ich werde ein paar Tage in Godrics Hollow bleiben.“ Black schaute leise, zum Zeichen dafür, das er verstanden hatte.

Durch den Kamin kam er am schnellsten zum Ziel, auch wenn es bei der Hitze keine angenehme Art zu reisen war. Etwas Russ blieb in seiner leichten Sommerkleidung hängen, als er in Godrics Hollow ankam.

Das Wohnzimmer war wie ausgestorben, doch Sirius sah schon Lily auf einer bequemen Liege unter einem Sonnenschirm, auf der Terrasse des Hauses. Er stellte seine Tasche ab und öffnete die Terrassentür. Lily blinzelte und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie sagte: „Na dir war es wohl zu heiß in der Stadt?“ Sirius nickte, drückte ihr einen Kuss auf die Wange und fragte besorgt: „Und wie geht es dir, bei dieser Hitze?“

Lily winkte ab: „Geht schon, die paar Tage schaffe ich auch noch.“ Sie strich sich über ihren, mittlerweile schon großen Babybauch, als Sirius fragte: „Sag mal wo ist eigentlich James? Er wollte dir doch die letzten Tage, bis zur Geburt nicht mehr von der Seite weichen.“

Lily grummelte: „Ich hab ihn losgeschickt, noch ein paar Besorgungen zu machen. Der nervt mich Sirius. Ständig wuselt er um mich herum und trägt mir alles hinter her, als ob ich todkrank wäre.“ Ihre Worte klangen sehr gequält und Sirius lachte: „Ja das ist Krone. Er ist eben besorgt um dich.“ Lily seufzte schwer: „Ja und dafür liebe ich ihn, aber er geht mir wirklich auf die Nerven.“ Ihre Unterhaltung wurde unterbrochen, als sie ein Rufen aus dem Wohnzimmer vernahmten: „Schatz ich bin wieder da.“ Lily schloss genervt die Augen und rief mit zuckersüßer Stimme: „Das ist schön James.“

Sirius lachte, als James mit einem Tablett nach draußen trat. Überrascht blieb er stehen und sagte grinsend: „Na Tatze, ich hab mir ja schon bald gedacht, das du kommst.“ Sirius nahm die zwei Gläser Eistee vom Tablett und sagte lachend: „Sieht aber nicht so aus.“ Er reichte Lily eines der Gläser und behielt das andere für sich. James murmelte etwas, wie: „Das war eigentlich nicht für dich“ und verschwand dann wieder.

Lily giggelte kurz und fragte: „Wo ist eigentlich Jill? Ich dachte ihr wollt ein paar Tage in den Urlaub fahren.“ Sirius seufzte: „Ja das dachte ich auch, aber dieser Dolohow hängt ihr ständig am Hintern und sie wird ihn einfach nicht los.“

Lily runzelte die Stirn: „Sie liebt dich Sirius und das weißt du. Sie würde nie mit ihm...“ Sirius schloss die Augen und sagte leise: „Ich weiß, aber es gibt Mittel und Wege einen Menschen gefügig zu machen und ich habe Angst um sie.“

Lily hatte sehr wohl die Besorgnis in seiner Stimme gehört und meinte: „Deine Angst ist sicher berechtigt, aber Jill hält sich den Typen mit Sicherheit vom Leib, denn ich habe mit ihr einige Zauber gesucht, die Männer etwas kampfunfähig machen, wenn du verstehst was ich meine.“ Sie zwinkerte Sirius dabei mit den Augen zu. Sirius grummelte: „Was heißt hier kampfunfähig? Ich will nicht, das dieser widerliche Todesser, die Finger nach meiner Frau ausstreckt, verstehst du.“ Von der Terrassentür ertönte James Stimme: „Du hast keine Wahl, als ihr zu vertrauen und ich weiß das sie nichts tun wird, was sie nicht will. Sie kann sich gut wehren.“ Sirius stöhnte: „Man jetzt lauscht mein bester Freund auch noch an der Tür. So was macht man nicht, Krone.“ Lily und James lachten und Sirius war wieder etwas gelöster.

Sirius freute sich, als Jill am frühen Nachmittag in Godrics Hollow auftauchte. Sie wollte sich in seinem Zimmer, das er die nächsten Tage bewohnen würde, umziehen. Sirius folgte ihr und ließ sich auf das Bett fallen. Jill kramte in ihrer Tasche nach ein paar Sachen. Sie spürte seinen Blick und murmelte: „Was ist, Sirius?“ Er schüttelte mit dem Kopf: „Nichts weiter. Wann musst du wieder los?“ Jill schloss die Augen und grummelte: „Ich bin grade erst angekommen, also was soll die Frage.“

Er sprang auf und lief Richtung Tür, bevor er sagte: „Ich will nur auf alles vorbereitet sein. Nicht das du wieder einfach so verschwindest.“ Mit diesen Worten war er schon aus der Tür verschwunden. Jill folgte ihm ärgerlich und sah ihn noch die Treppe herunter gehen. Laut rief sie: „Ich kann auch gleich wieder gehen, wenn du das willst.“ Sirius drehte sich um und sah ihren Zorn. Ihre Augen blitzten ärgerlich und nun wurde auch er wütend und schrie: „Dann geh doch zu deinen...“ Er winkte ab und kehrte ihr den Rücken zu. Schnell verschwand er ins Wohnzimmer, aus Angst ihr irgendwelche Dinge zu sagen, die er vielleicht später bereute. Er sah nicht mehr die Tränen die ihre Wangen herunter liefen, aber er hörte noch den lauten Knall, als die Zimmertür hinter ihr ins Schloss fiel.

Lily und James hatten in der Küche alles mit angehört. Lily seufzte und sagte besorgt: „Ich weiß nicht wie lange die Zwei das noch durchhalten.“

James nickte: „Also Lily, du übernimmst mal wieder Jill und ich werde mir mal meinen Freund zur Brust nehmen.“

Schwerfällig stieg Lily die Treppe hinauf ins obere Stockwerk. Sie klopfte erst gar nicht an, sondern trat gleich ins Zimmer. Jill saß auf dem Bett, den Rücken zu ihr gewandt und knurrte: „Lass mich in Ruhe Sirius Black. Ich habe im Moment nicht das Bedürfnis mit dir zu reden.“ Lily giggelte und Jill drehte sich erschrocken um. „Entschuldige, ich wusste nicht, dass du es bist.“

Lily grinste: „Ja das habe ich gemerkt. Soll ich wieder gehen?“ Jill schüttelte den Kopf: „Nein, ich hatte mich eigentlich gefreut hier zu sein. Aber er ist so ein...ach manchmal könnte ich ihn durchhexen, das ihm hören und sehen vergeht.“

Lily ließ sich etwas umständlich in einem Sessel nieder und meinte: „Du kennst ihn doch lange genug, um zu wissen, das er nicht überlegt, bevor er spricht.“ Jill nickte und hatte schon wieder ein kleines Lächeln auf dem Gesicht. Sie sah aus dem Fenster und sagte leise: „Ich habe Angst vor dem was kommen wird. Wann ist dieser furchtbare Krieg endlich vorbei? Ich will auch mal mit ihm ausgehen, oder einfach nur spazieren. Ihn auf der Strasse küssen und nicht immer nur Versteck spielen. Es zehrt an meinen und an seinen Nerven und ich weiß nicht wie lange wir das noch aushalten.“

Lily seufzte: „Ich verstehe dich und ich habe dich die ganze Zeit für deinen Mut bewundert. Gib jetzt nicht auf Jill und vor allen Dingen gib ihn nicht auf.“

Jill senkte ihren Blick und flüsterte: „Ich werde ihn nicht aufgeben, denn ich kann ohne ihn nicht leben. Er ist mein Licht im Dunkeln, mein Halt und meine Stütze, denn sonst würde ich in der Dunkelheit erfrieren.“ Diese Worte waren aus ihrem Herzen gekommen und Lily wischte sich verstohlen mit der Hand über die Augen, bevor sie sagte: „Er kann auch nicht ohne dich Jill. Er würde daran zu Grunde gehen und niemand könnte ihm helfen.“

Nach diesen Worten stöhnte Lily laut auf. Erschrocken sah Jill sie an und fragte aufgeregt: „Ist alles in Ordnung Lily? Hast du Wehen? Soll ich James holen?“

Lily winkte ab: „Das geht jetzt schon seit ein paar Tagen so, ich denke Harry wird bald auf die Welt kommen.“ Jill atmete erleichtert aus und fragte: „Du weißt das es ein Junge wird, aber Sirius sagt, das ihr es nicht wisst.“ Lily hob die Hand und sagte grinsend: „James weiß nicht was es wird, ich schon.“

Jill schüttelte lachend den Kopf. Sie sagte zu Lily: „Ihr habt hier ein schönes Haus gefunden und der Garten ist einfach herrlich.“

Lily lächelte: „Ja das Suchen hat sich gelohnt und ich bin froh das es mit dem Umzug noch vor der Geburt geklappt hat. Ehrlich gesagt, fühle ich mich hier wohler, als in Potter Manor. Es war richtig, das wir das große Haus aufgegeben haben und hier her gezogen sind...“ Sie wurde unterbrochen, als es klopfte. Nach einem kurzen Augenblick öffnete sich die Tür und James steckte neugierig den Kopf herein. „Na Mädels habt ihr Hunger?“ Jill und Lily schüttelten den Kopf. James machte ein enttäuschtes Gesicht und rief: „Das mit dem Essen zieht nicht Tatze. Ich glaube wir müssen uns was anderes einfallen lassen.“ Jill und Lily warfen sich belustigte Blicke zu. Jill schob sich an James vorbei, durch die Tür und lief die Treppe hinunter ins Erdgeschoss. Sirius stand im Eingangsbereich, des Hauses und wandte sich schnell ab, als er sie sah. Jill blieb

auf den Stufen stehen und meinte: „Ach übrigens, was ich dir sagen wollte. Ich bleibe zwei Tage hier.“ Er drehte sich um und strahlte sie an: „Wirklich? Und du verschwindest auch nicht einfach wieder mitten in der Nacht?“ Jill seufzte: „Das kann ich dir nicht versprechen.“ Sirius senkte seinen Blick und nickte stumm. Jill trat näher zu ihm heran und nahm seine Hand. „Komm lass uns zusammen einen Spaziergang durch den Garten machen.“

Die Eingangstür schloss sich hinter ihnen und James murmelte: „Dieses Hin und Her nervt mich.“ Lily giegelte: „Besser so, als wenn sie alles in sich hineinfressen.“

Am Abend saßen die vier auf der Terrasse des Hauses. Ein laues Lüftchen zog über sie hinweg und ließ die Hitze allmählich erträglicher werden. Lily war schon die ganze Zeit schweigsam und hatte die Augen hin und wieder geschlossen. Nach einer Weile verabschiedete sie sich und ging ins Bett. Jill und Sirius folgten ihr recht bald, nur James blieb noch eine Weile in der Dunkelheit sitzen.

Die Hitze im Obergeschoss war einfach unerträglich, auch wenn die Fenster weit geöffnet waren. Jill und Sirius hatten sich nur mit einer dünnen Decke zugedeckt. Jill hatte die Augen geschlossen als Sirius seinen warmen Atem über ihren Hals streifen ließ. Sie seufzte: „Es ist zu heiß und ich bin müde.“ Frustriert ließ Sirius sich in sein Kissen zurücksinken, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und ein halbnackter, panischer James rief: „Lily..., ich glaube es geht los.“ Sofort sprangen Sirius und Jill aus dem Bett. Beide vergaßen in dem Augenblick, dass sie vollkommen nackt waren und James war so verstört, das er gar nichts bemerkte. Jill warf sich Sirius Hemd über und sagte gehetzt: „Seht zu das ihr euch anzieht.“ Sirius nickte und James fragte verwirrt: „Was soll ich anziehen?“

Sirius rollte mit den Augen und schob James in sein Schlafzimmer. Lily hockte auf der Bettkante und stöhnte. Jill hielt ihre Hand und fauchte Sirius an: „Jetzt macht schon, sonst bekommt sie ihr Kind noch hier.“ Sirius sah die Panik in ihrem Gesicht und raffte schnell ein paar Sachen für seinen Freund zusammen, der total hilflos mitten im Raum stand. Mit geduldiger Stimme sagte er: „James zieh dich an und dann bringen wir Lily ins Sankt Mungo.“ James nickte stumm starrte aber immer noch Lily an und machte keine Anstalten zu tun, was man ihm sagte.

Plötzlich schrie Lily: „James Potter, wenn du nicht sofort deinen Hintern bewegst, dann...ah.“ Lily brach ab, denn die nächste Wehe bahnte sich ihren Weg. Jill murmelte ein paar beruhigende Worte und strich ihr dabei über den Rücken. James war aus seiner Starre erwacht und versuchte nun in aller Eile sich anzuziehen. Was ihm nicht so recht gelang, da er beim Versuch sich seine Hose anzuziehen, etwas unsanft auf dem Boden landete. Sirius war schneller und half Lily vom Bett hochzuziehen. Sie krallte sich in seinen Arm und verzog das Gesicht.

„Nimm die Tasche, da James“ stöhnte sie und krallte ihre Nägel tiefer in Sirius Arm. Der verzog etwas das Gesicht und zusammen mit Jill führte er Lily die Treppe hinunter. Jill murmelte: „Geh lieber mit Sirius, James steht wohl etwas neben sich.“ Sirius drehte sich um und rollte mit den Augen. James hatte statt der Tasche seinen Besen in der Hand. Sirius trat mit Lily in den Kamin und Jill flitzte schnell nach oben die Tasche holen. Verwirrt sah James ihr nach und als sie zurückkehrte stand er immer noch dort, wo sie ihn zurückgelassen hatte. Sirius und Lily waren schon längst ins Sankt Mungo gefloht.

Jill klatschte James mit der flachen Hand ins Gesicht und grummelte: „Jetzt reis dich zusammen James, deine Frau bekommt ihr Kind.“ James sah sie mit großen Augen an. Jill drückte ihm die Tasche in die Hand und schob ihn in den Kamin. Erleichtert atmete sie aus, als er verschwunden war.

Erschöpft ließ sich Jill auf das Sofa, vor dem Kamin, fallen. Sie wäre gerne mit ins Sankt Mungo gegangen, aber wie jedes Mal, wenn sie in die Öffentlichkeit wollte, musste sie darauf verzichten. Doch die Hitze und die Aufregung hatten dazu geführt, dass sie recht schnell in einen tiefen Schlaf glitt.

Ein Rauschen im Kamin weckte sie ein paar Stunden später. Sirius trat strahlend heraus und rief aufgeregt: „Es ist ein Junge. Mein erstes Patenkind ist ein Junge und sein Name ist Harry James Potter.“ Jill lächelte, aber ein kleines Gefühl von Eifersucht keimte in ihr auf. Sirius küsste sie stürmisch und hob sie hoch. Man sah ihm seine Freude mehr als deutlich an und Jill schloss für einen Moment die Augen, weil sie befürchtete er würde ihren Schmerz darin sehen. Wie gerne hätte sie gewollt, das er sich über sein eigenes Kind so freut, aber dieses Glück würde ihm in nächster Zeit verwährt bleiben.

Jill atmete tief durch und meinte: „Na vielleicht solltest du Remus und Peter eine Nachricht schicken und dann könnt ihr mit James ein bisschen feiern.“

Sirius grinste: „Ja das ist eine gute Idee, aber du wolltest doch bis Morgen bleiben.“

Jill winkte ab: „Feiert ihr mal. Ich werde meine Eltern besuchen und wir können ja Kontakt über den Spiegel halten.“ Sie wandte sich ab und verließ das Wohnzimmer.

Sirius sah ihr nach und schüttelte gedankenverloren den Kopf. Auch wenn sie versucht hat es zu verstecken, hatte er dennoch den Schmerz in ihren Augen gesehen.

Sirius schrieb Remus und Peter ein paar Zeilen und lief dann nach oben, in das Gästezimmer.

Die Morgensonne schien schon zum Fenster herein und Jill war gerade dabei sich anzuziehen. „Willst du nicht noch bleiben, bis James zurückkommt?“ fragte Sirius enttäuscht. Jill zog sich ihre Schuhe an und sah ihn nicht an, als sie antwortete: „Nein, ich werde die Drei besuchen, wenn Lily wieder aus dem Sankt Mungo zurück ist.“

Sirius nickte stumm und die Beiden gingen schweigend die Treppe hinunter, bis vor die Eingangstür des Hauses. Jill umarmte ihn noch einmal fest und flüsterte: „Ich liebe dich, vergiss das nicht.“ Der Klang ihrer Stimme war brüchig und Sirius musterte eindringlich ihren Gesichtsausdruck. Ihr Lächeln war gequält und sie schien nicht glücklich, als sie mit einem kurzen Plop verschwand.

Wie es kommen musste

Die vier Rumtreiber hatten am Abend nach der Geburt des kleinen Harry so richtig einen drauf gemacht.

Remus kam am Morgen gerade ins Esszimmer, als Peter aufbrechen wollte. Peter nuschelte: „James und Sirius schlafen noch. Also mach es gut, bis zum nächsten Mal.“ Mit diesen Worten war er auch schon aus dem Potterhaus verschwunden.

Remus schüttelte gedankenverloren den Kopf und ließ sich am Tisch nieder. Sein Griff galt der neuesten Ausgabe des Tagespropheten. Eigentlich war er noch viel zu Müde, um sich auf irgendeinen Artikel zu konzentrieren. Plötzlich hielt er inne und starrte auf ein großes Foto, mit der Überschrift:

Wir geben die Verlobung unserer Tochter Jill Mathews mit Antonin Dolohow bekannt

Remus verschlug es den Atem. Das Foto zeigte Jill mit einem blassen Typen, von dem er genau wusste, dass es ein Todesser war. Dieser Dolohow hatte seinen Arm um Jill gelegt und lächelte in die Kamera. Jill sah in eine andere Richtung und hatte einen starren Gesichtsausdruck aufgelegt.

Hastig las Remus den Artikel unter dem Foto:

Jill Mathews hat als eine der Besten, im letzten Jahr Hogwarts verlassen und wird ihre Ausbildung im Ministerium bald beenden. Sie ist zurzeit die beste Partie unseres Landes und Antonin Dolohow scheint ihr Herz erobert zu haben. Die Hochzeit ist für den 25. Dezember geplant und wird voraussichtlich auf dem Anwesen der Mathews stattfinden. Wir werden natürlich von diesem Ereignis berichten.

„Ach du Scheiße“ keuchte Remus.

„Was ist denn los?“ murmelte James und schlurfte ins Esszimmer. Noch bevor sich James setzte, reichte ihm Remus die Zeitung. James gähnte herzhaft, als er den Artikel überflog. Mit weit aufgerissenen Augen stöhnte er: „Man Tatze flippt aus.“ James wusste, dass Remus immer noch nicht, über die heimliche Heirat von Sirius im Bilde war. Er überlegte und meinte: „Ich will eigentlich gleich zu Lily und Harry ins Sankt Mungo.“

„Na dann geh doch“ ertönte Sirius etwas krächzende Stimme von der Tür aus. Er schlurfte näher und ließ sich auf einen Stuhl neben Remus fallen. „Peter schläft wohl noch seinen Rausch aus?“ fragte Sirius und sah dabei seine Freunde an. „Der ist schon weg“ nuschelte Remus.

Sirius hatte sich über seinen Teller gebeugt und Remus gab James ein Zeichen, das er die Zeitung vom Tisch verschwinden lassen sollte. Unbemerkt griff James danach und wollte sie neben sich auf den Stuhl fallen lassen, als Sirius blitzschnell über den Tisch griff und ihm den Tagespropheten aus der Hand riss. „Zeig mal her“ murmelte Sirius und vertiefte sich in die Schlagzeile. Remus sah James an, der mit den Schultern zuckte und starrte dann Sirius an. Jedes mal wenn Sirius weiterblätterte hielten James und Remus die Luft an. Keiner der drei sagte ein Wort, bis Sirius endlich zu dieser gewissen Seite kam. Remus schloss die Augen und James sah aufmerksam in das Gesicht seines Freundes. Regungslos starrte Sirius auf den Artikel. Man sah nur, wie sich seine Augen bewegten, als er die Zeilen überflog, ansonsten verzog er keine Mine. Er schlug die Zeitung wieder zu und stand auf. Er wandte sich von seinen Freunden ab und sagte mit zitternder Stimme: „Wir sehen uns.“

Mit eiligen Schritten verließ er das Esszimmer. Noch bevor Remus und James überhaupt reagieren konnten hörten sie schon das Rauschen des Kamins. „Verdammt“ sagte James. Remus holte tief Luft und meinte: „Ich werde erst einmal Lily einen kurzen Besuch abstatten und dann sehe ich nach ihm.“

James schüttelte den Kopf: „Das können wir vergessen Moony. Tatze hat sicher seinen Kamin gesperrt und so einfach kommen wir nicht in seine Wohnung.“

Sirius stieg aus dem Kamin in seiner Wohnung und schwang seinen Zauberstab. Sofort war der Kamin versiegelt und ein lauter Schrei entwich seiner Kehle.

Er lief hinauf ins Schlafzimmer und warf sich auf das Bett. Er griff nach Jills Kissen und drückte es fest an sich. Er hatte schon eine ganze Weile geahnt, dass das passieren würde. Hin und her hatte er überlegt, was er dann tun würde, doch im Moment fühlte er sich nur Leer und Ausgebrannt. Keiner konnte ihm helfen. Jill würde diesen Todesser heiraten, auch wenn diese Ehe eigentlich null und nichtig wäre, würde sie es dennoch tun. Tief atmete er durch und versuchte seine Gedanken zu ordnen.

Sirius hatte schon lange vor ein Gespräch mit Dumbledore zu führen und es war mehr als Zeit dafür.

Er apparierte direkt von seiner Wohnung aus nach Hogsmeade und machte sich von dort auf den Weg nach Hogwarts. Heute war es genauso heiß, wie schon die letzten Tage und Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn. Tief atmete er durch, als er das kühle Schlossportal betrat. Alles wirkte wie ausgestorben, denn noch waren Ferien, doch Sirius hoffte, dass Dumbledore trotzdem anwesend war.

Er war schon halb auf der Treppe zum ersten Stock, als er Professor McGonagalls Stimme vernahm: „Mr. Black? Was tun sie hier?“ Sirius schloss genervt die Augen und fühlte sich einen Moment an seine Schulzeit zurück erinnert. Er setzte sein schönstes Lächeln auf und meinte: „Guten Tag Professor McGonagall, ich würde gern zu Professor Dumbledore, sofern das möglich ist.“

McGonagall hob eine Augenbraue und ein Lächeln umspielte ihre sonst so strengen Lippen. „Ja gehen sie nur hinauf. Ich glaube er erwartet sie schon, Mr. Black.“ Sirius lächelte seine ehemalige Hauslehrerin noch einmal charmant an und lief dann eiligen Schrittes zum Büro des Schulleiters. Dumbledore erwartete ihn tatsächlich, denn seine Bürotür stand offen. Er begrüßte Sirius und deutete auf einen Stuhl vor seinem Schreibtisch, hinter dem er sich niederließ. Sirius reagierte darauf jedoch nicht. Er stützte seine Hände auf Dumbledores Schreibtisch und beugte sich zu ihm vor, bevor er sagte: „Es ist vorbei Professor. Ich werde nicht zulassen, dass sie diesen Todesser heiratet, verstehen sie.“

Dumbledore hatte sich in seinen Stuhl zurückgelehnt und fixierte Sirius zorngefülltes Gesicht, bevor er seine Stimme erhob und sagte: „Ihre Meinung, Mr. Black, wird hier nicht verlangt. Es ist allein Miss Mathews Entscheidung. Auch auf die Gefahr hin, dass sie es nicht verstehen werden, sage ich ihnen jetzt eins: Dolohov ist dichter an Voldemort, als jeder andere. Wenn Miss Mathews mit ihm liiert ist, bekommt sie Informationen aus erster Hand. Das Alles hilft uns diesen Krieg schneller zu beenden und uns ein besseres Leben zu ermöglichen.“ Dumbledore hatte diese Worte sehr ruhig gesagt, doch mit jedem seiner Worte wurde Sirius wütender. Er schnaubte: „Der Preis dafür ist zu hoch. Es geht hier um einen Menschen, den sie dafür opfern wollen.“

Dumbledore stand auf und ging zum Fenster. Er blickte auf die Ländereien von Hogwarts und sagte: „Ich weiß das ich viel verlange, aber Miss Mathews kann nicht mehr zurück, ohne dafür ihren Preis zu zahlen. Wenn sie jetzt von der Bildfläche verschwinden würde, dann würden Voldemorts Schergen sie jagen und sie mit dem Tod für ihren Verrat bezahlen lassen. Auch ihre Eltern wären in Gefahr und ich glaube nicht, dass sie das will.“

Bei seinen letzten Worten blickte er in Sirius entsetztes Gesicht.

Sirius schüttelte mit dem Kopf: „Ich würde alles tun, um sie zu beschützen und der Orden sicher auch, also was soll das Professor. Sie können nicht einfach so ihr Leben verkaufen.“ Die letzten Worte hatte er Dumbledore förmlich ins Gesicht geschrien.

Sirius versuchte sich krampfhaft unter Kontrolle zu halten, als Dumbledore nur meinte: „Nein Mr. Black, vom Orden können sie keine Hilfe erwarten. Wir haben im Moment genug andere Probleme, als einen Spion zu schützen.“ Wütend schlug Sirius mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Verdammt noch mal, sie hat das für uns alle getan und sie hat ein Recht darauf von uns beschützt zu werden.“

Dumbledore hob abwährend seine Hände und sagte laut: „Ich denke diese Unterhaltung ist damit beendet.“ Mit diesen Worten rauschte er an Sirius vorbei und ließ ihn in seinem Büro allein. Sirius schloss die Augen, denn im Moment glaubte er den Boden unter den Füßen zu verlieren. Er fühlte sich vollkommen hilflos und wusste nicht was er tun sollte. Er hatte auf Dumbledore gezählt, doch nun hatte sich das Blatt gewendet.

Mit wehendem Umhang verließ Sirius Hogwarts und apparierte von der nächst Besten Stelle, die sich bot, zurück in seine Wohnung. Gehetzt warf er seinen Umhang ab, als es wie wild an seiner Tür klopfte. Dafür hatte er heute keinen Nerv mehr. Er wusste, dass seine Freunde sicher früher oder später hier auftauchen würden, doch er wollte niemanden sehen.

Das Klopfen wurde energischer und er hörte eine Stimme: „Hier ist Ernie. Sirius, wenn du da bist, mach auf.“ Langsam ging Sirius zur Tür, als wieder gerufen wurde: „Bitte Sirius, öffne die Tür.“ Die Stimme klang verzweifelt und Sirius erkannte, dass es sicher wichtig war, wenn Jills Onkel hier so unangemeldet auftauchte. Er öffnete die Tür und sofort schob sich Onkel Ernie an ihm vorbei und schloss die Tür wieder. Er war ganz außer Atem und keuchte: „Ist Jill hier?“ Sirius starrte ihn an und schüttelte den Kopf: „Nein sie ist im Ministerium.“

Onkel Ernie murmelte: „Nein dort ist sie nicht, auch nicht in ihrer Wohnung. Sie ist seit gestern Abend

verschwunden. Wir alle suchen sie schon überall.“

„Was“ rief Sirius entsetzt, als es schon wieder gegen seine Tür klopfte und James schrie: „Mach sofort auf Tatze, sonst trete ich die Tür ein. Ich weiß das du da bist.“ Sirius rollte mit den Augen und öffnete erneut die Tür. Remus und James starrten ihn an und auch Onkel Ernie, der sofort sagte: „Jill ist seit gestern Abend verschwunden.“

Sirius ließ die drei einfach im Flur stehen und ging ins Wohnzimmer. Im Moment verstand er die Welt nicht mehr. Erst das Gespräch mit Dumbledore und jetzt war Jill verschwunden und er hatte keinen blassen Schimmer wo sie sein könnte. Frustriert griff er nach einer Flasche Feuerwhisky und wollte sich gerade einen großen Schluck daraus nehmen, als James ihm die Flasche aus der Hand riss und aufgebracht sagte: „Bist du übergeschnappt Tatze? Du säufst hier und dabei solltest du Jill suchen.“

Sirius schnaubte: „Wo bitte schön soll ich sie suchen? Ich kann ja wohl schlecht die Leute auf der Straße nach ihr fragen?“ In seiner Stimme schwang Angst, aber auch Wut mit.

Remus stand an der Tür zum Wohnzimmer und meinte: „Du kennst sie doch am besten. Wo ist ihr Lieblingsplatz? Wo geht sie gern hin?“ Verzweifelt fuhr sich Sirius mit den Fingern durchs Haar und schloss kurz die Augen. Angestrengt dachte er nach, bis er die Augen weit aufriss und leise sagte: „Die Einhornlichtung.“ James zog die Stirn kraus: „Die Einhörner sind noch immer in ihrem Versteck.“

Remus hob die Hände und meinte bestimmend: „Also gut, Sirius geht zum Versteck der Einhörner und du James siehst auf der Lichtung nach. Ich gehe nach Godrics Hollow. Vielleicht ist sie ja dort.“

Onkel Ernie, der die ganze Zeit kein Wort gesagt hatte, sagte traurig: „Findet sie bitte.“

Sirius nickte stumm. Selbst wenn er sie finden würde, hatte er Angst vor dieser Begegnung. James riss ihn aus seinen Gedanken, als er ihm seinen Umhang in die Hand drückte und murmelte: „Komm Tatze, wir sollten gleich aufbrechen.“ James Stimme klang Besorgt und im nächsten Augenblick apparierten sie direkt in den Verbotenen Wald.

Sirius wollte gleich das Versteck der Einhörner ansteuern, als James ihn zurückhielt und eindringlich sagte: „Tue nichts Tatze, was du später vielleicht bereust, hörst du?“ Sirius murmelte: „Erst einmal müssen wir sie finden und dann...“ Er beendete den Satz gar nicht, sondern lief mit großen Schritten durch das Unterholz des Waldes. Es dauerte ihm viel zu lange, sich durch das Gestrüpp zu kämpfen und deshalb verwandelte er sich in seine Animagusgestalt. Mit großen Sprüngen lief er bis vor die große Hecke, die immer noch zum Schutz der Einhörner um die Lichtung ragte.

Die Hecke öffnete sich von selbst und noch als Hund lief Sirius langsam hinein. Ein kurzer Blick genügte ihm und er sah Jill, inmitten der Einhornherde hocken. Ihre Haare hingen wirr in ihr Gesicht und langsam trottete der große schwarze Hund näher. Er wollte weder die Einhörner noch Jill erschrecken.

Sie sah ihn sofort und ein kleines Lächeln huschte über ihr trauriges Gesicht. Sirius wollte ihr Zeit lassen und verwandelte sich vorerst nicht zurück. Als er nah genug war, streckte sie die Hand nach ihm aus und graulte ihn hinter den Ohren. „Es tut mir leid“ flüsterte sie heiser, „ich wusste nichts davon, das sie...“ Einige Tränen kullerten ihre Wange hinab und plötzlich fing sie laut an zu schluchzen. Ihre Arme schlangen sich um den Körper des Hundes und sein Fell wurde feucht von ihren Tränen.

Leicht winselte der große schwarze Hund und es zerriss ihm das Herz, sie so am Boden zusehen. Noch in ihren Armen verwandelte er sich zurück in seine menschliche Gestalt und drückte sie fest an sich. Er wusste nicht was er sagen sollte und er wusste nicht wie es weiter gehen sollte. Jill weinte herzerreißend und für einen Augenblick dachte er daran einfach mit ihr durchzubrennen, doch Dumbledores Worte kamen ihm in den Sinn und er sagte leise: „Deine Familie sucht schon überall nach dir und ich hab mir Sorgen gemacht.“

Jill drückte sich noch fester an ihn und mit tränenerstickter verzweifelter Stimme sagte sie: „Ich geh nie wieder zurück, bevor ich diesen widerlichen Typen heirate, sterbe ich lieber.“

Sirius seufzte: „Ich verstehe dich und würde diesen Todesser sofort in Jenseits befördern, aber...“

Jill sah ihn mit großen, rot geweinten Augen an und nickte: „Ich weiß meine Eltern, die Todesser, mein Auftrag...“

Sirius seufzte: „Wir werden uns was einfallen lassen, das verspreche ich dir, doch erst einmal musst du zurück.“ Jill schloss die Augen und wieder bahnten sich die Tränen ihren Weg, doch sie nickte und flüsterte: „Ich weiß, aber bitte hilf mir. Ich hab Angst Sirius, furchtbare Angst.“

Sirius atmete geräuschvoll aus und sagte eindringlich: „Ich liebe dich, egal was kommt. Du bist das Beste was mir in meinem verrückten Leben passiert ist und wir finden eine Lösung.“ Jill beruhigte sich merklich, doch Sirius hoffte, dass er den Mund nicht zu voll genommen hatte und ihnen wirklich noch was einfiel, damit

alle unbeschadet aus der Sache herauskommen würden.

Krisensitzung

Drei Tage nach ihrer Verlobung mit Antonin Dolohow, kam Jill zum ersten Mal am frühen Abend, wieder in Sirius Wohnung. Sie hatte sich scheinbar von dem Schock erholt, doch Sirius merkte sofort, dass sie sich nur hinter einer aufgesetzten Fassade versteckte. Es gab kein Funkeln mehr in ihren Augen, da war nur noch Traurigkeit und Hass zu sehen und um sie etwas aufzumuntern meinte Sirius: „Wie wäre es, wir könnten Lily und den kleinen Harry besuchen. Sie sind heute aus dem Sankt Mungo entlassen worden.“

Jill lächelte ihn an: „Oh, ich würde gerne, das Baby sehen und Lily auch.“ Sie flitzte schnell die Treppe hinauf ins Schlafzimmer. Als erstes öffnete sie die Fenster, denn die Hitze der letzten Tage stand regelrecht im Raum. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabs, hatten sich die Vorhänge, vor die geöffneten Fenster gezogen. Ein laues Lüftchen wehte und ließ die Vorhänge im Wind flattern.

Sirius war ihr gefolgt und lehnte entspannt im Türrahmen. Er beobachtete sie dabei, wie sie im Schrank nach einem Sommerkleid suchte. Jill hatte ihm den Rücken zugewandt, als sie verschmitzt fragte: „Was ist Süßer? War wohl schon lange keine Frau mehr in deinem Schlafzimmer, oder weshalb starrst du mich so an?“

Schon bei ihren letzten Worten streifte ein warmer Atem über ihren Hals und Hände strichen über ihren Körper. Sich diesem wohligen Gefühl völlig hingebend, lehnte sie sich weiter gegen Sirius und schloss die Augen. „Entspann dich“ flüsterte er und ihre Bluse fiel achtlos zu Boden. „Ich bin entspannt“ sagte sie mit heiserer Stimme und küsste ihn leidenschaftlich. Ihre Arme um seinen Hals geschlungen, drängte sie ihn zum Bett. Ohne sich von einander zu lösen, ließ sich Sirius mit ihr nach hinten fallen.

Ihre Haare streiften über seine nackte Brust und er wusste, er würde nie genug von ihr bekommen. Drei Tage hatten sie sich nicht gesehen und wieder einmal wurde ihm klar, wie sehr sie ihm gefehlt hatte und wie sehr er sie brauchte.

Als er die Augen öffnete strahlten ihn tiefblaue Augen an und eine kleine Träne bahnte sich ihren Weg daraus. Sirius nahm ihr Gesicht in seine Hände und strich mit dem Daumen die Träne fort. Leise sagte er: „Nur du und ich und keine Tränen, bitte.“ Sie schloss die Augen und Sirius lächelte, als ihr Atem sich merklich beschleunigte. Er wusste sehr genau, was ihr gefiel und keuchend sagte sie: „Ich will zu Lily... und dem Baby.“

Einen Moment ließ Sirius von ihr ab und bekam ein knurren von ihr zuhören. Er grinste: „Ich denke du wolltest zu Lily.“

„Später Schatz“ kam es kaum hörbar über ihre Lippen. Ihre Köpfe waren befreit von allen Gedanken, wie jedes Mal, wenn sie sich so nah waren. Einzig allein das hier und jetzt zählte, doch die bevorstehende Hochzeit mit Dolohow, hing wie ein Damoklesschwert im Raum und versuchte sie zu trennen.

Entspannt traten die beiden einige Zeit später aus dem Kamin in Godrics Hollow. James saß im Wohnzimmer und hielt den kleinen Harry im Arm. Er musterte die beiden eindringlich und meinte grinsend zur Begrüßung: „Und war es schön?“ Der Schalk in James Augen, war dabei nicht zu übersehen und Jill schnappte entsetzt nach Luft. Sirius grinste und meinte gelassen: „Eigentlich ist Lily ja die Neugierige und nicht du.“

James reichte Jill das Baby und sofort legte sich ein verklärter Blick in ihr Gesicht. Sirius beobachtete sie genau und ihm entging nicht, dass sie ganz verliebt in das kleine Wesen war.

Als der kleine Harry die Augen öffnete sagte sie lächelnd: „Na mein Kleiner, du hast ja die Augen deiner Mama.“

„Und meine Haare“ sagte James mit stolz geschwelter Brust. Sirius grinste: „Auf dieses Wirrwarr auf deinem Kopf, brauchst du wohl nicht stolz sein, Krone. Der arme Junge tut mir jetzt schon leid.“ Jill unterdrückte ein Lachen, als sie James entrüsteten Gesichtsausdruck sah.

James meinte: „So ein Baby steht dir gut Jill.“ Ihre Gesichtszüge verhärteten sich. „Wer träumt nicht von so einem kleinen unschuldigen Wesen, das dein Herz erwärmt und nur dir gehört.“

Sirius hatte den Schmerz in ihrer Stimme gehört und fragte schnell: „Wo ist eigentlich Lily?“

James murmelte: „Hat sich ein bisschen hingelegt, bis zur nächsten Raubtierfütterung.“

Klein Harry rekelte sich in Jills Armen und James meinte: „Geh mal hoch zu Lily, Jill. Ich glaube unser

Sonnenschein hat Hunger.“

Langsam stieg Jill mit dem Baby die Treppe hinauf. Sirius sah ihr nach und James fragte: „Was wird denn nun mit diesem Dolohow?“

Sirius atmete geräuschvoll aus und murmelte: „Ich weiß es nicht, Krone. Ich hab auf eure Hilfe gehofft.“ Seine Stimme klang verzweifelt und James legte ihm eine Hand auf die Schulter, bevor er sagte: „Ich werde euch helfen, wo ich kann und Remus auch. Vielleicht solltest du ihn endlich über deine heimliche Heirat aufklären.“ Sirius schüttelte den Kopf: „Du weißt, warum wir es Geheim halten. Remus hat mit seinem Werwolfdasein schon genug Probleme.“

James seufzte: „Trotzdem, überleg es dir. Er kommt nachher noch vorbei und wir können zusammen überlegen, was wir tun können, aber zuerst einmal essen wir gemeinsam.“ Sirius hob theatralisch die Hände in die Luft. „Ich hatte schon Angst, du lässt mich hier verhungern.“

Von der Tür ertönte Jills Stimme: „Man, Sirius kannst du nur ans Essen denken.“ Sirius drehte sich um und hatte ein süffisantes Lächeln auf den Lippen, als er meinte: „Den Nachtschisch hatte ich ja vorhin schon, jetzt will ich was richtiges zu Essen.“ James grinste, doch Lily, die mit dem Baby auf dem Arm ins Zimmer trat sagte kopfschüttelnd: „Sirius Black, du bist ein...“ Sie sprach nicht weiter, sondern drückte ihm im Vorbeigehen einen Kuss auf die Wange. „Ja und deshalb liebt ihr mich alle“ sagte Sirius lachend und steuerte das Esszimmer an. Jill grummelte: „Der wird immer eingebildeter.“

Das Essen verlief recht ereignislos, bis Remus auftauchte. Schon nach kurzer Zeit brachte Lily es auf den Punkt. „Was soll denn nun werden Jill?“

Die erwartungsvollen Blicke der Räumtreyer waren auf Jill gerichtet, die ihren Kopf senkte und leise sagte: „Ich weiß es nicht. Vielleicht fällt euch ja was ein.“ Remus fuhr sich mit der Hand über sein Kinn und meinte: „Vielleicht sollten wir mal mit Dumbledore reden.“

Sirius sprang auf und lief ein paar Schritte durch den Raum. Er verschränkte seine Arme vor der Brust und sagte laut: „Das können wir vergessen, bei dem war ich schon.“ Alle sahen ihn erstaunt an und Sirius erzählte ihnen von dem Gespräch mit Dumbledore. Lily, James und Remus sahen ihn entsetzt an, doch Jill sagte: „Das hättest du dir sparen können, Sirius. Ich habe einen Auftrag und stecke schon viel zu tief drin.“

Sirius funkelte sie wütend an: „Auftrag hin oder her, damals war nie die Rede davon, dass du einen Todesser heiraten sollst. Der wird mit dir nämlich nicht nur Händchen halten.“ In seiner Stimme schwang Wut, Zorn und auch Angst mit. Er spürte die Blicke seiner Freunde und verließ mit eiligen Schritten das Zimmer.

Jill rief ihm zornig hinterher: „Ja im Weglaufen bist du einmalig.“

Sirius drehte sich um und sah Jill an, die anderen drei sagten kein Wort, als Sirius gefährlich leise sagte: „Du hast dich doch schon entschieden, also was soll ich noch hier?“ Mit eiligen Schritten verließ er das Haus und die Eingangstür flog hinter ihm ins Schloss. Lily seufzte und legte den kleinen Harry in Jills Arme. „Ich werde mal mit ihm reden“ murmelte sie und verließ das Haus.

James sah Jill an und grummelte: „Ich kann ihn verstehen. Überleg mal wie es wäre, wenn er das tun würde.“ Jill sagte zornig: „Ja jeder versteht nur ihn. Aber was ist mit mir? Glaubst du ich tue das freiwillig? Sie würden nicht nur mich, sondern auch meine Eltern töten, wenn ich jetzt einfach so verschwinden würde.“

Jill stand auf und drückte James das Baby in die Hand. Sie wollte das Zimmer verlassen, doch Remus hielt sie am Arm fest und drückte sie auf einen Stuhl. Er grummelte: „Eins kann ich dir sagen Jill, du bist genauso stur wie Tatze. Beruhige dich erst mal.“ Jill seufzte hörbar auf und James meinte: „Uns bleiben noch fünf Monate, bis zur Hochzeit, bis dahin fällt uns sicher was ein. Kannst du ihn dir so lange vom Hals halten? Du weißt schon...“

Jill nickte und hatte ein kleines Lächeln im Gesicht, als sie sagte: „Der wartet nur auf die Hochzeitsnacht, also droht bis dahin keine Gefahr.“ Ihr war es zwar etwas unangenehm mit James und Remus über dieses Thema zu reden, doch Remus lockerte die ganze Sache auf, als er trocken sagte: „Naja, auch wenn Dolohow ein Todesser ist, aber er scheint ja noch Manieren zu besitzen.“

James brach in schallendes Gelächter aus und der kleine Harry, in seinem Arm, fing an zu quengeln, als er sagte: „Also mit Manieren hat das nichts zu tun Remus. Der Typ ist einfach nur blöd. Wer bitte schön tut so etwas? Das würde ja bedeuten, du kaufst die Katze im Sack.“ Jill giggelte und Remus schloss genervt, über die Bemerkung seines Freundes, die Augen.

Als James sich etwas beruhigt hatte, sagte Remus eindringlich: „Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um dir zu helfen. Aber Jill, wenn es gar nicht mehr geht, dann musst du dich Entscheiden.“

James sah aufmerksam in Jills Gesicht. Sie schien Remus Worte auf sich wirken zu lassen und James sagte leise: „Denk aber dabei auch an unseren Freund und nicht nur an deine Familie.“ Jill nickte und senkte ihren Blick, bevor sie sagte: „Ich denke an nichts anderes.“ Langsam stand sie auf und verließ den Raum. Remus sah ihr nach und schüttelte gedankenverloren den Kopf, bevor er sagte: „Eins kann ich dir sagen James, für Tatze wird es in diesem Jahr kein fröhliches Weihnachten.“

Sirius hatte sich auf einer Rasenfläche in der Nähe des Hauses niedergelassen und blickte stur gerade aus, als Lily sich neben ihn setzte. „Das war jetzt etwas daneben, Sirius“ meinte sie.

Sirius grummelte: „Nein, ich wollte ihr nur die Augen öffnen, denn du weißt, was passiert, wenn sie ihn heiratet. Sie wird ihren ehelichen Pflichten nachkommen müssen.“

Lily schüttelte den Kopf und sagte entsetzt: „Also daher weht der Wind. Das einzige an was du denkst ist, das sie dir untreu wird. Weißt du eigentlich wie das ist, mit jemandem seine Zeit zu verbringen, den du eigentlich nicht ausstehen kannst, oder den du hasst? Wie widerlich es ist jemanden zu küssen, den du verabscheust?“ Sie hatte diese Fragen immer lauter gesagt, um Sirius aus seiner sturen Verbohrtheit herauszulocken und es hatte gewirkt. Verwundert sah er sie an und sagte: „Sie hat nie mit mir darüber gesprochen. Wir reden nie über das was sie tut. Sie wollte es nämlich so.“

Lily sagte leise: „Aber mit mir hat sie darüber gesprochen. Sie hat Angst um ihre Familie und nur deshalb tut sie das und nicht um dir weh zu tun.“ Sirius riss ein paar Grashalme aus und sagte verzweifelt: „Aber es tut mir weh, denn ich liebe sie und diese Liebe wird nie verschwinden. Ich habe Angst sie zu verlieren, Lily.“

„Das wirst du nicht“ ertöne Jills leise Stimme hinter ihnen. Sirius und Lily drehten sich zu ihr um und Lily sagte seufzend: „Ich werde mal schauen, ob James dem Baby nicht wieder irgendwelchen Quatsch erzählt.“

Jill setzte sich neben Sirius und beide schwiegen eine Weile, jeder seinen Gedanken nachhängend. Plötzlich sagte Jill leise: „Ich ziehe das jetzt durch, bis es nicht mehr geht.“

Sirius ließ sich ins Gras zurücksinken und verschränkte die Hände hinter dem Kopf. Missmutig sagte er: „Tue was du tun musst. Wenn du mich brauchst, weißt du ja wo du mich findest.“

Diese Worte kamen ärgerlich über seine Lippen und Jill stand auf. Sie sah noch einmal zu ihm herunter, bevor sie traurig sagte: „Ich habe mir ein anderes Leben gewünscht, aber es ist so, wie es ist und im Moment kann das niemand ändern.“ Sirius schloss die Augen und hörte nur ein leises Plop. Jill war ohne ein weiteres Wort appariert und eine kleine Träne bahnte sich den Weg durch seine Lider. Er war verzweifelt und in diesem Moment war er sich bewusst darüber, das er ohne sie nicht Leben könnte. Egal was sie auch tun würde und egal wie nah sie diesen Todesser an sich heranlassen würde. Nur hoffte er, dass sie sich vorher entscheiden würde.

Er hatte die Augen geschlossen, als James sich neben ihm niederließ und fragte: „Habt ihr jetzt alles geklärt Tatze?“ Sirius öffnete die Augen und James sah die Verzweiflung darin, als sein bester Freund sagte: „Nein, wir sind genauso weit wie vorher.“

James murmelte: „Sie macht sich die Entscheidung nicht leicht, denn wenn sie sich von den Todessern lossagt, dann hat sie ihre Eltern auf dem Gewissen. Du weißt, dass Voldemort niemanden verzeiht, der Blutsverrat begeht. Dolohow steht dem Lord sehr Nahe und würde auf Rache aus sein. Auch wenn ihre Eltern schon lange zu Voldemort gehören, würde der sie sicher nicht schützen.“

Sirius seufzte: „Ich weiß James und ich werde ihre Entscheidung akzeptieren, egal wie schwer es wird.“ Er war sich über die Tragweite seiner Worte bewusst und er wollte Jill zu nichts drängen. Denn wenn er das tat und ihre Eltern eines Tages irgendwo unter mysteriösen Umständen ums Leben kommen würden, dann würde sie ihm das nie verzeihen und er hätte sie für immer verloren.

Duell der Rivalen

Vor ein paar Tagen hatten James und Lily, den kleinen Harry taufen lassen und Sirius damit offiziell zum Paten gemacht. Sirius hatte eine Unmenge Spielsachen eingekauft, darunter auch ein Kinderbesen, doch Harry war jetzt gerade mal drei Monate alt. Lily hatte ihm daraufhin gehörig die Meinung gesagt und ihm strengstens verboten noch irgendetwas für das Baby zu kaufen.

Immer seltener wurden Jills Besuche, als der Herbst mit Wind und grauem Wetter Einzug hielt. So trübe wie das Wetter war auch Sirius Stimmung. Er ließ sich vor seinen Freunden nichts anmerken und schon gar nicht vor Jill. Sie hatte sich bis jetzt immer noch nicht entschieden und lebte weiterhin ihr Doppelleben. Das bisschen Zeit, dass die beiden zusammen verbrachten, kuschelten sie meistens vor dem Kamin. Manchmal rannte Jill erst panikartig ins Bad, um sich die Zähne zu putzen, bevor sie Sirius begrüßte. Immer dann, war ihm klar, dass sie vorher mit Dolohow zusammen war. Er hasste sich für seine Eifersucht, denn er wusste, dass sie nur ihn liebte, aber er konnte nicht aus seiner Haut. Dieses brennende Gefühl in ihm nahm Tag für Tag mehr zu und verbissen versuchte er dagegen anzukämpfen.

An diesem Oktobernachmittag peitschte der Regen gegen die großen Fenster von Sirius Wohnzimmer. Er lag entspannt auf dem Sofa und wollte später mit seinen Freunden zu einer Ordensversammlung. Nächtelang war er mit James und Remus umhergestreift auf der Suche nach Todessern und um Muggelstämmige Familien vor Übergriffen zu schützen. Ingeheim hatte er immer gehofft, Dolohow endlich mal vor seinen Zauberstab zu bekommen, doch bis jetzt war ihm das nicht vergönnt gewesen.

Er hatte noch etwa zwei Stunden Zeit, als mit einem leisen Plop Jill in seinem Wohnzimmer erschien. Sirius blieb auf dem Sofa liegen und murmelte nur ein „Hallo“. Jill beugte sich über ihn und strich mit einer Hand seine Haare aus dem Gesicht. Er schloss die Augen und ein Lächeln lag auf seinen Lippen.

„Bist du müde?“ fragte sie.

Sirius seufzte: „Hab die letzten drei Nächte nicht geschlafen. War mit James und Remus auf Todessersfang.“

Jill warf sich auf ihn und grinste: „Ich hab schon davon gehört.“ Sirius hob fragend eine Augenbraue und Jill sagte stolz: „In Todesserkreisen werdet ihr die Rächer der Schlammbütler genannt.“

Sirius schüttelte den Kopf: „Merkwürdige Bezeichnung.“

Jill sah in seine Augen und sagte lächelnd: „Ich bin stolz auf euch, denn einigen Todesser habt ihr ganz schön eins übergeben, aber ihr solltet vorsichtig sein, dem Dunklen Lord entgeht so etwas nicht.“

Sirius schlang die Arme um sie und fragte verschmitzt: „Bekommt denn der Rächer auch einen Kuss, von seiner schönen Prinzessin?“ Jill flüsterte: „Mehr als das.“ Ein wohliges Gefühl breitete sich in ihm aus, als sie ihn mit einer Leidenschaft küsste, dass ihm die Luft weg blieb.

Der schöne Augenblick war dahin, als es im Kamin rauschte und erschrocken fuhren die beiden auseinander und landeten dabei etwas unsanft vor dem Sofa. Lily und James stiegen mit dem kleinen Harry im Arm aus dem Kamin und lachten, als sie Jill und Sirius am Boden liegen sahen.

„Hey, hey ihr habt euch wohl wieder eine Weile nicht gesehen?“ fragte James lachend. Sirius rappelte sich auf und zog Jill wieder auf die Beine, bevor er knurrte: „Wie Recht du mal wieder hast, Krone.“

James runzelte die Stirn. „Wir können auch wieder verschwinden, wenn wir stören.“ Jill winkte ab und nahm Lily das Baby ab. Die beiden Frauen verschwanden in die Küche und Sirius reichte James eine Flasche Butterbier. Sie hörten Jill und Lily in der Küche lachen und James fragte vorsichtig: „Hat sie sich immer noch nicht entschieden?“ Sirius starrte in den Kamin und murmelte: „Nein und ich werde sie auch nicht dazu drängen.“ James nickte stumm und sah auf die Uhr. „Wir sollten aufbrechen“ meinte er, wohl wissend, dass sein Freund sehr mit sich zu kämpfen hatte.

Lily hatte sich dazu entschlossen noch bei Jill zu bleiben. Sirius verabschiedete sich von Lily und zog Jill einen Moment aus dem Raum. Er nahm sie in den Arm und sie flüsterte: „Ich liebe dich, aber ich kann nicht warten bis du zurück bist.“ Sirius versuchte kein enttäuschtes Gesicht zu machen und meinte: „Ist schon in Ordnung.“ Diese Worte waren nicht leicht über seine Lippen gekommen. Schnell warf er sich seinen Umhang

über und wollte zurück ins Wohnzimmer gehen. Jill blickte ihm hinter her, als er sich noch einmal kurz umdrehte und in ihre traurigen Augen sah. „Ich liebe dich auch“ kam es leise über seine Lippen, bevor er den Raum schweren Herzens verließ.

Im Hauptquartier des Phönixordens waren schon einige Mitglieder versammelt, als James und Sirius dort eintrafen. Remus begrüßte sie und die drei Freunde unterhielten sich noch einen Moment, bevor Dumbledore die Versammlung eröffnete.

Er erhob seine Stimme und sagte: „Ich möchte es heute kurz machen. Ich habe nur ein paar Ankündigungen zu machen. Als erstes brauche ich ein paar Freiwillige die heute Nacht das Haus der Jackson Familie in Hogsmeade sichern. Mr. Jackson ist ein gebürtiger Muggel und hat mich gebeten nach seiner Frau zu sehen. Sie haben Morddrohungen erhalten, die sich vor allen Dingen gegen ihren achtjährigen Sohn richten. Mr. Jackson wollte ihn in dieser Nacht aus dem Land zu Verwandten bringen, doch seine Frau ist allein zu Haus. Also ich brauche vier Leute, die sich dort vielleicht mal umsehen.“

Sofort meldeten sich die drei Rumtreiber und Kingsley rief: „Ich gehe auch mit.“

Dumbledore nickte und meinte zu Sirius, Remus und James. „Wie ich höre laufen eure nächtlichen Unternehmungen gar nicht schlecht. Moody hat jeden Morgen ein paar neue Todesser in seinen Gefängniszellen zu sitzen.“

Sirius wandte seinen Blick ab. Seit seinem Gespräch mit Dumbledore ging er ihm aus dem Weg. Obwohl sein ehemaliger Professor hin und wieder versuchte mit ihm ein vernünftiges Gespräch zu führen, blockte Sirius das ständig ab. Die vier Freiwilligen wollten den Versammlungsraum verlassen, als Dumbledore Sirius eine Hand auf die Schulter legte und leise sagte: „Seien sie vorsichtig Mr. Black. Sie braucht sie.“ Sirius lachte leise. Es war ein höhnisches lachen, als er antwortete: „Sie hat ja nur noch mich, da sie ja von ihnen keine Hilfe erwarten kann.“ Energisch schüttelte er Dumbledores Hand von seiner Schulter und folgte seinen Freunden und Kingsley.

Die vier Freiwilligen apparierten direkt nach Hogsmeade. Still und ausgestorben war die dunkle Hauptstrasse des Dorfes. Nicht mal bei Madam Rosmerta brannte noch Licht. Jeder der vier kannte den Weg zum Haus der Jacksons, das ziemlich am Ende von Hogsmeade stand. Mit schnellen Schritten machten sie sich auf den Weg dorthin, als plötzlich leise Schreie an ihr Ohr drangen. Vor ihnen erschien das Dunkle Mal über einem Haus und Kingsley fluchte: „Verdammt, hoffentlich sind wir nicht zu spät.“

Die vier Ordensmitglieder rannten die Straße hinunter und sahen fünf maskierte Männer im Kreis vor dem Haus stehen. In der Mitte lag eine zusammengekauerte Frau, die nur mit einem weißen Nachthemd bekleidet war, und schluchzte. Einer der maskierten Todesser hielt seinen Zauberstab auf sie gerichtet und blaffte: „Wo ist dein Schlammblood von einem Mann und dein Balg?“

Die Frau hob ihren Kopf. Ihr Gesicht war übersät von Verletzungen, die eindeutig von Schlägen herrührten, doch sie sagte mit verächtlicher Stimme: „Das werde ich euch Abschaum sicher nicht sagen.“ Sie spukte direkt auf die Schuhe eines der Todesser und ein anderer richtete seinen Zauberstab auf sie, doch bevor er einen Fluch aus seinem Mund kam, hatte Kingsley den Todesser mit einem Wink seines Zauberstabs zu Boden gestreckt. Einen anderen Todesser hatte Kingsley gleich darauf mit einem Fesselfluch belegt und ließ ihn einfach liegen. Er half der Frau auf und brachte sie ins Haus.

James, Sirius und Remus ließen die anderen drei Todesser Kopfüber hängen, damit ihnen die Kapuzen herunter rutschten. Das hatten sie sich bei ihren nächtlichen Ausflügen so angewöhnt, damit sie in die Gesichter ihrer Gegner sehen konnten. Die drei Todesser hingen wild zappelnd und lauthals fluchend vor den drei Rumtreibern. Sirius schluckte schwer, als er seinem Gegenüber ins Gesicht sah. Es war kein anderer als Jills Verlobter, Antonin Dolohow. James und Remus hatten ihre Gegner schon heruntergelassen und waren in ein Duell mit ihnen verwickelt. Sirius war noch immer verblüfft endlich diesen Dolohow vor sich zu haben, bis dieser schnaubte: „Was ist Blutsverräter? Kämpfen wir oder willst du mich so lange hier hängen lassen, bis ich tot bin?“

Zorn stieg in Sirius auf. Nicht nur wegen den Worten des Todessers, sondern auch wegen der Tatsache, das dieser Typ es auf seine Frau abgesehen hatte, obwohl der ja nicht mal etwas davon ahnte. Blitzschnell ließ er Dolohow hinunter und setzte gleich noch einen Fluch hinter her, ohne weiter abzuwarten, bis Dolohow seinen Zauberstab griffbereit hatte.

Dolohow flog endliche Meter durch die Luft und krachte auf den Boden. Sirius folgte ihm mit schnellen

Schritten, doch Dolohow hatte sich schnell wieder aufgerappelt und richtete seinen Zauberstab auf ihn. Im Lichtschein des Hauses schliche die beiden umeinander, jeder darauf wartend, das der andere den ersten Schritt macht. Sirius hatte vollkommen abgeschaltet. Er hörte weder seine Freunde, die sich noch immer mit den Todessern duellierten, noch irgendwelche anderen Geräusche. Sein Blick und seine Sinne hingen einzig und allein an seinem Rivalen. Gedanken kamen ihm in den Sinn, die nicht gut waren. Er war bereit für Jill zu sterben, aber war er auch bereit zu töten?

Wie lange die beiden sich angestarrt hatten, wusste keiner, doch plötzlich hoben beide ihre Hand und Flüche zischten durch die Nacht. Schwer schlug Sirius gegen einen großen Felsblock und ihm war klar, dass sein linker Arm gerade gebrochen war. Mit schmerzverzerrtem Gesicht sah er zu seinem Gegner, den es scheinbar auch nicht besser erwischte hatte. Dolohow kniete keuchend vor einem Baum und hielt sich seine Schulter. Ein diabolisches Grinsen stahl sich auf Sirius Gesicht und so gut es ging rappelte er sich auf. Er hörte die Stimmen seiner Freunde und Kingsley tauchte neben ihm auf. Er hatte seinen Zauberstab auf Dolohow gerichtet und wollte Sirius helfen, doch Sirius zischte: „Das ist meine Sache.“ James zog Kingsley aus der Schußlinie und murmelte: „Lass, Sirius macht das schon.“ In seiner Stimme klang Besorgnis, doch er konnte seinen Freund verstehen.

Dolohow hatte sich während dessen aufgerappelt und stand auf wackligen Beinen. Sirius hatte nur auf diesen Augenblick gewartet und wieder schossen Flüche durch die Luft, dieses mal stärker und gefährlicher. Im Moment hatte Dolohow die Überhand, denn Sirius flog hoch in die Luft und krachte mit voller Wucht auf den harten Boden. Ein Geräusch von brechenden Knochen erfüllte die momentane Stille und Remus rief entsetzt: „Wir müssen dem ein Ende machen, James.“ James kämpfte sehr mit sich und auch Kingsley knurrte: „Die bringen sich noch gegenseitig um.“

Vor Sirius Augen verschwamm die Umgebung, denn die Schmerzen nahmen Überhand, doch irgendein innerer Wille ließ ihn erst auf alle viere und dann schwerfällig aufstehen. Er zitterte vor Anstrengung, doch auch sein Gegner, konnte sich kaum noch auf den Beinen halten. Keiner der beiden sprach ein Wort und die Spannung knisterte förmlich durch die Nacht. Schwer atmend hielten beide ihre Zauberstäbe in die Höhe, sich dessen bewusst, das es jetzt zu Ende ging.

Sirius schloss kurz die Augen, und im Schnelldurchlauf ging er alle Flüche durch, die er eventuell benutzen konnte. Er öffnete die Augen und sah in das bleiche Gesicht des Todessers, der aber schon den Mund geöffnet hatte und ein lautes „Sectumsempra“ rief. „Nein“ schrie Remus und jagte Dolohow einen Fluch auf den Hals, doch zu spät. Dolohows Fluch hatte Sirius rechte Schulter berührt und schlitzte sie bis zu seinem Ellbogen auf. Blut spritzte und Sirius sackte zu Boden. Er hörte noch ein kurzes Höhnisches Lachen, bevor Dolohow vor seinen Augen verschwand. James rief panisch: „Verdammte Scheiße, wir müssen ihn sofort ins Mungo bringen, sonst verblutet er.“

Sirius Augenlider schlossen sich von selbst und nur aus weiter Ferne drangen die Stimmen seiner Freunde zu ihm durch. Sein letzter Gedanke galt Jill, bevor alles um ihn herum in tiefe Dunkelheit gehüllt wurde.

James und Remus griffen nach Sirius und apparierten direkt in den Eingangsbereich des Sankt Mungo. Kingsley kümmerte sich um zwei der Todesser, die immer noch bewusstlos am Boden lagen. Die anderen waren verschwunden.

Im Sankt Mungo rief James panisch nach einem Heiler, denn Sirius Atmung ging immer flacher. Sein Umhang und auch die seiner Freunde waren Blutgetränkt. Eine Menge Blut sickerte auf den schneeweißen Boden des Krankenhauses, bevor endlich ein Heiler erschien und sie Sirius in ein Behandlungszimmer brachten.

Der Heiler schickte James und Remus aus dem Zimmer und rief nach einer Krankenschwester.

Vollkommen erledigt ließen sich die beiden Freunde auf ein paar Stühle nieder und schwiegen einen Moment, als ein Aufruhr ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Fünf in schwarze Umhänge gehüllte Gestalten traten auf den Flur. „Todesser“ knurrte James und hatte schon seine Hand am Zauberstab. Remus und er ließen ihren Blick über die Leute wandern und erkannten zwischen ihnen Antonin Dolohow, der von zwei Männern gestützt wurde. Hinter ihnen kam eine blonde junge Frau und James schluckte schwer, als sich ihre Blicke trafen. Ihre Augen sahen ihn besorgt an und James nickte unbemerkt, bevor der ganze Todesser Trupp auf der anderen Seite des Flures in einem Zimmer verschwand.

„Auch das noch“ stöhnte Remus. James seufzte schwer und wischte sich an seinem Umhang das Blut von

Sirius ab, das seine Hände völlig verklebt hatten. „Wir hätten sie gleich hier erledigen sollen“ schnaubte James.

Remus schloss die Augen und lehnte seinen Kopf an die Wand, hinter sich. Er murmelte: „Du weißt das das nicht geht. Wir können ihnen nichts beweisen...“

„Der Typ hat Sirius bald abgeschlachtet“ grummelte James. Remus stöhnte genervt auf und meinte: „Sirius hat ihn mehr als nur herausgefordert und du weißt auch warum.“

James und Remus Augen richteten sich auf die Tür auf der anderen Seite des Flures. Eine junge Frau mit langen blonden Haaren kam raschen Schrittes auf sie zu und sah sich gehetzt um. „Was ist passiert?“ fragte sie sofort und sah sich dabei noch einmal um. Der Krankenhausflur war wie ausgestorben, als Remus leise sagte: „Er ist schwer verletzt und das nur wegen diesem...“

James stand auf und flüsterte: „Wenn du kannst, komm später nach Godrics Hollow. Ich werde dich auf dem Laufenden halten, Jill.“

Schwer atmend und gegen die Tränen ankämpfend nickte sie und lief eilig wieder in das Zimmer, aus dem sie vorher gekommen war.

Wie viel Zeit vergangen war, bis der Heiler sie in Sirius Zimmer rief, wussten die beiden Freunde nicht. Ihnen kam es jedoch unendlich lang vor, als sie endlich vor dem Bett ihres Freundes standen. Sirius war bleich, wie seine weiße Decke, die ein Teil seines Körpers verhüllte. Sein Oberkörper lag halb frei und eine klaffende Wunde war vom Halsansatz bis zum Ellenbogen seines rechten Armes zu sehen. Der Heiler stand neben seinem Bett und meinte: „Ihr Freund hier hat mindestens zwanzig gebrochene Knochen und außerdem noch eine Menge Blut verloren. Vor Morgen Abend macht es keinen Sinn ihn zu Besuchen.“ James seufzte und Remus sagte leise: „Komm wir lassen ihn erst einmal schlafen und besuchen ihn Morgen.“

In Godrics Hollow wartete Lily auf sie und Jill tigerte schon aufgereggt durch das Wohnzimmer der Potters. Sofort als Remus und James eintraten bombardierte sie die beiden Freunde mit Fragen. Dicke Tränen kullerten ihre Wange hinab, als Remus ihr vom Verlauf des Abends erzählte und von dem was der Heiler gesagt hatte.

James legte der verzweifelten Jill eine Hand auf die Schulter und sagte: „Er wird schon wieder. Der ist viel zu stur, um einfach zu sterben.“

Jill lächelte schwach und sagte traurig: „Ich würde ihn so gern sehen, aber...“ Remus sah James an und formte mit dem Mund, das Wort „Tarnumhang“. James nickte heftig und verließ das Zimmer. Einen kurzen Moment später kehrte er zurück und hielt Jill den Umhang hin. „Ich denke damit müsste es gehen, aber ich will ihn wieder haben.“ Jill lächelte ihn dankbar an und Lily schob sie sofort in den Kamin. „Grüß ihn von uns und sag, wir kommen ihn morgen besuchen.“

Von allen Schwestern und Heilern unbemerkt, schlich sich Jill in Sirius Zimmer. Niemand sonst war dort und der Raum war nur spärlich beleuchtet. Er hatte die Augen geschlossen, als sie ihm sanft über die Wange strich und den Tarnumhang ablegte. „Jill“ krächzte er leise und versucht die Augen zu öffnen. Vorsichtig küsste sie ihn und murmelte: „Ich bin ja da.“

„Was macht dein Verlobter?“ fragte Sirius schwerfällig. Jill giggelte: „Der hat vier gebrochene Rippen, ein gesplitterten Knöchel, einen gebrochenen Arm, innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung.“

Ein lang gedehntes „Gut“ kam von Sirius, bevor er schmerzverzerrt sein Gesicht verzog. Jill seufzte: „Aber was macht mein Mann? Du bist irre Sirius. Ich bin es nicht wert, das du so etwas tust und es ändert nichts an der Situation.“ Sirius öffnete die Augen und griff mit der linken Hand nach ihrer, bevor er leise flüsterte: „Du bist es wert zu sterben.“

Folgenschweres Weihnachten

Es dauerte seine Zeit, bis Sirius sich vollständig erholt hatte. Der Winter war schon ins Land gezogen, als er wieder bereit war jede Nacht mit seinen Freunden durch die Gegend zu ziehen, auf der Suche nach Todessern.

Weihnachten rückte immer näher und allein schon daran zu denken, ließ Sirius in ein tiefes seelisches Loch fallen. Er hatte sehr mit sich zu kämpfen und griff immer öfter zu seinem Freund, dem Feuerwhisky.

Zwei Tage vor Weihnachten verbrachten Sirius und Jill ihre letzte gemeinsame Nacht, bevor Jill am Weihnachtstag diesen Todesser ehelichen würde. Sie hatten in dieser Nacht nichts ausgelassen, aber als Sirius am Morgen erwachte, war Jill verschwunden. Auf ihrem Kopfkissen lagen nur eine rote Rose und ein Brief. Eine Weile hielt Sirius den Brief in den Händen, bevor er ihn öffnete und die Zeilen las:

*Danke für die wunderschöne Nacht.
Es fiel mir schwer heute Morgen zu gehen,
doch eins verspreche ich dir,
wenn ich wieder komme, dann bleibe ich für immer.
In Liebe Jill*

Das war vor zwei Tagen und heute am Heiligen Abend, dem Tag vor ihrer Hochzeit war Jill immer noch nicht aufgetaucht. Sirius wusste nicht, was er von ihrem Brief zu halten hatte und nahm James Einladung, den Abend in Godrics Hollow zu verbringen, dankend an.

James und Lily blieb nicht verborgen, das Sirius dem Feuerwhisky mehr zusprach, als ihm eigentlich gut tat. Die drei hatten einen geruhsamen Weihnachtabend mit dem kleinen Harry, der jetzt fast ein halbes Jahr alt war.

Er krabbelte schon auf dem Boden rum und zupfte an dem Geschenkpapier von den vielen Päckchen rum, die unter dem Baum lagen. Später brachte ihn Lily ins Bett und James sagte sorgenvoll. „Tatze, bleib heut Nacht hier. Es ist nicht gut, wenn du allein bist.“ Sirius zwang sich zu einem Lächeln, als er sagte: „Danke Mami, aber ich geh nach Hause.“ Und schon rauschte er durch den Kamin zurück in seine Wohnung.

Der Weihnachtsmorgen kam, doch Sirius schlief fast bis Mittag. Eine leere Feuerwhiskyflasche lag neben seinem Bett und das ganze Schlafzimmer stank wie eine Kneipe.

Nach einer ausgiebigen Dusche fühlte er sich aber wieder ganz fit. Er kramte im Eisfach nach dem kleinen Karton mit den Fotos von seiner Hochzeit und breitete die Bilder auf dem Küchentisch aus. Zwei glückliche Menschen blickten ihn an und Tränen liefen seine Wange hinab, als er sich die Bilder betrachtete. Er hasste sich für seine Schwäche und er hasste sein momentanes Leben. Mit einer unwirschen Bewegung fegte er die Bilder vom Tisch und hüllte sich in einen warmen Umhang, bevor er seine Wohnung verließ.

Die Winkelgasse war eingehüllt von einer weißen Schneepracht, doch sie war an diesem Weihnachtstag wie ausgestorben. Sirius lief ziellos an den dunklen Fenstern der Geschäfte vorbei, bis er einen kleinen Pub entdeckte der offen hatte. Ohne zu zögern ging er hinein. Nur ein einsamer Mann saß an einem der Tische und Sirius steuerte eine kleine Nische an, in der er sich niederließ. Eine junge dunkelhaarige Kellnerin fragte nach seinen Wünschen und machte keinen Hehl daraus, das sie von ihm sehr angetan war.

Nach dem er sein drittes Glas Whisky bei ihr bestellt hatte, hatte die Kellnerin ihm die Flasche auf den Tisch gestellt und ihm den neusten Abendpropheten mit dazugelegt. Sirius war noch relativ klar im Kopf und blätterte sich durch die Zeitung, die an diesem Feiertag natürlich nur von dem Ereignis des Jahres berichtete: Die Hochzeit von Jill Mathews mit Antonin Dolohow.

Bilder von der Trauung gab es dort zu sehen. Jill hatten einen Traum von Hochzeitskleid an, aber ihr Gesicht zeigte auf keinem Foto eine Spur von Regung oder gar Freude. Ihre Augen wirkten Müde und Traurig, was Sirius dazu veranlasste, gleich noch einen Schluck zu Trinken. Er starrte auf die Fotos und merkte nicht, dass die Flasche schon fast leer war. In dem Moment, als er sich Nachschub bestellen wollte legte ihm jemand eine Hand auf die Schulter und meinte sorgenvoll: „Du hast genug Tatze, komm mit mir nach Hause.“

Unwirsch schüttelte Sirius diese Hand ab und knurrte: „Lass mich in Ruhe James und geh zu deiner Familie.“ James seufzte: „Du bist auch meine Familie und ich mach mir Sorgen.“

Sirius hob den Kopf und sah seinen Freund mit tränenverschleierten Blick an, bevor er sagte: „Ich kann nicht mehr, Krone.“ James nickte verstehend und warf etwas Geld auf den Tisch. Er zog Sirius auf die Beine und vor dem Pub apparierten sie direkt nach Godrics Hollow.

Lily saß im Wohnzimmer und erwartete sie schon. Sie sagte kein Wort, drückte Sirius aber auf das Sofa und legte seine Beine hoch. „Schlaf deinen Rausch erst mal aus.“

Die Wärme und der Feuerwhisky lullten Sirius in einen traumlosen Schlaf. James beobachtete seinen Freund sorgenvoll und sagte zu Lily: „Ich werde aufbleiben, falls er wach wird.“ Lily nickte stumm und stieg dann die Treppe hinauf ins Obergeschoss.

Es war schon weit nach Mitternacht, als es im Kamin rauschte und James aus seinem Halbschlaf hoch schreckte.

Sirius rekelte sich ebenso und James machte Licht, um zu sehen wer um diese Zeit ihren Kamin benutzte. Es dauerte einen Moment, bevor sie eine Russgeschwärtzte Gestalt erkannten. „Jill“ rief James entsetzt und half der zitternden und in Tränen aufgelösten Jill aus dem Kamin. Sie hatte noch immer ihr Hochzeitskleid an, aber das Oberteil hing in Fetzen an ihr herab und blaue Flecke zeichneten sich an ihren Oberarmen ab, als ob sie jemand brutal festgehalten hätte. Ihre Haare hingen wirr ins Gesicht und die Schminke und der Russ ließen ihr Gesicht schmutzig erscheinen. Sirius war noch ganz benommen und knurrte: „Ah da ist ja unsere Frischvermählte. Ich hoffe es war schön.“ Seine Worte klangen höhnisch und James schrie: „Halt deine Klappe Tatze.“ Laut rief er nach Lily und nahm Jill, die drohte ohnmächtig zu werden auf seine Arme. Jill weinte leise und ein trauriger, verzweifelter Blick streifte Sirius.

Als Sirius diesen Blick auffing, wusste er, dass er zu weit gegangen war. Der viele Feuerwhisky in seinem Blut war sicher auch daran schuld. Er hatte so darauf gewartet, dass sie kommen würde und nun hatte er seine Worte unüberlegt gewählt und damit alles nur noch schlimmer gemacht.

Lily kam angerannt und ihr entsetzter Blick hing an Jill und dem zerrissenen Hochzeitskleid. „Bring sie nach oben James und dann kümmere dich um Sirius, damit er wieder klar im Kopf wird.“ Lily warf noch einen Blick zu Sirius, der wie ein Häufchen Elend auf dem Sofa saß und spottete: „Trink mal noch einen Schluck, vielleicht werden dir ja dann die Augen geöffnet.“

Tränen rannen seine Wange hinab, als James zurück ins Wohnzimmer kam und ihn am Kragen packte. Ohne ein weiteres Wort schleifte er Sirius ins Bad und schubste ihn in die Dusche. Er drehte das Wasser eiskalt und schrie: „Du hast sie gar nicht verdient Tatze.“ Das eiskalte Wasser schmerzte Sirius und die Worte seines Freundes ebenso. Er biss die Zähne zusammen und schloss die Augen. Jills trauriger Blick erschien vor seinem geistigen Auge und er hoffte, dass sie ihm verzeihen würde, denn sie hatte in dieser Nacht alles verloren. Sie hatte auf ihn gezählt und er hatte sie mit seinen Worten nur gedemütigt und ihr wehgetan.

Nach einer Weile stellte James das Wasser wieder ab und warf Sirius ein Handtuch zu. „Sieh zu, dass du dich um deine Frau kümmerst“ knurrte er und verließ das Bad. So wütend hatte Sirius seinen Freund noch nie gesehen. Mit zitternden Fingern, versuchte er die Knöpfe an seinem nassen Hemd zu öffnen. Er wusste nicht, ob es am kalten Wasser lag, das seine Hände so zitterten, oder daran das er soviel Whisky getrunken hatte. Tief atmete er durch, als die Badtür erneut geöffnet wurde und James ihm frische Sachen hinhielt. Sirius senkte seinen Blick, als James sagte: „Ich leg noch ein paar zusätzliche Zauber über das Grundstück und sperre den Kamin, nur für alle Fälle.“ Sirius nickte und murmelte: „Ich hole Jill und dann gehen wir in meine Wohnung. Ich will nicht, das ihr in Gefahr seit.“

James zog eine Augenbraue hoch und meinte: „Das sind wir schon lange und Morgen nehmen wir uns eure Wohnung vor.“

Sirius konnte seinen Freund nicht ansehen, als er sagte: „Ich schaff das auch allein.“

James seufzte: „Ja vielleicht, aber ich bin dein Freund und werde dir helfen, egal wie idiotisch du dich auch benimmst.“ Mit diesen Worten hatte James das Badezimmer verlassen und Sirius zog sich trockene Sachen an.

Langsam stieg er die Treppe hinauf ins Obergeschoss. Vor dem Gästezimmer blieb er stehen und lauschte einen Moment, doch kein Laut war zu hören. Vorsichtig und leise öffnete Sirius die Tür und sah Lily an, die sich in einem Sessel niedergelassen hatte. Sein Blick wanderte weiter zu dem Bett und er sah Jill, die wohl

schief. Sie war in einen Bademantel gekuschelt und ihre Haare waren ebenso feucht wie seine. Lily winkte ihn hinein und sagte leise: „Sie schläft jetzt, ich hab ihr was gegeben.“ Sirius nickte und trat näher an das Bett. Sein Blick ruhte auf Jill, als er leise fragte: „Hat Dolohow sie...?“

Lily seufzte schwer und murmelte: „Nein, aber es hätte wohl nicht mehr viel gefehlt.“ Sirius ballte seine zitternden Hände zu Fäusten und versuchte seine Atmung unter Kontrolle zu halten, als er meinte: „Sie wird nie mehr dort hin zurückkehren.“

Lily legte ihm eine Hand auf die Schulter und flüsterte: „Das hatte sie auch nicht vor, aber sie hat Angst vor dem was jetzt passieren wird.“ Mit diesen Worten verließ Lily leise das Zimmer. Sirius schloss die Augen und versuchte seinen Kopf freizubekommen, als Jill sich im Bett unruhig hin und her warf und irgendetwas Unverständliches murmelte.

Rasch ging er näher und zog sie hoch in seine Arme. Ihre Augen waren geschlossen und sie schlief noch immer, aber Tränen liefen ihre Wange hinab. Beruhigend strich er über ihren Rücken und flüsterte ihr ein paar Worte zu, bevor er zu ihr unter die Decke rutschte und sie fest an sich drückte. Es dauerte nicht lange, ihre Atmung ging regelmäßig und auch Sirius fiel in einen tiefen Schlaf.

Der Morgen kam und als er erwachte, lag Jills Kopf auf seiner Brust und sie schlief immer noch. Vorsichtig löste er sich von ihr und schlich leise aus dem Zimmer.

Lily und James saßen schon mit dem kleinen Harry beim Frühstück und blickten auf, als Sirius das Esszimmer betrat. Lily schob ihm sofort die Neuste Ausgabe des Tagespropheten rüber und sagte leise: „Hier, die ganze Todesser Gemeinschaft sucht schon nach ihr.“

Sirius seufzte: „Das hab ich mir bald gedacht. Ich werde ihrem Onkel einen Brief schicken und dann auf meine Wohnung noch mehr Schutzzauber legen.“

James nickte zustimmend: „Ich werde dir helfen, aber so lange Jill nicht wieder richtig bei sich ist, solltet ihr hier bleiben.“

Sirius schüttelte den Kopf und sah seinen Freund an, bevor er sagte: „Nein, ihr habt schon mehr als genug für uns getan und ihr habt ein Kind an das ihr denken müsst.“

Lily hob den Kopf und blickte zur Tür des Esszimmers. James und Sirius folgten ihrem Blick und sahen Jill in der Tür stehen. Sie trug immer noch den Bademantel und hatte ihre Arme fest um ihren Körper geschlungen. Leise fragte sie: „Hast du etwas für mich zum anziehen, Lily?“ Ihre Stimme zitterte und sie sah auf ihre nackten Füße. Lily sprang sofort auf und nahm Jill in den Arm. Die beiden verließen zusammen das Zimmer und Sirius seufzte schwer. James musterte seinen Freund eindringlich und sagte leise: „Du bist alles was ihr noch bleibt, also vermassele es nicht wieder.“ Sirius sah stur auf seinen Teller und murmelte: „Ich hoffe nur, das ich es nicht schon getan habe.“ Er wusste, dass er sie mit seinen Worten mehr als nur verletzt hatte.

Eine halbe Stunde später klopfte Sirius an die Tür zum Gästezimmer, doch es kam keine Antwort. Langsam drückte er die Klinke herunter und steckte seinen Kopf herein. Jill saß auf der Fensterbank und starrte nach draußen. Keine Regung zeigte sich in ihrem Gesicht, als sie sagte: „Wenn du gekommen bist, um mir wieder irgendwelche Sachen an den Kopf zu werfen, kannst du gleich wieder gehen.“ Ihre Stimme klang traurig und verzweifelt.

Sirius atmete geräuschvoll aus und ging langsam zu ihr rüber. Er setzte sich neben sie und knetete nervös seine Hände. Sein Blick ruhte auf seinen Schuhen, als er leise sagte: „Ich war nicht ich selbst, letzte Nacht. Es gibt keine Entschuldigung dafür, aber ich liebe dich und ich weiß, was dieser Schritt für dich bedeutet. Du gibst alles auf, nur um...“

Er brach ab, weil Jill nach seiner Hand gegriffen hatte und den Satz für ihn beendete: „... nur um bei dir zu sein. Die letzte Nacht hat mein Leben verändert, weil ich mir endlich darüber klar geworden bin, dass es so nicht mehr geht. Der Preis für meine Freiheit wird hoch sein. Meine Eltern werden vor Scham sterben oder Dolohow wird sich an ihnen rächen. Ich hab versucht mit ihnen zu reden, aber...“

Sie atmete tief durch und sagte: „Lass uns nach Hause gehen. James und Lily haben das Recht auf einen bisschen Privatsphäre.“ Vorsichtig hob Sirius seinen Kopf und sah in ihre Augen. Traurigkeit, aber auch Liebe strahlten ihm entgegen und er lächelte sie an. „Ich liebe dich“ flüsterte sie, bevor sie ihre Lippen auf seine legte und Sirius sie fest in den Arm nahm.

Sie wusste sehr wohl, dass sie ihn an den Rand der Verzweiflung getrieben hatte und ihn damit in eine

Enge gedrängt hatte, die ihm keine andere Wahl ließen, als in Selbstmitleid zu zerfließen. Sein Ausraster von letzter Nacht hatte ihr endgültig die Augen geöffnet, wie verletzt er gewesen war.

Von der Tür her vernahmen sie ein leises Räuspern und beide blickten dorthin. Remus stand verlegen da und murmelte: „James schickt mich. Wir wollen eure Wohnung in eine Festung verwandeln. Also wenn ihr so weit seit, dann...“ Jill war schon aufgestanden und umarmte Sirius Freund. „Danke Remus“ nuschelte sie, bevor sie das Zimmer verließ.

James und Lily standen schon im Wohnzimmer. James hatte den kleinen Harry auf dem Arm, der auch sofort seine kleinen Ärmchen nach Jill ausstreckte. Ein erstes Lächeln stahl sich auf ihre Lippen, als sie das Baby auf den Arm nahm. James grinste: „Er mag dich scheinbar. Da haben wir gleich einen neuen Babysitter, Lily.“ Nach einander flohten sie alle durch den Kamin in Sirius Wohnung, die noch genauso war, wie er sie am Tag vorher verlassen hatte.

Lily ging sofort hinauf ins Schlafzimmer und rümpfte die Nase. „Hier stinkt es wie in einer Kneipe“ grummelte sie und öffnete erst einmal die Fenster, um die kalte klare Winterluft hineinzulassen.

Jill lief mit klein Harry im Arm, in die Küche. Sie wollte für alle eine Kleinigkeit zu Essen machen, doch wie angewurzelt blieb sie in der Tür stehen, als sie ihre Hochzeitsfotos auf dem Boden verstreut liegen sah. „Ich glaub, mein Kleiner, dein Patenonkel war zuviel allein.“ Mit großen fragenden Augen schaute Harry sie an und Jill lächelte. Sie setzte das Baby auf die Arbeitsplatte und lies mit einem Schlenker ihres Zauberstabes die Fotos in ihre Hand schweben.

Jill erzählte Harry ein paar Anekdoten von James und Sirius und machte dabei das Essen. Sie hatte nicht bemerkt, wie die drei Rumtreiber in der Küchentür standen und ihr gespannt zu hörten. Erst als sie Harry erzählen wollte, dass sein Vater ein Angeber und Macho war, da räusperte sich James entrüstet und Jill fuhr erschrocken herum. James grummelte: „Also bitte Jill, was soll mein Sohn denn von mir denken.“ Sirius und Remus sahen sich belustigt an und Remus meinte trocken: „Das findet er sowieso heraus James, also sag ihm gleich die Wahrheit.“ Sirius grinste: „Wir haben eine Überraschung für dich Jill.“ Fragend sah sie die drei Freunde an und folgte ihnen mit Harry im Arm ins Wohnzimmer.

Lily stand neben einem großen Weihnachtsbaum und der große Esstisch war festlich gedeckt. „Frohe Weihnachten, Jill“ kam es im Chor von den Erwachsenen und klein Harry quietschte vor Freude. Jill setzte das Baby auf den Boden und Tränen traten in ihre Augen. Sirius nahm ihre Hand, führte sie an den Tisch und drückte sie auf einen Stuhl. Die anderen setzte sich auch und Remus hielt ihr etwas nervös ein längliches Kästchen entgegen. Fragend sah Jill in die Runde und nahm Remus das Kästchen ab. Langsam öffnete sie es und eine lange goldglänzende Kette mit einem großen dunklem Stein kam zum Vorschein. Remus räusperte sich und sagte: „Also diese Kette ist magisch. Es gibt einen Zauberspruch dafür. Wenn du sie trägst und mit deinem Zauberstab den Stein berührst, dann wirst du unsichtbar.“

„Probier es aus“ sagte Lily aufmunternd. Jill legte sich die Kette um den Hals und las die Worte, die im Kästchen eingraviert waren, während sie ihren Zauberstab auf den Stein richtete. Gespannt waren alle Augen auf sie gerichtet. Ihre Umrisse wurden unscharf bis sie gänzlich verschwanden. Jill juchzte vor Freude und ihr Stuhl kippte um, auf dem sie scheinbar nicht mehr saß.

Sirius grummelte: „Hey mach dich wieder sichtbar.“ Doch sie hörten nur Jills Lachen, das jetzt von Remus kam. Sie hatte dem verduztten Remus einen Kuss auf den Mund gedrückt und erschien dann wieder neben ihm. Remus wirkte leicht verlegen, als er sagte: „Naja ich habe die Kette zwar entdeckt, aber Sirius hat sie bezahlt, denn dieses Ding war mehr als nur teuer.“

Jill hob den kleinen Harry hoch und drehte sich mit ihm. Lachend sagte sie: „Endlich kann ich auch mal auf die Straße gehen und mit deinem Patenonkel einen Bummel machen.“ Alle grinnten, doch niemand ahnte in diesem Moment, das die Kette schneller ihren Zweck erfüllen würde, als eigentlich beabsichtigt.

Ein neues Leben

Heute gibt's mal ein Chap zur Entspannung, bevor das Unvermeidbare eintritt und ich glaube Aufregung gab es im letzten Chap schon genug. Also viel Spaß beim lesen und mal sehen ob es einen Kommi wert ist.

Eure heidi

Der Morgen nach Weihnachten kam und als Sirius erwachte, griff er sofort auf die andere Seite des Bettes. Suchend tastete seine Hand umher, doch das Bett war leer. Ruckartig setzte er sich auf und blickte sich in dem noch fast dunklen Raum um. Ein kleiner Lichtschein fiel aus dem angrenzenden Badezimmer und er hörte leises schluchzen. Sofort schwang er seine Beine aus dem Bett und tapste auf nackten Füßen dorthin. Leise schob er die Tür auf und schnappte erst einmal nach Luft. Da stand Jill, nur mit einem Nachthemd bekleidet vor dem Waschbecken und schrubbte ihren linken Unterarm mit einer Bürste und Unmengen von Seife. Leise weinte sie dabei und hielt erst in ihrer Bewegung inne, als Sirius ihre Hand festhielt.

„Hey, so wird das auch nicht verschwinden“ murmelte er leise und hielt ihren Arm unter Wasser, um die Seife abzuspülen. Er sah sofort den Grund für Jills hysterisches Verhalten. Die Schlange und der Totenkopf waren aktiv in Bewegung und es war eindeutig, dass der Dunkle Lord sie zu sich rief. Nervös tippelte Jill von einem Bein auf das andere und schniefte: „Ich halte das nicht aus.“ Sirius atmete geräuschvoll aus und zog sie wieder in das warme Bett. Er strich über ihren Rücken und sagte. „Ich werde nachher mal in die Winkelgasse gehen. Vielleicht finde ich irgendein Buch, das dir hilft.“

„Was für ein Buch?“ fragte Jill und kratzte sich dabei schon wieder über ihren Unterarm. Sirius hielt ihre Hand fest und meinte: „Vielleicht so was wie Geistbefreiung, damit du dieses Gefühl ignorieren kannst.“ Sofort sprang Jill aus dem Bett und rief: „Ich komme mit. Ich brauch sowieso noch ein paar Klamotten. In meine Wohnung kann ich ja nicht mehr zurück.“

Sirius runzelte die Stirn: „Ich weiß nicht...“ Jill winkte ab: „Ich hab doch die Kette und wenn du mitgehst, fällt das auch gar nicht weiter auf.“

Sirius stöhnte genervt auf: „Ich hab keinen Bock auf einkaufen.“ Jill setzte ihr schönstes Lächeln auf und bettelte: „Bitte, Schatz.“ Sirius rollte genervt mit den Augen und meinte grinsend: „Aber nur, wenn du das Frühstück machst.“ Sofort flitzte Jill die Treppe hinunter und blieb einen Moment vor dem Weihnachtsbaum stehen. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie an den letzten Abend dachte und an Sirius Freunde, die sie so überrascht hatten.

Die beiden saßen entspannt beim Frühstück, als es wie wild an der Wohnungstür hämmerte. Jill ließ vor Schreck ihre Gabel fallen und sah Sirius panisch an. „Geh nach oben“ sagte er leise und lief langsam zur Eingangstür, den Zauberstab griffbereit. Remus hatte die Tür mit einem Zauberspruch belegt, so dass Sirius, mit einem Schlenker seines Zauberstabes sehen konnte, wer vor der Tür stand. Es klopfte wieder und Sirius erkannte Professor Dumbledore. „Der hat mir ja gerade noch gefehlt“ nuschelte er und öffnete die Tür. Dumbledores Gesichtsausdruck war undefinierbar, als er freundlich fragte: „Darf ich reinkommen, Mr. Black?“ Sirius seufzte und trat einen Schritt zu Seite. Sofort schloss sich die Tür mit einem lauten klicken und die beiden Männer gingen in die Küche. Dumbledores Blick blieb an dem gedeckten Frühstückstisch hängen und er sagte: „Sie ist also hier, aber ich hab es mir fast gedacht.“

Sirius verschränkte die Arme vor der Brust und grummelte: „Wo sollte sie auch hin, nach dem dieser Todesser versucht hat, sie ...“ Dumbledore fixierte Sirius über die Gläser seiner Halbmondbrille und sagte: „Mr. Black, ich verstehe ihre Ärgernis, aber das alles hat es nur noch schlimmer gemacht. Miss Mathews wird gesucht von den Anhängern des Dunklen Lords und wahrscheinlich auch von ihm Selbst.“ Sirius ging zum Fenster und starrte hinaus. Leise sagte er: „Ich lasse sie nicht wieder gehen.“ Dumbledore seufzte: „Ich verstehe und ich hab auch nichts anderes erwartet und deshalb bin ich hier.“

Leise öffnete sich die Küchentür und Jill fragte: „Möchten sie auch einen Tee, Professor?“

Dumbledore lächelte: „Sehr gern Miss Mathews.“ Die drei ließen sich am Tisch nieder und Dumbledore ließ mit einem Schlenker seines Zauberstabes sechs große, alte Bücher auf dem Küchentisch erscheinen. Er

fixierte Jills Gesicht, als er meinte: „Zwei von den Büchern werden ihnen helfen, gegen sein Rufen anzukämpfen und die anderen sind für ihre neue Aufgabe im Orden. Vorausgesetzt sie sind interessiert.“

Jill schloss die Augen und schien zu überlegen, doch Sirius grummelte: „Wie soll sie noch für den Orden arbeiten? Sie kann nicht mit uns gegen die Todesser kämpfen. Was wenn sie sie erwischen?“

Dumbledore ließ sich nicht von Sirius beirren, sondern sah weiterhin in Jills Gesicht.

Jill griff nach den Büchern und sah sie durch. Überrascht blickte sie auf und fragte: „Schutzzauber? Ich verstehe nicht ganz.“

Dumbledore lächelte und lehnte sich entspannt in seinem Stuhl zurück, bevor er sagte: „Ihre neue Aufgabe wäre es unseren Ordensmitglieder ein paar dieser Zauber beizubringen. Sie wissen welche Flüche vorwiegend von den Todessern benutzt werden und hier könne sie ein paar Schutzzauber dagegen finden und sie selbst ausprobieren und anderen beibringen.“ Jill sah ihn erstaunt an und wandte dann ihren Blick zu Sirius, der diesen das-musst-du-selbst-entscheiden Gesichtsausdruck aufgelegt hatte.

Jill atmete geräuschvoll aus. „Also gut. Sofort im neuen Jahr können wir anfangen.“ Dumbledore klatschte in die Hände. „Na dann haben wir ja alles geklärt. Ich wünsche ihnen noch ein paar geruhige Tage. Ach übrigens Mr. Black, ihre Wohnung ist fast so sicher wie Gringotts.“ Dabei zwinkerte er mit den Augen und verschwand.

Schweigend räumte Sirius den Tisch ab, während Jill schon in einem der Bücher las, die ihr helfen sollten gegen Voldemorts Rufen anzukämpfen. Sirius lehnte an der Arbeitsplatte und beobachtete sie dabei. Hin und wieder kratzte sie sich gedankenverloren über den Arm, doch nicht mehr so heftig, wie noch am Morgen.

Nach einer Weile meinte er: „Ich glaube ein bisschen frische Luft tut uns ganz gut und du wolltest doch noch ein paar Sachen einkaufen.“ Jill blickte von dem Buch auf und lächelte ihn an. „Du weißt aber schon, dass du für mich bezahlen musst. Ich habe kein Geld.“ Sirius grinste: „Kein Problem, du kannst dich ja nachher bei mir bedanken.“

Eine Weile später machten sie sich auf den Weg in die Winkelgasse. Beide waren eingehüllt in warme Umhänge und Jill hatte sich ihre magische Kette angelegt und noch bevor sie die Wohnung verlassen hatten unsichtbar gemacht. An diesem ersten Tag nach Weihnachten war die Winkelgasse gut gefüllt. Eine Menge Hexen und Zauberer waren unterwegs und Jill hatte einige Mühe sich an ihnen vorbei zu drängen ohne jemanden anzurempeln. Sirius trottete immer Voraus, bis sie ihn plötzlich am Arm schnappte und in ein Geschäft drängte, das Kleidung aller Art führte, aber nur für Damen. Doch bevor Sirius das bemerkte stand er mitten in dem Geschäft, in dem schon einige Hexen nach Kleidungsstücken suchten. Er schluckte erst schwer und lächelte dann die Frauen charmant an, die sich auch sofort wieder ihrem suchen nach Kleidungsstücken widmeten. Sirius wurde von der unsichtbaren Jill weiter geschleift und nach einer Weile hatte sie ihm den Arm voller Sachen gepackt und schubste ihn zur Kasse. Die Bedienung sah ihn argwöhnisch an und meinte: „Na falls es ihrer Frau nicht passen sollte, können sie es ja immer noch umtauschen.“ Sirius sagte gar nichts, sondern legte den gewünschten Betrag auf den Kassentresen und verschwand schnellen Schrittes aus dem Geschäft. Draußen atmete er erst einmal geräuschvoll aus, doch Jill hatte ihn schon wieder gepackt und flüsterte: „Ich brauch noch Unterwäsche.“

„Was“ rief Sirius entsetzt und etwas zu laut. Einige Hexen und Zauberer sahen ihn verwundert an und liefen dann kopfschüttelnd weiter. Er flüsterte leise: „Das kannst du vergessen. Erledige das mit Lily.“

Die unsichtbare Jill grummelte: „Soll ich etwa deine Unterwäsche tragen? Jetzt komm schon.“ Sie hatte ihn schon wieder geschnappt und zerrte ihn in den nächst besten Laden, der ausschließlich Damenunterwäsche führte. Sirus Atmung ging schneller, als sie den Laden betraten. Es gab nur eine Verkäuferin und zwei Kundin, die sich etwas beraten ließen. Die Frauen sahen ihn grinsend an und die Bedienung rief: „Ich komme gleich zu ihnen, junger Mann.“

Jill stieß Sirius in den Rücken und er stammelte: „Ähm, ich komm schon allein zurecht.“ Die drei Hexen kicherten leise und führten dann ihre Diskussion betreffend Unterwäsche weiter.

Jill zog ihn zu einigen Ständern und packte ihm wieder den Arm voll. Ein Teil hielt sie in die Luft und es sah aus, als würde es schweben. „Leise fragte sie: „Meinst du so was steht mir auch?“ Sirius griff nach dem Teil und zischte: „Das ist mir im Moment völlig egal. Nur raus hier.“

Jill giggelte und sagte in verführerischen Tonfall: „Ich kann es dir ja später vorführen.“ Sirius rollte mit den Augen und lief schnurstracks zur Kasse. Die Bedienung hielt jedes Teil noch mal prüfend hoch, bevor sie den Preis eintippte und meinte lächelnd: „Na da wird sich ihre Frau aber freuen. Soviel Geschmack hätte ich einem

Mann gar nicht zu getraut.“ Sirius murmelte etwas wie: „Da können sie mal sehen“ und verließ dann panikartig und mit hochrotem Kopf das Geschäft.

Jill hatte seine Hand genommen und wollte ihn in das nächste Geschäft ziehen, doch er sträubte sich und knurrte leise: „Ich geh jetzt nach Hause. Mir reicht es.“ Jill seufzte: „Na gut, für das erste Mal war es schon ganz gut. Ich will ja deine Nerven nicht überstrapazieren.“ Erleichtert atmete Sirius aus und trottete Hand in Hand mit der unsichtbaren Jill in seine Wohnung.

Die Tage zwischen den Jahren vergingen und jeden Morgen sah Jill die Zeitung durch, nach Vorfällen suchend, die vielleicht ihre Eltern betreffen würden. Sirius wusste, dass sie ihre Eltern vermisste und deshalb hatte er James und Lily für den Sylvesterabend eingeladen, um sie ein bisschen aufzumuntern.

Die vier verbrachten mit dem kleinen Harry einen fröhlichen Abend. Lily und Jill hatten es sich vor dem Kamin gemütlich gemacht und lachten über irgendetwas. James und Sirius saßen am Tisch und beobachteten die beiden. James murmelte: „Jill sieht richtig gut aus und du auch Tatze.“

Sirius senkte seinen Blick und lächelte vor sich hin, als er leise sagte: „Endlich ist es so, wie ich es immer wollte. Ich wache morgens nicht mehr alleine auf. Sie ist da und nur durch ihre Anwesenheit geht es mir gut.“ James grinste: „Ich weiß was du meinst.“ Sein Blick ruhte dabei auf Lily, die sich gerade lachend auf die Oberschenkel schlug. Die beiden Freunde starteten ihre Frauen an und hatten dabei einen ganz verklärten Blick.

Jill knuffte Lily in die Seite und deutete dabei mit dem Kopf zu James und Sirius, die sich wohl irgendwie ertappt fühlten und schnell in eine andere Richtung sahen.

Lily grinste: „Hätte mir jemand vor ein paar Jahren gesagt, das ich diesen Kindskopf einmal heiraten würde, dann hätte ich denjenigen ins Sankt Mungo einliefern lassen.“ Jill giggelte und nickte heftig: „Ich verstehe was du meinst Lily. Wir haben die größten Angeber von Hogwarts geheiratet und sind auch noch glücklich dabei.“ Lily seufzte: „Mehr als das.“

Lily und James verabschiedeten sich weit nach Mitternacht und ließen den kleinen Harry bei Jill und Sirius. Der Kleine lag mitten in ihrem großen Bett und Sirius seufzte: „Ich glaub Jill, mit uns beiden wird das wohl heute Nacht nichts.“ Jill umarmte ihn von hinten und drückte ihr Gesicht in seinen Rücken, bevor sie nuschelte: „Bitte keine solchen Gedanken, wenn ein Kleinkind im Zimmer ist.“

Sirius lachte leise: „Na mal sehen, wann unser eigenes dort liegt.“

Jill löste sich von ihm und sagte leise: „Lass mir noch Zeit, bitte.“ Ihre Stimme klang flehentlich und Sirius drehte sich zu ihr um. Er packte sie sanft an den Schultern und flüsterte: „Hey, ich lass dir alle Zeit der Welt. Das war jetzt nur so dahin gesagt, verstehst du.“

Jill seufzte und drückte ihm einen Kuss auf den Mund bevor sie im Bad verschwand. Sirius kletterte ins Bett und strich dem kleinen Harry noch mal durch sein zerwuscheltes Haar. Das Kleinkind regte sich und krabbelte zu der Wärmequelle. Sirius grinste, als der Kleine seinen Kopf, an seine Halsbeuge kuschelte und leise vor sich hin sabberte. „Na da kann ich mir ja morgen früh die Dusche sparen“ nuschelte er und glitt in einen ruhigen Schlaf.

Einen Moment später öffnete Jill die Badtür und lächelte, bei dem Anblick. Leise kletterte sie ins Bett und betrachtete die beiden schlafenden. In ihrem Inneren machte sich ein Wunsch breit, den sie aber mit einem leichten Kopfschütteln schnell wieder von sich schob und die Augen schloss. Doch dieser Wunsch blieb da, auch wenn er noch so klein war. Resignierend öffnete sie wieder die Augen und starrte lange in die Dunkelheit. Leise seufzte sie und warf einen Blick zu Sirius und dem Baby. Ihr Leben war in kurzer Zeit von Veränderungen geprägt, die sie noch immer nicht richtig realisierte. Ihr Traum endlich ein gemeinsames Leben mit Sirius zu führen, war wahr geworden, doch zu welchem Preis. Viele Gedanken spukten in ihrem Kopf herum, bis sie endlich einschlief.

In dieser Nacht schlief sie sehr unruhig und hatte einen furchtbaren Alptraum, von dem sie nicht ahnte, dass er am Morgen Wirklichkeit werden würde.

Der Preis für die Freiheit

Der Neujahrmorgen kam und mühsam schlug Sirius die Augen auf. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Klein Harry, der ja die Sylvesternacht bei ihnen verbracht hatte, lag friedlich schlafend in Jills Armen. Leise kletterte er aus dem Bett und verschwand ins Bad. Gedankenverloren stand er unter der Dusche und ihm kam sein Gespräch, vom gestrigen Abend, mit Jill in Erinnerung. Das Thema Kinder stand bei ihr immer noch nicht im Vordergrund und eigentlich konnte er sie ja auch verstehen. Sie war gerade erst ein paar Tage bei ihm und die Todesser suchten nach ihr, da wäre ein Kind sicher nicht angebracht. Doch seit der kleine Harry auf der Welt war, sehnte er sich mehr denn je nach so einem kleinen Wesen.

Leise seufzend kramte er im Badschrank nach einem frischen Handtuch und sein Blick blieb an ein paar kleinen Phiolen hängen. Es waren Jills Verhütungstränke, die sie akribisch genau einnahm. Sirius öffnete eine der Phiolen und roch daran. Verwundert hob er eine Augenbraue, denn es roch für ihn eindeutig nach Pfefferminz. Einen Moment hielt er die Phiole in den Händen und dachte nach. Sollte er es wagen? Nein sie würde ihn umbringen und sie wäre mehr als wütend, wenn er sie so hintergehen würde. Sofort verwarf er diesen Gedanken und schloss das Fläschchen, bevor er es wieder an seinen Platz stellte.

Er war gerade fertig mit dem Anziehen, als sich die Badtür öffnete und Jill mit Harry auf dem Arm eintrat. Sie hielt Sirius das Baby hin und murmelte: „Der junge Mann brauch mal eine frische Windel. Ich mach in der Zeit das Frühstück.“

Sirius nickte und sagte: „Du siehst heute morgen nicht so fit aus. Hast du schlecht geschlafen?“

Jill winkte ab und nuschelte: „Hatte einen Alptraum. Ein Kaffee bringt mich wieder auf die Beine.“ Sirius musterte sie eindringlich, bevor sie sich abwandte und nur mit ihrem roten Pyjama bekleidet die Treppe hinunter stieg.

Eine Weile später folgte ihr Sirius, nachdem er Harry eine frische Windel verpasst hatte. Jill wollte gerade das Fenster öffnen, um Black einzulassen. Sirius Eule brachte, wie jeden Morgen, den neusten Tagespropheten. Sirius setzte Harry in einen Stuhl, als er ein lautes Keuchen von Jill vernahm. Sein Blick wanderte zu ihr. Ihre Hände zitterten und sie verdrehte die Augen, bevor sie ohnmächtig auf den Boden sank. Mit einem Satz war er bei ihr und zog sie hoch, als es an der Wohnungstür klopfte. Er schnappte Jill, flitzte mit ihr ins Wohnzimmer und legte sie auf dem Sofa ab. Es klopfte wieder und jemand rief: „Ich bin es, James.“ Noch völlig außer Atem öffnete Sirius die Tür und zog seinen Freund hinein. „Geh mal zu Harry in die Küche. Ich muss mich erst um Jill kümmern“ sagte Sirius nach Atem ringend und verschwand im Wohnzimmer.

Jill lag immer noch ohnmächtig auf dem Sofa. Sirius warf ihr eine Decke über und lief zurück in die Küche. James saß am Tisch und las die Zeitung. Er blickte auf und sagte: „Jetzt ist das passiert, was Jill und wir alle befürchtet haben.“ Sirius riss ihm hastig die Zeitung aus den Händen und seine Augen weiteten sich, als er auf das Titelbild sah. Es zeigte eine heruntergebrannte Ruine. Auf dem magischen Foto sah man noch deutlich die Rauchschwaden aufsteigen. Er las den Text unter dem Foto:

Tod im Feuer

Gestern Nacht brannte aus unerklärlichen Gründen, das Haus der Familie Mathews ab. Die Eltern von Jill Mathews, wir berichteten über ihre Hochzeit und ihr plötzliches Verschwinden, kamen dabei allem Anschein nach ums Leben. Auroren des Ministeriums untersuchen den Fall, gehen jedoch von Brandstiftung aus.

Jill Mathews, verheiratete Dolohov, wird weiterhin von ihrem Ehemann gesucht. Er hat eine hohe Belohnung ausgesetzt und ist für alle Hinweise dankbar.

„Dieses Schwein“ rief Sirius entsetzt und erst jetzt realisierte er warum Jill zusammengebrochen war.

Der kleine Harry verteilte fröhlich seinen Brei auf dem Tisch, als James leise sagte: „Sie hat es geahnt Sirius und sie wird sich die Schuld geben.“

Unkontrolliert fuhr sich Sirius mit den Fingern durch die Haare und man sah ihm an, dass er ratlos war. Was sollte er ihr sagen? Befürchtet, das so etwas passieren könnte hatten sie es alle, doch niemand hatte erwartet, das die Todesser untereinander so grausam sein würden. Langsam trottete er ins Wohnzimmer und sah auf das Sofa, doch es war leer. Jill saß vor den bodentiefen Fenstern und starrte hinaus. Sie hatte ihre Knie

angezogen und ihre Arme darum geschlungen. Stille Tränen rannen ihre Wange hinab und leise sagte sie: „Lass mich allein, Sirius. Ich muss selbst damit fertig werden.“

Hilflos stand er hinter ihr und sagte eindringlich: „Es ist nicht deine Schuld, das das passiert ist.“ Sie wandte sich um und er sah in ihr Tränenüberstömtes Gesicht, als sie schrie: „Oh doch es ist meine Schuld. Ich habe meine Eltern auf dem Gewissen.“ Erschrocken über ihren plötzlichen Ausbruch ging Sirius einen Schritt zurück. „Geh“ flüsterte sie leise, bevor sie ihren Blick wieder starr aus dem Fenster richtete.

Sirius seufzte schwer und tat was sie von ihm verlangte, obwohl er es nicht für richtig hielt. Er wollte sie nicht mit ihrem Kummer und ihrem Schmerz alleine lassen, doch ihm blieb keine Wahl so lange sie sich ihm nicht öffnete.

Er wollte gerade den Flur durchqueren, als es wieder klopfte. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes blickte er durch die verschlossene Tür und sah Jills Onkel dort stehen. Hastig öffnete er die Tür und zog Ernie wortlos hinein. „Weiß sie es schon?“ fragte er bedrückt.

Sirius nickte und murmelte: „Sie ist im Wohnzimmer und...“ Er schluckte die letzten Worte hinunter und Onkel Ernie nickte stumm, bevor er das Wohnzimmer ansteuerte.

Sirius ging wieder in die Küche und setzte sich zu James, der ihn eindringlich musterte. Sirius senkte seinen Blick und sagte leise: „Du hattest Recht James. Sie gibt sich die Schuld.“ James nickte und seufzte hörbar auf. Die beiden Freunde schwiegen und beobachteten den kleinen Harry, der immer noch fröhlich mit seinem Löffel in seinem Brei herum patschte.

Ernie betrat die Küche und zog ihre Blicke auf sich. Schwer atmend ließ er sich auf einem Stuhl nieder und in seinen Augen schimmerten Tränen, als er leise sagte: „In drei Tagen, werden die Überreste von Jills Eltern beigesetzt. Ich habe schon alles nötige veranlasst. Es ist ja sonst niemand mehr da.“

Sirius nickte stumm und starrte auf die Tischplatte, bevor er leise fragte: „War Dolohow auch bei dir und hat nach ihr gesucht?“ Über Onkel Ernies trauriges Gesicht huschte ein kleines Lächeln, bevor er murmelte: „Klar und er hat mir sogar gedroht, deshalb werde ich nach der Beerdigung für eine Weile an eurem Urlaubsort untertauchen.“

Sirius blickte ihn überrascht an und fragte: „Was wird aus deinem Geschäft?“

Jills Onkel seufzte: „Werde ich vorübergehend schließen. Ihr könnt mich jederzeit besuchen. Vielleicht ist es feige was ich tue, aber ich bin das einzige was Jill noch an Familie hat.“ James hatte die ganze Zeit geschwiegen, doch nun sagte er: „Es ist nicht feige und vielleicht ist es besser, wenn Jill mitgeht.“

Ein lautes „Nein“ ertönte von der Tür aus und alle drei Männer blickten dort hin. Jill stand dort, immer noch mit ihrem roten Pyjama bekleidet. Ihr Gesicht war gerötet und ihre Augen waren so traurig wie noch nie.

Sie senkte ihren Blick, bevor sie leise sagte: „Ich werde nicht untertauchen. Hier bin ich erst mal sicher und ich werde zur Beerdigung gehen.“

Onkel Ernies Augen weiteten sich: „Kind du kannst da nicht hin. Dort wird der ganze Abschaum versammelt sein.“ Sirius griff nach ihrer Hand. Sie sträubte sich nicht, als er sie auf seinen Schoß zog. Er nahm ihr verweintes Gesicht in seine Hände und sagte leise: „Ich verstehe dich, aber du gehst da nicht alleine hin. Ich werde dich begleiten.“ Onkel Ernie hob die Hände in die Luft und rief entsetzt: „Ihr seit beide Lebensmüde. Die bringen euch um.“ James zuckte gelassen mit den Schultern und nuschelte: „Du nimmst den Tarnumhang, Tatze und Jill hat die Kette.“

Die drei Tage bis zur Beerdigung vergingen. Jill war in sich gekehrt, saß meistens auf dem Sofa und starrte in den Kamin. Eigentlich wollte sie mit ihrer neuen Aufgabe für den Orden beginnen, doch noch war sie nicht dazu in der Lage. Ihre Trauer war grenzenlos und sie weinte viele stumme Tränen, doch an dem Morgen der Beerdigung, schien sie das erste Mal gefasst zu sein.

Als Sirius die Küche betrat hatte Jill schon Frühstück gemacht und widmete sich der Zeitung. Sie hob den Kopf und ein kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht, bevor sie sagte: „Beeil dich, sonst kommen wir zu spät.“ Sirius nickte nur stumm und widmete sich seinem Frühstück. Hin und wieder warf er einen Blick zu Jill. Sie hatte ihre Haare heute zu einem dicken Zopf verflochten, sie trug eine schwarze Jeans und einen schwarzen Pullover. Diese Sachen ließen ihr Gesicht sehr blass wirken und auf Sirius machte sie einen zerbrechlichen Eindruck. Er hoffte nur, dass sie auf der Beerdigung ihrer Eltern nicht zusammenbrechen würde.

Bevor sie gegen Mittag die Wohnung verließen nahm Sirius Jill ihren Zauberstab ab. Sie händigte ihn

wortlos aus, aber Sirius sah deutlich, dass sie mit sich zu kämpfen hatte. Eindringlich sagte er: „Ich will nicht, das du irgendetwas unüberlegtes tust.“ Jill nickte stumm und machte sich mit Hilfe ihrer Kette unsichtbar. Sirius warf James Tarnumhang über, bevor sie gemeinsam die Wohnung verließen und zu dem Friedhof, am Rande Londons apparierten.

Eine Menge Leute waren schon vor einer offenen Grabstelle versammelt. Die Sonne schien vom Himmel und tauchte den verschneiten Friedhof in ein magisches Licht. Das Schnee lag machte die Sache nicht einfach, denn auch wenn beide für alle Augen verborgen waren, zeichneten sich ihre Fußabdrücke mehr als deutlich ab. Sirius flüsterte: „Lass uns nach links, zu der Baumgruppe gehen.“ Jill antwortete nicht, sondern schlug schon den Weg ein. Sirius folgte ihren Fußspuren und in einiger Entfernung, zwischen den Bäumen blieben sie stehen. Von dort hatten sie eine gute Sicht auf das Geschehen.

Mit einem Schlenker seines Zauberstabs ließ Sirius sicherheitshalber ihre Fußabdrücke verschwinden. Sein Blick wanderte zu den vielen Leuten vor der offenen Grabstelle. Onkel Ernie stand ganz vorn. Er war ebenso wie alle anderen in einen schwarzen Winterumhang gehüllt und hatte seinen Blick zum Boden gerichtet. Neben ihm stand Jills vermeintlicher Ehemann, Antonin Dolohow, und wischte sich ein paar falsche Tränen aus den Augen, als ein alter Zauberer eine Rede hielt.

Für Sirius dauerte das alles viel zu lange. Nicht nur das er kalte Füße bekam, nein er machte sich auch Sorgen um Jill, bis sie sich plötzlich an ihn drängte und ihren Kopf an seine Brust legte. „Wollen wir lieber gehen?“ fragte er leise.

Jill sagte mit heiserer Stimme: „Nein, ich will später noch näher ran, wenn alle weg sind.“ Sirius atmete geräuschvoll aus, denn ihm gefiel das Ganze nicht. Dolohow hatte sicher gehofft, das sie auf der Beerdigung auftauche würde. Sirius beobachtete den Typen ganz genau und sah seine suchenden Blicke umherhuschen. Eine Menge Todesser waren gekommen und ihm tat Jills Onkel ehrlich leid.

Nach etwa einer Stunde hatte sich der Friedhof gelehrt. Nicht einer war mehr anwesend und so langsam zog die Dunkelheit herein. Jill griff nach Sirius Arm und machte sich mit schnellen Schritten auf zu der Grabstelle.

Vor dem großen Hügel, der die Särge ihrer Eltern bedeckte, ließ sie ihn los und sank auf die Knie. Leise weinte sie und schluchzte: „Es tut mir so leid. Ich werde euch nie vergessen.“

Sirius war in dem Moment hin und her gerissen sie in die Arme zu nehmen, doch ihre Sicherheit ging eindeutig vor. Inzwischen hatte sich vollkommene Dunkelheit ausgebreitet, aber der Schnee machte es möglich noch Umriss und Konturen gut zu erkennen. Seine Augen huschten umher und in einiger Entfernung konnte er einige Gestalten ausmachen. „Todesser“ knurrte er und tastete nach der unsichtbaren Jill.

„Wir müssen hier verschwinden“ murmelte er. Doch schon einen Augenblick später wurden Flüche wahllos durch die Luft geschossen. Sirius wich geschickt aus, fühlte aber wie Jill zusammensackte. Panisch warf er den Tarnumhang ab und griff nach seinem Zauberstab. Ohne zu zögern schoss er einen Fluch in Richtung der dunklen Gestalten ab. Er hörte eine Stimme, die rief. „Ich kriege dich. Du gehörst mir.“ Es war eindeutig Antonin Dolohows Stimme und Sirius packte blitzschnell den Tarnumhang und mit der anderen Hand Jill. Sofort apparierte er direkt in seine Wohnung. Im Normalfall hätte er sich nicht so verhalten, aber wenn sie ihn auch noch erwisch hätten, dann hätten sie zwangsläufig auch Jill erwisch und das wollte er verhindern.

Keuchend ließ er sie im Flur seiner Wohnung, auf den Boden sinken und tastete über ihren unsichtbaren Körper nach der magischen Kette. Er löste sie von ihrem Hals und Jills Konturen wurden Augenblicklich scharf. Sofort drehte Sirius ihren Körper hin und her auf der Suche, nach irgendwelchen Wunden. Erleichtert atmete er aus, als er nichts fand. Sie hatte wohl bloß einen Schocker abbekommen.

Er trug sie ins Wohnzimmer und es dauerte auch nicht lange, bis sie zu sich kam. Ohne ein weiteres Wort schwang sie die Beine von dem Sofa und griff nach ihrem Umhang. „Wo willst du jetzt hin?“ fragte Sirius aufgebracht. Sie sah in sein Gesicht und er sah, zum ersten Mal seit Tagen, wieder ihre Willensstärke, als sie sagte: „Ich werde jetzt zum Haus meiner Eltern gehen, um es ein für alle mal hinter mich zu bringen.“

Sirius schnappte nach Luft und rief entsetzt: „Was willst du da? Alles ist zerstört.“ Jill antwortete nicht, sondern machte sich auf den Weg zur Eingangstür. Er eilte ihr nach und sagte: „Ich komme mit.“ Mit einem Ruck drehte sie sich zu ihm und sagte mit fester Stimme: „Nein, diesen Weg muss ich alleine gehen.“ Resignierend schüttelte Sirius den Kopf und hielt ihr die Kette und ihren Zauberstab hin. „Hier und sei vorsichtig.“

Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie meinte: „Das bin ich doch immer.“ Sirius schloss genervt die Augen und als er sie wieder öffnete, war Jill verschwunden.

Rastlos tigerte Sirius durch sein Wohnzimmer. Sein Blick fiel auf eine Flasche Feuerwhisky, die in einem Schrank stand. Seit dieser vermeintlichen Nacht, als Jill in Godrics Hollow aufgetaucht war, hatte er nichts mehr von dem Zeug angerührt und er hatte bis jetzt auch nicht wieder das Verlangen danach gehabt, doch im Moment machte er sich Sorgen. Wütend schloss er wieder den Schrank, als ein leises Plop ertönte und Jill vor seinen Augen sichtbar wurde. Sie hatte einige Dinge im Arm die sie aber sofort in einen Schrank legte. Sirius sah das sie geweint hatte, aber für ihn zählte nur das sie wieder da war. Sie setzte sich zu ihm auf das Sofa und legte ihre Beine hoch. Ihr Kopf ruhte auf seinem Schoß, als sie leise sagte: „Ich werde nie vergessen, aber ich werde darüber hinweg kommen.“ Müde schloss sie ihre Augen und kurz darauf war sie auch schon eingeschlafen. Sirius seufzte leise und strich ihr eine Haarsträne aus dem Gesicht. Lange betrachtete er ihr entspanntes Gesicht, in dem aber deutlich die Trauer zu sehen war. Soviel war in ihrem kurzen gemeinsamen Leben passiert und hätte sie beide fast aus der Bahn geworfen. Er hoffte, dass nun endlich bessere Zeiten kommen würden, doch der Krieg tobte immer noch hart und unerbittlich und war noch lange nicht vorbei.

Mein Bruder

Bevor es beim nächsten Mal wieder etwas zur "Sache" geht, bleibt es heute etwas ruhiger.

Ich muss euch jedoch vorweg warnen, das ich hier etwas von den HP Büchern abweiche, doch so genau weiß aber niemand wie es wirklich gewesen ist.

*Also genießt das neue Chap und knallt es mir in einem Kommi so richtig um die Ohren. :)
eure heidi*

Der erste Monat des Jahres brachte nicht nur trübes und graues Wetter. An manchen Tagen schien die Wintersonne und brachte den Schnee zum glitzern.

Sirius kam an diesem Abend erst spät zurück in ihre Wohnung. Wie in so vielen Nächten war er wieder mit seinen Freunden unterwegs gewesen, um Todesser zu jagen. Müde und leise schlich er die Treppe zum Schlafzimmer hinauf. Er hatte erwartet, das Jill schon schlafen würde, doch sie saß entspannt im Bett und hielt eine Tasse Kakao in den Händen. Auf ihrem Schoß lag ein Buch und eifrig las sie darin. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sich ihre Blicke trafen. „Und Erfolg gehabt?“ fragte sie neugierig und lehnte sich entspannt in ihr Kissen zurück.

Sirius grinste, warf seinen Umhang ab und setzte sich zu ihr auf das Bett, bevor er sagte: „Ja, Moody hat wieder zwei Übernachtungsgäste. Eigentlich wären es ja drei gewesen, aber...“

Er brach ab, weil er in schallendes Gelächter ausbrach. Jill sah ihn fragend an und Sirius atmete tief durch, bevor er erzählte: „Also du weißt ja, wir lassen die Todesser immer erst Kopfüber hängen, wegen den Kapuzen. Naja uns ist dabei noch nie eine Frau begegnet, die einen Rock trug, doch heute hatte der arme Remus eine erwischt. Sie hing Kopfüber vor ihm und er hat mehr zu sehen bekommen, als er eigentlich wollte. Die Dame ist vollkommen ausgetickt und hat ihn mit den übelsten Schimpfwörtern betitelt, die du dir vorstellen kannst. Und was macht unser lieber Remus? Ganz der Gentlemen lässt er sie sanft auf den Boden runter und entschuldigt sich bei ihr. Danach meinte er dann, sie sollte lieber nach Hause gehen und sich um ihren Mann kümmern. Tja die Gute ist aber ein Todesser und hat Remus gehörig durchgehext. Bevor James und ich die Gelegenheit hatten sie einzufangen, war sie leider verschwunden.“

Jill giggelte: „Armer Remus, ich hoffe er verkraftet den Schock und ihr habt ihn nicht damit aufgezogen.“ Sirius erhob sich vom Bett und grinste: „Kennst uns doch.“ Jill seufzte und sah ihm noch nach, wie er im Bad verschwand. Ja sie kannte ihn und wusste sehr genau, das Remus wahrscheinlich nichts zu lachen gehabt hatte.

Nur mit einer Pyjamahose bekleidet kehrte er wenig später zurück und zog Jill das Buch aus der Hand, bevor er zu ihr unter die Decke schlüpfte. Sie legte den Kopf an seine Schulter und Sirius fragte: „Wie läuft es eigentlich mit deinem Unterricht für die Ordensmitglieder?“

Jill seufzte laut auf: „Naja es geht. Einige denken immer noch ich gehöre zu den Todessern, obwohl Dumbledore das ja eigentlich geklärt hatte. Aber es gibt viele, die zu mir kommen und ich habe mit einigen auch schon fleißig geübt.“

Sirius drückte ihr einen Kuss auf die Stirn und murmelte: „Remus möchte auch was von dir lernen.“

Jill hob den Kopf und blickte ihn überrascht an. „Ehrlich und was ist mit dir?“

Sirius winkte gelassen ab: „Ich doch nicht.“

Jill kniff in seinen Bauch und sagte grinsend: „So langsam setzt du hier an, ein bisschen Training tut dir vielleicht auch ganz gut.“

Sirius machte ein entrüstetes Gesicht und grummelte: „Das liegt nur daran, das du viel zu gut kochst.“

Jill lachte leise und strich mit den Händen um seine Hüften. Sie beobachtete sein Gesicht. Seine Augen waren geschlossen und ein kleines Lächeln lag auf seinen Lippen. „Und machen wir morgen nun ein kleines Duell?“ fragte sie. Sirius öffnete die Augen und schüttelte den Kopf: „Keine Lust“ meinte er knapp, doch einen Moment später keuchte er erschrocken auf und ein Kribbeln zog durch seinen Körper, das ihm wohlige Schauer über den Rücken jagte. Jill grinste vor sich hin, als sie merkte, wie er sich unter ihren Händen wand und nur mit Mühe und Not ein Stöhnen unterdrückte. „Und Mr. Black, wie sieht es jetzt aus?“ fragte sie süffisant.

„Alles was du willst“ keuchte er und küsste sie stürmisch. „Warum nicht gleich so“ grinste sie gegen seine

Lippen.

Am nächsten Morgen hatte Sirius schon das Frühstück gemacht und überraschte Jill damit, die gerade aus dem Bad kam. Ihre langen blonden Haare waren ganz zerstrubbelt und sie trug nur sein Pyjamaoberteil. Ihre Augen waren gerötet. Der Tod ihrer Eltern lag noch nicht lange zurück und hin und wieder weinte sie nachts stille Tränen. Sirius sagte charmant: „Also Mrs. Black sie sehen heute früh mal wieder zum anbeißen aus.“

Jill drückte ihm im Vorbeigehen einen Kuss auf die Lippen und krabbelte dann unter die warme Decke. Sie mampfte mit vollem Mund: „Und was hast du heute noch vor?“

Sirius überlegte: „Erst einmal ins Aurorenbüro und dann habe ich am Abend noch eine Verabredung im Hauptquartier. Da will sich nämlich jemand unbedingt mit mir duellieren.“ Er hatte ihr nicht ganz die Wahrheit gesagt, denn eigentlich wollte er später noch in die Winkelgasse. In zwei Wochen war Valentinstag und er wollte Jill in diesem Jahr mit einem ganz besonderen Geschenk überraschen. Lily wollte ihm dabei helfen, doch dafür musste er erst einige Sachen besorgen.

Im Aurorenbüro empfing ihn auch gleich Kingsley und gab ihm für die nächsten Tage ein paar Aufträge. Er sollte mit James einige Gefangene nach Askaban bringen und am Wochenende in Hogsmeade für Ordnung sorgen, denn die Hogwartschüler hatten wieder Ausgang und Dumbledore hatte einige Leute angefordert, falls dort Todesser auftauchen würden. Sirius hatte es ja eigentlich nicht nötig zu arbeiten, denn in seinem Verließ lagen genug Gallonen und Jill hatte ein Teil vom Erbe ihrer Eltern erhalten. Onkel Ernie hatte es ihr gegeben, da er der Alleinerbe war, solange sie verschwunden blieb. Dennoch wollte er, dass dieser Krieg endlich zu Ende ging und dieses ganze Versteckspiel aufhörte. Denn solange dieser Krieg dauerte, würde Jill nie alleine auf die Straße gehen können und er dachte an sein Patenkind, in dessen Adern auch Muggelblut floss.

Sirius schlenderte durch die Winkelgasse und hatte schon besorgt, was er für seine Überraschung brauchte. Es war kalt und als er an einem Pub vorüber kam, zögerte er nicht lange und ging hinein.

Er bestellte sich am Tresen ein Butterbier und sah sich suchend um. Es waren nicht viele Leute dort und er ließ seinen Blick wandern. An einem Tisch saß ein junger Mann und hielt seinen Kopf gesenkt. Sirius zog scharf die Luft ein, denn er kannte diesen Mann nur all zu gut. Seit er Hogwarts verlassen hatte, war er ihm nie wieder begegnet und er hatte auch eigentlich nicht vor je wieder ein Wort mit ihm zu wechseln. Doch plötzlich kamen ihm Jills Worte in den Sinn, die sie vor mehr als zwei Jahren, hoch oben auf dem Astronomieturm von Hogwarts, zu ihm gesagt hatte. Jill hatte sein Leben gehörig verändert und brachte ihn dazu Dinge zu tun, die ihm sonst nie in den Sinn gekommen wären. Er atmete tief durch, bevor er lässig den Tisch des jungen Mannes ansteuerte.

Er ließ sich auf einem Stuhl ihm gegenüber fallen und stellte seine Butterbierflasche auf dem Tisch ab. Der junge Mann hob seinen Kopf und sah ihn überrascht an. Er sah Sirius sehr ähnlich, nur seine schwarzen Haare waren kürzer und seine Gesichtszüge wirkten verhärtet. Seine Augen funkelten zornig, als Sirius leise sagte: „Hallo Regulus“.

Sein Gegenüber schnaubte verächtlich: „Ah, mein Blutsverräter Bruder, na wenn das keine Überraschung ist.“ Sirius hatte schon mit so einer Begrüßung gerechnet und lehnte sich entspannt in seinem Stuhl zurück, bevor er fragte: „Und wie geht es unserer geliebten Mutter?“

„Seit du aus dem Haus bist, hervorragend“ zischte Regulus.

Sirius grinste und meinte: „Na das hört man doch gern und wie geht's dir?“

Sein Bruder starrte auf die Tischplatte, bevor er gereizt sagte: „Was interessiert dich das?“

Sirius atmete geräuschvoll aus und lehnte sich vor, bevor er sagte: „Naja du bist mein Bruder und mich interessiert brennend was du so tust.“ Diese Worte waren eigentlich als Scherz gemeint, doch die Gesichtszüge von Regulus Black wirkten wie versteinert. Er fixierte Sirius Gesicht und zischte: „Das geht dich einen feuchten Dreck an.“

Sirius war drauf und dran zu gehen, doch irgendetwas hielt ihn zurück. Blitzschnell griff er über den Tisch und schnappte nach Regulus linken Arm. Mit einer schnellen Handbewegung, hatte er den Ärmel seines Hemdes zurückgeschoben und meinte: „Jetzt weiß ich ja wenigstens was du tust, aber ich hatte nichts anderes erwartet.“ Unwirsch riss Regulus seinen Arm weg und sah sich hastig um. Sein Blick wanderte wieder auf die Tischplatte, bevor er leise sagte: „Du weißt gar nichts. Du weißt nicht wie es ist, um Freundschaft kämpfen zu

müssen. Dir ist schon immer alles in den Schoß gefallen. Du hattest Freunde, die Mädchen lagen dir zu Füßen, du hast einen super Schulabschluss gemacht und du hast dieses Leben hinter dir gelassen.“

Sirius hatte schweigend zugehört und er hatte die Verbitterung, aus den Worten seines Bruders gehört. Er bestellte bei der Kellnerin noch zwei Flaschen Butterbier, bevor er meinte: „Es ist nicht immer alles so wie es aussieht. Das müsstest du doch eigentlich wissen. Das ich damals gegangen bin lag daran, das ich dieses Leben hasste. Es war nämlich kein Leben, es war der reinste Horror. Du warst viel zu jung, um das zu verstehen, aber vielleicht verstehst du heute.“

Die Kellnerin brachte ihnen die Butterbiere und verschwand nach einem kurzen Lächeln zu Sirius.

„Du bist und bleibst ein Weiberheld“ grummelte Regulus und ein kleines Lächeln stahl sich auf sein bis jetzt ausdrucksloses Gesicht.

Sirius hob abwährend die Hände und meinte: „Die Zeiten sind vorbei.“ Regulus sah ihn interessiert an und fragte neugierig: „Du hast jemanden gefunden?“

Sirius kratzte sich am Kopf und meinte grinsend: „Ja so könnte man es auch ausdrücken.“

Regulus Neugierde war eindeutig geweckt, als er weiter fragte: „Kenn ich sie? Ich meine ging sie auch nach Hogwarts?“

Sirius senkte seinen Blick, bevor er antwortete: „Nein ich denke nicht, das du sie kennst.“ Er konnte seinem Todesser Bruder schlecht von Jill und ihrer heimlichen Heirat erzählen. Regulus machte ein enttäuschtes Gesicht. Es war offensichtlich, das er mehr aus dem Liebesleben seines Bruders erfahren wollte.

Sirius nahm einen Schluck von seinem Butterbier und meinte: „Was ist mit dir? Hast du eine Freundin?“ Regulus schüttelte den Kopf und sah in den Raum, als er verächtlich sagte: „Nein, in den Kreisen in denen ich verkehre, wird so etwas nicht möglich sein.“

Sirius wusste, das er von den Todessern sprach und hakte nach: „Warum nicht?“ Regulus griff nach der Butterbierflasche und drehte sie eine Weile in seinen Händen. Er schien zu überlegen und sagte dann: „Du weißt warum das nicht geht. Reines Blut zu reinem Blut und die mit wirklich reinem Blut, ist mir bis jetzt nicht begegnet.“

Sirius kniff die Augen zusammen und murmelte: „Ich verstehe nicht ganz. In deinen Kreisen wimmelt es nur so von Reinblütlern, also wo ist das Problem?“

Regulus atmete geräuschvoll aus. „Das Problem ist, das diese Weiber alle durchgeknallt sind und sich ihre Männer nur nach Geld und Stammbaum aussuchen. Auch wenn beides bei mir stimmt fehlt da dennoch das gewisse etwas, wenn du verstehst was ich meine.“

Sirius grinste und nickte dabei. Sein Bruder hatte wohl unter den Todessern nicht die Richtige gefunden, aber er merkte auch, dass das noch nicht alles war.

Sirius sah auf die Uhr und sagte entschuldigend: „Ich muss jetzt leider gehen, aber vielleicht treffen wir uns ja mal irgendwann wieder.“ Regulus nickte und reichte ihm die Hand. Sirius war etwas verblüfft darüber und klopfte seinen Bruder zum Abschied noch mal auf die Schulter. Er beugte sich noch einmal hinunter und meinte: „Solltest du mal das Bedürfnis haben mit deinem Lieblingsbruder zu reden, schick mir einfach eine Eule.“ Regulus lächelte und ein leises „Danke“ kam über seine Lippen, als Sirius sich abwandte und den Pub verließ. Da wusste er noch nicht, dass sein Bruder einmal der Einzige sein würde, der ihm helfen konnte.

Eilig machte er sich auf zum Hauptquartier des Phönixorden. Außer Jill war dort noch niemand anwesend. Die Versammlungen fanden meistens erst abends statt und am Tage nutzte Jill den Versammlungsraum für ihre Übungsstunden mit den Ordensmitgliedern.

Als Sirius nichts ahnend den Raum betrat, wurde er gleich mal eben in eine Starre versetzt. Jill baute sich vor ihm auf und verschränkte die Arme vor der Brust. Sie grummelte: „Wir waren vor einer halben Stunde verabredet. Wo warst du?“ Sirius konnte sich zwar nicht bewegen, aber er hörte die Ärgernis in ihrer Stimme. Jills Augen funkelten ihn wütend an, als sie die Starre löste. Sie piekte mit ihrem Zauberstab auf seiner Brust herum und zischte: „Ich will eine Antwort und keine Ausrede verstanden.“

Sirius liebte ihr Temperament, aber er merkte auch an ihrer Stimme, dass sie es ernst meinte. Er legte seinen Umhang ab und sagte grinsend: „Also wenn du mich besiegst, dann sag ich es dir.“

Jill lachte: „Na wenn es weiter nichts ist.“ Ohne abzuwarten hatte sie Sirius seinen Zauberstab aus den Händen gehext. „Hey das war jetzt aber unfair“ grummelte er.

Jill schob die Ärmel von ihrem Pullover hoch und reichte ihm seinen Zauberstab. Sie stellte sich auf und sagte: „Also jetzt aber richtig.“

Sie fingen mit harmlosen Zaubern an. Jill wich fast immer geschickt aus und schoss dann immer im selben Moment ihre Flüche ab, was Sirius so einige Male aus der Bahn warf. Sie hob die Hände in die Luft und grummelte: „Man Sirius, wie überlebst du da draußen?“ Sirius grinste und ließ sie mal eben Kopfüber hängen. Jill trug Jeans und schnaubte wütend: „Bei mir bekommst du nichts zu sehen.“ Im selben Moment öffnete sich die Tür und einige Ordensmitglieder, darunter auch James und Lily traten ein. Lily giggelte: „Ist das jetzt euer abendliches Trainingsprogramm?“

„Also ich wüsste da ja was Besseres“ meinte James trocken, was Lily dazu veranlasste, ihm einen Schlag auf den Hinterkopf zu geben. Jill hing immer noch Kopfüber und sagte genervt: „Nein Mr. Black zeigt mir nur seine wirksamsten Zauber.“

Kingsley trat ein und meinte lachend: „Ich weiß gar nicht, wie er es schafft, das unsere Zellen immer so voll sind.“

Dumbledore räusperte sich und sagte gelassen: „Wenn sie nicht wollen, das Miss Mathews das Blut aus den Ohren schießt, dann lassen sie sie doch bitte runter, Mr. Black.“ Sirius seufzte und alle Augen waren auf Jill und ihn gerichtet, als er sie sanft auf den Boden runter ließ. Jeder wusste, das da noch was kommen musste und es kam noch was. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes hatte Jill jetzt Sirius Kopfüber hängen lassen und sagte zu Dumbledore: „Wir sind bereit die Versammlung kann beginnen.“ Sirius wollte lautstark protestieren, doch Lily hatte ihn mit einem Zauberspruch zum schweigen gebracht. Alle Anwesenden lachten und Sirius schäumte vor Wut und zappelte wild herum.

Die Versammlung dauerte nicht all zu lange und erst danach ließ Jill ihn herunter. Sie wartete aber damit noch bis jeder der anwesenden Ordensmitglieder sich lachend von Sirius verabschiedet hat.

Sirius war stocksauer, weil sie ihn so lächerlich gemacht hatte, aber er wusste auch, dass er es nicht besser verdient hatte, denn er hatte ja damit angefangen.

Schweigend betraten sie die Wohnung und Sirius murmelte noch ein „Gute Nacht“, bevor er in ihr Schlafzimmer verschwand.

Jill biss sich auf die Lippen und seufzte: „Mhm, da bin ich wohl doch zu weit gegangen.“ Sie schlich ihm hinterher und schlüpfte nach einer kurzen Dusche zu ihm unter die Decke. Sirius hatte die Augen geschlossen, als sie fragte: „Bist du jetzt sauer auf mich?“

Er drehte ihr den Rücken zu und zischte: „Ich bin müde.“ So schnell wollte Jill aber nicht aufgeben. Sie strich seine Haare zur Seite und küsste seinen Nacken entlang. Mit den Händen fuhr sie über seinen Rücken und spürte sofort, dass sich all die kleinen Härchen auf seinem Körper aufrichten. „Lass das“ grummelte er, machte aber keine Anstalten sie von sich zu schieben. Jill liebte es wenn sein Körper so auf sie reagierte und sie trieb ihr Spiel noch ein bisschen weiter. Er hatte ihr immer noch den Rücken zugewandt, aber sie beugte sich über ihn und sah in sein Gesicht. Er biss sich auf die Lippen um ja keinen Laut von sich zu geben.

Leise seufzte sie und meinte: „Na dann eben nicht.“ Noch bevor sie sich abwenden konnte, hatte Sirius sie gepackt und knurrte: „Eins sag ich dir. Ich duelliere mich nie wieder mit dir.“ Jill grinste: „Abgemacht...“ Genüsslich schloss sie die Augen und dachte: Gegen die Waffen einer Frau kommt eben doch kein Mann an.

Valentinsüberraschungen

Grüß euch alle,

*keine Panik, auch wenn das Chap vielleicht etwas schnulzig anfängt, da kommt noch was. :)
eure heidi*

Jill litt sehr darunter, das sie nicht in die Öffentlichkeit konnte. Dolohow war immer noch hinter ihr her und die Todesser versuchten immer wieder Ordensmitglieder gefangen zu nehmen um irgendetwas zu erfahren. Bis jetzt hatten die Todesser allerdings bei ihren Unternehmungen kein Glück und Sirius hoffte inständig, dass es auch so bleiben würde. Jill hatte einigen Ordensmitgliedern Zauber beigebracht, die sie vor Todesserangriffen halbwegs schützen würden und es hatte sich auch bewährt. Nur Sirius weigerte sich etwas von ihr zu lernen, denn ihre letzte Duellaktion hatte ihm gereicht, aber heimlich las er in den Büchern, die Dumbledore Jill gegeben hatte.

Als Sirius am Valentinstag aufwachte, war das Bett neben ihm leer. „Verdammt“ grummelte er, doch die Schlafzimmertür wurde mit Magie geöffnet und einen Augenblick später erschien Jill mit einem Riesentablett in den Händen. Sie lächelte ihn an und meinte: „Also Frühstück hab ich heut schon gemacht, aber für die weiteren Überraschungen bist du zuständig.“ Sirius nickte und nahm ihr das Tablett ab. Jill sah sich neugierig um, doch als sie nichts entdeckte machte sie ein enttäushtes Gesicht. Eigentlich war sie ja nicht so verrückt nach diesem kitschigem Tag, aber sie hatte wenigstens gehofft, das Sirius eine kleine Überraschung für sie hätte, doch der mampfte munter an seinem Frühstück.

Jill versuchte sich nichts anmerken zu lassen, doch Sirius hatte sofort ihre Enttäuschung gesehen. Er mampfte: „Wenn du gefrühstückt hast, kommt Überraschung Nummer eins.“ Jill machte große Augen und fragte neugierig: „Es gibt zwei Überraschungen?“

Sirius nickte und hielt ihr einen Toast hin, bevor er meinte: „Ja eine jetzt und die andere heute Abend, deshalb muss ich nachher auch noch mal weg.“ Hastig stopfte sich Jill ihren Toast in den Mund und klatschte in die Hände. „Her mit der Überraschung, bevor ich vor Neugierde platze.“

Sirius murmelte etwas wie: „Frauen“ und kramte unter dem Bett nach zwei Paketen. Eins war größer und das andere in rotes Papier eingewickelt. Er reichte ihr zuerst das größere der beiden Pakete und murmelte: „Also Lily hat mir ein bisschen damit geholfen und es ist eigentlich auch gar nichts Besonderes.“

Neugierig riss Jill das graue Papier auf und Sirius beobachtete sie gespannt dabei. Zum Vorschein kam ein großes dunkelbraunes Lederbuch mit der Aufschrift:

Mein vergangenes Leben

Neugierig öffnete Jill das Buch und sie schluckte schwer, als sie auf ein Foto sah, das sie selbst und ihre Eltern zeigte. Dieses Foto war auf ihrer vermeintlichen Hochzeit mit Dolohow gemacht worden und so ziemlich das Letzte gewesen, das von ihren Eltern existierte. Jill blätterte weiter und wirkte sehr überrascht. Dort gab es Fotos aus ihren Kindertagen die sie nicht kannte, aber auch Bilder aus ihrer Hogwartszeit. Viele Bilder zeigten sie und ihre Eltern zusammen und auf einigen waren nur ihre Eltern allein zu sehen.

Jill kämpfte mit den Tränen und Sirius wusste nicht so Recht ob er mit diesem Geschenk einen Fehler gemacht hatte. Jill schniefte: „Wo hast du diese Bilder her? Es war doch alles verbrannt.“

Sirius seufzte: „Onkel Ernie war so nett und hat sie mir überlassen, aber wenn ich gewusst hätte, das du gleich wieder weinst, dann hätte ich es gelassen.“

Jill warf sich in seine Arme und nuschelte an seinen Hals: „Nein, die Überraschung ist dir wirklich gelungen. Danke, aber was ist in dem anderen Päckchen?“

Sirius reichte ihr das, in rotes Papier eingewickelte, Päckchen und wartete gespannt, was sie sagen würde. Jill fackelte nicht lange und riss das Papier herunter, das achtlos am Boden landete und mit großen Augen blickte sie auf das in dunkelrotem Samt eingeschlagenen Buch, auf dem mit goldenen Lettern stand:

Mein neues Leben

Hastig schlug sie es auf, denn ein Verdacht machte sich in ihr breit, der sich nur bestätigte. Auf der ersten

Seite war sie mit Sirius zu sehen, als sie sich im Sonnenuntergang küssten. „Unsere Hochzeit“ murmelte sie und blätterte weiter. Es gab einige Bilder die sie mit Lily zeigten. Auf einem saß sie mit Lily im Wirtspool und Jill fragte entrüstet: „Wer hat dieses Foto gemacht?“

Sirius hob abwährend die Hände und meinte: „Für heimliche Fotos ist James der Spezialist.“ Und es bestätigte sich auch, dass nur James es gewesen sein könnte, denn es gab einige Schnappschüsse, die sie und Sirius zusammen zeigten und von denen sie nicht einmal ahnte, dass jemand dort Fotos gemacht hatte. Das Buch war voll gepackt mit Bildern aus ihrem jetzigen Leben und verstohlen wischte Jill sich eine Träne aus ihrem Auge. „Das ist das schönste Geschenk, das ich je bekommen habe“ sagte sie leise, den Blick nicht von dem Album nehmend.

Erleichtert atmete Sirius aus und hob theatralisch die Hände in die Luft, bevor er rief: „Danke Lily, du bist ein Schatz.“ Jill lachte und drückte ihn auf die Matratze. Sie beugte sich über ihn und flüsterte in sein Ohr: „Ich liebe dich.“ Ihr warmer Atem streifte seinen Hals und Sirius schloss genüsslich die Augen. Er würde ihrer nie überdrüssig werden. Jeder Tag war immer irgendwie neu und dafür liebte er sie.

Sirius seufzte laut auf und schob sie sanft von sich. „Tut mir ja leid“ meinte er entschuldigend, „aber ich muss mit James noch die Überraschung für heute Abend vorbereiten.“ Jill schob ihre Unterlippe nach vorn und machte einen Schmollmund, was Sirius laut auflachen ließ. Er meinte grinsend: „Also, ich wurde ja früher als Verführer der Nation beschimpft, aber du bist ja noch schlimmer.“ Jill schnappte entsetzt nach Luft und Sirius flüchtete lachend ins Bad.

Den ganzen Nachmittag über saß Jill im Wohnzimmer und wartete darauf, dass Sirius wieder zurückkehren würde. Sie starrte in den Kamin, als sein Kopf plötzlich im Feuer auftauchte und er gelassen rief: „Pack dir was Schickes zum Anziehen ein und dann floh nach Godrics Hollow.“ Jill hatte nicht einmal Gelegenheit etwas zu sagen, denn schon war er wieder verschwunden.

Hastig lief sie hinauf ins Schlafzimmer und kramte in dem großen Kleiderschrank. Viele Kleider hatte sie ja nicht, da ihre Flucht an Weihnachten etwas überstürzt war, aber ihr Kleid vom Halloweenball hing noch im Schrank. Ohne zu zögern packte sie es ein und warf sich noch einen Umhang über, bevor sie direkt nach Godrics Hollow flohte. Nur zwischen diesen Kaminen bestand eine Verbindung, alle anderen hatte Sirius aus Sicherheitsgründen gesperrt.

Im Potterhaus angekommen saßen James, Sirius und Remus entspannt auf dem Sofa und tranken jeder ein Butterbier. Zu Jills Verwunderung steckten James und Sirius in Festumhängen und Sirius meinte: „Geh mal hoch zu Lily, wenn ihr soweit seit, dann können wir los.“

Jill kniff die Augen zusammen und fragte argwöhnisch: „Wo wollen wir hin?“ James packte sie an den Schultern und schob sie aus dem Wohnzimmer. Er murmelte: „Das ist eine Überraschung, wird nicht verraten.“ Kopfschüttelnd stieg Jill die Treppe hinauf und verschwand zu Lily ins Schlafzimmer.

James klatschte in die Hände und meinte: „So Remus, ich hoffe du und Harry, ihr kommt klar.“ Remus winkte gelassen ab: „Man James was soll schon passieren? Harry ist ein Baby, wir kommen schon zurecht.“

Es dauerte seine Zeit, bevor Lily und Jill wieder erschienen. Lily trug ein beige farbendes Abendkleid. Der zarte Stoff umschmeichelte ihre zierliche Figur und James piff mal kurz, bevor er ihr galant seinen Arm reichte. Jill fühlte sich etwas unwohl unter Sirius Blicken und meinte: „Also, das ist ja schon ein altes Kleid, deshalb...“ Sirius zog sie nah zu sich heran und meinte gelassen: „Das ist doch wohl egal, du siehst toll aus.“

Lily löste sich noch mal von James und sagte zu Remus: „Also Harry schläft jetzt, aber wenn er aufwachen sollte, dann...“

James schnappte nach ihrem Arm und grummelte: „Remus macht das schon und jetzt komm.“

Die vier verließen das Grundstück der Potters, um ungehindert apparieren zu können, denn James hatte eine Appariersperre über das ganze Gelände gelegt.

„Also Augen zu, ihr zwei“ meinte James und zog Lily nah zu sich heran. Jill und Lily kniffen ihre Augen fest zu, was Sirius murmeln ließ: „Warum klappt das eigentlich nicht immer so gut?“

Mit einem Plop waren die vier verschwunden und tauchten auf einer Lichtung wieder auf.

„Wow“ keuchte Jill und sah sich um. Sie standen inmitten vom Versteck der Einhörner. Hier lag nicht, wie sonst überall, Schnee. Nein, es herrschte eine angenehme Temperatur und die Wiese zeigte sich in einem satten Grün. Lily schüttelte den Kopf: „Das habt ihr doch nicht etwa so gezaubert, oder?“

James seufzte: „Nein Schatz, das war Hagrid, aber das...“ er zeigte in eine Richtung, hinter Jill und Lily, „das waren wir.“ Man merkte ihm deutlich an, dass er mächtig stolz auf sich war. Mit einem Ruck drehten sich Lily und Jill um und ihnen klappte der Mund auf.

Hinter ihnen zeigte sich ein meterhoher Wasserfall, der sich in einem kleinen See ergoss. Ein Stück davor stand ein festlich gedeckter Tisch über dem einige Kerzen schwebten. Die Einhörner standen in einiger Entfernung und wieherten leise. „Ich bin sprachlos“ murmelte Jill und ihre Augen strahlten. „Ich erst“ flüsterte Lily ehrfürchtig und drückte James einen Kuss auf den Mund. James und Sirius klatschten sich gegenseitig auf die Hand und grinnten. „Na dann auf zum Essen“ lachte Sirius und reichte Jill galant seinen Arm.

Die vier nahmen an dem gedeckten Tisch Platz und Lily fragte argwöhnisch: „Wo habt ihr das ganze Essen her? Das habt ihr doch nicht etwa gekocht?“

James hob abwährend die Hände: „Oh nein, das wollten wir euch dann doch nicht antun. Ne Sirius hat ja immer noch gute Beziehungen zu den Hauselfen von Hogwarts.“ Sirius grinste dabei in die Runde und sein Blick blieb an Jill hängen, die fasziniert den Wasserfall betrachtete. „Wunderschön“ murmelte sie und kam erst wieder aus ihrer Starre zu sich, als Sirius mit der Gabel vor ihrem Gesicht herumfuchtelte. „Iss mal was“ meinte er lächelnd.

„Hab ich dir heut schon gesagt, das ich dich liebe?“ fragte Lily und sah in James lächelndes Gesicht. Der grinste und meinte: „Ich glaub schon Schatz, aber ich kann es gar nicht oft genug hören.“ Bei diesen Worten griff er nach Lilys Hand und drückte sie ganz fest.

Sie unterhielten sich eine Weile, bis James fragte: „Wann wollt ihr Remus nun endlich sagen, das ihr verheiratet seit? Ich denke er hat ein Recht darauf es endlich zu wissen.“ Sirius und Jill sahen sich und Jill meinte: „Es ist gut so wie es ist, niemand weiter wird davon erfahren. Weder Dumbledore, noch jemand vom Orden und auch nicht Remus.“ Sirius nickte, denn er hatte das schon vor Wochen so mit Jill abgesprochen. James seufzte: „Wenn ihr so weiter macht, dann nehmt ihr euer Geheimnis noch mit ins Grab.“ Sirius zuckte gelassen mit den Schultern und meinte: „Da ist es wenigstens sicher.“

Das Rauschen des Wasserfalls begleitete sie während des Essens und man sah James und Sirius deutlich an, dass sie stolz auf sich waren.

James und Lily setzten sich nach dem Essen auf ein paar große Steine nahe am Wasserfall. Jill zog ihre Schuhe aus und lief leise seufzend durch das grüne Gras. Sirius folgte ihr ininigem Abstand und beobachtete sie dabei. Für ihn war sie wie ein Engel, mit ihren langen blonden Haaren, die weit über ihren Rücken fielen. Jill stand ziemlich dicht bei den Einhörnern und Sirius musste etwas zurückbleiben, um sie nicht zu erschrecken. „Ich hol uns was zu trinken“ rief er und wandte sich ab, um an den Tisch auf der anderen Seite der Lichtung zurückzukehren. Er wechselte noch ein paar Worte mit James und Lily, als plötzlich einige Lichtblitze durch die dichte Hecke schossen. Genau auf der gegenüberliegenden Seite zeigte sich jetzt eine kleine Öffnung und die Einhörner liefen aufgescheucht hin und her. Jill stand ganz in der Nähe und hatte schon ihr Kleid hoch gerafft, um nach ihrem Zauberstab zu greifen. James, Sirius und Lily kramten ebenso nach ihren. Es dauerte doch viel zu lange, denn niemand von ihnen hatte mit solch einer Störung gerechnet.

„Verdammter Mist“ rief James, als Jill von einem Schocker getroffen wurde, zu Boden sackte und endliche vermummte Gestalten sich durch den kleinen Riss in der Hecke zwängten.

Jemand beugte sich über Jill und rief: „Das ist Dolohows Angetraute. Ich fass es ja nicht.“

Sirius schoss einen Fluch in die Richtung, denn er erkannte die Stimme seiner Cousine Bellatrix. Lily sprengte ein Loch in die Hecke und scheuchte die Einhörner heraus. Sie folgte ihnen eilig und James verschloss die Hecke wieder hinter ihr. Nun waren nur noch James und Sirius übrig, um gegen etwa zehn Todesser zu kämpfen, denn Jill lag immer noch zwischen den Todessern am Boden. Diese waren aber wohl auf der Suche nach den Einhörnern und wollten sich nicht lange aufhalten.

„Wir kommen ein andermal wieder“ rief jemand höhnisch und mit einem Rauschen verschwand der ganze Trupp. Entsetzt blickte Sirius auf die Stelle, denn sie hatten Jill mitgenommen. „Nein“ schrie er laut auf und rannte zu der Stelle, wo Jill gerade noch gelegen hatte.

James hatte die Hecke wieder geöffnet und verwandelte sich in seine Animagusform. Er folgte Lily mit schnellen Sprüngen, denn er fürchtete, dass die Todesser jetzt hinter ihr her wären. Doch er war noch gar nicht weit gekommen, als er umringt von Zentauren, die Herde und Lily erblickte. Erleichtert verwandelte er sich zurück in seine menschliche Gestalt und lief gehetzt zu Lily, die wohl den Zentauren die ganze Geschichte erzählte. James unterbrach sie und rief: „Lily, wir müssen zurück, Jill ist verschwunden.“ Panisch sah Lily ihn

an, als sich Firenze durch die Gruppe der Zentauren schob und sagte: „Wir kümmern uns um die Einhörner und danke für eure Hilfe.“ Eigentlich waren die Zentauren ja nicht so freundlich, aber wenn es um die Tiere des Waldes ging, war es etwas anderes.

Lily und James rannten durch das Unterholz des dunklen Waldes. Hin und wieder rissen einige Fetzen aus Lilys Abendkleid, doch es war ihr egal. Schnaufend kamen die beiden auf der Lichtung zum stehen und sahen Sirius auf dem Boden hocken. James ging langsam näher und legte ihm eine Hand auf die Schulter, bevor er leise sagte: „Wir finden sie. Wir werden den Orden zusammen rufen, hörst du Tatze.“ Seine Worte klangen nicht sehr überzeugend und als Sirius den Kopf hob, zog James geräuschvoll die Luft ein. In Sirius Augen schimmerten Tränen, als er verzweifelt sagte: „Wo sollen wir nach ihr suchen? Sie ist verschwunden und ich habe Angst vor dem was sie mit ihr anstellen werden.“

Wortlos griff James nach Sirius Arm und zusammen mit Lily apparierten sie zurück nach Godrics Hollow.

Gefangen

Dieses Chap ist mir sehr schwer gefallen, denn ich mag solche Szene eigentlich gar nicht. Ich habe es nur der Dramatik wegen eingebaut und entschuldige mich schon vorab dafür, wenn es in euren Augen etwas zu hart wird.

Eure heidi

Schwerfällig schlug Jill die Augen auf und blinzelte gegen das Licht im Raum. Sie tastete um sich und fühlte etwas Weiches auf dem sie lag, als sich plötzlich ein Schatten über sie beugte und leise sagte: „Ich habe überall nach dir gesucht. Jetzt bist du endlich wieder bei mir.“

Ruckartig setzt sich Jill auf und ihr wurde schwindlig, als sie mit kalter Stimme sagte: „Die Suche hättest du dir sparen können Antonin.“

Fest wurde in ihre Haare gegriffen und ihr Kopf nach hinten gerissen, so dass sie sich auf die Lippen biss, um ein lautes aufkeuchen zu unterdrücken.

„Was hattest du auf dieser Lichtung zu suchen und wer war da bei dir?“ raunzte Dolohow sie an.

In ihrem Kopf ratterte es unaufhörlich. Er wusste also nicht, mit wem sie auf der Lichtung war. Das machte die Sache einfacher, denn Sirius und seine Freunde blieben aus der Schusslinie.

Jill öffnete die Augen und blickte in die ihres Gegenübers, bevor sie ein falsches Lächeln aufsetzte und mit zuckersüßer Stimme sagte: „Ich hatte ein romantisches Valentinsdinner, falls du weißt was so etwas ist.“

Ihre Haare wurden losgelassen und ihr hart ins Gesicht geschlagen.

Jills Kopf flog nach hinten und sie lachte höhnisch: „Ich wusste du bist ein Schläger Antonin.“ Sie wischte sich Blut von ihrem Mund und stand auf. Dolohow war mindestens einen Kopf größer als sie und seine Gestalt wirkte ihr gegenüber bedrohlich. Er packte sie wieder in ihren Haaren und zischte: „Du hast mich vor allen Lächerlich gemacht, aber ich werde dich lehren, was es heißt meine Frau zu sein.“

Jill kniff die Augen zu, weil sein Griff schmerzhaft war. Sie hatte lange genug unter den Todessern gelebt, um zu wissen, dass man keine Schwäche zeigen durfte. Sie schrie ihn an: „Du hast meine Eltern auf dem Gewissen. Du hast sie umgebracht.“

Dolohow hatte mit ihrem Wutausbruch nicht gerechnet und ließ sie abrupt los. Er fixierte ihr Gesicht, bevor er grinsend sagte: „Sie wollten mir nicht sagen, wo du warst, also blieb mir nichts anderes übrig.“

Jill ballte ihre Hände zu Fäusten und versuchte krampfhaft ihre Tränen zurückzuhalten, als sie aufgebracht rief: „Sie wussten nicht wo ich war.“

Einen Moment sah ihr vermeintlicher Ehemann sie entsetzt an, doch er fasste sich schnell wieder und meinte: „Na ja dann tut es mir leid.“

Diese Worte brachten Jill dazu ihm ins Gesicht zu spucken und zu schreien: „Du bist ein Mörder.“

Ein gezielter Schlag traf sie wieder hart ins Gesicht und sie ging zu Boden. Ihr Atem ging schwer, als sie grob an ihrem Arm gepackt wurde und auf das Bett, auf dem sie noch vor kurzem gelegen hat, gestoßen wurde. Mühsam richtete sie sich auf und hob ihren Kopf. Zorn erfüllt starrte Dolohow sie an und schnaubte: „Der Dunkle Lord wird sich freuen das du wieder da bist, aber am meisten freue ich mich darauf, was wir alles nach holen werden. Sieben Wochen sind eine lange Zeit.“

Jill wischte sich das Blut aus dem Gesicht und sagte höhnisch: „Was denn, war keines deiner Betthäschen willig. Das tut mir jetzt aber für dich leid.“ Das sie zu weit gegangen war, spürte sie erst als Dolohow ihr wutschnaubend einen „Crucio“ auf den Hals hetzte. Verzweifelt schrie und wand sie sich auf dem Bett, bis alles um sie herum schwarz wurde.

Zur selben Zeit, saßen einige Ordensmitglieder im Versammlungsraum und diskutierten eifrig. Ganz in einer Ecke zurückgezogen saß Sirius und verfolgte diese Diskussion. Der harte Kern des Ordens wollten ihm sofort helfen nach Jill zu suchen, doch einige waren dagegen, da Jill das Todesser Mal trug und sie ihr nicht trauten.

Nach einer Weile rief James dazwischen „Leute so kommen wir nicht weiter. Wir müssen erst einmal herausfinden wo sie ist.“

Er warf einen kurzen Blick zu Sirius, der den Kopf gesenkt hielt und ein zittern seiner Hände unterdrückte. Remus saß schweigend neben ihm und verfolgte diese ganze Diskussion ebenso, bis plötzlich die Tür aufgerissen wurde und Professor Dumbledore mit wehendem Umhang den Raum betrat. Alle blickten ihn an und sofort verstummten die Unterhaltungen. Suchend sah sich Dumbledore um und sein Blick ruhte auf Sirius, als er laut sagte: „Sobald wir wissen, wo Miss Mathews sich aufhält, werden wir weitere Schritte einleiten. Bis dahin könnt ihr nach Hause zurückkehren.“

Ein leises Flüstern erfüllte den Raum und Kingsley trat zu Sirius. Er legte ihm eine Hand auf seine Schulter und murmelte: „Wenn du Hilfe brauchst, sag Bescheid.“ Sirius nickte nur stumm und hielt seinen Blick weiter gesenkt. Alle Mitglieder, bis auf Dumbledore, Remus und James verließen den Raum.

Dumbledore sagte: „Sie kann nur bei Dolohow sein, aber wo der ist, das müssen wir erst herausfinden.“

Sirius sprang auf und lief ein paar Schritte durch den Raum. Er hielt das alles nicht aus. In seinem Kopf war nur noch Leere und Angst. Er konnte keinen klaren Gedanken fassen und Verzweiflung und Hilflosigkeit machten sich in ihm breit. Er spürte die Blicke seiner Freunde auf sich und verließ ohne ein weiteres Wort den Raum. Auf der Straße atmete er erst einmal die kalte klare Winterluft ein und versuchte irgendeinen Geistesblitz zu bekommen. Seine Füße setzten sich in Bewegung und ziellos lief er Stundenlang durch die Gegend.

Der Morgen graute schon als er in Godrics Hollow an die Tür klopfte. Sofort wurde ihm geöffnet und Lily atmete geräuschvoll aus, als sie ihn sah. Sie zog ihn wortlos mit in die Küche, wo James und Remus schon auf ihren Freund warteten. „Also“ sagte James, „wir müssen herausfinden wo Jill ist. Aber wie?“

Man sah, das er sich eindeutig Gedanken machte, als Remus plötzlich sagte: „Wir könnten heute Nacht versuchen einen Todesser gefangen zu nehmen.“

Sirius blickte stur auf den Tisch und sagte leise: „Das dauert zu lange. Bis dahin kann sie tot sein.“

Lily seufzte schwer: „Kennen wir nicht irgendjemanden, der sich in den Kreisen gut auskennt und der uns vielleicht helfen würde?“

James schüttelte den Kopf: „Ich glaub eher nicht Lily.“ Plötzlich fuhr Sirius Kopf ruckartig nach oben und er sagte: „Regulus, vielleicht weiß er wo Dolohow sich aufhält.“

Remus Augen weiteten sich und er fragte argwöhnisch: „Du meinst deinen Bruder? Also ich weiß ja nicht Tatze.“

Sirius winkte ab und ließ sich von Lily Stift und Pergament bringen. Hastig schrieb er:

Brauche dringend deine Hilfe.

Treffen heute Vormittag 10:00 Uhr im Eberkopf in Hogsmeade.

Sirius

Skeptisch meinte James: „Und du denkst er kommt?“

Sirius rief aufgebracht: „Das weiß ich nicht, aber irgendetwas muss ich unternehmen, verstehst du?“

Remus legte ihm eine Hand auf die Schulter und meinte beruhigend: „He, nun krieg dich wieder ein. Wir werden dich auf keinen Fall allein dort hin gehen lassen.“

Sirius stand auf und grummelte: „Wenn er euch sieht, dann verschwindet er gleich wieder. Ich muss allein dort hin.“

Lily hatte den Brief mit einer Eule losgeschickt und meinte: „Da treffen sich eh nur zwielichtige Gestalten. James und Remus können sich doch die Kapuzen ins Gesicht ziehen. Niemanden dort fällt das auf.“

Sirius fuhr sich mit den Händen übers Gesicht und man sah ihm seine Verzweiflung deutlich an. Bevor er die Küche verließ sagte er: „Ich schreibe Jills Onkel erst einen Brief und dann können wir uns auf den Weg machen“ Lily grummelte: „Aber erst einmal mach ich euch was zu essen.“ Sie machte sich schon am Herd zu schaffen, als Sirius leise sagte: „Ich hab keinen Hunger.“ James und Remus sahen sich an und schüttelten mit dem Kopf, denn noch niemals hatte Sirius was zu Essen abgelehnt, egal in welcher schwierigen Lage er war.

Eine Weile später machten sich die drei Freunde auf den Weg nach Hogsmeade. Hin und wieder warfen James und Remus besorgte Blicke zu ihrem Freund. Ihnen blieb nicht verborgen, dass Sirius nur nach außen hin so ruhig wirkte und sie hatten Angst, dass er etwas Unüberlegtes tun würde.

Vor dem Eberkopf trennten sie sich. Sirius ging als Erster hinein und James und Remus folgten eine Weile später. Bevor sie den Pub betraten, zogen sie die Kapuzen ihrer Umhänge tief ins Gesicht.

Kaum einer der Tische war besetzt und die beiden setzten sich in eine Ecke, von wo sie einen guten Blick zur Tür und zu ihrem Freund hatten.

Dies war schon eine zwielichtige Spelunke und mehr als Unsauber. Sirius bestellte sich ein Butterbier und angewidert sah er auf die Flasche, die schon eine Menge Staub angesetzt hatte. Immer wieder glitt sein Blick zur Tür und zu seiner Uhr. Es war schon lange über der verabredeten Zeit hinaus, als sich die Tür endlich öffnete, eine verummte Gestalt eintrat und zielstrebig auf seinen Tisch zusteuerte. Ohne seine Kapuze abzulegen ließ er sich auf einen Stuhl fallen und fragte leise: „Was gibt es so wichtiges? Dies ist kein guter Treffpunkt.“

„Ich brauche deine Hilfe, Regulus“ flüsterte Sirius leise und warf dabei einen Blick zu seinen Freunden. Der Angesprochene fixierte das Gesicht seines Bruders und murmelte: „Wie soll ich dir helfen?“

Sirius sah in die Augen seines Bruders und seine Stimme klang flehentlich, als er fragte: „Wo befindet sich Dolohow?“

Regulus beugte sich über den Tisch und fragte ungläubig: „Du meinst Antonin Dolohow?“ Sirius nickte und wartete gespannt auf eine Antwort. Sein Bruder senkte den Kopf und murmelte: „Warum willst du das wissen?“ Sirius seufzte laut auf und überlegte einen Moment, bevor er leise sagte: „Er hat etwas, das mir gehört.“ Ruckartig setzte sich sein Bruder kerzengerade hin. Seine Kapuze rutschte dabei etwas aus seinem Gesicht und erschrocken, aber leise fragte er: „Du redest jetzt aber nicht von Jill Mathews, seiner Frau.“

Sirius schloss die Augen, was Regulus wohl in seinem Verdacht bestätigte. „Sie ist seine Frau Sirius, was willst du von ihr?“ fragte Regulus entsetzt.

Sirius sah sich noch einmal um und alle in dieser Spelunke schienen sie zu beobachten, da sie die einzigen waren, die sich leise unterhielten. Er überlegte hin und her, wie er es seinem Bruder erklären konnte, ohne Jill dabei noch mehr in Gefahr zu bringen. Erwartungsvoll sah ihn Regulus an, als Sirius sich über den Tisch beugte und leise meinte: „Sie ist diejenige, von der ich dir erzählt habe.“

Regulus Augen weiteten sich und er zischte: „Du hast dich mit einer verheirateten Frau eingelassen und dann auch noch mit Dolohows. Du bist mehr als tot, wenn das jemand herausfindet.“

Ohne seine Worte zu überdenken platzte Sirius heraus: „Sie ist nicht seine Frau, sondern meine. Wir sind seit einem Jahr verheiratet.“ Als diese Worte seine Lippen verlassen hatten, hätte er sich selbst dafür verhexen können. Wenn sein Bruder es den Todessern verraten würde, dann hatte er eben Jills Todesurteil unterschrieben. Er wischte sich mit der Hand über die Augen und seine Verzweiflung stieg ins unermessliche, als Regulus leise sagte: „Ich weiß das Bella sie zu ihm nach Hause gebracht hat, aber ich weiß nicht was sie mit ihr gemacht haben.“ Diese Worte klangen wie eine Entschuldigung und ein kleiner Hoffnungsschimmer keimte in Sirius auf.

Er zog eine magische Karte aus seinem Umhang und breitete sie auf dem schmutzigen Tisch aus. „Zeig mir, wo sein Haus sich befindet.“ Sirius Stimme klang fordernd und Regulus seufzte leise auf. Er tippte auf eine Stelle, nahe der Küste und flüsterte: „Er lebt dort allein, aber ich weiß nicht ob er heute da allein ist. Heute Abend findet ein Treffen statt und er wird sie mit dort hinbringen, damit sie ihre Strafe vom Lord erhält.“

Regulus hatte die ganze Zeit von Jill geredet, als hätte sie keinen Namen. Man sah ihm deutlich an, dass er Angst hatte, doch Sirius steckte hastig die Karte wieder weg und murmelte: „Du hast was gut bei mir, aber ich muss jetzt los.“ Er warf etwas Geld auf den Tisch und gab seinen Freunden ein Zeichen. Eilig verließ er gefolgt von Remus und James den Pub. Zu diesem Zeitpunkt ahnte Sirius noch nicht, dass es die letzte Begegnung mit seinem Bruder gewesen ist.

Vor dem Pub apparierten die drei zurück nach Godrics Hollow. In James Haus breitete Sirius die magische Karte aus und zeigte auf den Punkt, den ihm sein Bruder gezeigt hatte: „Hier wohnt Dolohow und wir müssen sie bis heute Abend da raus holen.“

Remus schüttelte mit dem Kopf: „Das ist unmöglich Tatze. Wir müssen erst die Ordensmitglieder zusammen trommeln. So schnell geht das nicht.“

Sirius griff mit beiden Händen Remus Hemdkragen und schüttelte ihn. Verzweifelt sagte er dabei: „Sie bringen sie heute Abend zu Voldemort und was der mit ihr macht, wissen wir doch alle.“

James ging dazwischen und löste Sirius Hände von Remus. Er grummelte: „Ich werde die Ordensmitglieder informieren und du gehst mit Remus. Ihr nehmt den Tarnumhang. Vielleicht haben wir ja Glück und dieser Penner von Todesser ist allein mit ihr dort.“

Remus wollte etwas erwidern, doch James Blick brachte ihn sofort zum Schweigen. Lily hatte die ganze Zeit in der Tür gestanden und sagte leise: „Seit vorsichtig, hörst du Sirius.“ Ihre Stimme klang ängstlich und sie kämpfte mit den Tränen, bevor sie sich schnell abwandte und aus dem Zimmer verschwand.

Zur selben Zeit schlug Jill langsam die Augen auf. Das helle Licht im Raum schmerzte ihre Augen und sie schloss sie schnell wieder. Ganz vorsichtig tastete sie über ihren Körper. Erleichtert atmete sie aus, als sie merkte, dass sie immer noch ihr Abendkleid trug, aber jede Bewegung, war wie tausend Nadelstiche.

Stöhnend richtete sie sich auf und sah sich um. Ihr Blick hing an ihrem Kleid, auf dem getrocknetes Blut zu sehen war, ebenso auf ihren nackten Armen. Schwerfällig erhob sie sich und ging auf eine der beiden Türen im Raum zu. Ihre Beine zitterten und sie tastete sich vorsichtig die Wand entlang. Die erste Tür war verschlossen, aber die zweite ließ sich problemlos öffnen. Erleichtert atmete sie aus, als sie in ein Badezimmer sah. Langsam schlurfte sie hinein und ließ sich etwas Wasser ins Waschbecken. Sie hob ihren Kopf, um in den Spiegel zu sehen, der darüber hing. Erschrocken über den Anblick, schloss sie für einen Moment die Augen. Ihre blonden Haare waren blutverkrustet. Ihre Oberlippe aufgeplatzt und ihr linkes Auge war kaum noch zu erkennen. Zwischen all dem war ihr Gesicht von Blutergüssen übersät. „Na wenigstens lebe ich noch“ murmelte sie ihrem Spiegelbild zu. Das Wasser belebte ihre Sinne und verzweifelt versuchte sie einen klaren Gedanken zu fassen, als die Badezimmertür aufgerissen wurde. Reflexartig ging Jill einen Schritt zurück und lehnte sich an die Wand.

Sie schloss die Augen, denn den höhnischen Blick der ihr zugeworfen wurde konnte sie nicht ertragen.

Dolohow warf ein paar Sachen auf den Boden und meinte abfällig: „Ich hatte erwartet, das du noch immer ohnmächtig bist. Zieh dich um, heute Abend gehen wir zum Dunklen Lord und dann kannst du dir deine Strafe für deinen Verrat abholen.“ Mit einem lauten Knall schloss sich die Tür wieder und Jill rutschte an der Wand hinab. Zitternd hockte sie auf dem kalten Fliesenboden und Tränen der Angst liefen ihre Wange hinab, denn sie wusste ganz genau, wie die Strafe für Verräter aussah.

Wozu sind Freunde da

Lily umarmte Remus und Sirius noch einmal ganz fest, bevor die beiden mit dem Tarnumhang, das Grundstück der Potters verlassen wollten. Sie reichte Remus ein paar kleine Phiolen und sagte verschwörerisch: „Damit bekommt ihr verschlossene Türen auf, ohne Magie und Lärm.“ Sirius und Remus wussten, das Lily schon immer ein Ass in Zaubertränke war und dankten ihr dafür.

„Zeig mir noch mal, wo genau sich das Haus befindet“ murmelte Remus und nahm noch einen Blick auf die magische Karte. Sirius tippte mit seinem Finger auf die Stelle und Remus fuhr sich mit der Hand über sein Kinn, bevor er meinte: „Wir sollten nicht zu nah heran apparieren, falls auf dem Haus irgendwelche Schutzzauber liegen.“

Sirius nickte: „Wir müssen uns beeilen Remus, uns bleiben nur noch ein paar Stunden.“ Seine Stimme zitterte und spiegelte seine Verzweiflung mehr als deutlich wieder.

Remus seufzte leise, bevor sie mit einem Plop verschwanden.

Sie tauchten nahe dem Meer wieder auf. In einiger Entfernung, war eine kleine Ansammlung von Häusern auszumachen und Sirius schlug geradewegs den Weg zu einem etwas einzeln stehenden Haus ein. Er war sich ziemlich sicher, dass es nur das sein konnte. Das Meeresrauschen war zu hören und der Wind pfiff durch das Geäst der Bäume.

Remus griff nach seinem Arm und grummelte: „Immer langsam Tatze. Erst der Tarnumhang und dann müssen wir noch aufpassen, wegen den Schutzzaubern.“

Er hatte die Worte noch gar nicht ganz ausgesprochen, da bückte er sich schon nach ein paar kleinen Steinen. Er packte sich die Hosentaschen voll und warf den Umhang über Sirius und sich selbst. „Junge, früher sind wir hier zu viert unter gewesen. So langsam wird es eng“ murmelte Remus und warf hin und wieder einen kleinen Stein vor sich. Sirius fragte: „Was tust du da Remus?“ Der Angesprochene grinste: „Ich will sehen wo der Schutzzauber beginnt.“

„Woher weißt du soviel darüber?“ hakte Sirius weiter nach, obwohl ihm im Moment absolut nicht nach reden war. Remus lachte leise: „Hey von deiner Freundin, Tatze. Vielleicht solltest du auch mal bei ihr Unterricht nehmen.“

Sirius seufzte leise: „Das werde ich, wenn ich sie lebend wieder bekomme.“ Er konnte die Angst in seiner Stimme nicht unterdrücken und eine ungewöhnliche Leere breitete sich in ihm aus, eine Leere die er nicht kannte, seit dem Jill in sein Leben getreten war.

Remus antwortete ihm nicht, denn soeben prallte ein kleiner Stein vor ihnen von einer unsichtbaren Mauer ab. Sie standen in einiger Entfernung auf der Hinterseite eines Hauses. „Und was machen wir nun?“ fragte Sirius entnervt. Remus zog seinen Zauberstab hervor und murmelte: „Es ist gut, das ich mitgegangen bin und nicht Krone. Ihr beide seit viel zu leichtsinnig.“

Sirius wiegte genervt seinen Kopf hin und her. Für ihn dauerte das Ganze viel zu lange, denn so langsam setzte die Abenddämmerung ein und die Zeit lief ihnen davon. „Nun mach schon“ zischte er ungeduldig.

Remus murmelte ein paar Worte und zeichnete dann so eine Art Tür vor ihnen. Er warf wieder einen kleinen Stein, doch der flog diesmal weiter.

Remus zerrte Sirius weiter Richtung Haus. Vor einer Hintertür blieben sie stehen und Remus zog eine der Phiolen von Lily aus seinem Umhang. Sirius sah sich derweil suchend um, doch das ganze Gelände war wie ausgestorben. „Das gefällt mir nicht“ murmelte er.

Remus hatte in der Zeit den Inhalt der Phiolen auf den verschlossenen Türknäuf geschüttet und es zischte und brodelte. Einen Moment später öffnete sich die Tür mit einem leisen Knarren und die beiden Rumtreiber schlüpfen leise hinein.

Das Haus wirkte wie ausgestorben, nur ein leises Gurren war aus einem der Zimmer zu hören. Gut verborgen unter dem Tarnumhang schlichen die beiden an einer großen geöffneten Doppeltür vorbei und spähten hinein. Sirius schnaubte und griff schon nach seinem Zauberstab, doch Remus legte ihm seine Hand auf den Mund und zog ihn die Treppe mit hinauf. Im oberen Stockwerk angekommen zischte Sirius leise: „Der Typ liegt da unten und pennt. Ich glaub es ja wohl nicht.“ Remus gab ihm keine Antwort, sondern hatte

sich schon dabei gemacht alle Türen der oberen Räume zu öffnen.

Eine Tür ließ sich nicht öffnen und sofort schüttete Remus wieder den Inhalt einer Phiolen auf den Türknopf. Einen Moment später war sie offen und leise schlichen die beiden hinein. Suchend sahen sie sich um, als es laut polterte und Remus zu Boden ging. Sirius warf den Tarnumhang ab, als ihn jemand urplötzlich von hinten ansprang und in den Schwitzkasten nahm. „Hallo Jill“ keuchte er und rang nach Atem. Sofort wurde er losgelassen und richtete sich auf. Entsetzt blieb sein Blick an Jill und ihrem geschundenen Gesicht hängen. In dem Moment verspürte er eine unbändige Wut, doch Jill warf sich schluchzend in seine Arme, als Remus am Boden keuchte: „Wir müssen sofort hier raus.“

Aber schon waren Schritte auf der Treppe zu hören. Jill entriss Sirius seinen Zauberstab, warf den beiden eilig den Tarnumhang über und schob sie in eine Ecke. Sie sagte leise, aber bestimmt: „Das ist meine Sache, haltet euch da raus.“ Sirius wollte sich von Remus losreißen, doch der drückte ihn an die Wand und legte ihm seine Hand auf den Mund. Eigentlich wäre es ein leichtes für ihn gewesen, den schwächlichen Remus zu Boden zu werfen, jedoch er ließ es bleiben, weil soeben ein Mann im Zimmer erschien.

Jill stand inmitten des Raumes und hatte Sirius Zauberstab auf Dolohow gerichtet, der gelassen meinte: „Aber Schatz, das ist kein Spielzeug.“ Dolohows Augen huschten suchend umher, denn er konnte sich nicht erklären, wie die Tür geöffnet wurde und Jill zu dem Zauberstab kam.

Jill wusste genau, das ihr Gegenüber schnell war, deshalb zögerte sie nicht lange und versetzte ihn mal eben in eine Starre. Sie nahm ihm seinen Zauberstab aus der Hand und zischte: „Ich hoffe nur hier findet dich jemand.“ Sie ballte ihre Hand zur Faust, bevor sie Dolohow mitten ins Gesicht schlug. Ein Knacken war zu hören, der nicht nur vom Nasenbruch Dolohows kam, denn Jill kniff Schmerzverzerrt die Augen zusammen.

Remus wollte Sirius eilig aus dem Zimmer schieben, aber Sirius schlug dem immer noch in Starre stehenden Dolohow mit einem gezielten Faustschlag zu Boden. Seine Wut war unbändig und Remus hatte alle Mühe ihn unter den Tarnumhang zu halten. Er wollte nicht, das Dolohow merkte, mit wem er es zu tun hatte.

Mühsam zerrte Remus seinen Freund aus dem Zimmer. Eilig folgte Jill den beiden und schubste sie zur Hintertür heraus. Remus warf den Tarnumhang ab und ging zielstrebig zu der Öffnung des Schutzzaubers. Als die drei da durch waren, richtete Jill Sirius Zauberstab auf das Haus, doch Remus drückte ihren Arm herunter und fragte argwöhnisch: „Was hast du vor Jill?“

Ihr Atem ging schwer und sie schnaubte: „Er wird ebenso sterben wie meine Eltern.“ Sirius warf einen Blick zu Remus und nahm Jill seinen Zauberstab ab, bevor er eindringlich sagte: „Mach dich nicht unglücklich. Ich will nicht, dass du nach Askaban gehst, nur für einen Moment der Rache.“

Tränen liefen ihr geschundenes Gesicht herab, als sie leise sagte: „Er hat sie auf dem Gewissen, verstehst du. Es ist meine Pflicht sie zu rächen.“

Remus zog scharf die Luft ein und sagte mit ruhiger Stimme: „Wenn du das tust, bist du nicht besser, als er. Er wird schon irgendwann seine gerechte Strafe bekommen...“ Seine Worte wurden unterbrochen, als ein Rauschen die Luft erfüllte und vier Todesser vor der Hintertür des Hauses auftauchten.

„Man das war knapp“ knurrte Sirius und griff nach Jills Arm, bevor sie nach Godrics Hollow apparieren.

Dort angekommen riss sich Jill von ihm los und schrie hysterisch: „Er hat sie umgebracht.“ Sie schlug dabei mit ihren Fäusten auf Sirius Brust und weinte. Remus seufzte schwer und Sirius hielt ihre Hände fest. Mit einem Satz nahm er sie auf den Arm und Remus öffnete die Tür. Für Sirius war es klar, das erst jetzt die vergangene Nacht aus ihr heraus brach und sie sicher noch eine Weile daran zu knappern haben würde.

James kam ihnen entgegen und atmete erleichtert aus. Er murmelte: „Wenn ihr in der nächsten halben Stunde nicht aufgetaucht wärt, dann wäre ich euch mit den Ordensmitgliedern gefolgt.“

Sirius setzte, die von Weinkrämpfen geschüttelte Jill auf einen Sessel und Lily kam sofort mit einer Schüssel Wasser und ein paar kleinen Fläschchen angerannt. Sie atmete geräuschvoll aus, als sie Jills Gesicht sah und Remus grummelte: „Das ist gerade noch mal gut gegangen. Es war richtig, das wir nur zu zweit waren.“

Lily wusch Jill vorsichtig das Gesicht und meinte lächelnd: „Ich hab eine Überraschung für dich.“ Im nächsten Moment trat Onkel Ernie mit dem kleinen Harry auf den Arm ins Zimmer. Seine Gesichtszüge entglitten, als er seine Nichte erblickte und er donnerte: „So jetzt ist Schluss Jill. Du wirst mich jetzt für eine Weile nach Frankreich begleiten.“ Jill schüttelte den Kopf, soweit das möglich war, denn Lily bestrich ihre

Blutergüsse, gerade mit einer rosa farbenden Salbe.

Leise schniefte Jill: „Nein ich gehe nicht weg.“

Sirius hockte sich neben sie und sagte eindringlich: „Ernie hat Recht, ein paar Tage Urlaub tun dir mal ganz gut.“ Er wollte sie eigentlich nicht gehen lassen, jetzt wo er sie gerade wieder hatte, aber er verstand auch die Besorgnis ihres Onkels und die ganze Sache hatte auch ihm die Augen geöffnet, das sie mehr denn je in Gefahr schwebte, solange Dolohow hinter ihr her war.

Lily war immer noch mit Jills Gesicht beschäftigt und meinte lächelnd: „Was hältst du davon, wenn Harry und ich mitkommen. James und Sirius könnten uns ja alle paar Tage besuchen.“ Sofort leuchteten Jills Augen und sie sah fragend zu ihrem Onkel. Ernie grinste: „Naja wird vielleicht ein bisschen eng in dem kleinen Strandhaus, aber wir können ja schließlich zaubern.“

Jill seufzte: „Ich nicht, Dolohow hat meinen Zauberstab.“

Ernie reichte den kleinen Harry an James weiter und setzte sich seiner Nichte gegenüber auf das Sofa. Er hielt seinen Blick gesenkt, als er leise sagte: „Vielleicht ist es jetzt Zeit, das du mein Handwerk lernst. Auch wenn ich das Geschäft im Moment geschlossen habe, arbeite ich trotzdem noch immer weiter. Jetzt habe ich Zeit und könnte dir alles beibringen, was du wissen musst.“

Jill schluckte schwer und warf einen fragenden Blick zu Sirius. Der meinte lächelnd: „Das wolltest du doch schon immer, also tu es jetzt.“ Alle Augen waren auf Jill gerichtet, als sie ihren Onkel um den Hals fiel und ein schniefen von ihr zu hören war, bevor sie sagte: „Ich werde meinen eigenen Zauberstab herstellen.“

Ernie drückte sie und murmelte: „Ich weiß sogar noch aus welchen Materialien deiner bestand.“

Jill löste sich von ihrem Onkel, schloss kurz die Augen und zählte dann auf: „Holz einer Silbereiche, das Haar eines Werwolfes und Hornstaub von einem Hirschgeweih.“ Sirius und Lily lachten leise vor sich hin und sahen dabei abwechselnd von James zu Remus.

Remus schluckte schwer und James hob abwährend die Hände: „Also von meinem Hirschgeweih bekommst du nichts und ich glaub auch nicht das dir Remus etwas von seinen Haaren gibt.“

Remus meinte gelassen: „Kein Problem.“ Er warf seinen zerschlissenen Umhang ab und suchte ihn nach langen Tierhaaren ab.

Onkel Ernie sah mit großen Augen seine Nichte an und Jill meinte: „Erzähl ich dir irgendwann später Mal.“

James murmelte: „Ich glaube es ist besser wenn ihr heute alle hier bleibt.“

Jill sah Sirius fragend an, der aber nur mit den Schultern zuckte und sie sagte: „Ich bin vollkommen fertig. Ich geh ins Bett. Lily kannst du mir einen Pyjama leihen?“ Lily nickte und verließ mit Jill das Zimmer. Sirius wollte ihr hinterher eilen, doch James hielt ihn zurück und sagte eindringlich: „Lass sie, ich denke Lily ist im Moment genau die Richtige für sie.“ Sirius nickte stumm, denn ihm war auch klar, dass sie nicht mit ihm über die letzte Nacht reden würde.

Auf der Treppe fragte Lily leise: „Warum willst du einen Pyjama. Du hättest doch auch eins von Sirius Oberteilen anziehen können.“ Jill seufzte und zog Lily mit ins Gästezimmer. Sie zog den Pullover aus und Lily legte sich vor Schreck die Hand auf den Mund. Dolohow hatte sie schlimm zugerichtet. Ihre Oberarme waren von Blutergüssen übersät und auf ihrem Rücken zeichnete sich ebenso ein großer blauer Fleck, der schon leicht violett schimmerte, ab.

Jill seufzte: „Machst du mir da noch etwas von der Salbe rauf. Ich will nicht das Sirius das sieht. Er würde versuchen mich zu rächen und ich hab Angst davor, das er dann leichtsinnig wird und ihm etwas passiert.“

Lily nickte und flitzte noch mal nach unten, um die Salbe zu holen. Sie schmierte Jill noch etwas von der rosa Paste auf die Stellen und fragte: „Soll ich noch ein bisschen hier bleiben?“

Jill lächelte dankbar: „Das wäre lieb von dir Lily.“ Sie sehnte sich nach etwas Ruhe und ein bisschen zu Spruch und Lily war da genau die Richtige. Lily flitzte in ihr Schlafzimmer zog sich ihren Pyjama an und schlüpfte dann zu Jill ins Bett.

Unten im Wohnzimmer saßen die drei Rumtreiber und Ernie noch eine Weile zusammen.

Sirius blickte zu Boden, als er wütend sagte: „Wir hätten Dolohow mitnehmen und ihn den Auroren übergeben sollen, für das was er Jill angetan hat.“ Remus lief ein paar Schritte durch den Raum und schüttelte den Kopf: „Sie hätten ihn wieder gehen lassen müssen, denn Jill ist seine Frau.“

Onkel Ernie schnaubte wütend: „Das ist sie doch gar nicht, aber wahrscheinlich hätte man sie dann eingesperrt, weil sie ihn geheiratet hat, obwohl sie schon mit Sirius verheiratet ist.“

James zog scharf die Luft ein und Remus sah perplex von Sirius zu Jills Onkel. Sirius schloss die Augen, denn so sollte Remus die Sache nicht erfahren.

Mit hängenden Schultern stand Remus da und Enttäuschung schwang in seiner Stimme mit, als er fragte: „Seit wann seit ihr verheiratet und seit wann wusste es James?“

Sirius blickte in Remus Gesicht und sagte leise: „Wir sind seit einem Jahr verheiratet und James hat es nur durch Zufall herausgefunden.“ James nickte heftig und Onkel Ernie fühlte sich unwohl zwischen den drei Freunden, weil er den Stein für einen Streit ins Rollen gebracht hatte. Remus griff nach seinem Umhang und meinte enttäuscht: „Ich weiß, das du schon immer zu James den besseren Draht hattest und euch viel mehr verbindet, aber ich hatte geglaubt, du vertraust mir.“

Mit eiligen Schritten verließ er das Potterhaus und hart flog die Tür hinter ihm ins Schloss. Sirius zuckte kurz zusammen und James meinte: „Ich hatte dich gewarnt Tatze. Das du Peter nichts sagst, gut, aber Remus. Er war immer für dich da, sowie wir für ihn. Heute hat er dir geholfen Jill da raus zu holen.“ James Worte klangen anklagend. Sirius nickte traurig und wischte sich verstohlen mit der Hand über die Augen. „Ich werde mit ihm reden und ich hoffe er wird es verstehen.“

James seufzte: „Da wirst du wohl eine Menge Überzeugungsarbeit leisten müssen, denn er ist verletzt und zu recht wütend auf dich.“ James Worte hallten in Sirius Kopf und er wusste, dass James Recht hatte. Remus als Freund zu verlieren, wäre ein harter Schlag für ihn.

Lange schwiegen sie, bis James meinte: „Ich bring mal Harry ins Bett.“ Sirius gähnte herzlich und murmelte: „Ich werde mal nach Jill sehen und mich auch hinlegen.“ Er war ganz schön geschafft, nach der Aufregung des letzten Tages und er hatte ja in der vergangenen Nacht auch nicht geschlafen.

Leise öffnete er die Tür vom Gästezimmer und grinste. Das Mondlicht schien ins Zimmer und er blickte auf die beiden schlafenden Frauen. James kam angepölkert und fragte aufgeregt: „Hast du Lily gesehen?“ Sirius zeigte auf das Bett und James schüttelte den Kopf. „Weiber“ grummelte er und zog Sirius mit aus dem Zimmer. „Naja“ meinte James grinsend, „da wirst du wohl heute bei mir schlafen müssen. Alle anderen Betten sind belegt.“ Sirius grummelte: „Aber eins sag ich dir Krone, behalt ja die Finger bei dir.“ Die beiden Freunde sahen sich an und brachen in Gelächter aus.

Noch lange wälzte sich Sirius unruhig im Bett hin und her und dachte an Remus. Gleich Morgen würde er versuchen mit ihm zu reden und ihm die ganze Sache zu erklären. Sein letzter Gedanke galt Jill, bevor neben dem leise schnarchenden James in einen tiefen Schlaf glitt.

Ein neuer Zauberstab

Am Morgen, nach Jills Rettung, erwachten Jill und Lily relativ gleichzeitig. Jill streckte sich ausgiebig und war recht erstaunt darüber, dass sie kaum noch Schmerzen hatte. Es tat ihr gut, dass Lily letzte Nacht bei ihr geblieben war. Ganz vorsichtig tastete sie mit den Händen über ihr Gesicht und sofort merkte sie, dass die Schwellungen zurückgegangen waren. Doch ihre inneren Verletzungen würden nicht so schnell heilen. Dolohow hatte sie nicht nur äußerlich grausam zugerichtet, sondern auch seelisch verletzt. Die Zeit, die sie unter den Todessern verbrachte, hatte sie jedoch stark gemacht, um auch das irgendwann zu vergessen.

Lily rieb sich den Schlaf aus den Augen und lächelte Jill an: „Du siehst heute schon viel besser aus, Jill. Diese Salbe ist mein kleiner Geheimtipp. Ich denke, ich werde etwas davon einpacken, falls Harry sich bei seinen Krabbelausflügen verletzt.“

Ruckartig sprang Jill aus dem Bett und rief aufgeregt: „Verdammt, ich muss ja noch in unsere Wohnung und packen.“

Lily lachte, sie freute sich ein paar Tage mit Jill und dem kleinen Harry ausspannen zu können.

Gemeinsam verließen die beiden das Gästezimmer und Lily öffnete die Tür zu ihrem Schlafzimmer. Sie wollte sich frische Kleidung holen, doch wie angewurzelt blieb sie stehen. Hastig zog sie Jill ins Zimmer und zeigte auf das große Doppelbett, dabei hatte sie ihre Lippen fest zusammen gepresst, um ja nicht laut los zu lachen.

Jill gluckste leise: „Sind sie nicht süß?“ James und Sirius schnarchten friedlich im Ehebett, der Potters. Der kleine Harry saß zwischen ihnen und streckte die Ärmchen nach seiner Mama aus, als er Lily erblickte. Leise nahm sie ihren Sohn und schloss die Tür hinter sich.

Noch immer lachend gingen Jill und Lily in die Küche, doch da war schon jemand dabei, das Frühstück vorzubereiten. „Remus“ rief Lily erstaunt.

Remus grinste verlegen und nuschelte: „Ich hatte gestern Abend eine kleine Meinungsverschiedenheit mit Sirius, also wollte ich noch mal mit ihm reden. Naja und wie besticht man Sirius? Am besten mit Essen.“

Jill sagte lächelnd: „Der schnarcht noch mit James um die Wette.“ Remus machte ein enttäuschtes Gesicht und Jill fragte leise: „Habt ihr euch wegen mir gestritten?“ Remus schluckte und Jill griff nach seinem Arm. Sie zog ihn mit ins Wohnzimmer, damit sie sich ungestört unterhalten konnten. Jill drückte Remus auf das Sofa und setzte sich neben ihn. Remus fühlte sich etwas unwohl und meinte verlegen: „Dein Gesicht sieht heute schon viel besser aus.“

Jill zog eine Augenbraue hoch und fragte noch einmal: „War es wegen mir?“ Remus blickte zu Boden und stammelte: „Nein..., ja..., ach ich war sauer, weil Tatze mir nichts von eurer Heirat erzählt hat.“

Jill blickte ihn erschrocken an: „Niemand sollte davon wissen. James und Lily haben es nur durch Zufall erfahren, wir hätten es ihnen nämlich auch nicht gesagt.“

Remus seufzte: „Na da hat sich dein Onkel dann gestern wohl verplappert.“ Man merkte Remus deutlich an, dass ihm die ganze Sache unangenehm war und es ihm wirklich Leid tat.

Jill sagte eindringlich: „Ihr seit so viele Jahre befreundet und habt soviel zusammen durchgemacht...“

Remus fuhr dazwischen: „Eben darum habe ich ja nicht verstanden, warum ihr es mir nicht erzählt habt.“ Jill schloss die Augen, denn sie fühlte sich irgendwie schuldig und wollte nicht, dass Sirius seinen Freund verlor.

Leise Schritte waren zu hören und Sirius legte Jill seine Hände auf die Schulter. Remus blickte verlegen in eine andere Richtung, als er sich vorbeugte, Jill einen Kuss auf die Stirn drückte und murmelte. „Lässt du mich mit Remus einen Moment allein?“ Jill hörte die Unsicherheit in seiner Stimme, lächelte ihm aufmunternd zu und verschwand dann zu Lily und James in die Küche.

James fragte neugierig: „Und reden sie?“ Sein Kopf bewegte sich dabei Richtung Wohnzimmer. Jill ließ sich schwerfällig am Tisch nieder und seufzte: „Ich hoffe nur, dass renkt sich wieder ein.“

James grinste. „Darauf kannst du wetten, Jill.“

Schweigend aßen die drei ihr Frühstück. Hin und wieder verließ James die Küche und versuchte an der Tür zum Wohnzimmer zu lauschen. Für ihn war es schwer, denn er stand mitten zwischen Sirius und Remus.

Wenn er sich entscheiden müsste, würde seine Wahl sicher auf Sirius fallen. Er glich mehr einem Bruder, als einem Freund, doch Remus war immer derjenige gewesen, auf den er zählen konnte. In jeder Lebenslage bewahrte er einen kühlen Kopf, was er erst gestern wieder bei Jills Rettung bewiesen hatte.

Nach einer Weile wurde es James zu bunt und er öffnete die Wohnzimmertür. Remus und Sirius waren verschwunden, nur ein Pergament schwebte im Raum:

Sind gegen Mittag wieder zurück!

Remus und Sirius

„Typisch“ knurrte James und hatte dabei ein Grinsen im Gesicht.

Die beiden kehrten auch wirklich gegen Mittag zurück und hatten auch schon Jills Sachen mitgebracht. Sie hatten sich in Sirius Wohnung zurückgezogen und Sirius hatte seinem Freund die ganze Sache mit der heimlichen Hochzeit erklärt.

Onkel Ernie kam am frühen Nachmittag, um sie abzuholen. Nur er kannte die Apparierstelle, nahe dem Strandhaus und wollte sie James und Sirius zeigen, damit sie Jill und Lily jederzeit besuchen konnten.

Ernie, Lily und James, sowie Sirius, Jill und der kleine Harry landeten wenig später direkt im weichen Sand, vor dem kleinen einsamen Strandhaus. James und Lily sahen sich interessiert um und Jill zog Sirius sofort mit sich hinunter zum Strand.

Ein laues Lüftchen wehte und der Wind brachte das Wasser in Bewegung. Jill drängte sich ganz dicht an ihn und fühlte sich sofort geborgen und geschützt. Sie schob die Arme unter seinen, vom Wind aufgebauchten Umhang und murmelte: „Wir hatten bis jetzt keine Minute für uns. Willst du nicht heute Nacht hier bleiben?“

Ihre Stimme klang traurig und so verlockend das Angebot war, sagte Sirius dennoch: „Nein, James, Remus und ich werden diese Nacht wieder unsere Mission aufnehmen. Ich will das es endlich aufhört, das du dich nicht mehr verstecken musst und ich will irgendwann eine eigene Familie und ich will Dolohow, koste es was es wolle.“

Seine Stimme klang mehr als fordernd und erschrocken sah Jill in seine grauen Augen. Seine Haare flatterten ebenso wie ihre im Wind. „Du willst zuviel“ sagte sie leise und löste sich von ihm. Sie hatte Angst um ihn, denn sie wusste wie leichtsinnig er manchmal war. Traurig wandte sie ihren Blick zum Meer, bevor eine Träne ihr Auge verließ. „Sei vorsichtig“ flüsterte sie und lief ohne sich auch nur einmal umzusehen, mit wehendem Umhang zum Strandhaus hinauf.

„Jill“ rief Sirius ihr nach, doch das Rauschen der Wellen ließ seine Stimme davon wehen.

Kurze Zeit später apparierte er mit James zurück nach England. Jill starrte aus dem Wohnzimmerfenster, als die beiden verschwanden. Eine Hand legte sich auf ihre Schulter und Onkel Ernie fragte: „Und möchtest du Anfangen, Kleines?“

Fragend sah Jill ihren Onkel an. Im nächsten Moment zückte Ernie seinen Zauberstab, eine Wand vom Wohnzimmer verschwand und vor ihnen tat sich ein Lichtdurchfluteter Arbeitsraum auf. Eine Menge Regale mit Kisten, Schüben und kleinen Schachteln standen an der Wand aufgereiht.

Mit großen Augen sah Jill sich um. Ihr Onkel beobachtete sie gespannt dabei, wie sie zwischen verschiedenen Holzarten kramte. „Silbereiche“ rief Jill aufgeregt und hielt ein großes Stück hellgrau schimmernden Holzes hoch. Hornstaub fand sie ebenso schnell.

Onkel Ernie reichte ihr ein kleines Tütchen und meinte: „Hier die sind von Sirius Freund, obwohl ich mir lieber nicht vorstellen möchte, wie er mit den Haaren am Körper aussieht.“ Jill grinste, sie fühlte sich vollkommen in ihrem Element. Sie wollte schon immer Zauberstäbe herstellen können und jetzt war endlich die Zeit dafür gekommen.

Lily war in der Zwischenzeit im Raum erschienen und lauschte mit Jill Onkel Ernies Worten:

„Zauberstäbe herzustellen ist eine Kunst für sich und man muss das nötige Talent mitbringen. Die richtige Mischung aus verschiedenen Materialien und Zutaten zusammensetzen, dafür muss man Gespür entwickeln. Wenn man seinen eignen Zauberstab herstellen will, ist das sogar noch etwas schwieriger. Das Verkaufen ist eine Sache, da kann der Kunde unter vielen seinen richtigen, zu ihm passenden Stab auswählen, aber für einen selbst die richtige Zusammensetzung zu finden ist äußerst schwierig. Wenn du es schaffst, für dich persönlich, deinen perfekten Zauberstab herzustellen, dann bist du bereit, das Handwerk bei mir zu lernen.“

Lily sah erwartungsvoll in Jills Gesicht. Jill schritt durch den Raum und ein Lächeln legte sich auf ihr Gesicht. „Ich bin bereit“ sagte sie mit fester Stimme. Onkel Ernie nickte und erklärte ihr, wie sie aus dem Holz, mit einem speziellen Werkzeug, die Grundformen des Zauberstabs herstellte. Feinheiten und Perfektion konnten später durchgeführt werden. Zuerst galt es die verschiedenen Materialien zu integrieren und die richtige Zusammensetzung zu finden.

Ernie und Lily beobachteten Jill einige Zeit, wie sie aus dem groben Stück Silbereiche einige Zauberstabrohlinge herstellte. Nach einer Weile zog Ernie Lily aus dem Raum und meinte: „Es hat jetzt keinen Sinn sie zu stören, wenn sie es Ernst meint und das Talent besitzt, wird sie nicht eher ruhen, bis sie den perfekten Zauberstab für sich gemacht hat.“

Onkel Ernie hatte Recht, Jill brütete die ganze Nacht über den Materialien und versuchte für sich die richtige Mischung zu finden. Sie musste einige Niederlagen einstecken. Ein Stab explodierte in ihrer Hand, ein zweiter brachte eine Kälte hervor, die ihre Hand blau anlaufen ließ, doch sie gab nicht auf.

Die ganze Zeit dachte sie nicht einmal an Sirius und das war auch gut so, sonst hätte sie sich nur Sorgen gemacht. Sie war äußerst konzentriert und nicht einmal die Ereignisse der letzten Tage, konnten sie von ihrem Vorhaben abbringen. Diese Arbeit machte ihr Freunde und weckte den Ehrgeiz in ihr.

Am Morgen saß Jill immer noch über ihrer Arbeit, als Lily ihr kopfschüttelnd das Frühstück brachte. „Also ich gehe nachher mit deinem Onkel und Harry in die Rue de Magic.“ Jill blickte nicht einmal von ihrer Arbeit auf, was Lily etwas genervt aufstöhnen ließ.

Ernie, Lily und der kleine Harry waren schon längst aufgebrochen, als Jill beschloss am Strand weiter zuarbeiten. Sie hoffte, dass die frische Meeresluft die Müdigkeit aus ihrem Körper trieb.

Immer wieder mischte sie Hornstaub und Werwolfhaare neu und versuchte jedes Mal eine andere Zusammensetzung, doch bis jetzt fehlte immer noch das gewisse Etwas.

Am frühen Nachmittag tauchten Sirius und James auf. Sirius wollte gleich hinunter zum Strand, um Jill zu begrüßen, doch Ernie hielt ihn zurück. Sirius beobachtete sie eine ganze Weile. Jill stand in kurzen Hosen und mit einem von seinen Hemden bekleidet am Meer, fuchtelte immer mal wieder mit einem Zauberstab herum und schüttelte hin und wieder den Kopf. „Was tut sie da?“ fragte er etwas entnervt, denn er hatte sich die Begrüßung eigentlich ganz anders vorgestellt.

Lily seufzte laut auf und grummelte: „Sie will für sich den perfekten Zauberstab herstellen.“

Sirius nahm sich einen bequemen Stuhl und setzte sich nahe am Strandhaus in die Sonne. Lily und James wollten mit dem kleinen Harry einen Strandspaziergang machen und Onkel Ernie zog sich in seinen Arbeitsraum zurück. Hin und wieder ruhten Sirius Augen auf Jill, doch irgendwann fiel er in einen kurzen Schlaf. Die vergangene Nacht war wieder anstrengend gewesen. Sie hatten einige Todsesser zur Strecke gebracht, doch selten kamen ihnen dabei Voldemorts engste Anhänger vor den Zauberstab.

Plötzlich kam ein greller Schrei vom Strand und Sirius sprang erschrocken aus seinem Stuhl. Jill stand unten am Strand, ihre Haare wehten im Wind und ihr Arm war in die Luft gestreckt. Sie stand in einem Meer aus magisch roten Funken, die um sie herum tanzten. Ein helles Licht hüllte sie ein und sie rief freudig: „Ich habe es geschafft.“

Ihr Schrei hatte Onkel Ernie aus dem Haus gelockt und ein breites Lächeln zeigte sich auf seinem Gesicht. „Sie hat es tatsächlich geschafft und das sogar schneller als erwartet.“ In seiner Stimme schwang Stolz mit und sein Grinsen wurde immer breiter, als Jill sich zwischen all den Funken und dem Licht drehte.

Sirius lief eilig zu ihr, traute sich aber nicht in das Licht und die magischen Funken zu treten. Jill ließ ihren Zauberstab sinken und warf sich in seine Arme. „Ich hab es wirklich geschafft. Jetzt endlich werde ich meinen Traum erfüllen können.“

Sirius strich ihre Haare aus dem Gesicht und flüsterte: „Ich bin stolz auf dich.“ Jill ließ weiter die Funken aus ihrem Zauberstab empor steigen, als sie Sirius leidenschaftlich und fordernd küsste. „Hey wir sind hier nicht allein“ grummelte er nach Atem ringend.

Jill ließ ihren Zauberstab sinken und meinte enttäuscht: „Heute Abend bist du wieder weg.“

Sirius grinste: „Bin ich nicht. James und ich bleiben zwei Tage hier, damit ihr uns nicht vergesst.“ Ihre Augen funkelten und mit einem Satz warf sie Sirius in den angenehm warmen Sand.

Langsam zog die Abenddämmerung über das Meer und tauchte alles in ein warmes rotes Licht. Jill hatte ihren Kopf auf seine Brust gelegt und fuhr mit den Händen unter sein Shirt. Leise fragte sie: „Und hast du irgendetwas von dem was du wolltest bekommen?“

Sirius schob sie von sich und setzte sich auf, bevor er knurrte: „Schön wäre es.“ Er wusste, dass er am Tag zuvor seine Worte nicht überdacht hatte, doch so sah es in seinem Inneren aus. All das wollte er und er wollte eine Zukunft mit Jill.

Sie kniete sich hinter ihn und schlang die Arme um seinen Nacken. Leise flüsterte sie in sein Ohr: „Vielleicht können wir ja einen deiner vielen Wünsche erfüllen.“ Sirius drehte seinen Kopf und blickte sie von der Seite her fragend an, doch Jill erhob sich und sagte: „Also jetzt habe ich aber wirklich Hunger.“ Ihre Müdigkeit war verschwunden und noch bevor Sirius nachhaken konnte, was sie mit ihren Worten meinte, war Jill schon auf dem Weg ins Strandhaus. Sie hatte mit Absicht in Rätseln gesprochen, doch sie hoffte, dass er selbst darauf kommen würde, was genau sie meinte.

Gedankenverloren schüttelte er den Kopf und versuchte sich seine gestrigen gesagten Worte in Erinnerung zu rufen, doch er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als James mit dem kleinen Harry bei ihm auftauchte.

James setzte Harry in den Sand und meinte: „Ich finde gut, das Jill und Lily ein paar Wochen hier bleiben. Die Luft tut ihnen gut und Jill braucht mal ein bisschen Abstand.“ Sirius nickte und beobachtete Harry, beim spielen im Sand.

Wenig später holte Onkel Ernie sie zum Abendessen. In dem kleinen Strandhaus war es jetzt ganz schön eng, aber urgemütlich. Nach dem Essen wollten Lily und Jill sich noch ein bisschen die Beine vertreten und Ernie, James und Sirius ließen es sich bei einem Butterbier gut gehen.

Lilys rote lange Haare flatterten im Wind. Jill hatte ihre mit einem Tuch zusammengebunden und untergehakt liefen die beiden jungen Frauen am Strand entlang. Nur das Wellenrauschen war zu hören, als Jill plötzlich stehen blieb und tief durchatmete. Sie hatte die Augen geschlossen, als sie meinte: „Ich habe eine Entscheidung getroffen Lily, die Sirius und mein Leben gehörig verändern wird.“

Gefühlschaos

*Ja, ja ihr habt mich alle durchschaut, deshalb wird dieses Chap wohl keine Überraschung für euch sein. Ich hoffe, es gefällt euch trotzdem. Es wird das letzte Chap sein, bevor wir uns langsam dem Unvermeidbaren nähern. Ach und ihr wisst ja, mein Kommikasten hat immer Hunger. :-)
Eure heidi*

Wochen vergingen, der Frühling zog mit seinen Düften und einer angenehm lauen Luft ins Land. Es war jetzt schon Mitte Mai und Lily hatte beschlossen mit Harry wieder nach Hause zurückzukehren. So schön es auch an der französischen Küste war, hatte sie dennoch Sehnsucht nach ihrer gewohnten Umgebung. James und Sirius hatten ihre Frauen so oft es ging besucht, doch dieses ständig über Land apparieren zerrte immer mehr an ihren Nerven.

Jill war die letzten Tage immer müde und ein bisschen blass. Sie selbst ahnte schon den Grund dafür, doch sicher war sie sich nicht. Onkel Ernie hatte seine Nichte tagelang beobachtet und war der Meinung, dass sie sich etwas übernommen hatte. Ständig arbeitete sie mit ihrem Onkel an neuen Zauberstäben und war begierig nach mehr Wissen über dieses Handwerk.

An diesem Nachmittag packte Lily die letzten Sachen in ihre Tasche, Jill war mit Harry unten am Strand. Die beiden spielten im Sand und bekamen gar nicht mit, wie James und Sirius auftauchten. Lily warf sich gleich freudestrahlend in James Arme und Sirius wollte zu Jill hinunter an den Strand. Ernie hielt ihn jedoch zurück und sagte eindringlich: „Ich halte es für besser, wenn du Jill erstmal mit nach Hause nimmst. Sie ist etwas überarbeitet und in den letzten Tagen wirkte sie nicht ganz gesund auf mich.“

Sirius runzelte sorgenvoll die Stirn und meinte: „Ich hoffe nur, sie kommt freiwillig mit.“

Onkel Ernie klopfte ihm auf die Schulter, zwinkerte mit seinen Augen und sagte verschmitzt: „Naja dir fällt sicher etwas ein, wie du sie überzeugen kannst.“ Sirius rollte mit den Augen und murmelte etwas wie: „Alter Schwerenöter“ bevor er sich zu Jill und Harry an den Strand begab.

Jill hob den Kopf, als sie bemerkte wie sich ein Schatten über sie legte. Mit einem Lächeln im Gesicht erhob sie sich und drückte Sirius ganz fest. „Wie geht's dir?“ fragte er und sah aufmerksam in ihr Gesicht. Sie war wirklich etwas blass und hatte Schatten unter den Augen. „Gut“ meinte sie lächelnd, wobei sie ihm einen flüchtigen Kuss auf die Lippen drückte und ihren Blick senkte.

Sirius legte ihr eine Hand unter ihr Kinn und zwang sie ihn anzusehen. „Du siehst aber nicht so aus. Komm mit nach Hause und lass dich ein bisschen von mir verwöhnen“ meinte er mit bittender Stimme.

Jill wandte sich ab und widmet sich wieder klein Harry und seinen Sandburgen. Sirius ließ sich neben ihr nieder, schaute ihr und seinem Patenkind eine Weile zu.

Jill fühlte sich nicht wohl unter seinem Blick und grummelte: „Ich komme nicht mit. Ich habe noch eine Menge zu lernen, denn irgendwann einmal möchte ich mein eigenes Geschäft haben. Ich hasse es nämlich von irgendjemandem abhängig zu sein.“

Ihre Worte kamen gereizt aus ihrem Mund und Sirius wusste nicht genau, warum sie in so schlechter Stimmung war. Er atmete tief durch und sagte eindringlich: „Das war keine Bitte, ich will, dass du mich für eine Weile begleitest. In ein paar Tagen kannst du ja wieder zurückkommen.“

Jill stöhnte genervt auf: „Ja mein Herr und Gebieter, wie ihr wünscht. Ich werde euch nach Hause begleiten.“ Mit zerknirschem Gesicht erhob sie sich und rauschte Richtung Strandhaus davon. Sirius grinste und hob Harry auf seinen Arm. „So macht man das mein Kleiner, merk dir das ruhig für später.“

Sirius hob das Kleinkind in die Luft und Harry gluckste vor Freude. Oben im Strandhaus stand Jill am Fenster und beobachtete die beiden. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, doch erschrocken blickte sie sich um, als ihr jemand eine Hand auf die Schulter legte. „Lily“ rief sie entsetzt „man hast du mich erschreckt.“

Lily lächelte und griff nach Jills Tasche. Sie holte ihre Sachen aus dem Schrank und fragte dabei: „Wie sicher bist du dir?“

„Was meinst du?“ fragte Jill etwas irritiert. Lily drehte sich um, zeigte auf Jills Bauch und meinte: „Damit,

du weißt schon. Ich bin nicht Ernie und ich bin nicht Sirius, mich kannst du nicht so leicht hinters Licht führen. Ich denke auch, du solltest zu einem Heiler gehen.“

Jill ließ sich auf das Bett fallen und sagte resignierend: „Wo wir schon beim nächsten Problem wären. Ich kann nicht so einfach ins Sankt Mungo spazieren. Dolohow würde sofort Wind davon bekommen, die Todesser haben ihre Spitzel überall.“

Lily lief ein paar Schritte durch den Raum, bevor sich ein Lächeln auf ihr Gesicht legte und sie freudig rief: „Na dann werden wir beide Morgen einen kleinen Ausflug nach Hogwarts machen. Ich glaube Madam Pomfrey wird sich freuen uns zu sehen.“

Jill sagte resignierend: „Ja und dann weiß es der ganze Orden und Dumbledore und was weiß ich noch wer.“

Lily setzte sich neben Jill und grummelte: „Das kannst du sowieso nicht ewig geheim halten, aber erst einmal solltest du Gewissheit haben, bevor du dir den Kopf über diese Dinge zerbrichst.“

„Wer zerbricht sich hier seinen hübschen Kopf?“ kam es neugierig von der Tür. „Sirius Black man belauscht niemanden“ kam es etwas genervt von Lily.

Sirius hob abwährend die Hände: „Hey ich habe nicht gelauscht, die Tür stand offen und außerdem wollte ich euch holen. Wir wollten jetzt aufbrechen.“ Jill seufzte und erhob sich vom Bett. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes packten sich ihre Sachen von selbst. Sirius nahm ihre Tasche, aber nicht ohne Jill vorher noch einen prüfenden Blick zuzuwerfen. Er spürte, dass irgendetwas nicht mit ihr stimmte und nahm sich vor zu Hause, der Sache auf den Grund zu gehen.

Alle verabschiedeten sich noch von Ernie, wobei Jill ihrem Onkel versprach in ein paar Tagen zurück zu sein. Sirius rollte daraufhin genervt mit den Augen und griff nach ihrem Arm, aber Jill drückte sich diesmal fest an ihn, bevor sie direkt vor ihre Wohnungstür apparierten.

Jill war leichenblass im Gesicht und drängte Sirius die Tür zu öffnen. Sofort stürzte sie in die Wohnung und steuerte das Badezimmer an. Sirius sah ihr irritiert nach und legte seinen Umhang ab. Seine Füße trugen ihn zum Badezimmer und er klopfte, bevor er rief: „Ist alles in Ordnung mit dir?“ Die Tür wurde aufgerissen, Jill lehnte sich in den Türrahmen, schloss die Augen und murmelte: „Ich glaube ich habe eine leichte Apparierübelkeit.“

Sirius lachte: „Was? Du bist mit den Todessern durch die Luft gerauscht und bist mehr appariert, als ich es wohl je in meinem Leben tun werde, also bitte.“ Jill winkte ab, schob sich an ihm vorbei und steuerte ihr großes Bett an. „Ich will nur noch schlafen“ murmelte sie und schloss müde ihre Augen.

Sirius schüttelte gedankenverloren mit dem Kopf. So kannte er sie überhaupt nicht. Nicht einmal, als sie ständig mit den Todessern nachts umher streifte, war sie so fertig und ausgelaugt. Er ließ sie jedoch in Ruhe und hoffte, dass es ihr am nächsten Tag besser ging.

James, Remus und er selbst hatten sich eine kleine Pause von ihren nächtlichen Streifzügen genommen. Sie wollten ein paar Tage ausspannen, bevor sie ihre Mission wieder aufnehmen wollten, denn sie selbst hatten es auch schon gemerkt, dass es ganz schön kräftezehrend war, jede Nacht hinter den Todessern herzu jagen.

Ein klopfen am Fenster, weckte Sirius am nächsten Morgen. Noch ganz verschlafen tapste er zum Fenster und grummelte leise vor sich hin, denn die Eule dort gehörte den Potters. Er nahm ihr den Brief ab und sie flog gleich wieder davon. Sirius wollte ihn schon öffnen, da er dachte James hätte ihm eine Nachricht geschickt, doch dem war nicht so. Er erkannte Lilys fein säuberliche Handschrift auf dem Umschlag, auf dem stand:

Sirius Black

*Jedoch nicht von dir zu öffnen,
sondern von deinem Anhang*

„Typisch Lily“ knurrte Sirius und legte den Brief auf Jills Nachtschrank. Sein Blick fiel dabei auf sie. Jill lag ganz zusammengerollt unter der Decke, ihr Gesicht wirkte immer noch blass, aber dennoch entspannt. Sirius beschloss sie mit einem Frühstück zu überraschen und tapste auf nackten Füßen hinunter in die Küche.

Eine Weile später kehrte er wieder zurück und weckte Jill vorsichtig. Sie murmelte mit noch geschlossenen Augen: „Verschwinde Sirius, ich will noch schlafen.“

Er jedoch ließ sich von ihrer morgendlichen Grummelei nicht beirren und hielt ihr erst einmal grinsend

einen Becher Kaffee vor die Nase. Ruckartig schlug Jill die Augen auf und sprang aus dem Bett. Sie hastete ins Bad und wenig später folgte ein lautes Würgen. Sirius lief ihr entsetzt nach und fragte aufgeregt: „Hey Schatz, was ist nur los?“ Sein besorgter Blick ruhte dabei auf Jill, die sich gerade schwer atmend ihr Gesicht wusch.

Sie drängte sich wieder an ihm vorbei ins Schlafzimmer und murmelte: „Weiß auch nicht, aber ich hab einen Riesen Hunger. Also was hast du Leckeres für und gezaubert?“

Sirius schüttelte verständnislos den Kopf. Irgendwie verstand er die Welt nicht mehr, erst war ihr schlecht und jetzt hatte sie Hunger. Sein Kopf arbeitete auf Hochtouren, bis ein Verdacht in ihm aufkeimte, aber konnte das wirklich sein. Nein, das hätte sie ihm doch sicher gesagt. Er wollte erst mal abwarten und riss sich zusammen, obwohl er innerlich vor Freude einen Salto schlug.

Sirius rutsche zu Jill, die schon munter drauf los futterte, unter die Decke. Er nahm sich den neusten Tagespropheten und versuchte sich auf irgendeinen Artikel zu konzentrieren. Irgendwie gelang ihm das nicht so recht, denn hin und wieder musste er einen Blick zu Jill werfen, deren Appetit heute seinem durchaus Konkurrenz gemacht hätte. Sie stopfte alles Mögliche in sich hinein und ließ sich wenig später in ihr Kissen zurück sinken. Mit einem Lächeln im Gesicht meinte sie: „So jetzt geht's mir besser. Dein Frühstück war hervorragend.“

Sirius grinste und war sich nun langsam sicher, dass er mit seinem Verdacht richtig lag, aber er konnte sich immer noch nicht erklären, warum sie ihm nichts sagte. Er beugte sich über sie und griff nach Lilys Brief. „Für dich“ murmelte er und reichte ihn Jill. Sie drehte ihm den Rücken zu, riss ihn auf und schnell überflog sie die Zeilen. Sirius versuchte einen Blick darauf zu erhaschen, doch Jill ließ ihn sofort in Rauch aufgehen.

„Was schreibt Lily denn?“ fragte er neugierig und versuchte dabei so gelassen wie möglich zu klingen.

Jill stammelte: „Ähm..., ja also ich werde Lily nachher noch einen kurzen Besuch abstatten.“

Sirius grummelte: „Man ihr wart jetzt wochenlang zusammen. Ich wollte mir mit dir heute mal einen faulen Tag machen.“ Sein Stimme klang schon etwas enttäuscht und Jill sagte hastig: „Das können wir doch heute Abend machen, Schatz. Ich koch uns auch was Leckeres.“ Mit diesen Worten rauschte sie schon ins Bad. Sirius sah ihr irritiert nach und murmelte: „Ich hoffe, dann werde ich endlich erfahren was mit dir los ist.“

Jill war schon in der Küche und kramte im Kühlschrank nach was Essbaren. Sie bemerkte nicht wie Sirius leise die Tür öffnete und sie beobachtete. Genüsslich schob sie sich einen kleinen Rollmops in den Mund und hatte dabei die Augen fest geschlossen. Sirius räusperte sich laut und Jill verschluckte sich an ihrem letzten Bissen. „Bist du irre, dich so anzuschleichen“ schrie sie hysterisch und brach sofort in Tränen aus.

„Hey nun mal langsam“ meinte er und wollte sie in den Arm nehmen, doch sie schluchzte laut auf. „Lass mich in Ruhe. Immer musst du mich so erschrecken.“ Energisch wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht und verschwand ins Wohnzimmer. „Eindeutig Stimmungsschwankungen“ grummelte Sirius und eilte ihr nach. Er kam leider zu spät und hörte nur noch das Rauschen des Kamins. Jill war ohne ein weiteres Wort einfach verschwunden.

In Godrics Hollow stieg sie aus dem Kamin und wurde auch sofort von Lily wieder hinein geschoben. „Komm, Poppy erwartet uns schon und wenn James dich jetzt sieht, stellt er nur dumme Fragen.“ Die beiden flohten direkt in Dumbledores Büro, denn Lily hatte Dumbledore eine Nachricht zukommen lassen und ihn darum gebeten, seinen Kamin für sie ein paar Stunden zu öffnen.

Dumbledore saß hinter seinem Schreibtisch und blickte auf, als Lily und Jill aus dem Kamin in seinem Büro stiegen. Jill taumelte leicht und Lily griff sofort nach ihrem Arm. Dumbledore fixierte über die Gläser seiner Halbmondbrille, die beiden jungen Frauen und sagte lächelnd: „Poppy erwartet sie schon Miss Mathews.“

Jill bedankte sich und ließ sich von Lily aus dem Büro des Schulleiters schieben. Ihr war ein bisschen schwindlig und sie war mehr als dankbar, das Lily sie durch die ruhigen Gänge der Schule führte. Im Moment war gerade Unterricht und kein Schüler war zu sehen. „Geht's wieder?“ fragte Lily besorgt und musterte Jill eindringlich.

Jill seufzte: „Ist das immer so?“

Lily lächelte sie an und meinte: „Nein nur am Anfang, dann wird es besser, aber wenn du willst, kann ich

dir gegen deine Übelkeit, etwas aus Heilkräutern zusammen mixen. Das hat bei mir damals Wunder bewirkt.“ Dankbar nickte Jill und öffnete die Tür zur Krankenstation, die wie leer gefegt war, nur Madam Pomfrey wuselte herum und räumte Verbandzeug in einen Schrank. Sie unterbrach ihre Arbeit, als die beiden Frauen eintraten. Einen Moment lang musterte sie Jill und sagte: „Also Miss Mathews, wie ich höre geht es ihnen nicht besonders gut. Na dann wollen wir mal sehen wo der Schuh drückt.“

Jill schluckte schwer und wich automatisch einen Schritt zurück, was Poppy dazu veranlasste zu sagen: „Na nu, so schreckhaft kenne ich sie ja gar nicht. Als sie in ihrem letzten Schuljahr zu mir gekommen sind und mich um einen Verhütungstrank gebeten haben, da haben sie nicht einmal, wie so viele andere Mädchen, rote Wangen bekommen.“

Bei ihren letzten Worten sah Lily in eine andere Richtung und ihre Wangen nahmen ein leichten Rotschimmer an, was Jill zum schmunzeln brachte. Sie fühlte sich etwas entspannter und folgte Madam Pomfrey in ihr kleines Büro, die Tür hinter ihnen schloss sich von selbst.

Es dauerte nicht all zu lange und eine in Tränen aufgelöste Jill kehrte wieder zurück, gefolgt von Madam Pomfrey. Lily wirkte etwas erschrocken, von Jills plötzlichem Gefühlsausbruch, doch Poppy meinte gelassen: „Ganz normal, wenn man in der siebten Woche schwanger ist.“

Lily hüpfte vor Freude in die Luft und drückte Jill an sich. Sie strich ihr über den Rücken und sagte eindringlich: „Die Stunde der Wahrheit ist gekommen, du musst es ihm jetzt sagen.“ Poppy trat näher zu den beiden und sagte lächelnd: „Ich glaube Mr. Blacks Freudenschrei werden wir bis nach Hogwarts hören.“

Seit Jill sich von den Todessern losgesagt hatte und offiziell für den Orden arbeitete, wusste auch Madam Pomfrey von ihrer Beziehung zu Sirius.

„Oder auch nicht“ schniefte Jill und war sich im Moment gar nicht so sicher, dass Sirius sich darüber freuen würde, denn die Todesser waren weiterhin auf der Jagd nach ihr, was die ganze Sache nur noch erschwerte. Zweifel stiegen in ihr auf, ob es richtig war diese Entscheidung vor Wochen allein zu treffen und Sirius so einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Rastlos tigerte Sirius durch das Wohnzimmer und sah hin und wieder zur Uhr. „Drei Stunden? Verdammt was macht sie nur so lange bei Lily?“ grummelte er vor sich hin. Einen Moment lang war er drauf und dran nach Godrics Hollow zu flohen, doch er ließ es bleiben. Wenn er sie jetzt unter Druck setzen würde, dann würde sie nur dicht machen und nicht mit der Sprache herausrücken, da war er sich sicher. Diese Warterei machte ihn noch verrückt und er beschloss in der Küche schon das Abendessen vorzubereiten. So richtig was mit Kochen hatte er ja noch immer nicht am Hut, doch er erinnerte sich an den Tag, als James Lily einen Heiratsantrag gemacht hatte und sie zusammen gekocht hatten.

„Na, ein paar Nudeln werde ich ja wohl noch hinbekommen“ murmelte er und machte sich am Herd zu schaffen.

Er war schon fast fertig, als Jill wieder durch den Kamin zurück in ihre Wohnung kam. Sirius in der Küche und dann noch am Herd zu sehen, zauberte ihr ein Lächeln aufs Gesicht. Dieses Bild bot sich ihr nicht oft und sie fand es irgendwie süß, wie er so dastand und etwas hilflos wirkte.

„Soll ich dir vielleicht helfen?“ fragte sie ihn mit einem Lächeln im Gesicht. Sirius wandte sich zu ihr um und schüttelte mit dem Kopf. Er reichte ihr ein paar Teller, nicht den Blick von ihr nehmend, weil er hoffte irgendeine Regung in ihrem Gesicht auszumachen, die seinen Verdacht irgendwie bestätigte. „Geh mal den Tisch decken“ meinte er nur und schob sie aus der Küche. Jill seufzte laut auf und verschwand ins Wohnzimmer.

Der Tisch war schon fertig gedeckt, als Sirius mit den Schüsseln, vor sich her schwebend, den Raum betrat. Schweigend ließen sie sich nieder und Jill meinte: „Ah, Nudeln, das erinnert mich an irgendetwas.“

Sirius füllte ihr den Teller voll und meinte grinsend: „Iss mal, du siehst aus, als hättest du einen Bärenhunger.“

Jill seufzte schwer und schob sich eine Gabel voll in den Mund. So richtig wollte sich der Appetit nicht einstellen, was wohl eher daran lag, das ihr etwas schwer im Magen lag, das sie wohl nun endlich rauslassen müsste.

Sirius beobachtete sie dabei, wie sie lustlos in ihrem Essen herumstocherte und grummelte: „So schlimm schmeckt es ja wohl nun auch nicht.“

Jill lächelte gequält und senkte wieder ihren Blick auf den Teller. Sirius tobte innerlich, zwang sich aber zur Ruhe. Nach einer Weile hatte er die Nase voll, schob seinen Teller zur Seite und griff mit einer Hand über den Tisch. Er drückte Jills Hand ganz fest und sagte aufmunternd: „Was ist los mit dir? Irgendetwas liegt dir doch auf der Seele.“

Seine grauen Augen musterten sie dabei eindringlich, doch das Funkeln darin konnte Jill nicht sehen, da sie ihren Kopf gesenkt hielt, als sie murmelte: „Ich glaube ich habe einen großen Fehler gemacht.“

Sirius ließ ihre Hand wieder los und grummelte: „Wenn du mir nicht sagst, was du damit meinst, dann kann ich dir nicht sagen, ob es ein Fehler war.“

Es brodelte gefährlich in ihm und er stand auf, lief ein paar Schritte durch den Raum, den Blick nicht von Jill nehmend, die wie ein Häufchen Elend am Tisch saß und einfach nicht mit der Sprache herausrückte. Er verstand sie einfach nicht. Sie wusste doch genau, wie er dieser Sache gegenüberstand und es schon lange sein sehnlichster Wunsch war.

Schweigend räumte Jill den Tisch ab, immer darauf bedacht, seinem durchdringenden Blick auszuweichen. Sie stand schon mit dem Geschirr an der Tür, als es aus Sirius herausplatzte: „Bist du schwanger?“ Klirr und das Geschirr lag auf dem Boden. In diesem Moment trat sich Sirius mal eben selbst, für seine Frage. Er wollte ihr eigentlich die Gelegenheit geben, es ihm selbst zu sagen und sie nicht so in die Enge treiben.

Sie drehte sich nicht zu ihm um, als sie schluchzend sagte: „Ich wollte dich damit überraschen, doch nun denke ich, das es falsch ist. Die Todesser und Dolhow suchen immer noch nach mir und das wird nie aufhören, solange dieser verdammte Krieg dauert. Es ist nicht richtig, ein Kind in diese Welt zu setzten, das ist mir leider jetzt erst bewusst geworden.“

Hastig lief sie an ihm vorbei, hinauf ins Schlafzimmer. Sirius hatte die Augen geschlossen, hörte aber von oben ihr leises weinen. Sie hatte sicher Recht mit dem was sie sagte, doch er wischte alle Bedenken beiseite und ließ seinem Glücksgefühl freien Lauf. Er hätte am liebsten einen Freudentanz aufgeführt, doch erst wollte er mit Jill reden, um jeden ihrer Zweifel zu beseitigen.

Mit einem Schlenker seines Zauberstabes reparierte er das zerbrochene Geschirr und brachte es in die Küche. Er machte für sich und Jill zwei dampfend heiße Tassen Kakao und lief damit hinauf ins Schlafzimmer.

Jill hockte auf dem Bett hatte die Knie angezogen und ihr Kopf lag darauf. Sirius stellte den Kakao ab und setzte sich zu ihr, leise und jedes Wort genauestens überdacht sprach er: „Ich verstehe deine Bedenken, aber in ein paar Tagen wirst du zu deinem Onkel zurückkehren und dort bist du sicher. Keiner der Ordensmitglieder, außer Remus, James und Lily, wissen wo du bist und die Todesser schon gar nicht. Es wird sicher nicht leicht werden, mit einem Kind in diesem Krieg, aber wie lange wollen wir noch warten. Ich liebe dich und es ist das schönste Geschenk, was du mir je machen konntest, verstehst du, aber die Entscheidung liegt allein bei dir.“

Mit jedem seiner Worte wurde Jill ruhiger und langsam hob sie den Kopf um ihn anzusehen. In ihren Augen schimmerten Tränen, als sie flüsterte: „Ich habe meine Entscheidung schon längst getroffen, nur ich habe Angst vor dem was auf uns zu kommt. Mit einem Kind sind wir verletzlicher, dann geht es nicht mehr nur um uns. Ich weiß, das du alles tun wirst, um uns zu schützen...“ Sie brach ab und schmiegte sich einfach nur in seine Arme. Sirius seufzte leise und strich über ihren Rücken. In diesem Moment wusste er, wie sehr sie ihn liebte, weil sie trotz aller Gefahren und Bedenken versuchte, ihm und sich selbst einen Wunsch zu erfüllen.

Dunkle Schatten

Wochen waren ins Land gezogen, Jill war die ganze Zeit in Frankreich bei ihrem Onkel geblieben. Hin und wieder reiste Madam Pomfrey mit einem Portschlüssel an, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und sie wieder mal darauf hinzuweisen, dass sie nicht zu viel arbeiten sollte.

Harrys erster Geburtstag stand kurz bevor und Jill hatte sich dazu entschlossen, bei dieser Feier anwesend zu sein. Sie wollte, dass endlich alle Freunde von Sirius über sie Bescheid wussten. Gut eigentlich, war es ja nur Peter, der bis heute nichts von ihr wusste. Außer Lily und Sirius wusste aber auch noch niemand von ihrer Schwangerschaft und an Harrys Geburtstag wollte sie die Bombe endlich platzen lassen, denn Sirius brannte darauf es James und Remus endlich zu erzählen und hatte es nur auf ihr Bitten hin, noch nicht getan.

Gedankenverloren saß sie am Strand und strich sich über ihren Bauch. Sie war jetzt im vierten Monat schwanger, auch wenn man noch nicht viel sah, hatte sie sich dennoch verändert. Ihre Haut war sonnengebräunt und von ihren Augen ging ein gewisses Strahlen aus. Sie war einfach nur glücklich und fühlte sich pudelwohl, was wohl auch daran lag, dass Sirius so oft er konnte bei ihr war und versuchte ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen.

Sie ließ sich in den warmen Sand zurücksinken und streckte die Arme aus, als sich jemand über sie beugte und flüsterte: „Wie geht's dir heut?“ Ruckartig sprang sie auf und strahlte diesen jemand an.

„Sirius“ rief sie freudig und schlang sofort die Arme um seinen Nacken. „Ich hab schon gewartet, wir können gleich los.“

Sirius runzelte die Stirn. „Was sagt denn Poppy, wegen dem apparieren?“

Jill stöhnte genervt auf und grummelte: „Sie meint, solange ich es nicht übertreibe geht es in Ordnung.“

Sie fand seine Fürsorglichkeit schon manchmal etwas nervend und hoffte, dass es nicht noch schlimmer wurde.

Onkel Ernie hatte auf Jills Wunsch hin, für den kleinen Harry, einen Kinderzauberstab hergestellt, mit dem er Sachen zu sich heran schweben lassen konnte, ohne dabei irgendwelche Worte zu sagen. Jill war ganz begeistert darüber, doch Sirius meinte argwöhnisch: „Ich weiß ja nicht, wenn Harry die Möbel durchs Zimmer schweben lässt, bekommt Lily sicher einen Anfall.“ Jill winkte ab und verpackte das Geschenk erst einmal ordentlich, bevor sie in ihr Zimmer ging und sich noch ein paar Sachen, für die nächsten Tage zusammen packte.

Onkel Ernie sah ihr nach und sagte in einem väterlichen Tonfall: „Du passt mir aber gut auf sie auf, ja.“

Sirius nickte und meinte: „Wir bleiben ein paar Tage in Godrics Hollow. Lily wird sich schon gut um sie kümmern, wenn ich nicht da bin.“

Bevor sie von dem Strandhaus aus apparierten, nahm Sirius sie fest in die Arme und grummelte leise: „Halt dich ja gut fest.“

Jill nuschte an seinen Hals: „Mach ich schon, keine Sorge.“

Schon waren sie verschwunden und tauchten vor dem Grundstück der Potters in Godrics Hollow wieder auf. James hatte sein Anwesen gut geschützt und selbst für Sirius war es nicht möglich direkt in das Haus zu apparieren.

Hand in Hand liefen die beiden den Weg bis zur Eingangstür des Hauses. Sie brauchten gar nicht erst klopfen, weil Lily schon an der Tür stand und sie erwartete. Sofort zog sie Jill mit sich in die Küche und die beiden schnatterten munter drauf los.

„Wie geht's dir?“ fragte Lily und schob Jill eine Tasse Tee hin. Jill lächelte zufrieden und lehnte sich in ihrem Stuhl zurück. „Hervorragend und morgen, bei Harrys Geburtstagsparty, werde ich die Bombe platzen lassen. Ich bin gespannt darauf, was James und Remus sagen werden.“

Lily grinste: „Also bei Remus bin ich mir nicht sicher, ob er schon etwas ahnt, denn Sirius benimmt sich, seit er es weiß, schon etwas merkwürdig.“ Lily sah Jills fragenden Blick und setzte hinzu: „Er hat ständig ein Grinsen im Gesicht und träumt vor sich hin.“

Jill schüttelte lächelnd den Kopf und meinte besorgt: „Ich hoffe nur, er ist bei seinen nächtlichen

Unternehmungen vorsichtiger und träumt da nicht auch vor sich hin.“

Lily seufzte schwer und senkte ihren Blick, bevor sie sagte: „Er ist immer noch auf der Suche nach Dolohow und ich bete inständig, das er ihn nicht erwischt.“ Jill nickte, denn sie wusste, das Dolohow Sirius immer noch ein Dorn im Auge war und er nicht eher ruhen würde, bis er ihn erwischte.

Sirius und Jill zogen sich an diesem Abend schon früh in das Gästezimmer zurück. Auf dem Bett lagen eine Menge Sachen und neugierig betrachtete Jill sie näher. Lily hatte für sie eine Menge kleine Strampler und andere Dinge, die ein Baby so brauchte bereitgelegt. Es waren alles Sachen von Harry, die ihm nicht mehr passten, denn das Kleinkind lief schon seit ein paar Tagen die ersten Schritte.

Verträumt strich Jill über den samtweichen Stoff, als Sirius meinte: „Man ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, das Harry da mal reingepasst hat. Denkst du die Farbe passt? Ich meine, meinst du es wird ein Junge?“ Seine Stimme hatte schon etwas sehr neugieriges an sich.

Jill ließ sich auf dem Bett nieder und sagte etwas niedergeschlagen: „Wenn du das unbedingt wissen willst, dann muss ich zu einem Heiler. Poppy kann ja eine Menge, aber dazu ist sie nicht fähig.“

Etwas anderes nagte noch in ihr, denn sollte es Komplikationen geben, musste sie wohl oder übel einen Heiler aufsuchen und das das nicht geheim bleiben würde war vorherzusehen.

Sirius spürte, das sie irgendetwas bedrückte und sagte schnell: „Also ich will es gar nicht wissen. Du weißt doch, ich liebe Überraschungen.“ Jill lächelte schwach und räumte die Sachen vom Bett, damit sie sich endlich hinlegen konnte.

Jill kuschelte sich ganz dicht an Sirius und vergrub ihr Gesicht an seinem Hals. Ihre Hand wanderte über seinen Körper und sie flüsterte ihm ins Ohr: „Ich liebe dich.“ Sirius hatte seine Augen geschlossen, ein kleines Lächeln lag auf seinem Gesicht, doch er griff nach ihrer Hand und grummelte: „Hey wir sind hier im Haus meines Freundes.“

Jill hob den Kopf und sagte spöttisch: „Im Strandhaus hat dich auch nicht gestört, das Onkel Ernie nebenan geschlafen hat, denn sonst wäre das ja wohl nicht passiert.“ Sie lachte leise vor sich hin, als sie Sirius entrüsteten Gesichtsausdruck sah. Er konnte sich ihrer Annäherungsversuche leider nicht lange wahren und erst spät in der Nacht fielen sie in einen tiefen Schlaf.

Am Morgen weckte Jill, das energische Klopfen einer Eule am Fenster. Sie griff nach Sirius Pyjamaoberteil, warf es sich über und nahm der unbekanntem Eule einen Brief ab, der an Sirius adressiert war, jedoch ohne einen Absender. Die Schrift kam ihr so gar nicht bekannt vor und einen Moment lang drehte sie den Brief in ihren Händen, bis sie Sirius grummeln hörte: „Hey komm wieder ins Bett.“ Jill krabbelte zu ihm unter die Decke und reichte ihm den Brief. Noch ganz verschlafen öffnete ihn Sirius und faltete das Pergament auseinander. Seine Augen weiteten sich, als er die Zeilen überflog.

Sirius,

wenn du diesen Brief liest, weile ich nicht mehr unter den Lebenden.

Das Leben hat uns voneinander getrennt, doch du hast den richtigen Weg gewählt, das ist mir leider erst zu spät bewusst geworden. Es war schon längst zu spät für einen Neuanfang, als ich bemerkte wie grausam die Menschen waren, denen ich mich angeschlossen hatte.

Mein Vermächtnis für dich ist eine Warnung. Dein Freund James Potter und seine Familie stehen auf der Todesliste des Dunklen Lords. Warum und weshalb kann ich dir leider nicht sagen, denn diese Informationen wurden mir vorenthalten.

Da ich ja weiß, dass deine Mission, Jill Mathews aus den Fängen Dolohws zu befreien, gelungen ist, wünsche ich euch beiden ein schönes Leben.

Dein Bruder Regulus

Langsam ließ Sirius seine Hand sinken, in der er krampfhaft den Brief seines Bruders hielt. Jill saß ganz still neben ihm. Sie hatte die Worte ebenso gelesen und brauchte, genau wie er, einen Moment sich zu sammeln.

Sirius riss sie aus ihren Gedanken, als er mit krächzender Stimme fragte: „Glaubst du er ist wirklich tot?“

Jill nickte und sagte leise: „Ja, denn sonst hätte er dir diese Information nicht gegeben.“

Sie legte eine Hand auf seinen Arm und sah in sein entsetztes Gesicht. „Es ist nicht deine Schuld“ sagte sie vorsichtig. Diese Worte holten ihn aus seiner Starre zurück. Hastig sprang er aus dem Bett und griff nach

seinen Sachen. Mit gehetzter Stimme sagte er: „Ich muss sofort mit James reden.“

Jill griff mit beiden Händen nach seinem Arm und sagte eindringlich: „Rede erst mit Dumbledore, bevor du James damit verrückt machst.“

Sirius ließ sich auf das Bett zurücksinken und sagte sorgenvoll: „Er muss es aber wissen.“

Jill fuhr dazwischen: „Heute ist Harrys Geburtstag, da ist diese Nachricht nicht gerade passend. Rede heute Abend erst einmal mit Dumbledore und dann kannst du es Lily und James immer noch sagen.“

Ihre Stimme klang besorgt, denn sie glaubte ebenso wie er, was in dem Brief stand.

Sirius Blick fiel auf ein großes gerahmtes Foto über dem kleinen Kamin, auf dem James, Lily und Harry zu sehen waren. Langsam stand er auf und ging darauf zu. Mit gebrochener Stimme sagte er: „Ich würde es nicht überleben sie zu verlieren. Sie sind meine Familie, verstehst du.“

Bei den letzten Worten hatte er sich zu Jill umgedreht, die sich verstohlen mit der Hand über die Augen strich und stumm nickte. Sie wusste, dass James und Sirius mehr, als nur eine Freundschaft verband und sie selbst hatte in Lily ebenso eine Freundin gefunden, deshalb verstand sie seine Sorgen nur all zu gut.

Ihr Schweigen wurde von einem Klopfen an der Tür unterbrochen und sie hörten James Stimme: „Das Geburtstagskind will seine Geschenke öffnen.“

Jill warf Sirius noch einen warnenden Blick zu, bevor sie die Tür öffnete. James amüsiertes Blick wanderte abwechselnd von Sirius zu Jill und blieb an ihrem Pyjamaoberteil hängen. Verlegen meinte er: „Tut mir leid, falls ich euch geweckt habe, aber Remus ist auch schon da. Ich hatte gehofft, das wir alle gemeinsam frühstücken können.“

Sirius atmete tief durch und zwang sich zu einem Lächeln. Jill sah sehr wohl, das es gequält war und sagte hastig: „Wir sind gleich da, James.“ Mit diesen Worten raffte sie eilig ihre Sachen zusammen und verschwand in dem kleinen angrenzenden Gästebad, aber nicht ohne Sirius nochmals einen warnenden Blick zuzuwerfen.

James fragte zögerlich: „Ist alles in Ordnung zwischen euch?“ Er hatte Jills Blick bemerkt, konnte aber nicht wissen worum es ging. Sirius nickte: „Klar, lass uns frühstücken gehen.“ Hastig steckte er noch den Brief seines Bruders in die hintere Tasche seiner Jeans und folgte James hinunter ins Esszimmer.

Remus, Lily, Harry und sogar Peter saßen schon am Tisch, als sie auftauchten. Lily hatte Harrys Geburtstagstisch liebevoll dekoriert und fragte: „Wo ist Jill?“

„Wer ist Jill?“ kam es neugierig von Peter.

Remus rollte mit den Augen. „Das ist Sirius Freundin.“ Die Heirat verschwieg ihm Remus, er war der Meinung, das sollte Sirius ihm selbst erzählen.

Peter hat ein süffisantes Grinsen im Gesicht, als er fragte: „Und wie lange geht das schon?“

Von der Tür ertönte eine Stimme: „Fast drei Jahre.“ Ruckartig waren alle Augen auf Jill gerichtet, die ein dunkelblaues Sommerkleid trug und ihre Haare zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden hatte. Sie begrüßte alle mit einem „Guten Morgen“ und Remus stöhnte: „Mach den Mund zu Peter“, denn Peter sind bald die Augen aus dem Kopf gefallen.

Ohne seine Worte weiter zu überdenken grunzte Peter: „Das ist..., das ist die Frau von diesem Dolohow.“

Jill hatte Peter genauestens unter die Lupe genommen und ihr gefiel weder seine Art noch sein Verhalten, doch nun war es zu spät die ganze Sache wieder rückgängig zu machen, deshalb meinte sie gelassen: „Nein ich bin mit Sirius seit über einem Jahr verheiratet und wir erwarten im Dezember ein Kind.“

James und Remus hatten bei dem Wort Kind ein breites Grinsen im Gesicht und starrten ihren Freund an. James klopfte mit dem Messer gegen seine Tasse und sagte theatralisch: „Dann möchte ich euch im Namen von uns allen“ er machte dabei eine ausschweifende Handbewegung, „die allerherzlichsten Glückwünsche aussprechen.“

Lily grinste vor sich hin und James fragte entsetzt: „Wusstest du etwa davon?“ Lily zuckte gelassen mit den Schultern. „Klar“

Sirius hob die Hand und meinte beruhigend: „Ich hab sie darum gebeten nichts zu sagen, weil wir dachten heute wäre eine schöne Gelegenheit es allen zu offenbaren.“

Mit diesen Worten zog er Jill in seine Arme und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn. Ein Lächeln zauberte sich auf ihr Gesicht, das jedoch sofort wieder erstarb, als sie in Peters zerknirscht dreinblickendes Gesicht sah. Sie verstand nicht ganz, warum er so einen Blick aufgesetzt hatte und sich nicht ein bisschen für seinen Freund freute, doch sie wurde aus ihren Gedanken gerissen, als Sirius fröhlich in die Hände klatschte und meinte: „Na dann Leute, ich hab einen Bärenhunger.“

Remus beugte sich zu James vor und flüsterte: „Wir wissen ja auch warum nicht, wahr.“ Er zwinkerte dabei verschmitzt mit den Augen und fing sich von Sirius dafür einen schmerzhaften Rippenstoß ein.

Für einen Moment hatte Sirius den Brief seines Bruders vergessen, doch als Lily und James nach dem Frühstück, zusammen mit Harry seine Geburtstagsgeschenke öffneten fiel ihm alles wieder ein. Sein Blick ruhte auf der kleinen Familie und eine Riesen Angst schlich sich in sein Herz. Er gab sich wirklich alle Mühe, diese Angst den Tag über zu verdrängen, bis Dumbledore am Abend nach Godrics Hollow kam.

Sowie Dumbledore auftauchte, verabschiedete sich Peter hastig, was Jill etwas merkwürdig vorkam. Sie wollte mal bei Gelegenheit mit Sirius ein Wort darüber reden.

Remus, James, Sirius und Dumbledore verschwanden ins Esszimmer, während sich Lily und Jill um den kleinen Harry kümmerten, der voller Freude kleine Gegenstände zu sich heranschweben ließ.

Lily stöhnte genervt: „Eins sage ich dir Jill, wenn euer Kind ein Jahr alt wird, dann lass ich mir ganz was Besonderes einfallen.“ Jill lachte herzlich, doch sie wusste in diesem Moment noch nicht, das es nie dazu kommen würde.

Im Esszimmer saßen die vier Männer und Sirius legte zögerlich den Brief seines Bruders auf den Tisch. Dumbledore schien keineswegs überrascht, als er die Zeilen überflog. Er nickte und sagte mit ruhiger Stimme: „Es ist wahr Mr. Black. Zuverlässige Quellen sagen, das ihr Bruder tot ist.“ Sirius senkte seinen Kopf, weil er die entsetzten Blicke seiner Freunde auf sich spürte. Seine Sorge um James war weitaus größer, als die Trauer um seinen Bruder.

Dumbledore räusperte sich und blickte über die Gläser seiner Halbmondbrille. „Ich gehe davon aus Mr. Black, dass Sie es Mr. Potter noch nichts gesagt haben.“

Sirius schüttelte nur mit dem Kopf und James fragte: „Was hast du mir noch nicht gesagt Tatze?“

Sirius seufzte schwer und schob ihm den Brief zu. Er beobachtete James Gesichtsausdruck, als er die Zeilen las. James schluckte und fuhr sich mit einer Hand durch seine zerstrubelten Haare. „Ich verstehe das nicht. Warum gerade wir?“

Sein Atem ging schwer und hilflos sah er zu Dumbledore, der ein paar Schritte durch das Zimmer lief und sich sichtlich Gedanken machte. „Sie sollten das erst nehmen Mr. Potter und wir sollten geeignete Schritte einleiten, um sie und ihre Familie dauerhaft zu schützen“ meinte Dumbledore mit belegter Stimme.

Remus hatte die ganze Zeit kein Wort gesagt, man sah ihm deutlich an, wie es in seinem Kopf arbeitete. Nach kurzem Schweigen meinte er jedoch: „Vielleicht ist es besser, wenn wir alle erst einmal eine Nacht darüber schlafen und ich denke, du solltest erst einmal mit Lily reden.“ Er sah James dabei an, der nur stumm nickte. Dumbledore murmelte: „Ich denke, Mr. Lupin hat Recht. Ich komme Morgen wieder und dann werden wir weiter sehen.“ Er verabschiedete sich noch kurz von den drei Freunden und verließ das Zimmer.

James stützte den Kopf in seine Hände und sagte verzweifelt: „Verdammter Mist. Wie soll ich es nur Lily sagen?“

„Ich weiß es schon“ kam es leise von der Tür. Lily stand dort und neben ihr Jill, die ihren Blick auf den Boden gesenkt hatte und murmelte: „Tut mir leid Sirius, ich hab...“

Lily wischte sich eine Träne aus den Augen und sagte mit fester Stimme: „Uns fällt schon etwas ein.“ Sie sah dabei in James verzweifelt Gesicht, doch ihre Worte klangen nicht sehr überzeugend, weder für ihn noch für seine Freunde.

Jill fühlte sich irgendwie fehl am Platz und wollte die Freunde allein lassen. Sirius und Remus folgten ihr jedoch und ließen James und Lily allein zurück. Remus verabschiedete sich und sagte bedrückt: „Ich komme Morgen früh wieder und dann reden wir noch mal.“

Sirius nickte und umarmte Remus noch einmal, bevor er ging. Beide, Remus und er hatten einen besorgten Gesichtsausdruck aufgelegt und schienen sich ohne Worte zu verstehen. Jill seufzte leise und wollte schon ins Obergeschoss verschwinden, doch Sirius hielt ihr eine Hand entgegen und meinte lächelnd: „Was hältst du von einem Spaziergang unterm Sternenhimmel?“

Er wollte sich von seinen Sorgenvollen Gedanken befreien und mal einen Moment abschalten.

Sie liefen eine Weile durch den dunklen Garten und ließen sich dann auf einem kleinen Rasenstück nieder. Sirius ließ sich in das Gras zurück sinken und Jill legte ihren Kopf auf seine Brust. Beide schwiegen und hörten nur den Grillen zu, die leise durch die Nacht zirpten.

Nach einer Weile durchbrach Sirius die Stille und fragte: „Sag mal hast du dir schon einen Namen, für das Baby überlegt?“

Jill hob den Kopf und lächelte: „Na ja einen Mädchennamen schon, für einen Jungen darfst du dann den Namen aussuchen.“

Sirius zog die Stirn kraus und fragte: „Und wie soll das Mädchen heißen, wenn es denn eins wird.“ Er war felsenfest davon überzeugt, dass es niemals ein Mädchen wird, war aber dennoch gespannt, was für einen Namen sie sich ausgesucht hatte.

Jill stützte die Ellbogen auf seine Brust und sagte: „Also ich fand Selina ganz schön. Das bedeutet Mond, denn in der griechischen Mythologie ist Selene die Mondgöttin.“ Sirius stutzte und sah in ihr grinsendes Gesicht und als er nichts sagte setzte sie hinzu: „Ich dachte, das passt gut zu dem Stern Sirius, denn er ist nun mal der hellste Stern neben der Sonne.“

Dies alles sagte sie so schulmeisterhaft, das er herzlich lachen musste. Jill machte ein entrüstetes Gesicht und grummelte: „Hey ich mach mir hier wirklich Gedanken und du lachst.“

Sirius zog sie auf sich und meinte: „Ich finde den Namen sehr schön, aber ich glaube ja es wird ein Junge.“

Jill beugte sich über ihn und flüsterte gegen seine Lippen: „Vielleicht beim nächsten Mal.“ Sie versanken in einen Kuss, der leidenschaftlicher nicht sein konnte, doch ihre Gedanken waren nach wie vor bei James, Lily und dem kleinen Harry.

So das war das letzte Chap vor Weihnachten.

Deshalb wünsche ich euch allen, ein paar schöne geruhsame Tage und ich hoffe, wir treffen uns hier in alter Frische wieder.

FROHE WEIHNACHTEN

Eure heidi

Eine verhängnisvolle Entscheidung

Huhu,

ich hoffe ihr alle hattet einen fleißigen Weihnachtsmann und seid bereit für das nächste Chap.

Ein lieber Kommischreiber hat mich darauf aufmerksam gemacht ein Alternatives Ende zu schaffen, Ja und das werde ich auch, bis Band 6 werde ich versuchen so nah wie möglich an den HP Büchern zu bleiben, doch da nach geht es auf die Jagd nach den Horkruxen. Mit einigen Zeitsprüngen müsst ihr euch dann allerdings anfreunden. Die jedoch werde ich euch immer mitteilen.

So nun hab ich aber genug rumgeschwafelt.

Viel Spaß beim lesen.

eure heidi

Still war es am nächsten Morgen in Godrics Hollow, als Sirius erwachte. Er blinzelte gegen das Sonnenlicht und seine Hand tastete suchend neben sich. Ruckartig setzte er sich auf und sah sich um. Erleichtert atmete er aus, denn Jill saß auf der Fensterbank und hatte ihren Kopf an die Scheibe gelehnt. Ihr Atem ging schwer und ihre Augen waren geschlossen. Sirius rappelte sich auf und ging leise zu ihr rüber. Sie bemerkte ihn nicht, doch er sah das leichte Zittern ihres Körpers und ihr gerötetes Gesicht. Panikartig legte er ihr die Hand auf die Stirn und einen Moment später hatte er sie schon hochgehoben und auf das Bett gelegt. Vorsichtig rüttelte er an ihrer Schulter und flüsterte: „Hey, was ist los Jill?“

Nur mühsam öffneten sie ihre Augen und keuchte: „Mir ist so heiß.“

Mit einem Satz stürmte Sirius aus dem Zimmer und rief laut: „Lily, Lily komm schnell.“ Die Tür von James und Lilys Schlafzimmer öffnete sich und beide kamen ganz verschlafen heraus. Lily stürzte sofort in das Gästezimmer und James grummelte: „Was ist denn los?“

Lily rief: „Jill hat Fieber, los einer von euch muss sofort Poppy hier her holen.“ Sirius griff schon hastig nach seiner Kleidung, doch James sagte eindringlich: „Ich gehe, bleib du lieber bei Jill.“

Er hatte die Panik in Lilys Stimme nicht überhört, ebenso wenig wie Sirius, der sich neben Lily auf das Bett setzte und Jills verschwitzte Hand nahm. Ihre Augen waren geschlossen, ihre Atmung ging unregelmäßig und seine Augen füllten sich mit Tränen. Er hatte Angst, dass dieser schöne Traum, den sie sich erfüllen wollten hier ein Ende finden würde. Verzweifelt fragte er: „Kannst du ihr nichts gegen das Fieber geben, Lily?“

Lily schüttelte den Kopf. „Nein, sie ist schwanger und ich weiß nicht..., aber hilf mir mal.“

Mit einem Ruck hatte sie Jill von ihrer Decke befreit und schob die Hosenbeine ihres Pyjamas nach oben. Mit einem Schlecker ihres Zauberstabs erschien eine Schüssel kaltes Wasser und einige Tücher. Ruck zuck hatte sie Jill ein paar Wadenwickel verpasst und murmelte: „Altes Hausmittel von den Muggeln.“

Sirius nahm ein Tuch und drückte es Jill auf ihre glühende Stirn. „Wo bleibt nur Poppy?“ fragte er aufgeregt und wischte sich dabei verstohlen mit der Hand über die Augen. Er wollte aufstehen und nachsehen, doch Jill griff schwach mit einer Hand nach ihm und keuchte: „Bleib bei mir, bitte.“

Er sah in ihre Augen und er sah ihre Angst. Ganz fest drückte er ihre Hand und flüsterte: „Ich geh nicht weg, du schaffst das.“ Seine Worte sollten ihr Mut zusprechen, aber eigentlich hatte er sie eher zu sich selbst gesagt.

Viel Zeit zum Nachdenken blieb ihm nicht, denn Lily sagte energisch: „Zieh ihr das Pyjamaoberteil aus.“

Sirius wusste zwar nicht warum, aber er tat es dennoch. Vorsichtig richtete er Jill auf, die auch sofort den Kopf an seine Schulter legte und leise wimmerte: „Es tut mir so leid.“

Sirius küsste sie auf ihre Haare und flüsterte: „Alles wird wieder gut.“

Lily hatte sich hinter Jill gesetzt und wusch ihr mit einem kühlen Tuch den Rücken. Jill erschauerte und Lily murmelte: „Tut mir leid, aber das Fieber muss runter.“

Immer und immer wieder ließ Lily das kühle Tuch über ihren Rücken wandern. Jills Kopf lag immer noch an Sirius Schulter und stumme Tränen rannen ihre Wangen hinab, als die Tür aufgerissen wurde und Poppy und James im Zimmer erschienen. Bei Jills Anblick, verließ James sofort wieder das Zimmer, gefolgt von Lily.

Madam Pomfrey meinte: „Es ist besser wenn sie auch gehen Mr. Black.“ Sirius seufzte und legte Jill, deren Augen jetzt geschlossen waren auf das Bett zurück. Er legte die Decke über ihre nackten Oberkörper und verließ stumm das Zimmer.

Schwer atmend schlug er die Hände vor sein Gesicht und lehnte sich an die Wand, neben der Tür zum Gästezimmer. Seine Knie wurden weich und er sackte in sich zusammen. Lily kam mit Harry an der Hand aus dem gegenüberliegenden Zimmer und flüsterte zu klein Harry: „Geh mal zu deinem Patenonkel.“ Harry tapste auf wackligen Beinen zu Sirius und drängte sich dicht an ihn. Ein gequältes Lächeln zeigte sich auf Sirius Gesicht, als der Kleine sich auf seinen Schoß plumpsen ließ.

„Würdest du dich einen Moment um ihn kümmern, ich wollte Frühstück für uns machen“ kam es von Lily, doch sie wartete keine Antwort von ihm ab, sondern ließ ihn und Harry am Boden neben der Tür zurück.

Sirius seufzte: „Na mein Kleiner, ich hoffe, du hast gut geschlafen.“ Harry gluckste vor sich hin und brabbelte irgendetwas. Einen Moment lag vergaß Sirius die Sorgen um Jill und auch um James und widmete sich seinem Patenkind, das seine volle Aufmerksamkeit wollte.

Wenig später trat Poppy aus dem Gästezimmer und schloss leise die Tür hinter sich. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie Sirius auf allen vieren über den Flur robben sah, auf der Jagd nach einem lachenden schwarzhaarigen Kleinkind. Sie räusperte sich kurz und Sirius sprang auf die Beine. Sein Gesicht sprach wohl Bände, denn Madam Pomfrey sagte sofort: „Das Fieber ist gesunken und es geht den beiden soweit gut, aber sie hat drei Tage strengste Bettruhe und es wird nicht mehr appariert. Ich möchte das sie hier in England bleibt und sie sich schont.“

Ihre Worte klangen streng, doch für Sirius war es die beste Nachricht und er küsste die überraschte Poppy auf die Wange, bevor er flüsterte: „Danke.“ Er wollte schon die Tür öffnen, doch Poppy meinte: „Sie schläft jetzt, ich komme heute Abend noch mal.“ Sirius wollte trotzdem noch mal nach ihr sehen und nahm den kleinen Harry auf den Arm, bevor er leise die Tür öffnete und hinein spähte. Jill hatte die Augen geschlossen und einen frischen Pyjama an, ihre Haare waren verschwitzt, aber ihr Atem ging regelmäßig. Beruhigt schloss er wieder die Tür und ging mit Harry hinunter ins Esszimmer, wo James und Lily schon eifrig diskutierten. Sie verstummten, als die beiden das Zimmer betraten und Sirius sah sofort, das Lily Tränen in den Augen hatte. Er fragte gar nicht erst worum es ging, denn er konnte es sich schon denken. Stumm nahmen die drei ihr Frühstück ein und wurden nur von klein Harrys Gebrabbel unterhalten.

Lily nahm Harry und verließ mit ihm zusammen das Haus. Es war ein wunderschöner Sommertag und sie wollte ihn mit ihrem Sohn im Garten verbringen. Als sich die Tür vom Esszimmer geschlossen hatte, fragte Sirius: „Was habt ihr euch überlegt?“

James seufzte schwer: „Uns bleibt keine andere Wahl. Wir werden den Fideliuszauber aussprechen müssen, aber das ist nicht alles. Ich hab Lily darum gebeten, das Grundstück nicht mehr allein zu verlassen. Ich würde es nicht überleben, wenn ihr und Harry etwas zustoßen würde.“ Seine Stimme wurde mit jedem Wort leiser und verzweifelter.

Sirius atmete geräuschvoll aus. „Ich verstehe und sie will nicht auf dich hören.“

Verzweifelt fuhr sich James mit den Fingern durch die Haare. „Ich kann sie ja verstehen, aber sie ist so verdammt stur.“

Sirius seufzte: „Ich red mal mit ihr und heute Abend besprechen wir alles weitere mit Dumbledore.“

Er kannte James und Lily lange genug, um zu wissen, dass es beide Sturköpfe waren und gerade in solch einer Situation trat das mehr als deutlich hervor.

James seufzte schwer und meinte entschuldigend: „Ich brauch mal einen Flug mit dem Besen.“ Mit diesen Worten verließ auch er das Esszimmer und ließ Sirius mit seinen Gedanken allein zurück.

Doch bevor er mit Lily sprechen wollte, sah er noch einmal nach Jill. Mit einem voll beladenen Tablett machte er sich auf den Weg ins Gästezimmer. Leise öffnete er die Tür und trat ein. Jill hatte ihre Augen geschlossen, doch als er sich auf das Bett setzte öffnete sie diese und ein kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht. Er reichte ihr ein Glas Kürbissaft und sagte bittend: „Du musst was trinken.“

Mit zittriger Hand nahm sie ihm das Glas ab und nahm ein paar große Schlucke daraus. „Braves Mädchen“ meinte Sirius grinsend. Jill schloss die Augen und sagte traurig: „Hat Madam Pomfrey dir gesagt, das ich nicht mehr zurück nach Frankreich kann.“

Er nahm ihre Hand und sagte eindringlich: „Du solltest auf sie hören und sobald es dir besser geht kehren

wir in unsere Wohnung zurück.“ Sie nickte stumm, aber eine kleine Träne verließ ihr Auge. Sirius wusste auch genau warum, denn in ihrer Wohnung wäre sie genauso eingesperrt, wie Lily hier in Godrics Hollow und das das an ihren Nerven zehren würde war vorauszusehen. Einen Moment später war Jill wieder eingeschlafen und Sirius begab sich in den Garten auf der Suche nach Lily.

Der kleine Harry saß mitten in einem kleinen Sandkasten und buddelte was das Zeug hielt, während Lily gedankenverloren auf dem Boden hockte und vor sich hin starrte. Sirius legte ihr eine Hand auf die Schulter und erschrocken blickte sie zu ihm auf. Ihre grünen Augen funkelten nicht wie sonst, nein da war eine Spur Traurigkeit und auch Angst. Leise seufzte sie und senkte ihren Blick, als sich Sirius neben ihr nieder ließ.

„Wie geht’s Jill?“ fragte sie.

„Schläft jetzt“ meinte Sirius knapp. Er sah zu dem kleinen Harry, und sagte eindringlich: „Hör auf James. Es fällt ihm ebenso schwer wie dir, aber ihr habt ein Kind, das euch braucht.“

In seiner Stimme schwang Sorge mit und Lily murmelte: „Ja ich werde auf ihn hören, aber ich mach mir genauso Sorgen, wenn er mit dir und Remus Nachts draußen umherstreift.“

„Wir werden nicht mehr auf Todessersfang gehen“ ertönte James Stimme hinter ihnen. Ganz leise war er hinter Lily und Sirius gelandet und legte seinen Besen ab. Lily lächelte James an und Sirius meinte: „Ich denke auch, das wir unsere nächtlichen Aktionen jetzt aufgeben sollten. Jill wird in England bleiben und ich will sie nicht zu oft allein lassen.“

Lily sah von einem zum anderen und sie wusste das es den beiden schwer fiel, auf einmal ihr Leben so radikal umzustellen, deshalb meinte sie: „Für das Aurorenbüro solltet ihr aber weiter arbeiten, denn sonst glaube ich seit ihr nicht zu genießen.“ Diese Aussage brachten ein Lächeln auf James Gesicht und Sirius stand auf und nuschelte: „Ich sehe noch mal nach Jill.“ Er wollte die beiden mit ihrem Kind allein lassen und er wollte noch einen Brief an Ernie schicken, denn er hatte sich schon etwas überlegt, damit Jill in ihrer Wohnung nicht zu sehr die Decke auf den Kopf fallen würde.

Am frühen Nachmittag saß Sirius im Gästezimmer auf einem bequemen Sessel und las in einem Buch. Jill schlief immer noch, doch er wartete das sie wieder aufwachte, als es leise an der Tür klopfte und Remus den Kopf zur Tür rein steckte. Sirius winkte ihn herein und Remus meinte zu Begrüßung: „James hat mir schon erzählt, das Jill Fieber hat. Geht’s ihr wieder besser?“ Sein Blick ruhte dabei auf dem Bett, in dem Jill sich gerade rekelte.

„Wird schon“ nuschelte Jill vom Bett aus und richtete sich dabei etwas auf. Remus grinste und griff in seinen Umhang. Er reichte ihr eine Tüte Bertie Bots Bohnen und meinte: „Die waren eigentlich für Harry, aber da du ja krank bist...“ Gierig öffnete Jill die Tüte und murmelte: „Ich hoffe, es sind auch welche mit Spinatgeschmack dabei.“ Remus verzog angewidert das Gesicht und Sirius grummelte: „Iss lieber was Vernünftiges.“

Jill mampfte: „Das ist was Vernünftiges.“

Remus sah von Jill zu Sirius, der etwas genervt mit dem Kopf schüttelte und nahm ein Tablett mit Saft und Obst, das auf einem Tisch stand. Er stellte es vor Jill ab und setzte sein schönstes Lächeln auf, bevor er sagte: „Tust du es für den guten alten Remus, der vielleicht auch mal Pate werden will.“ Bei seinem Gesichtsausdruck musste Jill unwillkürlich lachen und griff nach einer Erdbeere, die sie sich genüsslich in den Mund schob und dabei die Augen schloss.

Remus sagte triumphierend: „Siehst du Tatze, so macht man das.“ Sirius hob theatralisch die Arme in die Luft und rief: „Remus, auf dich ist doch immer Verlass.“ Jill sah von einem zum andern und plötzlich verstand sie, was ihre Freundschaft ausmachte. Ein verstehen ohne Worte und immer helfen wenn es nötig war, ohne Fragen zu stellen und an die Konsequenzen zu denken.

Remus verließ das Zimmer, aber er versprach später noch mal vorbei zu schauen.

Jill schlug die Decke beiseite und Sirius grummelte: „Wo willst du hin? Poppy sagt du sollst drei Tage im Bett bleiben.“ Er packte sie an den Schultern und wollte sie wieder ins Bett zurück drücken, doch sie bettelte: „Bitte, ich will nur ein Bad nehmen.“

Sirius schloss genervt die Augen und trat einen Schritt zurück, bevor Jill aufstand und leicht taumelte. „Hab ich es doch gewusst“ brummte er und nahm sie kurzer Hand auf den Arm. Jill schlang die Arme um seinen Nacken und flüsterte: „Danke und wenn du mir jetzt noch das Wasser einlässt, bist du der Beste.“

Er biss leicht in ihr Ohrläppchen und knurrte: „Du nutzt das natürlich gleich wieder aus, hm?“

Sie seufzte und nuschelte an seinen Hals: „Wenn ich nicht so schlapp wäre, dann dürftest du sogar mit mir baden.“ Sirius zog seinen Kopf etwas zurück und sah in ihr Gesicht. Es war immer noch etwas gerötet, doch sie klimperte mit den Wimpern und drückte sich fester an ihn. „Unersättliches Weib“ meinte er lachend und öffnete mit einem Fuß die Tür zum Badezimmer. Jill griff nach seinem Zauberstab, der aus der hinteren Tasche seiner Jeans herauschaute und das Wasser lief in die Wanne. Sirius setzte sie auf dem Rand ab und fragte: „Kommst du jetzt allein zurecht? Dumbledore müsste jeden Moment kommen, wir wollten noch mal reden, wegen...“ Etwas Leidendes lag in seiner Stimme und Jill stich ihm noch einmal über die Wange, bevor er das Bad verließ und die Tür hinter sich schloss.

Im Gästezimmer war Lily schon dabei mit Hilfe ihres Zauberstabs, das Bett frisch zu beziehen. Sirius beobachtete sie dabei und fragte: „Würdest du mal nach Jill sehen?“ Lily nickte nur stumm und drehte sich schnell von ihm weg, doch er hatte sehr wohl die Tränen bemerkt, die sich den Weg über ihre Wange gebahnt hatten. Er packte Lily an den Schultern und drehte sie zu sich herum. „Hey, ich dachte ihr hättet alles geklärt“ murmelte er und legte eine Hand unter ihr Kinn, damit sie ihn ansah. So traurig hatte er Lily noch nie gesehen und es erschrak ihn schon sehr.

Sie schluchzte: „Dumbledore hat uns gerade den Grund dafür genannt, warum wir auf Voldemorts Todesliste stehen. Er will unser Kind, nicht uns, weil er Angst vor irgend so einer ...“ Ihre restlichen Worte gingen in verzweifelterm Schluchzen unter und hilflos zog Sirius sie in seine Arme. Es brauchte einen Moment, bevor Lily sich beruhigte und mit belegter Stimme sagte: „Sie warten auf dich und bitte kein Wort zu James.“ Sirius seufzte schwer, nickte aber und verließ das Zimmer.

Er öffnete die Tür zum Wohnzimmer und hörte Dumbledores Stimme: „Der Fideliuszauber ist eine gute Entscheidung Mr. Potter und ich stelle mich gerne als Geheimniswahrer zur Verfügung.“ Sirius war an der Tür stehen geblieben und lehnte sich dagegen, die Arme vor der Brust verschränkt. James warf einen Blick zu ihm und meinte mit fester Stimme: „Ich danke ihnen für das Angebot, Professor, aber wir regeln das unter uns.“ Sein Blick ruhte immer noch auf Sirius und Dumbledore folgte diesem Blick. Dumbledores Gesichtsausdruck veränderte sich kein bisschen, doch seine Stimme war nicht freundlich, als er meinte: „Wie sie wollen Mr. Potter. Wenn sie mich brauchen, wissen sie ja wo sie mich finden.“ Die Worte waren noch nicht ganz ausgesprochen, da war er schon verschwunden.

Remus saß vor dem Kamin und grummelte: „Warum zum Teufel hast du sein Angebot nicht angenommen, James. Einen besseren Geheimniswahrer kannst du nicht finden.“

Wieder fixierte James Sirius und sagte: „Doch ich habe schon jemanden dafür vorgesehen.“ Remus sah zwischen Sirius und James hin und her und verstand offenbar James Gedankengänge. Remus schüttelte den Kopf und grummelte: „Sirius hat mit Jill und diesen Irren, die hinter ihr her sind genug am Hals.“

Sirius hielt sich da raus, er wollte es den beiden überlassen zu diskutieren, doch behaglich war ihm die Sache auch nicht. James jedoch wollte sich auf keine Diskussion einlassen und meinte: „Meine Entscheidung steht fest.“

Remus winkte ab und ließ sich von James eine Flasche Butterbier in die Hand drücken. Er wusste sehr wohl, dass es keinen Zweck hatte seinen sturköpfigen Freund umzustimmen, doch er hatte auf Sirius gehofft, der noch immer an der Tür stand und kein Wort sagte.

Mit einem Butterbier in der Hand verließ Sirius das Wohnzimmer hinaus auf die Terrasse. Dunkelheit lag schon über dem Gelände und er setzte sich in einen bequemen Stuhl. Remus war ihm gefolgt und grummelte: „Bist du etwa mit James Vorschlag einverstanden, Tatze? Ich persönlich halte das nämlich nicht für richtig.“

Sirius seufzte schwer und murmelte: „Ich weiß auch nicht.“

Remus stöhnte genervt auf und meinte: „Überleg es dir gut. Ich gehe noch mal zu Jill und verschwinde dann.“

Eine Weile saß Sirius einfach nur da und starrte in die Dunkelheit, bis James sich räusperte und fragte: „Und hast du es dir überlegt?“

Sirius sagte leise: „Ich hätte da eine andere Idee. Nimm Peter, als Geheimniswahrer. Auf ihn kommt niemand, denn jeder wird denken ich bin es. Du, Remus und ich, sind den Todessern und Voldemort schon lange ein Dorn im Auge und sie würden eher uns jagen, als Peter.“ James schüttelte gedankenverloren den Kopf. „Meinst du, das klappt Tatze?“

Sirius suchte in der Dunkelheit James Blick und sagte leise: „Ich hoffe es.“ In seiner Stimme schwang

seine Sorge mit und verzweifelt klammerte er sich an diese Idee. Dass es sich als tödlicher Fehler herausstellen würde, wusste zu diesem Zeitpunkt niemand.

Heimlicher Ausflug

Hällöchen, das wird das letzte Chap sein, bevor naja es halt passiert. Aber keine Panik, diese Geschichte ist damit noch lange nicht zu Ende.

*Auf diesem Wege noch einmal an alle einen großen Dank, für eure lieben Kommis.
eure heidi*

Schon seit ein paar Wochen lag der Fideliuszauber über dem Haus der Potters. James hatte lange mit sich gerungen, war aber letztendlich doch auf Sirius Vorschlag eingegangen und hatte Peter zum Geheimniswahrer gemacht, doch außer Sirius, er selbst und Peter wusste niemand davon. Für alle war das Leben in dieser Zeit nicht einfach, auch nicht für Jill, die sich mehr denn je in ihrer Wohnung eingesperrt fühlte. An machen Abenden machte sie mit Sirius Ausflüge in das Muggel London, doch immer nur im Schutz der Dunkelheit. Onkel Ernie kam hin und wieder und brachte Jill einige kleinere Aufträge und half ihr noch mehr Dinge über das Handwerk des Zauberstab Herstellens zu lernen. Sirius und James arbeiteten fast täglich für das Aurorenbüro und standen auch immer für Noteinsätze des Ordens zur Verfügung, doch sie versuchten soviel Zeit wie möglich mit ihren Frauen zu verbringen und sie nicht all zu oft allein zu lassen.

An diesem schönen Septembertag hatte Sirius aber etwas ganz besonderes vor. Er wollte mit James und Remus ins Muggel London und dort eine Wiege kaufen, die er bei einem abendlichen Ausflug mit Jill entdeckt hatte. Sie war ganz hingerissen davon gewesen und er wollte sie heute damit überraschen.

An diesem Morgen stand Jill, wie so oft, vor dem Kleiderschrank und grummelte vor sich hin. Sirius kannte dieses Schauspiel schon zur genüge, denn ganz schleichend war es gekommen. Plötzlich ließen sich die Hosen nicht mehr über die Hüften ziehen, die Bluse nicht mehr schließen und die Unterwäsche kniff an den unmöglichsten Stellen.

Sirius lehnte im Türrahmen und beobachtete sie. Ihre Pyjamahose gewährte ihm eine gute Sicht, auf ihren kleinen Babybauch, der nun nicht mehr zu verstecken war. Das kurze Top, das sie trug, verdeckte mit Mühe und Not ihre Brust. Jill hatte ihre Lieblingsjeans in der Hand und sagte seufzend: „Ade, bis irgendwann einmal.“ Mit diesen Worten schmiss sie die Hose frustriert wieder in den Schrank und Sirius lachte leise. „Hey du bist eine Hexe, also warum zauberst du sie dir nicht passend.“

Jill schlug wütend die Schranktür zu und baute sich vor ihm auf. Sie stemmt die Hände in die Hüften und knurrte: „Weil es nicht das Selbe ist, das ist dann nicht mehr meine Hose, weil ich sie mir mindestens fünf Nummern größer hexen muss.“ Ihre Stimme klang nicht zornig, nur ein bisschen genervt. Sirius schnappte sie, schob sie vor den Spiegel an der Schranktür und stellte sich hinter sie. Er suchte im Spiegel ihren Blick und flüsterte in ihr Ohr: „Du bist wunderschön.“

Ein kleines Lächeln huschte über ihr Gesicht und sie seufzte leise, bevor sie sagte: „Sag mir das lieber nicht, denn im Moment habe ich das Gefühl ich trage eine Melone vor mir her. Aber das schlimmste ist, ich habe Angst mich zu bücken, weil meine Brust mich sonst vornüber fallen lässt.“ Sirius lachte leise über ihre Worte und Jill strahlte ihn im Spiegel an. Sie sah das Ganze eigentlich auch gelassen, aber auch sie brauchte mal etwas Zuspruch und Aufmunterung.

Sirius beobachtete im Spiegel ihren Gesichtsausdruck, als er seine Hände auf ihren kleinen Babybauch legte. Sie schloss die Augen, als eine Hand etwas tiefer zum Bund ihrer Pyjamahose wanderte und die andere sich unter ihr kurzes Top schob. Ein leises keuchen entwich ihrem Mund und er spürte, wie sie erschauerte. „Lass dich ein bisschen von mir verwöhnen, dann sieht die Welt schon wieder ganz anders aus“ flüsterte er mit rauer Stimme und zog sie mit sich auf das Bett.

„Und du glaubst dann passen mir meine Sachen wieder?“ kam es schwerfällig über ihre Lippen.

Sein warmer Atem streifte ihren Hals, als er murmelte: „Das wohl nicht, aber ich verspreche dir, das du dich dann besser fühlst.“ Er war sich nicht mal sicher, ob sie ihn überhaupt gehört hatte, denn ihr Atem ging schwer und eine leichte Röte lag auf ihrem Gesicht. Fordernd drückte sie ihren Rücken durch und ihre Nägel hinterließen eine schmerzhaft spürbare Spur auf seinem Rücken. Seine Augen waren Dunkel vor Leidenschaft und

auch er hörte nicht wie es an der Wohnungstür klopfte.

James klopfte energisch an die Tür und grummelte: „Ich versteh das nicht, wir waren doch verabredet.“

Lily drückte ihm Harry in die Hand und kramte in James Umhang nach einem Schlüssel, den ihm Sirius für Notfälle gegeben hatte. Sie meinte gelassen: „Vielleicht haben die beiden verschlafen.“ James schüttelte immer noch den Kopf und folgte Lily in den Flur. Beide lauschten einen Moment in die vermeintliche Stille, doch einige leise Geräusche drangen an ihr Ohr. James Augen weiteten sich und Lily legte Harry ihre Hände auf die Ohren, bevor die drei in die Küche verschwanden. „Man oh Man“ murmelte James und ließ Harry auf den Boden runter. Lily lachte leise vor sich hin und meinte: „Ich werde mal Frühstück machen, denn ich wette die beiden haben später sicher Hunger.“

Es dauerte schon noch seine Zeit, bevor Sirius nur mit einer Jeanshose bekleidet die Küche betrat. „Hey“ rief er freudig, „wie lange seid ihr schon hier?“

„Lange genug“ kam es trocken von James.

Lily meinte grinsend: „Vielleicht solltet ihr euer Schlafzimmer mal mit einem Stillezauber belegen.“

Sirius fühlte wie ihm die Wärme ins Gesicht stieg und wandte sich schnell ab. Er griff nach einer Tasse, als Lily anfang zu giggeln und James vor Lachen auf die Tischplatte schlug. „Was?“ fragte Sirius gereizt.

James gluckste: „Also dein Rücken sieht aus, als hättest du mit einer Wildkatze gekämpft.“

„Verdammt“ entfuhr es Sirius, daran hatte überhaupt nicht mehr gedacht. „Also wenn ihr es genau wissen wollt, wir haben nur die Kleiderfrage gelöst.“

James kriegte sich gar nicht mehr ein. „Ach so nennt man das jetzt. Wer reist wem zuerst die Klamotten vom Leib, oder wie?“ Sirius schnappte nach Luft, denn er hatte schon bemerkt, dass er sich immer tiefer rein ritt und war mehr als erleichtert, das Jill in der Küche erschien. Sie umarmte Lily und ignorierte James leises Lachen gekonnt. „Naja an hat sie ja was“ meinte James und grinste dabei.

Jill trug eine von Sirius Hosen, die sie sich mal eben etwas kleiner gezaubert hat und ein dünnes Sommerhemd von ihm. Sie drehte sich und sagte verschmitzt zu Sirius: „Das gefällt mir besser, als meine Sachen größer zu zaubern.“ Theatralisch hob Sirius die Arme in die Luft und rief: „Merlin sei dank, wir haben die Kleiderfrage gelöst.“ Alle vier lachten ausgelassen, wozu sie die letzten Wochen nicht wirklich Grund hatten.

Kurze Zeit später erschien Remus und die drei Männer machten sich auf ins Muggel London, was sie natürlich Lily und Jill nicht gesagt hatten. Noch bevor sie die Wohnung verließen sagte James eindringlich: „Ihr beide bleibt schön hier, habt ihr verstanden?“ Artig nickten Jill und Lily, auch wenn sie dabei etwas gequält ihr Gesicht verzogen.

Die Zeit zog sich dahin. Jill und Lily saßen auf der Dachterrasse und kümmerten sich um Harry, als Jill plötzlich murmelte: „Man, ich könnte jetzt so einen Riesen großen Eisbecher mit ganz viel Sahne verdrücken.“ Sie hatte dabei schon einen sehr schmachttenden Gesichtsausdruck aufgelegt. Lily schielte über die Brüstung der Dachterrasse und meinte: „Es ist heut nicht viel los in der Winkelgasse. Vielleicht könnten wir in das kleine Cafe am Ende der Straße...“ Jill überlegte einen Moment, doch ihre Gelüste hatten die Oberhand gewonnen und deshalb sagte sie: „Ja, wir sind ja nicht lange weg.“ Alle Bedenken über Bord geworfen machten sich die beiden Frauen mit Harry auf den Weg in das Cafe.

Sie fanden einen kleinen Tisch und ließen sich die Nachmittagssonne ins Gesicht scheinen. Hin und wieder liefen ein paar Hexen und Zauberer an ihnen vorbei, doch eigentlich beachtete sie niemand weiter. Hungrig machte sich Jill über ihren gigantischen Eisbecher her und klein Harry patschte mit dem Löffel in einem Kinder Eis herum. Lily saß bequem mit einem Eiskaffe in der Hand und beobachtete die Leute in der Winkelgasse. „Schade, das wir das nicht jeden Tag machen können“ meinte Jill bedrückt und löffelte gedankenverloren ihr Eis.

Am Nebentisch rückten Stühle und drei Männer mit schwarzen Umhängen ließen sich dort nieder. Es war schon etwas ungewöhnlich, für so einen schönen Herbsttag mit schwarzen langen Umhängen durch die Gegend zu laufen, doch Jill erkannte sofort den Grund dafür. Unbemerkt griff sie nach ihrem Zauberstab und hielt ihn unter ihrem Hemd versteckt, dabei stieß sie Lily mit dem Fuß an und formte mit dem Mund das Wort „Todesser“. Lily blickte gleich zu Harry und zog langsam seinen Stuhl, in dem er saß, näher zu sich heran. Die Männer unterhielten sich leise und warfen hin und wieder einen Blick zu den beiden Frauen. Lilys grüne

Augen trafen Jills blaue, als sie plötzlich den Namen „Dolohow“ vernahmen. Jills Atmung beschleunigte sich, doch sie zwang sich zur Ruhe.

Lily hatte Harry jetzt aus dem Stuhl genommen und hielt ihm am Arm fest, damit er nicht weg lief, als zwei der Todesser sich langsam erhoben. Jill und Lily starrten sich an, beide ein kleines Lächeln im Gesicht, obwohl in beiden langsam die Angst hoch kroch, vor dem was jetzt passieren würde. Viel Hilfe konnten sie von den wenigen Passanten nicht erwarten, denn so wie schwarze Gestalten dabei waren würde sich niemand aufraffen zwei Frauen zu helfen.

Lily hielt ihren Zauberstab dicht unter der Tischplatte auf den am Nebentisch verbliebenen Todesser gerichtet, als die beiden anderen sich dicht hinter sie stellten. Der eine piekte seinen Zauberstab in Jills Rücken und knurrte: „Hey, du bist doch Dolohows vermisste Frau nicht wahr?“

Jill warf ihre Haare zurück, drehte sich aber nicht zu dem Mann um, als sie sagte: „Sie verwechseln mich mit jemand anderen.“ Ihre Stimme klang zittrig, doch das bemerkte nur Lily, die ihren Blick weiter auf Jills Gesicht geheftet hatte, als würde sie dort die Lösung finden. Der Mann hinter Jill griff nach ihrem Arm, doch diese kurze Geste genügte für Lily, Harry energisch unter den Tisch zu schieben und gleichzeitig unbemerkt einen Fluch, auf den am Tisch verbliebenen Mann zu hetzen. Abgelenkt, durch das plötzlich zusammensinken ihres Todesserkollegen richtete Jill jetzt blitzschnell ihren Zauberstab auf den Mann hinter Lily und Lily schockte mal eben den hinter Jill. Verblüfft sahen sich die beiden Frauen an und dann zu den geschockten Männern, neben ihren Stühlen.

Die ganze Aktion ist auch den Passanten nicht verborgen geblieben, doch aus dem Nichts tauchten zwei Auroren auf, die Lily flüchtig kannte und scheuchten die Schaulustigen auseinander. Jill atmete immer noch schwer und murmelte: „Ich glaube wir verschwinden hier, bevor noch mehr Leute kommen.“

Lily nickte und zog Harry unter dem Tisch hervor. Ihm schien die ganze Sache gefallen zu haben, denn er lachte fröhlich vor sich hin. Die Auroren hatten die drei Todesser schön verpackt und der eine sagte: „Tut mir leid, aber sie müssen uns noch ins Aurorenbüro begleiten, um ihre Aussagen zu machen.“

Jill schloss genervt die Augen und grummelte: „Sirius bringt mich um, wenn er erfährt, das ich alleine die Wohnung verlassen habe.“ Lily hatte ebenso einen gequälten Gesichtsausdruck aufgelegt, als sie mit Harry auf dem Arm schweigend den Auroren folgten.

Im Aurorenbüro ging auch alles recht zügig, denn sie trafen auf Kingsley, der sie sofort in sein Büro führte und ihnen erst einmal einen Tee brachte, damit die beiden sich beruhigten. Er ließ sich die ganze Geschichte von Lily erzählen und schmunzelte leicht, als er meinte: „Ich verstehe gar nicht James und Sirius Besorgnis. Ihr beide habt die Sache doch gut gemeistert.“

Lily seufzte schwer: „Diese Sache ja, aber ich will lieber gar nicht wissen, was uns zu Hause erwartet.“ Kingsley lachte leise und rief zwei Auroren, die Lily und Jill wieder in die Wohnung zurück bringen sollten.

Sie wollten das Büro verlassen, als James und Sirius mit wehenden Umhängen und schnellen Schritten den Gang entlang kamen. Ihre Gesichter waren sorgenvoll und zornig und Jill flüsterte: „Oh, oh gleich geht’s los Lily.“ Doch die beiden Männer hatten sich wohl soweit im Griff nicht vor anderen eine Szene zu machen. James nahm Harry auf den Arm und zischte: „Wir reden später.“

Sirius hingegen packte Jill grob am Arm und zerrte sie hinter sich her. Er knurrte: „Überleg dir schon mal eine gute Erklärung.“ Um James und Sirius nicht noch mehr aufzubringen hielten Lily und Jill erst einmal ihren Mund, was sonst gar nicht ihre Art war.

In Sirius Wohnung angekommen wurden die beiden Frauen ins Wohnzimmer gedrängt und auf das Sofa gedrückt. Da saßen die zwei nun und senkten ihren Blick, weder James noch Sirius sahen das kleine Lächeln auf Lilys und Jills Lippen. James donnerte: „Was zu Henker, habt ihr euch dabei gedacht? Ihr hattet Harry dabei und Jill ist schwanger.“

Keine Reaktion von Jill und Lily, deshalb rief Sirius aufgebracht: „Ihr seit vollkommen verrückt. Ihr wisst ganz genau, das sie hinter Harry her sind und das Jill immer noch gesucht wird.“ Es war schon ein lustiges Bild, wie James und Sirius zornesrot vor ihnen standen und schimpften.

Jill lehnte sich auf dem Sofa zurück, verschränkte die Arme vor der Brust und sagte trotzig: „Ich hatte Appetit auf einen Eisbecher.“

„Was?“ rief Sirius aufgebracht, „Deswegen seit ihr alleine in die Winkelgasse? Der Kühlschrank ist voll und ihr könnt zaubern.“ Jill schob trotzig ihre Unterlippe vor und maulte: „Das Eis dort ist aber besser.“

James hatte sich dezent abgewandt, damit niemand sein unterdrücktes Lachen bemerkte, doch Sirius Augen starrten Jill an, die ihn jetzt verschmitzt anlächelte und ihn etwas sprachlos machte.

Lily hingegen meinte gelassen: „Also wenn ihr beide“ sie zeigte dabei auf James und Sirius, „euch wieder abgeregt habt, dann machen wir uns jetzt was zu essen.“ Sprach´s und verließ mit Jill zusammen das Wohnzimmer. James und Sirius sahen sich an und James murmelte: „Ich glaube die haben uns nicht ernst genommen.“ Sirius nickte: „Wir hätten sie übers Knie legen sollen.“

James hob abwährend die Hände. „Dann hätte Lily mich durchgehext, das mir hören und sehen vergeht.“ Diese Aussage brachte die beiden Freunde zum Lachen.

In der Küche bereiteten Jill und Lily das Abendessen vor und Jill seufzte: „Die beiden hatten schon recht, uns hätte sonst was passieren können, aber egal das war mal eine nette Abwechslung zum Alltagstrott.“ Etwas mulmig war ihr allerdings schon und auch Lily schien mit ihren Gedanken bei ihrem kleinen Ausflug zu sein.

Später am Abend verabschiedeten sich die Potters von Jill und Sirius und kehrten in ihr Haus in Godrics Hollow zurück. „So“ meinte Sirius, „eigentlich hast du es ja gar nicht verdient, aber ich habe trotzdem eine Überraschung für dich.“

Er schob sie Treppe hinauf, in ihr Schlafzimmer und dort in einer Ecke stand sie, eine aus hellem Holz gefertigte Wiege. Jill sah ihn mit leuchtenden Augen an und ging näher. Sie ließ sich auf dem Boden nieder und strich mit der Hand über das glatte Holz. „Danke“ sagte sie leise und zog Sirius neben sich. Er beobachtete ihren Gesichtsausdruck, als sie mit den Fingern über die feinen Gravuren in dem Holz fuhr.

Er schob eine Hand unter ihr Hemd und legte sie auf ihren kleinen Bauch, bevor er sich etwas vorbeugte und flüsterte: „Hey, du da drin, solltest du wieder mal Appetit auf irgendetwas haben, dann warte gefälligst bis ich wieder zurück bin.“

Bei dieser liebevollen Geste füllten sich Jills Augen mit Tränen und als das Baby sich in ihrem Bauch mit leichten Bewegungen bemerkbar machte, zog Sirius sie nah zu sich heran. Mit brüchiger Stimme flüsterte er in ihr Ohr: „Ich würde es nicht überleben, wenn euch etwas passiert.“

Jill spürte wie eine Träne ihre Wange herunter lief, aber es war nicht ihre Träne und sie zog sich etwas zurück, um ihn anzusehen. Seine Augen waren gefüllt mit Tränen und leise sagte er: „Ich liebe dich sosehr.“ Ganz fest drückte sie sich an ihn und flüsterte: „Ich werde nie wieder so leichtsinnig sein, versprochen.“

Sie hatte eigentlich erwartet, das er toben würde, als ihr mit solchen Worten klar zu machen, wie falsch ihr Handeln war und sie fühlte sich in diesem Moment in seinen Armen so geborgen und beschützt, wie noch nie in ihrem Leben. Er hatte ihr seine tiefsten Gedanken offenbart, seine Ängste, seine Seele und ihr gezeigt, wie verletzlich er doch war, ohne große Worte.

Keiner der beiden wusste, dass sie sich über Jahre hinweg an diesen Moment zurückerinnern würden und nur dieser Augenblick ihnen die Kraft geben würde an ihrer Liebe festzuhalten, trotz der Trennung, die das Schicksal in naher Zukunft für sie vorhergesehen hatte.

Wenn eine Nacht alles verändert

So es ist soweit, wie der Titel schon sagt, wird sich jetzt alles verändern. Niemand weiß genau, was in der Nacht in Godrics Hollow passiert ist, deshalb bin ich den ganzen Spekulationen aus dem Weg gegangen und hab mir die Sache für meine Zwecke zurechtgebogen. Bin gespannt wie es euch gefällt und was ihr dazu sagen werdet.

Eure heidi

So langsam zog der Herbst mit seinem stürmischen Regenwetter übers Land. Der Oktober hatte sich schon dem Ende geneigt und das graue Wetter strapazierte nicht nur Jills Nerven, nein auch Sirius war an diesem Halloweentag etwas unruhig.

Er kehrte schon am frühen Vormittag aus dem Aurorenbüro zurück und tigerte immer mal wieder ruhelos durch das Wohnzimmer. Jill hatte es sich in einem Sessel bequem gemacht, die Füße hochgelegt und war vertieft in ein Buch über Babypflege. In sechs Wochen sollte das Baby geboren werden und ihr Bauch war nun nicht mehr klein. So langsam nervte es sie, das sie morgens nur mit Müh und Not ihr Bett verlassen konnte, weil es nun nicht mehr möglich war sich sofort in die Senkrechte zu begeben.

„Wow“ keuchte sie erschrocken auf. Sirius war sofort neben ihr und fragte besorgt: „Alles in Ordnung?“ Jill grinste ihn an und nahm seine Hand. Sie legte sie auf eine ganz bestimmte Stelle, auf ihren Bauch. Sofort spürte auch er, die heftigen Bewegungen und ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

Verschmitzt meinte er: „Eindeutig ein Quidditchspieler.“

Jill stöhnte genervt auf: „Ich hoffe nicht.“ Er hockte sich neben sie und sie strich seine Haare aus dem Gesicht, bevor sie fragte: „Was ist heute eigentlich los mit dir?“ Ihre Augen ruhten auf seinen, doch er konnte dem Blick nicht standhalten und löste sich von ihr. Er lief ein paar Schritte durch den Raum und drehte ihr den Rücken zu, bevor er sagte: „Ich weiß nicht, ich hab so ein ungutes Gefühl.“

Jill seufzte leise und erhob sich schwerfällig aus dem Sessel. Sie stellte sich vor ihn und schlang die Arme um seine Hüften, soweit es ihr Babybauch zuließ, drückte sie sich fest an ihn und sagte: „Es wird immer wieder Tage geben, an denen wir uns mehr Sorgen machen, weil wir einfach zuviel Zeit zum Nachdenken haben.“

Sirius brummte etwas und Jill meinte: „Naja ich würde jetzt gerne mit dir ein schönes Entspannungsbad nehmen und wenn du ganz lieb zu mir bist, darfst du mir auch den Rücken massieren.“ Sie lächelte ihn verschnitzt an und in seinen Augen funkelte es spitzbübisch, als er sagte: „Na mal sehen, wer zuerst in der Wanne liegt, ich gebe dir auch einen kleinen Vorsprung.“

Jill schüttelte lächelnd den Kopf und setzte sich in Bewegung. Die Treppe erklimmte sie etwas schwerfällig, als er sie plötzlich auf die Arme nahm und gespielt ernst fragte: „Oh Himmel, wie viel wiegst du?“

Jill machte einen Schmolmund und schlug ihm auf die Brust. „Vielen Dank Mr. Black, sie sind heute wieder sehr charmant.“

„Immer wieder gern“ grinste er und setzte sie im Bad ab. Er liebte diese harmlosen Wortspiele mit ihr und es brachte ihn etwas auf andere Gedanken.

Jill hatte ihnen die Badewanne größer gezaubert, da sie Bedenken hatte ob sie da beide hinein passen würden.

Eine angenehme Wärme durchströmte ihren Körper, als sie entspannt mit dem Rücken an Sirius Brust lehnte, vom warmen Wasser umgeben. Er hatte die Augen geschlossen und die Finger seiner rechten Hand fuhren gedankenverloren ihren Arm rauf und runter. „Hm, ich könnte ewig hier bleiben“ murmelte Jill.

Sirius lachte leise: „Naja wenn du ein Baby mit Schwimmhäuten willst, tu dir keinen Zwang an.“

Jill nahm seine Hände und legte sie auf ihren kugelrunden Babybauch. Dieses Gefühl, das ihm in diesem Augenblick durchfuhr, ließ ihn kurz nach Luft schnappen. Er fühlte dieses kleine Wesen unter seinen Händen, immer noch verborgen und doch schon so nah.

Jill hatte seinen Gesichtsausdruck beobachtet und fragte: „Und denkst du, es hat schon Schwimmhäute?“

Sirius brauchte einen Moment, bevor er sagte: „Ich denke nicht und deshalb können wir ruhig noch ein bisschen hier drin bleiben.“

Sie genossen diese Nähe zueinander, nichts ahnend, dass die kommende Nacht alles verändern würde.

Von der Badewanne wechselten sie gleich ins Bett. Jill hatte das warme Wasser müde gemacht und recht schnell schlief sie ein. Sirius hingegen betrachtete sie lange. Er konnte sich bis heute nicht erklären, wie sie so sein Herz verzaubern konnte und warum er sie so bedingungslos liebte, doch wieder kroch dieses unguete Gefühl in ihm hoch und leise zog er sich an.

Diese Halloweennacht war klar und hell und gewährte ihm einen guten Blick zu den Sternen. Der Regen hatte aufgehört, doch der Wind blies heftig. Einen Moment zögerte er noch, aber dann holte er sich einen warmen Umhang und verließ leise das Schlafzimmer zur Dachterrasse hinaus, darauf bedacht Jill nicht zu wecken.

Mit einem Schlenker seines Zauberstabes erschien sein fliegendes Motorrad und im nächsten Moment schwebte er schon durch die Dunkelheit davon.

In dieser Nacht schlief Jill sehr unruhig. Grausame Bilder zogen sich durch ihren Traum. Ein zerstörtes Haus, ein weinendes Kind, zwei tote Menschen mit bekannten Gesichtern. Mit einem Schrei, der durch ihr Schlafzimmer schall, erwachte sie. Schweißperlen standen auf ihrer Stirn und schwer atmend lag sie da. Suchend tastete ihre Hand umher, doch das Bett war leer und alles war still. Ein Blick auf ihren Wecker zeigte ihr, das es noch früh am Morgen war, doch sie wollte nur raus aus dem Bett, eine Dusche nehmen und diesen schrecklichen Traum vergessen. Dass Sirius nicht da war, wunderte sie in diesem Moment nicht, denn ab und zu kam es schon mal vor, dass er im Morgengrauen ins Aurorenbüro verschwand ohne sie zu wecken.

Schon als sie unter der Dusche stand und ihr Blick auf das Todessermal an ihrem Unterarm fiel, überkam sie ein ungutes Gefühl. Das Mal war immer noch da, doch es war verblasst und keine Bewegung zeigte sich. Eigentlich hätte sie darüber mehr als glücklich sein können, doch irgendetwas sagte ihr, das etwas Furchtbares geschehen war.

Die Morgendämmerung zog sich über die Winkelgasse, als Jill schon fertig angezogen die Dachterrasse betrat und Black ihr mit dem neuesten Tagespropheten entgegenschwebte. Jill schaute über die Brüstung der Terrasse und war schon etwas verwundert, das dort unten schon im Morgengrauen Hexen und Zauberer unterwegs waren und ausgelassen johlten, doch als sie die Zeitung aufschlug kannte sie auch den Grund dafür.

Als sie die Schlagzeile überflog, glaubte sie den Boden unter den Füßen zu verlieren.

In dicken Lettern stand dort:

Endlich Frei

Nach jahrelanger Unterdrückung zwang ein kleines Kind, letzte Nacht den schwärzesten aller Magier in die Knie.

Der kleine Harry James Potter überlebte als einziger seiner Familie, den Angriff von „Du weißt schon wen“.

Leider starben seine Eltern, James und Lily Potter, bei dem Versuch sich selbst und ihr Kind zu schützen.

Unerklärlich bleibt jedoch bis jetzt, wie ein 15 Monate altes Kind, einen so mächtigen Schwarzmagier besiegen konnte.

Jill hielt sich krampfhaft mit den Händen an der Brüstung der Dachterrasse fest und drohte ohnmächtig zu werden. Ihre Tränen tropften auf den Boden und nach Atem ringend sackte sie kraftlos zusammen. Ihre Gedanken waren im Moment bei Sirius und ihre größte Angst war, dass auch er tot sein könnte.

Doch sie hatte keine Zeit groß nachzudenken, weil Black mit einem Extrablatt des Tagespropheten neben ihr auftauchte. Hastig nahm sie ihm die Zeitung ab, in der Hoffnung zu lesen, dass alles nur ein Irrtum war. Sie klammerte sich an diesen Gedanken wie ein Ertrinkender an einen Rettungsring, doch es kam noch schlimmer.

Diesmal zierte ein großes Foto die Zeitung, das Sirius zeigte und mit großen schwarzen Buchstaben stand über seinem Foto das Wort: **Mörder**

Hastig las sie den Text dazu:

Sirius Black, Sohn einer der schwarzmagischsten Familien überhaupt, hat 12 Muggel und den Zauberer Peter Pettigrew heimtückisch ermordet.

Jill las gar nicht weiter und ließ die Zeitung sinken. In ihrem Kopf ratterte es unaufhörlich, doch eins wusste sie, Sirius war kein Mörder und sie glaubte nicht einen Moment daran, das etwas wahres an dieser Geschichte war. Ihre Tränen waren schon lange versiegt und in hilfloses Schluchzen übergegangen. Hastig versuchte sie einen klaren Gedanken zu fassen und ihr kam nur noch ein Mensch in den Sinn, der ihr helfen konnte, Dumbledore.

So schnell es ihr Zustand zuließ rappelte sie sich auf und holte sich einen Umhang aus der Wohnung.

Zurück auf der Dachterrasse hörte sie wieder die Freudenschreie aus der Winkelgasse. Sie schlang ihre Arme um ihren Babybauch und flüsterte: „Ich weiß ich sollte nicht, aber mir bleibt keine Wahl.“ Ganz fest schloss sie die Augen und verschwand mit einem leisen Plop, um im nächsten Moment nahe an Hogwarts wieder aufzutauchen.

Beschwerlich war der Weg für sie hinauf zum Schloss. Trotz des windigen und kühlen Wetters bildeten sich Schweißperlen auf ihrer Stirn und das Atmen fiel ihr schwer. Hin und wieder musste sie stehen bleiben, weil sie an ihre Grenzen stieß und ein leichtes ziehen, durch ihren Bauch fuhr.

Endlich das Schloss erreicht lehnte sie sich für einen Moment an die Wand, die Augen geschlossen und darauf bedacht regelmäßig zu atmen, als sie plötzlich Professor McGonagalls entsetzte Stimme vernahm: „Miss Mathews“.

Jill öffnet die Augen und flüsterte: „Ich, muss dringend Professor Dumbledore sprechen.“ Ihre Stimme klang flehentlich und ein leichtes Zittern lang darin. McGonagall wollte schon ansetzen, um etwas zu sagen, doch Jill schrie, unter größtem Kraftaufwand: „Sofort, hören sie.“ McGonagall ging entsetzt einen Schritt zurück, nickte aber und bedeutete ihr zu folgen.

Jill wusste nicht mehr, wie viele Schüler ihr auf den Gängen begegnet waren und wie sie es überhaupt geschafft hatte in Dumbledores Büro zu kommen, doch als McGonagall die Tür hinter ihr geschlossen hatte und sie in die Augen des Schulleiters blickte, war sie um einiges beruhigter.

Sein Gesichtsausdruck blieb undefinierbar, als er auf einem Stuhl, vor seinen Schreibtisch zeigte. Langsam näherte sie sich und sah eine Person in einer Ecke des Raumes stehen. „Remus“ flüsterte sie und er drehte sich zu ihr um. Tränen schimmerten in seinen sonst so lustig funkelnden Augen und ein kalter Blick ruhte auf ihr, als er mit harter Stimme sagte: „Sirius hat sie alle auf dem Gewissen. Nicht nur James und Lily, nein Peter musste er auch noch töten.“

Jills Atem beschleunigte sich merklich und hastig setzte sie sich auf einen Stuhl. Sie fixierte Remus und sagte mit heiserer Stimme: „Du glaubst doch nicht etwa wirklich, was du da sagst. Du kennst Sirius länger als ich und weißt, dass er niemals zu so etwas fähig wäre. James war sein bester Freund, er war wie ein Bruder für ihn.“

Ein höhnisches Lachen kam von Remus, bevor er sagte: „Ja das dachte ich auch, aber wieder einmal habe ich mich getäuscht. Er war der Geheimniskammer der Potters und hat sie an Voldemort verkauft, vielleicht warst du ja der Preis, damit ihr endlich euer gemeinsames freies Leben führen könnt.“

Jills Augen funkelten gefährlich, als sie rief: „Du siehst nur deinen Hass und nicht die Wahrheit, Remus.“

Sie hatte mit den Tränen zu kämpfen, als Dumbledore dazwischen fuhr und sagte: „Ich weiß jetzt aber nicht wie ich ihnen helfen soll, Miss Mathews.“

Remus schnaubte: „Sagen sie ruhig Mrs. Black, Professor, denn die beiden haben uns jahrelang an der Nase herumgeführt und sind schon seit geraumer Zeit verheiratet.“ Er war verletzt und zornig und das schwang auch in seiner Stimme mit.

Dumbledore seufzte: „Ich weiß es schon lange.“ Er tippte mit seinem Zauberstab an Jills Ringfinger und sofort wurde der Platinring mit dem blauen Stein sichtbar. Jill zog ihre Hand weg und versteckte sie unter dem Umhang. Dumbledore hingegen kramte in seinem Schreibtisch nach einem dicken alten Buch und öffnete es. Er schlug die letzte beschriebene Seite auf und schob es zu Jill rüber, die sofort einen Blick darauf warf. Da stand in einer kleinen Tabelle, unter dem Monat Dezember, der Name Black. Sie verstand nicht ganz und deshalb sagte Dumbledore mit einem ruhigen Tonfall: „Sirius Black ist der Letzte aus seiner Familie und der Name ist schon vor Monaten in der Vormerkliste für die zukünftigen Hogwartsschüler aufgetaucht.“

Jill seufzte schwer und flehte: „Bitte Professor, sie müssen mir helfen ihn da raus zu holen. Er hat das nicht getan.“

Dumbledore senkte seinen Blick, bevor er mit harter, unerbittlicher Stimme sagte: „Es tut mir leid, doch Mr. Black wurde ohne Gerichtsverhandlung sofort nach Askaban gebracht. Er hatte wirklich Glück, das es

nicht zum Todesurteil gekommen ist.“

In diesem Moment glaubte Jill, den Boden unter ihren Füßen zu verlieren. Ihr Atem ging schwer, als sie leise sagte: „Ich möchte gern Harry sehen und ich möchte mich um ihn kümmern.“

Ein hysterisches Lachen kam von Remus und er sagte kalt: „Du? Du willst dich um ihn kümmern? Ich glaube kaum das es angebracht ist, das die Frau, des Mörders seiner Eltern ihn aufnimmt.“

Jill nahm ihre letzte Kraft zusammen und rief aufgebracht: „Sirius ist sein Pate und ich liebe dieses Kind, wie mein Eigenes.“

Dumbledore stand auf und sah von oben auf sie herab, als er laut sagte: „Harry ist gut versorgt und ich kann ihnen leider nicht weiterhelfen, Mrs. Black, deshalb...“ Seine Hand zeigte zur Tür und Jill verstand in dem Moment Sirius Zorn auf ihn gut. Er lehnte es ab ihr zu helfen und nahm ihr damit, den letzten Funken Hoffnung den sie noch hatte. Nur die Tatsache, dass sie schwanger war und ihr Stolz hielten sie davon ab, eine Szene zu machen. Sie hatte sehr wohl in Dumbledores Stimme gehört, dass es keinen Zweck hatte ihn umstimmen zu wollen.

Mühsam und gegen die Tränen und die Verzweiflung ankämpfend stand sie auf, den Blick von Remus und Dumbledore nur all zu deutlich spürend. Der Weg zu Tür kam ihr unendlich vor und als sie den Griff der Klinke endlich in der Hand hatte, drehte sie sich noch einmal um und sah die beiden an.

Mit kalter ironischer Stimme sagte sie: „Ich danke ihnen für NICHTS Professor und dir Remus wünsche ich ein schönes Leben. Zerfließe weiter in Selbstmitleid, während dein Freund unschuldig im Gefängnis sitzt.“

Die Worte hatten sie eine Menge Kraft gekostet und noch bevor die beiden Männer ihren Tränen sehen konnten, flog die Tür hinter ihr ins Schloss. Sich nicht nur einmal umblickend verließ sie Hogwarts mit dem festen Entschluss, nie wieder einen Fuß hineinzusetzen.

Das Baby in ihrem Bauch war ganz ruhig und machte sich nur hin und wieder mit leichten Bewegungen bemerkbar, deshalb apparierte sie noch einmal direkt auf die Dachterrasse zurück.

Gehetzt betrat sie die Wohnung und es gab für sie nur noch einen Gedanken. Sie wollte nur weg, weg von den Erinnerungen, weg von den Freunden, die keine waren und weg aus diesem Land.

Alles was sie mitnehmen wollte brachte sie hinunter ins Wohnzimmer. Ihre Fotoalben, die Kiste mit den Hochzeitsbildern, die Heiratsurkunde, ihre Kleidung und alles was sie schon für das Baby besorgt hatten. Einige Dinge die Sirius gehörten packte sie ebenfalls ein und alles verkleinerte sie magisch und schickte es auf die Reise in ihr neues Leben. Zuerst einmal musste sie zur Ruhe kommen und sich ihrem ungeborenen Kind widmen und dann wollte sie alles versuchen um ihn da raus zu holen. Solange der Ring an ihrem Finger nicht aufhörte eine angenehme Wärme auszustrahlen, solange würde sie nicht aufgeben.

Eine letzter Gang durch die Wohnung, die ihr so lange ein zu Hause war, fiel ihr unendlich schwer. Dicke Tränen kullerten ihre Wange hinab, als sie an die schönen Stunden dachte die sie hier zusammen mit ihm und seinen Freunden verbracht hatte. Ihre Trauer um Lily und James war grenzenlos, denn sie waren auch ihre Freunde gewesen. Nie würde sie vergessen und alles daran setzten den wahren Mörder zu finden. Noch einmal betrat sie die Dachterrasse und warf sich ihren Umhang über, bevor sie mit einem Plop für immer verschwand.

12 Jahre später

So, wie der Titel schon sagt kommt jetzt ein Zeitsprung, leider unvermeidbar. Mir lag sehr daran, Mrs. Rowlings Werken treu zu bleiben, bis auf eine kleine Stelle, dazu aber später.

Ich hoffe nur, das jetzt der Reiz aufs weiter lesen nicht verflogen ist, nun da Lily und James nicht mehr leben.

Über eure Meinung, würde ich mich wie immer sehr freuen.

Eure heidi

Still lag die Rue de Magic da und in allen Häusern war es dunkel, nur in einem schönen dreistöckigen Gebäude flackerte noch Kerzenlicht. Im unteren Teil des Hauses lag ein weiträumiges Ladengeschäft und in der Wohnung darüber schien noch jemand auf den Beinen zu sein.

Es war schon weit nach Mitternacht, als Jill müde ihre Feder aus der Hand legte und den Brief, den sie gerade beendet hatte, in einen Umschlag steckte. Es war einer von hunderten, die sie in den letzten Jahren geschrieben hatte. Nach anfänglichen Versuchen eine Verhandlung für Sirius anzustreben, war sie jetzt nur noch bei den Bittbriefen an das Ministerium, ihr endlich eine Besuchserlaubnis zu erteilen. Alles Geld und gute Worte hatten ihr bis jetzt nicht weiter geholfen, doch solange der Ring an ihrem Finger nicht Kälte spüren ließ, so lange würde sie nicht aufgeben. Das war sie ihm und ihrem Kind schuldig. Sie war jetzt 33 Jahre und ihre langen blonden Haare fielen wie eh und je weit über ihren Rücken. Äußerlich hatte sie sich kaum verändert, nur eins fehlte, das Strahlen in ihren Augen.

Ihr Blick fiel auf einen Kalender und leise seufzend griff sie nach einer Kerze auf ihrem Tisch. Sie stellte sie ins Fenster und flüsterte: „Happy Birthday Harry, wo immer du auch bist.“ Es schmerzte sie sehr, dass sie bis heute nicht wusste, wo er sich aufhielt. Sie hatte Leute beauftragt ihn zu finden, doch bis vor zwei Jahren gab es keine Spur von ihm, dann endlich erfuhr sie, das er nach Hogwarts ging und dort unter Dumbledores Obhut stand, was es für sie praktisch unmöglich machte Kontakt zu ihm aufzunehmen.

Ein leises tapsen vom Dachgeschoss her, riss sie aus ihren Gedanken und ihr Blick fiel auf die Treppe. Dort stand sie, ihr ganzer Stolz und der einzige Grund in ihrem Leben, nicht aufzugeben. Ein elf jähriges Mädchen mit stahlgrauen Augen und tief schwarzen langen Haaren blickte sie sorgenvoll an. „Mum, was tust du um diese Zeit noch hier?“ kam es fast flüsternd von der Treppe.

Verstohlen wischte sich Jill mit der Hand über die Augen und ihr Blick fiel auf eins der vielen Bilder über dem Kamin. Immer wenn sie ihre Tochter ansah, dann sah sie ihn. Alles an ihr war seinem Wesen so ähnlich, nicht nur die kleinen Äußerlichkeiten, nein diese leichtsinnige und doch liebevolle Art waren seinem sehr ähnlich.

Jill atmete tief durch und lächelte ihre Tochter an. „Wie wäre es mit einer schönen Tasse Kakao, Selina?“

Die Augen des Mädchens strahlten und auf nackten Füßen lief sie vor ihrer Mutter in die Küche. Die Kleine hatte schon ihren Zauberstab in der Hand und ließ die Tassen aus dem Schrank schweben. Jill rollte mit den Augen und zischte: „Du sollst das lassen, sonst bekomm ich eine Menge Ärger.“ Selina blickte ihre Mutter schuldbewusst an und murmelte: „Tut mir leid, aber es macht halt Spaß.“

Jill füllte ihnen den heißen Kakao in die Tassen und sie ließen sich am Küchentisch nieder.

„Warum bist du eigentlich noch auf, Schatz?“ fragte sie ihre Tochter und musterte sie dabei mit einem durchdringenden Blick. Selina kaute nervös auf ihrer Unterlippe und zog zaghaft einen Brief aus der Tasche ihres Pyjamas. Sie schob ihn über den Tisch und murmelte: „Warum darf ich nicht auf diese Schule Mum? Ich will so gern dorthin. Du und Dad ihr wart auch dort.“

Jill seufzte, denn schon seit vor ein paar Tagen, der Brief mit dem Hogwartswappen hier an kam, hatten sie diese Diskussion.

Jill griff nach dem Brief und drehte ihn in ihren Händen. Er trug dieselbe Handschrift, wie alle Briefe, die die Schulanfänger bekamen. Leise und jedes Wort genauestens überdacht sagte sie: „Der Name Black, ist an dieser Schule nicht gern gesehen und du würdest es nicht einfach haben, denn fast jeder dort wird wissen, wer

dein Vater ist und ich will nicht, das man dir weh tut und du zu spüren bekommst, wie sie über deinen Vater denken, deshalb bin ich immer noch der festen Überzeugung Beauxbaton ist die bessere Wahl.“

Trotzig verschränkte Selina die Arme vor der Brust und knurrte: „Ich will nicht auf diese blöde Mädchenschule. Ich will Quidditch spielen und nicht mit diesen Tussen rumhängen, die außer Klamotten und Make up nichts im Kopf haben und ich habe keine Angst davor jedem zu sagen, wer mein Dad ist.“

Jill schloss genervt die Augen und irgendwie konnte sie ihre Tochter auch verstehen. Sie war nicht das typische Mädchen, sie war ein Wildfang und das machte ihr Angst, denn ihre Leichtsinnigkeit, brachte sie manchmal um den Verstand.

Jill holte tief Luft und sagte: „Gib mir noch eine Woche, um eine endgültige Entscheidung zu fällen.“

Selina strahlte, doch Jill wollte mit diesen Worten eigentlich nur eine weitere Diskussion aus dem Weg gehen. Selina wusste so gut wie alles über ihren Vater, es gab nur wenige Dinge, die Jill ihr nicht erzählt hatte. Anderen Kindern wurden gute Nacht Geschichten erzählt, doch ihre Tochter wollte immer nur Dinge über ihren Vater hören. Selina unterbrach ihre Gedankengänge, als sie sagte: „Vielleicht, nein ganz bestimmt, treffe ich Harry ja dort und ich könnte dir schreiben, wie es ihm so geht.“

Jill lächelte gequält, und meinte: „Ich denke es ist besser wir gehen jetzt schlafen.“

Die beiden stiegen die Treppe hinauf ins Dachgeschoss. Selina steuerte schon ihr Zimmer an, besann sich dann aber doch anders und folgte ihrer Mutter, in ihr Schlafzimmer. Sie tippelte von einem Bein, auf das andere und fragte leise: „Darf sich heut bei dir schlafen, Mum?“

Jill lächelte, denn es kam nicht so oft vor, das Selina das Bedürfnis hatte, bei ihr zu nächtigen. Die beiden kuschelten sich unter die Decke und Jill murmelte: „Onkel Ernie kommt morgen, er möchte dich ein paar Tage mit in sein Strandhaus nehmen.“ Selina grinste: „Ich hab schon gepackt Mum.“ Jill blickte ihre Tochter verwundert an, doch die hatte schon ihre Augen geschlossen und atmete regelmäßig. Bevor Jill, das letzte Licht löschte warf sie noch einen Blick auf ein Foto, auf ihrem Nachtschrank. Eine kleine Träne verließ ihr Auge, als sie den jungen Mann auf diesem Bild sah.

Jill war am nächsten Morgen schon auf den Beinen, als Selina fröhlich die Treppe herunter gehüpft kam und rief: „Können wir zu Sean frühstücken, Mum. Er wartete sicher schon auf uns.“

Jill lächelte und meinte: „Geh ruhig schon vor und sag ihm ich komme gleich.“

Selina wollte schon aus der Tür verschwinden, als Jill entsetzt rief: „Stop junge Dame. Ich glaube du wechselst die Hose, bevor du dich auf den Weg machst.“

Selina knurrte: „Aber Mum, das ist meine Lieblingsjeans.“

Jill seufzte: „Ja so sieht sie auch aus.“

Die hautenge Jeans ihrer Tochter zeigte an einigen Stellen schon Risse und war total ausgefranst und das Shirt, das sie dazu trug, war ihr mindestens zwei Nummern zu groß. Doch bevor Jill noch etwas sagen konnte, war das Mädchen schon durch die Tür des Ladengeschäfts verschwunden. Jill schloss genervt die Augen und folgte ihrer Tochter. Sie schloss die Tür hinter sich ab und ging zielstrebig auf die andere Straßenseite der Rue de Magic.

Vor sechs Jahren hatte dort ein kleines Cafe geöffnet und von diesem Tag an, waren Sean Wallis und sie gute Freunde. Sie wusste, dass er schon lange heimlich in sie verliebt war, auch wenn er es gut überspielen konnte, hatte sie dennoch hinter seine Fassade gesehen. Er war ihr über all die Jahre ein Freund geworden und er liebte Selina, so wie sie ihn. Jeden Morgen, bevor Jill ihr Geschäft öffnete frühstückten sie bei ihm.

Als sie vor dem Cafe ankam, das offiziell noch geschlossen war, wurde ihr auch sofort die Tür geöffnet und ein Mann, Mitte dreißig, lächelte sie freundlich an. Er hatte dunkelbraune Augen und etwas längere schwarze Haare, die immer etwas unordentlich aussahen und Jill irgendwie an James erinnerten. Seine Gesichtszüge waren sehr ebenmäßig und er war der Schwarm aller ledigen Hexen in der Rue de Magic. Bis auf ein paar kurze Abenteuer hatte er sich jedoch nie auf eine festere Beziehung eingelassen, was Jill eigentlich bedauerte, denn er war wirklich ein sympathischer Mann und es gelang ihm fast immer, auch an traurigen Tagen, ein Lachen aus ihr herauszubekommen.

Nach einer kurzen Umarmung seinerseits musterte er sie eindringlich und meinte: „Du warst wieder die halbe Nacht auf, nicht wahr?“ Jill seufzte und hielt ihm den Brief entgegen, den sie letzte Nacht geschrieben hatte, bevor sie fragte: „Darf ich mir deine Eule wieder einmal borgen. Du weißt ja Black schafft den Weg nach England nicht mehr.“

Selina nahm ihrer Mutter den Brief ab und sagte: „Ich mach das schon, Mum.“ Sie lief hinauf in Seans Wohnung und schickte mit seiner Eule, den Brief auf die Reise. Leise flüsterte sie: „Bitte lass es diesmal klappen, damit ich wenigstens einmal meinen Dad sehen kann.“

Sean und Jill hatten davon nichts mitbekommen. Die beiden deckten vor dem Cafe einen Tisch für ihr gemeinsames Frühstück, denn dieser Sommertag, war viel zu schön, als ihn im Haus zu verbringen.

Die Rue de Magic lag immer noch still da, fast alle Geschäfte hatten noch geschlossen. Entspannt saßen die drei beim Frühstück, als Seans Blick auf Selina ruhte und er fragte: „Also Kleines, was wünschst du dir denn nun zu deiner Einschulung? Einen Besen oder eine Eule oder doch lieber einen Besen?“

Selina ließ sich in ihrem Stuhl zurückfallen und murmelte: „Ich habe eigentlich nur einen Wunsch, ich will nach Hogwarts.“ Sean sah zu Jill, die genervt mit den Augen rollte und grummelte: „Ich hab gesagt eine Woche, dann teile ich dir meine endgültige Entscheidung mit.“

Sean und Selina hatten in ihrer Stimme sehr wohl bemerkt, das sie keine Diskussion wollte, deshalb meinte Sean: „Na gut, dann nerve ich dich jetzt auch noch und frage dich zum 436. Mal, ob du mit mir ausgehst.“ Verschmitzt sah er sie dabei an, doch Jill entging nicht, das er eigentlich auf eine Antwort hoffte, die sie bis jetzt immer verwährte. Jill grinste und versuchte dieser Situation etwas Lustiges abzugewinnen, als sie meinte: „Also ich würde ja sagen, du hast dich verzählt, denn meines Erachtens nach, habe ich dir schon 438 Mal eine Absage erteilt plus der von jetzt.“

Sean senkte seinen Blick, bevor er murmelte: „Also wenn wir beim 500. Mal angekommen sind, dann will ich aber auch den Grund für deine Absagen wissen.“ Jill hatte sehr wohl, die Verletztheit in seiner Stimme bemerkt und legte ihm eine Hand auf den Arm, bevor sie leise sagte: „Du kennst den Grund.“

Sean seufzte schwer und tätschelte ihre Hand. „Ich verstehe schon, du willst ihn nicht aufgeben, nicht wahr?“

Selina war die Sache zwischen den Erwachsenen wohl nicht geheuer, deshalb räumte sie schnell das Geschirr ab und verzog sich in Seans Cafe, bevor Jill ihren Blick senkte und nur stumm nickte.

Sie drehte an ihrem Ehering und sagte: „Ich kann es nicht, verstehst du.“

Sean verschränkte die Arme vor der Brust und sagte: „Du weißt nicht mal ob er noch lebt und selbst wenn, sitzt er bis an sein Lebensende in diesem Gefängnis.“

Jill sah in sein Gesicht, das seine Verletztheit deutlich widerspiegelte, bevor sie sagte: „Er lebt und so lange er das tut, werde ich ihn nicht aufgeben.“

Sean schloss genervt die Augen. Immer und immer wieder versuchte er sie für sich zu gewinnen und immer wieder blockte sie ab. Es fiel ihm schwer, ihr nur Freundschaft entgegen zubringen, doch sie war ihm in all den Jahren so wichtig geworden, deshalb riskierte er es nicht ihr seine Gefühle deutlich zu sagen.

Die beiden schwiegen eine Zeitlang, bis ein Zeitungsverkäufer an ihnen vorbei lief und Sean die neueste Tageszeitung reichte. Er legte sie auf dem Tisch ab und Jill griff sofort danach und faltete sie auseinander, mit der anderen Hand nach ihrer Tasse Kaffee greifend.

Ein leises keuchen entwich ihrer Kehle und die Tasse flog scheppernd zu Boden. Überrascht sah Sean sie an und folgte ihrem Blick auf die Schlagzeile.

Dort war ein halbseitiges Foto von einem ausgemergelten Mann mit Schulterlangen schwarzen Haaren, durch die sich graue Strähnen zogen. Darüber stand: **Entflohen**

Seans Blick fiel auf den Text unter dem Foto:

Sirius Black, einer der wohl berühmtesten Gefangenen des englischen Zauberergefängnisses Askaban, ist nach Angaben des Ministeriums ausgebrochen und wird von allen Auroren Englands gesucht.

Jill sprang aus ihrem Stuhl und die Zeitung fiel achtlos zu Boden. Ohne ein weiteres Wort rannte sie zurück in ihr Geschäft, sich nicht einmal umblickend. Selina kam aus dem Cafe und fragte verwundert: „Was ist denn mit Mum?“ Sean hob die Zeitung vom Boden auf und legte sie auf den Tisch. Selinas Blick fiel darauf und sie flüsterte: „Dad“ Sean seufzte und zog Selina auf seinen Schoß. Sie legte den Kopf an seine Brust und sagte angstvoll: „Er sieht so anders aus.“

Sean strich ihr über den Kopf und sagte leise: „Zwölf Jahre in diesem Gefängnis haben ihn nicht nur äußerlich verändert und ehrlich gesagt hoffe ich nicht, das er hier auftauchen wird. Denn ich befürchte auch so schon, das die Auroren euch das Haus einrennen werden.“

Stumme Tränen rannen Selinas Wange hinab und sie flüsterte: „Ich will ihn nur einmal sehen.“ Sean seufzte und drückte sie an sich. Sie war wie ein eigenes Kind für ihn und in diesem Moment wünschte er sich,

dass dieser Mann auf dem Foto tot wäre.

Sowie Jill die Tür hinter sich geschlossen hatte, schloss sie mit einem Wink ihres Zauberstabes die Rollos an den Fenstern und verdunkelte somit den Raum. Schwerfällig stieg sie die Treppe zu ihrer Wohnung hinauf und warf sich auf das Sofa im Wohnzimmer, von dort aus hatte sie einen guten Blick zu den vielen Fotos über dem Kamin. Die meisten zeigten sie und Sirius, daneben gab es aber auch Bilder von ihrer Tochter und ein Foto zeigte James und Lily mit dem kleinen Harry. Diese Bilder stammten aus längst vergangenen Tagen und zeigten nur glückliche Gesichter, doch das Bild in der Zeitung hatte Jill erschreckt.

Einige Tränen liefen ihre Wange herab und doch hatte sie Hoffnung ihn endlich wieder zusehen.

Sie schrak aus ihren Gedanken heraus, als es im Kamin rauschte und ein aufgeregter Ernie heraus trat. Er blickte in das verweinte Gesicht seiner Nichte und sagte: „Ich habe es gerade erst gelesen. Was willst du jetzt tun?“ Jill seufzte schwer und sagte leise: „Gar nichts. Ich weiß nicht wo er ist, doch wenn er uns nicht vergessen hat, dann wird er uns finden.“

Ernie lief ein paar Schritte durch das Zimmer und grummelte: „Es wird nicht lange dauern und die Auroren tauchen hier auf. Sie werden jeden deiner Schritte überwachen und selbst wenn er dich findet, wird er nicht an dich herankommen.“

Jills Gesicht erhellte sich etwas und sie meinte zuversichtlich: „Oh doch er wird. Glaub mir er kann Dinge von denen keiner weiß.“ Niemandem hatte sie auch nur ein Wort davon erzählt das Sirius ein unregistrierter Animagus war. Selbst Onkel Ernie noch ihre Tochter wussten davon und auch Sean hatte sie nie etwas darüber gesagt. In diesem Moment war sie dankbar, das sie doch noch einige Geheimnisse für sich behalten hatte.

Es klopfte an der Ladentür und Ernie ging öffnen. Sean stand mit Selina dort und sagte gehetzt: „Es geht los, die Auroren streifen durch die Rue de Magic, vielleicht ist es besser, wenn du mit Selina in dein Strandhaus flohst.“

Selina hatte nicht lange gezögert, sondern rannte schon die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf. Noch bevor Sean und Ernie im Wohnzimmer bei Jill auftauchten, stand Selina vor dem Kamin.

Jill drückte sie fest und flüsterte: „Ich komm dich besuchen, sobald...“ Doch es hämmerte schon an der Ladentür und energisch rief jemand: „Aufmachen, wir kommen vom Ministerium.“ Hastig schob Ernie Selina in den Kamin und folgte ihr. Sean ließ mit einem Schlenker seines Zauberstabes die Bilder über dem Kamin verschwinden. Er rannte die Treppe hinauf in Jills Schlafzimmer und ließ auch dort alle Erinnerungen an Sirius verschwinden, dann zerwühlte er das Bett und zog sich selbst bis auf seine Hose, sämtliche Kleidung aus und warf sie achtlos auf den Boden.

Unten öffnete Jill die Tür und setzte ihr schönstes Lächeln auf, doch die zwei Männer, eindeutig Auroren, des französischen Zaubereiministeriums, schoben sich einfach an ihr vor bei und der eine knurrte: „Hausdurchsuchung, wir suchen nach ihrem Mann, Sirius Black.“

Jill sagte gespielt entsetzt: „Ehrlich, na ich wusste es schon immer, das er irgendwann dort ausbrechen würde. Ich hoffe nur sie können mich schützen.“ Jill war durch ihre Spionagetätigkeit schon immer gut in solchen Dingen gewesen und sie konnte lügen ohne dabei rot zu werden.

Seans Stimme ertönte: „Schatz was ist denn los?“ Er kam mit noch strubbligeren Haaren als sonst die Treppe herunter und das mit freiem Oberkörper. Jill fasste sich schnell und sagte gespielt hysterisch: „Sie suchen meinen Mann, weißt du.“

Sean brach in Gelächter aus und die beiden Auroren sahen ihn an, als er meinte: „Na dann suchen sie nur und vergessen sie nicht unter unserem Bett nachzuschauen, vielleicht hat er uns ja letzte Nacht belauscht.“

Jills Augen waren weit aufgerissen, doch Sean zwinkerte ihr zu und sagte: „Wir sind in der Küche, falls sie noch irgendwelche Fragen haben.“ Mit diesen Worten schnappte er nach Jills Arm und zog sie mit sich. Die Auroren stiegen ins Dachgeschoss und unten in der Küche hörten Sean und Jill das Poltern von umstürzenden Möbeln.

Jill keuchte: „Verdammt“ In diesem Moment bereute sie es, das sie damals nach ihrer Flucht aus England, den Namen Black angenommen hatte.

Sean flüsterte: „Sie werden noch öfter wieder kommen, doch ich hoffe diese Aktion eben hat etwas genützt.“ Jill flüsterte zurück: „Man du bringst mich damit in Teufels Küche, die ganze Rue de Magic wird denken, das wir...“ Sean grinste: „Das hält dir vielleicht die Auroren vom Leib und auch die anderen Kerle, die ständig in deinem Geschäft rumlungern.“ Jill hörte die Eifersucht aus seinen Worten, doch im Moment war sie

ihm einfach nur dankbar.

Die Auroren stellte noch einige belanglose Fragen und verschwanden dann. Sean holte seine Kleidung und räumte die Zimmer im Dachgeschoss auf, während Jill das Wohnzimmer wieder in Ordnung brachte und all ihre geliebten Erinnerungstücke erschienen ließ. Mit einer dankbaren Umarmung verabschiedete sie sich von Sean und er meinte: „Ich hoffe nur, er ist es auch wert.“

Jill senkte ihren Blick und flüsterte: „Das ist er.“

Einen guten Rutsch ins Jahr 2007

wünsche ich all meinen Leser.

heidi

Tränen der Nacht

Fast eine Woche war jetzt seit Sirius Ausbruch vergangen und noch immer war er nicht aufgetaucht. Die Auroren waren nur noch einmal da gewesen, doch Jill spürte, dass sie beobachtet wurde. In der französischen Zaubererzeitung ließen die Berichte über Sirius Ausbruch langsam nach und Jill hoffte weiterhin auf ein Lebenszeichen von ihm.

An diesem Nachmittag, war Jill in ihrem Geschäft. Es war keine Kundschaft da, doch sie brütete über einem neuen Zauberstab, als Selina zögerlich die Tür öffnete und vorsichtig fragte: „Mum, hättest du was gegen ein Haustier einzuwenden?“

Jill blickte gar nicht erst von ihrer Arbeit auf und murmelte: „Schatz, du bringst jede Woche irgendein streunendes Tier mit nach Hause. Ich will nicht noch mehr Flöhe im Haus und denk daran, was dieser Niffler, den du hier angeschleppt hattest, mit unserer Wohnung veranstaltet hat.“

Selina seufzte und sagte bittend: „Bitte sieh ihn dir doch wenigstens an.“ Jill rollte genervt mit den Augen und hob den Kopf. Für einen Moment vergaß sie das Atmen und ihre Hände zitterten.

Da stand er nun vor ihr in seiner Animagusgestalt und sie hätte diesen Hund unter tausenden wieder erkannt, obwohl sein Fell nicht mehr so schön glatt und gepflegt war, sondern er mehr einem Streuner glich, der auf der Straße lebte.

Selina sah ihre Mutter bittend an und flehte: „Bitte Mum, darf ich ihn behalten. Ich kümmere mich auch um ihn und wenn ich zur Schule gehe, dann kann er dir doch Gesellschaft leisten, damit du nicht so allein bist.“

Der Hund schaute sie mit großen Augen an und ein leises fiepen war zu hören. Bei jedem anderen Tier hätte Jill es strikt abgelehnt, das es überhaupt die Schwelle ihres Hauses übertreten hätte, doch nun kam nur ein leises Seufzen von ihr und sie winkte ihre Tochter herein. Der Hund folgte ihr auf dem Fuß.

Am liebsten hätte Jill sich sofort auf ihn gestürzt, doch die Anwesenheit ihrer Tochter, ließ sie ihren Wunsch unterdrücken. Trotzdem strich sie dem Streuner kurz über das Fell und fragte: „Wo ist er eigentlich so plötzlich hergekommen?“

Selina hatte sich schon neben ihrem großen Spielkameraden niedergelassen und meinte: „Sean sagt, dass er schon seit ein paar Tagen durch die Rue de Magic streunt.“

Jill hatte ein kleines Lächeln im Gesicht, als sie sagte: „Also wenn du ihn wirklich behalten willst, dann musst du ihn aber erst einmal baden. Wer weiß, ob er nicht Flöhe hat.“ Sie wartete auf die Reaktion des Hundes und die kam prompt mit einem lauten Knurren.

Selina baute sich vor dem großen schwarzen Hund auf und ihre Augen funkelten ärgerlich, als sie schimpfte: „Hey, benimm dich ja, sonst schmeißt Mum dich sofort wieder raus.“

Jill beobachtete die beiden, wie sie im Badezimmer verschwanden und ein Glücksgefühl, das sie all die Jahre nicht mehr gespürt hatte, durchströmte sie. Sie verstand Sirius, dass er sich nicht in seiner wahren Gestalt gezeigt hatte. Er hatte sicher genauso Angst vor einer ersten richtigen Begegnung, wie sie selbst. Und dann war ja da auch noch Selina, die so sehr auf ihn wartete und die er sicher nicht erschrecken wollte.

Es fiel Jill nicht leicht, das Abendessen vorzubereiten, während ein frisch gebadeter Hund jeden ihrer Schritte mit den Augen verfolgte. Selina half ihr dabei und strich dem Hund immer mal wieder kurz über das Fell, als Jill meinte: „Schatz, du musst dem Streuner da einen Namen geben.“ Selina winkte ab: „Mach du das mal Mum.“

Jill lehnte sich mit dem Rücken an die Arbeitsplatte und verschränkte die Arme vor der Brust, bevor sie mit einem Lächeln im Gesicht meinte: „Was hältst du von Tatze?“

Selina giggelte und griff nach einer Pfote des Hundes. „Das sind keine Tatzen mehr Mum, das sind Pranken, aber ich finde den Namen Klasse.“ Für einen Moment hatte Jill den Eindruck, der Hund schüttelte mit dem Kopf und rollte mit den Augen.

Der Abend verging ohne das, Tatze sich in seine ursprüngliche Gestalt verwandelte. Er folgte Selina bis in ihr Zimmer. Jill setzte sich noch einen Moment zu ihrer Tochter auf das Bett und Selina fragte leise: „Glaubst du er kommt zu uns Mum? Was wenn er uns vergessen hat?“

Jill warf einen Blick zu dem Hund und meinte lächelnd: „Nur Geduld Schatz, er kommt sicher.“

Selina seufzte: „Ich hab nur zwei Wünsche. Ich möchte endlich meinen Dad sehen und ich will nach Hogwarts.“

Jills Blick ruhte auf dem Hund und sie sagte: „Morgen ist die Woche um und dann bekommst du deine Antwort.“ Bevor Selina wieder anfang auf sie einzureden, küsste sie ihre Tochter auf die Stirn und verließ das Zimmer.

Sie setzte sich ins Wohnzimmer und hoffte er würde aus Selinas Zimmer kommen, doch die Müdigkeit übermannte sie und es dauerte nicht lange, bis sie auf dem Sofa einschlief.

Das Wohnzimmer wurde nur vom Mondlicht erhellt, als er sich zurück verwandelte. Sein Blick ruhte auf der schlafenden Frau und eine kleine Träne verließ sein Auge. Sie war so schön, wie er sie in Erinnerung hatte, doch er selbst sah sich nur noch als menschliches Wrack. Die Jahre in Askaban hatten ihm jedes Glücksgefühl entzogen, doch seit er in diesem Haus war erfüllte eine Wärme sein Herz.

In einer Nacht, vor zwölf Jahren hatte er alles verloren, sein Leben, seine Freunde, seine Liebe und sein Kind. Nur der Wille sein Kind zu sehen hielten ihm am Leben und er schmiedete Rachepläne, für den wahren Mörder seiner Freunde.

Jill hatte ihre Augen geöffnet und betrachtete seine Silhouette im Mondlicht. Er stand vor dem Kamin und sein Blick ruhte auf den Fotos an der Wand. „Sie ist ein tolles Mädchen“ flüsterte er leise, wohl wissend, das sie wach war.

Nur langsam stand Jill auf und ging auf ihn zu, als sie sagte: „Sie hat zuviel von ihrem Vater.“

Ein leises Seufzen war von ihm zu hören und langsam wandte er sich zu ihr um. Jill zeigte keine Veränderung in ihrem Gesichtsausdruck, doch sie erschrak. Da war nichts mehr von dem einst so stolzen und gut aussehenden jungen Mann. Er sah weit älter aus, als er eigentlich war. Sein Gesicht war eingefallen und seine grauen Augen waren trübe. Er senkte seinen Kopf, als sie näher kam, doch sie griff nach seiner Hand und ihre Blicke trafen sich. Den Abstand immer weiter verringern, aber den Blick nicht von ihm nehmend sagte sie leise: „Ich liebe dich und habe nie aufgehört zu hoffen.“

Er schluckte schwer, als sie dicht vor ihm stand und ganz langsam näherten sich ihre Lippen und ihrer beider Augen schlossen sich. Nur vorsichtig, ganz zart und doch leidenschaftlich brach dieser erste Kuss über sie herein. Ungestüm drängte sich Jill weiter an seinen ausgemergelten Körper und ein leises Keuchen entwich seiner Kehle. Zwölf lange Jahre hatten sie sich danach gesehnt, zwölf Jahre in denen sie ihre Nächte unfreiwillig allein verbrachten und doch nie vergessen hatten.

Tränen liefen Jills Wange hinab, seine Tränen, die sich unaufhörlich ihren Weg bahnten und eine salzige Spur auf ihrer Haut hinterließen. Schwer atmend lösten sie sich von einander und Sirius vergrub sein Gesicht an ihrem Hals. Jill klammerte sich an ihn, aus Angst er könnte wieder fortgehen. Alles um sie herum schien zu verschwimmen, nichts zählte mehr, nur dieser Augenblick, sich endlich wieder so nah zu sein.

„All die Jahre hast du mich am Leben erhalten“ sagte er und seine Stimme zitterte und ihr Klang war krächzend, nicht so warm und angenehm wie damals. Ein leichtes Zittern fuhr durch seinen Körper, als er weiter sprach: „Nur deine Liebe und der Willen irgendwann einmal mein Kind zu sehen, haben mir die Kraft gegeben durchzuhalten.“

Ein leises Schluchzen war von ihr zu hören und nur ganz langsam schob sie ihn etwas von sich. Ein erstes Lächeln stahl sich auf seine Lippen, als sie seine Hand nahm und ihn mit sich in die Küche zog. Sie drückte ihn auf einen Stuhl und machte sich am Herd zu schaffen. Sie wollte ihn so schnell wie möglich wieder auf die Beine bringen und ein gutes Essen half da sicher.

Sirius beobachtete sie und Bilder aus längst vergangenen Tagen zogen an ihm vorbei. Damals lebten James und Lily noch und die Welt war noch halbwegs in Ordnung.

Jill stellte ihm einen gefüllten Teller hin und er meinte lächelnd: „Wie hab ich deine Kochkünste vermisst.“ Hungrig machte er sich über das Essen her und Jill konnte nicht anders, als leise zu seufzen.

„Harry geht in Hogwarts zur Schule“ kam es über ihre Lippen. Sirius nickte und holte aus seiner zerschlissenen Gefängniskleidung einen zusammengeknüllten Zeitungsartikel hervor. Er strich ihn auf dem Tisch glatt und zeigte auf ein Foto, bevor er sagte: „Nicht nur Harry, Peter Pettigrew wird ebenfalls dort sein.“

Jill blickte auf das Foto und sagte argwöhnisch: „Da sind nur die Weasleys drauf zu sehen.“

Sirius tippte auf die Ratte, die bei einem der Kinder auf der Schulter saß. „Er ist der Grund, warum ich ausgebrochen bin. Ich werde ihn finden und dann wird er für James und Lilys Tod bezahlen.“ Abgrundtiefer Hass, war in seiner Stimme zu hören. Jills Augen weiteten sich und plötzlich verstand sie und sah ihn mit großen Augen an. „Nicht du warst der Geheimniswahrer, sondern Peter, nicht wahr?“

Sirius nickte und sagte traurig: „Ich allein bin Schuld am Tod meiner Freunde. Ich habe sie auf dem Gewissen, denn diese verrückte Idee stammte von mir. James wollte, das ich es tue, doch ich habe ihm Peter vorgeschlagen.“ Er schluckte schwer und in seinen sowieso schon trüben Augen schimmerten Tränen.

Jill griff über den Tisch und legte ihre Hand auf seine. Ganz leise, aber eindringlich sagte sie: „Du bist nicht Schuld. Die Zeit, das Leben und eine Menge verrückte Umstände sind daran schuld. Nur eins habe ich bis heute nicht verstanden, warum Harry und wie konnte er überleben?“

Sirius sagte müde: „Dieser Frage werden wir uns in nächster Zeit widmen. Ich habe dich und Selina schon eine Weile beobachtet und ich habe eine Menge mitbekommen, aber warum willst du sie nicht nach Hogwarts lassen?“

Jill sah in seine Augen und fragte: „Was glaubst du, was passiert, wenn sie da als Selina Black eingeschult wird? Du bist der Letzte der Blacks und jeder wird eins und eins zusammen zählen können und gerade jetzt, wo die Zeitungen voll von dir sind...“

Sirius nickte verstehend und meinte: „Dann schick sie unter deinem Mädchennamen dort hin.“

Jill murmelte: „Unmöglich, ich bin und bleibe ein Todesser.“ Sie schob das Band von ihrem Arm und Sirius blickte auf das Mal. Es war verblasst und keine Regung der Schlange und des Totenkopfes sichtbar, doch Jill sagte: „Vor etwas mehr als einem Jahr, war es wieder da.“

Sirius lehnte sich in seinem Stuhl zurück und murmelte: „Er ist also doch noch nicht tot, ich habe es mir bald gedacht. Einige Todesser sitzen in Askaban und warten auf seine Rückkehr, Dolohow und Bella sind auch dabei.“

Jill atmete geräuschvoll aus: „Ich weiß, seit Selina auf der Welt ist, weiß ich immer wo Dolohow und der andere Abschaum sich befindet.“

Sirius hatte die Angst in ihren Worten gehört und fragte hoffnungsvoll: „Weißt du auch wo Remus ist?“

Jill senkte ihren Blick. „Nein, er hat nie versucht Kontakt zu mir aufzunehmen, weil...“

Sirius seufzte schwer, er konnte sich schon denken, dass er in den Augen seines Freundes ein Mörder war.

Jill erhob sich und hielt ihm ihre Hand entgegen. „Komm wir sollten schlafen gehen, morgen ist auch noch ein Tag.“ Langsam stiegen sie die Treppe hinauf und warfen noch einen Blick in Selinas Zimmer. Sie schlief tief und fest und hielt ihren Hogwartsbrief in den Händen. „Es scheint ihr sehnlichster Wunsch zu sein“ flüsterte Sirius leise und zog Jill mit sich aus dem Zimmer. Jill nickte und eine Idee keimte in ihr auf, von der sie sich sicher war, das es klappen würde, doch dafür musste sie mit dem Schulleiter von Hogwarts sprechen und mit Sean.

Sirius verschwand ins Bad und Jill stand am Fenster ihres Schlafzimmers und sah auf die dunkle Rue de Magic hinab. In Seans Cafe, auf der anderen Straßenseite brannte noch Licht, ansonsten war alles wie ausgestorben. Jill zog die Vorhänge zu, als Sirius sie von hinten umarmte. Er trug nur eine Pyjamahose und Jill spürte seinen dünnen ausgemergelten Körper nur all zu deutlich. Etwas gieriges, Ausgehungertes lag in seinen Küssen, die er auf ihren Hals hauchte und seine Hände strichen fordernd an ihren Seiten auf und ab. Keiner von beiden wollte es langsam, sie waren gierig nach Liebe. Für Zärtlichkeiten hatten sie später noch Zeit, jetzt wollten sie ihren Hunger stillen. Jill war es egal, wie er aussah, solange er nur bei ihr war.

„Ich liebe dich“ flüsterte er in ihr Ohr und drängte sie zum Bett und da war es wieder dieses berausenden Gefühl, sich einfach nur fallen zu lassen, nicht immer nur stark zu sein. In dem fast dunklen Raum suchten sich ihre Augen und in beiden schimmerten Tränen, Tränen des Glücks und der Erleichterung, denn danach hatten sie sich zwölf lange Jahre geseht.

Auf der anderen Straßenseite saß Sean in der Dunkelheit vor seinem Cafe und blickte zu den geschlossenen Vorhängen hinauf. Er hatte ihn sehr wohl bemerkt und in ihm tobte ein unerbittlicher Kampf. Auf der einen Seite würde er Jills Mann am liebsten den Auroren ausliefern, doch damit hätte er auch ihre Freundschaft verloren. Auf der anderen Seite wiederum, war er sich sicher, das er kein Mörder sein konnte, denn nach allem

was ihm Jill erzählt hatte, wäre er lieber selbst gestorben, als seine Freunde zu verraten.

Als das Licht gelöscht wurde, schloss er seine Augen, um den Schmerz in seiner Brust zu verdrängen. Sie hatte ihm oft genug klar gemacht, das sie diesen Mann liebte, doch er hatte immer noch Hoffnung gehabt, die in diesem Augenblick zu Nichte gemacht wurde.

Leicht verschwitzt vergrub Jill ihren Kopf an Sirius Halsbeuge, als er fragte: "Wer ist eigentlich dieser Sean?" Jill hörte die Neugier in seiner Stimme und nuschelte an seinen Hals: „Er ist ein Freund, ein guter Freund und so etwas wie ein Vaterersatz für Selina.“

Sirius nickte und sagte leise: „Ich hätte es verstanden, wenn du...“ Jill hob den Kopf und legte ihm einen Finger auf die Lippen. Ihre Augen suchten seine und sie sagte eindringlich: „Ich hätte dich nicht aufgeben können, selbst wenn ich gewollt hätte, du warst immer bei mir, aber er hat mir geholfen auch die schönen Seiten des Lebens zu sehen und er liebt Selina. Er war immer für mich da und er weiß alles über dich.“

Sirius strich über ihren Rücken und küsste ihre Stirn. Er hatte Jill und diesen Sean schon ein paar Tage beobachtet und wusste, dass da nichts war, doch er wollte ihre Bestätigung. Er hatte sich ihr bewusst nicht gleich genähert, für den Fall sie hätte ein neues Leben mit jemand anderen begonnen. Auch wenn es ihm wehgetan hätte, er hätte es verstanden, denn zwölf Jahre nur in Erinnerungen zu leben sind eine lange Zeit und können einen Menschen völlig verändern, doch sie war noch genau wie damals und er war diesem Sean im Moment einfach nur dankbar dafür, das er sich so um seine Familie gekümmert hat.

Erste Begegnungen

Jill erwachte schon früh am nächsten Morgen. Ganz vorsichtig löste sie sich von dem warmen Körper neben sich. Sie betrachtete ihn und ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. Auch wenn er nicht mehr so wie früher war, hatte er sich für sie dennoch nicht verändert. Mit der Zeit würde sie ihn schon wieder auf die Beine bringen, aber sie wusste auch, dass er voller Hass steckte und sie war sicher, dass er auf die Jagd nach dem Mörder seiner Freunde gehen würde. Im Moment wollte sie jedoch keinen Gedanken daran verschwenden, denn zuerst einmal wollte sie alles in die Wege leiten, damit Selina ihren sehnlichsten Wunsch erfüllt bekam.

Leise suchte sie ihre Sachen zusammen und verschwand ins Bad. Fix und fertig angezogen verließ sie das Haus und ging hinüber zu Seans Cafe. Es war noch geschlossen, aber Jill hämmerte ein paar Mal gegen die Tür und rief seinen Namen. Es dauerte schon noch seine Zeit, bis er ihr öffnete und knurrte: „Etwas früh, findest du nicht.“

Jill sah an seinem Gesichtsausdruck, das er nicht gut drauf war, nur den Grund dafür kannte sie nicht.

Sie sagte entschuldigend: „Ich komme später noch mal wieder.“ Sie wollte schon wieder gehen, als er sie am Arm fest hielt und sie in das Cafe zog, die Tür hinter ihr schließend.

Er war schon auf den Weg in die Küche, als er fragte: „Was gibt es so dringendes?“ Seine Stimme klang kühl und abweisend und deshalb war Jill sich nicht sicher, ob sie mit der Sprache herausrücken sollte. Er nahm ihr die Entscheidung ab, indem er ihr eine Tasse Kaffee hinhielt und sie auf einen Stuhl drückte. Sean setzte sich ihr gegenüber und sah sie erwartungsvoll an. Das es in ihm brodelte, bemerkte Jill nicht, da sie sich endlich durchrang zu fragen: „Würdest du mir helfen, damit Selina doch nach Hogwarts kann?“

Sean sah sie überrascht an, denn eigentlich hatte er mit etwas anderem gerechnet. Er nickte jedoch und Jill sagte: „Ich kann sie nicht unter dem Namen Black dort hin schicken und auch unter meinem Mädchennamen geht es nicht, du weißt ja wegen den Todessern, denn es gibt noch genug von ihnen da draußen.“

Sean rollte genervt mit den Augen und grummelte: „Nun komm doch endlich mal zum Punkt.“

Jill seufzte schwer. „Also gut, ich möchte das Selina unter deinem Namen dort eingeschult wird und ich möchte, das du mich nach Hogwarts begleitest, damit ich das mit dem Schulleiter besprechen kann.“

Seans Augen weiteten sich und er verschluckte sich an seinem Kaffee. Er schloss die Augen und platzte heraus: „Und was sagt dein Mann dazu?“

Jill sah ihn mit großen Augen an und fragte: „Woher...“

Sean winkte ab und sagte aufgebracht: „Sicher werde ich euch helfen, aber ich tue es nicht für dich, sondern für deine Tochter.“ Jill war die Kälte in seiner Stimme nicht entgangen und plötzlich hatte sie Angst ihn als Freund zu verlieren.

Sie senkte ihren Blick und sagte leise: „Du musst es nicht tun.“ Hastig stand sie auf und wollte das Cafe verlassen, als er sie an den Schultern packte und verzweifelt sagte: „Ich würde alles für euch tun und das weißt du.“ Jill sah ihn mit großen Augen an und sie sah zum ersten Mal seinen Schmerz und es tat ihr selbst weh, dass sie ihn so verletzte, aber sie liebte ihn nicht und daran würde sich auch nichts ändern.

Sean ließ Jills Schultern los und meinte: „Vielleicht solltest du ihn mir vorstellen, damit ich mir selbst ein Bild machen kann, ob er es wert ist.“ Er setzte ein Lächeln auf, doch Jill sah, das es gequält war.

Sie sah in seine Augen und fragte erstaunt: „Du willst Sirius wirklich kennen lernen?“ Sean nickte und packte einen Korb mit allerlei Leckereien für ein Frühstück zusammen. Er wollte seine Freundschaft mit Jill nicht aufs Spiel setzen und er wollte diesen Mann kennen lernen, auf den sie zwölf Jahre gewartet hat.

Im Haus gegenüber schlief Sirius immer noch, doch so langsam kam er zu sich und schlug die Augen auf. Ein kurzes erschrockenes Aufkeuchen kam von ihm, weil er glaubte in seine eigenen Augen zu blicken. Plötzlich schlangen sich zwei Arme um ihn und leises schluchzen drang an sein Ohr. „Endlich bist du da, Dad.“

Er drückte dieses zarte Wesen fest an sich und sagte leise: „Hey kein Grund zum weinen.“ Was Besseres fiel ihm im Moment einfach nicht ein, denn er genoss es einfach nur endlich seine Tochter im Arm zu halten. Dieses Glücksgefühl ließ sein Herz höher schlagen und er konnte nichts dagegen tun, dass Tränen in seine Augen traten.

Als Jill und Sean das Haus durch den Laden betraten hörten sie schon Lachen aus dem oberen Stockwerk. Jill beschleunigte ihre Schritte und Sean folgte ihr leise seufzend.

Selina und Sirius hatten schon den Frühstückstisch für vier Personen gedeckt, wohl in der Hoffnung, das Jill ihn mitbringen würde. Sean blieb in der Tür stehen und blickte Sirius durchdringend an und das nicht ohne Grund. Sirius bemerkte nicht, wie er in seinen Geist eindrang, auf der Suche nach Bestätigung, das Jill sich in ihm nicht irrte.

Selina schnappte ihren Vater, zog ihn zu Sean und meinte: „Das Sean ist mein Dad.“ Ihre Stimme klang stolz und freudig. Jill nahm Sean den Korb mit dem Essen ab und Sirius hielt ihm die Hand hin.

Er sagte freundlich: „Ich freue mich Sie kennen zu lernen Sean. Selina hat mir eine Menge über Sie erzählt.“

Sean erwiderte den Händedruck und meinte ebenso freundlich: „Ich weiß auch eine Menge über Sie und deshalb bin ich der Meinung wir können das Sie weg lassen.“

Jill beobachtete die beiden und stellte mit Freude fest, das Sean keine Abneigung gegen Sirius hegte.

Sie ließen sich alle am Tisch nieder und Sean sagte zu Sirius: „Die Auroren streifen immer noch durch die Rue de Magic, deshalb solltest du vorsichtig sein.“ In seiner Stimme war kein Hass, nur Besorgnis.

Sirius senkte seinen Blick, bevor er sagte: „Ich werde nicht ewig bleiben. Ich muss zurück nach England und jemanden ausfindig machen.“

Jill hatte damit gerechnet, doch Selina sagte traurig: „Ich dachte du bleibst jetzt für immer Dad.“

Sirius sah kurz zu Jill und sagte dann mit warmer weicher Stimme: „Du weißt, das ich gesucht werde und es wäre zu gefährlich für euch, wenn ich bleiben würde, doch eins verspreche ich dir, immer wenn du in den Ferien nach Hause kommst, werde ich da sein.“

Selina strahlte und sah ihre Mutter erwartungsvoll an. „Und Mum, wie hast du dich entschieden?“ Sie rutschte dabei unruhig auf ihrem Stuhl hin und her und Jill konnte sich ein Lachen nicht verkneifen, als Sean sagte: „Heute Abend Kleines, erhältst du die Antwort.“ Selina machte einen Schmollmund und stapfte, vor sich hin grummelnd, die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf.

Sirius runzelte die Stirn und sagte zu Jill: „Dumbledore wird versuchen von dir zu erfahren, wo ich mich aufhalte. Du weißt, er kann in deinen Geist eindringen, noch bevor du es merkst.“ Seine Worte klangen besorgt, doch Jill lächelte und Sean meinte grinsend: „Na das passt ja. Mal sehen ob ich meine Fähigkeiten noch nicht verloren habe und ihn aus unseren Köpfen fern halten kann.“

Sirius sah ihn fragend an und im nächsten Moment erschienen in seinem Kopf Bilder, die er nicht kannte. Ein kleines Mädchen, das lachend unter einem Weihnachtsbaum saß. Jill, die vor dem Kamin stand und stumme Tränen weinte und Onkel Ernie, der an einem neuen Zauberstab arbeitete. Sirius war begierig mehr von diesen Bildern zu sehen, doch Sean brach die Verbindung ab. Sirius schnappte kurz nach Luft, denn das eben Gesehene, war so deutlich in seinem Kopf gewesen, als hätte er es selbst erlebt. Doch es waren Seans Erinnerungen gewesen, die er ihm gezeigt hatte.

Sean öffnete die Augen und meinte: „Ich bin gut in solchen Dingen und ich habe gesehen, das du kein Mörder bist.“ Diese Feststellung war für ihn nicht einfach, doch er hatte es schon geahnt, nach allem was Jill ihm erzählt hatte.

Jill war keineswegs erstaunt darüber, das Sean Sirius durchleuchtet hat, sie hatte sogar damit gerechnet. Er konnte das wirklich gut, ohne dass jemand etwas davon mitbekam.

„Woher kannst du das?“ fragte Sirius verwundert.

Sean winkte ab: „Diese Geschichte ist etwas für einen langen kalten Winterabend. Ich denke, Jill und ich werden jetzt aufbrechen, damit Selina so schnell wie möglich ihre Antwort bekommt.“

Die drei Erwachsenen standen auf und Jill sagte zu Sirius: „Ich verriegle die Vordertür. Du kannst ja mit Selina zu Ernie ins Strandhaus flohen. Ich denke, er wird sich freuen, dich zu sehen.“

Sirius nickte und beugte sich zu ihr vor. Noch bevor sich ihre Lippen berührten flüsterte er: „Seid vorsichtig.“ Sean drehte sich von ihnen weg, auch wenn er herausgefunden hat, das Sirius kein Mörder war, schmerzte ihn die Liebe die die beiden verband, denn er hatte auch einen Einblick in Sirius tiefstes Inneres gehabt und genau gespürt, wie sehr er Jill liebte.

Mit einem Plop verschwanden Jill und Sean aus der Rue de Magic und tauchten am Rande von Hogsmeade wieder auf. Die Augustsonne strahlte und nur vereinzelt waren Wolken am Himmel zu sehen. Hinter einer

Wegbiegung hatten sie einen ersten guten Blick auf das Schloss und Sean blieb stehen. „Wow, also ich werde Selina beneiden, wenn sie hier her darf.“ Er war sichtlich beeindruckt von dem imposanten Gebäude, das vor ihnen ragte.

Jill wurde etwas nervös und Sean nahm ihre Hand. „Keine Angst, ich bin ja da“ meinte er aufmunternd.

Jill hoffte, das Dumbledore anwesend war, denn einen Termin hatte sie nicht vereinbart, doch sie hatten Glück. Als sie das Schlossportal betraten kam Dumbledore ihnen schon entgegen, er hatte sie offensichtlich kommen sehen. Er begrüßte Jill mit seinem gewöhnlichen Lächeln, doch plötzlich schob sich Sean zwischen sie und stellte sich dem Schulleiter persönlich vor. Sean hatte bemerkt, dass er versucht hatte in Jills Unterbewusstsein einzudringen und wollte ihn so schnell wie möglich davon ablenken. Dumbledore spürte wohl, dass Jills Begleiter ihm die Stirn bot und bat sie in sein Büro.

Gedanklich übermittelte Sean Jill, dass sie ihm ja nicht in die Augen blicken sollte. Jill nickte und drückte seine Hand ganz fest.

Im Büro des Schulleiters angekommen zeigte Dumbledore auf zwei Stühle vor seinem Schreibtisch. Jill sah sich um, nichts hatte sich hier verändert, ebenso wenig wie Dumbledore selbst, der nun sagte: „Ich habe schon auf eine Nachricht von ihnen gewartet Mrs. Black.“ Jill lächelte ihn freundlich an, hielt jedoch ihren Blick leicht gesenkt, als sie sagte: „Ich war mir noch nicht sicher, ob ich Selina hier her schicken soll, doch es ist ihr größter Wunsch.“

Dumbledore nickte: „Verständlich, da sie und ihr Vater ebenso hier waren, möchte sie natürlich alles wissen, nicht wahr?“

Bei seinen Worten hatte sich Dumbledore etwas vorgebeugt, um Jill besser ins Gesicht sehen zu können, doch sie drehte ihren Kopf zur Seite und sagte: „Es gibt nur ein Problem. Ich möchte nicht, das Selina mit ihrem Vater in Verbindung gebracht wird, deshalb möchte ich sie bitten, dass meine Tochter unter dem Namen meines Lebensgefährten hier eingeschult wird.“

Dumbledore gab es auf Jill eindringlich zu mustern, stattdessen ruhte sein Blick jetzt auf Sean, der sagte: „Ja wir beide leben schon seit ein paar Jahren zusammen. Selina ist wie ein eigenes Kind für mich und ich hoffe, dass sie nichts gegen unseren Wunsch einzuwenden haben.“

Sean spürte sehr genau, das der Schulleiter von Hogwarts mit allen Mitteln versuchte zu erfahren, ob er die Wahrheit sprach, doch Sean hatte eine Art Schutzwall in seinem Geist errichtet, der es selbst Dumbledore unmöglich machte die Wahrheit zu sehen.

Dumbledore lehnte sich in seinem Stuhl zurück und meinte: „Ich bin damit einverstanden und kann verstehen, das sie sich nach den jüngsten Ereignissen zu dieser Maßnahme gezwungen sehen. Wir werden ihre Tochter unter dem Namen Wallis hier einschulen und niemand wird davon erfahren. Eins würde ich dennoch gerne wissen. Sie wissen nicht zufällig wo sich Mr. Black aufhält?“

Sean verschränkte die Arme vor der Brust und meinte grinsend: „Sicher nicht, Professor Dumbledore, doch sollte er sich bei uns blicken lassen werden wir selbstverständlich die Auroren verständigen, nicht wahr Schatz?“ Jill nickte und ließ ein gedehntes „Ja“ von sich hören.

Sean spürte das Dumbledore schon wieder versuchte aus Jill die Wahrheit heraus zu bekommen und sagte rasch: „Wenn wir dann alles soweit geklärt haben, dann möchten wir sie nicht länger aufhalten. Sie haben sicher viel zu tun.“ Bei seinen Worten griff er nach Jills Hand und sie verließen das Büro des Schulleiters von Hogwarts.

Jill und Sean sprachen kein Wort, erst als sie auf dem Weg nach Hogsmeade waren meinte Sean: „Dumbledore ist kein böser Mann, er ist gerecht, aber auch vorsichtig und ich habe gespürt, das er eine gewisse Sympathie für dich hegt und da war noch etwas: Er hatte dir gegenüber ein schlechtes Gewissen.“

Jill schnaubte: „Kein Wunder, wenn ich an unsere letzte Begegnung denke. Nur ich befürchte das er versuchen wird, aus Selina etwas herauszubekommen, sobald sie hier ist.“ Sean blieb stehen und schüttelte den Kopf. „Das würde er nicht wagen und selbst wenn, würde er auch sehen wie sehr sie ihren Vater liebt.“

Jill sagte besorgt: „Ich hoffe nur, du irrst dich nicht.“

Jill und Sean schlenderten noch ein bisschen durch Hogsmeade. Jill schwelgte in Erinnerungen und zeigte Sean noch die Heulende Hütte, bevor sie am späten Nachmittag wieder in die Rue de Magic zurückkehrten.

Sirius und Selina waren schon von Onkel Ernie zurück und saßen bei einer Partie Zauberschach. Sirius hatte soviel verpasst in ihrem Leben und wollte soviel Zeit wie möglich mit seiner Tochter verbringen, bevor

sie zur Schule musste. Er war erstaunt über ihr Wissen, denn dieses elfjährige Mädchen schlug ihn tatsächlich in diesem Spiel. Selina meinte verschmitzt: „Ich glaube Dad, du solltest ein bisschen mit Sean üben während ich weg bin.“

Sirius grummelte: „Das werde ich wohl mal tun müssen, hab wohl einfach zuviel vergessen in den letzten Jahren.“ Seine Worte klangen entschuldigend und Selina umarmte ihn ganz fest. „Ich hab dich lieb, Dad“ flüsterte sie in sein Ohr. Er schluckte schwer, denn diese Worte von seinem Kind zu hören, bedeuteten ihm viel.

Von der Vordertür ertönte Jills Stimme: „Wir sind wieder zurück.“ Sofort ließ Selina ihren Vater los und lief ihrer Mutter und Sean entgegen. Sie tippelte nervös von einem Bein auf das andere und fragte aufgeregt: „Was ist denn nun, Mum? Nun mach es doch nicht so spannend.“

Jill legte in aller Ruhe ihren Umhang ab und sagte gespielt ernst: „Ich fürchte du musst nach Hogwarts gehen.“ Ein Jubelschrei zog durch das Haus und Selina hüpfte vor Freude in die Luft. Jill und Sirius lachten, doch Sean fühlte sich bei den dreien im Moment fehl am Platz und verabschiedete sich mit dem Versprechen, mit Selina am nächsten Tag die Winkelgasse in London aufzusuchen, um all die Sachen, die sie für Hogwarts benötigte zu besorgen. In der Rue de Magic gab es zwar fast alles, doch die Hogwartsumhänge und die nötigen Bücher mussten sie wohl oder übel dort besorgen.

Später am Abend, war Selina schon im Bett, als Jill sich noch zu ihr setzte und eindringlich sagte: „Hör gut zu Schatz, du wirst Hogwarts unter Seans Namen besuchen, das war die einzige Möglichkeit dich dort hin zu schicken. Niemandem darfst du etwas über deinen Vater erzählen, es wäre für ihn zu gefährlich und wir wollen ihn doch nicht noch einmal verlieren.“

Selina nickte heftig: „Ich weiß, Mum, du kannst dich auf mich verlassen.“ Jill war immer wieder erstaunt, wie verständig ihre Tochter, trotz ihrer Jugend war.

Das Feuer im Kamin brannte an diesem Sommerabend nicht, doch Sirius hockte trotzdem davor und starrte hinein. Seine Gedanken kreisten wieder einmal um den Mörder seiner Freunde, als Jill sich leise hinter ihm nieder ließ. Sie legte ihren Kopf an seinen Rücken und fragte: „Alles in Ordnung?“ wohl wissend, das er gerade ganz weit weg war. Sirius seufzte leise und senkte seinen Kopf, was Jill dazu veranlasste, seine Haare beiseite zu schieben und seinen Nacken zu küssen. Er schloss die Augen, sich dem wohligen Gefühl völlig hingebend. Jill schob die Hände unter sein Hemd und entlockte ihm damit ein leises Keuchen.

„Entspann dich“ flüsterte sie, was ihn dazu veranlasste leise zu lachen. Jill setzte sich vor ihn und knurrte: „Was lachst du?“ Sirius griff nach ihrer Hand und meinte: „Wenn mich nicht alles täuscht, war ich immer derjenige, der diese Wort zu dir gesagt hat.“

Jill grinste, öffnete mit geschickten Fingern sein Hemd und meinte dabei: „Jetzt bin ich eben dran, also entspann dich.“ Die letzten Worte kamen nur noch als Flüstern über ihre Lippen. Ihre Finger fuhr über seinen ausgemergelten Körper, ihre Augen nicht von seinen nehmend. In diesem Moment lag etwas Dunkles, Geheimnisvolles in seinen Augen, etwas das sie zwölf Jahre vermisst hatte und er musste sich stark zusammen reißen, damit er sie nicht zu Boden drückte.

Jill wollte ihn ein bisschen verwöhnen und ihm damit helfen die dunkle Zeit in Askaban zu vergessen. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes ließ sie ein paar kuschelige Decken erscheinen und einige Kerzen im Raum schweben. Sie wollte es diesmal langsam angehen lassen, denn ihren ersten Hunger hatten sie schon letzte Nacht gestillt.

Er wand sich unter ihren Händen und biss sich immer mal wieder auf die Lippen, um ein lautes Aufstöhnen zu unterdrücken. Als er es gar nicht mehr aushielt, drehte er den Spieß um. Seine Hände waren rau und nur vorsichtig, jeden Zentimeter Haut erkundend, fuhr er über ihren Körper. Ihre Augen waren geschlossen, doch über ihre Lippen kamen unverständliche Laute und er fühlte sich an damals zurück erinnert.

Er verschränkte seine Finger mit ihren und suchte ihren Blick, bevor er flüsterte: „Ich liebe dich, so sehr.“

Jill glaubte in diesem Moment noch nie glücklicher gewesen zu sein, etwas in ihr explodierte und als sie wieder klar denken konnte, war sie sich ziemlich sicher, was gerade passiert war. Nur einmal zuvor, hatte sie dieses einmalige und alles verändernde Gefühl gehabt. Eine Hexe zu sein hatte schon was für sich, denn für einen kurzen Moment sah sie in die Zukunft. Sie wollte dieses Gefühl noch einen Augenblick in sich fest halten und drückte ihn ganz fest an sich.

Sirius suchte ihren Blick und ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht, als er meinte: „Na ich merk schon,

wir müssen bis morgen früh hier liegen bleiben.“ Jill nickte stumm, nicht fähig irgendetwas zu sagen und vergrub ihr Gesicht an seinem Hals. Ganz ruhig glitten sie in einen tiefen Schlaf.

Hogwarts ich komme

Am Morgen, des ersten September, riss Selina die Tür zum Schlafzimmer ihrer Eltern auf und sprang zu ihnen ins Bett.

„Was ist los?“ nuschelte Sirius in sein Kissen. Selina sprang auf seinen Rücken und rief: „Los aufstehen, ich denke, wir wollten noch ein letztes Mal gemeinsam frühstücken.“ Sirius stöhnte gequält auf und Jill verschwand lachend im Bad. Selina wartete bis sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte und fragte leise: „Bist du auch ganz bestimmt hier, wenn ich an Weihnachten nach Hause komme?“

Sirius rang mit sich, er wollte es ihr ja versprechen, doch er war sich ja selbst nicht sicher, ob er bis dahin den wahren Verräter geschnappt hat. „Ich versuch es Kleines“ sagte er sanft und bekam als Dankeschön einen Kuss auf die Wange gedrückt. Er seufzte leise, denn er vermisste sie jetzt schon und wusste auch, das Jill sehr mit sich zu kämpfen hatte und ihr der Abschied von Selina schwer fiel.

Sean war schon anwesend, als Sirius das Wohnzimmer betrat. Sean meinte zu Begrüßung: „Also wenn du noch ein paar Wochen bleibst, dann wirst du bald wieder den Fotos gerecht.“

Sirius lachte leise, sagte aber: „Ich werde in ein paar Tagen gehen...“ Er sprach nicht weiter, weil Selina gerade mit ihrem Hogwatskoffer die Treppe herunter gepoltert kam. Sirius wollte ihr helfen, doch Selina grummelte: „Hey, das kann ich allein.“

Sean und Sirius warfen sich belustigte Blicke zu und Sean meinte: „Da du ja nun nach Hogwarts gehst und wir von dir regelmäßige Berichterstattung erwarten, habe ich hier ein Geschenk für dich.“ Er trat zu Seite und gab den Blick auf einen Käfig frei, in dem eine große graue Schleiereule saß. Selina umarmte Sean und bedankte sich. Sie strich der Eule übers Gefieder und sagte lächelnd: „Sie ist wunderschön, ich werde sie Princess nennen.“

Jill fuhr dazwischen und grummelte: „Nun kommt schon frühstücken.“

Es war ein lustiges letztes Frühstück. Sirius erzählte Selina noch von ein paar Geheimgängen, die sie als Abkürzungen benutzen konnte und Sean gab ihr noch ein paar gute Ratschläge, nur Jill wirkte etwas bekümmert und stocherte lustlos in ihrem Frühstück.

Der Zeiger der Uhr rückte unaufhaltsam weiter. Gegen 10 Uhr wollte Sean mit Selina aufbrechen, denn alle hielten es für besser, wenn er mit Selina allein direkt aufs Gleis 9³/₄ apparieren würde.

Ein letztes Mal umarmte Jill ihre Tochter und konnte die Tränen nicht länger zurück halten. Schnell wandte sie sich ab und lief hinauf ins Dachgeschoss.

Sirius seufzte und sagte zu seiner Tochter: „Also pass gut auf dich auf und spätestens übermorgen wollen wir einen vollständigen Bericht.“ Selina nickte und verschwand dann mit Sean und ihrem Gepäck zur Tür hinaus.

Sirius stieg langsam die Treppe hinauf und hörte aus Selinas Zimmer leises weinen.

„Hey, sie ist doch nicht aus der Welt“ meinte Sirius und zog Jill in seine Arme. Jill schniefte: „Seit sie auf der Welt ist, waren wir keinen Tag getrennt und nun ist sie weg und du gehst auch...“ Sirius hörte die Angst und den Schmerz in ihrer Stimme und es fiel ihm in diesem Moment nicht leicht, an seinem Vorhaben festzuhalten, doch er wollte Peter Pettigrew finden und er wollte seinen Namen reinwaschen, damit sie endlich das Leben führen konnten, was sie sich immer erträumt hatten. Er hatte es satt sich zu verstecken und er wollte Jill nicht noch mehr in Gefahr bringen, auch wenn es die letzten Wochen gut gegangen war, wollte er sein Glück nicht herausfordern.

Zwei Tage vergingen. Schon am frühen Morgen machte sich Jill in der Küche zu schaffen. Seit Sirius da war, hatten sie ihr gemeinsames Frühstück mit Sean in ihre Wohnung verlegt und das hatten sie auch beibehalten, nach dem Selina weg war.

Sirius saß verschlafen auf der Bettkante, als eine große graue Schleiereule, zum geöffneten Fenster herein flog. Es war Princess, an deren Bein ein ziemlich dicker Brief baumelte. Die Arme war ganz schön erledigt nach dem langen Flug und Sirius holte ihr erst einmal eine Schale mit Wasser und steckte ihr einen Eulenkeks in den Schnabel. „Gutes Mädchen“ meinte er und lief eilig die Treppe hinunter.

Laut rief er: „Post aus Hogwarts“

Sean, der in der Zwischenzeit auch schon aufgetaucht war, kam mit Jill aus der Küche.

„Nun öffne ihn doch endlich, Sirius“ drängte Jill ihn aufgeregt. Die drei setzten sich an den gedeckten Frühstückstisch und Sirius riss den Umschlag auf. Heraus fiel ein weiterer kleinerer Brief, der an Sean war und ein paar Fotos, die er aber erst einmal beiseite legte und die zwei Pergamentseiten auseinander faltete. Sirius warf einen Blick zu Jill, die schon unruhig auf ihrem Stuhl hin und her rutschte und begann zu lesen.

Liebe Mum, lieber Dad,

Ihr werdet es nicht glauben, aber ich bin wirklich hier, hier in Hogwarts.

Jill und Sean lachten leise, während Sirius weiter las.

Also eins kann ich euch sagen, diese Zugfahrt werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Stellt euch vor, während der Fahrt stoppte der Hogwartsexpress. Zuerst glaubten wir, er hätte eine Panne, aber dann wurde es kalt, dunkel und eisig. So ein Gefühl hatte ich noch nie im Leben, doch jetzt weiß ich was Dad all die Jahre gespürt haben muss. Dementoren waren im Zug und durchsuchten die Abteile.

Sirius machte eine Pause und schluckte schwer. Jill wollte ihm den Brief aus der Hand nehmen, doch Sirius schenkte ihr ein kurzes Lächeln und warf noch einen Blick zu Sean, bevor er weiter las.

Als wir nun endlich, nach dieser Unterbrechung, in Hogsmeade ankamen mussten wir uns erst durch die vielen Schüler wühlen, zu einem Typen der so groß wie ein Haus ist und dem ich noch nicht einmal bis zum Bauchnabel reiche.

Jill lachte: „Der gute alte Hagrid ist also immer noch da.“

Sirius grinste und las weiter.

Eins kann ich euch sagen, ich bin froh, dass es nicht geregnet hat, als wir mit den Booten über den See fuhren. Dieses Schloss ist so wunderschön und diesen Anblick, werde ich mein Leben lang nicht vergessen.

Als nächstes gab es dann diese Hausauswahl, von der Mum mir erzählt hat. Ja und eins muss ich leider zugeben. Ich habe ein Stoßgebet zum Himmel geschickt, das ich nach Gryffindor komme, sorry Mum. Im Zug habe ich nämlich ein Mädchen und zwei Jungen kennen gelernt, die schon in dieses Haus verteilt wurden.

Ja und dann endlich war ich an der Reihe und habe mir dieses muffige Ding auf den Kopf gesetzt und dieser Hut hat mir immer etwas ins Ohr geflüstert wie: „Mutig und schlau, etwas von Slytherin steckt in dir, aber wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen du bist eine Black, die nach Gryffindor gehört.“

Mir blieb in diesem Moment das Herz stehen, aber der Hut hat ja nur geflüstert und dann laut gerufen: „Gryffindor“

Sirius blickte Jill an, die mit den Augen rollte und zischte: „Die Gene ihres Vaters sind in der Überzahl.“

Sirius lachte und man sah ihm deutlich seinen Stolz an, er las weiter.

Am nächsten Morgen habe ich mich auf dem Weg zum Frühstück doch tatsächlich verlaufen und bin zu allem Übel auch noch in eine dieser Trickstufen hängen geblieben. Tja und was soll ich euch sagen, die Rettung nahte. Harry Potter, mein Held in strahlender Rüstung, half mir heraus und gab mir noch ein paar gute Tipps, damit mir das nicht wieder passiert.

Sean fragte dazwischen: „Ist das dein Patensohn, Sirius?“

Der nickte und sagte stolz: „Ich glaube, er hat sehr viel von James. Der hätte nämlich auch einem Mädchen in Not jederzeit geholfen.“

Jill grummelte: „Ja und du auch, ihr beide wart die größten Charmeure von Hogwarts und konntet jedes Mädchen mit einem Lächeln, um den Finger wickeln.“ Sean lachte und Sirius murmelte: „Bei dir hat das aber nicht gezogen.“ Jill winkte ab und Sirius las weiter.

Fast alle Lehrer hier sind sehr nett. Einen mag ich besonders, er ist unser Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste, Professor Remus Lupin und er ist einmalig.

Sirius sah überrascht zu Jill und ein kleines Lächeln umspielte seine Lippen, als er meinte: „Remus ist genau der Richtige, für diesen Job.“ Gedankenverloren blickte er in den Raum und Jill meinte nachdenklich: „Selbst wenn Dumbledore dicht hält, könnte Remus etwas herausfinden. Er kennt dich zu gut Sirius und Selina ist dir mehr, als ähnlich.“ Sirius seufzte und Jill spürte, das er den letzten seiner Freunde vermisste. Sie legte ihm eine Hand auf den Arm und er las weiter.

Aber eins kann ich euch sagen, ich hasse Zaubertränke. Das liegt nicht an dem Fach, nein das liegt an diesem „charmanten“ Professor Snape, der uns wie eine widerliche Krankheit behandelt, besonders die Gryffindors.

Jill schnappte entsetzt nach Luft und Sirius schnaubte: „Oh Schniefelus, das glaube ich ja nicht. Wie

konnte Dumbledore ihn nur auf die Schüler loslassen?“

Jill sah Sirius an und flüsterte kaum hörbar: „Er war ein Todesser.“

Sean schlug mit der Hand auf den Tisch und rief aufgebracht: „Was? Und so was darf Kinder unterrichten?“ Sirius murmelte irgendwas und sagte: „Jetzt ist es zu spät, sie von dort weg zu holen. Meine Hoffnung ruht auf Remus und auf Dumbledore. Sie werden ihn schon im Zaum halten.“ Seine Worte klangen nicht sehr beruhigend und er sah noch einmal kurz in Jills besorgtes Gesicht, bevor er weiter las.

So anbei habe ich euch noch ein paar Fotos gelegt. Hier ist nämlich so ein Foto Freak, der ständig Bilder macht. Sein Name ist Collin und er war so nett, mir diese Bilder zu überlassen.

Das eine Foto zeigt Harry mit seinen Freunden Ron und Hermine. Ron ist in meinen Augen ein kleiner Tollpatsch und Hermine ist sehr clever, aber auch super korrekt, leider. Ja und Harry ist eigentlich nur Harry. Viel kann ich euch noch nicht über ihn schreiben, vielleicht im nächsten Brief.

Das andere Foto zeigt mich mit meinen neuen Freunden. Wir haben letzte Nacht einen kleinen Rundgang durch das Schloss gemacht und wären bald von einer Katze verpetzt worden. Ich will das jetzt nicht weiter erläutern, weil ich weiß, das Mum sonst einen Anfall bekommt.

Sean und Sirius brachen in Gelächter aus und Jill schnaubte: „Oh, so bald sie wieder hier ist, werde ich ein Wörtchen mit ihr reden.“

Sirius lachte leise und meinte gelassen: „Nun lass sie doch. Ich war früher auch nicht anders.“

Jills Augen funkelten ärgerlich und sie zischte: „Ja eben, du musst das ja auch noch unterstützen, du warst schließlich ein Rumtreiber und hast deinem Namen alle Ehre gemacht, aber sie ist ein Mädchen.“

Sean sagte grinsend: „Ja ein Mädchen mit Freunden, nun mach dir mal nicht zu viele Sorgen Jill.“

Jill knurrte noch etwas Unverständliches und machte sich über ihr, bis jetzt unberührtes Frühstück her.

Sirius und Sean warfen sich belustigte Blicke zu. Sie waren beide der Meinung, das Selina ruhig ein bisschen Spaß haben sollte.

Jill hatte noch immer einen zornigen Blick aufgesetzt, als Sirius die letzten Zeilen las.

Der kleine extra Brief ist für Sean. Dad kann auch ruhig mit rein schauen. Diese Dinge brauche ich ganz dringend, also es wäre nett, wenn ihr das für mich besorgen würdet.

Drücke euch ganz fest und Mum, nicht böse sein.

Eure Selina

Nach den letzten Worten riss Sean seinen Brief auf und grinste. Er überflog die Einkaufsliste mit diversen Scherzartikeln, bevor er den Brief an Sirius weiter reichte.

Dessen Augen weiteten sich und er murmelte: „Junge wollen die das Schloss in die Luft jagen?“ Bei Sirius Worten versuchte Jill sich den Brief zugreifen, doch Sean war schneller und steckte ihn in seine Hosentasche. Er grinste Jill noch einmal verschmitzt an und machte sich dann wie Sirius über sein Frühstück her.

Jill griff noch nach einem Toast und grummelte: „Behaltet eure Geheimnisse ruhig für euch. Ich hab noch zu arbeiten.“ Sirius und Sean sahen ihr nach, wie sie hinunter in ihr Geschäft ging. Die beiden Männer betrachteten die Fotos genauer und Sean meinte: „Harry sieht aus wie dein Freund. Die Brille die Haare, nur die Augen...“ Sirius seufzte schwer. „Lilys Augen.“

Eine Weile schwiegen die beiden Männer. Sean war Sirius in den letzten Wochen vertraut geworden und er spürte schon eine ganze Weile, dass Sean mehr für Jill empfand als nur Freundschaft. Bis jetzt hatte sich jedoch noch nie die Gelegenheit für Sirius gegeben, Sean darauf hin anzusprechen, doch nun fragte er: „Du liebst Jill nicht wahr?“ Diese Frage brannte ihm schon lange auf der Zunge und er wollte es wissen, bevor er für eine Weile verschwinden würde.

Sean atmete tief durch und sah Sirius an, als er mit fester Stimme sagte: „Ja das tue ich, schon von dem Tag an, als ich sie das erste Mal vor sechs Jahren traf.“

Sirius nickte, doch er verspürte in diesem Moment kein Gefühl von Eifersucht im Gegenteil, Sean tat ihm leid, denn unerfüllte Liebe konnte so ziemlich das schmerzhafteste sein, was jemandem passieren kann.

Sean fixierte Sirius und meinte: „Vielleicht ist es an der Zeit, die wahre Geschichte, des Sean Wallis zu hören, die Geschichte die nicht einmal Jill kennt.“

Sirius sah in überrascht und erwartungsvoll an. Er war verblüfft darüber, dass dieser Mann, den er erst seit einem Monat kannte, ihm etwas aus seinem Leben anvertrauen wollte, dass für ihn scheinbar ein großes Geheimnis war, das er noch nicht einmal Jill erzählt hat.

Sean stand auf, ging zum Fenster und sah auf die Rue de Magic, bevor er anfang zu erzählen:

„Alles begann damit, dass meine Eltern starben, als ich noch nicht einmal volljährig war. Nach meinem Schulabschluss tingelte ich einige Jahre durch die Gegend, bis ich sie traf. Ich war damals Anfang zwanzig und auch hier trieben diese Reinblütigkeitsfanatiker ihr Unwesen. Dieser ganze Abschaum war gegen alles, was Muggelstämmig war und sie war ein Muggel, unschuldig und nichts ahnend in was für eine Welt ich sie mitnahm.“

Wir waren leichtsinnig und verliebt, als uns acht dieser Todesser in einer lauen Sommernacht über den Weg liefen, war ihr Todesurteil gefällt. Ein Zauberstab gegen acht, es war aussichtslos. Sie starb in meinen Armen und mein Leben mit ihr.“

Sean brauchte einen Moment, bevor er weiter sprach: „Ich habe damals das Land verlassen und bin durch Mexiko gezogen. Ich wollte vergessen und mein Gewissen reinwaschen, als ich dort einen bemerkenswerten alten Zauberer traf, der mir eine Menge über Okklumentik beigebracht hat. Fast sieben Jahre war ich dort und wollte einfach nur vergessen.“

Als ich endlich wieder hierher zurückkehrte, führte mich mein erster Weg in ein Geschäft, das Zauberstäbe verkaufte. Ein blonder Engel mit traurigen Augen stand vor mir und ein fünfjähriges Mädchen hüpfte fröhlich durch das Geschäft. Als ich die beiden sah, fühlte ich wieder etwas, das ich all die Jahre vermisst hatte. Damals wusste ich diese Gefühle noch nicht zu deuten, doch als ich dieses Cafe übernahm und die beiden dann jeden Tag kamen und wir uns besser kennen lernten, da...“

Sean winkte ab und lächelte gequält, als er sich wieder zu Sirius an den Tisch setzte und weiter sprach: „Es hat lange gedauert, bevor Jill mir irgendetwas aus ihrem Leben erzählt hat, verständlicher Weise. Ein Todesser zu sein hinter lässt Spuren und ich war erstaunt darüber, wie viel ihr zusammen durch gemacht habt. Von der Schule über eure Heirat, dieser Dolohow, Jills Eltern und dann die Sache mit deinen Freunden. Ich hatte immer geglaubt alles verloren zu haben, doch euch hatte es weit aus schlimmer getroffen. Ehrlich gesagt habe ich immer gehofft, dass sie dich irgendwann aufgeben wird, doch sie hat es nie getan. Fast jede Nacht schrieb sie Briefe ans Ministerium und hat alles versucht dich da raus zu holen.“

Sirius schluckte schwer und musste Seans Geschichte erst einmal verdauen, bevor er leise fragte: „Du kümmerst dich doch weiterhin um sie, denn ich werde sicher eine Zeit lang weg sein.“

Sean seufzte: „Sicher, sie sind wie eine Familie für mich, aber lass sie nicht zu lang allein.“ Sirius nickte und verspürte im Moment mit diesem Mann eine Verbundenheit und seine Sorge um Jill war jetzt weit aus geringer.

Sean erhob sich und reichte ihm die Hand. „Ich denke, du bist sicher morgen früh fort, nicht wahr.“

Sirius senkte seinen Blick. „Ja, aber sag es ihr nicht. Ich will nicht, das sie heute den ganzen Tag über traurig ist.“ Sean nickte: „Ich versteh schon.“

Er verabschiedete sich von Sirius und ließ ihn allein. Jill arbeitete den ganzen Tag. Ihr Geschäft lief gut und sie hatte es in den letzten Tagen vernachlässigt. Sirius machte noch einen kurzen Abstecher zu Onkel Ernie, um sich auch von ihm zu verabschieden.

Am Abend genossen Jill und er noch ein paar gemütliche Stunden vor dem Kamin, bevor sie müde ins Bett fielen.

Weit nach Mitternacht, schlug Sirius die Augen auf und sah noch einmal in Jills schlafendes Gesicht. Der Himmel war bedeckt und er wollte sich noch im Schutz der Dunkelheit auf den Weg machen. Der Abschied fiel ihm nicht leicht, doch er hatte eine Mission und würde nicht eher ruhen, bis sie erfüllt war.

Leise zog er sich an und legte ihr noch ein paar Zeilen auf ihren Nachtschrank, bevor er laut los verschwand.

Der Morgen kam und Jill tastete auf die andere Seite des Bettes. Ruckartig setzte sich auf und sah sich suchend um. Hastig griff sie nach dem Pergament und überflog die Zeilen:

Liebe Jill,

ich wollte Abschiedstränen vermeiden.

Ich werde zurückkommen und dich hin und wieder besuchen.

Ich muss Peter finden, versteh mich.

In Liebe Sirius

Dicke Tränen kullerten ihre Wange hinab. Sie verstand ihn und in diesem Moment wusste sie wie er sich gefühlt haben musste, als sie damals immer heimlich verschwunden ist. Ihr gemeinsames Leben, war von Anfang an zum scheitern verurteilt und sie fragte sich, wie lange es noch dauern würde, bevor sie zusammen ihr Leben genießen konnten.

Überraschung der anderen Art

Der Oktober hatte sich schon lange dem Ende geneigt, als Jill sich morgens mal wieder schwerfällig und leichenblass aus dem Bad kämpfte. Sirius hatte sich bis jetzt nicht einmal sehen lassen, doch Selina schrieb ihr einmal pro Woche und hielt sie auf dem Laufenden, über die Dinge die in Hogwarts passierten.

An diesem Morgen, war sich Jill ganz gewiss, was sie schon die letzten Tage vermutet hat und sie war traurig, das er nicht da war und sie ihm die freudige Nachricht nicht mitteilen konnte. Ingeheim hatte sie gehofft, dass er dann bleiben würde. Er fehlte ihr so sehr und sie war froh, das Sean weiterhin für sie da war, auch wenn er sich ihr gegenüber etwas anders verhielt, doch den Grund dafür sollte sie schon bald erfahren.

Sean saß schon an einem Tisch in seinem Cafe und las die Zeitung. Das tat er jeden Morgen zusammen mit Jill, um sicher zu gehen, dass sie Sirius nicht gefasst hatten.

Sein Blick ruhte auf ihr, als sie eintrat und ein „Guten Morgen“ nuschelte.

Er runzelte die Stirn und murmelte: „War wohl wieder keine so gute Nacht für dich. Was ist eigentlich mit dir los?“ Jill winkte ab und wollte sich über ihr Frühstück her machen, als Sean ihre Hand fest hielt und eindringlich sagte: „Rede doch mit mir. Vielleicht kann ich dir helfen.“ Seine braunen Augen musterten sie und er sah ganz genau, das irgend etwas mit ihr nicht stimmte.

Jill sah auf ihren Teller und nuschelte: „Ich bin schwanger.“

Sean lehnte sich in seinem Stuhl zurück und atmete geräuschvoll aus, bevor er murmelte: „Na das ging aber schnell.“ Jill grummelte: „Deine Kommentare kannst du dir sparen.“

Sean schüttelte den Kopf, er liebte sie noch immer, aber verstand sie nicht mehr. Seit Sirius aufgetaucht war, hatte sie sich verändert, nicht zu ihrem Nachteil, aber etwas gefiel ihm nicht, sie war Besitz ergreifend geworden. Er beugte sich zu ihr vor und sagte geradeheraus: „Damit erreichst du gar nichts. Du setzt Sirius nur unter Druck.“

Jill blickte ihn wütend an. Sie fühlte sich ertappt und ging zum Gegenangriff über. „Wie soll ich ihn unter Druck setzen? Er ist doch gar nicht hier.“

Sean lachte kurz auf und sah in ihre zorngefüllten Augen, als er grummelte: „Du weißt aber, das er spätestens an Weihnachten wieder zurück sein wird, wegen Selina und du willst ihn mit deiner Schwangerschaft zwingen hier zu bleiben, hab ich Recht?“ Er nahm seinen Blick nicht von ihr und dass sie nervös auf ihrer Unterlippe rumkaute, bestätigte seinen Verdacht nur. Er schüttelte mit dem Kopf und sagte enttäuscht: „Ich versteh dich nicht mehr...“

Dicke Tränen liefen Jills Wange hinab und sie schluchzte. „Zwölf Jahre waren wir getrennt und ich will ihn nicht wieder verlieren.“ Ihre Tränen berührten Seans Herz und irgendwie konnte er sie verstehen, doch er sagte: „Das ist aber der falsche Weg, du kannst ihn damit nicht halten, du machst ihm damit nur ein schlechtes Gewissen, denn solange er diesen Peter nicht gefunden hat, solange wird er keine Ruhe haben und wenn er jetzt bleibt, dann muss er sich ein Leben lang verstecken.“

Jill nickte stumm, sie wusste das Sean Recht hatte und sie sich da in etwas hinein gesteigert hatte, nur um ihn an sich zu binden. Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und sagte leise: „Ich werde dieses Kind trotzdem bekommen.“ Sean lächelte: „Ich habe nichts anderes erwartet, aber wie willst du den Leuten hier erklären, wer der Vater des Kindes ist.“

Jill seufzte und setzte ihr charmantestes Lächeln auf, bevor sie mit bittender Stimme sagte: „Du wirst doch bestimmt gerne für die Öffentlichkeit die Vaterrolle übernehmen.“

Seans Augen weiteten sich und er grummelte: „Na Klasse, da habe ich endlich jemanden gefunden und nun soll ich ihr sagen, das die charmante junge Dame, aus dem Zauberstabladen gegenüber von mir schwanger ist, oder was?“

Jill sah ihn ungläubig an und fragte argwöhnisch: „Du hast eine Freundin?“

Sean versteckte sich hinter der Zeitung und nuschelte: „So kann man es nicht nennen, wir waren ein paar Mal mit einander aus.“ Jill riss ihm die Zeitung aus der Hand und lächelte ihn an. Sean war die Sache unangenehm, auch wenn er hin und wieder mal ein Abenteuer hatte, hatte jedoch nie mit Jill darüber gesprochen. Er versuchte mit allen Mitteln seine Gefühle für Jill zu verdrängen und endlich ein eigenes Leben zu führen und jetzt kam sie ihm mit dieser Geschichte.

Jill meinte gelassen: „Stell sie mir doch vor und ich werde ihr die ganze Sache erklären.“

Sean lachte trocken: „Na sicher, du wirst ihr sagen, das dein geflüchteter Ehemann, der Vater deines Kindes ist.“ Jill nickte: „Warum denn nicht? Wie ich dich kenne bist du schon ihrem Geist spazieren gegangen und weißt ob sie vertrauenswürdig ist oder nicht.“

Sean fühlte sich ertappt und wollte sich rausreden: „Ich mache das nicht bei jedem, das weißt du, aber ja ich habe es getan und sie ist vertrauenswürdig und sie ist...“ Er machte eine bedeutungsvolle Pause und sah Jill dabei grinsend an, bevor den Satz vollendete: „...und sie ist Hebamme.“

Jill sprang aus ihrem Stuhl und umarmte Sean ganz fest. Ihr so nah zu sein, beunruhigte ihn und er schob sie schnell wieder von sich. Verlegen, mit leicht gerötetem Gesicht meinte er: „Naja ich kann sie dir ja heute Abend mal vorstellen. Ich hab ihr schon von dir erzählt und irgendwie bewundere ich sie, dass sie nicht gleich die Flucht ergriffen hat, nach den Gerüchten die hier in der Rue de Magic umgehen.“ Jeder glaubte seit dem Vorfall mit den Auroren, das Jill und er ein Verhältnis hatten. Auch wenn er sich das schon immer gewünscht hatte, machte es sein Leben keineswegs leichter.

Jill mampfte an ihrem Frühstück und Sean ging in die Küche seines Cafes, um kurze Zeit später mit einem Geldbeutel und einem Brief wieder zurückzukehren. Er legte beides auf den Tisch und sagte vorsichtig: „Sirius war letzte Nacht hier und hat das für dich abgegeben.“ Er sah an Jills Gesichtsausdruck, das sie enttäuscht war und sagte schnell: „Er hatte nicht viel Zeit und er wollte dich nicht wecken.“

Jill knurrte: „Ja, ja gib doch zu, das du mir das nur sagen sollst. In Wahrheit habt ihr die halbe Nacht über einem Butterbier gehockt.“ Sean lachte, denn er hörte in ihrer Stimme, dass sie nicht wütend war, nur ein bisschen enttäuscht. Sie riss den Brief auf und überflog die Zeilen.

Ihre Augen weiteten sich und sie sagte entsetzt: „Harry hatte einen Unfall beim Quidditch und sein Nimbus 2000 hat einen Totalschaden erlitten. Sirius möchte, das ich ihm einen Feuerblitz kaufe und ihm den als Weihnachtsgeschenk schicke, falls er bis dahin nicht zurück ist.“

„Man, dieser Besen ist verflucht teuer“ meinte Sean. Jill seufzte und Sean sagte grinsend: „Ich möchte auch Sirius als Paten, vielleicht bekomme ich dann auch so ein tolles Weihnachtsgeschenk.“ Jill prustete laut los und die Stimmung zwischen ihnen war etwas gelöster, obwohl Jill jetzt arge Bedenken hatte, was Sirius zu ihrer Schwangerschaft sagen würde. Sean hatte schon Recht, das wusste sie, doch da musste sie nun wohl oder übel durch.

Am Abend machte sich Jill noch einmal auf in Seans Cafe, um endlich seine Freundin kennen zulernen. Sie freute sich, dass Sean nun endlich sein Herz für jemand anderen öffnete. Was sie allerdings nicht wusste, war das er es nur tat um sich selbst von seinen wahren Gefühlen abzulenken.

Aus Seans Wohnung hörte sie schon Stimmen und leises lachen, als sie die Treppe hinauf stieg.

Sean kam ihr entgegen und zog sie mit sich ins Wohnzimmer. Da saß eine hübsche, etwa dreißigjährige junge Frau mit dunkelblonden Haaren. Ihre dunklen Augen funkelten und ihr kurzer frecher Haarschnitt machte das Bild einfach perfekt. Jill hatte sie schon öfter in Seans Cafe gesehen und auf sie machte Seans Eroberung einen netten Eindruck. Sean sagte: „Also das ist Jessica und das ist...“ Jessica hielt ihr schon die Hand entgegen und meinte: „Ich weiß Sean, das ist Jill Black.“ Sean nickte erleichtert und verschwand dann in die Küche. Ihm war das Zusammentreffen der beiden sichtlich unangenehm, doch er atmete erleichtert aus, als er hörte wie die beiden lachten. „Wird schon“ munterte er sich selbst auf.

Nach dem Essen sagte Sean: „Also Jill, ich hab Jessica schon von unserem Problem erzählt, besser gesagt von deinem, na du weißt schon...“ Er fühlte sich irgendwie hilflos bei diesem Thema.

Jessica giggelte und meinte: „Meinst du jetzt dein Verhältnis mit Jill oder ihre Schwangerschaft.“

Sean errötete: „Ähm ja beides, ach redet ihr doch selbst. Ich kümmere mich um das Geschirr.“ Sprach´s und verließ mit hochrotem Kopf den Raum.

Jessica lächelte und sagte zu Jill: „Ich glaube nicht alles was die Zeitungen schreiben und ich bin gerne bereit dir zu helfen. Ich habe dich und Sean schon eine lange Zeit beobachtet, bevor ich eine seiner Einladungen annahm. Ich bin vielleicht etwas zu vorsichtig, doch ich bin schon einmal verletzt worden und nach dem was in der Rue de Magic so geredet wird...“

Jill blickte auf den Tisch und meinte: „Ich weiß und ich bin Sean mehr als dankbar, denn das hält mir mit Sicherheit die Auroren vom Hals und er ist meiner Tochter in all den Jahren ein Vater gewesen.“

Jessica nickte: „Sie ist aber auch ein tolles Mädchen, na mal sehen was als nächstes kommt. Möchtest du, das ich herausfinde, was es wird?“ Jill blickte Seans neue Freundin überrascht an, nickte dann aber und Jessica zeigte auf Seans Sofa. Sie lächelte Jill aufmunternd zu und meinte Augen zwinkernd: „Keine Angst, es tut nicht weh, das kommt später.“ Jill lachte trocken und meinte: „Welch arges Los für uns arme Frauen.“

Jessica war wirklich gut und hat mit Hilfe eines Zaubers herausgefunden, dass es diesmal ein Junge wird und sie bereits in der neunten Woche schwanger war. Jill schloss die Augen und lächelte, denn jetzt war sie sich sicher, dass es in der Nacht vor dem Kamin passiert war. Ihr kurzer Blick in die Zukunft, in jener Nacht, hatte sie also doch nicht getäuscht.

Sean kam wieder ins Zimmer und fragte neugierig: „Und wie sieht es aus? Junge oder Mädchen?“

Jill grinste: „Diesmal ein Junge und ich hoffe er kommt nach mir, noch so einen Wildfang wie Selina überleb ich nicht.“

Jessica meinte: „Also ich denke wir werden uns ja jetzt öfter sehen und wenn alles glatt geht und es keine Komplikationen gibt, muss du auch nicht ins Krankenhaus.“ Jill war mehr als erleichtert über ihre Worte, doch Sean sagte stirnrunzelnd: „Aber vergiss nicht, was ich dir heute Morgen gesagt habe, Sirius wird nicht begeistert sein.“ Jill nickte und starrte gedankenverloren in den Raum. Sie hoffte, dass er endlich bei ihr auftauchen würde, denn je länger sie wartete desto schlimmer würde es. Sean riss sie aus ihren Gedanken, als er fragte: „Hast du schon etwas für Selinas zwölften Geburtstag besorgt? Du weißt, wenn das Geschenk, bis zum 12. Dezember in Hogwarts ankommen soll, müssen wir es rechtzeitig abschicken.“

Jill seufzte: „Da bleiben uns ja noch ein paar Wochen Zeit, aber ich denke über eine Ladung Scherzartikel würde sie sich sehr freuen.“

Jill verabschiedete sich recht bald und ging hinüber in ihr Haus. Sie war allein und in diesem Moment fehlte er ihr schrecklich.

Sie war schon lange eingeschlafen, als ihr jemand über die Wange strich und flüsterte: „Traum was Schönes.“ Nur ein leises Murren war von ihr zu hören und sie drehte sich auf die andere Seite, doch da lag etwas, was sie erschrocken hochfahren ließ. „Sirius“ rief sie entsetzt, „man hast du mich erschreckt. Warum hast du mich nicht geweckt und warum hat Sean mir nicht gesagt, das du kommst?“

Er lächelte sie an und legte ihr einen Finger auf die Lippen. „Zu viele Fragen auf einmal. Schlaf jetzt.“ Er zog sie neben sich und strich ihr über den Rücken, bis sie in einen ruhigen Schlaf glitt. Er wollte eigentlich nur mal kurz nach ihr sehen, doch er konnte nicht umhin, sie einmal fest in den Arm zu nehmen.

Er hatte Peter zwar gefunden, kam aber nicht an ihn heran. Sein Versuch, ihn aus dem Gryffindorturm zu holen, misslang und nun musste er sich einen neuen Plan ausdenken. Doch seine Zeit immer nur in einer Berghöle nahe Hogwarts zu verbringen war ihm über, deshalb wollte er erst einmal ein paar Tage bleiben, bevor er einen neuen Versuch startete.

Als Jill am Morgen erwachte, tastete sie suchend in ihrem Bett umher. „War wohl doch nur ein Traum“ nusichelte sie und zog sich die Decke über den Kopf. Doch plötzlich wurden die Vorhänge geöffnet und ein Duft von frischem Kaffee machte sich im Raum breit. Vorsichtig lugte Jill unter der Decke hervor und strahlte. Da stand Sirius, der in ihren Augen schon wieder elendig abgemagert wirkte und hielt ein Frühstückstablett in den Händen. Jill lächelte und war in diesem Moment dankbar, das ihre morgendliche Übelkeit verschwunden war, da Jessica ihr am Abend ein Mittel dagegen gegeben hatte.

Sirius schlüpfte zu ihr unter die Decke und sie kuschelte sich gleich an ihn. „Du hast mir gefehlt“ murmelte sie und drückte ihm einen Kuss auf die Wange.

Sirius seufzte: „Es ist leider nicht so gelaufen wie ich es wollte.“ Jill sah ihn fragend an und er erzählte ihr die ganze Geschichte von seinem vergeblichen Versuch Peter aus dem Schloss zu holen. Jill sprang aus dem Bett und baute sich vor ihm auf. Aufgebracht rief sie: „Bist du irre Sirius, da stehen Dementoren vor dem Schloss, wenn sie dich nun erwischt hätten.“

Sirius winkte ab, griff nach ihrer Hand und zog sie wieder ins Bett. Er wollte sie nah bei sich haben und nicht mit ihr streiten, doch Jill war durch ihre Schwangerschaft leicht gereizt und währte ihn ab. Sie grummelte: „Du bist viel zu leichtsinnig und denkst nicht einmal an uns. Deine Rache ist dir wichtiger, als Selina und ich.“

Er hörte den Vorwurf in ihrer Stimme und verstand sie nicht.

Er versuchte alles, seinen Namen rein zu waschen und sie machte ihm hier solch eine Szene. So langsam bereute er es, dass er überhaupt gekommen war. Sie machte ihm mit dieser Aktion nur ein schlechtes Gewissen.

„Ich dachte, wir hätten das alles besprochen“ meinte er und butterte sich einen Toast.

„Du hast entschieden“ sagte Jill schärfer, als beabsichtigt und biss sich in diesem Moment, selbst auf die Lippen, denn eigentlich wollte sie ihn nicht so anfahren. Doch diese Worte genügten für Sirius, seine Sachen zu schnappen und sich hastig anzuziehen. Er war noch immer ein Hitzkopf und das zeigte sich mal wieder.

Hilflos stand Jill daneben und sagte aufgeregt: „Ich dachte du bleibst ein paar Tage.“

Sirius gab ihr keine Antwort, er war sauer und fragte sich warum sie so reagierte. Er sah noch einmal in ihre Augen, in denen jetzt Tränen schimmerten und zischte: „Wir sehen uns an Weihnachten, vielleicht hast du dich ja dann wieder beruhigt.“

Er kochte vor Wut und mit einem lauten Knall flog die Schlafzimmertür hinter ihm ins Schloss.

Jill stand immer noch an der gleichen Stelle und stumme Tränen liefen ihre Wange hinab. Sie bereute es in diesem Moment zutiefst, doch nun hatte sie noch mehr Angst vor seiner Reaktion, wenn er erfahren würde, dass sie schwanger ist.

Ein Patronus an Weihnachten

Seit dieser letzten Begegnung im Oktober, hatte sich Sirius nicht mehr bei Jill blicken lassen. Hin und wieder war er mal bei Sean aufgetaucht, doch das hatte er ihr nicht gesagt.

Es waren jetzt nur noch ein paar Tage bis Weihnachten und Jill war im vierten Monat schwanger. Bald würde es nicht mehr zu verstecken sein und damit würden die Probleme wohl erst richtig beginnen. Wenn Sirius nicht endlich auftauchte, dann würde es wohl für eine Beichte zu spät sein.

An diesem grauen Dezembermorgen, drei Tage vor Weihnachten, stürmte es draußen und ein paar Flocken wirbelten durch die Rue de Magic. Es kam selten vor, das es in Frankreich an Weihnachten schneite und eigentlich hatte Jill das immer vermisst, doch heute war ihr das Schneetreiben so ziemlich egal, denn Sean war gerade zum Bahnhof Kings Cross appariert, um Selina dort abzuholen. Jill freute sich sehr, Selina endlich wieder zu sehen und traf die letzten Vorbereitungen in ihrer Wohnung. Alles war schon weihnachtlich geschmückt, denn Jill hatte Onkel Ernie, sowie Sean und Jessica für den Weihnachtsabend eingeladen. Nun fehlte nur noch Sirius, um dieses Fest perfekt zumachen. Es würde das erste Weihnachten sein, das er gemeinsam mit seiner Tochter verbringen würde und Jill betete inständig, das er pünktlich auftauchen würde.

Die Tür des Geschäftes öffnete sich und Jill kam die Treppe herunter geflitzt. Sie hörte schon Sean mit dem Hogwartskoffer herumpoltern und Selinas Rufen: „Mum, ich bin wieder da.“

Einen Moment blieb Jill stehen und musterte ihre Tochter eindringlich, bevor sie sie fest umarmte. Selina war ein Stück gewachsen, doch sonst hatte sie sich nicht weiter verändert. Jill nahm ihr den Wintermantel ab und sofort plapperte Selina freudig drauf los. Sie erzählte von ihren Freunden, von den Lehrern und von Harry, doch plötzlich fragte sie leise: „Ist Dad, denn nicht hier?“ Sean sah Jill an und meinte aufmunternd: „Der kommt sicher bald.“

Doch auch in den nächsten zwei Tagen tauchte er nicht auf, erst in der Nacht vor Heiligabend, öffnete sich vorsichtig die Tür von vom Schlafzimmer und leise trat er ein. Er wollte Jill nicht wecken, denn sein Anblick hätte sie sicher erschreckt und das wollte er ihr ersparen. Er verschwand ins Bad, ließ heißes Wasser über seinen ausgemergelten Körper laufen und legte resignierend die Stirn an die Wand. Wieder hatten seine Bemühungen nichts gebracht. Er hatte Peter, der immer noch als Ratte im Schloss lebte, noch immer nicht erwischt, doch er hatte Freundschaft mit einem dicken roten Kater geschlossen, der Harrys Freundin Hermine gehörte und Sirius hoffte, das er im neuen Jahr endlich dichter an den Verräter herankam. Doch jetzt wollte er erst einmal die Zeit mit seiner Familie genießen, auch wenn sein letzter Abgang von hier ihm noch immer schwer im Magen lag.

Der Morgen kam und Jill schlug die Augen auf. Es war noch ziemlich dunkel, doch sie tastete neben sich und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabs entzündete sie eine Kerze, auf ihrem Nachttisch und warf einen Blick auf ihn. Seine Gesichtszüge wirkten entspannt, doch auch wieder eingefallen und blass. Leise seufzend stand sie auf und verschwand nach einer kurzen Dusche hinunter in die Küche.

Sie bereitete das Frühstück vor und nahm sich ganz fest vor, es ihm heute endlich zu sagen, doch es kam wieder einmal anders. Selina kam mit ihrem Vater zum Frühstück und wick Sirius den ganzen Tag nicht von der Seite und am Abend füllte sich das Haus. Onkel Ernie kam schon beladen mit seinen Geschenken am frühen Nachmittag und Jessica kam mit Sean am Abend. Sirius begrüßte Jessica, als wenn er sie schon kannte, was ihm einen argwöhnischen Blick von Jill einbrachte und er schuldbewusst meinte: „Ich hab Sean und sie geweckt, als ich das letzte Mal hier war.“

Jill grummelte: „Mich hättest du auch wecken können.“

Sie war verletzt, doch sie überspielte es den ganzen Abend gut.

Jill machte sich in der Küche zu schaffen, als Sean eintrat und die Tür hinter sich schloss.

Sie sah ihn nicht an, als er vorwurfsvoll fragte: „Wann verdammt, willst du es ihm endlich sagen?“

Wütend schmiss Jill das Küchenhandtuch auf die Arbeitsplatte und sagte aufgebracht: „Wann sollte ich das denn tun? Er war doch öfter bei dir, als bei mir. Also warum sagst du es ihm nicht?“

Für sie war der Abend in diesem Moment gelaufen. Hastig verließ sie die Küche und rannte hinauf ins Schlafzimmer, die Blicke aller nur all zu deutlich spürend. Sie hatte sich so auf den Abend gefreut und nun war es anders gekommen, als geplant.

Ihre Tränen flossen unaufhaltsam und sie hatte keine Lust mehr auf diesen Weihnachtsabend. Sie hatte gehofft, Sirius würde ihr vielleicht folgen und sie hätte endlich die Gelegenheit ein Gespräch unter vier Augen mit ihm zu führen, doch das tat er nicht. Sie schlief schon längst, als er spät in der Nacht, das Zimmer betrat.

Sein Blick ruhte auf Jill und er sah sofort, dass sie geweint hatte. Er gab sich die Schuld dafür und nahm sich ganz fest vor am Weihnachtstag Zeit mit ihr allein zu verbringen, um endlich alle Missverständnisse aus dem Weg zu räumen.

Der Weihnachtsmorgen kam. Selina hatte ihre Eltern schon früh aus dem Bett geworfen und saß nun im Wohnzimmer vor dem Weihnachtsbaum und öffnete ihre Geschenke. Jill stocherte lustlos in ihrem Frühstück herum und Sirius warf ihr hin und wieder verstohlene Blicke zu, bevor er sagte: „Was hältst du davon, wenn wir beide heute einen Strandspaziergang bei Ernie machen.“

Jill strahlte ihn an und Selina rief freudig: „Oh ja ich komme mit.“ Jill lächelte gequält und zu ihrem Erstaunen sagte Sirius: „Ich glaube Sean hat heute Nachmittag noch was mit dir vor Kleines, ihr könnt ja später nachkommen.“ Er zwinkerte Jill dabei mit den Augen zu und drückte ihre Hand.

Am frühen Nachmittag stiegen Jill und Sirius bei Ernie aus dem Kamin, der begrüßte sie kurz, bevor die beiden sich auf den Weg zum Strand machten. Beide waren eingehüllt in warme Umhänge und Jill hatte sich noch eine Mütze auf den Kopf gesetzt. Ihre Haare und ihre Umhänge flatterten im Wind und nur das Meeresrauschen durchbrach die Stille. Nach einer Weile blieb Jill stehen und nahm seine Hand. Nervös kaute sie auf ihrer Unterlippe und murmelte: „Ich muss dir was sagen und bitte unterbrich mich nicht.“

Sirius Gesicht, war von dem Wind und der frischen Meeresluft leicht gerötet, als er nickte und lächelnd meinte: „Na dann schieß los.“

Jill wandte ihm den Rücken zu und blickte über das Meer. Sie atmete tief durch und sagte mit fester Stimme: „Ich bin schwanger, es wird ein Junge und im Mai geboren. So und nun kannst du dich aufregen, schimpfen oder was auch immer, aber es ist so wie es ist und daran werden auch deine Worte nichts ändern.“

Erleichtert atmete sie aus, denn endlich war es raus, dennoch wagte sie nicht, sich zu ihm umzudrehen.

Sirius zog scharf die Luft ein und war sprachlos. Plötzlich verstand er, warum sie sich bei seinem letzten Besuch so aufgeführt hatte. Er hatte ihr keine Gelegenheit gelassen, es ihm früher zu sagen. Langsam ging er auf sie zu, stellte sich neben sie und sah ebenfalls auf das Meer, bevor er sagte: „Der Zeitpunkt ist denkbar ungünstig, das weißt du. Ich kann nicht bleiben, nicht bevor ich Peter gefunden habe.“

Seine Stimme klang ruhig, doch in seinem Innern sah es gar nicht so aus. Er wollte sie jetzt nicht allein lassen und doch musste er es tun, wenn er endlich ein freies Leben führen wollte.

Jill blickte ihn aus den Augenwinkeln an und sagte leise: „Das musst du auch nicht. Ich schaff das allein, du brauchst dir keine Sorgen um mich machen.“

Sirius stellte sich vor sie und sah in ihr Gesicht. Seine Augen ruhten auf ihren, als er sagte: „Ich mach mir aber Sorgen, das tue ich immer, wenn ich nicht bei euch bin. Ich liebe dich und irgendwie werden wir das schon hinkriegen.“ Jill traten Tränen in die Augen und sie umarmte ihn ganz fest. Ganz leise sagte sie: „Sieh zu das du Peter erwischst, um den Rest kümmerge ich mich.“

Ihre Stimme zitterte bei diesen Worten und er drückte sie fest an sich, seinen Gedanken nachhängend. Es war der denkbar ungünstigste Zeitpunkt überhaupt und dennoch verspürte er keinen Zorn. Seine Einstellung zu Kindern hatte sich in all den Jahren nicht geändert, auch wenn es ihn jetzt etwas unvorbereitet traf.

Eine ganze Weile standen sie so da, bis Sirius sie von sich schob und lächelnd meinte: „Ich hab eine Idee, sollte irgendetwas sein, oder sollte es losgehen oder was auch immer, dann schick mir einen Patronus.“

Er schien von seiner Idee mehr als begeistert, doch Jill seufzte: „Das kann ich nicht. Ich kann zwar einen Patronus herauf beschwören, wenn Gefahr droht, aber einfach so, das ist höhere Magie.“

Sirius fackelte nicht lange, griff in ihren Umhang und hielt ihr ihren Zauberstab hin. „Dann üben wir eben so lange bis es klappt“ sagte er und setzte dabei sein charmantestes Lächeln auf, was Jill dazu veranlasste zu giggeln und zu fragen: „Kannst du das denn?“

Sirius kratzte sich verlegen am Kopf und meinte grinsend: „Nein, aber du warst schon immer schlauer als

ich.“

Jill ließ die Schultern hängen und fragte hoffnungsvoll: „Was hältst du denn von einem Zweiwegespiegel?“

Sirius schüttelte den Kopf. „Den könnte ich verlieren, deshalb find ich die Idee mit dem Patronus besser und nun stell dich nicht so an.“

Er drehte sie an den Schultern, so dass sie Richtung Meer sah und stellte sich hinter sie. Eine Hand legte er auf ihre, in der sie ihren Zauberstab hielt und die andere auf ihren Bauch. Er fuhr leicht unter ihren Pullover und flüsterte: „Ich dachte ja erst, du hättest die letzten Wochen zuviel von Seans Frühstück genascht.“

Jill drehte den Kopf und sah in seine Augen und da war es wieder dieses Funkeln, das sie so liebte. „Du freust dich auch wirklich?“ fragte sie leise, nicht die Augen von seinen nehmend.

Sirius nickte und sagte eindringlich, um jeden ihrer Zweifel zu beseitigen: „Du weißt wie ich zu Kindern stehe und damals haben wir es auch geschafft, oder besser du hast es geschafft. So und nun los. Also denk an was Schönes und mach die Handbewegung.“

Seine Worte klangen bestimmend und Jill schüttelte lächelnd den Kopf. Sie streckte ihren Arm aus, immer noch seine Hand auf ihrer. Ganz fest schloss sie die Augen und versuchte sich ein schönes Erlebnis in Erinnerung zu rufen. Ihr fiel nichts Besseres ein, als die Geburt ihrer Tochter. Sie sprach die Worte, doch nur ein leichter Nebel kam aus der Spitze ihres Zauberstabes und resignierend ließ sie ihren Arm wieder sinken.

Sirius murmelte: „Also wenn es beim ersten Mal klappen würde wäre es ein Wunder. Was ist eigentlich sonst dein Patronus?“

Jill wandte sich verlegen ab und flüsterte kaum hörbar: „Früher war es ein Häschen.“ Sirius biss sich auf die Lippe, um nicht laut los zu lachen und Jill rammte ihm wütend einen Ellbogen in seinen Bauch. „Hey, da gibt es nichts zu lachen.“

Sirius hob abwährend die Hände: „Ok, ok, machen wir weiter.“ Er genoss dieses sorglose Spielchen mit ihr und plötzlich wurde ihm klar, wie wenig Zeit sie mit einander verbrachten.

Er stellte sich wieder hinter sie und schlang diesmal beide Arme um sie. Sein Kinn ruhte auf ihrer Schulter und er flüsterte in ihr Ohr: „Also schließ die Augen und denk ganz fest, an das Schönste was dir in deinem Leben passiert ist. Denk an etwas, das dich tief berührt hat, das du nie wieder vergessen wirst.“

Seine Worte klangen beruhigend und ihre Gedanken drifteten ab, in eine längst vergangene Zeit. Zu dem Tag, als Sirius ihr die Wiege gekauft hat und sie mit Lily eine Begegnung mit Todessern hatte und zu dem Abend danach, als er ihr klar gemacht hatte, wie sehr er sie liebte, als er ihr seine Seele und sein Ängste offenbart hatte. Wie von selbst hob sich ihre Hand und mit noch immer geschlossenen Augen sprach sie den Zauberspruch und wurde abrupt von Sirius los gelassen, der ein anerkennendes „Wow“ von sich gab.

Jill öffnete hastig ihre Augen und folgte seinem Blick. Ihr Mund klappte auf, denn vor ihnen schwebte ein silbrig schimmernder riesengroßer Hund, der schon mit Sirius Animagusgestalt eine gewisse Ähnlichkeit hatte. Sie schwang noch einmal kurz ihren Zauberstab und der Hund trottete über das Meer davon.

„Also wenn der mich nicht findet, dann weiß ich auch nicht“ sagte Sirius und zog sie fest in seine Arme. Jill lehnte den Kopf an seine Brust und seufzte leise.

„Danke“ flüsterte sie kaum hörbar. Er schob sie etwas von sich und fragte verständnislos: „Wofür?“

Jill lächelte und sagte leise: „Dafür, das du da bist und wir mal ein wenig Zeit nur für uns haben.“

Sirius schloss die Augen und hatte ein schlechtes Gewissen, denn er hatte die meiste Zeit, die er hier war, ausschließlich mit Selina verbracht und eigentlich nie nur allein mit Jill, deshalb sagte er: „Also, dann werden wir uns, solange ich hier bin, jeden Nachmittag zu einem kleinen Strandspaziergang treffen, Mrs. Black und ich will keine Ausreden.“

Er drehte sie noch einmal an den Schultern, sodass sie Richtung Meer sah und meinte: „So einmal möchte ich diesen wunderschönen Hund, der ja nun kein Häschen mehr ist, noch sehen.“ Jill lachte leise, sie genoss diese Nähe zu ihm und wollte es auskosten so lange er da war.

Vor dem Strandhaus standen Sean und Selina und beobachteten die beiden. So langsam zog die Abenddämmerung über das Meer und Selina fragte: „Was machen Mum und Dad da?“

Sean sagte verschmitzt: „Sie suchen etwas Ruhe vor ihrem Kind und wie es aussieht hat deine Mutter einen neuen Zauber gelernt.“

Selina murmelte irgendetwas und wollte sich schon in Bewegung setzen, doch Sean meinte: „Nicht so eilig, sie werden schon zurück kommen.“ Selina knurrte und stapfte wütend zurück in Onkel Ernies Wohnzimmer.

Sean seufzte leise, auch wenn er seine Gefühle für Jill gut verborgen hielt und jetzt Jessica hatte, war da dennoch etwas, das sich nicht abstellen ließ. Und doch war er froh, das die beiden wohl wieder einen Draht zueinander gefunden hatten, denn er hatte auch gesehen, wie Jill darunter gelitten hat und er hatte keine Lust den Vermittler zu spielen.

Als Jill und Sirius das Strandhaus wieder betraten, war es draußen schon Dunkel geworden. Suchend sahen sie sich um, doch niemand war zu sehen. Es schwebte nur ein Pergament über dem Kamin, auf dem stand:

*Wir wünschen euch einen schönen Abend und erwarten euch morgen zum Frühstück.
Ernie, Selina und Sean*

Sirius grinste und nahm Jill schwungvoll auf seine Arme. Mit einem verschmitzten Lächeln meinte er: „Na dann Mrs. Black werden wir uns mal einen schönen Abend machen.“ Seine Lippen suchten ihre und ohne sich von einander zu lösen stieg er mit ihr die Treppe hinauf.

Auch Weihnachten ging vorüber, doch alle hatten ein paar geruhsame Tage und Sirius hatte sein Versprechen gehalten und auch etwas Zeit mit Jill allein verbracht. Der Abschied nahte, zuerst brachte Sean gleich im neuen Jahr, Selina wieder zum Hogwartsexpress. Dem Mädchen fiel diesmal der Abschied gar nicht so leicht, denn es würde ein halbes Jahr vergehen, ehe sie ihre Eltern wieder sehen würde und dann würde ihr Bruder schon geboren sein.

An dem Abend saßen Jill und Sirius vor dem Kamin und Jill strich gedankenverloren über seinen Arm, als sie traurig sagte: „Bitte geh diesmal nicht wieder heimlich. Ich will mich richtig von dir verabschieden.“

Sirius sah sie überrascht an, nickte dann aber und sagte leise: „Ich wollte heute Nacht aufbrechen.“

Jill seufzte, stand auf und holte zwei Umhänge. Sie warf ihm seinen zu und meinte: „Na dann lass uns noch mal zu Sean gehen, du willst dich doch sicher noch verabschieden, oder?“ Sirius grinste und warf sich seinen Umhang über. Die Kapuze zog er tief ins Gesicht. Auch wenn sie im Schutz der Dunkelheit nur über die Straße gingen, wollte er dennoch nichts riskieren.

Sean war noch in seinem Cafe zu Gange und wollte gerade die Tür verriegeln, als die beiden eintraten. Jessica hatte ihm geholfen und war ebenso erstaunt über ihren Besuch, doch sie sagte gleich: „Gut das du kommst Jill. Ich muss für einige Tage weg und würde gern noch mal nach dir und dem Baby sehen.“

Jill nickte und verschwand mit Jessica hinauf in Seans Wohnung. Sirius sah ihnen nach und seufzte: „Ich geh nur ungern, aber ich weiß, das du dich gut um sie kümmern wirst.“

Sean reichte ihm ein Butterbier und meinte beruhigend: „Mach dir keine Sorgen und finde diesen Kerl. Ernie und ich werden uns schon um sie kümmern.“

Einen Moment später kamen Jill und Jessica wieder. Jill setzte sich mit an den Tisch und Jessica verschwand noch mal in die Küche gefolgt, von Sirius. Er schloss die Tür hinter sich und fragte leise: „Ist auch wirklich alles in Ordnung?“

Jessica sagte beruhigend: „Du hast doch schon ein Kind, also weißt du doch wie es lang geht. Es geht ihr gut und so wie es aussieht, wird es auch keine Komplikationen geben.“ Sirius atmete erleichtert aus und kehrte wieder zu Sean und Jill zurück.

Bevor er sich auf den Weg machte, drückte Sean ihm noch einen Beutel mit Essen in die Hand und zog Jessica mit sich in die Küche. Jill seufzte leise und versuchte mit allen Mitteln die Tränen in ihren Augen zurückzuhalten. „Sei ja vorsichtig“ kam es energisch über ihre leicht zitternden Lippen.

„Bin ich doch immer“ flüsterte er in ihr Ohr und verschwand nach einem kurzen Kuss auf ihre Stirn zur Hintertür des Cafes hinaus. Jetzt konnte sie ihren Tränen freien lauf lassen und das tat sie dann auch. Ohne sich von Sean und Jessica zu verabschieden verließ sie das Cafe und ging hinüber in ihr leeres Haus. Müde und traurig ging sie ins Bett und griff nach Sirius Kopfkissen. Ihr letzter Gedanke galt ihm, bevor sie in einen ruhigen Schlaf glitt.

Es ist soweit

Da einige mir in ihren Kommiss geschrieben haben, dass nicht viel passiert ist, muss ich euch jetzt mal vorwarnen. Die nächsten Chaps werden auch keine Todesser auftauchen oder irgendwelche Morde geschehen.

Das muss aber auch so sein, denn noch hängen mir Rowlings Vorgaben im Nacken. Aber es kommt noch was, versprochen. Zum Ende der Geschichte geht es Schlag auf Schlag, ein extrem jagt das nächste und ein Wiedersehen mit den Todessern und sogar Voldemort, wird es auch geben.

Also beißt euch durch die „langweiligen“ Chaps und haut sie mir in euren Kommiss so richtig um die Ohren.

Eure heidi

Der Frühling war da. Alles grünte und blühte und die Vögel zwitscherten fröhlich. Ostern war schon lange vorbei und der Mai hatte Einzug gehalten.

Sirius war hin und wieder bei Jill aufgetaucht, um nach ihr zu sehen, doch er blieb nie lange. Bis jetzt hatte er Peter immer noch nicht erwischt und so langsam verzweifelte Jill, doch sie hatte nicht viel Zeit sich darum Gedanken zu machen. In ein paar Tagen sollte das Kind geboren werden und sie hatte die letzten Tage nur damit verbracht, alles für das Baby vorzubereiten. Onkel Ernie hatte vorerst das Geschäft übernommen und wohnte auch vorübergehend bei ihr. Jill ahnte, das Sirius ihn darum gebeten hatte, damit sie nicht allein war und eigentlich war sie ihrem Onkel auch dankbar.

Ernie rief von unten: „Jill, Sean wartet mit dem Frühstück.“

„Komme gleich“ meldete sich Jill zurück und stieg schwerfällig die Treppe herunter. Ein plötzliches Ziehen durch ihren Bauch ließ sie kurz stehen bleiben und tief durchatmen, aber als nichts weiter passierte setzte sie ihren Weg fort.

Sean hatte für Jessica, Ernie und Jill draußen einen Frühstückstisch gedeckt und alle saßen schon auf ihren Plätzen, als Jill endlich erschien. Ihre langen blonden Haare hatte sie zu einem Zopf geflochten und über ihrem großen Babybauch spannte eins von Sirius Hemden und drohte gleich zu platzen.

Sean meinte belustigt: „Es wird wohl langsam Zeit, sonst werden wir dich in einen Kartoffelsack stecken müssen.“

Jessica trat mit einem Bein nach ihm und Jill sagte gequält: „Solche Worte können nur von einem Mann kommen.“ Sie griff nach ihrer Tasse Tee, als sie plötzlich erschrocken aufkeuchte und ihre Hand so sehr zitterte, dass sie alles verschüttete. Ernie nahm ihr mit einem besorgten Blick die Tasse ab und Jessica musterte Jill argwöhnisch, der jetzt Schweißperlen auf der Stirn standen.

Mit ruhiger Stimme meinte Jessica: „Ich denke es geht los.“

Jill lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und atmete tief durch. Sean hingegen sprang auf und rief aufgeregt: „Sie muss aber erst noch ihren Patronus los schicken und wir müssen sie ins Haus schaffen.“

Jessica giegelte: „Immer ruhig, mein Lieber.“ Sie hatte alles im Griff und gab die Anweisungen. „Also Sean du bringst sie in ihr Schlafzimmer und dann schickt Jill den Patronus los. Ich werde noch ein paar Dinge besorgen und Ernie, ja Ernie passt auf alles auf.“

Onkel Ernie nickte heftig, doch Sean rief aufgeregt: „Du kannst mich doch jetzt nicht mit ihr allein lassen. Was ist wenn es losgeht?“

Jessica konnte sich mit Mühe und Not ein Lachen verkneifen und flüsterte ihm ins Ohr: „Dann machst du das eben.“

Jill lachte leise, als Sean aufgeregt fragte: „Kannst du laufen?“ Jill nickte und Sean zog sie mit Hilfe von Ernie aus ihrem Stuhl. Langsam liefen sie auf die andere Straßenseite. Kurz vor der Tür blieben sie stehen und Jill beugte sich leicht vor. Ein lautes Stöhnen entwich ihrer Kehle und sie griff nach Seans Arm, bevor sie keuchte: „Hol meinen Zauberstab aus dem Wohnzimmer, sofort.“ Das Wort sofort ließen Sean noch mehr in Panik verfallen und er hetzte durch den Laden in Jills Wohnung.

Jill hatte sich mit den Händen an der Hauswand abgestützt und flüsterte leise: „Immer ruhig, ganz ruhig

atmen.“ Sie sprach sich selber Mut zu, warum wusste sie selbst nicht. Angst hatte sie keine, sie kannte das ja schon alles von der Geburt ihrer Tochter, doch diesmal wollte sie das Sirius dabei war und ebenso diesen Glücksmoment verspürte, wenn man zu ersten Mal sein Baby in den Armen hielt.

Immer an der Wand entlang tastend betrat sie langsam den Laden und rief: „Wo bleibst du mit dem Zauberstab, Sean?“

Sean rief aufgeregt zurück: „Find ihn nicht.“

Jill rollte mit den Augen und grummelte: „Man du kannst zaubern, ruf ihn zu dir.“ Sie hörte ihn irgendetwas murmeln und einen Augenblick später stand er neben ihr und hielt ihr ihren Zauberstab hin. Die nächste Wehe bahnte sich ihren Weg und mit schmerzverzerrtem Gesicht griff sie nach Seans Arm. Der tätschelte ihre Hand und fragte mitfühlend: „Tut es sehr weh?“

Jill atmete tief durch und zischte dann: „Nein ich fühl mich Klasse. Mir war gerade danach mal Grimmassen zu schneiden.“ Erschrocken fuhr Sean zurück und Jill stellte sich in die Eingangstür des Hauses. All das, was sie zusammen mit Sirius geübt hatte, rief sie sich in Erinnerung und einen Moment später trottete der große silbrige Hund in den Himmel davon.

Sie sah ihm noch einen Augenblick nach und flehte inständig, dass Sirius es noch schaffen würde.

Nur mühsam stieg sie mit Sean zusammen die Treppe rauf. Der vermied es jetzt auch nur ein Wort zu sagen. Stattdessen, verzog er immer das Gesicht, wenn Jill es tat und sein mitleidiger Blick lag auf ihr.

Sie waren gerade in Jills Schlafzimmer angekommen, da tauchte Jessica auf und schob Sean energisch wieder hinaus. Die Tür schloss sie und legte noch einen Stillezauber auf das Zimmer. „Nur für alle Fälle“ meinte sie verschmitzt und half Jill sich umzuziehen.

Schwer atmend saß Jill auf der Bettkante und Jessica flüsterte ihr immer wieder beruhigende Worte zu. Jill war in diesem Moment so dankbar für ihre Anwesenheit und griff nach ihrer Hand. „Wie lange wird es noch dauern?“ fragte Jill zwischen einer Wehe.

Jessica seufzte: „Schwer zu sagen, aber ich denke ein paar Stunden wird sich das noch hinziehen.“ Jill lächelte gequält. Ihr wäre es auch lieber wenn es schnell vorbei wäre, doch sie wünschte sich so sehr, das er noch rechtzeitig kommen würde.

Die Zeit zog sich dahin. Im Moment stand Jill gerade über dem Bett gebeugt und stützte sich mit den Händen darauf ab. Schweiß lief von ihrer Stirn, doch kein Schmerzenslaut verließ ihre Lippen. Jessica strich ihr noch mal über den Rücken und sagte: „Ich bin sofort wieder da.“ Jill nickte nur, unfähig etwas zu sagen.

Vor der Tür standen Sean und Ernie und Jessica zischte: „Also wenn Sirius nicht bald hier auftaucht, ist es gelaufen.“

„Bin schon da“ kam es schwer atmend vom Fuß der Treppe. Jessicas entsetzter Blick blieb an ihm hängen und sie grummelte: „Erst einmal gehst du Duschen, sonst bekommt das Baby und auch Jill noch einen Schock.“ Sirius sah an sich herunter, nickte und verschwand dann hastig im Bad. In Windes Eile zog er sich aus, steckte noch mal den Kopf zur Tür heraus und rief Sean zu: „Ich brauch was Sauberes zum anziehen.“ Der setzte sich auch sofort in Bewegung und holte ihm das Gewünschte.

Bevor Sirius das Schlafzimmer betrat, klopfte ihm Sean noch einmal mitfühlend auf die Schulter und Sirius atmete tief durch.

Jill lag jetzt im Bett, die Lippen fest zusammengepresst und ihr Gesicht rot von der Anstrengung. Sie hatte ihre Augen geschlossen und bemerkte ihn erst als er sich über sie beugte und ihr einen Kuss auf die Stirn gab.

„Wie geht’s, dir Schatz?“ fragte er und trat sich mal eben selbst für diese blöde Frage, doch Jill lächelte kurz und griff nach seiner Hand, bevor sie leise sagte: „Jetzt besser.“

Jessica grummelte: „Ich unterbreche eure Unterhaltung nur ungern, doch ich denke jetzt geht’s richtig los.“

Sie schubste Sirius auf das Bett und richtete Jill auf, damit sie mit dem Rücken an seiner Brust lehnte.

Er nahm ihre Hand und drückte sie ganz fest, als sie keuchte: „Du hast schon wieder abgenommen.“

Sirius lachte leise und Jessica rollte mit den Augen. Genervt sagte sie: „Jetzt ist keine Zeit für Unterhaltungen.“

Die nächste Wehe bahnte sich ihren Weg und Jill biss die Zähne zusammen. Kein Laut kam über ihre Lippen, doch sie zitterte vor Anstrengung. Sirius war leicht mulmig und er wusste nicht, ob es daran lag, dass er seit Tagen nichts Richtiges zu essen hatte, oder an der Tatsache, dass hier gerade etwas passierte, das sein

Leben verändern würde.

Jill atmete tief durch und war fix und fertig, doch Jessica sagte energisch: „Und weiter, los, los, los!“

Sirius wischte sich mit dem Handrücken, den Schweiß von seiner Stirn und brachte sich in eine Position, damit er Jill besser halten konnte. Sie krallte ihre Fingernägel in seine Arme und stöhnte vor Anstrengung. Sirius flüsterte mit schmerzverzerrtem Gesicht: „Du schaffst das.“ Was Besseres fiel ihm einfach nicht ein. Er strich Jill ein paar verschwitzte Haarstränen aus dem Gesicht, als Jessica hektisch sagte: „Los jetzt noch einmal und dann ist es geschafft.“ Sirius schloss die Augen, denn das wollte er lieber nicht mit ansehen.

Bevor die letzte Wehe sich ihren Weg bahnte, flüsterte er: „Ich liebe dich so sehr.“ Tränen liefen Jills Wange hinab, als der erste Schrei des Babys ertönte. Ein befreiendes Ausatmen kam von ihr und Jessica rief lachend: „Ein wunderschöner schwarzhaarige Junge.“

Jill hob den Kopf und sah in Sirius leichenblasses Gesicht, bevor sie grummelte: „Schon wieder schwarze Haare, hört das denn nie auf.“

Er drückte sie ganz fest an sich, soweit das im Moment möglich war und flüsterte ein leises: „Danke“ in ihr Ohr.

Jessica hatte das Baby jetzt eingewickelt und reichte es Jill, die es aber sofort an Sirius weitergab und aufmerksam in sein Gesicht sah. Sie sah die Tränen in seinen Augen schimmern, als er auf das kleine schrumpelige schwarzhaarige Wesen blickte. Es dauerte auch gar nicht lange und die Tränen bahnten sich ihren Weg aus seinen Augen. Er war bewegt von diesem Moment und konnte seinen Blick nicht von diesem kleinen zerbrechlichen Wesen nehmen. Erst jetzt wurde ihm bewusst, wie viel er in Selinas Leben verpasst hatte und er nahm sich ganz fest vor, bei seinem Sohn all das nachzuholen.

Jessica half Jill noch sich umzuziehen und richtete das Bett neu, bevor sie leise aus dem Zimmer verschwand und die drei allein ließ.

Eng aneinander gekuschelt lagen sie da, das Baby in der Mitte. Ganz vorsichtig nahm Sirius die kleine Hand und fragte: „Wie soll er nun eigentlich heißen?“

Jill zuckte mit den Schultern und meinte: „Ich habe dir doch damals schon gesagt, wenn es ein Junge wird, darfst du den Namen aussuchen.“ Sirius nickte und sagte vorsichtig: „Also ich wüsste schon einen Namen, aber ich weiß nicht, ob er dir gefällt.“

„Raus damit“ sagte Jill aufmunternd und Sirius meinte nach einem kurzen Schweigen: „Also mir hat eigentlich schon immer Aries gefallen.“

Er beobachtete Jills Gesichtsausdruck, sie schien zu überlegen, bevor sie sagte: „Widder? Aber wir haben schon Mai.“ Sirius hatte wohl schon damit gerechnet und sagte in lehrerhaftem Ton: „Aber die Sonne hält sich vom 18. April bis zum 13. Mai eines jeden Jahres im Widder auf und heute ist erst der 10. Mai.“

Jill blickte ihn verblüfft an, dass er sich damit auskannte hätte sie nicht gedacht.

Sirius meinte entschuldigend: „Damit musste ich mich zwangsläufig als Kind auseinandersetzen, denn falls es dir nicht aufgefallen ist, tragen fast alle Mitglieder der Familie Black irgendeinen astrologischen Voramen.“

Jill giggelte, denn diese Aussage kam ziemlich gequält.

Sirius legte ihr das Baby in den Arm und drehte sich von ihr weg, bevor er sagte: „Ich bin ziemlich dicht dran an Peter, deshalb muss ich heute Nacht wieder los.“

Jill seufzte leise und sagte: „Ich bin hier gut versorgt, mach dir keine Sorgen und jetzt hol Sean und Onkel Ernie, damit sie den kleinen Aries begutachten können.“ Sie wusste, auch ohne dass er es ihr sagte, wie schwer ihm der Abschied jedes Mal fiel, gerade jetzt.

Sirius drückte ihr erleichtert einen Kuss auf die Stirn und öffnete die Schlafzimmertür. Sean strahlte ihn an und auch Onkel Ernie, der sich gleich an Sirius vorbei ins Zimmer drängte.

Sirius blieb an der Tür stehen, als Sean sich über das Baby in Jills Armen beugte und murmelte: „Schade keine blonden Haare, aber es sieht so aus als bekäme er Jills blaue Augen.“ Ernie fuhr dazwischen und fragte neugierig: „Wie heißt er denn nun.“ Jill sagte gar nichts, deshalb richteten sich alle Augen auf Sirius, der lächelnd sagte: „Aries Black.“

Sean pfiff mal kurz anerkennend und sagte: „Man das hört sich aber edel an.“ Jill lachte, als sie Sirius stolzen Gesichtsausdruck sah. Onkel Ernie jedoch, schüttelte nur mit dem Kopf und murmelte: „Was für ein verrückter Name.“

Sirius sah, das Jill ganz schön fertig war und nahm ihr das Baby aus dem Arm. Er legte es in die Wiege, die

er damals für Selina gekauft hatte und scheuchte Sean und Ernie aus dem Zimmer. Jill rutschte tiefer in ihr Kissen und flüsterte, bevor sie ihre Augen schloss: „Lass dir von Sean erst mal was zu Essen machen, hörst du.“

Sirius nickte noch und schloss leise die Tür hinter sich.

Jessica hatte in der Zwischenzeit eine Kleinigkeit zu Essen gemacht, denn das Frühstück war ja nun für alle zwangsläufig ausgefallen.

Sie setzten sich alle an den Tisch und Jessica sagte: „Ich werde erst mal zwei Tage hier bleiben, bis sich alles halbwegs normalisiert hat.“ Sirius nickte dankbar und sagte zuversichtlich: „Spätestens wenn Selina nach Hause kommt bin ich wieder da.“

Jill wachte erst auf, als es draußen schon dunkel war. Nur ein paar Kerzen schwebten im Raum und suchend wanderte ihr Blick umher. Sirius saß in einem bequemen Sessel, den kleinen Aries auf seinen Armen und er betrachtete das schlafende Baby. Dieses Bild trieb ihr Tränen in die Augen, denn das hatte sie sich schon damals bei Selinas Geburt gewünscht. Viel Zeit war seit dem vergangen und das Leben hatte ihnen viel abverlangt. Eine Menge Schicksalsschläge mussten sie einstecken, doch Jill wusste, das es noch lange nicht vorbei war. Solange würden ihnen solche seltenen Augenblicke helfen, ihr Leben zu meistern.

Sirius hob den Kopf und lächelte sie an. Er legte das schlafende Baby zurück in die Wiege und setzte sich noch zu ihr auf das Bett. „Du musst gehen, nicht wahr?“ fragte sie leise und fixierte dabei einen Knopf an seinem Hemd, unfähig ihn anzusehen.

Er nahm ihr Gesicht in seine Hände und sah in ihre Augen, bevor er sagte: „Ich komme wieder und du wirst nicht viel Zeit haben, an mich zu denken. Der Kleine wird dich schon auf Trapp halten.“

Ganz fest umarmte sie ihn und nuschelte an seine Brust: „Sei vorsichtig.“

Ein leises Seufzen war von ihm zu hören, bevor er ihre Arme von seinem Körper löste und ihr einen flüchtigen Kuss auf den Mund hauchte. Ohne sich auch nur einmal umzusehen, verließ er schweren Herzens das Zimmer.

Diesmal jedoch hatte Jill sich fest vorgenommen nicht zu weinen. Sie brauchte all ihre Kraft für das Baby und konnte sich nicht erlauben in Selbstmitleid zu versinken.

Sie nahm Aries aus seiner Wiege und betrachtete ihn lange, bevor sie ihm ganz leise die Geschichte ihres Lebens erzählte, dessen Ende noch immer offen war.

Ein Pate für Aries

Der kleine Aries war jetzt sechs Wochen alt und im Moment Jills ganzer Stolz. Selina würde bald ihr erstes Schuljahr in Hogwarts beendet haben, denn die Schulferien standen kurz bevor. Von Sirius hatte Jill bis jetzt nichts gehört, doch solange die Zeitungen nichts über ihn schrieben, machte sie sich keine Sorgen.

In dieser Nacht schlief sie sehr unruhig und träumte von Dementoren, die über dem schwarzen See von Hogwarts schwebten und sein Wasser gefrieren ließen. Schweißgebadet wachte Jill auf, geweckt durch das leise Weinen ihres Babys.

Draußen zog schon die Morgendämmerung über die Rue de Magic, als sie den kleinen Aries aus seiner Wiege nahm. Jill versorgte das Baby, bevor sie sich entschloss schon das Frühstück für sich und Ernie vorzubereiten.

Sie deckte gerade den Tisch und hob den Kopf, als es im Kamin rauschte und Sirius heraustrat. Jill stockte der Atem, denn er sah einfach schrecklich aus, fast so wie vor knapp einem Jahr, als sie ihn das erste Mal wieder gesehen hatte.

Ihre Blicke trafen sich und er schloss kurz die Augen, doch für Jill genügte diese Geste schon, um zu wissen, dass er es wieder nicht geschafft hatte, Peter einzufangen. Sie trat näher zu ihm, drückte ihm einen flüchtigen Kuss auf die Lippen und murmelte: „Geh mal erst duschen und dann erzähl mir alles.“

Während Sirius unter der Dusche stand, betrat Onkel Ernie das Wohnzimmer und fragte, nach dem er auf dem gedeckten Tisch gesehen hat: „Er ist also wieder da?“

Jill nickte und einen Moment später kam Sirius mit dem kleinen Aries im Arm, die Treppe hinunter. Jill rollte mit den Augen und grummelte: „Warum hast du ihn nicht schlafen lassen?“

Sirius setzte einen Hundeblick auf und sagte entschuldigend: „Ich hab ihn so lange nicht gesehen.“

Jill schüttelte genervt den Kopf und drückte Sirius mit samt dem Baby auf einen Stuhl. Sie fühlte ihm den Teller ordentlich voll und ließ sich dann mit Ernie selbst am Tisch nieder. Bevor Sirius anfang zu essen, sagte er zu Ernie: „Vor deinem Strandhaus steht ein Hippogreif, sein Name ist Seidenschnabel. Vielleicht weißt du eine Möglichkeit, wo wir ihn für eine Weile unterbringen können.“

Jill rief entsetzt: „Ein Hippogreif?“ Onkel Ernie jedoch meinte gelassen: „Kein Problem uns fällt schon was ein, wenn nicht dann baue ich ihm hinter dem Strandhaus ein Gehege.“

Sirius nickte dankbar und machte sich, noch immer mit dem Baby auf dem Arm, über sein Essen her. Erst danach erzählte er Jill und Ernie die ganze Geschichte. Er erzählte ihnen, dass er Peter schon fast gehabt hat, dass dann aber Harry und seine Freundin Hermine aufgetaucht waren. Wie Remus ihnen in die heulende Hütte gefolgt war, das Snape auftauchte und Harry ihn mal eben geschockt hatte. Wobei Sirius dabei einen sehr stolzen Eindruck machte, doch Jill ihn entsetzt ansah. Sirius erzählte, wie sie Peter in seine menschliche Gestalt zurückverwandelt hatten und ihn eigentlich den Dementoren ausliefern wollten, doch das Remus sich in einen Werwolf verwandelte und er Harry und seine Freunde schützen wollte und dabei Peter in dem Chaos verschwunden ist.

Dass ihn die Dementoren bald erwischt hätten und es nur Harry und Hermine zu verdanken war, das er noch lebte, verschwieg er allerdings.

Als Sirius geendet hatte, sagte Jill seufzend: „Das heißt, das du dich weiter verstecken musst, nicht wahr?“

Sirius nickte und sagte resignierend: „Ich weiß ja nicht wo ich ihn suchen soll. Wenn er sich als Ratte da draußen herumtreibt, ist es für mich unmöglich ihn zu finden.“ Seine Worte klangen verzweifelt und Onkel Ernie meinte aufmunternd: „Hier gibt es genug zu tun. Jill kann sich wieder mehr um das Geschäft kümmern und du kannst deine Zeit mit deinen Kindern verbringen und ihr könnt in den Ferien, das Strandhaus für euch nutzen.“

Sirius nickte nur stumm, doch Jill sah, das ihm das gar nicht behagte. Wie sie damals konnte er jetzt nicht einfach so auf die Straße und das würde ihm wohl noch schwer zusetzen.

Aries bewegte sich leicht in Sirius Armen und öffnete die Augen. Sirius strahlte und meinte zu Jill: „Er hat deine Augen, eindeutig.“ Jill grinste: „Na wenigstens etwas.“

Sirius reichte ihr das Baby und trat vor den Kamin. Er blickte auf das Foto, das James, Lily und den kleinen Harry zeigten und sagte: „Ich werde jetzt mit Harry Kontakt halten. Ich hätte ihn gern mit hier her genommen,

doch...“ Er brach ab und schluckte schwer, aber ein kleines Lächeln stahl sich auf sein Gesicht, als er sagte: „Stell dir vor, es gibt immer noch die Karte der Rumtreiber und Harry hat sie, das heißt wenn Remus sie ihm wieder gegeben hat.“

Jill legte ihm eine Hand auf die Schulter und fragte leise: „Wie geht es Remus?“

Sirius seufzte: „Ich hatte nicht Zeit viel mit ihm zu reden, aber ich denke er wird mich finden.“ Jill senkte ihren Blick, ihr lag die letzte Begegnung mit Remus, vor fast dreizehn Jahren immer noch schwer im Magen, doch er war Sirius Freund und eine kleine Idee keimte in ihr auf, falls sich Remus wirklich bei ihnen blicken lassen sollte.

Ein paar Tage später, hatte Onkel Ernie endgültig das Feld geräumt und war in sein Strandhaus zurückgekehrt. Sirius kümmerte sich tagsüber fast ausschließlich um den kleinen Aries, da Jill wieder voll ihr Geschäft übernommen hatte. An diesem Vormittag brütete sie wieder über einen neuen Zauberstab, als die Glocke über der Tür, Kundschaft ankündigte. Jill hob den Kopf und starrte den Mann, der gerade eingetreten war an. Ein schüchternes Lächeln, legte sich auf das Gesicht des, von einigen Narben gezeichneten, Mannes.

Jill atmete geräuschvoll aus und schloss kurz die Augen. Als sie ihn das letzte Mal gesehen hatte, wirkte er bei weitem nicht so alt, doch auch an ihm waren die Jahre nicht spurlos vorüber gegangen.

Er räusperte sich kurz und sagte verlegen: „Ich habe gehört hier gibt es die besten Zauberstäbe in der Rue de Magic.“

Jill ging auf ihn zu und meinte lächelnd: „Nicht nur das, hier gibt es jemanden, der schon darauf wartet, das du kommst.“ Einen Moment zögerte sie noch, doch dann umarmte sie Remus ganz fest. Er tätschelte ihr den Rücken und sagte leise: „Ich bin wirklich all die Jahre in Selbstmitleid zerflossen.“ Jill schob ihn etwas von sich und sah ihn an. Sie war verblüfft darüber, das er sich an ihre letzten Worte erinnern konnte.

Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes verschloss sie die Tür und ließ die Rollos, an den Fenstern herunter, bevor sie nach Remus Arm schnappte und ihn mit sich in die Wohnung zog.

Sirius lag auf dem Boden im Wohnzimmer, den kleinen Aries neben sich und blätterte in der Tageszeitung, als die beiden eintraten. Ein Lächeln huschte über Jills Gesicht, als sich die beiden Freunde umarmten. Sie ließ die zwei allein und kehrte wieder in ihr Geschäft zurück, das sie erst am späten Abend wieder verließ.

Zu ihrer Verblüffung hatte Remus gekocht und saß nun entspannt, mit Aries auf dem Arm, in einem Sessel und gab dem Baby die Flasche, was Jill dazu veranlasste zu grummeln: „Sirius sollte sich darum kümmern.“

Remus jedoch meinte: „Lass mich doch, Jill.“

Jill hatte dem nichts entgegen zusetzen, weil sie Sirius verschmitzten Blick auffing und leise lachen musste.

Seit Sirius wieder da war, hatte sich ihr aller Leben verändert. Jill genoss es einfach ihn bei sich zu haben, aber sie sah auch wie er unter der Situation litt und war froh, das Remus ihn ein bisschen ablenkte.

Beim Essen brachte es Jill dann auf den Punkt und meinte: „Also da du ja nun hier bist Remus, hätte ich eine kleine Aufgabe für dich. Wie wäre es wenn du Aries Pate wirst? Ich meine bei Selina hat es ja schon nicht geklappt, aber vielleicht würdest du diese Aufgabe bei unserem Sohn übernehmen.“

Bei Selinas Namen riss Remus die Augen weit auf und fragte argwöhnisch: „Das ist jetzt aber nicht, die Selina, die unter dem Namen Wallis nach Hogwarts geht, oder?“ Sirius fuhr sich mit der Hand über sein Kinn und sagte stolz: „Doch das ist meine Tochter.“

Remus lehnte sich in seinem Stuhl zurück und schloss die Augen. „Wusste, ich´s doch, sie kam gleich so bekannt vor und vor allen Dingen, dieser Drang ständig irgendwelchen Unfug auszuhecken, das hat sie eindeutig von dir.“

Jill schnappte bei Remus Worten entsetzt nach Luft und Sirius blickte unschuldig durch die Gegend, als Remus meinte: „Ich würde sehr gern, der Pate eures Kindes werden. Wann soll denn das Ganze stattfinden?“

Jill schluckte ihren letzten Bissen herunter und meinte: „Selina kommt Morgen, also dann sicher die nächsten Tage. Ich hoffe du bleibst so lange.“

Sirius blickte seinen Freund erwartungsvoll an, doch Remus meinte verlegen: „Ich will euch aber nicht zur Last fallen.“ Sirius rollte mit den Augen und Jill meinte gelassen: „Wenn dir das lieber ist, kannst du auch bei Ernie im Strandhaus wohnen, wir werden sowieso die meiste Zeit des Sommers dort verbringen und euch beiden würde etwas Sonne und frische Luft ganz gut tun.“

Ihre Worte waren für Sirius ein Wink mit dem Zaunpfahl, denn er hatte wirklich vor diesen Sommer, etwas Training zu betreiben, damit er wieder ein bisschen in Form kam. Die Jahre in Askaban hatten ihre Spuren

hinterlassen und er wollte neben Jill nicht wie ein alter Mann wirken. Seine Eitelkeit hatte er nämlich in all den Jahren nicht verloren.

Am nächsten Tag holte Sean Selina vom Hogwartsexpress ab. Sie hatte sich in diesem halben Jahr verändert, sie war erwachsener geworden, aber immer noch draufgängerisch. Schon am Nachmittag war sie mit dem kleinen Aries ins Strandhaus gefloht. Jessica und Sean waren ihr kurz danach gefolgt. Sie alle wollten heute Abend mit Remus und Ernie ein Feuer am Strand entzünden und dabei ein bisschen relaxen.

Sirius stand schon im Wohnzimmer und wartete auf Jill, doch die tauchte nicht auf. Etwas genervt lief er nach oben ins Schlafzimmer und da stand sie, den Kopf halb in den Kleiderschrank gesteckt und nur in Unterwäsche.

Sirius räusperte sich und meinte verschmitzt: „Es ist heute Abend angenehm warm, also wenn du so gehen möchtest...“ Jill drehte sich zu ihm um, stemmte die Hände in die Hüften und funkelte ihn an: „Das kann ich ja gerne tun, dann haben Sean und Remus was zu sehen.“

Sirius ließ seinen Blick über ihren Körper wandern. Er war der Meinung die letzte Schwangerschaft hatte sie noch schöner gemacht. Ihr Bauch war wieder flach und nichts erinnerte mehr daran, das sie erst vor ein paar Wochen ein Baby bekommen hatte. Nur ihr Busen war etwas üppiger, als früher, aber das störte ihn bei weitem nicht, im Gegenteil, welchem Mann würde so etwas nicht gefallen.

Langsam ging er näher, ein kleines süffisantes Lächeln auf den Lippen. Doch Jill hüpfte kreischend auf das Bett und rief: „Hey wir müssen zu Ernie, die warten auf uns.“

Mit einem Satz hatte Sirius sie gepackt und auf das Bett gedrückt. Er fand die empfindliche Stelle zwischen Hals und Schulter sofort. Ein kleiner Biss genügte, um ihr einen kehligen Laut zu entlocken und ihren Widerstand aufzugeben. Mit geschickten Fingern hatte sie schon die Knöpfe seines Hemdes geöffnet und es ihm von den Schultern gestreift. Sie übernahm die Führung und Sirius war machtlos gegen sie. Ihre Küsse hinterließen eine brennende Spur auf seiner Haut, auf der sich nun kein einziges Kleidungsstück mehr befand. Sanfte Hände bahnten sich ihren Weg und ließen ihn alles um sich herum vergessen. Keine Sorgen quälten ihn, nichts war mehr in seinem Kopf, nur diese Frau, die ihn nach all den Jahren immer noch um den Verstand brachte. Ihre Augen waren voll Leidenschaft, als ein animalischer Laut seine Kehle verließ und sie leise flüsterte: „Ich liebe dich so sehr.“

Etwas abgehetzt erschienen sie eine Weile später im Strandhaus. Alle waren schon um ein großes Feuer versammelt und sämtliche Blicke richteten sich auf sie, als sie aus dem Haus traten. Jill flüsterte: „Was starren die uns so an.“

Remus wandte sich dezent ab und Jessica trat näher zu Jill, bevor sie in ihr Ohr flüsterte: „Ich hoffe du hast den Trank eingenommen.“ Entrüstet sah Jill Seans Freundin an, die ein wissendes Grinsen im Gesicht hatte. Jill zog Sirius etwas von den anderen weg und fragte argwöhnisch: „Sag mal sieht man, etwa das wir...“ Sirius unterdrückte den Rest ihrer Frage mit einem kurzen Kuss und gesellte sich dann zu Remus und Sean.

Selina saß mit dem kleinen Aries etwas abseits. Sie hatte das Baby auf dem Arm und erzählte ihm Geschichten aus ihrem ersten Hogwartsjahr. Dass die Erwachsenen um sie herum sich unterhielten, störte sie wenig. Sie hatte nur Augen für ihren kleinen Bruder.

Es war ein entspannter Abend und Jill eröffnete ihnen, das sie für den kommenden Nachmittag die Taufzeremonie hier am Strand vorgesehen hat. Das alles sollte so wie so nur im engsten Kreis stattfinden, deshalb machte sie daraus keine große Sache.

Erst spät am Abend verließen sie alle, bis auf Remus, wieder durch den Kamin das Strandhaus. Sirius brachte Selina ins Bett, die schon auf seinem Arm eingeschlafen war und Jill kümmerte sich um das Baby, bevor sie müde in ihr Bett fielen.

Am nächsten Morgen, schien schon die Julisonne ins Fenster, als Jill erwachte und neben sich tastete. Sie griff ins Leere, nur ein Fetzen Pergament hatte sie zwischen ihren Finger, auf dem stand:

Bin mit den Kindern schon ins Strandhaus

Wir sehen uns heut Nachmittag, pünktlich zur Taufe.

Sirius

Jill schüttelte lächelnd den Kopf und öffnete die letzten Vorhänge an den Fenstern. Ihr erster Blick galt

Seans Cafe. Seans saß ganz allein an einem der Tische und genoss ein einsames Frühstück. Jill beeilte sich, sie wollte ihm Gesellschaft leisten, denn scheinbar war Jessica auch nicht da.

Ein paar Minuten später saß sie schon bei Sean und fragte neugierig: „Sag mal, wo ist denn Jessica überhaupt?“

Sean ließ seine Zeitung sinken, in der er gerade gelesen hatte und meinte etwas genervt: „Sie hat sich Sirius bei seinem Training angeschlossen?“

Jill fragte argwöhnisch: „Was für ein Training? Ich weiß von nichts.“

Sean winkte ab: „Ach was weiß ich. Schwimmen, Laufen oder mit dem Zauberstab rumfuchteln, keine Ahnung.“ Er schien ziemlich genervt, was Jill ein leises Lachen entlockte.

Er grummelte: „Na du konntest ja ausschlafen, aber mich hat ihr Wecker schon im Morgengrauen aus dem Bett gehauen. Wenn das jetzt den ganzen Sommer über so geht, na dann danke.“

Nach einem kurzen Schweigen sagte Sean: „Also ich wollte dich fragen ob ich mit Selina zum Eröffnungsspiel der Quidditchweltmeisterschaft darf. Ich hab zwei Karten und Jessica hasst dieses Spiel und ich glaube Selina würde sich sehr darüber freuen.“

Jill nickte: „Klar nimm sie ruhig mit. Sirius kann da nicht hin und ihr gefällt es sicher.“

Als die Geschäfte in der Rue de Magic schon langsam öffneten verabschiedete sich Jill, doch ihr Geschäft blieb heute geschlossen. Sie packte noch ein paar Sachen ein, bevor sie in Ernies Strandhaus flohte.

Dort angekommen, lief sie gleich auf die Terrasse, blieb abrupt stehen und kniff die Augen zusammen.

Jessica und Sirius kamen beide lachend aus dem Meer und schienen sich bestens zu unterhalten. Jessica trug einen schwarzen Einteiler und Sirius nur eine Badehose, die mehr als deutlich einen Blick auf seinen dünnen ausgemergelten Körper freigab.

Jill beobachtete die beiden einen Moment, wie sich in den warmen weißen Sand niederließen und in ihr keimte ein kleines Gefühl auf, das sie so noch nicht kannte. Sie wurde aus ihren Gedanken geschreckt, als Remus ihr eine Hand auf die Schulter legte und sagte: „Also die beiden haben mich beim Strandlauf abgehängt. Ich denke für mich ist diese verrückte Idee mit dem Training erledigt.“

Jill lächelte gequält und machte sich dann auf zu Sirius, der noch immer mit Jessica im Sand saß. Er hob den Kopf und blinzelte gegen das Sonnenlicht, als sie vor ihm erschien und etwas ruppig fragte: „Wo sind die Kinder?“

Sirius jedoch ließ sich mit dem Rücken in den Sand fallen und sagte lässig: „Hab ich verkauft.“

Jill schnaubte und Jessica sagte lachend: „Nimm ihn nicht ernst. Aries schläft und Selina ist mit Ernie irgendwelches Zeug für die Zauberstäbe sammeln.“ Wütend stapfte Jill wieder davon, aber nicht ohne vorher genug Sand aufzuwirbeln, der Sirius ins Gesicht flog.

Er knurrte: „Was ist denn nun schon wieder?“

Jessica giggelte: „Naja ich würde ja sagen, sie ist eifersüchtig.“ Sirius setzte sich auf und grinste: „Na das ich das noch erleben darf.“ Hastig sprang er auf und rannte Jill hinterher. Er holte sie noch vor dem Strandhaus ein und warf sie über seine Schulter. Sie trommelte mit den Fäusten auf seinen Rücken und tobte: „Lass mich runter. Ich will nach Aries sehen.“

Sirius lachte: „Der ist gut versorgt. Du wirst jetzt schön mit mir schwimmen gehen.“

„Bist du übergeschnappt“ rief sie, „mein schönes Kleid.“

Doch zu spät, das Wasser platschte über ihr zusammen. Prustend und zornesrot kam sie wieder an die Oberfläche und zischte: „Du Idiot, wirst du nie erwachsen?“ Das Sommerkleid klebte an ihrem Körper und wütend trommelte sie mit ihren Fäusten auf seine Brust und Sirius lachte. Er griff nach ihren Handgelenken und drückte ihre Arme auf ihren Rücken. Wasser tropfte aus ihren langen Haaren, als er in ihr Ohr flüsterte: „Ich liebe dich, nur dich.“

Ihr Widerstand war gebrochen und sie legte den Kopf in den Nacken um ihn ansehen zu können. Bevor sie ihre Lippen auf seine legte, grummelte sie: „Du hättest mir ruhig sagen können, was du hier machst.“

Nach Atem ringend löste er sich von ihr und meinte gelassen: „Du musst nicht alles wissen.“

Ihre Augen verengten sich zu Schlitzen und wütend vor sich hin grummelnd stapft sie aus dem Wasser. Jessica lachte aus vollem Halse und Jill knurrte sie an: „Ich wünsch euch beiden viel Spaß bei eurem Training.“

Hoch erhobenen Hauptes schritt sie noch an einem verblüfftem Remus vorbei, der sich jedoch nur schwer ein Lachen verkneifen konnte und warf die Tür des Strandhauses wütend hinter sich zu.

Dieser Kerl brachte sie noch nach fast fünfzehn Jahren aus der Fassung, doch dafür liebte sie ihn.

Gegen Abend hatten sich dann Sean, Jessica, Selina, Remus, Ernie und die stolzen Eltern Jill und Sirius am Strand eingefunden, als ein Zauberer erschien, der die ganze Zeremonie durchführen sollte. Sirius flüsterte zu Jill: „Das ist doch der, der uns damals hier getraut hat, oder?“

Jill nickte und sagte leise: „Er ist der einzige, den ich für vertrauenswürdig halte. Wir hätten auch jemand anderen nehmen können, aber dann hättest du nicht dabei sein können.“

Sirius nickte stumm und wandte sich ab, damit sie nicht den Schmerz in seinen Augen sah. Wieder einmal wurde ihm deutlich gemacht, dass ihr ganzes gemeinsames Leben nur ein Geheimnis war.

Das Wasser plätscherte vor sich hin und alle standen nur in luftiger Sommerkleidung, dicht am Meer. Außer der alte Zauberer und Remus, der es sich nicht hatte nehmen lassen zur Feier des Tages einen Festumhang von Ernie zu tragen. Er hatte den kleinen Aries auf den Armen und lauschte andächtig den Worten des Zauberers. Jill hatte ihren Kopf an Sirius Schulter gelehnt und Selina zog mit ihrem Fuß gelangweilt kleine Kreise in den Sand. Jessica stand neben Sean und Ernie und lauschten ebenso den Worten. Der kleine Aries war ganz ruhig und blickte Remus aus seinen strahlend blauen Augen an. Endlich kam es zu dem letzten Schritt und der Zauberer tippte mit seinem Zauberstab erst auf die Stirn von Aries und dann auf die von Remus bevor die beiden von einem hellen Licht eingehüllt wurden, das den Bund besiegelte.

Jill wechselte danach noch ein paar Worte mit dem Zauberer und bedankte sich, bevor dieser verschwand.

So wie dieser Abend vorüberging, verging auch der Sommer. Remus war nicht mehr all zu lange geblieben, doch er hatte versprochen sie hin und wieder zu besuchen.

Jessica und Sirius trainierten weiterhin jeden Tag und zum Ende des Sommers hatte Sirius fast wieder seine alte Form zurück erlangt. Seine Haare fielen wieder tiefschwarz lässig in sein Gesicht und auch sein Körper war bei weitem nicht mehr so ausgemergelt, doch nichts desto trotz setzte ihm dieses Leben schwer zu.

Doch nur ein Jahr später sollte sich alles verändern und der Krieg wieder seine dunklen Schatten über sie werfen.

Das Jahr mit dem Trimagischen Turnier

So als kleines Vorwort: Ich hab versucht ein Jahr in dieses Chap zu packen und der Geschichte dabei trotzdem treu zu bleiben. Ich hoffe, es ist mir gelungen. Das wird der letzte größere Zeitsprung sein, denn so langsam komme ich dahin, wo ich eigentlich hin wollte. Die Bücher sind bald abgehandelt und der Rest der Geschichte, ist dann nur noch meiner verrückten Fantasie entsprungen.

Eure heidi

Pünktlich zum 1. September brach für Selina ihr zweites Schuljahr an, doch weiterhin durfte sie niemanden sagen, wer ihr Vater war, auch Harry nicht. Auch wenn es ihr unendlich schwer fiel, hatte sie es dennoch versprochen.

Die Auroren waren schon seit der Geburt des kleinen Aries nicht mehr bei Jill aufgetaucht, da jeder glaubte Sean sei der Vater des Jungen. Das machte das Leben zwar einfacher, doch für Sirius war es keineswegs der Fall. Er tat sich schwer mit der Tatsache, nicht in die Öffentlichkeit zu können und wusste plötzlich wie Jill sich damals gefühlt haben musste.

Harry hatte über den Sommer Kontakt mit Sirius gehalten, doch immer wenn ihm Sirius geantwortet hatte, schickte er den Brief mit einem bunten irrwitzigen Vogel, der schon etwas Ähnlichkeit mit einem Ara hatte, auf die Reise. Sean hatte ihm dieses Tier besorgt, damit niemand dahinter kommen sollte, wo Sirius sich aufhielt.

Die Tatsache, dass beim Endspiel der Quidditchweltmeisterschaft, das Dunkle Mal am Himmel erschien beunruhigte alle, vor allen Dingen Jill. Die Farbe ihres Mals, wurde langsam aber stetig immer deutlicher. Sirius war ebenso besorgt, als er aus einem von Harrys Briefen erfuhr, dass das Dunkle Mal am Himmel mit seinem Zauberstab herauf beschworen wurde. Das Harry ihm schrieb, das seine Fluchnarbe schmerzte, ließen ihn einen Entschluss fassen, den er aber vorerst noch für sich behielt.

In diesem Jahr sollte in Hogwarts seit ewigen Zeiten, wieder ein Trimagisches Turnier stattfinden. Auch in Frankreich waren die Zeitungen voll davon, da Beauxbaton eine der Gastschulen war, die daran teilnahmen. Selina hatte ihnen in ihren Briefen schon davon berichtet und sie schon vorgewarnt, das sie an Weihnachten nicht nach Hause kommen würde.

Die Wendung in ihrem bis jetzt eingespielten Alltag, brachte dann allerdings Halloween, als die Trimagischen Champions festgelegt wurden.

Noch bevor die Zeitungen über die Teilnehmer berichteten, kam ein Brief von Harry, in dem er Sirius schrieb, dass er einer der vier Champions war. An diesem Morgen saßen Jill und er allein beim Frühstück. Sirius reichte Jill Harrys Brief und sagte mit gesenktem Kopf: „Irgendjemand hat den Jungen in dieses vermaledaite Turnier geschmuggelt, jemand der es auf ihn abgesehen hat.“

Jill seufzte und suchte seinen Blick, bevor sie fragte: „Was hast du vor? Du kannst nicht zurück.“

Sirius ließ sich in seinem Stuhl zurück sinken und zuckte mit den Schultern. „Ich weiß es nicht, doch die Tatsache, das Karkaroff in Hogwarts ist, gefällt mir gar nicht.“

Jill nickte: „Ich verstehe, du glaubst er steckt dahinter, aber Moody ist dort und Dumbledore auch und sie werden schon aufpassen, das Harry nichts passiert.“

Sirius stand auf, lief ein paar Schritte durch das Wohnzimmer und strich mit den Händen seine Haare aus dem Gesicht, bevor er sagte: „Es ist kein Zufall, das ausgerechnet jetzt, nachdem alle Zeichen für die Rückkehr Voldemorts da sind, jemand Harrys Namen in den Feuerkelch geworfen hat.“

Jill hörte die Besorgnis in seiner Stimme und zog das Band von ihrem Arm. Auch sie konnte die Zeichen für seine Rückkehr nicht verleugnen. Leise fragte sie: „Glaubst du er hat es auf Harry abgesehen?“

Sie selbst kannte die Antwort ebenso wie Sirius, der nur kurz nickte und meinte: „Harry hat ihn damals in die Knie gezwungen und ich fürchte er will ihn mit seinem Tod dafür bezahlen lassen, deshalb werde ich hin und wieder nach England gehen, um mich dort ein bisschen umzusehen.“

Für ihn war es beschlossene Sache, doch Jill sagte aufgeregt: „Du wirst immer noch gesucht. Warum

versuchst du nicht erst einmal über den Kamin mit Harry Kontakt aufzunehmen?“

Mit einem Lächeln im Gesicht strahlte er Jill an. „Das ist eine gute Idee, dennoch werde ich versuchen so nah wie möglich an Hogwarts heranzukommen, zumindest wenn die Aufgaben durchgeführt werden.“

Resignierend ließ Jill sich in ihrem Stuhl zurücksinken, als sich Aries von oben mit einem lauten kräftigen Schreien bemerkbar machte. Sirius setzte sich gleich in Bewegung und Jill wusste auch genau warum, er wollte eine weitere Diskussion mit ihr aus dem Weg gehen. Sie konnte ihn verstehen. Harry war sein Patenkind und er machte sich Sorgen, genauso wie sie selbst auch. Doch ihre Sorgen gingen in eine ganz andere Richtung, denn wenn Voldemort wieder zurückkehren würde, dann würden auch seine Anhänger wieder auf der Bildfläche erscheinen und somit wäre auch sie wieder in Gefahr, denn niemand verlässt ungestraft den Dunklen Lord.

In einer Nacht im November war es dann soweit. Sirius hatte sich mit Harry vor dem Kamin verabredet. Jill stand neben ihm, als er den Kopf ins Feuer hineinsteckte und ein Gespräch mit seinem Patensohn führte. Als Jill, das mit den Drachen bekam, entwich ihr ein spitzer Schrei, doch Sirius trat nach ihr. Er wollte nicht, dass Harry wusste, von wo aus er mit ihm „telefonierte“, denn er hatte ihm gesagt, dass er in ein Zaubererhaus eingebrochen war, um unnötige Fragen von ihm zu vermeiden. Doch leider wurden sie unterbrochen, als auf der anderen Seite des Kamins, im Gryffindorgemeinschaftsraum jemand auftauchte und Sirius hastig seinen Kopf wieder herauszog.

Mit zitternden Knien stand Sirius auf und ließ sich auf das Sofa fallen. Er hatte eine ganze Weile mit Harry gesprochen, was seinen Gelenken wohl nicht so gut tat. Jill setzte sich neben ihn und schüttelte mit dem Kopf. „Verdammt, wer hat sich diese Aufgaben ausgedacht? Drachen, mein Gott das Schloss ist voller Schüler.“

Sirius seufzte schwer, sagte aber zuversichtlich: „Ich hoffe auf seine Freunde. Hermine ist clever und Harry wird schon was einfallen, aber ich breche Morgen Nacht auf.“

Jill nickte, es gefiel ihr zwar nicht, dass er zurück nach England wollte, doch die Geschichte mit den Drachen machte auch ihr Angst.

Die erste Aufgabe des Trimagischen Turniers war bewältigt und Sirius war schon längst wieder zurückgekehrt, als Selinas Eule Princess an einem Morgen Anfang Dezember mit einem Brief von ihr auftauchte.

Jill nahm ihr den Brief ab, denn Sirius hockte über einige verschiedene Tageszeitungen, auf der Suche nach irgendwelchen Anzeichen für Voldemorts Rückkehr. Er hob den Kopf und sah in Jills grinsendes Gesicht, als sie den Brief ihrer Tochter las. Sirius grummelte: „Nun mach es doch nicht so spannend.“

Mit einem Lächeln im Gesicht setzte sich Jill zu ihm an den Tisch und begann zu lesen.

Liebe Mum, lieber Dad,

Dieser Brief ist ein Hilferuf, denn ich brauche wegen diesem Weihnachtsball dringend ein Kleid.

Ja lacht nur, aber leider kann ich da nicht mit meinen Lieblingsjeans auftauchen, Gonni würde mich nicht mal damit in den Saal lassen.

Sirius prustete laut los, denn er hatte seine Tochter noch nie in einem Kleid gesehen, ebenso wenig wie Jill, die ihn ansah und grinsend sagte: „Schade das ich das nicht sehen kann. Selina in einem Kleid, oh Merlin es geschehen noch Zeichen und Wunder.“

Sirius meinte grinsend: „Sie wird dreizehn, da werden wohl noch mehr Wunder auf uns zu kommen.“

Jill seufzte und las weiter:

So Mum und jetzt kommst du ins Spiel. Ich möchte bitte, bitte etwas Schlichtes. Nichts mit Rüschen und schon gar nicht in rosa. Vielleicht kann Sean dir beim aussuchen helfen und frag Dad auch nach seiner Meinung.

Also macht schnell, denn ihr wisst wie lange es dauert, bis ein Paket hier ankommt.

Eins kann ich euch jedenfalls sagen, Jungs sind blöd. Statt sie einen einfach einladen, ne da stehen sie vor einem und stammeln wirres Zeug, was kein Mensch versteht, aber naja die ticken eben anders als Mädchen.

Sirius kriegte sich gar nicht mehr ein und Jill grummelte: „Jetzt geht das los. Ich fürchte wir werden sie im Sommer nicht mehr wieder erkennen.“

Sirius nickte: „Ein Jahr ist eine lange Zeit.“

Am Abend hatte Jill etwa 20 verschiedene Kleider zur Auswahl, aus einem Geschäft in der Rue de Magic geholt. Sirius und Sean saßen mit einem Butterbier in der Hand vor den, im Wohnzimmer schwebenden, Kleidern und diskutierten eifrig. Sirius war für silber und Sean für rot, alles was dazwischen lag, wurde rigoros aussortiert.

Jessica und Jill sahen sich das Schauspiel belustigt an und Jessica meinte: „Hoffentlich werden die zwei sich einig.“ Jill meinte lachend: „Wenn nicht, dann ich schick ich Selina beide und wenn die ihr dann nicht gefallen, sind Sirius und Sean schuld.“

Letzten Endes gingen doch zwei Kleider auf die Reise nach Hogwarts und gespannt erwarteten alle auf die erste Post nach Weihnachten.

Die ließ nicht lange auf sich warten. Noch bevor das Jahr zu Ende ging kam ein dicker Brief von Selina, mit jeder Menge Fotos. Sirius schnappte nach Luft, als er ein Einzelfoto seiner Tochter sah. Sie hatte das silberne Kleid gewählt. Ihre langen schwarzen Haare waren zu einem schönen Zopf geflochten, der weit über ihren Rücken fiel, nur ein paar kleine Strähnen umrahmten ihr ebenmäßiges Gesicht, in dem ihre stahlgrauen Augen frech blitzten. Der Rock des Kleides fiel bis auf den Boden und schimmerte in verschiedenen grau und silber tönend, je nachdem wie sie sich drehte und das tat sie auf diesem magischen Foto. Das Oberteil wurde nur von ein paar schmalen Trägern gehalten und flatterte um ihre Taille.

Jill seufzte leise: „Ich glaube sie wird erwachsen.“ Eine kleine Träne verließ ihr Auge und Sirius nahm sie in den Arm. „Hey, sie kommt ja in ein paar Monaten wieder.“

Jill nickte stumm für sie war die Zeit bis dahin unendlich lang, doch ehe sie es sich versah, hatte Harry schon die zweite Trimagische Aufgabe bewältigt, aber Sirius Angst blieb weiterhin und er verschwand immer öfter für ein paar Tage nach England.

Die dritte Aufgabe stand kurz bevor. Es war schon fast Sommer und der kleine Aries war jetzt schon ein Jahr alt. Er lief schon die ersten Schritte und hielt Sirius tagsüber ganz schön auf Trapp.

An diesem Abend hatte er Aries schon ins Bett gebracht, als Jill endlich ihr Geschäft geschlossen hatte und für sie beide ein Abendessen vorbereitete.

Sirius saß am Küchentisch und beobachtete sie dabei. „Ich werde heute Nacht aufbrechen“ sagte er nach einem kurzen Schweigen. Jill drehte sich nicht zu ihm um, doch ihre Stimme spiegelte ihren verzweifelten Gesichtsausdruck wieder, als sie sagte: „Ich habe Angst, das ganze Jahr über ist alles gut gegangen. Bis jetzt hat Harry es geschafft, doch diese letzte Aufgabe hat es in sich und er ist erst 14.“

Hastig wischte sie sich mit der Hand über die Augen, als Sirius sie an den Schultern herum drehte und eindringlich sagte: „Er wird es schaffen, er ist clever und seine Freunde haben ihn gut auf diesen Irrgarten vorbereitet.“

Irgendwie klangen seine Worte auch für ihn nicht überzeugend, doch er hoffte, das mit dieser letzten Aufgabe endlich alles vorbei wäre und er freute sich schon darauf seine Tochter wieder zusehen, doch das es vorerst nicht dazu kommen würde, wusste er an diesem Tag noch nicht.

Es war der Tag der letzten Aufgabe, der 24. Juni. Sirius war schon eine ganze Weile fort und an diesem Morgen saß Jill mit Aries zusammen bei Sean in seinem Cafe. Sean hatte schon Gäste und setzte sich nur hin und wieder einen Augenblick zu ihr. Er reichte ihr die Tageszeitung und grummelte: „Sie haben dem armen Jungen, wieder ordentlich zugesetzt.“

Nicht nur in England erschienen laufend Artikel über die Champions des Trimagischen Turniers, nein auch in Frankreich waren die Zeitungen voll davon.

Jill überflog den Artikel, in dem einige Gemeinheiten zu lesen waren und sagte: „Ich hoffe nur, er schafft es, damit dieses elendige zerreißen seines Lebens in der Öffentlichkeit ein Ende hat. Der Junge hat es schon schwer genug und immer wieder müssen sie seine Eltern mit ins Spiel bringen.“

Sean legte ihr eine Hand auf die Schulter und sagte beruhigend: „Da sind so viele Leute, ich glaube nicht das ihm etwas passiert.“

Wie Unrecht er doch hatte, stellte sich aber erst am nächsten Tag raus.

Den ganzen Abend verbrachte Jill in ihrem Wohnzimmer, sie hätte so wieso nicht schlafen können. Und dann mitten in der Nacht passierte es. Glühend heiß brannte das Mal auf ihrem linken Unterarm und

ließ sie keuchend auf die Knie sinken. Mit hektischen Bewegungen streifte sie das Band von ihrem Arm und angewidert blickte sie auf die Schlange und den Totenkopf, die aktiv in Bewegung waren. „Nein“ reif sie verzweifelt und mit tränenverschleiertem Blick realisierte sie die Wahrheit. **Voldemort war wieder da!**

Der schwärzeste und grausamste aller Magier war wieder zurückgekehrt und alles würde wieder von vorne beginnen. Angst würde wieder die Welt beherrschen und Dunkelheit würde über das Land ziehen. Auch hier in Frankreich wären sie nicht sicher vor ihm und seinen Schergen. Und Jill wusste sehr genau, das er seine engsten Anhänger um sich scharen würde, jene die sich noch in Askaban befanden und von denen sie gehofft hatte nie wieder etwas zu hören. Sie hatte Angst, Angst um ihre Kinder, die sie vor so einem Leben bewahren wollte und nun war das lange schon befürchtete eingetreten.

Jill konnte keinen klaren Gedanken fassen, bis Sirius im Morgengrauen auftauchte.

Mit hartem starren Gesicht und ausdruckslosen Augen sagte er: „Es geht wieder los. Wir werden den Orden wieder aufleben lassen und ich werde zurück nach England gehen.“

Jill zitterte am ganzen Körper und flüsterte kaum hörbar: „Ich will dieses Leben nicht mehr.“

Sirius packte sie an den Schultern und sagte eindringlich: „Harry wäre da draußen bald gestorben und ein anderer unschuldiger Junge musste sein Leben lassen. Mit Hilfe von Peter hat er seine Macht zurückerlangt und wir müssen ihn stoppen, bevor er noch mehr Menschen tötet.“

Jill riss sich von ihm los und sagte zornig: „Dein Platz ist hier, bei mir und den Kindern.“

Sirius trat einen Schritt zurück. In seinem Kopf hallten ihre Worte und mit einem harten Griff riss er ihren Arm nach vorne. Er zerrte das Band herunter und hielt ihr das Mal dicht vor ihre Augen.

Wutendbrand rief er: „Sieh hin, unsere Kinder haben keine Zukunft solange es da ist, deshalb werde ich gehen und alles in meiner Macht stehende tun, damit es aufhört, ob du es verstehst oder nicht.“ Seine Augen funkelten zornig und Hass, Angst und Verzweiflung spiegelten sich darin wieder.

Er ließ sie wieder los und lief die Treppe hinauf. Sein erster Weg führte ihn ins Schlafzimmer. Hastig packte er ein paar Sachen zusammen und ging dann noch zu Aries. Er strich dem schlafenden Kleinkind noch einmal über den Kopf und küsste ihn auf die Stirn, bevor er sich wieder auf den Weg ins Wohnzimmer machte.

Jill stand noch dort wo er sie zurückgelassen hatte. Ihr Gesicht zeigte keinerlei Regung, doch als er näher trat, wich sie zurück und drehte ihm den Rücken zu.

Ihre Stimme war hart und unerbittlich, als sie sagte: „Wenn du jetzt gehst, dann brauchst du nicht mehr wiederkommen.“

Sirius schnappte nach Luft. „Das ist jetzt nicht dein Ernst?“ fragte er fast flüsternd mit einem flehenden Unterton in seiner Stimme.

Jill drehte sich langsam um. Ihre Augen waren leer, nicht eine Träne schimmerte dort, als sie mit fester Stimme sagte: „Doch das ist mein Ernst, wenn du jetzt gehst, dann gibt es in meinem Leben keinen Platz mehr für dich. Ich liebe dich, aber ich kann so nicht mehr leben.“ Der Schmerz in ihr, war in diesem Augenblick so groß, wie nie in ihrem Leben.

Sie drehte ihm wieder den Rücken zu und versuchte krampfhaft ihre jetzt aufsteigenden Tränen zurückzuhalten.

Sirius hatte mit sich zu kämpfen, doch er sagte mit ebenso fester Stimme: „Wenn es dein Wunsch ist.“

Mit eiligen Schritten ging er zum Kamin, in ihm tobte es und er war hin und her gerissen zwischen bleiben und gehen. In diesem Moment verstand er sie gar nicht, noch nie war sie so hart und unerbittlich gewesen. Sie hatte nie nur an sich gedacht. Zwölf Jahre hatte sie auf ihn gewartet, doch jetzt da er auf sie zählte, setzte sie ihn unter Druck. Einem Druck dem er nicht standhalten konnte, denn seine Entscheidung stand schon lange fest, die hatte er schon vor Jahren getroffen, als er sich mit seinen Freunden dem Orden anschloss, um gegen das dunkle Übel der Welt zu kämpfen.

Er stand schon im Kamin, als er mit kalter Stimme sagte: „Ich werde die Kinder hin und wieder bei Ernie besuchen und sollte es irgendwelche Probleme geben, wird Sean wissen wo er mich finden kann.“

Jill drehte sich hastig zum Kamin, doch die grünen Flammen loderten schon, als sich ihre Blicke ein letztes Mal trafen und er verschwand.

Der Bund des Drachen

Jill hatte sich mit ihrem Leben arrangiert. Ernie nahm den kleinen Aries tagsüber zu sich und als Selina für die Sommerferien nach Hause kam, blieb sie ebenso im Strandhaus. Sie fragte ihre Mutter nicht einmal nach ihrem Vater und Jill war klar, dass sie mit Sirius Kontakt hielt, es ihr aber nicht sagen wollte.

Jill vergrub sich immer mehr in ihre Arbeit. Sie wollte vergessen, ihn vergessen, doch so einfach war das nicht.

Weder Sean noch Jessica sprachen sie auf Sirius an, doch Jill merkte sehr wohl, dass Sean kurz davor war zu explodieren. Vielleicht war das auch der Grund warum Jill nicht merken wollte, dass Sean sich immer mehr zurückzog und sie kaum noch Zeit miteinander verbrachten. Nur eins fiel ihr immer öfter auf: In seinem Cafe gingen oft spät abends noch Leute ein und aus, obwohl er schon längst geschlossen hatte.

An einem Tag im Juli wollte Jill sich einen Nachmittag mal nur Zeit für Aries und Selina nehmen. Sie hatte ihrem Onkel gegenüber schon ein schlechtes Gewissen, das er sich die ganze Zeit um ihre Kinder kümmerte.

Jill hatte einen Korb mit allerlei Leckereien gepackt und flohte durch den Kamin ins Strandhaus.

Sie hörte schon Lachen vom Strand her und öffnete die Tür nach draußen. Wie erstarrt blieb sie stehen. Sirius tobte mit Selina und dem kleinen Aries auf dem Arm durch das Wasser. Dieses Bild berührte ihr Herz und am liebsten wäre sie zu ihm gegangen, doch ihr verdammter Stolz hielt sie davon ab. Er hatte sie jedoch gesehen und setzte Aries in den Sand, bevor er langsam auf sie zukam. Nervös kaute Jill auf ihrer Unterlippe und senkte ihren Blick. Er blieb ein paar Schritte vor ihr stehen und sagte kalt: „Ich komme ein andermal wieder, wenn ich gewusst hätte...“ Er brach ab, drängte sich an ihr vorbei ins Haus und zog sich hastig an.

Kurze Zeit später trat er auf die Terrasse zurück und legte sich seinen schweren Umhang über die Schultern. Ohne sie anzusehen sagte er: „Wenn du Geld oder sonst etwas brauchst, wende dich an Sean.“

Jill schnaubte wütend: „Ich brauche kein Geld, wir kommen schon klar, das mussten wir nämlich zwölf Jahre lang.“ Ihre Worte klangen anklagend, obwohl sie es gar nicht wollte.

Sirius lachte höhnisch: „Oh ja jetzt kommt das wieder, vergiss es einfach. Ich wollte dir nur helfen und du...“ Er winkte ab und lief mit schnellen Schritten zu der Stelle, von der er apparieren konnte.

Er hatte gehofft sich endlich mit ihr auszusprechen. Es tat ihm weh, dass sie so hart und unnachgiebig war. Die ganzen letzten Wochen hatte er am Grimauldplatz verbracht und es verging nicht ein Tag an dem er nicht an sie denken musste. Sean hielt ihn über all ihre Schritte auf dem Laufenden, doch er wollte sie eigentlich nur in den Arm nehmen, sie fehlte ihm und seine Kinder auch. Er sah noch wie Selina auf ihn zu rannte, bevor er mit Tränen in den Augen apparierte.

Wütend lief Selina zu ihrer Mutter und zischte: „Vielen Dank Mum. Ich hatte mich auf einen Nachmittag mit Dad gefreut und was machst du?“

Selina war wütend und traurig zu gleich und Jill konnte ihre Tränen nicht länger zurückhalten. Leise schluchzend zog sie sich in die Küche zurück, als ihr Onkel ihr eine Hand auf die Schulter legte und vorwurfsvoll sagte: „Du bist selbst Schuld. Warum redest du nicht mit ihm? Er versucht alles um Harry zu helfen, denn auf den Schultern dieses Jungen liegt eine Last, die er nicht alleine tragen kann. Du zwingst ihn sich zwischen dir und Harry zu entscheiden, das ist nicht fair Jill.“

Immer mehr Tränen bahnten sich den Weg über ihr Gesicht und verzweifelt sagte sie: „Ich will so ein Leben nicht mehr. Nicht wissend wann er wieder kommt, was er tut. Er hat sich entschieden und ich muss es akzeptieren.“

Von diesem Tage an sprach sie mit niemandem auch nur ein Wort über Sirius. Etwas in ihr war zerrissen und ein Teil von ihr fehlte, doch sie hatte ihre Entscheidung gefällt.

Die Zeitungen berichteten nichts über Voldemorts Rückkehr. Alles wurde vertuscht und wenn Jill nicht selbst, nur all zu deutlich sein Zeichen jeden Tag vor Augen hätte, dann hätte auch sie geglaubt alles verlief in geordneten Bahnen.

Doch dem war nicht so, schon der erste Brief, den Selina im Herbst aus Hogwarts schrieb, verhieß nichts Gutes.

Sie hatten wieder einen neuen Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste, doch diese Frau ließ die Kinder nur Texte aus Büchern lernen und keine Zauber anwenden. Alles hatte sich verändert, doch niemand wollte es wahrhaben.

Kurz vor Weihnachten legte ihr Sean einen Brief auf den Tisch und sagte: „Sirius hat mich gebeten, dir den zu geben und er möchte gerne, das ihr über Weihnachten nach England kommt.“

Jill schnappte sich den Brief und warf ihn in hohem Bogen ins Feuer, ohne einen weiteren Blick darauf zu verschwenden. Ihre Augen funkelten Sean wütend an, als sie zischte: „Du kannst Sirius sagen, er muss auf unsere Anwesenheit verzichten, denn ich und die Kinder werden das Fest hier verbringen.“

Sean nickte und sagte sarkastisch: „Dann wünsche ich euch ein schönes geruhsames, einsames Weihnachtsfest, denn einsam wirst du bald sein. Wenn du so weitermachst verlierst du nämlich nicht nur ihn, sondern auch deine Kinder.“

Zu allem Überfluss kam Selina in den Ferien nicht nach Hause. Auch Ernie kam nur am ersten Weihnachtstag zu ihr und Sean und Jessica ließen sich gar nicht sehen. Es war ein einsames Fest für Jill und den kleinen Aries, der jetzt schon die ersten Worte sprach. Sirius hatte für ihn ein Weihnachtsgeschenk geschickt, doch nicht eine Zeile dazu geschrieben. Jill war nahe daran Sean zu fragen, wo Sirius sich aufhielt, denn bis jetzt wusste sie es immer noch nicht. Doch ihr Stolz ließ es nicht zu, bis zu einem Tag, gleich im neuen Jahr.

Grau war dieser Morgen, als in Jills Schlafzimmer hektisch das Licht entzündet wurde und Sean an ihrer Schulter rüttelte. „Was ist denn los?“ grummelte Jill. Noch bevor sie sich aufrichten konnte landete die neuste Tageszeitung vor ihr auf der Bettdecke. Sean lief hektisch auf und ab und schnaubte: „Lies, dann weißt du was los ist.“

Jill schüttelte verständnislos mit dem Kopf und sah auf das Titelblatt.

Fotos mit verschiedenen Leuten waren darauf zu sehen und darunter stand:

Entflohen

Letzte Nacht sind...

Jill ließ hektisch ihren Blick über die Fotos wandern und sie kannte sie alle. Dolohow, Rockwood, Bellatrix und ihr Ehemann Rudolphus Lestranger und andere. Sie alle hatten die Jahre in Askaban gezeichnet, doch diese Gesichter würde Jill nie vergessen.

Ihre Hände zitterten und ihr Atem ging schwer. Jetzt war eingetreten wovor sie sich die ganze Zeit gefürchtet hatte, Voldemorts engste Vertraute waren aus dem Gefängnis geflüchtet.

Ihr Blick ging ins Leere, als Sean ihr ein paar Sachen zuwarf und bestimmend sagte: „Du wirst mich jetzt nach England begleiten und mit Sirius reden, hast du verstanden?“

Jill schüttelte mit dem Kopf. „Nein das werde ich nicht.“

Sean packte sie an den Schultern und sagte eindringlich: „Jetzt ist Schluss, hier geht es nicht mehr nur um dich, sondern um eure Kinder. Ihr müsst zusammen entscheiden was nun passieren soll.“

„Ich kann nicht“ flüsterte sie kaum hörbar.

Sean seufzte schwer, das letzte halbe Jahr hatte auch ihm zugesetzt, doch diesmal würde er nicht so schnell aufgeben. Er setzte sich zu Jill auf das Bett und nahm ihre Hand, bevor er leise sagte: „Du musst deinen verdammten Stolz jetzt über Bord werfen. Rede endlich mit ihm.“

Seine Worte drangen tief zu ihr durch und sie wusste, dass er Recht hatte.

Jill seufzte schwer und griff nach ihren Sachen, als Sean sagte: „Ich hole Aries und dann brechen wir auf.“

Eine halbe Stunde später standen Jill und Sean, der den kleinen Aries auf dem Arm hatte, schon mitten im Herzen von Londons. Die Morgendämmerung zog gerade über das Land, als Sean aus seiner Hosentasche einen Zettel hervor holte und ihn Jill hinhielt. „Fideliuszauber?“ fragte sie und sah Sean dabei an, der nur stumm nickte.

Einen Augenblick später erschien, das Haus Nr. 12 vor ihren Augen. Jill grinste: „Das ist das alte Black Haus, ich glaub es ja nicht.“

Sean hatte schon energisch geklopft und sah sich dabei immer mal wieder hektisch um.

Die Tür wurde von einem verschlafenen Remus Lupin geöffnet, dem vor Schreck der Mund aufklappte.

Sean jedoch zögerte nicht lange und schob Jill, an dem immer noch verblüfften Remus vorbei.

Die Haustür flog mit einem lauten Knall ins Schloss und noch bevor Remus Licht im dunklen Eingangsbereich machen konnte keifte eine alte Hexe aus einem Bild: „Ihr elendigen Blutsverräter besudelt mit eurer Anwesenheit...“ Weiter kam sie nicht, denn Jill fing lauthals an zu lachen. Sie baute sich vor dem großen Gemälde an der Wand auf und stemmte die Hände in die Hüften. Laut sagte sie: „Ah meine Schwiegermutter, wir kennen uns schon aus längst vergangenen Zeiten, aber die Jahre haben dir nicht gut getan.“

Remus schlug die Hände vors Gesicht und sagte angstvoll: „Oh mein Gott Jill hör auf, die Alte beruhigt sich sonst gar nicht mehr.“

Die alte Mrs. Black kam jetzt wirklich so richtig in Fahrt. Sie betitelte sie mit den übelsten Schimpfwörtern, so laut, das der kleine Aries auf Seans Arm zu weinen anfang.

Jill strich ihm noch einmal kurz über den Kopf, als sie Sean leise fragte: „Sag mal hast du noch eins von diesen Muggeldingern, Feuerzeug oder wie das hieß?“ Sean nickte griff in seine Hosentasche und reichte ihr das Gewünschte, während Remus versuchte einen Vorhang vor das keifende Bild zu ziehen.

Jill baute sich vor der alten Sabberhexe auf und rief laut: „Da ich mir gut denken kann, das Magie bei dir keine Wirkung zeigt, liebste Schwiegermama, habe ich hier etwas anderes für dich.“

Remus trat einen Schritt zur Seite, als Jill das Feuerzeug entzündete und die Flamme so groß wie möglich stellte. Die alte Mrs. Black riss die Augen weit auf und sagte in einem hysterischen Ton: „Aber meine Liebe, du wirst doch nicht etwa...“

Jill hatte ein diabolisches Lächeln aufgesetzt und trat noch näher. Sie hielt das Feuerzeug direkt vor das Gesicht der alten Hexe, als sie gefährlich leise sagte: „Solange ich in diesem Haus bin hältst du deine Klappe, denn sonst könnte es gut sein, das du nicht mehr lange hier hängst.“

Remus und Sean sahen sich verblüfft an, als der Vorhang sich von selbst vor das Bild zog und eine angenehme Ruhe herrschte.

Niemand von ihnen hatte mit bekommen, das Sirius oben an der Treppe stand und sich das Schauspiel mit angesehen hatte. Erst als er sich kurz räusperte richteten sich die Blicke der drei Erwachsenen auf ihn. Sean und Remus waren sich auch ohne Worte einig, dass das geradezu nach einem Abgang schrie.

Die zwei Männer und Aries verschwanden in die Küche und Jill ließ ihren Blick hinauf zur Treppe wandern. Da stand er nun, nur mit einer Pyjamahose bekleidet und die Arme abwährend vor der Brust verschränkt. Jill atmete tief durch, sah zu ihm hinauf und sagte: „Wir müssen reden.“ Sirius nickte und deutete ihr an hinauf zu kommen.

Nur schwerfällig und mit leicht zitternden Knien stieg sie die Treppe rauf, den Blick gesengt haltend. Ein halbes Jahr lang hatten sie sich nicht gesehen und dieser Gang fiel ihr unendlich schwer. Ihr Stolz brach jedoch, mit jedem Schritt, den sie die Treppe höher hinauf stieg.

Bevor sie oben ankam lief er schon vor und öffnete eine Tür, die Tür zum Salon des Hauses. Er ließ Jill eintreten und folgte ihr. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes brannte das Feuer im Kamin und beleuchtete den fast dunklen Raum spärlich. Er zeigte auf einen Sessel und ließ sich selbst auf ein Sofa fallen. Leise seufzend setzte sich Jill und sah an im vorbei in das Feuer. „Wir müssen uns überlegen, was mit Selina und Aries wird, jetzt da...“

Ohne auf ihr Gesagtes einzugehen, fragte Sirius: „Warum bist du nicht an Weihnachten gekommen? Harry war hier und die Weasleys auch.“ Seine Worte klangen anklagend, aber Jill hörte auch die Verletztheit aus seiner Stimme. Sie wusste darauf nichts zu erwidern und er sagte: „Voldemort versucht Harry für seine Zwecke zu benutzen. Er dringt in seinen Geist ein.“

Erschrocken blickte ihn Jill an und sie sah in seine Augen, da war nicht mehr das Funkeln, das sie so liebte, da war nur noch Enttäuschung zu sehen. Seine Gesichtszüge wirkten wie versteinert und er war blass.

Jill war immer noch nicht fähig etwas zu sagen und Sirius stand auf. Er sah zum Fenster hinaus und sagte: „Selina ist in Hogwarts erst mal sicher. Auch wenn dieses Umbridge dort das Zepter an sich reißt, weiß niemand wer sie wirklich ist. Dumbledore hat mir versprochen es für sich zu behalten. Für Aries halte ich es besser, wenn er jetzt immer bei Ernie bleibt und du solltest nachts nicht mehr allein bleiben. Floh abends ebenfalls zu Ernie. Ich glaube nicht, das sie Tagsüber bei dir auftauchen werden, die Rue de Magic ist viel zu belebt, dennoch solltest du vorsichtig sein.“

Er sagte das in einem ruhigen kühlen Ton und Jill war sich in diesem Moment nicht sicher, ob er überhaupt

noch etwas für sie empfand. Verzweifelt kämpfte sie gegen das Brennen in ihren Augen an, als sie sagte: „Ich denke du hast Recht, also wenn dann alles so weit geklärt ist...“

Schwerfällig stand sie auf und Sirius schnaubte wütend: „Ich hätte dir noch mehr zu sagen, aber diesmal bist du dran.“

Das Brennen in ihren Augen wurde von ihren Tränen fortgespült und beinahe flüsternd fragte sie: „Was willst du jetzt hören? Das ich egoistisch war, das ich nur an mich gedacht habe, oder das ich dich liebe?“

Mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf stand sie da, als er den Abstand zwischen ihnen verringerte.

Sein Blick ruhte auf ihr und er konnte nicht anders als sie in den Arm zu nehmen. Dieses Verlangen hatte er die ganze Zeit unterdrückt, doch nun war das bisschen Selbstbeherrschung wie weggefegt. Fast gierig schlang sie ihre Arme um seinen nackten Oberkörper und schluchzte leise: „Es tut mir leid.“

Plötzlich fühlte sie sich befreit, von der Last die in den letzten Monaten auf ihr lag und von ihrer Einsamkeit.

„Mir auch“ flüsterte er und drückte sie noch fester an sich, als er spürte wie sich ihre Tränen den Weg über seine Brust bahnten. Er wollte nur noch vergessen, dieses halbe Jahr vergessen, das ihn bald um den Verstand gebracht hat.

Nur mühsam löste sich Jill von ihm, ihre Augen waren gerötet, doch sie lächelte ihn an, als sie meinte: „Vielleicht solltest du dir erst mal was anziehen und dann könnten wir zusammen frühstücken. Ich hab nämlich Hunger.“

Etwas Ausgehungertes lag in seinen Augen, als er die Schnallen ihres Umhangs öffnete und sie mit einem Satz auf die Arme nahm. Er raunte in ihr Ohr: „Ich würde ein anderes Frühstück jetzt vorziehen.“ Ein leises Lachen war von ihr zu hören, bevor sie ihre Lippen auf seine legte.

Eine ganze Zeit später durchquerten sie die Eingangshalle des alten Black Hauses und Sirius sagte anerkennend: „Ich hätte nicht erwartet, das du die alte Hexe in die Knie zwingst.“

Jill reckte ihren Kopf, drückte ihm einen Kuss auf den Mund und meinte: „Diese alte Sabberhexe muss nicht glauben, sie kann mit mir machen was sie will. Solange Aries und ich hier sind, wird sie ihr vorlautes Mundwerk schon halten.“

Noch bevor sie die Küche betraten, zog Sirius sie noch einmal in seine Arme. Er legte seine Stirn an ihre und sagte eindringlich: „Ich halte es sowieso für besser, wenn du nicht bleibst. Dieser alte Kasten ist keine schöne Umgebung für ein Kind und du wirst in Frankreich eine neue Aufgabe haben.“ Fragend sah Jill ihn an, doch er grinste nur wissend und zog sie mit sich in die Küche.

Remus und Sean saßen am Küchentisch, während Aries gleich auf Sirius zu gelaufen kam. Mit einem Satz hatte Sirius den Kleinen gepackt und in die Luft gehoben, als Jills Blick noch auf jemandem im Raum fiel.

Dumbledore stand entspannt am Küchentresen und rührte andächtig in einer Teetasse, sein Blick ruhte dabei auf Sirius und Aries. Mit einem Lächeln im Gesicht meinte er: „Der Kleine ist seinem Vater ja wie aus dem Gesicht geschnitten, nur die Augen...“

Bei seinen letzten Worten ruhte sein Blick auf Jill, die sich ihm zögerlich näherte. Sie reichte ihm die Hand und meinte verschmitzt: „Ich denke Professor, ihr schlaues Buch hat es ihnen schon längst verraten, nicht wahr?“

Dumbledore seufzte: „Manchmal ist es gut, mehr zu wissen als andere, aber das sie und Mr. Wallis keine Beziehung haben, wusste ich lange Zeit nicht, darüber hat er mich selbst erst vor ein paar Monaten aufgeklärt.“

Jill warf Sean einen erstaunten Blick zu, doch der meinte vorwurfsvoll: „Wenn du dich nicht so hinter deiner Arbeit vergraben hättest, dann hättest du bemerkt das ich die letzten Monate nicht untätig war.“

Jill setzte sich an den gedeckten Frühstückstisch und griff nach einem Toast, bevor sie sagte: „Deine abendlichen Besucher, ich verstehe trotzdem nicht ganz.“

Dumbledore nahm Jill gegenüber Platz und meinte: „Mr. Wallis hat Leute gesucht, die unserer Sache beitreten wollen, so eine Art Orden, verstehen sie Mrs. Black.“

Sean schob Jill eine Münze zu und sagte: „Der Bund des Drachen braucht noch mehr Verstärkung und ich denke Sirius hat dir sicher alles darüber erzählt.“

Sirius räusperte sich: „Ähm nein, so weit waren wir noch nicht.“

Remus rollte mit den Augen und schüttelte genervt den Kopf, als er grummelte: „Man Tatze, ihr wart zwei Stunden da oben. Über was zum Geier habt ihr gesprochen?“

Sirius hustete mal kurz und Jill meinte grinsend: „Nur über uns Remus.“

Ein lang gezogenes „Aha“ kam von Remus und Jill sah sich die Münze genauer an, als Sean sagte: „Wir brauchen deine Hilfe Jill. Du weißt wie die Todesser ticken und weißt wie sie sich im Kampf verhalten. Diese Münze wird dich immer informieren wann wir unsere Treffen abhalten, die meistens spät abends in meinem Cafe stattfinden, bis wir einen besseren Platz gefunden haben. Die Idee hab ich mir übrigens von Harry abgeguckt.“

Jills fragender Blick lag jetzt auf Sirius, der stolz sagte: „Harry und seine Freunde trainieren heimlich in Hogwarts. Sie haben so eine Art kleinen Geheimbund gegründet und üben diverse Flüche und Abwehrzauber, was bei diesem Unterricht auch dringend von Nöten ist.“

Jill fragte aufgeregt: „Aber sag mir nicht, das Selina da auch mit macht.“

Dumbledore sagte beruhigend: „Nein, sie ist nicht dabei. Sie und ihre Freunde haben viel zu sehr noch Flausen im Kopf und ich glaube auch nicht, das sie von der ganzen Sache überhaupt etwas wissen.“

Jill atmete erleichterte aus und Sirius setzte sich neben sie an den Tisch. Er sah sie an und fragte: „Was ist nun, hilfst du Sean bei seinen Unternehmungen?“

Er war sich nicht sicher, was sie dazu sagen würde. Er wusste, dass sie mit ihrem vergangenen Leben nichts mehr zu tun haben wollte. Jill lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und steckte die Münze in die Hosentasche ihrer Jeans. Für Sirius war das Antwort genug und doch sagte sie: „Ich werde dir helfen Sean, aber erst, wenn ich wieder zurück bin.“

Remus grinste und sagte triumphierend: „Ich weiß gar nicht was ihr habt, ich hab es gleich gewusst das Jill mit macht.“

Später am Abend hatte Sirius den kleinen Aries ins Bett gebracht und setzte sich noch zu Jill vor den Kamin im Salon. Sie lehnte den Kopf an seine Schulter und fragte: „Warum habt ihr mir das nicht schon längst gesagt?“

Sirius seufzte: „Sean wollte es nicht und du hast ja meinen Brief verbrannt, also war es nicht so einfach. Die ganze Sache mit Harry gerät langsam außer Kontrolle. Er muss bei Snape Okklumentikunterricht nehmen, weil Voldemort ständig versucht in seinen Geist einzudringen“

Jill sah ihn an und murmelte: „Warum bei Snape, Sean würde das sicher auch tun.“

Sirius grummelte: „Dumbledore will nicht das Harry mehr weiß, als nötig und er weiß auch nichts von dir und den Kindern.“

Jill nickte: „Verstehe und ich denke Dumbledore hat Recht, der Junge hat schon genug mitgemacht. Irgendwann kannst du es ihm ja erzählen. Ich hoffe er ist dann nicht zu geschockt von seinem Paten. Ich meine du zerstörst damit sein Weltbild, wenn du nicht mehr als einsamer Junggeselle auftrittst.“

Sirius lachte leise: „Ja damit könntest du wohl Recht haben, aber ich möchte, das du morgen schon nach Hause zurückkehrst. Die Ordensmitglieder gehen hier ein und aus und ich will irgendwelche Fragen vermeiden, wenn sie dich hier sehen.“

Jill seufzte schwer, nickte aber, bevor sie sagte: „Also gut, aber diese Nacht gehörst du mir, mir ganz allein.“

Jenseits des Schleiers

Ab hier weiche ich von Rowlings Vorgaben ab. Ich habe die Geschichte jetzt in eine Richtung gelenkt, die sicher von einigen vorhersehbar war, doch es ist noch nicht vorbei. Vielen Dank an alle Kommischreiber und viel Spaß beim lesen.

eure heidi

Seit Jill sich mit Sirius versöhnt hatte, nahm sie das Leben wieder leichter und sie hatte auch gar keine Zeit sich über irgendetwas Sorgen zu machen.

Tagsüber kümmerte sie sich um ihr Geschäft und fast jeden Abend traf sie sich mit irgendwelchen Leuten in Seans Cafe. Sean hatte ausnahmslos jeden durchleuchtet, bevor er jemanden in den Bund des Drachen aufnahm. Viele Anhänger waren Geschäftsleute aus der Rue de Magic und fast niemand hatte schon einmal gegen Todesser gekämpft und deshalb wollte Jill sie alle, mehr oder weniger, darauf vorbereiten. Sie hatte alle in verschiedenen Gruppen eingeteilt und übte an fünf Tagen in der Woche mit ihnen. In Seans Cafe war das nicht möglich, deshalb zogen sie sich für ihre Übungsstunden an den Strand bei Ernie zurück. So konnte Jill auch gleichzeitig bei ihrem Sohn sein und Sean helfen.

Es war schwierig den Mitgliedern des Drachenbunds etwas beizubringen, doch Jill gab nicht auf und versuchte immer wieder sie auf den wohl unvermeidbaren letzten Kampf vorzubereiten. Sie selbst hatte in all den Jahren nichts vergessen und Sean war jedes Mal begeistert was für Flüche sie drauf hatte.

An einem lauen Abend kurz vor Ostern stand die Sonne schon ziemlich tief über dem Meer, als wieder einmal ein Dutzend Leute am Strand ihre Übungsstunden mit Jill abhielten. Ernie saß in einem bequemen Stuhl auf der Terrasse und beobachtete seine Nichte, die mit Feuereifer dabei war. Ihre blonden langen Haare flogen im Wind und sie stand mit Jeans und Shirt vor den Leuten und erklärte ihnen etwas. Sie bemerkte den Mann nicht, der sich ihr vom Apparierpunkt her näherte, doch Ernie sah ihn ebenso wie alle anderen, die aber alle schwiegen und ihre Augen weiter auf Jill richteten. Der Mann zog seinen Zauberstab aus seinem Umhang und hielt ihn direkt auf Jill gerichtet, die sofort vor allen Kopfüber hing. Noch bevor dieser Mann in ihrem Blickfeld erschien schnaubte sie: „Wenn ich euch Mr. Black vorstellen dürfte. Er ist sozusagen mein drittes Kind, weil er nie erwachsen wird.“

Sirius lachte leise, beugte sich zu ihr runter und meinte gelassen: „Diesen Zauber hast du ihnen wohl noch nicht beigebracht?“

Jill grinste: „Das ist deine Spezialität, also wenn du das gern tun möchtest.“

Die Leute ringsherum lachten und Sean meinte: „Ich denke es ist genug für heute.“

Alle nickten und verschwanden nacheinander, doch Sirius hielt Sean zurück und sagte: „Wir müssen reden.“ Sean nickte und Sirius wollte ihm zum Strandhaus hinauf folgen, als Jill rief: „Hey, soll ich vielleicht bis zum jüngsten Tag hier hängen bleiben.“

Sirius trat nah an sie heran und meinte anzüglich: „Wenn es nach mir ginge könntest du jede Nacht so über meinem Bett hängen.“ Jill rollte genervt mit den Augen und er ließ sie sanft in seine Arme sinken. Sie sah in seine Augen und fragte: „Was ist passiert?“ Sie sah es ihm an, dass irgendetwas nicht in Ordnung war und er wohl auch nicht ohne Grund aufgetaucht war.

Er senkte seinen Blick und sagte eindringlich: „Wenn du Selina schreibst, erwähne in keinem deiner Briefe irgendetwas von dem was du tust, oder wo ich mich aufhalte. Diese Umbridge kontrolliert die Post der Schüler.“

Sirius nahm ihre Hand und zog sie mit hinauf zum Strandhaus, als Jill aufgeregt fragte: „Darf sie das denn? Himmel, was sagt Dumbledore dazu?“ Sirius warf ihr einen kurzen Blick zu bevor er meinte: „Ich denke Sean sollte auch hören, was ich zu sagen habe.“

Ernie und Sean erwarteten sie schon auf der Terrasse, doch Sirius sah erst noch mal nach dem kleinen Aries, der schon friedlich schlief. Es fiel ihm nicht leicht, immer nur Besucher zu sein, doch im Moment hatte er keine andere Wahl.

Seufzend setzte er sich zu den dreien und sagte: „Dumbledore ist untergetaucht, diese Dolores Umbridge ist im Moment Schulleiter von Hogwarts.“

Jill schnappte entsetzt nach Luft und Sean fragte aufgeregt: „Warum das denn um Himmelswillen?“

Sirius lehnte sich in seinem Stuhl zurück und grummelte: „Harry und sein Verein sind aufgefliegen und Fudge vermutet, das Dumbledore die Schüler zu kriminellen Handlungen angestiftet hat, deshalb haben sie ihn abgesetzt, aber er ist noch rechtzeitig verschwunden bevor sie ihn vielleicht noch eingesperrt hätten.“

Jill fuhr sich mit der Hand über die Stirn und sagte: „Das war aber noch nicht alles, nicht wahr.“

Sirius schloss die Augen und wieder einmal merkte er, wie gut sie ihn kannte. Er schüttelte den Kopf und schnaubte: „Malfoy und dieser Todesserabschaum gehen im Ministerium ein und aus und ich befürchte es wird nicht mehr lange dauern und sie reißen die Macht erneut an sich.“

Onkel Ernie hatte die ganze Zeit schweigend zugehört und meinte nun: „Ich habe ein ganz mieses Gefühl bei der Sache. Damals sind sie öffentlich aufgetreten und jetzt versuchen sie über das Ministerium an die Macht zu gelangen.“

Jill seufzte schwer und fragte leise: „Wie geht es Harry?“

Sirius zuckte mit den Schultern und meinte: „Wohl wie allen Schülern im Moment. Sie werden nicht viel Grund zur Freude haben und sicher froh sein, wenn dieses Schuljahr vorbei ist. Ich hoffe nur Selina tanzt nicht aus der Reihe und bekommt den Zorn dieser Frau zu spüren.“

Jill winkte ab. „Sie ist clever und wird sich zurückhalten.“

Sean verabschiedete sich von ihnen. Er wollte sich endlich mal einen Abend Zeit für Jessica nehmen.

Sirius stieg mit Jill die Treppe hinauf zu ihrem Zimmer, das sie schon seit Wochen bei ihrem Onkel bewohnte und müde fielen die beiden ins Bett.

Noch bevor die Sonne sich zeigte zog Sirius sich leise an, doch Jill murmelte: „Ich komm noch mit raus.“

Schweigend liefen sie nebeneinander her, bis zum Apparierpunkt. Sirius zog sie noch mal in seine Arme und flüsterte in ihr Ohr: „Pass auf dich auf, hörst du.“

Jill lachte leise und sah in sein Gesicht, bevor sie meinte: „Du bist hier der Leichtsinnige. Ich komm schon zurecht. Grüß Remus von mir und sei vorsichtig.“ Einen kurzen Kuss später wischte sie sich eine Träne aus den Augen, als er vor ihr verschwand.

Das Schuljahr neigte sich dem Ende, doch Jill gefiel die ganze Sache im Moment überhaupt nicht. Alles war ruhig, zu ruhig, keine Todesseraktivitäten und nichts außergewöhnliches passierte.

Manchmal kam Sirius sie besuchen, doch nun mehr seit zwei Wochen hatte sie nichts von ihm gehört.

An diesem Abend hatte es wieder ein Treffen in Seans Cafe geben. Sie hatten mittlerweile schon um die 30 Mitstreiter und Jill kam kaum noch mit den Übungsstunden nach.

Müde saß Jill noch mit Sean und Jessica im Cafe, als die anderen schon fort waren. Leise fragte sie: „Sean würdest du mich noch mal ins Hauptquartier des Ordens begleiten?“

Sean sah auf die Uhr und grummelte: „Es ist schon spät und du solltest auch schlafen gehen.“

Jill stand auf und drehte gedankenverloren an ihrem Ehering. Irgendetwas stimmte nicht, das spürte sie genau.

Jessicas Blick ruhte auf ihr, als sie fragte. „Was ist Jill, irgendetwas beschäftigt dich doch.“

Jill seufzte: „Ich weiß nicht, es ist..., ach ich hab so ein ungutes Gefühl.“

Jessica und Sean sahen sich an und Sean sagte genervt: „Also gut, dann komm.“

Einen Moment später apparierten sie direkt von der Rue de Magic aus bis vor den Grimauldplatz 12. Wieder erschien das Haus vor ihren Augen. Es war schon weit nach Mitternacht und kein Mensch war mehr auf der Straße. Sean hämmerte gegen die schwere Eingangstür, doch es dauerte eine ganze Weile, bevor jemand öffnete.

Jill wich automatisch einen Schritt zurück und zeigte auf das Wesen vor ihnen. Sean jedoch schob sie energisch an diesem Etwas vorbei ins Haus und schloss die Eingangstür hinter sich, bevor er Licht machte. Sofort ließ die alte Mrs. Black ihr Gekeife verlauten. Jill rief genervt: „Halt die Klappe du alte Sabberhexe.“ Auf der Stelle herrschte Ruhe, doch das kleine Etwas vor ihren Beinen rief aufgebracht: „Ihr Blutsverräter, wie könnt ihr es wagen meine Herrin zu beleidigen.“

Jill grummelte: „Wem zum Teufel gehört dieser Hauself?“

Sean meinte belustigt: „Sirius wem sonst. Scheinbar hat er dir nichts davon erzählt, aber kein Wunder bei diesem sympathischen Exemplar.“

Sean beugte sich zu dem Elfen und raunzte: „Hey Kreacher, wo ist Sirius?“ Der Hauself hüpfte von einem Bein auf das andere und frohlockte: „Der Herr ist ausgegangen.“

„Was“ rief Jill entsetzt, „aber er kann nicht so einfach auf die Straße.“ Noch bevor sie weiter nachfragen konnte, war Kreacher verschwunden.

„Also gut“ meinte Sean genervt, „dann warten wir eben, bis er zurückkommt.“

Jill gefiel die ganze Sache nicht. Ihr ungutes Gefühl machte sich noch mehr in ihr breit, doch sie ließ sich widerstandslos von Sean in die Küche ziehen.

Sean rieb sich über die Augen und meinte: „Vielleicht ist er etwas für den Orden erledigen oder trifft sich mit Dumbledore. Mach dir mal nicht zu viele Gedanken.“

Er wollte Jill mit seinen Worten beruhigen, doch er selbst machte sich ebenso Sorgen, denn die Sache kam auch ihm komisch vor.

Der Morgen dämmerte schon, als sie plötzlich Stimmen aus der Eingangshalle vernahmen, vermischt mit dem Gekeife der alten Mrs. Black.

Hastig öffnete Jill die Küchentür und blickte in die Tränenverschleierte Augen von Remus. Begleitet wurde er von Dumbledore, dessen ausdrucksloses Gesicht Jill Angst machte. Aufgeregt fragte sie: „Wo ist Sirius?“

Remus zog sie in seine Arme und sagte mit gebrochener Stimme: „Es gab einen Kampf und er ist...“

Jill zitterte und schob Sirius besten Freund energisch von sich. Sie schüttelte mit dem Kopf. „Nein, das kann nicht sein.“

Sean sah Dumbledore an, der nur stumm nickte und zog scharf die Luft ein. Jill jedoch drehte an ihrem Ehering und schniefte: „Aber das kann nicht sein, das hätte ich gemerkt. Er würde nie einfach so gehen und uns allein lassen.“ Diese Worte sprach sie nur zu sich selbst, aus Angst es könnte etwas Wahres an dem sein, was Remus ihr gesagt hatte.

Dumbledore atmete geräuschvoll aus und sagte mit leiser beruhigender Stimme: „Er wurde von Bellatrix Lestrange verletzt und ist hinter einen Vorhang in der Mysteriumsabteilung gefallen.“

Sean's Kopf schnellte zu Dumbledore und hastig fragte er: „Was ist das für ein Vorhang?“

Jill fuhr dazwischen und rief aufgebracht: „Hinter einen Vorhang, dann holen wir ihn da raus. Er ist nicht tot.“

Zum ersten Mal hatte jemand dieses Wort ausgesprochen und Dumbledore sagte seufzend: „Es gibt kein zurück von dort wo er jetzt gefangen ist. Wir können nichts tun.“

Diese Worte hatten etwas Endgültiges und Jill rannen Tränen die Wange hinab, doch Sean sagte getzt: „Wer sagt das? Wenn er wirklich nicht tot ist, so wie Jill sagt, dann gibt es immer einen Weg.“

Jills hoffnungsvoller Blick ruhte auf ihm und Sean fragte: „Wie lange ist das her und erzählt mir alles, was ihr über diesen Vorhang wisst.“

Auch Remus schienen Sean's Worte Hoffnung zu machen und er schloss kurz die Augen, bevor er sagte: „Das ist so ein steinerner Bogen, ziemlich alt und brüchig. Der Vorhang, der in ihm hängt, flattert auch ohne das in diesem Raum Wind bläst, aber das was mir am meisten Angst macht, sind diese Stimmen die sich ganz langsam ihren Weg in deinen Kopf bahnen und zur Folge haben, das du von diesem Bogen magisch angezogen wirst.“

Dumbledore lief ein paar Schritte durch den Raum und fuhr sich mit der Hand über das Kinn. Plötzlich blieb er ruckartig stehen und meinte: „Vielleicht lebt er wirklich noch. Etwas merkwürdig ist es nämlich schon, das wir hier noch in dieses Haus gekommen sind, doch dieser Bogen steht nicht ohne Grund in der Mysteriumsabteilung.“

Sean flüsterte: „Das Reich der Toten.“

Dumbledore schüttelte den Kopf. „Keiner weiß was sich dahinter befindet, denn bis jetzt ist niemand zurückgekehrt.“

„Verdammt noch mal, könnt ihr mal aufhören zu reden, wir müssen was unternehmen“ rief Jill verzweifelt und in ihren Augen schimmerten Tränen, die aber ihre Angst noch gut erkennen ließen.

Sean sagte energisch: „Also gut, bringt uns dort hin. Ich hab da eine Idee und einen Versuch ist es allemal

wert.“

Dumbledore fragte skeptisch: „Sie wollen es über seinen Geist versuchen, Mr. Wallis?“

Sean nickte. „Mehr oder weniger. Ich kann ihn nicht von dort zurückholen, das kann nur Jill. Ich kann versuchen über sie Kontakt zu ihm aufzunehmen, denn die beiden verbindet etwas Besonderes.“ Diese Worte waren ihm keineswegs leicht gefallen, doch er war in Jill's und Sirius Kopf spazieren gegangen und kannte die Verbundenheit der beiden zueinander.

Wieder warf Dumbledore ein: „Die Sache ist gefährlich, denn wenn er sie zu sich ruft, dann kann es sein das auch sie dahinter verschwindet.“

Jill schrie jetzt: „Hört auf zu reden, als wäre ich nicht hier. Ich will das wir jetzt sofort dort hingehen und versuchen ihn da raus zu holen.“ Ihre Worte lösten auch Remus aus seiner Starre und er sagte hoffnungsvoll: „Wir sollten es versuchen.“

Dumbledore seufzte: „Also gut, ich denke durch den Kamin kommen wir am schnellsten zum Ziel.“

Vom Salon aus flohten sie direkt in das Ministerium. Hektisch liefen die Leute im Eingangsbereich herum, das nur all zu deutlich die Spuren eines, vor kurzem stattgefundenen, Kampfes zeigte. Jills Blick hing an dem zerstörten Brunnen im Eingangsbereich, doch Dumbledore schob sie energisch weiter und sie wusste nicht so recht wie sie in den Raum gelangt waren, der sich jetzt vor ihr auftat.

Der düstere Raum, dessen Tür sich leicht aufdrücken ließ, glich einer Arena mit Steinbänken. In der abgesenkten Mitte stand ein uralt wirkender etwas verwitterter Torbogen mit einem schon sehr zerlumpten, aber undurchsichtigen schwarzen Vorhang, der leicht wehte, als wäre eben jemand hindurch gegangen.

Sean nahm Jills Hand und sagte eindringlich: „Du darfst diese Stimmen nicht in deinen Kopf lassen, hörst du.“

Jill nickte schwach und versuchte all die leise flüsternden Stimmen, die durch die Stille des Raumes zogen, zu ignorieren. Sie wollte Sirius zurückholen koste, es was es wolle. Ihr einziger Gedanke galt ihm, als Sean sie die Stufen hinunter führte.

Dumbledore und Remus ließen sich auf die Steinbänke nieder, von wo aus sie einen guten Blick auf das Geschehen hatten.

Wie in Trance ging Jill auf den Bogen zu, doch einige Meter davor, hielt Sean sie zurück. Er drehte sie an den Schultern zu sich herum und sagte leise und eindringlich: „Du wirst jetzt auf nichts mehr hören, nur auf meine Stimme in deinem Kopf und du wirst tun was ich dir sage, auch wenn es für dich verrückt klingt.“ Die letzten Worte hatte er schon nicht mehr ausgesprochen sondern sie Jill gedanklich übermittelt.

Jill hatte jetzt die Augen geschlossen und nickte nur, als Sean sie wieder herum drehte und sie bis auf einen halben Meter nah an den Bogen schob. Er legte ihr seine Hände auf die Schultern und schloss selbst die Augen. Der schwarze Vorhang streifte hin und wieder Jill, die jetzt folgende Worte sprach, Worte die Sean ihr in Gedanken sagte:

„Sirius wenn du mich hören kannst, oder wenn du da bist, dann nimm meine Hand.“

Bei diesen Worten streckte sie zögerlich ihren Arm aus und steckte die Hand durch den Bogen.

Remus hielt den Atem an, denn er sah ebenso wie Dumbledore, das Jills Hand nicht auf der anderen Seite, des Bogens erschien, im Gegenteil der Vorhang flatterte weiter und immer mehr Stimmen, waren zu hören.

Jill keuchte erschrocken auf und rief: „Da ist jemand, aber ich glaube es ist nicht Sirius.“

Sean sagte beruhigend: „Du darfst nur zugreifen, wenn du dir ganz sicher bist, das er es ist, hörst du Jill.“

Jill nickte heftig und rief laut: „Sirius komm zu mir.“ Leise flüsterte sie: „Bitte, ich liebe dich so sehr, nimm meine Hand.“ Im nächsten Augenblick zuckte sie erschrocken zusammen und ihr Arm spannte sich an. Sie fühlte eine Hand, an dem das Gegenstück zu ihrem Ehering steckte. Diese Hand griff fest nach ihr und Jill nahm alle ihre Kraft zusammen um ihn nicht loszulassen. Die Stimmen in ihrem Kopf wurden immer lauter. Sie hörte Sean, der immer wieder nach Sirius rief und sie hört ihn, der leise ihren Namen flüsterte und fester zugriff.

Seans Arme legten sich um ihre Taille und Jill rief: „Ich habe ihn Sean.“ Mit einem energischen Ruck warf Sean sich nach hinten, riss Jill zu Boden und es gab ein Poltern.

Dumbledore und Remus sprangen von ihren Plätzen und liefen nach unten. Jill hockte auf den Knien und sagte aufgeregt: „Sirius, bitte...“ Kein laut kam von dem schwarzhaarigen Mann, der auf dem Boden lag und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Hastig fühlte Sean seinen Puls und atmete erleichtert aus. „Er lebt Jill.“

Die Stimmen im Raum wurden immer eindringlicher und Dumbledore meinte: „Ich halte es für besser

wenn wir von hier verschwinden, denn wer weiß was noch so passiert.“

Er zog aus seinem Umhang einen Gegenstand, murmelte „Portus“ und legte ihn auf den Boden.

„Dieser Portschlüssel bringt sie direkt in das Strandhaus. Ich muss erst noch etwas klären und werde ihnen dann folgen“ sagte er in bestimmenden Ton, der keine Widerrede zuließ.

Remus hatte Sirius aufgerichtet und gleichzeitig mit Sean und Jill griff er nach dem Portschlüssel, der sie kurze Zeit später im warmen weichen Sand vor dem Strandhaus landen ließ.

Ernie kam mit dem kleinen, inzwischen zweijährigen, Aries angelaufen und rief entsetzt: „Himmel was ist passiert?“ Der kleine Aries zeigte mit dem Finger auf Sirius leblosen Körper und sagte: „Daddy schläft.“

Jill sah in eine andere Richtung, damit Aries nicht ihre Tränen sah. Remus ließ seinen Freund ins Strandhaus schweben und legte ihn auf dem Sofa ab. Alle folgten ihnen und der kleine Aries kletterte auf ihn. Mit seinen Händchen strich er über das Gesicht seines Vaters, als Sirius langsam die Augen auf schlug. Er blickte in die Augen seines Sohnes und flüsterte: „Das ist jetzt nur ein Traum nicht wahr?“

Sean und Remus atmeten erleichtert aus und Jill stürzte sich schniefend auf ihn. „Verdammt noch mal Sirius, wie oft soll ich dir noch sagen, du sollst auf dich aufpassen“ grummelte sie und wischte sich dabei die Tränen aus dem Gesicht.

Ächzend schob Sirius sie von sich und sah fragend zu Remus. „Habt ihr Bella und was ist mit der Prophezeiung und was ist mit Harry und seinen Freunden?“

Remus winkte ab: „Bella ist uns entwischt, aber Harry geht es soweit gut, bis auf die Tatsache das er dich für Tod hält.“

Sirius stand auf und sagte gehetzt: „Ich muss sofort zu ihm und die ganze Sache aufklären.“

„Nein“ ertönte die laute Stimme Dumbledores von der Tür. „Sie werden hier bleiben, Mr. Black, denn Harry hat sich und seine Freunde unnötig in Gefahr gebracht, nur weil er ihnen helfen wollte. Er hat eine Aufgabe zu erfüllen und das kann er nur, wenn er sich nicht ständig um sie Sorgen macht, deshalb werden sie für die Öffentlichkeit weiterhin tot bleiben.“

Jills Augen weiteten sich und sie sprach aus, was alle im Raum dachten. „Das kann er nicht tun Professor. Er ist das Einzige was Harry noch an Familie hat und sie können Harry nicht einfach so in dem Glauben lassen, das sein Pate tot ist.“

Dumbledore schloss kurz die Augen und sah dann Sirius eindringlich an, bevor er sagte: „Was ich ihnen jetzt erzähle, bleibt in diesem Raum und dann können sie entscheiden.“

Onkel Ernie nahm den kleinen Aries und verließ mit ihm das Zimmer. Nun waren nur noch Sirius, Sean, Remus und Jill anwesend, als Dumbledore sagte: „Voldemort hat Horkruxe erstellt. Sieben an der Zahl, die es gilt zu finden und die nur von Harry allein zerstört werden können, wenn wir der Prophezeiung glauben schenken können. Er muss all seine Kraft auf diese Sache einsetzen, sonst wird Voldemort bis zum jüngsten Tag auf der Erde wandeln und es wird keine Erlösung von ihm geben.“

„Horkruxe?“ rief Sean entsetzt, „aber das bedeutet ja, das solange es diese Dinger gibt, ihn niemand erledigen kann.“ Dumbledore nickte zustimmend.

Sirius fuhr sich mit den Händen über das Gesicht und sagte zweifelnd: „Aber wir können ihm doch helfen, diese verdammten Dinger aufzuspüren. Er muss das nicht allein tun.“

Dumbledore seufzte: „Dann wird das gleiche wie letzte Nacht passieren. Wenn er glaubt sie sind in Gefahr, Mr. Black wird er ihnen wieder zu Hilfe eilen wollen und ist dann für Voldemort eine leichte Beute.“

Jill sagte leise: „Aber ist es richtig dem Jungen solchen Schmerz zuzufügen? Gibt es keinen anderen Weg Professor?“

Dumbledore schüttelte resignierend mit dem Kopf: „Nein, Mrs. Black, wenn ich einen anderen Weg wüsste, dann würde ich ihn sofort gehen. Doch eine Bitte habe ich an sie alle. Sollte mir irgendetwas zustoßen, dann liegt es an ihnen Harry bei seinem Vorhaben zu unterstützen, doch bis dahin halten sie sich bedeckt.“

„Ich kann das nicht“ flüsterte Sirius. Jill sah den Schmerz und die Verzweiflung in seinen Augen und sie verstand ihn nur all zu gut.

In ihren Augen verlangte Dumbledore etwas unmögliches, doch sie wusste auch, dass er Recht hatte. Wenn Harry wirklich so auf Sirius fixiert war, dann gab es keinen anderen Weg.

Jill setzte sich neben Sirius und nahm seine Hand. Ganz leise aber eindringlich sagte sie: „Es ist an Harry, uns von diesem Abschaum zu befreien. Wenn die Zeit da ist und er alle Horkruxe aufgespürt hat, dann werden wir hinter ihm stehen und ihm bei seinen letzten Kampf zur Seite stehen. Bitte lass Lily und James nicht

umsonst gestorben sein. Harry muss seine ganze Kraft jetzt in diese Suche investieren und er hat Freunde und Dumbledore ist auch noch da.“

„Und ich auch“ kam es von Remus.

Sirius lächelte schwach und Sean meinte: „Du kannst mir hier helfen Sirius. Jill und ich schaffen das nicht mehr allein mit dem Drachenbund.“

Sirius stand auf, öffnete die Tür nach draußen und sagte: „Also gut, aber sollte irgendetwas Unvorhergesehenes passieren oder Harry mit all dem nicht klar kommt, dann werde ich zurückkommen.“ Mit diesen Worten verließ er eilig das Strandhaus.

Jill sah ihm noch nach und meinte bedrückt: „Es ist nicht fair, was wir von ihm verlangen.“

Sean murmelte: „Er wird keine Zeit haben sich über irgendetwas Gedanken zu machen. Der Bund des Drachen wird seine ganze Aufmerksamkeit erfordern.“

Dumbledore nickte: „Ich werde sie auf dem Laufenden halten und wie gesagt, sollte mir etwas zustoßen ist es an ihnen Harry zu unterstützen, denn niemand sonst weiß von diesen Horkruxen.“

Remus seufzte und senkte seinen Blick, bevor er sagte: „Ich weiß nicht ob ich das bringe, für alle den trauernden Freund zu spielen.“

Dumbledore klopfte ihm noch einmal auf die Schulter und meinte: „Sie schaffen das schon Mr. Lupin und nun sollten wir zurückkehren.“ Mit diesen Worten griff er nach Remus und die beiden verschwanden ohne ein weiteres Abschiedswort.

Jill sah hinunter zum Strand, wo Sirius stand und über das Meer blickte. Sie konnte seinen Schmerz und seine innere Zerrissenheit fühlen. Sie hätte ihm so gern diese Last von den Schultern genommen, doch damit musste er jetzt allein fertig werden.

Nächtliche Besucher

Selina hatte ihr drittes Schuljahr beendet. Von der Nacht in der Mysteriumsabteilung wusste sie nur das, was in den Zeitungen gestanden hat und weder Sirius noch Jill erzählten ihr etwas anderes.

Immer mehr Todesser streifen durch die Rue de Magic und machten das Leben auch für Jill nicht einfach. Bis jetzt hatte noch niemand herausgefunden wer sie wirklich war, doch es würde wohl nur eine Frage der Zeit sein.

An dem Tag, als Harry 16 Jahre alt wurde, war Sirius schon am frühen Morgen in Onkel Ernies Strandhaus gefloht. Er konnte nicht mehr schlafen und seine Gewissenbisse waren an diesem Tag schlimmer, als sonst. Auch wenn Dumbledore, Sean und Remus versuchten es vor ihm geheim zu halten wusste er dennoch, das Harry um ihn trauerte und von Tag zu Tag wurde es schwerer für ihn sein Versprechen zu halten und nicht zurückzukehren.

Jill hatte bemerkt, das er schon am frühen Morgen verschwunden war. Sie ging in Selinas Zimmer und rüttelte leicht an ihrer Schulter. „Was denn los?“ murmelte ihre Tochter und sah ihre Mutter ganz verschlafen an.

Jill strich ihr über den Kopf und sagte leise: „Dein Vater und ich sind bei Ernie. Wenn Aries aufwacht, würdest du dich um ihn kümmern, bis ich zurück bin?“ Selina nickte und schloss wieder ihre Augen.

Im Strandhaus war es ruhig, Ernie schlief noch und leise schob Jill die Tür zur Terrasse auf. Da stand er unten am Strand und blickte über das Meer. Langsam ging sie näher und schlang die Arme um seine Hüften. Sie suchte seinen Blick, bevor sie fragte: „Du denkst an Harry, nicht wahr?“

„Es ist nicht fair, was ich tue“ sagte er leise und sah an ihr vorbei auf das Meer.

Jill drehte ihm den Rücken zu und meinte: „Unser ganzes Leben ist nicht fair. Wir mussten all die Jahre ein geheimes Leben führen. Wir mussten kämpfen und das wird erst zu Ende sein, wenn Harry seine Mission erfüllt hat. Ich weiß, das Lily und James nicht gewollt hätten, das auf den Schultern ihres Sohnes so eine Last liegt. Aber wenn es hart auf hart kommt, dann ist er nicht allein, dann sind wir da. Du und ich und Remus und all die anderen die für unsere Sache kämpfen.“

Sirius seufzte laut auf und packte sie an den Schulter, drehte sie zu sich herum und sah in ihre Augen. Dieses tiefe Blau ihrer Augen, das ihn immer so verzauberte und ihn an das Meer erinnerten, brachten ihn dazu manchmal alles um sich herum zu vergessen..

„Was würde ich nur ohne dich tun?“ fragte er lächelnd.

Jill legte die Arme um seinen Hals und meinte verschmitzt: „Nun ja, wenn du mich das vor 18 Jahren gefragt hättest, dann hätte ich wohl gesagt, du wärst von einem Bett ins nächste gehüpft. Doch heute denke ich, dass du auch gut ohne mich zu Recht kommen würdest. Du bist ein perfekter Vater...“ Sirius legte ihr einen Finger auf die Lippen und unterbrach ihren Redefluss. Er zog sie ganz nah zu sich heran und flüsterte in ihr Ohr: „Ohne dich wäre ich gar nichts und es würde diese zwei Kinder nicht geben.“

„Was hältst du noch von einem dritten?“ platzte Jill heraus und biss sich sofort dabei auf die Lippen.

Sirius schob sie von sich und musterte sie eindringlich. Jill grinste: „Keine Angst, ich wollte dich damit nur aus der Reserve locken.“

Er atmete geräuschvoll aus und sprach aus, was er dachte: „Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt, um darüber nachzudenken. Wenn Harry irgendwann diese Dinger gefunden und zerstört hat, dann will ich gern noch mal mit dir darüber reden.“

Jill grummelte: „Dann bin ich vielleicht alt und grau.“

Sirius lachte: „Hey, wer wollte mich denn gerade hier noch aufmuntern?“

Jill gab ihm keine Antwort, stattdessen zog sie sich ihre kurze Hose und ihr Top aus und lief nur in Unterwäsche bekleidet ins Wasser. Sie winkte ihm und rief: „Nun komm schon, wenn wir schon so früh auf den Beinen sind, können wir auch eine Runde schwimmen.“

Das ließ Sirius sich nicht zweimal sagen. Blitzschnell zog er seine Sachen aus und sprintete ihr nach. Jill war schon im tiefen Wasser, als er sie an den Fußgelenken packte und unter Wasser zog. Jill ruderte wie wild

mit den Armen und trat nach ihm. Sie tauchte wieder auf und schnappte nach Luft, doch viel Zeit zum Luft holen blieb ihr nicht, denn seine Lippen lagen schon auf ihren und jeder Widerstand schmolz dahin. Wasser perlte von ihrer Haut und mit geschlossenen Augen legte sie den Kopf in den Nacken.

Ganz weit weg hörte sie eine Stimme die rief: „Kommt Frühstück ist fertig und eure Kinder sind auch schon hier.“

Frustriert schloss Sirius die Augen und grummelte: „Es hätte ja auch so schön sein können...“

Jill lachte leise und löste sich von ihm. Sie strich seine Haare aus dem Gesicht und küsste seinen Hals entlang, wobei sie flüsterte: „Der Sommer ist noch lang.“ Sirius seufzte: „Wenn du das sagst.“

Selina saß mit Ernie und dem kleinen Aries schon auf der Terrasse und warteten auf die beiden. Für einen Moment dachte Sirius mal nicht an Harry und widmete sich nur seiner Familie. Er wollte den Tag mit seinen Kindern verbringen und Ernie begleitete Jill in ihr Geschäft. Seit die Todesser aus Askaban ausgebrochen waren, hatten sie das immer so gemacht. Entweder war Ernie mit bei ihr oder Sirius in seiner Animagusform, doch allein ließen sie Jill nie.

Ernie und Jill hatten gut zu tun. Immer wieder mal kam Kundschaft und zwischendurch arbeiteten sie an ihren Zauberstäben. Der Tag verging und es war Zeit das Geschäft zu schließen, als sich noch zwei Männer hineindrängten. Jill wollte sie abwimmeln, doch einer schob sie einfach beiseite und drängte sich an ihr vorbei.

Jill fixierte die beiden ganz genau. Sie waren etwa Ende Zwanzig und trugen, wie alle um diese Jahreszeit leichte Sommerkleidung und darüber einen dünnen schwarzen Umhang. Einer der Männer meinte: „Wie ich höre gibt es hier die besten Zauberstäbe und ich brauch dringend einen Neuen.“

Jill sah ihn an und sagte: „Nun wenn sie mir sagen, was ihre vorwiegenden Zauber sind, oder worin sie gut sind, dann werde ich ihnen das Gewünschte holen.“ Sie verdrängte das ungute Gefühl in sich, das sich langsam, aber stetig in ihr breit machte.

Der eine junge Mann grinste und der andere meinte: „Er muss geeignet für schwarze Magie sein, vorwiegend dafür, alles andere ist mir egal.“

Onkel Ernie warf Jill einen erschrockenen Blick zu, doch Jill sagte gelassen: „Ein Zauberstab ist nur so gut, wie sein Besitzer, egal welchen Zauber sie ausführen.“

Sprach`s und wandte sich ab um in einem Regal nach ein paar verschiedenen zu suchen. Sie hatte sehr wohl das Todessermal auf dem Arm des einen jungen Mannes bemerkt. Ein kurzer Blick zu ihrem Onkel genügte, um ihr zu zeigen, dass auch er es bemerkt hatte.

Sie stellte einige Schachteln auf den Verkaufstresen und sagte: „Mal sehen ob wir das Passende für sie finden.“

Der Mann, der keinen Zauberstab wollte lehnte an der Tür und warf ihr einen abschätzenden Blick zu, als er meinte: „Sie wären schon das Richtige für uns.“

Jill räumte die Schachteln wieder weg und sagte energisch: „Da sie ja scheinbar keinen neuen Zauberstab wollen, dürfte ich sie bitten, nun zu gehen. Wir schließen jetzt.“ Unter dem Tresen zog sie ihren Zauberstab hervor und richtete ihn ebenso wie Onkel Ernie auf die beiden Männer.

Der Mann vor dem Tresen hob abwährend die Hände und sagte: „Nun gut, da sie ja heute keine Zeit mehr für uns haben kommen wir ein andermal wieder.“

Ohne ein weiteres Wort verließen die beiden das Geschäft. Jill atmete erleichtert aus und Onkel Ernie schloss sofort die Tür und zog die Rollos an den Fenstern herunter.

„Kein Wort zu Sirius“ sagte Jill bestimmend.

Onkel Ernie grummelte: „Das gefällt mir nicht. Du solltest es ihm erzählen.“

Jill stöhnte genervt auf. „Nein, das werde ich nicht.“ Für sie war damit die Diskussion beendet. Onkel Ernie verabschiedete sich kopfschüttelnd von ihr und Selina rief ihre Mutter zum Abendessen, als es an der Ladentür klopfte und Sean rief: „Hallo, wir sind hier heute Abend eingeladen. Öffnet uns mal jemand die Tür?“

Jill atmete noch einmal tief durch bevor sie Sean und Jessica einließ.

Sirius hatte mit Selina schon den Tisch gedeckt und machte sich in der Küche zu schaffen. Jill zauberte dieses Bild immer wieder ein Lächeln ins Gesicht. Sie lehnte entspannt im Türrahmen und fragte argwöhnisch: „Du hast gekocht?“

Sirius drehte sich zu ihr um und hielt ein magisches Kochbuch in seinen Händen. Er hielt es hoch und

meinte lächelnd: „Damit geht das ganz leicht. Hat Sean mir gegeben, damit ich auch etwas tun kann, wenn du schon das Geld verdienst.“ Er lächelte bei seinen Worten, doch Jill sah hinter seine Fassade und wusste wie sehr dieses Leben an ihm nagte.

Sie ging ein paar Schritte auf ihn zu und meinte: „Riecht ja schon lecker, aber du musst das nicht tun, ich...“

Sirius hatte sie gepackt, ihr einen Kuss auf den Mund gedrückt und legte seine Stirn an ihre, bevor er sagte: „Lass mich doch, wenn Selina wieder zur Schule geht, dann werde ich mich mehr um den Drachenbund kümmern und du darfst wieder den Kochlöffel schwingen.“

Jill seufzte, denn in diesem Moment merkte sie, wie sehr er sich verändert hatte. Er war nicht mehr der Draufgänger, er war in sich gekehrt und sie wusste, dass dieser Zustand solange anhalten würde, bis er sich seinem Patensohn wieder nähern konnte.

Vor Sean und Jessica ließ er sich nichts anmerken, doch Sean ging mal wieder in seinem Kopf spazieren und als Jill und Jessica gerade in der Küche waren meinte er: „Vertrau Dumbledore, er wird sich gut um Harry kümmern und wir brauchen hier deine Hilfe.“

Sirius senkte seinen Blick und grummelte: „Du sollst das lassen Sean. Ich hasse es, wenn du in meinen Kopf schaust und ich nichts davon merke. Außerdem könnte es gut sein, das du Dinge zusehen bekommst, die dir nicht gefallen.“

Sean lachte: „Keine Sorge, da sehe ich dann immer dezent weg.“

Sirius grinste und nahm einen großen Schluck von seinem Butterbier, bevor er fragte: „Sag mal, du und Jessica, wie ernst ist das nun mit euch beiden?“ Er wollte mit Absicht auf ein anderes Thema lenken, doch dieses Gespräch wurde gleich von Sean abgeblockt, in dem er sagte: „Es ist gut so wie es ist und daran wird sich auch in nächster Zeit nichts ändern.“

Sirius jedoch wollte nicht aufgeben und meinte: „Und du glaubst das genügt ihr? Ich meine so jung seit ihr ja nun auch nicht mehr und ihr seit doch lange genug zusammen um...“

Er unterbrach sich, weil Jessica und Jill wiederauftauchten. Sean atmete erleichtert aus und Sirius wusste auch genau warum. Jill spuckte immer noch in seinem Kopf herum, auch wenn er jetzt schon mehr als zwei Jahre mit Jessica zusammen war. Er bewunderte Sean dafür, das er sich so gut im Griff hatte und er wusste auch, das er Jessica liebte, nur eben auf eine andere Art und Weise.

Erst spät am Abend verabschiedeten sich Sean und Jessica. Jill brachte sie noch zur Tür und sah ihnen nach, wie sie in Seans Cafe verschwanden. Die zwei dunklen Gestalten, die in einem Hauseingang standen sah sie jedoch nicht. Noch einmal kontrollierte sie die Tür bevor sie Sirius ins Obergeschoss folgte.

Er kam gerade aus Aries Zimmer und flüsterte: „Die beiden schlafen. Lass uns ins Bett gehen.“

Jill verschwand ins Bad und als sie ins Schlafzimmer kam, schlief er schon tief und fest. Leise krabbelte sie unter die Decke und schloss die Augen. Auch für sie war es ein langer Tag und es dauerte nicht lange, bis sie einschlief.

Weit nach Mitternacht drangen leise Stimmen aus dem Untergeschoss und ein Rumoren war zu hören. Die Tür des Schlafzimmers stand weit offen und Sirius saß kerzengerade in seinem Bett. Im Dunkeln tastete er nach seinem Zauberstab, immer auf die Geräusche aus dem Erdgeschoss lauschend. Jill regte sich neben ihm und hastig legte er ihr eine Hand auf den Mund. Ihre Augen weiteten sich, als er flüsterte: „Hol die Kinder.“

Jill nickte, warf die Bettdecke beiseite, griff nach ihrem Zauberstab und lief zur offenen Tür. Sirius drängte sich vor sie und spähte die Treppe hinunter. Er hörte, dass es zwei Leute sein mussten, die wahrscheinlich durch die Tür des Geschäfts eingedrungen waren. Auf nackten Füßen und nur mit einer Pyjamahose bekleidet schlich er die Treppe hinunter ins Wohnzimmer.

Jill steuerte geradewegs Aries Zimmer an, nahm den kleinen aus seinem Bett und belegte ihn sofort mit einem Schweigezauber, da Aries schon ängstlich die Augen aufgerissen hatte. Hastig lief sie mit ihm in Selinas Zimmer und rüttelte etwas unsanft an der Schulter ihrer Tochter.

Selina knurrte, doch Jill legte ihr sofort eine Hand auf den Mund und flüsterte: „Steh auf. Du wirst mit Aries sofort zu Ernie flohen.“ Etwas Panikartiges lag in ihrer Stimme und Selina sprang sofort aus dem Bett. Sie nahm ihrer Mutter Aries ab und folgte Jill leise in den Treppenflur.

Ganz vorsichtig und darauf bedacht kein Geräusch zu machen, schlichen sie die Treppe zum Wohnzimmer hinunter, als die ersten Flüche durch den spärlich beleuchteten Raum zischten. Jill hielt den Atem an, sich

dessen bewusst, das sie hier in einer Gefahr schwebten, die sie ihren Kindern immer ersparen wollte.

Sirius stand mitten im Wohnzimmer und hatte einen der beiden Eindringlinge geschockt. Er hielt seinen Zauberstab direkt auf die zweite Person gerichtet, doch Jill schickte noch von der Treppe einen Fluch auf den zweiten Mann, den sie als einen von den beiden erkannte, die am späten Nachmittag noch in ihrem Geschäft waren.

Sirius machte Licht im Wohnzimmer und Jill schob Selina und Aries hastig zum Kamin. Ihre Stimme klang energisch, als sie sagte: „Ihr bleibt so lange dort, bis ich euch hole.“

Selina nickte und warf etwas Flohpulver ins Feuer, bevor sie mit Aries in den Kamin stieg. Sirius lächelte ihr noch einmal aufmunternd zu, denn er hatte ebenso wie Jill, das angstvolle Gesicht seiner Tochter gesehen.

Ein lautes Rufen ertönte aus Jills Ladengeschäft und sie erkannten Seans aufgeregte Stimme: „Jill? Wo bist du?“

Jill lief in ihr Geschäft, während Sirius die beiden Männer ordentlich verpackte. Er hatte keine großen Schwierigkeiten dabei, denn sie waren immer noch bewusstlos.

Sean und Jessica erschienen, beide nur mit einem Bademantel bekleidet und Jessica legte sich vor Schreck die Hand auf den Mund. Sean grummelte: „Wir haben gesehen, das die Tür offen stand und dann diese Lichtblitze.“

Sirius atmete tief durch und meinte: „Das war kein Zufall.“ Er schob den Ärmel des einen Mannes nach oben und blickte ebenso, wie alle anderen auf das Todessermal. Jill senkte ihren Blick, bevor sie murmelte: „Die beiden waren heute Nachmittag in meinem Geschäft.“

„Verdammt noch mal“ rief Sirius aufgebracht, „warum hast du mir das nicht erzählt?“

Jill knurrte: „Warum? Weil du dich dann so aufgeführt hättest, wie du es jetzt gerade tust. Es ist doch nichts passiert.“ Ihre Augen blitzten genauso ärgerlich wie seine.

Sirius glaubte seinen Ohren nicht zu trauen und zischte: „Ach die beiden hätten uns wohl erst im Schlaf überraschen sollen, oder was. Man verdammt, die Kinder waren auch hier.“

Jessica fuhr dazwischen: „Hört auf ihr beiden. Ich gehe jetzt die Auroren holen und du Sirius flohst zu Ernie, sonst nehmen sie dich auch gleich mit.“ Energischen Schrittes verließ sie das Haus und Sean meinte: „Verschwinde jetzt Sirius. Jill und ich kümmern uns um die Sache.“

Sirius grummelte vor sich hin und stieg, so wie er war in den Kamin. Noch bevor er in den grünen Flammen verschwand, warf er Jill einen vernichtenden Blick zu und zischte: „Darüber reden wir später noch.“

Jill stöhnte genervt auf und Sean meinte: „Er hat Recht und wir sollten uns was einfallen lassen, damit unsere Läden vor diesem Abschaum sicher sind.“

Bei seinen Worten regte sich einer der gut verschnürten Männer und Seans Faust landete in seinem Gesicht.

Jill überlegte einen Moment, bevor sie sagte: „Ich werde mich um einen Zauber kümmern. Ich hab da schon eine Idee.“

Einen Moment später tauchte Jessica gefolgt von zwei Auroren auf. Die Auroren stellten ein paar belanglose Fragen und nahmen die beiden Männer mit. Sean verriegelte sorgfältig die Tür und sie alle flohten zu Ernie, denn niemand konnte in dieser Nacht noch ein Auge zu machen. Bevor Jill jedoch den Kamin bestieg, schnappe sie sich zwei dicke alte Bücher, die sie vor langer Zeit einmal von Dumbledore erhalten hatte.

Als Jill aus dem Kamin bei ihrem Onkel stieg, hockte Selina auf dem Sofa und weinte. Jessica strich ihr beruhigend über den Rücken und Sean machte sich mit Ernie in der Küche zu schaffen. Jill stieg die Stufen hinauf in das Zimmer, das sie immer bei ihrem Onkel bewohnte. Aries lag mitten im Bett und schlief und Sirius zog sich gerade ein paar Sachen an. Er zog Jill wieder aus dem Zimmer und grummelte: „Es ist Zeit das wir Selina die Wahrheit über deine Vergangenheit erzählen und sie sollte alles wissen, bevor sie Harry wieder in Hogwarts trifft und ihm vielleicht noch erzählt, das ich lebe.“

Jill schüttelte den Kopf und flüsterte mit Tränenstickter Stimme: „Nein, ich will nicht, das sie weiß was ich damals getan habe? Wie soll ich ihr jemals wieder in die Augen sehen?“

Sirius packte sie an den Schultern und sagte eindringlich: „Du hast nichts Falsches getan und sie hat ein Recht darauf alles zu wissen. Sie ist 14 und wir können sie nicht immer beschützen.“

Jill schloss die Augen und nickte nur stumm. Sie wusste, dass er Recht hatte und sie ihre Tochter nur mit

der ganzen Wahrheit auf das Leben da draußen vorbereiten konnten.

Sie folgte Sirius hinunter zu den anderen, die alle sofort ihre Blicke auf sie richteten. Selina schniefte: „Was waren das für Männer und was wollten sie von uns?“

Sirius warf Jill noch einen kurzen Blick zu und meinte dann: „Vielleicht sollten wir beide mal einen Spaziergang machen, Selina.“ Er hielt seiner Tochter die Hand entgegen und die beiden verschwanden aus dem Strandhaus.

Jill wollte nicht daran denken, was Sirius ihr gerade erzählte und griff nach einem der Bücher. Gezielt suchte sie die Seiten ab und Sean grummelte: „Was suchst du überhaupt?“

„Schutzzauber“ meinte Jill knapp und einen Moment später erhellte sich ihr Gesicht und sie rief freudig: „Ich hab es. Dieser Zauber wird keine Schwarzmagier durch unsere Türen lassen, ohne das dabei ein Alarm losgeht.“

Sean und Jessica beugten sich über das Buch und Sean fuhr sich mit der Hand über sein Kinn, bevor er meinte: „Dieser Zauber könnte nicht nur uns helfen, sondern auch den Mitgliedern des Drachenbunds. Wir werden uns heute Abend alle in meinem Cafe treffen und alles Weitere besprechen.“

Onkel Ernie stellte ein Tablett auf dem Tisch ab und meinte: „Wenn Sirius und Selina wieder zurück sind können wir erst einmal frühstücken.“

Jill sah ihren Onkel an und sie sah sein sorgenvolles Gesicht. Er hatte in all den Jahren immer zu ihr gehalten und war immer für sie da. Er hatte ebenso wie sie, nie aufgehört zu hoffen, dass Sirius eines Tages zurückkehren wird, doch seit Voldemort wieder auf der Bildfläche erschienen war, war er alt geworden. Seine schwarzen Haare sind grauen gewichen und tiefe Sorgenfalten zeichneten sein Gesicht.

Jill stand auf und umarmte ihren Onkel ganz fest. „Du wirst uns wohl wieder aufnehmen müssen“ meinte sie zu ihm. Onkel Ernie atmete erleichtert aus. „Ja das werde ich Kind und wir werden die Apparierstelle sperren. Es ist für uns alle besser so und Sirius kommt dann nicht auf die Idee heimlich von hier zu verschwinden.“

„Das werde ich nicht“ kam es von der Tür. Sirius stand dort, hatte ein kleines Lächeln im Gesicht und schob Selina vor sich in den Raum.

Sie warf sich sofort in Jills Arme und flüsterte: „Ich hab dich lieb Mum. Dad hat mir alles erzählt und mir versprochen, das er mir ein paar Flüche beibringt, nur für alle Fälle.“ Jill schluckte und sah Sirius an, der ihr aufmunternd zu lächelte und meinte: „Ich denke deine Mutter hat noch ein paar bessere Flüche auf Lager und übt sicher auch gerne mit dir.“

Jill nahm nicht ihren Blick von Sirius, als sie sagte: „Das kann ich gerne tun, abends wenn das Geschäft geschlossen ist.“

Sirius Lächeln verschwand sofort und er rief aufgebracht: „Du wirst das Geschäft nicht wieder öffnen, solange bis...“ Sean stellte sich zwischen die beiden Streithähne und hielt Sirius das Buch mit den Schutzzaubern vor die Nase. Er grummelte: „Ich hab die Nase voll, von eurem ständigen Gestreite. So und jetzt will ich frühstücken.“ Er ließ sich neben Jessica am Tisch nieder, die leise vor sich hin lachte und maulte: „Ist doch wahr. Dieses hin und her geht mir langsam auf die Nerven. Ich weiß gar nicht wie die zwei überhaupt zusammen gekommen sind.“

Alles lachte über Seans Worte und Sirius meinte: „Wenn du wüsstest, was für ein hartes Stück Arbeit das war.“

Fast alle Mitglieder des Drachenbundes, die ein Geschäft in der Rue de Magic hatten, ließen sich von Jill den Zauber auf ihre Häuser und Geschäfte legen. Sie war damit fast die ganze Nacht beschäftigt und Sirius begleitete sie in seiner Animagusform. Erst am frühen Morgen kehrten sie wieder zurück in Ernies Strandhaus und fielen müde ins Bett.

Der Rat eines Freundes

Der Sommer verging, Jill und Sirius hatten Selina eine Menge Flüche beigebracht, mit denen sie sich im Ernstfall verteidigen konnte. Niemand hoffte, dass es soweit kam, doch die Schergen Voldemorts zogen vermehrt durch das Land. Es verging nicht ein Tag, an dem nicht irgendein Schwarzmagier versuchte, sich Zutritt zu einem Geschäft in der Rue de Magic zu verschaffen. Alle Mitglieder des Drachenbunds waren jetzt ausreichend geschützt, denn dieser Schutzzauber, den Jill auf ihre Geschäfte gelegt hatte, löste einen Alarm aus, der nicht zu überhören war.

Bevor Selina wieder nach Hogwarts zurückgekehrt war, hatte Sirius noch ein ernstes Gespräch mit ihr geführt. Er hatte ihr das Versprechen abgenommen, Harry auf keinen Fall zu erzählen, dass er noch lebte. Dieses Gespräch war ihm unendlich schwer gefallen und er hatte es bis zuletzt hinausgezögert, doch er hatte Dumbledore ein Versprechen gegeben und so schwer es ihm auch fiel, er wollte es nicht brechen.

Am selben Tag, als Sean Selina zum Hogwartsexpress gebracht hatte, tauchte Albus Dumbledore in Jills Geschäft auf. Sirius lag in seiner Animagusform in einer Ecke des Ladens und war ebenso verblüfft wie Jill, über das plötzliche Erscheinen des Schulleiters von Hogwarts. Sofort schloss Jill den Laden und sie begaben sich in ihre Wohnung.

Jill machte sich in der Küche zu schaffen, als Sirius sich wieder in seine ursprüngliche Gestalt zurück verwandelte und das Oberhaupt des Phönixordens eindringlich musterte. Dumbledore wirkte gealtert und seine rechte Hand war schwarz, fast so als wäre sie abgestorben. Doch noch bevor Sirius fragen konnte, hob Dumbledore die Hand und meinte: „Keine Sorge Mr. Black, Harry geht es gut und mir auch, jedenfalls den Umständen entsprechend. Ich hoffe, sie haben sich ausreichend über das Phänomen Horkruxe informiert, denn was ich ihnen jetzt zusagen habe, dafür ist etwas Hintergrundwissen erforderlich.“

Jill stellte ein Tablett auf den Tisch und meinte: „Sean hat ein Buch aufgetrieben, in dem die Sache mit der Seelenspaltung genau erklärt wird. Wir wissen jetzt, das Voldemort aus dem Töten seinen Nutzen gezogen hat und sich somit auf gewisse Weise unsterblich gemacht hat.“

Sirius ließ sich Dumbledore gegenüber nieder und nickte zustimmend. Dumbledore warf noch einen kurzen Blick zu Jill, bevor er Sirius fixierte und sagte: „Ich habe den zweiten Horkrux zerstört. Es war der Ring von Tom Riddles, alias Voldemort, Großvater. Dabei habe ich mir dann bedauerlicher Weise, diese Verletzung zugezogen. Den ersten Horkrux hatte Harry schon unwissentlich in seinem zweiten Schuljahr zerstört. Somit bleiben wohl noch fünf übrig, außer Voldemort selbst.“

Sirius schien nachdenklich, als er sich mit der Hand über sein Kinn fuhr und fragte: „Wie gefährlich ist das zerstören dieser Gegenstände?“ Er war besorgt, denn so wie Dumbledore aussah, war es wohl nicht leicht, die Seelenstücke Voldemorts ein für alle mal zu beseitigen.

Dumbledore lehnte sich etwas zurück und sagte dann: „Ich fürchte, nur Harry allein wird in der Lage sein Voldemorts Horkruxe zu zerstören, ohne dabei einen irreparablen Schaden davon zu tragen und diese Tatsache gefällt mir gar nicht.“

Jill sah auf Dumbledores Hand und sprach aus, was Sirius befürchtete: „Das lässt sich nicht wieder heilen, nicht wahr Professor?“

Dumbledore schloss die Augen, nickte und sagte leise: „Ich war wohl etwas zu leichtsinnig und das in meinem Alter, aber nun ist es nicht mehr zu ändern. Aber weshalb ich eigentlich gekommen bin, ich werde sie über all meine und natürlich auch Harrys Schritte auf dem Laufenden halten. Ich will das sie beide alles wissen, was ich herausfinde, für den Fall, das...“

Er sprach nicht weiter und Jill, sowie auch Sirius blickten ihn erschrocken an. In Dumbledores Stimme lag etwas wissendes, etwas ahnendes was ihre Zukunft betraf.

Jill und Sirius schwiegen nachdenklich und Dumbledore erhob sich. Mit einem Lächeln im Gesicht meinte er: „Ich muss jetzt leider gehen, die Schüler werden bald in Hogwarts eintreffen und meine Anwesenheit dort wird verlangt. Ach übrigens Mr. Black, ich soll ihnen einen Gruß von ihrem Freund ausrichten. Er wird sich bei Gelegenheit bei ihnen melden. Im Moment befindet er sich auf einer heiklen Mission bei den Werwölfen.“

Sirius fuhr sich mit den Händen übers Gesicht und grummelte: „Das sind genug schlechte Nachrichten für heute.“

Jill spürte seine Besorgnis und Verzweiflung und ohne auf Dumbledores Anwesenheit zu achten, umarmte sie ihn ganz fest. Genau in diesem Moment verschwand Dumbledore lautlos, ein kleines Lächeln auf seinen Lippen.

Der erste Brief den Selina ihnen aus Hogwarts schrieb, veranlasste Sirius dazu mal laut zu fluchen, denn Dumbledore hatte doch tatsächlich Severus Snape den Posten, als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste gegeben. Ausgerechnet dem Mann, den Sirius am wenigsten vertraute und in diesem Moment war er mehr als dankbar darüber, das er zusammen mit Jill, Selina auf die Welt da draußen vorbereitet hatte.

Er und Sean riefen den Drachenbund so oft wie möglich zusammen und Sean suchte immer weiter nach geeigneten Mitgliedern. Seine ausgesprochen guten Okklumentik Begabungen, waren ihm dabei durch aus hilfreich. Jill trainierte weiter mit dem Drachenbund und ehe sie es sich versahen, war das Jahr vorüber.

Selina war in diesem Jahr über die Feiertage nach Hause zurückgekehrt, doch auch Weihnachten verging und sie musste wieder zurück nach Hogwarts.

Grau war dieser Januartag, als Jill im Morgengrauen die Tür ihres Geschäfts öffnete. Eigentlich wollte sie die Tür nur öffnen, weil sie auf Sean und Jessica wartete, die sich wie immer zum Frühstück angesagt hatten, doch jemand kauerte auf den Stufen davor. Im Halbdunkeln konnte Jill sein Gesicht nicht sehr gut ausmachen, aber sie sah, dass seine Kleidung ganz zerschissen war. Mit gezücktem Zauberstab beugte sie sich über den Mann zu ihren Füßen und ein erschrecktes Aufkeuchen entwich ihr. Hastig lief sie ins Haus und rief nach Sirius, der sofort die Treppe hinunter gestürzt kam und ihr zur Tür folgte. Seine Gesichtszüge entglitten, als er seinen besten Freund erkannte.

„Remus“ flüsterte er leise und versuchte ihn zusammen mit Jill ins Haus zu schaffen.

Remus Atem ging schwer und Sirius sah, dass er an der Schulter verletzt war und noch schlimmer aussah, als er damals nach seiner Flucht aus Askaban.

Sie legten ihn auf dem Sofa im Wohnzimmer ab und Sirius zog ihm seinen zerrissenen Umhang von den Schultern. Jill hatte schon ein paar kleine Fläschchen und eine Schüssel mit Wasser geholt und warf Sirius noch einen besorgten Blick zu, bevor sie anfang Remus Wunden zu säubern. Auf seiner Schulter klaffte eine tiefe Wunde und ebenso in seinem Gesicht waren Kratzer zu sehen.

Remus hielt seinen Kopf gesenkt und Jill fragte: „Was ist passiert Remus?“

Ein kleines Lachen kam von Remus und er meinte trocken: „Nur eine kleine Begegnung mit einem meiner Artgenossen.“

Sirius zog scharf die Luft ein und grummelte: „Du hättest gleich nach Hogwarts gehen sollen, zu Poppy.“

„Wir kriegen das schon wieder hin“ meinte Jill aufmunternd, denn sie bemerkte, das Remus noch was anderes auf dem Herzen hatte und wohl nicht nur wegen seinen Verletzungen so plötzlich vor ihrer Tür gestanden hat.

Ein leises Tapsen vom Dachgeschoss her, ließ sie alle drei herum fahren. Der fast dreijährige Aries kam mit seinem Teddy im Arm, noch ganz verschlafen die Treppe herunter und tippelte auf sie zu.

„Onkel Remus“ rief er freudig und kletterte gleich auf Remus Schoß, seine Wunden völlig ignorierend. Auf die Gesichter der drei Erwachsenen stahl sich sofort ein Lächeln und Sirius holte erst einmal ein frisches Hemd für seinen Freund.

Zum Frühstück erschienen dann auch Sean und Jessica und wenig später stieg auch Ernie aus dem Kamin und gesellte sich zu ihnen. Remus jedoch war etwas schweigsam und versuchte Sirius durchdringendem Blick auszuweichen. Jill warf einen kurzen Blick zu Sirius und meinte: „Warum geht ihr zwei nicht mit Aries ins Strandhaus? Ich kümmerge mich mit Ernie um das Geschäft und ihr könnt mal so einen richtig faulen Männertag, mit Unmengen von Butterbier machen.“ Sie zwinkerte Sirius dabei verschmitzt zu und er schenkte ihr ein dankbares Lächeln, denn auch er bemerkte, dass seinem Freund irgendetwas auf der Seele lag.

Remus seufzte leise und nickte, zu Sean sagte er sorgenvoll: „Ihr solltet vorsichtig sein, denn auch in diesem Land hat Voldemort seine Gesandten zu den Werwölfen geschickt. Er versucht sie mit allen Mitteln auf seine Seite zu ziehen und verspricht ihnen das Blaue vom Himmel.“

Sean nickte und Jessica sagte leise: „Nicht mehr lange und er hat nicht nur die Werwölfe auf seiner Seite, sondern auch andere dunkle Kreaturen. Kreaturen die nicht nur an Vollmond ihr Unwesen treiben und eine Gefahr für jeden Muggelstämmigen sind.“

Sirius ließ seinen Blick zu Sean wandern und grummelte: „Wir werden heute Abend noch mal eine Versammlung einberufen und allen ans Herz legen, ihre Kinder gut zu schützen, denn sie sind die leichtesten Opfer, für die Geschöpfe der Nacht.“

„Das halte ich für eine gute Idee“ meinte Sean und verabschiedete sich mit Jessica von allen.

Sirius schnappte sich Aries und drängt Remus in den Kamin, bevor er Jill noch einen Kuss auf den Mund hauchte und in ihr Ohr flüsterte: „Danke Schatz.“

Jill strich ihm lächelnd eine Strähne seiner langen schwarzen Haare aus dem Gesicht und meinte verschmitzt: „Du darfst dich heute Abend gern bei mir revanchieren.“

„Du bekommst das volle Programm“ sagte Sirius grinsend, als die Flammen des Kamins schon loderten.

Frischer Wind wehte an der französischen Küste und bevor sich die beiden Männer nach draußen begaben, packte Sirius Aries erst einmal warm ein. Der Junge hüpfte freudig am Strand vor ihnen her und zauberte Remus ein Lächeln ins Gesicht.

„Ich liebe dieses unschuldige Wesen“ sagte er gedankenverloren und nahm dabei nicht den Blick von Aries.

Sirius lachte leise. „Glaub nicht er ist immer so, er kann auch anders. Auch wenn er mehr Ähnlichkeit mit mir hat, sind da Jills störrische Gene in der Überzahl.“

Remus lachte laut auf. „Ihr nehmt euch in der Beziehung nicht viel, Tatze. Deshalb ist es mir bis heute ein Rätsel, wie ihr es überhaupt so lange miteinander ausgehalten habt.“

Sirius war stehen geblieben und sagte schlicht. „Das Geheimnis ist Liebe, alter Freund nichts weiter.“

Diese Aussage ließ Remus laut aufseufzen und sein Blick richtete sich über das Meer, als er leise sagte: „Damit habe ich im Moment gerade ein großes Problem.“

Sirius sah seinen Freund verblüfft an, denn noch nie hatte Remus so offen über dieses Thema gesprochen und schon gar nicht mit ihm. Sie waren jetzt beide 36 Jahre und über das Teenageralter schon lange hinaus. Das Leben hatte sie gezeichnet innerlich und äußerlich, doch ihre Verbundenheit zueinander war geblieben.

Remus fühlte sich etwas unwohl unter dem Blick seines Freundes und lief weiter. Sirius folgte ihm eilig und meinte aufmunternd: „Erzähl schon, was ist los?“

Moony richtete seinen Blick in den Sand und murmelte: „Es gibt da jemanden, aber...“

Sirius rollte mit den Augen und um die ganze Situation etwas aufzulockern sagte er: „Aber sie ist verheiratet, oder 20 Jahre jünger als du.“

Remus biss sich auf die Lippen und nuschte: „Nicht ganz, sie ist ungefähr 13 Jahre jünger und sie ist...“

Sirius stöhnte genervt auf. „Man Moony, nun rück doch endlich mit der Sprache raus. Du benimmst dich schlimmer, als ein pubertierender Teenager.“

Remus hob die Arme in die Luft und rief aufgebracht: „Verdammt, ich rede hier gerade von der Tochter deiner Cousine.“

Sirius Augen weiteten sich und er rief lachend: „Oh mein Gott Moony, du meinst Tonks? Die Tochter meiner Cousine Andromeda? Die Aurorin, die für den Orden arbeitet und manchmal eine Gefahr für Leib und Leben darstellt? Man Remus du bist mutiger, als ich dachte.“

Diese Aussage sollte seinen Freund eigentlich aufheitern, doch er grummelte: „Vielen Dank Tatze, jetzt weiß ich, das ich lieber hätte den Mund halten sollen.“

Eiligen Schrittes und kopfschüttelnd lief er weiter. In diesem Moment realisierte Sirius, das Remus da wohl noch ein tiefer sitzendes Problem haben musste.

Schnellen Schrittes folgte er seinem Freund und hielt ihn an der Schulter fest. Nur widerwillig drehte sich Remus zu ihm um und sah ihn an.

Sirius lächelte ihm aufmunternd zu und sagte: „Ich sehe jetzt aber nicht das Problem, weder an der Person noch an dem Alter. Also was sollen deine Bedenken?“

„Ich bin zu arm, zu alt und zu gefährlich für sie“ kam es prompt von Remus.

Genervt schloss Sirius die Augen und grummelte: „Lass das doch Tonks entscheiden. Sie ist kein Kind mehr und weiß sehr wohl, auf was sie sich mit dir einlässt.“

Remus ließ die Schultern hängen und er flüsterte kaum hörbar: „Ich habe noch nie einen Menschen so nah an mich heran gelassen. Ich habe Angst verletzt zu werden und ich habe Angst sie zu verletzen.“

Sirius hörte den Schmerz und die innere Zerrissenheit in der Stimme seines Freundes und sagte eindringlich: „Liebe ist immer mit Schmerzen verbunden und ihr Weg verläuft nie gerade und eben, aber wenn

sie da ist, dann kannst du sie nicht abstellen oder unterdrücken. Denn dann werden deine Schmerzen weitaus schlimmer sein.“

Bei seinen Worten dachte er augenblicklich an Sean, doch er wischte diesen Gedanken beiseite, denn hier ging es ausschließlich um Remus und sein Gefühlschaos. Sein Freund hatte sich in Selbstzweifel gestürzt aus denen er keinen Ausweg sah.

Remus seufzte laut auf: „Aber sie ist noch so jung.“

Sirius suchte nach den richtigen Worten, bevor er eindringlich sagte: „Es liegt in deiner Hand Moony, entweder lässt du dich drauf ein, oder du verschließt dich weiterhin und wirst ein einsames Dasein fristen.“

Remus atmete tief durch und grummelte: „Wenn dieser verdammte Krieg nur nicht wäre...“

Sirius gab ein trockenes Lachen von sich und sagte gedankenverloren: „Wenn Jill und ich damals auch so gedacht hätten, dann würde es Selina und den kleinen Zwerg dort nicht geben und denk an Lily und James. Harry ist der beste Beweis dafür, dass nur die Liebe dir in der Dunkelheit hilft einen Weg zu finden.“

Remus sah seinen Freund verblüfft an und meinte lachend: „Seit wann philosophierst du, Tatze?“

Sirius winkte grinsend ab und setzte Aries nach, der gerade dabei war mit seinen Schuhen ins Wasser zu tippeln. Er schnappte sich den Jungen und drehte sich mit ihm, bis der Kleine lachend seine Ärmchen um den Hals seines Vaters legte.

Remus blieb in einiger Entfernung stehen und beobachtete den letzten seiner Freunde. Er war jedes Mal verblüfft darüber, welcher weiche Kern in seinem sonst so harten Freund steckte, wenn er mit seinen Kindern zusammen war. Früher hatte er immer geglaubt, Sirius würde nie ein bodenständiges Leben führen und er würde sein Leben lang von einem Bett ins nächste hüpfen. Doch er hatte diejenige gefunden, die ihm die Stirn bot und ihn aus der Reserve lockte, die ihn selbst nach 12 Jahren nicht aufgegeben hatte. Dieses Erkenntnis ließ ihn selbst einen Entschluss fassen, der sein Leben wohl keinesfalls einfacher machen würde.

Sirius tauchte etwas außer Atem wieder bei seinem Freund auf und sagte: „Ich hoffe, all deine Bedenken sind beseitigt und vielleicht werden wir ja noch einmal mit einander verwandt.“

Remus lachte: „Das ist mein größter Alptraum Tatze.“

Remus war mehr als dankbar für dieses Gespräch und auch er konnte Sirius etwas aufbauen, in dem er ihm versicherte, dass es Harry gut ging. Er erzählte ihm allerdings nicht, wie sehr Harry unter dem angeblichen Tod seines Paten litt. Es war auch für ihn nicht einfach seine Fassade aufrecht zu erhalten und so zu tun, als wäre sein bester Freund tot. Doch wie schnell sich das Blatt wenden würde, wusste auch er in diesem Moment noch nicht.

Die beiden Freunde verbrachten noch den restlichen Tag zusammen, aber nach dem Abendessen verabschiedete sich Remus. Aries blieb bei Ernie, denn Jill und Sirius hatten noch ein Treffen mit dem Drachenbund.

Erst gegen Mitternacht kehrten die zwei in ihre Wohnung zurück.

Müde stieg Jill die Treppe ins Dachgeschoss hinauf, als Sirius sie packte und über seine Schulter warf.

Jill schrie kurz erschrocken auf und fragte dann lachend: „Hey was soll das Mr. Black?“

Sirius meinte verschmitzt: „Wenn du dich erinnerst, ich hab dir heute Morgen das volle Programm versprochen, also brauchst du gar nichts tun, nicht einmal laufen.“

Jill lachte leise, selbst dann noch als er sie schwungvoll auf dem Bett abwarf. Doch ihr Lachen ging in ein Schnurren über, als seine Lippen jeden Zentimeter ihrer freigelegten Haut streiften.

„Mhm, ich glaube, ich könnte mich an das volle Programm gewöhnen“ flüsterte sie und seufzte leise dabei.

Ein paar Kerzen schwebten im Raum, als Sirius die Decke fester um sie zog. Jill hatte die Augen geschlossen und ein kleines Lächeln lag auf ihren Lippen, doch sie fragte: „Warum war Remus hier? Es ist doch nichts mit Harry, oder?“

Sirius brummte: „Nein, Moony hatte Probleme mit dem Leben und der Liebe.“

Jill rollte sich auf ihn und fragte belustigt: „Und da kommt er ausgerechnet zu dir? Du bist ja wohl nicht gerade der Einfühlsamste für so was, hm?“

Sirius winkte gelassen ab und meinte: „Ich glaube ich war überzeugend und hab das gut gemeistert.“

Bei seinen Worten war er sich ziemlich sicher, dass sein Freund wohl nun nicht mehr allein durchs Leben

gehen würde.

Rückkehr ins Leben

Wie versprochen hielt Dumbledore Sirius und Jill über all die Dinge, die er herausfand auf dem Laufenden.

Er war dem dritten Horkrux auf der Spur und wollte ihn mit Harry in nächster Zeit vernichten. Einige Geheimnisse um Voldemort hatte Dumbledore gelüftet. Jill ordnete die Aufzeichnungen, die er ihnen schickte sorgfältig und hatte sich mit Jessica daran gemacht mehr über die Gründer von Hogwarts herauszufinden. Sie suchten in alten Büchern nach möglichen Verstecken, die Voldemort eventuell für die Horkruxe benutzt hatte. Dieses Unterfangen war nicht so einfach, denn nicht alle Details über Voldemort konnte Dumbledore aufdecken. Der schwärzeste aller Magier hatte eine Menge Geheimnisse, die es galt zu lüften.

Sirius und Sean nahmen sich weiterhin dem Drachenbund an. Über fünfzig Mitglieder zählten jetzt schon dazu und sie alle waren eine eingeschworenen Gemeinschaft. Einer half dem Anderen und wagte es wirklich ein Schwarzmagier in eins ihrer Geschäfte einzudringen, waren gleich ein dutzend Mitglieder zur Stelle.

Aries war jetzt drei Jahre alt und Sirius genoss diese Zeit mit seinem Kind, auch wenn die Sache mit seinem offiziellen Tod immer noch in ihm nagte. Die Auferstehung erfolgte allerdings schneller, als erwartet.

An einem Junimorgen, kurz bevor das Schuljahr beendet war, waren Sean und Jessica wie jeden Morgen bei Jill und Sirius zum Frühstück eingeladen.

Völlig gehetzt betraten die beiden durch den Laden Jills Wohnung. Ohne Begrüßung, aber nach Atem ringend, sagte Sean niedergeschlagen: „Es ist soweit, Harry hat seinen Mentor verloren, Dumbledore ist tot.“

Zögerlich reichte Jessica Sirius die neuste Tageszeitung. Jill legte sich eine Hand auf den Mund und ein leises Schluchzen entwich ihrer Kehle.

Es war nur ein kurzer Bericht in der französischen Zaubererzeitung, der nichts über die näheren Umstände von Dumbledores Tod preisgab. Doch es wurde seine Beerdigung angekündigt, die kein Zweifel an der Richtigkeit, der Geschichte ließ.

Jill saß stumm am Tisch, dicke Tränen rannen über ihr Gesicht. Sirius schluckte schwer, in seinen Augen schimmerten ebenso Tränen und er griff nach Jills Hand. Dumbledore hatte sie mehr oder weniger ihr halbes Leben lang begleitet. Auch wenn sie nicht immer einer Meinung mit ihm waren und es einige Dinge gab, die zwischen ihnen standen, war er dennoch jemand gewesen, zu dem sie aufgeblickt hatten.

„Was wird nun mit dem Phönixorden?“ fragte Sean leise.

Sirius fuhr sich mit den Fingern durch die Haare und seufzte: „Da gibt es genug, die sich darum kümmern können. Ein größeres Problem sind Hogwarts und Harry.“

Jill wischte sich die Tränen aus den Augen und sagte energisch: „Es ist Zeit, das wir den Jungen zu uns holen. So wie das Schuljahr beendet ist, werden wir ihn von seinen schrecklichen Verwandten wegholen und wir werden uns auf die Suche nach den restlichen Horkruxen machen. Dumbledore und all die anderen sollen nicht umsonst gestorben sein.“

Sean nickte zustimmend und meinte: „Wir sollten auf keinen Fall bis zu seinem Geburtstag warten. Ich wette Voldemort wartet nur darauf, das dieser Schutzzauber seine Wirkung verliert.“

Am selben Tag, als der Hogwartsexpress, die Schüler wieder nach Hause brachte, öffnete sich schon am frühen Morgen die Tür von Jills Geschäft.

„Remus“ rief Jill freudig und umarmte Sirius Freund ganz fest. Erst dann fiel ihr eine junge Frau mit pinkfarbenen Haaren auf, die etwas schüchtern in der Tür stand. Ihre flippige Kleidung passte zu ihren feinen Gesichtszügen, in denen etwas Neugieriges lag.

Remus murmelte: „Das ist Tonks, eigentlich Nymphadora.“

Ein abfälliges Schnaufen kam von der genannten und sie hielt Jill ihre Hand entgegen. Remus holte tief Luft und sein Blick ruhte auf seiner Begleitung, als er sagte: „Das ist Jill Black.“

Sofort ließ Tonks Jills Hand los und ihr fragender Blick ruhte auf Remus, der jedoch abwärend sagte: „Das meine Liebe, lass dir von...“

„Mir erklären...“ Alle Augen richteten sich auf den Mann, der lässig im Türrahmen lehnte und Tonks Gesichtzüge entglitten.

Ihre Haarfarbe wechselte unaufhörlich, als sie leise fragte: „Bist du es wirklich? Aber das kann...“

Im nächsten Moment sprang sie ihn mehr oder weniger an, was Jill und Remus laut auflachen ließen.

„Onkel Remus“ rief eine kindliche Stimme und tippelte auf seinen Paten zu. Tonks zeigte entgeistert mit einem Finger auf Aries und sah verblüfft zwischen Jill und Sirius hin und her. Sie schnappte Sirius an seinem Hemdkragen und zischte: „Du hast ein Kind, bist verheiratet und hieltst es nicht einmal für nötig mir so etwas zu erzählen.“

Sirius meinte verschmitzt: „Ich hab auch noch eine 15 jährige Tochter.“ Diese Aussage brachte Tonks dazu nach Luft zu schnappen, was Sirius gleich ausnutzte um sie fest zu umarmen. Ein Jahr lang hatten sie sich nicht gesehen und er wusste, das es für sie ein harter Schlag war ihn wieder zusehen. Er hatte mit einer weit aus schlimmeren Reaktion auf seine Rückkehr ins Leben gerechnet, aber dies war erst der Anfang, ein größeres Problem würde da eindeutig Harry darstellen.

Jill schloss ihr Geschäft und sie alle zogen sich in ihre Wohnung zurück. Tonks war ganz hingerissen von Aries und Sirius flüsterte zu Remus: „Pass bloß auf, sonst seid ihr bald zu dritt.“

Remus rollte mit den Augen, senkte aber seinen Blick, als er Sirius und Jill von der bewegenden Trauerfeier für Albus Dumbledore erzählte.

Sirius sagte niedergeschlagen: „Wir hatten eigentlich vor dabei zu sein, aber da sich das halbe Ministerium angesagt hatte...“

Remus klopfte seinem Freund auf die Schulter und meinte zuversichtlich: „Irgendwann fangen wir Peter ein und dann wird er bezahlen und auch du kannst wieder in die Öffentlichkeit.“

Jill blickte Sirius an, der sich bei den Worten seines Freundes abgewandt hatte. Sie wusste, wie sehr er dieses ewige Versteckspiel hasste, doch nun war es soweit. Er musste Harry helfen sie alle von diesem Abschaum zu befreien und sollten sie Glück haben und diesen Krieg überleben, dann würden sie auch Peter finden.

Sie stellte sich dicht vor Sirius und sah in seine Augen, bevor sie sagte: „Heute Abend werden Remus, Sean, Tonks und ich Harry da raus holen...“

Remus fuhr dazwischen: „Heute schon, aber...“

Jill nickte: „Ja gleich heute. Keiner weiß was Voldemort vor hat und wir werden keine Zeit verschwenden.“ „Ich komme mit“ sagte Sirius sofort.

Jill sah in seine Augen und schüttelte mit dem Kopf. „Nein, das wirst du nicht. Wenn wir dort sind, haben wir keine Zeit für Diskussionen und die wird es geben.“

Ihre Stimme klang energisch und machte deutlich, dass sie keinen Widerspruch duldeten. Alle Anwesenden waren ihrer Meinung, doch Sirius grummelte trotzdem: „Hab ich überhaupt noch was zu sagen?“

„Nein“ kam es unisono von Jill und Remus, was Tonks laut auflachen ließ und sie meinte trocken: „Kein Wunder, das du deine Frau geheim gehalten hast. Dein Ruf ist im Eimer, wenn jemand erfährt, das du zu Hause nichts zu melden hast.“

Bevor Sirius irgendetwas erwidern konnte, hing Jill schon an seinen Lippen, Tonks und Remus völlig ignorierend.

Sirius schloss die Augen und musste sich zusammen reißen, nicht irgendeinen unmännlichen Laut von sich zu geben. Mit einem ganz einfachen Kuss hatte sie ihn zum Schweigen gebracht und er genoss es auch noch.

Jill löste sich von ihm und meinte verschmitzt: „So ich denke, wir haben alles geklärt.“

Es war schon weit nach Mitternacht, als vier in schwarze Umhänge gehüllte Gestalten, von der Rue de Magic aus in einen Vorort Londons apparierten.

Sie liefen ein ganzes Stück, immer wieder Umwege machend, durch die ruhige Wohngegend.

Im Ligusterweg erleuchteten die Straßenlaternen die Umgebung und ließen ihnen eine gute Sicht. Tonks und Sean liefen jeweils rechts und links, die Straße weiter entlang. Die zwei belegten das Gelände im Umkreis von 500 Metern mit einem Schutzzauber, der sie sofort über die Ankunft irgendwelcher Schwarzmagier informieren würde, denn sie waren sich sicher, dass Voldemorts Schergen in der Nähe waren.

Jill und Remus gingen zielstrebig auf die Eingangstür des Hauses zu, das völlig im Dunkeln lag. In dieser lauen Sommernacht waren alle Fenster des oberen Stockwerkes, weit geöffnet. Remus fackelte nicht lange und drückte auf den Klingelknopf. Sie hatten sich überlegt, dass es nicht gut wäre Harry im Schlaf zu überraschen und hofften darauf, dass die Dursleys so richtig in Fahrt kamen und die Nachbarn anlockten. Zuschauer würden die Todesser mit Sicherheit abschrecken.

Beim ersten Klingel ging das Licht im Obergeschoss an und sie hörten Gezeter. Remus grinste und drückte noch einmal den Knopf, fest und lange. Solange bis endlich jemand die Tür öffnete. Jill riss die Augen weit auf und musterte den dicken, grauhaarigen Mann, der nur mit einem Pyjama und Bademantel vor ihr stand.

„Petunia“ schrie er, „schon wieder diese Verrückten.“

Jill richtete ihren Zauberstab direkt auf ihn und warf ihre Kapuze ab. Ihre langen blonden Haare fielen jetzt elegant über ihre Schultern und sie zischte ärgerlich: „Sie werden jetzt Harry holen, sofort.“

Remus schob den dicken Mr. Dursley energisch beiseite und flüsterte zu Jill: „Wir müssen uns beeilen.“

Jill folgte Remus ins Haus, den verblüfften, vor sich hin schimpfenden Mr. Dursley, völlig ignorierend.

Inzwischen war auch eine pferdegesichtige Frau, mittleren Alters erschienen und Jill meinte. „Also Remus, du bist sicher, dass das Lilys Schwester ist? Da besteht absolut keine Ähnlichkeit.“

Petunia schnappte entsetzt nach Luft und Jill blickte auf die Treppe, die ins Obergeschoss führte. Da stand er, der Junge der überlebt hat. Sie kannte ihn ja nur von den Fotos, die Selina ihnen immer schickte, doch nun musste sie einen Moment die Augen schließen. Sie sah den 17 jährigen James vor sich. Viele kleine Details, die sie an ihm gekannt hatte sah sie in dem jungen Mann, der nun fragte: „Remus, wer ist das? Und was wollt ihr hier?“

Der angesprochene sah kurz zu Jill und dann zu Harry. „Es ist Zeit Harry, dass wir von hier verschwinden. Tonks kann uns nicht ewig den Rücken frei halten.“

Der junge Mann verschränkte abwährend die Arme vor der Brust und grummelte: „Nein Remus, ich komme erst mit, wenn du mir sagst wer das ist.“

Jill blickte lächelnd die Treppe hinauf und sagte laut, um das Gezeter der Dursleys zu übertönen: „Mein Name ist Jill Black und ich bin Sirius Frau. Er ist nicht tot und wird dir alles Weitere...“ Ihre Ausführungen wurden unterbrochen, als Tonks ihre pinkfarbene Haarpracht zu Tür hereinsteckte und zischte: „Wir haben keine Zeit für Erklärungen. Sean hat schon zwei Todesser ausgeschaltet. Macht schon!“

Ihre Stimme klang gehetzt und als die ersten Lichtblitze vor dem Haus zischten, schrieten die Dursleys panisch auf.

Jill rannte die Treppe hinauf und sagte resolut zu Harry: „Los jetzt pack deine Sachen. Zeit für Erklärungen haben wir später.“

Einen Moment sah sie in Harrys grüne Augen, als dieser leise sagte: „Ich habe sie schon mal irgendwo gesehen.“

Jill seufzte: „Komm jetzt.“

Hastig lief Harry in sein Zimmer, gefolgt von Jill, die schon ihren Zauberstab auf seinen Schrank richtete. Die Schranktür und Harrys Koffer flogen gleichzeitig auf und in Windeseile waren all seine Sachen verstaubt. Harry hatte sich in der Zeit umgezogen und seine weiße Eule Hedwig aus dem Käfig gelassen. Als er das Fenster öffnete rief er aufgeregt: „Verdammt wir müssen Tonks und Remus helfen!“

Er hatte schon seinen Zauberstab in der Hand, doch bevor er einen Fluch loslassen, oder irgendetwas anderes tun konnte, hatte Jill ihn schon gepackt und war mit ihm verschwunden.

Einen Augenblick später tauchten sie in der dunklen Rue de Magic wieder auf. Harry hatte gar keine Gelegenheit irgendwelche Fragen zu stellen, denn noch bevor Tonks, Remus und Sean neben ihnen auftauchten, hatte Jill ihn in eines der Geschäfte geschubst, dessen Tür weit aufstand. Dieser Laden gehörte einem Mitglied des Drachenbunds.

„Was wollen wir hier?“ rief Harry aufgebracht und Jill merkte deutlich, das er eine Spur von Angst zeigte. Verständlich, denn er wusste überhaupt nicht was gerade passierte. Er hielt seinen Paten ja seit einem Jahr für Tod und nun tauchte eine wildfremde Frau auf und behauptete das Gegenteil. Doch sie hatten keine Zeit für lange Erklärungen, Gefahr lauerte auch ebenso in Frankreich, deshalb zischte Jill nur: „Später!“

Energisch schob sie ihn in den Kamin des Geschäfts und warf Pulver ins Feuer. Sie lächelte Harry noch einmal aufmunternd zu, bevor sie sagte: „Sirius erwartet dich.“

Unruhig lief Sirius durch Onkel Ernies Wohnzimmer, bis es endlich im Kamin rauschte. Es war kurz vor dem Morgengrauen und die Sonne wollte sich schon über dem Meer zeigen.

Harry stolperte mehr oder weniger, aus dem Kamin. Sirius fuhr herum und die ersten Strahlen der Sonne fluteten den Raum. Er war nicht fähig irgendetwas zu sagen, doch wütend schrie Harry: „Du..., du hast mich belogen, mich trauern lassen und du hast mich mit ansehen lassen, wie Dumbledore starb.“

Purer Hass lag in der Stimme des jungen Mannes. Ein Hass den Sirius nur all zu gut verstand, der ihm

jedoch wehtat. In diesem einen Jahr hatte sich Harry sehr verändert. Er war zwangsläufig erwachsener geworden, wenn auch verschlossener und James ähnlicher denn je.

Nun stand er vor Sirius, den Zauberstab auf ihn gerichtet, die Augen zornig funkelnd hinter seiner Brille.

Sirius schob die Tür nach draußen auf und sagte leise: „Lass uns draußen weiter reden. Hier im Haus schlafen noch alle.“

Er erwartete eigentlich, dass Harry noch weiter schreien würde, doch ohne ein weiteres Wort schob sich der junge Mann an ihm vorbei ins Freie. Langsam ging Sirius vor, hinunter zum Meer. Harry folgte ihm, den Zauberstab immer noch in der Hand haltend.

Die Wellen des Meeres schwappten leise vor sich hin, als Harry Sirius wutschnaubend einen Schocker auf den Hals hetzte, der ihn in die Knie zwang. Er zitterte leicht und hob den Kopf, um in die hasserfüllten Augen des jungen Mannes zu sehen. „Es musste sein“ presste er angestrengt hervor, denn der Zauber zeigte immer noch seine Wirkung.

Harry sank vor ihm auf die Knie und griff mit beiden Händen nach Sirius Hemdkragen. Verzweifelt schüttelte er ihn und in seinen Augen schimmerten Tränen, als er aufgebracht sagte: „Ich glaubte alles verloren zu haben, alles verstehst du.“

Eine Hand legte sich auf Harrys Schulter und sein Blick wanderte nach oben. Er blickte in ebenso stahlgraue Augen, wie die seines Gegenübers. Mit leiser Stimme sagte das junge Mädchen neben ihm: „Dad ist nicht Schuld Harry. Er wollte dich nur schützen, so wie mich, meinen Bruder und meine Mum.“

Tränen rannen über Harrys Wange und kopfschüttelnd flüsterte er: „Du bist die Tochter von Sirius? Was ist nur in euch alle gefahren, das ihr mir all das verschwiegen habt?“

Selina nahm seine Hand und zog ihn auf die Beine, noch einen kurzen Blick zu ihrem Vater werfend, dem die Verzweiflung deutlich ins Gesicht geschrieben stand. Harry ließ sich willenslos von dem jungen Mädchen den Strand entlang ziehen und Sirius vergrub verzweifelt sein Gesicht in seinen Händen. Nun war eingetreten, wovor er sich so sehr gefürchtet hatte.

Eine leise, ihm all zu bekannte Stimme drang an sein Ohr und eine Hand strich über seinen Rücken. „Er braucht Zeit, Schatz. Er wird es verstehen und vielleicht ist Selina genau die Richtige, um ihn auf den Boden zurück zuholen.“ Ihre Stimme klang weich und warm, doch Sirius schüttelte verzweifelt den Kopf und sagte niedergeschlagen: „Er hasst mich Jill und das nicht ohne Grund.“

Jill kniete sich vor ihm und nahm sein Gesicht in ihre Hände, bevor sie eindringlich sagte: „Hör auf damit dir Vorwürfe zu machen. Du musst mit ihm über die Horkruxe sprechen.“

Sirius atmete geräuschvoll aus und nickte, bevor er versuchte ein Lächeln aufzusetzen. „Was hältst du von Frühstück?“ fragte er den Blick nicht von Jill nehmend, die ihn jetzt spielerisch gegen seine Schulter boxte und murmelte: „Du kannst immer nur ans Essen denken, aber ehrlich gesagt ich hab auch Hunger.“

Die beiden erhoben sich und sahen den Strand hinunter. Harry und Selina waren nur noch ganz weit weg, als kleine Punkte auszumachen.

Mit einem geschickten Griff hatte Sirius Jill fest in seine Arme gezogen. Graue Augen suchten blaue, bevor er seine Lippen auf ihre senkte und sie in einen leidenschaftlichen Kuss verfielen.

„Mhm, wir sollten jetzt wirklich Frühstück machen“ keuchte Jill nach Atem ringend.

Sirius legte seine Stirn an ihre und sagte leise aber eindringlich: „Wenn wir uns auf die Suche nach den verbliebenen Horkruxen begeben, möchte ich das du dich da raus hältst.“ Jill wollte etwas erwidern, doch er legte ihr einen Finger auf ihre Lippen und sprach weiter: „Es geht nicht, das wir beide unser Leben aufs Spiel setzen. Die Kinder brauchen uns...“

Jill machte sich von ihm los und grummelte: „Das mein Lieber kannst du gleich vergessen. Was immer ihr tut, ich werde dabei sein.“ Sprach´s und ließ ihn einfach stehen.

„Verflucht noch mal“ grummelte Sirius und eilte ihr nach, doch er wusste, dass er sie eh nicht umstimmen konnte. In diesem Moment hoffte er, das sich die Suche nach den Horkruxen Voldemorts, nicht so schwierig sein würde, doch er täuschte sich gewaltig.

Fragen und Antworten

So als kleines Vorwort: Hier wird ein Name auftauchen, der jetzt meiner eigenen Fantasie entsprungen ist, da Mrs. Rowling ihn leider noch nicht öffentlich gemacht hat. Falls jemand mehr, als ich weiß, dann wascht mir ruhig den Kopf.

Viel Spaß beim lesen!

Eure heidi

Einen ganzen Tag lang hatten Harry und Sirius sich zurückgezogen und sich ausgesprochen. Remus stand dem mit gemischten Gefühlen gegenüber, doch Jill war eigentlich ganz zuversichtlich, nach dem Selina ihr erzählt hatte, das Harry all seine Wut und seinen Groll gegen seinen Paten, schon bei ihr ausgelassen hatte.

Ernie war dankbar, das es Sommer war, denn sein Strandhaus drohte aus allen Nähten zu platzen. Nicht nur Jill und Sirius waren mit ihren Kindern dort, sondern auch Remus, Tonks, Sean und Jessica. Das hatte auch seinen Grund, denn an diesem Abend wollten die Erwachsenen mit Harry ein Gespräch über die Horkruxe führen.

Jill, Jessica und Tonks saßen entspannt auf der Terrasse und genossen die warme Abendsonne, während die Männer bei einem Butterbier im Sand hockten. Sie alle ließen ihre Blicke auf die beiden jungen Leute wandern, die am Strand entlang liefen. Harry hatte Aries auf seinen Schultern und trieb seinen Spaß mit ihm. Der Kleine gluckste zufrieden, was Selina ein Lächeln ins Gesicht zauberte.

Sean meinte belustigt: „Na, da bahnt sich wohl was an.“

Remus grinste über Sirius entrüsteten Gesichtsausdruck und über die typischen Worte, die nur ein Vater sagen konnte: „Hey Selina ist erst 15 und auch wenn Harry mein Patensohn ist, kann er sich solche Gedanken gleich aus dem Kopf schlagen.“

Selina nahm ihren Bruder an die Hand, winkte den Männern noch zu und verschwand dann.

Harry steuerte die drei an und zog etwas aus seiner Hosentasche. Er warf es Sirius zu, der es geschickt mit einer Hand auffing.

„Das“ sagte Harry, „ist ein falscher Horkrux. Dumbledore hat in dieser Höhle umsonst sein Leben riskiert.“

Sirius betrachtete sich den Gegenstand genauer. Es war eine Art Medallion, dessen Außenseite das Wappen von Slytherin zierte. Er drehte und wendete es in seiner Hand und fragte: „Woher weißt du, das es falsch ist?“

„Deshalb“ murmelte Harry und reichte Sirius ein kleines zusammengefaltetes Pergament. Die drei Männer steckten die Köpfe zusammen und überflogen die Worte darauf.

„RAB?“ fragte Remus verständnislos.

„Regulus Atair Black“ kam es fast flüsternd von Sirius, dessen Augen jetzt auf Harry ruhten.

„Dein Bruder?“ fragten Harry und Remus, wie aus einem Mund und schauten Sirius dabei ungläubig an. Die Überraschung stand den beiden deutlich ins Gesicht geschrieben.

Sirius nickte und sagte überzeugt: „Also wenn das Medallion falsch ist, dann befindet sich das Echte am Grimauldplatz 12.“

„Was?“ rief Harry aufgebracht. Remus war sprachlos und Sean hielt sich da raus. Er wusste nicht viel über Regulus Black.

Sirius erhob sich ruckartig, legte Harry eine Hand auf die Schulter und meinte: „Wir beide werden jetzt zum Grimauldplatz gehen und dieses verfluchte Ding suchen.“

Remus und Sean standen ebenso auf, doch Sirius drehte sich zu ihnen und grummelte: „Ihr bleibt hier. Uns wird da nichts passieren und ihr müsst mir Jill vom Hals halten, denn sie will sonst sicher mitkommen.“

Sean und Remus lachten leise, nickten aber zustimmend.

Die vier setzten sich in Bewegung, Richtung Terrasse. Sirius und Harry verschwanden sofort ins Haus, Remus und Sean hingegen verwickelten die Frauen augenblicklich in ein Gespräch.

Harry und Sirius flohten direkt in die Wohnung über Jills Geschäft. Die Abenddämmerung zog schon ins Land und Harry sah sich in dem spärlich beleuchteten Raum interessiert um, denn außer Ernies Strandhaus

hatte er noch nichts weiter zu sehen bekommen. Sein Blick blieb an den vielen Fotos über dem Kamin hängen. Fast alle dort zeigten ein junges Paar, aber es gab auch Fotos von seinen Eltern.

Sirius war kurz ins Dachgeschoss verschwunden, um ihnen ein paar Umhänge zu holen. Nur langsam näherte er sich Harry und sagte leise: „Wir haben sie nie vergessen, weder Jill noch ich. Sie waren immer bei uns und werden uns weiterhin unser Leben lang begleiten.“

Harry nickte stumm und Sirius reichte ihm einen Umhang. Er selbst zog sich seinen über die Schultern und meinte: „Wir sollten sofort aufbrechen, bevor uns Jill auf die Schliche kommt.“

Harry grinste: „Hast es wohl nicht leicht mit ihr?“

Sirius winkte ab und meinte lachend: „Oh eigentlich schon, sie ist nur etwas zu neugierig und liebt die Gefahr.“

Er schob Harry zur Tür des Geschäfts raus. Bevor sie die Rue de Magic betraten, zogen sich beide ihre Kapuzen tief ins Gesicht und mit einem leisen plop verschwanden sie, um im selben Moment in der Eingangshalle des Grimauldplatz 12, wieder aufzutauchen.

„Wieso kannst du hier herein apparieren?“ fragte Harry, leicht nach Atem ringend, denn Sirius hatte ihn so schnell gepackt, dass er keine Zeit hatte zu reagieren.

„Naja“ meinte Sirius, „Jill war der Meinung, wenn mir das Haus immer noch gehört, müsste es klappen. Sie versteht eine Menge von Schutzzaubern und wenn es nicht so gewesen wäre, dann hätten wir jetzt ein echtes Problem.“

„Ja, wir würden an der Hauswand kleben“ meinte Harry trocken und sah sich um.

Sein Blick blieb an dem alten Bild von Sirius Mutter hängen, die schon längst in ihr übliches Gezeter verfallen war.

Sirius rollte mit den Augen und rief: „Halt die Klappe du alte Sabberhexe, oder ich hol meine Frau hier her und was die mit dir macht, weißt du ja.“

Sofort verstummte die alte Mrs. Black und Harry brach in schallendes Gelächter aus. Sein Lachen hallte durch die Eingangshalle des alten Hauses. Sirius hatte gehofft, dass Kreacher der Hauself auftauchen würde, doch nichts geschah.

Harry schien wohl seine Gedanken zu lesen, als er fragte: „Meinst du Kreacher ist noch hier?“

„Wenn ich ihn finde bringe ich ihn um“ grummelte Sirius, „ich denke er wird bei irgendjemand untergetaucht sein. Jemanden den wir sehr gut kennen.“

„Malfoy?“ fragte Harry argwöhnisch.

Sirius nickte: „Das vermute ich zumindest. Dann müssen wir dieses blöde Ding eben allein suchen. Ich hoffe, dieser vermaledeite Hauself hat es nicht mitgenommen.“

Ohne sich weiter abzusprechen steuerte Harry schon die verstaubte Küche des Hauses an und Sirius stieg die Treppe hinauf. Er wollte erst mal auf dem Dachboden nachsehen, denn Kreacher hatte eine Menge Zeug seiner Mutter da hinauf geschafft.

Staubig und dunkel war es auf dem voll gestellten Speicher. Eine Menge altes Zeug, Möbel, Kisten und Truhen standen da rum. Sirius machte mit seinem Zauberstab Licht und warf erst einmal seinen Umhang ab.

Gezielt suchte er nach einem Versteck, in das Kreacher seine Schätze gebracht haben könnte. Der Dachboden war riesig und um systematisch an die Suche heranzugehen, fehlte einfach die Ordnung dort. Immer wieder schob er Kisten und Truhen zur Seite, als er ein kleines Loch im Boden fand, das nur notdürftig mit ein paar alten Zeitungen verdeckt war. Er hielt erst einmal seinen Zauberstab hinein, doch viel konnte er nicht erkennen. Vorsichtig griff er mit einer Hand hinein, darauf gefasst, dass irgendetwas Unvorhergesehenes passieren würde, doch nichts dergleichen geschah. Er fühlte ein kleines Bündel und zog es aus dem Loch hervor. Ein dreckiges Leinentuch verbarg irgendetwas Kleines. Hastig wickelte Sirius das Tuch auf und sofort hüllte ein grünes Licht den gesamten Dachboden ein. Etwas Unheimliches ging von dem identischen Medallion, welches Harry ihnen gezeigt hatte, aus. Es schien Leben in ihm zu sein, denn Sirius fühlte ein eigenartiges pulsieren in seinen Händen. Sofort wickelte er den Stoffetzen wieder um den Gegenstand und lief eilig, nach seinem Umhang greifend, zur Tür des Dachbodens.

Harry rief von unten: „Ich hab hier nichts gefunden.“

Sirius kam schnellen Schrittes die Treppe hinunter und hielt seine Hand fest um das Tuch. Eine immer stärker werdende Wärme ging jetzt davon aus und er sagte gehetzt: „Wir sollten so schnell wie möglich zurück. Ich glaube, das Seelenteil ist noch immer aktiv.“

Ohne weiter zu zögern griff er mit der anderen Hand, nach Harry und einen Augenblick später tauchten sie in der Rue de Magic wieder auf. Tiefe Dunkelheit herrschte schon in der Zauberergasse, doch in der Wohnung über Jills Geschäft brannte Licht.

„Oh man jetzt ist sie doch hier“ grummelte Sirius und drückte die Tür auf.

Das Geschäft lag völlig im Dunkeln, doch Sirius sagte: „Du hättest nicht auf uns warten brauchen, Jill.“

Er spürte ihre Anwesenheit sehr genau und Harry lachte leise, als sich das Licht entzündete und sich die Rollos an den Fenstern von selbst herunterließen.

Jill grummelte: „Ich hab dir was gesagt Sirius.“

Hektisch warf Sirius, das Tuch mit dem Medallion auf den Verkaufstresen und meinte: „Jetzt kommst du zum Zug Jill. Wir müssen es zerstören, dieses Ding lebt.“

Sein Gesichtsausdruck war dabei etwas seltsam und irgendwie gequält, was Jill und Harry leise lachen ließ.

Jill wickelte vorsichtig das Tuch ab und sofort erstrahlte das grüne Licht in dem Raum. Sie strich mit den Fingern über das Wappen Slytherins und sagte: „Es ist schon zerstört Sirius, aber irgendetwas will uns dieser Gegenstand sagen.“

Sirius rollte mit den Augen. „Ja, ja er will uns etwas sagen, fragt sich nur was?“ grummelte er vor sich hin.

Harry setzte sich auf den Verkaufstresen und beobachtete Jill gespannt. Sie hatte das Medallion in der Hand und immer wieder glitten ihre Finger über das glänzende Metall. Sie ließ sich nicht mal von Sirius nervösem herumlaufen aus der Ruhe bringen. Eine Zeitlang hörte man nur seine Schritte, bis es ein leises klicken gab und Jill lächelnd meinte: „Da ist ja was ich vermutet habe.“

Sofort stand Sirius neben ihr und sah gespannt zu, was Jill aus einem kleinen Geheimversteck auf der Rückseite des Medallions hervorzog. Es war ein winziges Stück Pergament, das sie vorsichtig auf dem Tresen glatt strich.

„Hm, steht nichts drauf“ meinte Harry enttäuscht.

„Immer mit der Ruhe“ lächelte Jill ihn an und wieder mal fiel ihr die verblüffende Ähnlichkeit mit James auf, doch Sirius riss sie aus ihren Gedanken, als er mit flehentlicher Stimme sagte: „Oh bitte Jill, nun spann uns doch nicht so lange auf die Folter.“

Jill lachte leise und meinte: „Also Remus hat mir ja das von deinem Bruder erzählt, deshalb vermute ich mal, du wärst in der Lage zu lesen was da steht.“

Mit einer hastigen Bewegung riss Sirius ihr das kleine Pergament aus der Hand und kniff die Augen zusammen. Hin und her wendete er das Blatt, doch auch für ihn blieb es leer. Keine Buchstaben oder sonstiges waren darauf zu erkennen.

Enttäuscht meinte er: „Ich glaub diesmal hast du dich geirrt.“

Jill überlegte einen Moment und nahm ihm das Blatt aus der Hand. Sie legte es auf den Tresen und zog Sirius Hand nah zu sich heran. Mit der anderen Hand fingerte sie nach einer kleinen Nadel, neben der Kasse und stach ihm damit in den Daumen. Sofort tropfte sein Blut auf das Pergament und Sirius maulte: „Hey, das nächste Mal warn mich vor.“

Harry lachte leise, beobachtet aber gespannt, wie der Blutstropfen sich auf dem kleinen Blatt verteilte. Jill nahm noch mal Sirius Daumen und drückte noch weitere Tropfen darauf, denn dieser eine war schnell in das Pergament eingezogen, machte aber einige Buchstaben sichtbar.

Endlich war das kleine Blatt getränkt mit Blut und schwarze Buchstaben wurden sichtbar. Sie hatten sich nicht geirrt, es war tatsächlich die Handschrift von Regulus Black. In winzig kleinen Buchstaben stand dort:

Derjenige, der dies gefunden hat, ist auf dem richtigen Weg.

Findet den Kelch von Huffelpuff,

in den untiefen des Sees.

Schwingt euch in die Lüfte

um den Stab von Ravenclaw im Turm der Zeit zu finden.

Das Artefakt Gryffindors liegt gut geschützt,

am wohl magischsten Zentrum des Landes.

Dann liegt es an euch, meine Schuld zu sühnen.

Regulus Atair Black

„Ein Rätsel“ sagte Jill gedankenverloren.

Harry sprang vom Tressen und meinte grinsend: „Das wäre genau das richtige für Hermine. Ich glaube sie könnte uns weiter helfen.“

Sirius nahm das blutgetränkte Stück Pergament wieder in die Hand und murmelte: „Damit haben wir aber erst sechs Horkruxe und Dumbledore meinte, es wären sieben.“

Harry flüsterte: „Nagini, Voldemorts Schlange, sie könnte der letzte Horkrux sein.“

„Ein Tier?“ fragte Jill argwöhnisch. „Aber nach all dem was Jessica und ich überhaupt über das Phänomen Horkruxe herausgefunden haben, ist es äußerst riskant ein Lebewesen dafür zu nehmen.“

„Vielleicht blieb ihm keine andere Wahl“ schlussfolgerte Sirius und spielte mit dem Medallion.

Harry nickte: „Möglich, aber um die Suche nach den Horkruxen zu starten brauchen wir Ron und wir brauchen Hermines schlaues Köpfchen. Eigentlich wollte ich sie da raus halten, doch nun glaube ich, das es falsch wäre.“

Jill seufzte: „Es ist deine Entscheidung Harry. Wenn du sie einweihen willst, dann werden wir sie hier her holen. Noch ist das Strandhaus sicher, doch eins sage ich euch jetzt schon. Sobald wir den nächsten Horkrux finden und zerstören, wird Voldemort uns gnadenlos jagen. Er wird all seinen widerlichen Abschaum auf uns hetzen. Nicht nur die Todesser, auch alle anderen dunklen Kreaturen. Er wird nicht eher Ruhe geben bis er uns findet.“

„Soll er doch“ sagte Harry verbittert. All seine Verluste, die er in den letzten Jahren erlitten hatte, kamen wieder in ihm hoch. Der Hass und die Bitterkeit in seiner Stimme, ließen Sirius scharf die Luft einziehen.

Leise, aber eindringlich sagte er: „Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um diese Dinger zu finden, aber wir brauchen mindestens ein halbes dutzend gute Verstecke. Hier geht es nicht nur um dich Harry. Es geht auch um deine Freunde und um meine Kinder, verstehst du?“

„Ich weiß“ kam es resignierend von Harry, „und ich bin euch auch dankbar, das ihr mir helfen wollt, aber es ist allein meine Bestimmung Voldemort zum Teufel zu jagen.“

Jill drehte sich zu Harry und sah in die Augen des jungen Mannes, der sie um einige Zentimeter überragte. Ihre Stimme war fest als sie meinte: „Du bist nur das letzte Glied in der Kette. Deine Bestimmung ist es uns von ihm zu befreien, aber die Horkruxe musst du nicht allein finden. Sirius und ich werden dir helfen und auch all die anderen. Das sind wir nicht nur dir, sondern auch deinen Eltern schuldig. Deine Mutter war die erste richtige Freundin die ich hatte und dein Vater...“

Sie brach ab und blickte zu Boden. Sirius legte einen Arm um sie und nickte zustimmend, seinen Blick auf Harry geheftet, der nun ein kleines Lächeln auf seinen Lippen erscheinen ließ und sagte: „Also ich weiß nicht wie es euch geht, aber ich bin erledigt und will eigentlich nur schlafen.“

„Du kannst in Selinas Zimmer schlafen, ich dachte wir bleiben heute hier“ meinte Jill und steuerte schon die Treppe zu ihrer Wohnung an. Es war schon weit nach Mitternacht und sie hatte nicht wirklich Lust noch durch den Kamin zu Ernie ins Strandhaus zu flohen.

Harry und Sirius folgten ihr schweigend. Jill öffnete die Tür zu Selinas Zimmer und Harry lachte: „Hey ich hab geglaubt, das eure Tochter ein Mädchen ist.“

Jill grummelte: „Ja das dachte ich auch, aber wie du siehst...“

Die Wände von Selinas Zimmer bestanden nur aus Postern und Bannern ihrer Lieblingsquidditchmannschaft. Auf dem Boden lagen Kleidungsstücke verstreut und ihr Schreibtisch quoll vor Papier und Müll über. Jill zückte ihren Zauberstab, murmelte ein paar Worte und im Handumdrehen war alles aufgeräumt und sauber. Sie schimpfte: „Morgen werde ich ihr diesen Zauber beibringen, denn so langsam hab ich die Nase voll.“

Sirius und Harry sahen sich belustigt an, hielten es aber für besser ihren Mund zu halten. Auch Harry hatte schon mitbekommen, das Jill gern das Zepter in der Hand hielt und sich nicht reinreden ließ. Sirius klopfte ihm noch einmal auf die Schulter und meinte: „Morgen werden wir deinen Freunden eine Nachricht zukommen lassen. Gute Nacht Harry.“

Als Jill aus dem Bad kam, lag Sirius schon im Bett, die Augen geschlossen. Leise schlüpfte sie unter die Decke, doch er packte sie sofort und zog sie nah zu sich heran. Sie vergrub ihr Gesicht an seinem Hals und flüsterte: „Ich hab Angst Sirius, Angst davor, das wir es nicht schaffen und es nie endet.“

Sie konnte ihre stummen Tränen nicht zurückhalten und Sirius drückte sie fester an sich. Immer war sie die Starke gewesen, nie hatte sie Schwäche oder Angst gezeigt. Nun, zum ersten Mal nach so vielen Jahren gab

sie zu, wie sehr ihr dieses Leben zusetzte.

Sirius seufzte: „Hey wir schaffen das!“ Ihre Tränen liefen seinen Hals hinab und ganz vorsichtig drehte er sie und rollte sich auf sie. Jill drehte ihren Kopf zur Seite, sie wollte und konnte ihn nicht ansehen. In ihren Augen spiegelte sich die Angst, als er sie zwang ihn anzusehen. Sein Griff um ihr Kinn war fest und ließ ihr keine Wahl. Er lächelte auf sie herab und versuchte auf andere Weise, sie von ihren Gedanken abzubringen. In seinen Augen lag all die Liebe, die über Jahre hinweg nicht verschwunden war, als er sich ihren Lippen näherte.

„Ich liebe dich so sehr“ flüsterte er, noch bevor sein Mund den ihren berührte. Ganz fest schlang sie die Arme um seinen Hals und gab ein ersticktes Keuchen von sich.

Nach Atem ringend löste er sich lächelnd von ihr. Seine Hand strich eine widerspenstige Strähne ihres Haares weg. Mit einem Finger fuhr er von ihren Schläfen, über ihre Wange, ihren Hals entlang und sah in ihre Augen.

„Danke“ flüsterte sie kaum hörbar. Graue Augen trafen blaue und da war sie wieder ihre Willensstärke, die er durch ein paar kleine Worte und seiner Liebe wieder aus ihr heraus bekommen hatte.

Was noch vor ihnen lag, wussten sie nicht. Doch solch kleine Momente gaben ihnen die Kraft für den Weg, den sie wohl nun unweigerlich beschreiten würden.

Hochzeit mit Hindernissen

Remus und Tonks waren nach England zurückgekehrt, doch schon ein paar Tage später traf eine Nachricht von ihnen ein. Nicht nur Jill und Sirius bekamen einen Brief, nein auch Harry wurde offiziell zur Hochzeit von Bill Weasley eingeladen. Er war sofort Feuer und Flamme, denn er brannte darauf seine Freunde wieder zu sehen. Jill stand dem jedoch mit gemischten Gefühlen gegenüber und als sie alle beim Abendessen saßen meinte sie: „Also Harry, ich versteh ja das du zu dieser Hochzeit willst, aber...“

Sirius legte ihr seine Hand auf den Arm und fuhr dazwischen: „Was Jill damit sagen will ist, das wir dich begleiten werden.“

„Was?“ rief Jill aufgebracht, „das wollte ich überhaupt nicht sagen und du Sirius wirst dort mit Sicherheit nicht hingehen. Das halbe Ministerium ist dort anwesend.“

Ihre Augen funkelten ärgerlich bei diesen Worten und alle sahen sie an. Onkel Ernie lachte leise, Aries kletterte schnell auf Selinas Schoß und Harry sah auf sein Essen, als wäre es die spannendste Sache der Welt.

Sirius sprang auf und stützte sich mit seinen Händen auf die Lehne seines Stuhls. „Jetzt werde ich dir mal was sagen Jill. Wir werden alle, auch die Kinder, auf diese Hochzeit gehen. Es wird keine weitere Diskussion darüber geben.“

Seine Worte klangen aufbrausend und Jill grummelte: „Bitte, wenn sie dich festnehmen...“

Sie warf ihr Besteck auf den Tisch und verließ die Terrasse des Hauses, Richtung Meer.

„Himmel, womit hab ich diese Frau bloß verdient?“ rief Sirius aufgebracht.

„Sie hat aber Recht“ meinte Harry und heftete seinen Blick auf seinen Paten. Sirius machte große Augen, doch Harry hob gleich abwährend die Hände und setzte hinzu: „Ich halte es für besser, wenn Jill, Sean und vielleicht noch Selina mich begleiten. Für alle dort wird deine Auferstehung ein Schock sein und du wärst ein gefundenes Fressen für das Ministerium. Die wollen nämlich mal wieder ein Erfolgserlebnis haben, jetzt wo Dumbledore...“

Er sprach nicht weiter und senkte seinen Blick. Sirius atmete geräuschvoll aus und grummelte: „Ok, ihr seid in der Überzahl. Ich werde hier bleiben und mich um Aries kümmern.“

Als der Kleine seinen Namen hörte, kletterte er sofort von Selinas Schoß und tippelte auf seinen Vater zu, der ihn auf den Arm nahm.

„Für dich ist es jetzt Zeit fürs Bett“ meinte Sirius und grinste über den Schmollmund seines Sohnes.

„Ich mach das schon Dad“ kam es von Selina, etwas zu hastig für Sirius Geschmack, deshalb folgte er seiner Tochter und Aries ins Haus.

Ernie zog sich in seinen Arbeitsraum zurück und Harry lief hinunter zu Jill an den Strand.

In Aries Zimmer, steckte Sirius den Kleinen ins Bett und fragte: „Was hast du auf dem Herzen Selina?“

„Ich, gar nichts Dad“ kam es hastig von ihr.

Aries blickte von seinem Vater zu seiner Schwester und fand dieses Gespräch wohl sehr interessant, denn kein Laut kam von dem kleinen Knirps.

Sirius holte tief Luft und packte seine Tochter an den Schultern. Sie reichte ihm bis an seine Nasenspitze und er musste sich etwas vorbeugen, um in ihre Augen zu sehen. Mit einem Lächeln im Gesicht sagte er: „Also du kannst mit mir reden, oder vielleicht lieber mit deiner Mutter. Wir waren auch mal jung...“

Selina kaute auf ihrer Unterlippe und senkte den Kopf, bevor sie fragte: „Dad, wie ist es, wenn man verliebt ist?“

Diese Frage hatte sie eine Menge Überwindung gekostet und die Unsicherheit in ihrer Stimme war nicht zu überhören.

Sirius ließ ihre Schultern los und ging zum Fenster. Sein Blick wanderte zu Jill, die mit Harry am Strand im Sand saß. Er schloss kurz die Augen und meinte dann: „Wenn du verliebt bist, dann schwebst du, für eine Weile auf Wolken, Schmetterlinge fliegen in deinem Bauch und all deine Gedanken drehen sich nur um einen Menschen. Aber wenn du wirklich und wahrhaftig liebst, dann werden all diese Gefühle nie vergehen. Sie werden dich ein Leben lang begleiten und du kannst nichts dagegen tun.“

Diese Aussage zauberte Selina ein Lächeln ins Gesicht und sie umarmte ihren überraschten Vater ganz fest. Sirius seufzte, er hatte ihre Kinderjahre verpasst und nun wurde sie erwachsen. Die wenige gemeinsame Zeit, die sie hatten, machte diese Erkenntnis umso schwerer.

„Danke Dad“ flüsterte sie und schob den verblüfften Sirius aus dem Zimmer. Mit einem Lächeln im Gesicht begann sie ihrem kleinen Bruder eine Geschichte aus Hogwarts zu erzählen.

Sirius schloss lächelnd die Tür und machte sich auf den Weg zum Strand.

Jill stand ganz allein, mit den Füßen im flachen Wasser. Sie war ganz in Gedanken versunken und hörte nicht wie er durch das Wasser platschte.

Die Abendröte tauchte alles in ein warmes Licht und die untergehende Sonne spiegelte sich im Meer.

Sirius legte seine Hände auf ihre Schultern und trat dicht an sie heran. Jill seufzte und lehnte sich an ihn.

„Ich liebe diese Sonnenuntergänge“ sagte sie leise und drehte etwas den Kopf, um ihn anzusehen. Seine Haare waren immer noch tief schwarz und seine Gesichtszüge markant. Nichts erinnerte mehr, an die dunklen Jahre in Askaban und doch spiegelten seine Augen die Sorgen, der Zeit wieder.

„Wie sieht es mit den Verstecken aus?“ fragte Jill nach einem kurzen Augenblick.

Sirius murmelte: „Also vier haben wir schon. Der Grimauldplatz bleibt uns auf alle Fälle, als Rückzugspunkt. Dann habe ich Hogwarts dafür vorgesehen, das allerdings wirklich nur als letzten Ausweg. Remus hat ein gutes Versteck im schottischen Hochland ausgemacht und ein Mitglied des Drachenbunds hat uns ein Haus in Italien zur Verfügung gestellt.“

Jill drehte sich zu ihm um und meinte: „Na das ist doch schon mal was. Sowie wir einen Horkrux zerstört haben, müssen wir uns an einen dieser Orte zurückziehen, denn er wird uns jagen, gnadenlos und unerbittlich. Er wird all seine Schergen auf uns hetzen und versuchen einen von uns in die Finger zu kriegen.“

Sirius atmete geräuschvoll aus. „Also gut“ meinte er. „Wir werden die Kinder mitnehmen, doch sonst sollte niemand außer Sean, Remus, Tonks und Harry und seine Freunde darüber Bescheid wissen, was wir tun oder wo wir uns aufhalten. Ernie sollte hier bei Jessica bleiben.“

Jill nickte zustimmend und sagte gedankenverloren: „Ich denke du hast Recht. Je weniger wissen, was wir tun, desto besser.“

Sie wandte sich ab und watete aus dem Wasser, Sirius in Gedanken zurücklassend. Ihre Worte machten ihm Angst. Vor Jahren hätte er sich ohne zu zögern auf die Jagd nach Voldemorts Seelenteilen gemacht, doch heute waren sie nicht mehr allein. Da waren zwei Menschen, die ein Teil von ihnen waren und denen sie eine Zukunft ermöglichen wollten. Er hoffte nur, dass der Preis dafür nicht zu hoch war.

Der Tag der Hochzeit kam und Harry war am Morgen schon total aufgereggt. Endlich würde er seine Freunde wieder sehen, von denen er seit Wochen nichts gehört hatte. Remus hatte Ron und Hermine darüber informiert, das sich Harry an einem sicheren Ort befand und sie darum gebeten keinen Kontakt zu ihm aufzunehmen. Noch war Harry nicht 17 und Voldemort hat weder über seinen Geist versucht ihn aufzuspüren, noch auf anderem Wege. Er hatte mit Sirius und seiner Familie ein paar sorglose Tage an der französischen Küste verbracht. Tage, die ihm offensichtlich gut getan haben. Seine Haut war sonnengebräunt und seine grünen Augen blitzen frech hinter seiner Brille hervor.

An diesem Morgen saß er mit Sean und Sirius zusammen und warteten auf Selina und Jill. Sean hatte einen Portschlüssel besorgt, der sie direkt in den Fuchsbau bringen würde und gegebenenfalls sofort wieder zurück, sollten irgendwelche unvorhergesehenen Dinge passieren.

Selina kam zögerlich die Treppe herunter, die Augen der Männer hingen sofort an ihr und sie grummelte: „Ja, ja ich weiß, es ist eine Hochzeit.“

Harry ging ihr entgegen, reichte ihr eine Hand und meinte verschmitzt: „Ich weiß gar nicht was du hast...“

Selina trug eine beigefarbene, weit geschnittene Hose mit einem passenden Top. Der Stoff war mit gold Fäden durchwirkt und ihre schwarzen Haare waren elegant hoch gesteckt.

Sean und Sirius schmunzelten belustigt, doch ihre Augen weiteten sich, als Jill die Treppe herunterkam. Sie trug ihre Haare offen und ein dunkelblaues, schulterfreies Seidenkleid umschmeichelte ihre Figur. Ihre Arme steckten Ellbogenlangen Handschuhen und um ihr linkes Handgelenk funkelte das Sternearmband, das Sirius ihr zu ihrem ersten gemeinsamen Weihnachtsfest geschenkt hatte.

„Hey, du bist aber nicht die Braut“ grummelte Sirius und zog sie in seine Arme. Er flüsterte in ihr Ohr: „Muss ich mir Sorgen machen, wenn du mit Sean allein dorthin gehst?“ Jill lachte und schlug ihm auf den Arm.

„Na dann wollen wir mal“ meinte Sean und rückte seinen Festumhang zurecht, bevor er den Portschlüssel vor ihnen auf den Tisch legte und ihn aktivierte.

„Bis später“ meinte Harry und griff ebenso wie Sean, Jill und Selina nach dem Portschlüssel.

Hinter einem alten windschiefen Haus landeten die vier auf einem kleinen Rasenstück. Stimmengewirr erfüllte die Luft, doch eine laute Stimme halte zu ihnen hindurch. Es war Remus, der sie schon erwartete und Jill sofort seinen Arm reichte. Er raunte in ihr Ohr: „Nur Kingsley und Artur habe ich von Sirius erzählt. Sei aber darauf gefasst, das einige Ordensmitglieder dir Fragen stellen werden.“

Jill nickte und betrat mit Remus zusammen das Haus, in dem es schon hektisch zuging.

Eine kleine rundliche Frau, die Jill trotz der Jahre bekannt vor kam, stand in mitten einer Küche, die im Chaos zu versinken drohte. Mit gezücktem Zauberstab rief sie: „Alle die in meiner Küche nichts zu suchen haben, sofort raus hier!“

Dieser Aufforderung kamen ein paar jugendliche Rotschöpfe sofort nach und verschwanden augenblicklich aus der voll gestopften Küche. Nur Jill und Remus ließen sich von dem Gezeter der Frau nicht abschrecken. Im Gegenteil, Jill sah sich interessiert um. Der überdimensionale Esstisch mit seinem Mix aus verschiedenen Stühlen, brachte sie leicht zum schmunzeln.

„Molly“ rief Jill und die ältere Frau blickte von ihrem hektischen Tun auf. Sie kniff die Augen zusammen und griff sich mit der Hand an die Brust. „Himmel Jill, bist du es wirklich?“

Jill ging auf sie zu und die beiden umarmten sich. „Fast 16 Jahre“ flüsterte Molly kaum hörbar und wischte sich verstohlen eine Träne aus dem Gesicht.

„Wir hatten erwarte, das du Sirius mitbringen würdest“ meinte Molly und sah suchend aus dem Fenster.

„Zu gefährlich“ sagte Remus, „das halbe Ministerium ist hier.“

„Was habt ihr jetzt vor?“ fragte Molly neugierig und vergaß dabei völlig, all die Dinge die sie noch tun wollte.

Jill seufzte: „Das können wir niemandem sagen Molly, auch euch nicht, aber wir werden einen deiner Söhne mitnehmen.“

Molly schniefte leise. „Ich verstehe...“ Ihr Blick ruhte auf drei Jugendliche, die draußen in einer Ecke standen und leise flüsterten.

Nach einer kurzen Umarmung zischte Ron: „Wo zum Henker, warst du Harry? Remus wollte uns nichts sagen.“

Hermine spielte mit einer Strähne ihrer hochgesteckten Haare und ihre Augen ruhten auf Selina, die mit Sean etwas Abseits vom Hochzeitgetümmel stand.

„Woher kennst du Selinas Familie?“ fragte sie und nahm den Blick dabei nicht von dem schwarzhaarigen jungen Mädchen.

Harry lachte leise und sagte: „Schnuffel ist ihr Vater.“

Rons Augen weiteten sich unnatürlich. „Boa, Sirius hat eine Tochter?“

„Noch lauter“ zischte Hermine warnend, die keineswegs überrascht war. Sie blickte in Harrys grüne Augen und fragte lächelnd: „Er lebt, nicht wahr und du warst die letzten Wochen bei ihm?“

Diese Frage, war eigentlich mehr eine Feststellung ihrerseits. Harry nickte und Ron schnappte entsetzt nach Luft. Ganz dicht zog Harry seine beiden Freunde zu sich heran und flüsterte: „Ich brauche eure Hilfe, doch eins solltet ihr wissen: Es ist gefährlich, was wir tun werden und niemand darf wissen, wo wir sind. Ich weiß, das ich auf euch...“

„Wann geht’s los, Alter?“ unterbrach ihn Ron und sah Harry, ebenso wie Hermine neugierig an.

Harry lächelte seine zwei treuen Freunde an und sagte gelassen: „Noch heute. Packt das Nötigste zusammen, wir werden erst einmal zu Schnuffel und seiner Familie gehen. Es gibt ein Rätsel zu lösen.“

Hermine Augen funkelten neugierig und interessiert, doch Musik, die plötzlich ertönte, ließ die drei auseinander fahren. Die Musik war das Zeichen, das sich die Gäste auf ihre Plätze begeben sollten.

Einige dutzend Stuhlreihen waren aufgestellt und richteten sich auf einen Podest, der mit weißen Rosen umrahmt war.

Hermine stöhnte gequält auf und grummelte: „Na dann werde ich mal mit Ginny die Brautjungfer spielen.“

Ron lachte leise und sah Hermine noch nach, wie sie davon rauschte.

„Was ist eigentlich mit Ginny?“ fragte Ron jetzt neugierig seinen Freund, den Blick auf ihn gerichtet.

„Gar nichts“ kam es fast flüsternd von Harry. „Es geht nicht Ron. Wenn Voldemort davon erfährt...“

„Versteh schon Harry, aber Selina...“ fuhr Ron dazwischen.

Harry knurrte: „Man hör auf Ron. Selina ist 15 und ich hab im Moment ganz andere Sorgen, als mich mit der Tochter meines Paten einzulassen.“ Er schnappte Ron am Arm und zog ihn mit zu Fred und George, die schon ihren Platz zwischen der Weasley Familie eingenommen hatten.

Selina saß mit Jill und Sean ziemlich weit hinten, dennoch hatten sie einen guten Blick auf das Geschehen.

Viele Leute aus dem Ministerium waren da, doch die meisten kannte Jill nicht, außer Kingsley und noch zwei andere Männer.

Jill war dankbar, das endlich die Zeremonie begann und alle Augen sich auf das Brautpaar richteten.

Alles zog sich, wie bei jeder anderen Hochzeit auch, in die Länge. Die Mütter der Brautleute brachen wie gewohnt in Tränen aus und die Gratulationen zogen sich ins Endlose.

Sean nahm währenddessen nicht die Augen von Harry, der hin und wieder von einigen Auroren und Ordensmitgliedern in ein Gespräch verwickelt wurde.

Jill wurde von Kingsley und Artur in Beschlag genommen und Sean ließ sich von Selina einige Mitglieder der Weasley Familie vorstellen, die sie zwangsläufig aus Hogwarts kannte.

Am frühen Nachmittag richteten sich alle Augen auf das Brautpaar, als die Zwillinge Fred und George eine riesige Hochzeitstorte erschienen ließen.

Selina kicherte und flüsterte zu Sean: „Oh ich glaube, wir werden gleich alle was zu lachen haben.“

Molly Weasley zischte ihre Söhne an: „Ich warne euch, wenn ihr Bill und Fleur das Fest ruiniert...“

Leises Flüstern und Getuschel erfüllte die Luft und alle Gäste verfolgen gespannt das Geschehen. Fleur und Bill setzten das Messer an, Fleur mit zusammen gekniffenen Augen und Bill erwartungsvoll schauend.

Der Schnitt war getan, alle Anwesenden klatschten, doch sofort wurde das Szenario beendet, als ein sirenenartiger Alarmton losging. Das Zeichen dafür, dass irgendwer versuchte, in das gut abgeschirmte Gelände einzudringen.

Fast alle Gäste griffen hastig zu ihren Zauberstäben und ließen ihren Blick suchend umher wandern.

Erste Lichtblitze schossen durch die halbhohe Hecke, die das Gelände umsäumte. Zwei Hochzeitsgäste sackten bewusstlos zu Boden und hysterisches Schreien, einiger Anwesenden, setzte das Chaos in Bewegung. Menschen liefen durcheinander, einige apparierten direkt vom Gelände und nur wenige behielten die Ruhe.

„Hol Harry und seine Freunde“ sagte Sean hektisch zu Selina, die nur stumm nickte und sich sofort unter die aufgelöste Hochzeitsgesellschaft mischte.

Einige verummte Gestalten drangen durch die Hecke. Schaurige Masken verdeckten ihre Gesichter, doch ihre Flüche kamen hart, schnell und gezielt. Jill hatte mindestens einen von ihnen an der Stimme erkannt und ein kalter Schauer fuhr über ihren Rücken. Dieser laue Sommertag hatte seine Wärme verloren. Kälte zog über die Hochzeitsgäste hinweg, als die Todesser ihre Flüche unbarmherzig zwischen die Menschen schossen.

Hektisch sah Jill sich um, Sean hatte Harry, Ron und Hermine in eine geschützte Ecke des Gartens gedrängt und winkte ihr. Jills Augen suchten weiter, endlich erblickte sie Selina. Mit erhobenem Zauberstab stand sie vor einem Todesser. Noch bevor Jill sie erreichte streifte ein Fluch, die Schulter ihrer Tochter. Ohne zu zögern schoss Jill einen Schocker ab, der den Todesser nur knapp verfehlte. Ein höhnisches Lachen drang zu ihr durch und die Maske sowie die Kapuze des Todessers fielen.

„Mum“ reif Selina, als Jill sich endlich zu ihr durchgedrungen war. Sofort griff Jill nach dem Arm ihrer Tochter und zog sie hinter sich, den Todesser nicht aus den Augen lassend.

„Die kleine Jill hat also eine Tochter“ zischte eine weibliche Stimme. „Wer hätte das gedacht, aber von deinem Mann scheint sie ja nicht zu sein. Sieh sich einer nur die schwarzen Haare an und dieses Gesicht, erinnert mich an irgendwen...“

„Verschwinde Bella“ knurrte Jill und nahm ihren Blick nicht von ihrem Gegenüber. Selina schaute über die Schulter ihrer Mutter in die manischen Augen der Todesserin. Hasserfüllt war ihr Gesicht, doch ihre Schönheit war darunter gut zu erkennen.

Ohne Vorwarnung schoss Bellatrix einen Fluch auf Jill, der sie in ihrem rechten Arm traf.

„Lauf Selina“ presste sie hervor und rächte sich bei Bella mit einem tiefen Schnitt in ihrem Gesicht. Selina hatte sich ohne zu zögern in Bewegung gesetzt, doch Bella nutzte die Gelegenheit und wollte ihr einen Fluch auf den Hals hetzen. Jill trat dazwischen und mit voller Wucht erwischte sie der Lichtblitz. Ihre Arme wurden schlaff und sie verdrehte die Augen. Blut lief von ihrer Stirn, über ihre Augen, bevor sie ohnmächtig zu Boden

sank. Das Sean neben ihr auftauchte und Hermine Bellatrix einen Schocker auf den Hals hetzte bekam sie gar nicht mehr mit.

„Wir müssen hier sofort verschwinden“ rief Sean und nahm Jill hastig auf seine Arme. Hektisch sah Ron sich um, doch das Kampfgetümmel war zu unübersichtlich.

Hermine hatte derweil den Portschlüssel auf den Boden gelegt und Sean aktivierte ihn. Sean sah Rons zögern und sagte beruhigend: „Remus wird uns über alles auf dem Laufenden halten und nun los.“

Wie auf Kommando griffen Harry, Selina, Ron, Hermine und Sean, der Jill festhielt, nach dem Portschlüssel und landeten wenig später im Sand vor Onkel Ernies Strandhaus.

Sean legte Jill auf den Boden und Sirius kam mit großen Schritten, vom Strand her angerannt. Er begrüßte weder Ron noch Hermine, sondern beugte sich über Jill. Zwischen ihren blonden Haaren lief das Blut unaufhörlich. Ihre Augen waren geschlossen und für einen Moment vergaß Sirius das Atmen.

„Ich hol Jessica“ sagte Sean schnell und verschwand einen Augenblick später, durch den Kamin des Hauses.

Hermine hatte währenddessen ein Handtuch gegriffen, das auf einem der Stühle lag und drückte es Jill auf den Kopf. „Wir sollten sie ins Haus bringen“ meinte sie leise und sah Sirius dabei erwartungsvoll an.

Ohne auch nur ein Wort zu sagen, nahm Sirius Jill auf den Arm und brachte sie ins Obergeschoss des Hauses.

Selina hielt ihren Kopf gesenkt, doch Tränen liefen ihre Wange hinab, als sie flüsterte: „Es ist meine Schuld...“

„Hey, niemand konnte wissen, das so etwas passiert.“ meinte Harry beruhigend und legte einen Arm um Selina, die verwunderten Blicke seiner beiden Freunde völlig ignorieren.

Ein kleiner Junge zupfte plötzlich an Harrys Festumhang. „Wo ist Daddy?“ fragte der Knirps.

Rons Augen weiteten sich und Hermine kicherte: „Ich nehme mal an, das ist auch Schnuffels Kind, oder.“ Harry meinte grinsend: „Darf ich euch Aries Black vorstellen. Er ist jetzt drei Jahre.“

Im Obergeschoss angekommen legte Sirius Jill auf das Bett. Mit einem Tuch wischte er ihr das Blut aus dem Gesicht und sah sich die Wunde genauer an. Ein tiefer Schnitt zog sich über die Stirn, bis weit unter den Haaransatz, nichts was man nicht heilen konnte und erleichtert atmete er aus.

Einen Augenblick später erschien Jessica und versorgte Jill fachgerecht. Es hörte auf zu bluten und die Wunde schloss sich von selbst.

Etwas benommen schlug Jill die Augen auf und Sirius grummelte: „Das war wohl eine sehr gefährliche Hochzeit, oder?“

Jill fasste sich an den Kopf und stöhnte leise, als sie sich aufrichtete.

„Bleib liegen“ murmelte Sirius und öffnete den Verschluss ihres Kleides. Er reichte ihr einen Pyjama und drückte sie wieder zurück auf das Bett.

Jill sah ihn an und Tränen schimmerten in ihren Augen, als sie flüsterte: „Wir müssen dem ein Ende bereiten, so schnell wie möglich. Bellatrix hätte fast Selina erwischt.“

Sirius atmete geräuschvoll aus und meinte: „Schlaf erst mal. Morgen ist auch noch ein Tag.“

Er deckte sie zu und ihre Augen schlossen sich. Sie sah nicht mehr seinen besorgten Gesichtsausdruck. Seine Augen ruhten auf ihr und eine unbändige Wut stieg in ihm auf. Seine verhasste Cousine hatte also wieder ihren Weg gekreuzt, war vorherzusehen. Doch nun war eingetreten, wovor er sich fürchtete. Sie wusste, dass es Selina gab und somit hatten die Todesser mehr ein Druckmittel, sollten sie sie erwischen. Die Schlinge um sie zog sich immer enger und es wurde Zeit, dem allem endlich ein Ende zu machen.

Der Turm der Zeit

Am nächsten Morgen blinzelte Sirius gegen das Sonnenlicht im Raum. Er rollte sich auf die Seite und seine Hand tastete suchend umher.

„Wo ist sie nur wieder?“ grummelte er vor sich hin und schwang die Beine aus dem Bett. Seit Jill am gestrigen Tag verletzt von der Weasley Hochzeit zurückgekehrt war, hatte sie geschlafen. Nun hatte sie sich offensichtlich heimlich davon geschlichen.

Ein Blick aus dem Fenster genügte, um ihm zu zeigen, dass es wohl noch sehr früh war. Keiner der Hausbewohner war schon auf den Beinen, außer Hermine. Sie lief nachdenklich am Strand auf und ab und Sirius war sich sicher, dass sie die ganze Nacht kein Auge zugemacht hatte. Seit Harry ihr und Ron, am gestrigen Abend, von dem Rätsel erzählt hatte, war sie offensichtlich damit beschäftigt es zu lösen.

Nur mit seiner Pyjamahose bekleidet schlich Sirius hinunter ins Erdgeschoss.

Jill stand in Ernies Arbeitsraum und rührte in einem Kessel. Dieses Bild verwunderte ihn schon etwas. Leise trat er näher und umarmte sie von hinten.

„Was tust du da?“ flüsterte er in ihr Ohr und schaute über ihre Schulter in den brodelnden Kessel.

Jill lehnte den Kopf etwas zur Seite und meinte: „Ich hab mir heute Morgen mit Hermine überlegt, dass es vielleicht gut wäre, einen kleinen Vorrat an Vielsafttrank zu haben.“

„Hm, wofür?“ murmelte Sirius und küsste ihren Hals entlang.

Jill seufzte leise und es viel ihr schwer ihm eine Antwort zu geben. „Für den letzten alles entscheidenden Kampf. Wir werden Harry nicht allein lassen.“

Überrascht ließ Sirius sie los und fragte irritiert: „Ihr wollt damit Voldemort verwirren?“

Jill drehte sich zu ihm und nickte: „Gut erkannt Mr. Black.“

„Mhm, wie geht's deinen Kopf heute Morgen?“ fragte er und schob ihre Haare aus der Stirn, doch nichts war mehr von der gestrigen Verletzung zu sehen.

„Gut“ meinte Jill nur und lächelte ihn an.

Er packte sie an den Hüften und sah sich suchend um, bevor er verschmitzt meinte: „Nun es scheinen ja noch alle zu schlafen, also könnten wir doch...“

Jill lachte, schüttelte aber energisch mit dem Kopf und sagte: „Na, na wir sind hier nicht allein.“ Ihr Kopf zeigte dabei Richtung Tür. Der kleine Aries stand dort im Schlafanzug, seinen Teddy in der Hand und kicherte leise, bei dem Anblick deiner Eltern.

Sirius seufzte schwer und meinte gequält: „Na dann werde ich mal Frühstück machen.“ Doch bevor er sich abwandte zog er Jill fest in seine Arme und erbettelte sich noch einen Kuss, den sie ihm nur all zu gern gewährte.

Alle saßen schon beim Frühstück, als Ron mit zerzausten Haaren und ganz verschlafen bei ihnen auftauchte. Hermine schüttelte genervt den Kopf und Selina kicherte leise. Jill und Sirius warfen sich belustigte Blicke zu, als Ron zur Begrüßung meinte: „Boa, die frische Meeresluft macht einen ganz schön müde.“

Hermine grummelte: „Während du geschnarcht hast, haben sich andere Leute hier schon Gedanken über das Rätsel gemacht.“

Ron mampfte mit vollem Mund: „Ja Hermine, du hast es sicher schon gelöst.“

Alle Augen waren jetzt auf Hermine gerichtet, die nun verlegen meinte: „Naja noch nicht direkt gelöst, aber ich habe einen Verdacht.“

Noch bevor jemand nachhaken konnte, was sie damit meinte, sagte Ernie: „Also ich verschwinde mal mit Aries und Selina zu Sean, dann könnt ihr euch ungestört unterhalten.“

Jill schenkte ihm ein dankbares Lächeln, aber Selina maulte: „Ich will auch wissen, was für ein Rätsel, das ist.“

„Das ist nichts für deine Ohren“ kam es sofort von Sirius, dessen Stimme keinen Widerspruch duldete. Vor sich hin grummelnd folgte Selina Onkel Ernie und ihrem kleinen Bruder.

„Da fällt mir ein“ meinte Ron, noch immer kauend, „wir brauchen noch ein paar Sachen. Ich meine unsere

Abreise gestern, war ja wohl etwas überstürzt.“

„Mein Gott Ron, hast du keine anderen Sorgen, als Klamotten?“ kam es nun etwas genervt von Harry, denn er brannte darauf zu hören, was für einen Verdacht Hermine hatte.

Hermine meinte entschuldigend zu Jill und Sirius: „Wisst ihr unser Freund hier, ist manchmal etwas schwierig, doch dafür lieben wir ihn.“ Sie grinste bei diesen Worten und Ron bekam einen roten Kopf, der sich furchtbar mit seiner Haarfarbe biss.

Die Stimmung war einen Moment ausgelassen und alle lachten, bevor Hermine ein Stück Pergament auf den Tisch legte und fast flüsternd sagte: „Also ich bin zu dem Schluss gekommen, dass der Becher von Huffelpuff sich aller Wahrscheinlichkeit nach im Schwarzen See befindet. Das Artefakt Gryffindors in Hogwarts und der Stab Ravenclaws in London. Genauer gesagt im Big Ben.“

Die vier hatten Hermines Ausführungen genau verfolgt. Sirius lehnte sich jetzt nachdenklich in seinem Stuhl zurück. Jill stand auf und lief ein paar Schritte, den Kopf gesenkt haltend und Harry murmelte: „Also mit dem Artefakt Gryffindors ist sicher das Schwert gemeint, was anders wüsste ich jetzt nicht.“

Ron nickte zustimmend und auch er schien Hermines Worte auf sich wirken zu lassen, denn wenn sie Recht hatte, dann kam auf sie alle ein gefährliches Unterfangen zu.

Hermine schüttelte jedoch den Kopf und murmelte: „Das Schwert glaube ich nicht, das wäre viel zu offensichtlich.“

Jill setzte sich wieder an den Tisch und sagte: „Also ich würde vorschlagen, wir suchen erst im Big Ben, für die die anderen beiden Horkruxe können wir uns in nach Hogwarts zurückziehen. Tja und die Schlange müssen wir zwangsläufig im letzten Kampf erledigen, denn ich glaube nicht, das wir sie vorher in die Finger bekommen“

Sirius murmelte: „Ich weiß nicht, wenn wir die Schlange finden wollen, müssen wir in die Höhle des Löwen und dann nach Hogwarts...?“

Harry sagte zuversichtlich: „Wenn alles gut läuft, dann können wir es noch vor Schuljahresbeginn schaffen.“

Ron schüttelte mit dem Kopf. „Das sind nur noch fünf Wochen Harry.“

Harry nickte. „Ich weiß und deshalb sollten wir so schnell wie möglich mit der Suche beginnen.“

Jill seufzte schwer und meinte: „Also gut, morgen geht’s los.“

Alle nickten zustimmend, doch jeder war mit seinen Gedanken bei der Suche nach den Horkruxen und den möglichen Gefahren.

Am Nachmittag drückte Sirius Harry einen Beutel mit Geld in die Hand und schickte ihn mit Hermine, Ron und Selina in die Rue de Magic. Sie sollten sich das Nötigste besorgen, bevor sie am darauf folgenden Tag Frankreich verlassen wollten. Bevor sie durch Jills Geschäft die belebte Zauberergasse betraten, zog Harry sich ein schwarzes Basecap tief ins Gesicht. Sie wollten nicht riskieren erkannt zu werden, ihre Mission sollte so lange wie möglich geheim bleiben.

Währenddessen apparierten Jill und Sirius ins schottische Hochland, zu dem Versteck, das Remus für sie gefunden hatte. Das Haus lag sehr abgelegen und war gut geschützt mit diversen Schutzzaubern. Es war alles Nötige vorhanden, was sie brauchten und die Einsamkeit machte es einfacher Feinde rechtzeitig auszumachen.

Am Abend packte Jill ein paar Sachen für Aries zusammen. Auch wenn sie nur das Nötigste mitnehmen wollten, sollte es dem Kleinen an nichts fehlen. Er sollte so wenig, wie möglich von der Gefahr mitbekommen, in der sie alle unwillkürlich schweben würden, sobald sie einen der restlichen Horkruxe zerstört hatten.

Sirius beobachtete sie dabei und ihm blieb ihre Angst nicht verborgen. Er nahm ihr die Sachen aus der Hand und meinte: „Vielleicht sollten wir beide noch einen letzten Strandspaziergang machen.“

Für diesen Satz biss er sich mal eben auf die Lippen, denn irgendwie hatte er so etwas Endgültiges und als Jill dann auch noch aufseufzte, nahm er sie einfach in den Arm. Mit seinem Fuß kickte er die Tür zu, der Riegel schob sich von selbst davor und die Vorhänge schlossen sich vor den Fenstern. Der Strandspaziergang war vergessen und auch all die anderen Sachen, die sie noch an diesem Abend erledigen wollten.

Sie hörten noch in weiter Ferne, die Stimmen von den Jugendlichen draußen auf der Terrasse, als ihre Kleidung schon längst am Boden lag. Dieser Moment hatte etwas Magisches an sich, etwas lag in der Luft, etwas das nur Jill verstand.

Schon im Morgengrauen stand Jill, nur mit Sirius Pyjamaoberteil bekleidet am Fenster und blickte auf das Meer. Eine Hand griff nach ihrer und Sirius fragte leise: „Was ist los Schatz?“ Sein Griff um ihr Handgelenk war fest und er wollte sie zu sich auf das Bett ziehen, doch sie machte sich los und murmelte: „Wir sollten frühstücken und dann aufbrechen.“ Hastig warf sie sich einen Bademantel über und verließ das Schlafzimmer, Sirius mit seinen Gedanken zurücklassend.

Er schloss die Augen, irgendetwas war letzte Nacht passiert. Etwas war da gewesen, das er sich nicht erklären konnte und Jill wusste scheinbar was es war. Viel Zeit hatte er nicht mehr, darüber nachzudenken, denn so langsam kam Leben in das kleine Strandhaus.

Zum Frühstück tauchten auch Sean und Jessica auf. Sean würde sie begleiten und Jessica sich um Onkel Ernie kümmern und den Vielsafttrank für sie fertig stellen.

Jeder hatte nur einen Rucksack dabei, als sie wenig später mit einem Portschlüssel zu dem Haus im schottischen Hochland reisten. Der kleine Aries fand die Sache äußerst spannend und zauberte den Erwachsenen wieder einmal ein Lächeln ins Gesicht. Tonks und Remus erwarteten sie schon und noch bevor sie sich alle zusammensetzten und die letzten Vorbereitungen für die kommende Nacht trafen, wurden erst einmal die Zimmer verteilt. Harry bezog mit Sean und Ron ein gemeinsames Zimmer. Selina, Aries und Hermine bekamen ein Zimmer und die restlichen beiden Zimmer gingen an Jill und Sirius, sowie Tonks und Remus.

Am späten Nachmittag saßen alle zusammen, um die letzten Details für die kommende Nacht zu besprechen, doch vorher erzählte ihnen Remus noch, von der Festnahme einiger Todesser auf der Weasley Hochzeit. Ron war um einiges beruhigter, das niemand aus seiner Familie ernsthaft verletzt war und auch sonst alle glimpflich davon gekommen waren.

Selina verfolgte ihr Gespräch aufmerksam und fragte zögerlich: „Soll ich mit Aries hier allein bleiben? Ich meine, es...“

Remus lächelte sie an. „Nein, ich werde hier bleiben.“ Jill und Sirius nickten dankbar und Sean meinte: „Ich denke wir werden nicht viel Schwierigkeiten haben, den Stab von Ravenclaw dort herauszuholen. Voldemort wird seinen Anhängern wohl kaum die Verstecke seiner Horkruxe verraten haben. Viel mehr macht mir Sorgen, wie wir das Ding zerstören sollen.“

Hermine lächelte wissend. „Ich glaube, ich hab da schon eine Idee und wenn das mit der Prophezeiung um Harry wirklich stimmt, besitzt er eine geheimnisvolle Macht.“

„Was für eine Macht?“ fragte Sean neugierig.

„Ich weiß nicht genau“ murmelte Hermine, „ich denke irgendetwas hat das mit uns zu tun.“

Jill sagte nachdenklich: „Vielleicht finden wir es heraus, wenn wir den Horkrux gefunden haben. Es hat keinen Zweck sich jetzt schon den Kopf darüber zu zerbrechen.“

Alle nickten und Jill schlich sich aus dem Haus. Dunkelheit zog schon über das schottische Hochland, doch sie wollte einen Moment für sich haben, einen Moment zum Nachdenken. Ihre Gedanken kreisten nur um letzte Nacht, doch den ganzen Tag über hatte sie keine Zeit gehabt sich damit zu beschäftigen.

Erschrocken zuckte sie zusammen, als sich zwei Hände auf ihre Schultern legten und Sirius leise fragte: „Willst du mit mir reden?“

„Es gibt nichts zu reden“ murmelte sie abweisend und machte sich von ihm los.

Sie war noch nicht bereit mit ihm darüber zu sprechen und schon gar nicht heute Abend.

Bevor sie aufbrachen zogen sie sich alle dunkle Kleidung an. Jill versteckte ihre langen blonden Haare unter einer schwarzen Mütze, damit sie nicht so auffielen. Tonks packte sich eine Menge kleine Fläschchen und anderes Zeug in ihre Umhangtaschen, was dazu führte, das Ron neugierig fragte: „Was ist das alles für Zeug?“

Tonks grinste: „Tja das sind so einige kleine geheime Sachen, die uns weiter helfen werden. Wir wissen ja schließlich nicht, was uns dort erwartet und vor allen Dingen wo wir suchen sollen.“

Hermine kicherte über Rons Gesichtsausdruck und Harry klopfte ihm noch einmal aufmunternd auf die Schulter, bevor er sich ebenso wie Sean, Sirius und Ron seinen Besen schnappte. Die vier würden aus der Luft, den Glockenturm, des Big Bens ansteuern, während Tonks, Hermine und Jill von unten versuchen

wollten in das Gebäude einzudringen.

Da Harry und Ron noch nicht ihre Apparierprüfung abgelegt hatten und sie vermeiden wollten, dass irgendwer Wind davon bekam, was sie taten, schnappten sich Sean und Sirius die zwei Teenager und apparierten direkt in eine dunkle Gasse, nahe des Wahrzeichen Londons. Die anderen drei folgten ihnen sofort, doch als die Frauen dort ankamen schwebten die Männer schon, auf ihren Besen in der Dunkelheit hinauf zum Glockenturm.

Leise huschten die Frauen durch die Gasse auf das beleuchtete Gebäude zu. Die Stadt war um zwei Uhr nachts wie ausgestorben, nur hin und wieder sah man ein Auto vorbei fahren. Alarmanlagen zu überwinden war für Zauberer kein Problem. Tonks murmelte einen kleinen Zauberspruch und auf der Hinterseite des Gebäudes öffnete sich eine Tür.

Stimmen waren zu hören, zwei Wächter drehten ihre Runden. Jill und Hermine schlichen sich vor und versetzten die beiden mal eben in eine Starre. Leise schlichen die drei weiter, zu einer Treppe die in den Glockenturm führte.

Währenddessen steuerten die vier Männer mit ihren Besen, den Turm von oben an. Sie waren schon ziemlich nah, als Ron plötzlich wie von einer unsichtbaren Mauer abprallte und sich gerade noch so auf seinem Besen abfangen konnte.

Sean murmelte: „Wir scheinen richtig zu sein. Irgendwo hier muss dieser Stab sein.“

Sirius umkreiste den Turm einmal und meinte dann: „Wir könnten versuchen ihn gleichzeitig von allen vier Seiten anzusteuern.“

Sean, Ron und Harry nickten zustimmend und Sean zog aus seinem Umhang vier Fläschchen hervor. Er reichte den anderen jeweils eins und sagte verschmitzt: „Tonks hat so etwas schon geahnt. Ich weiß zwar nicht was das Zeug bewirken soll, aber einen Versuch ist es wert.“

Gerade als jeder der vier ihre Seiten ansteuern wollten, begann das all zu bekannte Glockenspiel des Big Bens seine Melodie zu spielen. Geduldig schwebten sie in einiger Entfernung und sehnten das Ende des Geläuts herbei. Ihre Blicke huschten dabei immer wieder suchend durch die Nacht, darauf bedacht, von keinem Muggel erkannt zu werden.

Inzwischen erklommen Jill, Tonks und Hermine die Treppen. Der Glockenspiel dröhnte in ihren Ohren, doch sie ließen sich nicht aufhalten und liefen hastig weiter. Die Zeit drängte, denn die Sonne würde sich schon früh an diesem Sommertag zeigen.

Ganz außer Atem kamen sie oben an, doch wie von einer unsichtbaren Barriere wurde der Uhrenturm geschützt. Magie beherrschte den Raum, das spürte sie alle. Jill murmelte: „Ich versteh nicht, warum die Muggel hier rauf können.“

Hermine meinte: „Vor denen fürchtet sich Voldemort nicht, denn wie sollten die Muggel auf die Idee kommen, das hier irgend ein magisches Teil versteckt sein könnte.“

Tonks hatte währenddessen schon ein Fläschchen mit einer grün leuchtenden Flüssigkeit, aus ihrem Umhang hervorgeholt. Ohne zu zögern warf sie es mitten in den Uhrenturm. Ein zischen und brodeln war zu hören und dicker grüner Rauch sieg auf. Der grüne Nebel hüllte den gesamten Raum ein, in dem das stetige Rattern der übergroßen Zahnräder zu hören war.

„Hm, ist wohl mehr schwarze Magie, als ich dachte“ murmelte Tonks und kramte schon wieder in ihrem Umhang, doch im selben Moment zerbarsten an allen vier Turmseiten Glasfläschchen und dichter grüner Nebel drang in den Uhrenturm. Mit gezücktem Zauberstab ging Tonks durch die Tür, in den Raum.

Über ihnen polterte etwas. Hermine stand schon an einer Treppe die noch höher hinauf führte. Jill und Tonks folgten ihr eilig nach oben, wo gerade Sean, Sirius und Harry gelandet waren. Ron schwebte noch vor den großen Öffnungen des Glockenturms und setzte ebenso zur Landung an. Harry hatte seinen Besen schon abgelegt und sah aus einem der großen Bögen nach unten. Alle anderen sahen sich suchend um.

Sean grummelte: „Wie sollen wir den Stab nun finden? Wir müssen uns beeilen es wird bald hell.“

Der überdimensionale Raum, in dem sie standen, beherbergte eine riesige Glocke. Langsam setzte sich die Glocke in Bewegung. Alle hielten sich die Ohren zu, denn der stündliche Glockenschlag ertönte und ließ sie schmerzverzerrt die Augen schließen. Tief war dieser Ton, der sie bis ins Mark erschütterte und ihnen die Luft zum Atmen nahm.

Nur Harry hatte sich auf seinen Besen geschwungen und schwebte vor den riesigen Uhren unter ihnen. Er

hatte einen Verdacht und als der Glockenschlag verklungen war, rief er: „Ich glaube, ich weiß wo der Stab ist.“

Die anderen sechs schauten über die Brüstung des Glockenturmes und Sirius rief: „Was hast du vor, verdammt noch mal.“ Harry antwortete ihm nicht, er schwebte schon auf die überdimensionale Uhr zu, die Richtung Norden zeigte und die anderen hetzten auf diese Seite und sahen hinunter.

Hermine Gesicht erhellte sich und sie sagte aufgeregt: „Der Zeiger, der Uhr. Genau, das muss es sein. Warum, bin ich da nicht schon früher drauf gekommen?“

Sirius, Sean und Ron schnappten sich wieder ihre Besen und setzten Harry nach. Jill sah besorgt zum Himmel und meinte: „Es wird gleich hell. Wir müssen uns beeilen.“

Gespannt beobachteten die Frauen das Geschehen unter ihnen. Harry und Ron flogen dicht an die Zeiger der Uhr. Der kleinere, der beiden Zeiger, der die Stunde anzeigte maß schon fast drei Meter und auf den richtete sich Harrys Aufmerksamkeit. Wie von einem magischen Bann wurde er angezogen und Ron sagte aufgeregt: „Harry was ist los?“

Es kam keine Antwort von seinem Freund, doch als Harry die Hand aus streckte und nach der Spitze des Stundenzeigers greifen wollte, schoss ihn eine gewaltige Druckwelle von seinem Besen.

Hermine und Jill keuchten erschrocken auf und mussten mit ansehen, wie Harry fiel. Seine Arme baumelten leblos an seinem Körper und er stürzte in die Tiefe. Sean und Sirius hatten ihre Zauberstäbe auf ihn gerichtet und versuchten ihn möglichst langsam, in die Tiefe gleiten zu lassen. Von den Besen aus war die Sache nicht ganz so einfach.

Tonks hingegen rief Ron zu: „Hier, versuch das um den Zeiger zu werfen.“

Ron schwebte nach oben zu ihr und nahm ihr ein dickes schwarzes Seil ab, an dessen Ende eine Schlaufe war.

Etwas unschlüssig hielt er es in der Hand, doch Tonks sagte beruhigend: „Du darfst nicht zu nah heran fliegen. Wirf es wie ein Lasso, die Schlinge zieht sich von selbst fest.“

Ron atmete tief durch und warf noch einen kurzen Blick zu Hermine, die ihm aufmunternd zu lächelte.

Sirius und Sean standen, neben dem bewusstlosen Harry, am Fuße riesigen Gebäudes und ließen ihren Blick durch den Morgengrauen nach oben wandern. Winzig klein war Ron nur auszumachen, denn in fast hundert Metern Höhe, konnte man ihn kaum noch erkennen.

Ron schwebte etwa zwei Meter vor der gigantischen Uhr und brauchte einige Anläufe, bevor die Schlinge des schwarzen Seils sich um den Zeiger legte. Das Seil spannte sich magisch und Tonks rief hektisch: „Zieh jetzt Ron.“

Mit zusammengekniffen Augen fasste Ron das Seil fester, doch nur ein einzig starker Ruck, brach den Zeiger aus dem Ziffernblatt. Der Zeiger baumelte an dem Seil und Ron setzte zum Sturzflug auf den Boden an, denn die ersten Strahlen der Sonne zogen über die Häuser.

Jill, Tonks und Hermine verließen eilig den Glockenturm, aber eine plötzlich auftretende Windböe ließen sie stehen bleiben. Schwarze Magie erfüllte den Raum und ein Ohrenbetäubendes Heulen setzte an. Jill sank augenblicklich keuchend auf die Knie. Mit einer hektischen Bewegung riss sie das Band von ihren linken Unterarm. Angewidert blickte sie auf das Todessermal und rief hektisch: „Wir müssen hier sofort verschwinden. Er weiß, dass der Horkrux nicht mehr an seinem Platz ist.“

Vom Wind gepeinigt versuchten Tonks und Hermine Jill wieder auf die Beine zu ziehen. Nur mit vereinter Kraft gelang es ihnen, die Stufen nach unten zu steigen und gegen den immer stärker werdenden Wind, im inneren des Big Bens, anzukämpfen.

Erst als sie die Tür nach draußen öffneten, legte sich der Wind und noch bevor sie wieder zurück ins schottische Hochland apparierten, löste Tonks schnell die Starre von den beiden Wächtern, die sich verwirrt umsahen, doch da waren die drei Frauen schon verschwunden.

Ja und wie es weiter geht, erfahrt ihr im nächsten Chap!

Nun noch etwas Werbung in eigener Sache. Einige von euch haben ja schon den Weg zu meiner neuen FF gefunden. Wer mehr über die Rumtreiber erfahren möchte, ist da genau richtig. --> "Geliebter Feind" eure heidi

Das Band der Freundschaft

Ziemlich erledigt saßen Sean, Sirius und Ron auf dem Sofa, als Jill Hermine und Tonks die Tür zu dem Haus im schottischen Hochland, öffneten. Auch die Frauen sahen nicht besser aus. Der magische Wind im Big Ben hatte ihnen alle Kraft gekostet und dennoch hatten sie es geschafft, rechtzeitig zu apparieren.

„Wo ist Harry und wie geht es ihm?“ fragte Hermine sofort und sah sich dabei hektisch um.

Sirius murmelte: „Der ist jetzt im Bett. Remus kümmert sich um ihn. Diese Druckwelle hätte ihm bald das Leben gekostet und er wird wohl noch eine Weile schlafen.“

Jill war währenddessen schon dabei sich den großen Zeiger der Uhr anzusehen, der auf dem Kaminsims lag.

Tonks kam näher und meinte: „Er ist von seinem Schutzzauber befreit. Wir sollten mal sehen, ob wirklich der Stab von Ravenclaw darin ist.“

Ohne eine Antwort von irgendjemandem abzuwarten, schnappte sie sich den schweren Zeiger und legte ihn auf den Tisch vor den Männern. Aus ihrem Umhang fischte sie ein silbrig schimmerndes Tuch und faltete es auseinander. Es war zu klein, für das große Teil, doch mit einem Wink ihres Zauberstabes, bedeckte das Stück Stoff die ganze Länge des Zeigers.

Gespannt darauf, was jetzt passieren würde, starrten alle gebannt auf den Tisch. Tonks jedoch hatte die Augen geschlossen und fuchtelte wild mit ihrem Zauberstab hin und her. Unter dem Tuch kam Bewegung auf und silbriger Nebel hüllte den verdeckten Gegenstand ein.

Einen Moment später riss Tonks das Tuch wieder herunter und aller Augen weiteten sich. Da lag er, der Stab von Ravenclaw. Etwa ein Meter lang, aus feinstem Gold und mit einer Unmenge Edelsteinen besetzt. Am Kopf des Stabes prangte das Wappen Ravenclaws, der bronzefarbene Adler auf dem blauen Grund.

Ron streckte fasziniert seine Hand aus, doch Sean hielt sie fest und murmelte: „Vorsicht, wir wissen nicht was passiert. Lasst uns mal erst ein paar Stunden schlafen und wenn Harry wieder bei sich ist, dann werden wir weiter sehen.“

Etwas angstvolles, Ehrfürchtiges lag in seiner Stimme, etwas das Sirius und Jill sehr wohl bemerkten. Die Beiden blieben noch mit Sean einen Moment auf, als Ron, Hermine und Tonks schon in ihre Zimmer verschwunden waren.

Sean stand am Fenster und sah über das schottische Hochland. Die Sonne war schon längst aufgegangen und mit ruhiger Stimme sagte er: „Ich denke es geht los. Übermorgen wird Harry 17 und damit ist er Freiwillig für Voldemort und seine Schergen. Er wird versuchen über seinen Geist an Harry heranzukommen und er wird all seine Trümpfe ins Spiel bringen, deshalb müssen wir auch auf seine Freunde ein Auge haben.“

Jill nickte und etwas Bittendes lag in ihrer Stimme, als sie fragte: „Kannst du Harry helfen, Sean?“

Sean sah Sirius an und seufzte: „Ich weiß es nicht. Voldemort ist mächtig und eine Menge schwarze Magie steckt in ihm, aber ich werde es versuchen.“

Sirius klopfte ihm dankbar auf die Schulter und meinte: „Wir sollten uns alle noch ein paar Stunden hinlegen, bevor wir dieses Ding da zerstören.“ Er zeigte auf den Stab von Ravenclaw und ein seltsamer Ausdruck lag auf seinem Gesicht.

Müde legten sich Jill und Sirius ins Bett. Jill zog sich die Decke bis zum Hals und schloss auch gleich ihre Augen, doch Sirius beugte sich über sie und strich ihre Haare aus dem Gesicht, bevor er fragte: „Was ist eigentlich mit dir los? Seit wir aus dem Strandhaus weg sind, bist du so komisch.“

Jill drehte sich von ihm weg und grummelte: „Es ist nichts. Ich bin einfach nur müde.“

Sirius ließ sich in sein Kissen zurückfallen und sah nicht mehr ihre stummen Tränen, die sich langsam den Weg über ihr Gesicht bahnten. Wenn sie es ihm jetzt sagen würde, dann wäre für sie die Jagd nach den Seelenteilen Voldemorts gelaufen. Sie wollte ihn auf keinen Fall allein lassen und sie wollte Harry helfen. Mit diesen Gedanken schlief sie ein.

Erst am frühen Nachmittag erwachte Jill, doch Sirius war schon verschwunden. Nach einer ausgedehnten Dusche begab sie sich zu den anderen. Der Stab von Ravenclaw lag immer noch auf dem Tisch und alle saßen

drum herum, außer Selina und Aries. Die Beiden waren draußen vor dem Haus.

Jill fuhr mit der Hand durch Harrys zerstrubbeltes Haar und fragte: „Alles wieder in Ordnung?“

Harry stöhnte gequält auf und brummte: „Na ja schon, bis auf die Tatsache, das ich mich fühle, als wäre ein Drache auf mir rumgetrappelt.“

Alle lachten, doch Sirius besorgter Blick lag auf Jill, die sich jetzt zu ihm auf sie Lehne des Sofas setzte und ihm einen Kuss auf die Stirn hauchte. Weder sie noch Sirius bemerkten, dass Sean wohl mal wieder in ihren Köpfen spazieren ging und sich ein kleines wissendes Lächeln auf seine Lippen stahl.

„Also wie kriegen wir dieses Ding nun zerstört?“ fragte Ron und blickte dabei Hermine herausfordernd an.

Hermine seufzte: „So genau, weiß ich es auch nicht, aber ich denke es ist an uns dreien, die Seele Voldemorts ein für alle Mal zu zerstören.“

„Was habt ihr damit zu tun?“ fragte Harry sofort. „Die Prophezeiung besagt...“

Tonks fuhr dazwischen: „Ja, das du irgendeine Macht besitzt. Entweder die Liebe oder die Freundschaft, eins von beiden muss es jetzt sein. Also bist du verliebt Harry?“

Tonks war mal wieder sehr direkt und alle schmunzelten über ihre Worte, außer Remus, der verdrehte genervt die Augen und Harry wurde knallrot.

Er stammelte: „Ähm..., ich weiß nicht, also eher nicht.“

Ron und Hermine warfen sich überraschte Blicke zu, hielten es aber wohl für besser zu schweigen.

Jill meinte: „Na dann müsst ihr drei es gemeinsam versuchen.“

„Ich weiß nicht, was ist wenn das nicht klappt.“ sagte Sirius besorgt und sein Blick ruhte dabei auf seinen Patensohn, dem immer noch seine Verlegenheit anzusehen war.

Tonks reichte Harry ein Stück Pergament und sagte: „Diesen Spruch habe ich aus einem Buch in der Mysteriumsabteilung. Ihr drei werdet euch jetzt an den Händen fassen, die Augen schließen und euren Geist befreien. Wenn ihr bereit seid, müsst ihr gemeinsam den Spruch sagen, aber Vorsicht nicht ein fremder Gedanke, darf in euch sein. Konzentriert euch aufeinander, nur gemeinsam könnt ihr es schaffen.“

„Na dann bin ich wohl wieder gefragt“ meinte Sean gelassen und stand auf.

Er bedeutete Harry, Hermine und Ron sich um den Tisch zu stellen. Die anderen standen auf und machten den Jugendlichen Platz. Harry und Hermine griffen wortlos nach Rons Händen, der etwas zögerlich zu seinen Freunden blickte. Ein aufmunterndes Lächeln von Hermine genügte, um ihm seine wohl aufsteigende Angst zu nehmen.

„Schließt die Augen“ sagte Sean leise. „Ihr werdet nur auf meine Stimme hören und wenn ihr soweit seid, dann werdet ihr es merken.“

Die drei schlossen ihre Augen und Sean redete leise auf sie ein, bis seine Stimme ganz verklang. Er lief immer mal wieder um sie herum und legte seine Hände hin und wieder, bei einem von ihnen auf die Schulter. Sirius, Tonks, Remus und Jill beobachteten das Geschehen mit Spannung und Sorge, denn niemand von ihnen wusste, was passieren würde.

Hermine's Gesichtszüge entspannten sich zuerst und ihr Kopf fiel nach hinten. Sean hatte jetzt nur noch Harry und Ron im Visier. Er hatte beiden eine Hand auf die Schulter gelegt und schloss selbst die Augen, doch plötzlich ließ er sie los und trat einen Schritt zurück.

Wie aus einem Munde sprachen die drei Freunde den Zauberspruch:

***Schatten der Nacht, in euch erwacht.
Gebt frei die Seele, der dunklen Macht.***

Donnergrollen drang von draußen herein. Ein Sturm entfachte und ließ die Eingangstür des Hauses aufspringen. Der Stab Ravenclaws vibrierte auf dem Tisch. Ein gleißendes Licht hüllte ihn und die drei Jugendlichen ein. Entsetzt sahen die vier Erwachsenen zu, wie Ron, Hermine und Harry sich krampfhaft versuchten an den Händen zu halten. Das ganze Haus fing an zu wackeln. Gegenstände fielen zu Boden und Sirius rief panisch: „Wir müssen hier raus.“

„Nein“ schrie Tonks, „sie sind noch nicht fertig.“

Nicht nur draußen zog der Wind über das Land, auch im Haus fing es an. Selina kam mit Aries zur Tür herein gerannt, doch Jill rief: „Raus mit euch, sofort!“

Ohne zu zögern, hob Selina Aries hoch und rannte mit ihm hinaus, in den immer stärker werdenden Sturm. Sie kauerte sich mit ihrem Bruder in einiger Entfernung hinter einem Baum und legte die Arme schützend

über ihn. Der Sturm fegte unerbittlich über das schottische Hochland und alles was nicht fest war, flog umher.

Währenddessen barsten die Fensterscheiben des Hauses. Sirius riss Jill gerade noch zu Boden und Remus nahm Tonks schützend in seine Arme. Sean hatte die Augen geschlossen. Seine Haare waren vom Wind zerzaust, als es plötzlich ein Zischen gab und der Stab von Ravenclaw in tausend Teile zerbarst. Harry, Ron und Hermine sackten bewusstlos zu Boden, doch der Wind wurde immer heftiger. Dunkle Wolken schoben sich am Himmel entlang und urplötzlich begann es zu Hageln.

„Sofort zum Grimauldplatz“ rief Sirius gegen das immer lauter werdende Heulen des Windes. Seine schwarzen Haare wehten im Wind und etwas Panisches lag in seinen Augen.

Schaurige Laute drangen an ihre Ohren, doch sie alle wussten was zu tun war.

Sirius griff mit einer Hand nach Harry und mit der anderen nach Hermine, die beide immer noch bewusstlos am Boden lagen. Einen Augenblick später waren die drei verschwunden.

Remus und Tonks nahmen Ron in die Mitte und folgten ihm. Sean und Jill rannten aus dem Haus. Obwohl es erst Nachmittag war, war es draußen stock finster. Dicke schwere Hagelkörner prasselten auf sie herab und Jill rief verzweifelt: „Selina, wo seid ihr?“

Sie konnte in der Dunkelheit nichts sehen, doch sie hörte die Stimme ihrer Tochter: „Mum hier, wir sind hier.“

Sean und Jill kämpften gegen den Wind an und fanden Selina und Aries am Fuße eines Baumes. Selina hatte ein Schutzschild über sich und ihren Bruder gelegt und die beiden waren unversehrt.

Sofort griff Jill nach ihrer Tochter und Sean nahm Aries auf den Arm, einen Augenblick später waren auch sie verschwunden. Sie sahen nicht mehr, wie das Haus in Flammen aufging und etwa dreißig mit Masken verhüllte Gestalten, auf dem Gelände erschienen.

Die Tür zum Grimauldplatz stand weit offen und Sirius erwartete sie in der Eingangshalle. Jill und Sean hatte einige Blessuren von den Hagelkörnern davon getragen, aber ansonsten waren sie wohl auf und Selina warf sich gleich in die Arme ihres Vaters. Sean verschloss die Tür und Tonks rief von der Küche aus:

„Kommt, ich hab uns erst mal Tee gemacht.“

Harry und Hermine saßen etwas bleich am Tisch, nur Ron lag noch immer ohnmächtig, auf einem kleinen Sofa in der Ecke.

Sean ließ sich auf einen Stuhl am Küchentisch fallen und murmelte: „Das war erst der Anfang. Wenn wir das nächste Seelenteil gefunden haben, dann sollten wir es im Freien beseitigen. Junge, das Haus hätte einstürzen können.“

„Ja wir hatten wohl alle noch mal Glück gehabt und deshalb denke ich, dass wir uns morgen auf die Suche nach dem Kelch von Huffelpuff machen“ sagte Harry bestimmend. Sein Blick ruhte auf seinem Freund, der immer noch ohnmächtig auf dem Sofa lag.

„Nein“ grummelte Sirius, „zwei Tage Pause sind jetzt erst einmal angesagt. Du hast Geburtstag, Sean will sicher mal nach Jessica sehen und Remus muss erst mal mit McGonagall abklären, ob wir nach Hogwarts können.“

Jill schob Harry eine Tasse Tee hin und meinte eindringlich: „Es ist besser so. Wir sollten nichts überstürzen.“ Harry nickte stumm und Tonks machte sich am Herd zu schaffen. Hektisch wie sie war, viel einiges zu Boden und Jill schob sie mal eben beiseite und sagte lächelnd: „Lass mich und Hermine das machen, du kannst ja mit Sirius schon mal ein paar Zimmer vorbereiten. Dieser alte Kasten ist ganz schön eingestaubt.“

Remus lachte leise und als Tonks und Sirius aus der Tür verschwunden waren meinte er: „Merlin sie Dank. Sie hätte sonst wohlmöglich noch Sirius Erbe in die Luft gejagt.“

Alles lachte und die Gefahr, in der sie noch vor kurzer Zeit schwebten, war für einen Augenblick vergessen.

Zum Abendessen war dann auch Ron wieder auf den Beinen. Sie alle saßen in der großen Küche, des alten Black Hauses und genossen ein paar entspannte Stunden. Aries hatte es sich auf Remus Schoss gemütlich gemacht und brabbelte mit Tonks.

Harry half Selina wieder den Tisch abzuräumen, als das Geschirr, das er in den Händen hielt, plötzlich klirrend zu Boden fiel. Er sackte auf die Knie, den Kopf nach vorn gebeugt und schwer atmend. Alle Augen waren auf ihn gerichtet. Hermine wollte ihn wieder auf die Beine ziehen, doch Sean hielt sie zurück. Kaum

hörbar flüsterte er: „Er ist nicht allein, jemand ist in seinen Geist eingedrungen.“

Tonks legte sofort einen Stillezauber über Aries und alle anderen verhielten sich ruhig.

Harry keuchte am Boden: „Verschwinde aus meinem Kopf, du...“

Sean kniete sich vor ihm und legte ihm seine Hände auf die Schultern. Seine Worte waren leise, doch für jeden im Raum hörbar: „Hörst du mich Harry, tu was ich dir sage.“

Harry zitterte am ganzen Körper, hielt seinen Kopf aber weiterhin gesenkt und nickte kaum wahrnehmbar.

Jill hatte sich vor Schreck eine Hand auf den Mund gelegt und Sirius seine Hände zu Fäusten geballt. Sein Hass auf diesen mordlustigen Schwarzmagier brodelte in ihm.

Seans Worte waren für keinen mehr zu hören, doch sie drangen in Harrys Kopf. Nur langsam, aber doch merklich beruhigte er sich. Es brauchte seine Zeit, bevor Sean ihm half aufzustehen. Harry war völlig fertig und Sean brachte ihn hinauf in ein freies Zimmer.

Kurze Zeit später kehrte er zurück, einen besorgten Ausdruck im Gesicht.

„Verflucht noch mal, was war eben los?“ fragte Sirius und sein Blick klebte dabei an Sean, der sich jetzt neben ihm nieder ließ.

„Was glaubst du wohl?“ grummelte er, „Harry hatte gerade Besuch in seinem Kopf und von wem kannst du dir doch denken.“ Sean war gereizt und so kamen auch seine Worte rüber.

„Was können wir dagegen tun?“ fragte Hermine neugierig.

„Heute nichts mehr, aber ab morgen muss Harry lernen, seine Gedanken und seinen Geist abzuschirmen. Sonst findet dieser Irre schneller raus, wo wir sind, als uns lieb ist.“ antwortet Sean und fuhr sich dabei mit den Händen übers Gesicht.

„Ich sehe noch mal nach Harry“ meinte Sirius und verließ die Küche. Auch alle anderen verschwanden nach und nach. Eine Weile später waren nur noch Jill und Sean allein in der Küche.

Sie saßen beide nebeneinander und blickten stumm in ihre Teetassen, bis Sean die Stille brach. „Ich werde noch heute Nacht nach Frankreich gehen. Wir treffen uns dann übermorgen in Hogwarts. Was hältst du davon wenn ich Ernie und Jessica mitbringe.“

Jill lächelte schwach. „Auf einen mehr kommt es auch nicht mehr drauf an.“ Sie lehnte den Kopf an seine Schulter und schloss einen Moment die Augen. Sean seufzte und keiner von beiden bekam mit, das Sirius hinter ihnen in der Tür stand und die folgenden Worte von Sean hörte: „Du hast es ihm noch nicht gesagt, nicht wahr?“

„Nein“ flüsterte Jill, denn sie wusste wovon er sprach. „Ich kann nicht, jetzt noch nicht. Wenn alles vorbei ist und wir noch leben, dann wird mir nichts anderes übrig bleiben.“ Ihre Stimme war gequält, Sean strich ihr über ihre Haare und drückte sie fest an sich.

Diese Geste und die Worte von den beiden brachten Sirius dazu, sich leise davon zu schleichen.

Er stieg die Treppe hinab in den dunklen, modrigen Keller des alten Black Hauses. Dort war es genauso dunkel und düster wie seine momentane Stimmung. Das Jill ihm etwas verschwiegen, wusste er schon seit Tagen. Immer wieder war sie seinen Fragen ausgewichen, doch nun glaubte er zu wissen warum.

Seine zur Faust geballte Hand schlug wütend auf das Mauerwerk ein, immer und immer wieder, bis die ersten Blutstropfen auf den modrigen Boden fielen. Schwerfällig ließ er sich auf den feuchten Kellerstufen nieder und eine Leere machte sich in ihm breit, die ihm die Luft zum atmen nahm.

Zum ersten Mal, seit er Sean kannte verspürte er einen Hass auf ihn, der sich langsam aber stetig auch gegen Jill richtete. Für ihn war klar, dass die Beiden ein Geheimnis hatten und er glaubte auch zu wissen welches.

Als Jill am Morgen erwachte, war sie verwundert darüber, dass die andere Bettseite unberührt war. Nur mit einem Pyjama bekleidet und ganz zerzausten Haaren schlich sie hinunter in die Küche. Sirius saß ganz allein am Küchentisch und blickte nicht einmal auf, als sie eintrat. Jill beugte sich über ihn und wollte ihm einen Kuss auf die Stirn drücken, doch er zog seinen Kopf weg.

„Was ist los?“ fragte sie verwirrt.

Ohne auf ihre Frage einzugehen sagte er: „Sean ist nach Frankreich zurück.“

„Das weiß ich“ kam es von Jill, die ihn eindringlich musterte, doch er hielt seinen Kopf gesenkt und seine Haare verdeckten einen großen Teil seines Gesichts. Sie spürte, dass irgendetwas nicht in Ordnung war. Er war nicht der Typ der morgens schlecht gelaunt war.

„Was ist mit deiner Hand passiert?“ grummelte Jill und griff danach. Sirius zuckte zurück und rief aufgebracht: „Das kann dir doch egal sein.“ Seine Augen funkelten ärgerlich, traurig und verzweifelt zugleich.

Jill sah ihn mit großen Augen an, doch sie hatte keine Gelegenheit, das Gespräch zu beenden, denn nach und nach versammelten sich alle in der Küche zum Frühstück.

Wenig später machten sich Hermine und Tonks zusammen mit Ron auf in die Winkelgasse. Sie wollten einige Sachen für Harrys Geburtstagsparty besorgen und Selina schloss sich ihnen an. Remus war schon im Morgengrauen nach Hogwarts aufgebrochen und Sirius hockte mit Harry zusammen, im Salon des Hauses.

Den ganzen Tag über gab es nicht eine Gelegenheit für Jill ihn auf sein merkwürdiges Verhalten anzusprechen.

Am Abend brachte Sirius Aries ins Bett und kehrte danach nicht mehr zu ihnen zurück. Als Jill erst spät in der Nacht in ihr gemeinsames Zimmer kam, war es leer. Sie wusste nicht wo er war und hatte auch keine Lust, die halbe Nacht, durch das Haus zu rennen und ihn zu suchen.

Am nächsten Tag feierten sie Harrys 17. Geburtstag, es war eine ausgelassene Stimmung und auch wenn sie nicht wirklich viele Geschenke für ihn besorgt hatten, war es für Harry dennoch sein schönster Geburtstag. Nur zwischen Jill und Sirius herrschte eisiges Schweigen. Noch am späten Abend brachen sie auf nach Hogwarts. McGonagall hatte ihnen den Gryffindorturm zur Verfügung gestellt und auch Sean, Jessica und Onkel Ernie waren schon dort. Für die drei war das Schoß faszinierend und Harry bot sich gleich mit Ron an, ihnen am nächsten Tag alles zu zeigen.

Der Turm bot genug Platz für sie alle und Zimmer waren auch genug vorhanden, um jeden seinen Freiraum zu lassen. Doch als Sirius seine Sachen zu Ron und Harry ins Zimmer schaffte, fragte Jill argwöhnisch: „Hat das jetzt irgendetwas zu bedeuten?“

„Nein, ich will nur auf die zwei Hitzköpfe aufpassen“ kam es von Sirius und er warf seinen Rucksack auf eins der freien Betten im Raum. Er konnte sie nicht ansehen und war mehr als erleichtert, dass sie nicht allein waren und Aries Jills volle Aufmerksamkeit wollte.

Sie alle zogen sich recht bald zurück, denn am nächsten Tag wollten sie das Schloss durchkämmen und endlich das Artefakt Gryffindors aufspüren. Einen genauen Plan hatten sie zwar noch nicht, doch Hermine hatte sich schon Gedanken über ihr weiteres Vorgehen gemacht.

Alle waren schon lange im Bett, als Jill auf der Fensterbank im Gryffindorturm saß und in die Dunkelheit starrte. Sie dachte nach, über ihr vergangenes Leben und über ihr zukünftiges. Über das was noch vor ihnen lag und über das was sie im Moment trennte. Sein seltsames Verhalten machte ihr Angst und sie hoffte, dass sich in den nächsten Tagen eine Gelegenheit ergeben würde, mit ihm zu reden. Hier, in Hogwarts, hatte es angefangen, aber sie wollte auf keinen Fall das es hier endet.

Dunkle Wolken

Der nächste Morgen brachte einige Überraschungen mit sich. McGonagall hatte für sie alle das Frühstück in den Gryffindorturm bringen lassen und saß nun selbst zwischen Tonks und Jill.

Remus musste ihr gezwungenermaßen erzählen, warum sie alle hier waren.

McGonagall schlürfte jedoch gelassen ihren Tee und meinte: „Sie erhalten meine volle Unterstützung und ich werde versuchen die Ordensmitglieder auf das wohl nun Unvermeidbare vorzubereiten. Sollte es soweit sein, werden wir Hogwarts als Stützpunkt wählen.“

Sean fuhr sich mit der Hand über sein Kinn und sagte nachdenklich: „Wir sollten auch die Leute vom Drachenbund darüber informieren, denn wenn es losgeht müssen wir sie so schnell wie möglich hier her holen.“

„Ich mach das“ sagte Sirius sofort, blickte Sean dabei aber nicht an. Sean hatte ebenso wie Jill einen erstaunten Gesichtsausdruck aufgelegt, denn eigentlich hatten sie damit gerechnet, dass er Harry, Ron und Hermine nicht aus den Augen lassen würde.

„Na gut“ meinte Sean, „dann kümmere ich mich um Harrys Okklumentikunterricht.“ Er hatte zwar vor selbst nach Frankreich zu gehen, doch er wollte Sirius jetzt nicht davon abbringen, denn dass etwas nicht mit ihm stimmte, hatte auch er bemerkt.

Harry schob Jill zögerlich seinen Zauberstab rüber und sagte: „Ich weiß nicht, ob Sirius dir von dem Priori Incantatem erzählt hat. Also..., vielleicht könntest du versuchen, mir einen anderen Zauberstab zu machen.“

Jill nahm Harrys Zauberstab und betrachtete ihn interessiert, auch Onkel Ernie hatte sich zu ihr vorgebeugt und lächelte, als sie gedankenverloren sagte: „Stechpalme, 11 Zoll und im Kern eine Schwanzfeder von einem Phönix.“

Alle sahen sie anerkennend an, nur Sirius schnappte seinen Umhang und verließ ohne ein weiteres Wort den Gryffindorturm. Hastig sprang Jill auf, eilte ihm nach und Jessica murmelte: „Was ist mit den beiden?“

Sean seufzte und meinte gelassen: „Ist wohl nur der Druck unter dem wir alle im Moment stehen.“

Er hatte Selinas besorgten Gesichtsausdruck gesehen und wollte nicht weiter darauf eingehen.

Erst im Gang holte Jill Sirius ein, der mit raschen Schritten und wehendem Umhang die Große Treppe ansteuert.

„Warte“ rief sie und griff nach seinem Arm. Er blieb stehen, senkte aber seinen Blick und sagte: „Ich bin in zwei Tagen wieder zurück. Passt auf euch auf.“

Hastig wandte er sich ab, doch Jill klammerte sich mit beiden Händen an seinen Arm und flüsterte: „Was ist nur los?“

Sirius lachte kurz auf und zischte: „Nichts, gar nichts ist los.“

Der Sarkasmus in seiner Stimme war nicht zu überhören und Jill wich erschrocken zurück. Noch nie waren seine Augen so leer, ausdruckslos und verbittert gewesen. Dieses Funkeln, das sie so liebte war verschwunden und sie verstand nicht wieso. Einen Moment zögerte sie noch, doch dann umarmte sie ihn ganz fest. Sirius jedoch stand wie versteinert da und ließ es einfach nur geschehen. Einen kurzen Moment später, löste er ihre Arme von seinem Körper und ließ sie ohne ein weiteres Wort einfach stehen. Bevor er ihr vielleicht noch irgendetwas Falsches sagte, wollte er lieber verschwinden. Die Wut und die Leere, die sich in den letzten Tagen in ihm ausgebreitet hatte, wurden immer größer und nur wegen dieser ganzen Horkruxsache und seinen Kindern hielt er sich zurück.

Jill sah ihm nach, wie er mit eiligen Schritten, den Gang hinunter lief. Ein Schauer fuhr ihr über den Rücken, eine Kälte die von ihm aus ging und ihr Angst machte. Sie wollte mit ihm reden, doch diese momentane Situation, in der sie alle steckten, ließen ihr einfach keine Gelegenheit.

Noch bevor sie sich wieder gesammelt hatte, kamen schon Ron, Hermine und Remus aus dem Portraitloch. Sie hatten die Karte der Rumtreiber dabei und Hermine sagte zu ihr: „Wir wollen uns mal ein bisschen in den Geheimgängen hier umschaun. Vielleicht könntest du dir das Schwert von Godric Gryffindor noch mal genauer ansehen.“

Remus zog sie etwas von Ron und Hermine weg, die schon interessiert auf die Karte schauten, und

flüsterte: „Was ist denn nur los mit Sirius? Seit wann lässt er euch freiwillig allein?“

Jill kämpfte gegen ihre Tränen, denn Remus hatte ausgesprochen was sie dachte. Leise sagte sie: „Ich weiß es nicht und vielleicht will ich es auch gar nicht wissen. Er macht mir Angst und es ist nicht gerade ein guter Zeitpunkt, um sich darum Sorgen zu machen.“

Remus seufzte und nahm sie in den Arm. „Ich werd mal mit ihm reden, wenn er zurück ist.“

Jill lächelte gequält, machte sich aber von ihm los und lief zurück in den Gryffindorgemeinschaftsraum.

Jessica kam ihr entgegen und sagte lächelnd: „Ich verschwinde jetzt mal in diesen schaurigen Kerker und werde mich weiter um den Vielsafttrank kümmern.“

Jill nickte nur abwesend und betrat den Raum. Sean hockte mit Harry in einer Ecke, beide auf den Knien und absolut konzentriert. Selina kümmerte sich um ihren Bruder und Onkel Ernie hatte sich schon daran gemacht Harrys Zauberstab auseinander zu nehmen. Tonks war ebenso verschwunden und Jill fühlte sich im Moment irgendwie fehl am Platz, deshalb verließ sie den Turm.

Eine Weile schlenderte sie durch die ruhigen Gänge des Schlosses. Hier kamen viele schöne Erinnerungen auf. Erinnerungen an längst vergangene Zeiten, als James und Lily noch lebten, an heimliche Treffen und gemeinsame Ausflüge. All das war so lange her und doch so nah, gerade hier.

Vor dem Büro des Schulleiters stoppte sie, etwas verwundert darüber, das die Tür zur Treppe aufstand, aber sie hatte sowieso vor, sich das Schwert Gryffindors anzusehen, deshalb stieg sie ohne zu zögern auf die unterste Stufe. Sogleich setzte sich die Treppe in Bewegung und nur ihr rumoren durchbrach die Stille.

Oben angekommen spähte sie in den Raum, der vollkommen leer war.

Sie hörte eine Stimme: „Kommen sie nur rein Mrs. Black.“

Zögerlich ging sie näher und blickte sich in dem Büro um. Nichts hatte sich hier verändert, seit ihrem letzten Besuch. Nur ein Gemälde mehr hing zwischen all den anderen. Der Mann darauf winkte ihr freundlich zu und jetzt erst realisierte Jill, das es Albus Dumbledores Stimme war, die sie vernommen hatte.

Jill lächelte ihn freundlich an, doch eine Träne verließ ihr Auge. Er war in ihren Augen immer ein Mann gewesen, der stets ruhig und besonnen durchs Leben gegangen war, jemand zu dem sie aufgeblickt haben, trotz ihrer Differenzen.

„Na, na keine Tränen“ kam es von dem Bild. Jill seufzte laut auf und sah sich suchend um.

In einer Glasvitrine lag es, das Schwert von Godric Gryffindor. Fast ehrfürchtig nahm Jill es in die Hand und betrachtete es sich genauer. Nichts deutete irgendwie auf eine dunkle Macht hin und Dumbledore rief aus seinem Bild: „Es ist nicht, das was sie suchen. In diesem Schwert ist kein Seelenteil verborgen.“

Jill hob den Kopf und sah ihren ehemaligen Schulleiter fragend an. Auch wenn er jetzt nur noch auf dem Gemälde existierte, sah sie trotzdem das lustige Funkeln in seinen Augen.

Dumbledore faltete seine Hände und lehnte sich etwas vor. Es hatte fast den Anschein, als würde er aus dem Bild fallen, als er sagte: „Ich habe die ganze Schule durchkämmt, auf der Suche nach einem anderen Artefakt von Gryffindor. Ich habe nichts gefunden, also bleibt nur noch ein Platz wo es sein könnte.“

Jill lief nachdenklich ein paar Schritte durch den Raum und drehte sich dann ruckartig zu dem Gemälde, bevor sie entsetzt sagte: „Es ist doch aber nicht in dieser Kammer.“

Ein Schauer fuhr ihr über den Rücken, als Dumbledore verschmitzt sagte: „Sie waren schon immer klug Mrs. Black, aber sie sollten über die ganze Sache nicht ihr eigenes Leben vergessen. Gerade weil die Dunkelheit wieder über das Land gezogen ist, braucht jeder ein kleines Licht, das ihm hilf den richtigen Weg zu finden.“

„Sie sagen das so leicht Professor“ kam es fast flüsternd von Jill, die nicht den Mut aufbrachte ihn anzusehen.

Ein leises seufzen kam von dem Portrait und Dumbledores Stimme klang warm und freundlich, als er sagte: „Sie und Mr. Black sind wie Feuer und Wasser und dennoch haben sie irgendwie zueinander gefunden. Nicht einmal die Umstände der Zeit konnten sie trennen. Ihre Kinder sind ihre Zukunft, vergessen sie das nicht.“

Jill lächelte ihn dankbar an und legte das Schwert wieder zurück in die Vitrine. Seine Worte waren tief zu ihr durchgedrungen und Dumbledore hatte sie offensichtlich nicht ohne Grund gesagt.

Jill verzog sich den restlichen Tag in die Bibliothek von Hogwarts, die sie schon immer fasziniert hatte. Sie suchte nach Büchern über die Gründer und sie suchte Ruhe und Einsamkeit.

Erst gegen Abend kehrte sie in den Gryffindorturm zurück. Alle saßen schon beim Essen, als sie auftauchte und sich neben Remus niederließ. Sie unterbrach die Unterhaltungen der anderen, in dem sie sagte: „Dumbledore hat mir einen Tipp gegeben. Wir können davon ausgehen, das sich das Artefakt Gryffindors in dieser Kammer befindet.“

Ron klappte der Mund auf, Hermine schloss kurz die Augen und Harry fragte entsetzt: „In der Kammer des Schreckens?“ Seine Erinnerungen an sein zweites Schuljahr hatte er nur all zu deutlich vor Augen und ihm schien die ganze Sache am wenigsten zu behagen.

Hermine jedoch meinte gelassen: „Na gut, dann werden wir uns Morgen auf die Suche danach machen. Dieser Basilisk existiert ja nicht mehr, also dürfte da unten nicht viel passieren.“

Tonks lachte trocken. „Ich weiß ja nicht, denk an diesen magischen Wind im Big Ben, wer weiß was dort unten geschieht.“

Remus nickte zustimmend und murmelte: „Tonks und ich werden euch auf alle Fälle begleiten.“

Jill wollte gerade etwas sagen, doch Sean fuhr dazwischen und meinte: „Jill und ich werden uns überlegen, wie wir Huffelpuffs Becher aus dem schwarzen See holen können.“

Jill sah ihn argwöhnisch an, doch er lächelte ihr aufmunternd zu.

Onkel Ernie hatte die ganze Zeit geschwiegen, reichte aber Harry nun seinen Zauberstab und sagte lächelnd: „Hier mein Junge, er ist wieder funktionstüchtig und ich hab auch schon eine Idee, für einen Neuen.“

Ernie war vollkommen in seinem Element. Auch wenn Jill, ihr Handwerk bei ihm gelernt hatte, wusste er dennoch immer schneller, wie man an sein gewünschtes Ziel kam. Jill hatte zwar in all den Jahren ihre Erfahrung gesammelt, doch Ernie war und blieb immer noch der Beste, für solch knifflige Aufgaben.

Die restliche Zeit an diesem Abend widmete sie sich nur ihren Kindern, bevor sie selbst in einen unruhigen Schlaf fiel.

Als sie am nächsten Morgen erwachte, stand die Augustsonne schon hoch oben am Himmel und hastig sprang sie aus dem Bett. Eilig lief sie die Treppen herunter doch kein Mensch war mehr anwesend. Nur Onkel Ernie hockte über seiner Arbeit und blickte auf, als seine Nichte erschien. Er meinte lächelnd: „Na ausgeschlafen? Die anderen sind schon alle auf ihren Missionen und Selina ist mit Aries bei Jessica in den Kerkern.“

Jill seufzte schwer und ließ sich neben ihrem Onkel nieder. Der unterbrach seine Arbeit und zog sie in eine Umarmung. „Was ist los mit dir Kleines?“ fragte er besorgt.

„Nichts“ sagte Jill hastig und verschwand schnell wieder, um sich anzuziehen.

Sie wollte ein bisschen frische Luft schnappen und sich von ihren Sorgen um Harry und seine Freunde ablenken. Etwas beruhigt, war sie ja das Tonks und Remus mit ihnen gegangen waren und sie nahm an, das Sean auch dabei war, da sie ihn nirgends fand, weder auf den Ländereien von Hogwarts noch im Schloss selbst.

Auf einem Stein nahe des Schwarzen See ließ sie sich nieder. Der Riesenkrake hob hin und wieder einen seiner Fangarme aus dem Wasser, was Jill ein Lächeln ins Gesicht zauberte.

Hagrid kam gerade mit seiner Armbrust über der Schulter, aus dem Verbotenen Wald und winkte ihr, doch sonst war niemand zu sehen.

Sie wusste nicht, wie lange sie schon so da saß, aber plötzlich erfüllte ein Rauschen die Luft und etwas schob sich vor das Sonnenlicht. Ein Kreischen übertönte das Rauschen und veranlasste Jill dazu sich hastig umzublicken.

„Bei Merlin“ rief sie entsetzt und sprang von ihrem Platz. So schnell sie konnte rannte sie Richtung Schloss, die Angst saß ihr im Nacken, denn soeben erreichten ein dutzend Harpyien das Schlossgelände. Ihre riesigen Flügel spannten sich und verdrängten das Sonnenlicht. Ihre Körper sahen aus wie Vogelleiber und ihr Kopf erinnerte an eine ausgemergelte Frau. Ihr lautes Schreien lockte Hagrid aus seiner Hütte, der auch sofort seine Armbrust anlegte und eins der Biester verletzte.

Die anderen jagten weiter Jill hinterher, die kurz vor dem Schlossportal ins stolpern kam und zu Boden ging.

Das war der Moment an dem eine der Harpyien ihre Krallen tief in Jills Schultern schlug. Die anderen zogen ihre Kreise um das Schloss scheinbar auf der Suche nach irgendetwas.

Jill schrie vor Schmerzen auf und schwer atmend versuchte sie an ihren Zauberstab zu kommen. In der ganzen Rängelei traf sie einer der großen Flügel, dieses dunklen Wesens, schwer am Kopf. Dunkelheit umgab sie und sie bekam nicht mehr mit wie jemand, das Biest über ihr in Flammen aufgehen ließ.

Als sie wieder zu sich kam, lag sie in einem Bett, aber nicht im Gryffindorturm. Es war schon dunkel und der Raum wurde nur spärlich beleuchtet, doch sie erkannte die Person, die am Fenster stand und über die dunklen Ländereien von Hogwarts blickte.

„Sirius“ krächzte sie und versuchte sich aufzurichten, doch die Schmerzen in ihrem Kopf und ihren Schultern hielten sie zurück. Der Angesprochene drehte sich um, aber er blieb stehen, wo er war. Er lehnte sich mit dem Rücken an den Fenstersims und sagte: „Du hattest noch mal Glück. Diese Biester sind hier aufgetaucht, weil Harry und seine Freunde, das nächste Seelenteil gefunden haben.“

„Geht's ihnen gut?“ fragte Jill besorgt.

Sirius nickte und murmelte: „Im großen und ganzen schon. Sie haben nur ein paar leichte Verbrennungen, denn diesmal sollte Feuer sie aufhalten. Das Schild von Godric Gryffindor lag unten in der Kammer, besser gesagt in der Höhle dieses Basilisken, den Harry damals getötet hat.“

„Haben sie es schon zerstört?“ kam es schwerfällig von Jill, denn die pochenden Schmerzen in ihrem Kopf, ließen sie nur mühsam sprechen.

Sirius atmete geräuschvoll aus. „Ja das haben sie, gleich dort unten getan. Es lief ähnlich ab, wie beim letzten Mal, sagen zumindest Tonks und Remus.“

Jill schloss die Augen und Sirius setzte sich in Bewegung, Richtung Tür.

„Warte“ rief sie und suchte seinen Blick. Seine Augen waren sorgenvoll und tief traurig, als er sie ansah.

Sie streckte ihm ihre Hand entgegen und flüsterte: „Lass uns reden, bitte.“ Ihre Stimme zitterte und sie kämpfte gegen die Tränen, doch er wandte sich ab und murmelte: „Poppy sagt, du sollst dich erst mal ausschlafen. Morgen ist auch noch ein Tag.“

Er hörte noch ihr Aufschluchzen, als er die Tür hinter sich schloss. Er lehnte seine Stirn gegen die schwere Eichentür, des Krankenflügels und kämpfte gegen das Brennen in seinen Augen. Er wollte nicht mit ihr Reden, denn er hatte Angst, vor den Worten, die sie ihm wohlmöglich sagen würde. Dass es nicht ewig so weiter gehen konnte, wusste er selbst, doch im Moment hatte die Suche nach den Horkruxen und der wohl unvermeidbare letzte Kampf Vorrang.

Es war schon weit nach Mitternacht, als er im Gemeinschaftsraum der Gryffindors ankam. Alle waren schon schlafen gegangen, nur eine Person, saß noch vor dem Kamin und nippte an einem Butterbier.

„Wie geht es ihr?“ fragte Sean und blickte dabei weiter ins Feuer.

Ein trockenes, kaltes Lachen kam von Sirius, bevor er zischte: „Ich wette, das weißt du besser, als ich.“

Sean stellte in aller Ruhe die Flasche auf den Tisch und stand auf. Er fixierte Sirius und grummelte: „Die Idee, die sich da in deinem Kopf festgesetzt hat, ist vollkommen absurd, denn sie liebt mich nicht und das weißt du genau.“

Die beiden Männer standen sich in einiger Entfernung gegenüber und sahen sich an. Sirius mit Zorn erfüllten Augen und Sean ganz ruhig

Sirius schnaubte wütend: „Ich habe dir schon mal gesagt, du sollst nicht ständig in meinem Kopf spazieren gehen.“

„Das habe ich nicht getan“ rechtfertigte sich Sean. „Du hast mich mit deinem Verhalten darauf gebracht. Ich bin nämlich nicht blind, genauso wenig wie dein Freund Remus.“

Sirius ließ sich auf das Sofa fallen und starrte ins Feuer, als Sean sagte: „Ich verstehe nicht, wie du auf solch eine Idee kommst. Sie hat 12 Jahre auf dich gewartet, warum sollte sie gerade jetzt und dann auch noch mit mir...“

„Ich hab euch gehört“ kam es fast flüsternd von Sirius, in dessen Augen sich das Kaminfeuer spiegelte.

In Seans Kopf rattete es auf der Suche nach einer Antwort, bis er plötzlich laut auflachte und rief: „Am Grimauldplatz, als ich sie fragte, ob sie es dir schon gesagt hat. Jetzt wird mir Einiges klar.“

„Schön für dich“ knurrte Sirius und in ihm tobte ein Kampf. Er wollte Sean glauben, doch er war verletzt und wütend.

Sean stellte sich vor den Kamin und Sirius hob den Kopf, um ihn anzusehen.

„Schließ die Augen“ sagte Sean bestimmend, „ich werde dir zeigen, was ich gesehen habe.“

Einen Augenblick später driftete Sirius ab in Jills Gedankenwelt. Sean ließ ihn nur kurz einen Blick darauf nehmen, doch der genügte, dass Sirius sich mit großen Augen auf dem Sofa zurück lehnte. Sean hatte ein Grinsen im Gesicht, als er drohend sagte: „Aber wehe, du sagst ihr, das du es von mir weißt.“

Sirius sprang auf und sagte gehetzt: „Also kümmere du dich mal um alle, ich hab noch was zu erledigen.“ Sprach's und war auch schon aus dem Gryffindorturm verschwunden.

Sean ging mit einem Lächeln auf das dunkle Fenster zu und starrte nach draußen. Eine kleine Träne verließ sein Auge, die er hastig wegwischte, als sich eine Hand auf seine Schulter legte und Jessica flüsterte: „Komm mit ins Bett. Es ist schon spät.“

Sean zog sie an sich und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn. Er liebte diese Frau, keine Frage, doch ganz tief in ihm war etwas, das er versuchte vor ihr zu verbergen. Dass sie es schon lange wusste, ahnte er nicht.

Leise öffnete Sirius die Tür zum Krankenflügel. Nur das Mondlicht erhellte den Raum und doch sah er die Spur getrockneter Tränen auf Jills Gesicht. Sie schlief, tief und fest und bemerkte nicht, wie er sich einen Stuhl heranzog und sich neben ihrem Bett nieder ließ.

Sein Blick ruhte auf ihrem Gesicht. In all den Jahren hatte sie sich nicht viel verändert. Sicher, sie war älter geworden, so wie sie alle, dennoch war sie für ihn das schönste Wesen. Sie war sein Engel, der für ihn wie ein Licht im Dunkeln war. Ganz vorsichtig, darauf bedacht sie nicht zu wecken, nahm er ihre Hand an der ihr Ehering steckte. Der Stein leuchtete immer noch so tief blau, wie ihre Augen und wie die seines Sohnes.

Er legte seine Stirn auf die Bettkante und ohne ihre Hand loszulassen, fiel auch er in den Schlaf.

Mehr als magisch

Am nächsten Morgen wurde Sirius geweckt, als ihm jemand mit der Hand durch seine Haare fuhr. Nur mühsam hob er den Kopf von der Bettkante und blickte auf. Jill lag auf der Seite und sah ihn an. In ihren Augen schimmerten Tränen, doch sie fragte leise: „Hast du die ganze Nacht hier gegessen?“

Sirius richtete sich etwas auf und streckte seine müden Glieder, bevor er meinte: „Nein, nicht die ganze Nacht, aber es hat gereicht, das mir die Knochen weh tun.“

Diese Aussage zauberte ihr ein Lächeln ins Gesicht und noch bevor er sich versah, hatte sie ihn schon auf das Bett gezogen. Ihre Schultern pochten immer noch schmerzhaft und sie biss für einen Moment die Zähne zusammen, ein leises Aufstöhnen konnte sie aber nicht unterdrücken.

Sirius öffnete den obersten Knopf ihres Pyjamas und schob ihn etwas über ihre Schulter. „Hm..., wird wohl noch ein paar Tage dauern, bis das wieder verschwunden ist“ meinte er und sah auf die Wunden, die sich nur all zu deutlich auf ihrer Schulter abzeichneten.

„Warum lässt du dir nichts von Poppy geben, dann heilt das schneller“ setzte er noch hinzu, als sie nichts sagte.

„Nein, das heilt auch so“ kam es hastig von ihr, was Sirius ein Lächeln ins Gesicht zauberte, denn nun war ihm klar, dass Sean ihm letzte Nacht Jill's wahre Gedanken offenbart hat, ihre Ängste und ihre Sorgen.

Er rutschte etwas näher an sie heran und Jill legte den Kopf an seine Schulter, bevor sie leise fragte: „Was war nur los mit dir, ich...“

Er hatte sich über sie gebeugt und flüsterte gegen ihre Lippen: „Sagen wir so, ich war ein Idiot.“

Seine Lippen legten sich auf ihre. Er wollte den Schmerz der letzten Tage vergessen, den er nicht nur sich, sondern auch ihr zugefügt hatte. Er hatte nicht mit dem Herzen gedacht, sondern nur mit seinen Augen und seinem Kopf.

Jill löste sich, leicht nach Atem ringend, von ihm und fragte lächelnd: „Erinnert dich der Krankenflügel an etwas?“

Sirius ließ sich auf das Kissen zurückfallen und schloss die Augen. Ein Lächeln lag auf seinem Gesicht, als er sagte: „7. Schuljahr, eine Woche Krankenflügel und die Vollmondnacht.“

Jill beugte sich über ihn, soweit das ihre schmerzenden Schultern zu ließen und strich seine Haare aus dem Gesicht. Mit geschickten Fingern, öffnete sie sein Hemd und flüsterte in sein Ohr: „Ich wollte es schon immer mal im Krankenflügel tun.“

Sirius zog seinen Kopf zurück und sagte mit weit aufgerissenen Augen: „Was wenn Poppy nun kommt?“

Jill giggelte: „Was soll sie tun? Uns Strafarbeiten aufbrummen?“

Sie lachte über ihre eigenen Worte und zum ersten Mal seit Tagen war es ausgelassen und fröhlich, auch wenn ihnen immer noch die Angst im Nacken saß, aber sie waren zusammen und nur das zählte.

Die Beiden waren wieder eingeschlafen, als sich die Tür zum Krankenflügel leise öffnete. Remus stand mit Selina und Aries vor dem Bett und konnte sich ein leises Lachen nicht verkneifen. Selina rollte mit den Augen und grummelte: „Sie machen aber auch vor gar nichts halt.“

Trotz der Decke konnten sie einen Blick auf Sirius freien Oberkörper nehmen, denn ihre Sachen lagen verstreut am Boden.

„Was ist nun, wecken wir sie?“ fragte Selina ungeduldig.

„Das braucht ihr nicht mehr“ grummelte Jill und zog sich die Decke bis unter das Kinn, bevor sie sich aufrichtete. Sirius drehte sich auf die Seite, schlang die Arme um sie und nuschelte etwas Unverständliches.

„Raus aus dem Bett Tatze“ donnerte Remus laut.

„Verschwinde Moony“ maulte Sirius und drückte sein Gesicht ins Kopfkissen.

„Dad, Harry und seine Freunde sind schon unten am Schwarzen See und wollen mit der Suche beginnen“ kam es nun ziemlich genervt von Selina, der dieses faule rum liegen von ihrem Vater nun ganz und gar nicht gefiel.

Scheinbar machte sie sich Sorgen um Harry, was auch Jill nicht entging und sie leise lachen musste. Sirius hob etwas den Kopf und sah in das Gesicht seiner Tochter, bevor er zischte: „Dann raus hier, alle!“

Remus rollte mit den Augen und murmelte: „Ihr seit keine 17 mehr! Aber eins sag ich euch, macht euch auf

was gefasst, wenn Poppy euch hier erwischt.“

Sprach's und schob Selina und Aries energisch zu Tür heraus.

Jill lachte leise vor sich hin, doch Sirius sprang aus dem Bett und raffte eilig seine Sachen zusammen.

„Ich dachte du bleibst noch ein bisschen“ meinte Jill enttäuscht und ließ ihre Hand über seinen Rücken wandern.

„Ich bin doch nicht lebensmüde. Wenn Poppy mich hier erwischt, dann darf ich bis an mein Lebensende ihr Versuchskaninchen sein“ grummelte Sirius.

Doch bevor er ging, drückte er ihr noch einen Kuss auf die Stirn und sagte: „Wir reden heute Abend noch mal, über...“ Er ließ den Rest des Satzes mit Absicht offen und verschwand aus dem Krankenflügel.

Mit schnellen Schritten lief er über das Schlossgelände, denn als er gestern aus Frankreich zurückkam, musste er mit ansehen, wie Jill von den Harpyien verfolgt wurde und konnte sie gerade noch in letzte Sekunde vor schlimmeren Verletzungen bewahren.

Eine kleine Gruppe von Leuten stand schon zwischen den Bäumen und winkte ihm. Harry, Hermine und Ron waren schon in Badebekleidung und er sah gerade noch wie seine Tochter sich ebenso in den See stürzen wollte. „Hier geblieben!“ rief Sirius laut und alle sahen ihn erschrocken an.

Hermine flüsterte zu Harry: „Jetzt lässt Schnuffel gleich den besorgten Vater raushängen.“

Sean und Jessica hatten sich dezent abgewandt. Tonks und Remus waren nirgends zu entdecken und auch Aries war nicht zu sehen, deshalb grummelte Sirius sofort: „Du solltest dich um deinen Bruder kümmern, Selina.“

Selina baute sich vor ihrem Vater auf und ihre grauen Augen funkelten genauso ärgerlich wie seine, als sie zischte: „Ich hab mich die ganzen letzten Tage um Aries gekümmert, auch als du und Mum im Krankenflügel...“

Sie brach ab und sprang mit einem Kopfsprung ins Wasser, ihren ziemlich verdatterten Vater zurücklassend. Als sie wieder auftauchte, war sie schon ein paar Meter entfernt und winkte den anderen noch zu, bevor sie wieder unter Wasser verschwand.

Harry sprang ihr sofort hinterher und Hermine meinte gelassen: „Er lässt sie sicher nicht aus den Augen, Sirius.“

Ihre Worte hatten einen Sarkastischen Unterton, doch Hermine grinste und setzte hinzu: „Wir werden den Kelch von Huffelpuff auf keinen Fall da raus holen. Wir wollen uns dort unten nur mal umsehen. Den Rest kannst du mit Sean besprechen.“ Sprach's und stürzte sich mit Ron ebenfalls in den See.

Die Augustsonne strahlte vom Himmel und es war ein ziemlich warmer Tag, deshalb legte Sirius seinen Umhang ab und ließ sich nahe des Sees nieder. Jessica zwinkerte Sean zu und sagte: „Ich geh noch mal in diesen schaurig dunklen Kerker.“

Sean sah ihr noch einen Moment nach und ließ sich dann neben Sirius nieder.

„Und hat sie es dir schon gesagt?“ fragte er und blickte dabei auf den See.

Sirius seufzte laut auf und suchte das Wasser nach den vier Jugendlichen ab, doch das konnte er sich wohl sparen. Sie hatten den Kopfblasenzauber angewendet und würden wohl so schnell nicht wieder auftauchen.

„Nein, ich hoffe, dass sie es mir von selbst sagt. Sie weiß, dass sie dann den Kampf auf alle Fälle vergessen kann und wenn ich sie höchst persönlich einsperren muss.“

„Das wird wohl der Grund sein, weshalb sie es für sich behält“ meinte Sean und krepelte die Ärmel seines Hemdes auf.

„Wo ist eigentlich Aries?“ fragte Sirius, blickte dabei aber weiterhin auf das ruhige Wasser, des Sees. Nicht einmal der Riesenkrake ließ sich blicken.

„Tonks und Remus haben ihn mitgenommen ins Ministerium. Sie wollten noch mal mit den Auroren sprechen und vielleicht noch ein paar Freiwillige finden, die uns unterstützen, denn eins ist klar. Sobald Harry und seine Freunde den Kelch da unten rausgeholt haben, werden sie hier auftauchen mit allem was sie haben“ sagte Sean in einem ruhigen, doch besorgten Ton, der Sirius dazu brachte ihn von der Seite her anzusehen.

Er musterte Sean eindringlich, auch ihm war nicht entgangen, dass Sean sich in der letzten Woche verändert hat. Er war in sich gekehrt und seine kleinen verschmitzten Lächeln gab es nicht mehr.

Es dauerte gut eine Stunde, bis die vier Teenager wieder auftauchten. Schwerfällig wateten sie aus dem Wasser und warfen sich erschöpft ins Gras.

„Was für ein Trip“ kam es von Ron schwer atmend.

Harry keuchte: „Aber es hat sich gelohnt. Die Wassermenschen haben uns einen Tipp gegeben und wir wissen jetzt wo sich der Kelch befindet. In einer Höhle geschützt von einem...“

„Von einem magischen Wesen, das dunkler nicht sein könnte“ fuhr Hermine dazwischen, dass es in ihrem Kopf arbeitete sah man ihr an.

„Wie meint ihr das?“ fragte Sean neugierig, während Sirius den vieren je ein Handtuch reichte.

Selina blickte ihren Vater an und flüsterte: „Etwas war da unten, etwas Dunkles, das man nicht sehen konnte, aber das wir gespürt haben.“ In ihren Augen lag Angst und etwas Ehrfürchtiges.

„Ohne einen genauen Plan, geht ihr da nicht wieder runter“ kam es bestimmend von Sirius.

Hermine nickte zustimmend und murmelte: „Falls mich jemand sucht, ich bin in der Bibliothek.“

„Ich komme mit“ sagte Ron hastig und eilte ihr nach. Harrys und Selinas leises Lachen völlig ignorierend.

Harry kratze sich verlegen am Kopf und fragte: „Ähm... Sirius, also... ich wollte dich fragen, ob ich mit Selina mal nach Hogsmeade kann?“

Selina war bei Harrys Worten rot angelaufen und wandte ihren Blick hastig zum See. Sean presste fest die Lippen zusammen, um nicht laut aufzulachen und Sirius sah seinen Patensohn, schon mit einem halbwegs tödlichen Blick an, doch er sagte seufzend: „Ich kann ja verstehen, das ihr hier mal raus wollt, aber ihr wisst, die Todesser...“

„Jill und du, ihr könnt uns doch begleiten“ fuhr Harry hoffnungsvoll dazwischen und setzte einen Blick auf, den Sirius noch all zu gut von James in Erinnerung hatte. Es war dieser bittende Blick, der es einem schwer machte nein zu sagen.

„Also gut“ kam es resignierend von Sirius, dem die ganze Sache zwar nicht gefiel, aber er konnte sie verstehen. Vor allen Dingen Harry, der vielleicht kurz davor war dem Tod ins Auge zu sehen, brauchte mal ein bisschen Abwechslung.

Im Schloss angekommen trennten sie sich. Sirius war sich sicher, das Jill auf keinen Fall mehr im Krankenflügel war und steuerte erst einmal die Kerker von Hogwarts an, in der Hoffnung sie dort anzutreffen. Er hatte Glück, sie und Jessica standen über einen Kessel gebeugt im Zaubertrankklassenzimmer, das sich in all den Jahren nicht viel verändert hatte.

Er räusperte sich kurz und die beiden Frauen blickten ihn lächelnd an. Er schloss die Tür hinter sich und meinte: „Gut das du da bist Jessica. Ich denke Jill hat da ein Problem, auf das nur du ihr eine Antwort geben kannst.“ Jessica sah ihn fragend an und Jills Augen weiteten sich. Wie erstarrt stand sie da, den Rührlöffel des Kessels immer noch in der Hand.

Sirius verschränkte die Arme vor der Brust und sah sie herausfordernd an, gespannt darauf was sie jetzt sagen wird, denn er hatte sie mit dieser Aktion in die Enge gedrängt, das wusste er. Sie ließ ihm jedoch keine Wahl, denn das sie nicht freiwillig mit der Sprache herausrücken würde, war ihm klar.

„Bist du schwanger?“ fragte Jessica ungläubig und musterte Jill eindringlich.

„Was?“ rief Jill aufgebracht, „wie kommt ihr denn darauf?“

Die Panik stand ihr ins Gesicht geschrieben und mit einer hastigen Bewegung warf sie den Löffel auf den Tisch und wollte verschwinden, doch Sirius packte sie und drückte sie auf einen Stuhl.

Er hockte sich vor sie und sah in ihr Gesicht, bevor er eindringlich sagte: „Das irgend etwas nicht mit dir stimmt, merke ich schon seit einer Woche, genauer gesagt, seit wir das Strandhaus verlassen haben. Wenn es wirklich so ist, dann...“

„Ja dann darf ich hier drinnen hocken, während ihr da draußen euer Leben aufs Spiel setzt“ knurrte sie ihn an.

„Also nach einer Woche kann man da noch nichts genaues sagen“ murmelte Jessica und sah von einem zu andern.

„Ein Versuch ist es wert“ meinte Sirius und stand auf. Jill funkelte ihn zornig an, während Jessica ihren Zauberstab auf sie richtete und den Zauberspruch murmelte, den Jill schon von Aries kannte.

Jessica wich einen Schritt zurück und löschte mit einem Schlenker ihres Zauberstabs, das Licht in dem Raum.

Fast völlig dunkel war es jetzt, nur um Jill war schemenhaft ein weißes Licht zu erkennen.

„Das glaub ich nicht“ sagte Jessica ehrfürchtig und Sirius fragte aufgeregt: „Was ist denn los?“

Er verstand überhaupt nicht, was hier vor sich ging und Jill scheinbar ebenso wenig, denn in ihren Augen

lag eine Spur Angst und Verständnislosigkeit.

Jessica entfachte wieder das Licht im Raum und beschwor drei Tassen Tee herauf. Sie schob Sirius einen Stuhl hin und setzte sich selbst neben Jill, bevor sie leise, aber eindringlich sagte: „Eins kann ich euch sagen. Jill ist schwanger und das höchst wahrscheinlich wirklich erst seit einer Woche, aber dies hier ist kein normales Zaubererkind.“

„Wie nicht normal?“ fragte Jill angstvoll und Tränen stiegen in ihre Augen, doch Jessica sagte beruhigend: „Mit nicht normal, meine ich, es ist anders. Es hat mehr Magie in sich, als ihr euch vorstellen könnt. Dieses Licht ist seine Aura und es ist sein Schutz. So ein magisches Kind wird nur sehr selten geboren. Es ist besonders, in seinen Fähigkeiten und Talenten. Es wird Dinge können, die wir nie für möglich gehalten hätten.“

Jill schüttelte verständnislos mit dem Kopf, doch Sirius sagte gedankenverloren: „Da war etwas in dieser Nacht, etwas Magisches, etwas das man nicht erklären kann.“

„Aber warum wir? Ich verstehe das nicht“ murmelte Jill und heftete ihren Blick auf Jessica, die nun lächelnd meinte: „Auf diese Frage kann ich euch leider auch keine Antwort geben. Vielleicht lag es an dieser Nacht, aber vielleicht liegt es auch an euch.“

Jill sah Sirius an und flüsterte: „Dumbledore hat es gewusst, als ich vor zwei Tagen mit seinem Bild gesprochen habe. Er sagte: Wir sind wie Feuer und Wasser und unsere Kinder sind unsere Zukunft.“

Jessica stand auf und meinte lächelnd: „Vielleicht ist das die Antwort nach der ihr sucht.“

Mit diesen Worten ließ sie Sirius und Jill, mit ihren Gedanken allein zurück.

Sirius stand auf und lief ein paar Schritte durch das Klassenzimmer, bevor er grummelte: „Irgendwie habe ich das Gefühl, das keines unserer Kinder zu einem geeigneten Zeitpunkt auf die Welt kommt.“

„Wann ist es je der richtige Zeitpunkt?“ fragte Jill herausfordernd und sah in Sirius sorgenvolles Gesicht.

„Na wenn uns mal Voldemort nicht im Nacken hängt“ kam es spontan von ihm.

Jill seufzte schwer und Sirius lehnte sich an einen der Tische, als er eindringlich sagte: „Du wirst das Schloss nicht mehr allein verlassen und du wirst...“

Ihre Augen funkelten zornig, als sie dazwischenfuhr: „Was willst du tun? Mich einsperren? Vergiss es, du kannst hier nicht über mich bestimmen, wie es dir passt.“

„Verflucht noch mal, warum willst du nicht auf mich hören?“ Seine Stimme spiegelte seinen aufsteigenden Zorn mit, wie jedes Mal wenn sie solche Diskussionen führten.

Jill baute sich vor ihm auf, warf ihre langen blonden Haare nach hinten und stemmte ärgerlich ihre Hände in die Hüften, bevor sie zischte: „Ganz einfach, weil ich meinen eigenen Kopf habe und mir von dir nicht vorschreiben lasse, was ich darf und was nicht.“

Die Spannung knisterte förmlich durch den Raum, als er rief: „Du bist dickköpfig und stur, nichts weiter.“

„Pah“ machte sie, „das sagt ausgerechnet Mr. Leichsinnig persönlich.“

„Ich?“ rief Sirius aufgebracht, du pulsierende Aura, um Jill nahm er gar nicht wahr. „Ich sollte dich übers Knie legen und dir den Hintern versohlen.“

Jills Augen weiteten sich und sie rief entsetzt: „Das würdest du nicht wagen.“

„Oh doch“ sagte Sirius mit einem unterdrückten Lachen. Er griff nach ihren Schultern und schon passierte es.

Er wurde mit einer Kraft von Jill weg geschleudert, dass er mit dem Rücken gegen die geschlossene Tür flog und daran herunterrutschte.

Mit großen Augen, fragte er verständnislos: „Was war das eben?“ Er rieb sich schmerzhaft seinen Hinterkopf, ohne dabei die Augen von Jill zu nehmen, die ziemlich verdattert mitten im Raum stand.

Einen Moment später hatte sie ein Lächeln im Gesicht und meinte: „Tja ich glaube, du solltest dich nicht mit mir anlegen.“

Sie ging auf Sirius zu und streckte ihre Hand nach ihm aus, die er nur zögerlich ergriff. Sie zog ihn auf die Beine und er sagte zerknirscht: „Also gut, mach was du willst. Scheinbar bist du besser geschützt, als jeder andere von uns. Aber so langsam bekomme ich Angst vor diesem Kind. Es ist noch nicht einmal geboren und schleudert mich schon durch den Raum.“

Jill legte die Arme um seinen Nacken und meinte verschmitzt: „Ich denke, das hat nur an deinen Worten gelegen, also solltest du immer schön lieb zu mir sein und mir jeden Wunsch von den Augen ablesen.“

„Damit habe ich kein Problem, Mrs. Black“ sagte er leise, bevor sich ihre Lippen berührten. Das sie in diesem Moment von einem weißen Licht eingehüllt wurden, bekamen sie gar nicht mit, aber sie wussten, das

mit diesem Kind ein weiteres Abenteuer ihres Lebens beginnen würde.

Letzte Vorbereitungen

Nur ein paar Stunden später saßen alle im Gryffindorturm beim Abendessen. Sirius und Jill hatten ein kleines Lächeln auf den Lippen, doch sie hatten beschlossen die Neuigkeit für sich zu behalten. Sie wollten niemandem von dem Baby erzählen, bis der wohl unvermeidbare letzte Kampf überstanden war.

Onkel Ernie stellte ein kleines Kästchen auf den Tisch und räusperte sich laut. „Also dein neuer Zauberstab ist fertig Harry. Vielleicht probierst du ihn mal aus, damit wir sehen ob ich die richtige Mischung gefunden habe.“

Seine Augen funkelten neugierig, ebenso wie Harrys und alle beobachteten den Jungen der Überlebte, wie er langsam den Deckel öffnete.

Kleine magische Sterne tanzten um den Zauberstab, der auf rotem Samt gebetet war und Jill fragte mit leuchtenden Augen: „Woher hast du den Hornstaub Ernie?“

Keiner von den Anwesenden verstand was sie meinte und sie alle sahen wie gebannt, zwischen Jill und Ernie hin und her, nur Harry hatte seinen Blick weiterhin auf den Zauberstab geheftet.

Onkel Ernie lehnte sich entspannt in seinem Stuhl zurück und richtete seinen Blick auf Sirius, bevor er sagte: „James Potter!“

Jill grummelte: „Das ist mir klar. Nur wann hat er dir das gegeben?“

Ernie seufzte: „In dem Sommer, als er Harry ein Jahr alt wurde.“

Sirius senkte seinen Blick und Remus schloss die Augen. Beide hatten nur all zu deutlich Harrys ersten Geburtstag vor Augen. Den Tag an dem sie erfuhren, das Voldemort die Potters auf seine Todesliste gesetzt hatte.

Alle anderen schwiegen und Harry wollte schon nach dem Zauberstab greifen, als Jill gedankenverloren sagte: „Da muss aber auch noch was von Lily drin sein. Was ist es Ernie?“

„Woher weißt du das?“ fragte Tonks neugierig und sah verständnislos in die Runde.

Jill lächelte und sagte leise, den Blick auf Harry geheftet: „Die Magie, die von diesem Zauberstab ausgeht, ist etwas, das nur Eltern verstehen können. In diesem Stab liegt all die Liebe und Wärme, mit denen Eltern ihre Kinder beschützen und sie durch ihr Leben leiten.“

Während ihren Worten stellte Ernie ein kleines Gläschen auf den Tisch und Remus Augen weiteten sich.

„Lilys Haare“ rief er verblüfft, denn unverkennbar, war in diesem Glas ein kleines rotes Haarbüschel aufbewahrt.

Harry nahm es und betrachtete es sich genauer. Seine Augen glitzerten, als Ernie meinte: „Du kannst sie behalten, denn wenn alles gut geht, werden wir nie einen zweiten Stab herstellen müssen.“

„Das ist es!“ rief Hermine aufgeregt dazwischen.

Alle Augen richteten sich jetzt auf sie und Ron maulte: „Schön Mine, wenn du jetzt noch die Freundlichkeit haben würdest, uns zu sagen was du meinst.“

Sean und Jessica grinsten vor sich hin, als Hermine grummelte: „Das ist doch ganz einfach Ron. Mit diesem Zauberstab kann Harry Voldemort in eine Starre versetzen und dann liegt es an uns, ihn mit diesem Zauberspruch in die Luft zu jagen.“

Sirius runzelte die Stirn und fragte argwöhnisch: „Harry soll Voldemort in eine Starre versetzen und du glaubst das genügt? Er hat mehr dunkle Magie in sich, als wir uns alle vorstellen können. Der lässt sich nicht so einfach schocken.“

Ernie beugte sich zu Sirius vor und sagte beruhigend: „Hermine hat Recht! In diesem Zauberstab steckt mehr weiße Magie als du ahnst. Lily war eine Muggelgeborene und so viel wie Jill mir erzählt hat, die Perfektionistin in Person und James, war ein Reinblütler. In dieser Mischung wird Voldemort nicht die Gefahr sehen. Er sieht nur die Gefahr in Harry, aber nicht in seinem Zauberstab.“

„Hört auf zu reden, als wäre ich nicht hier“ rief Harry aufgebracht, griff nach dem Zauberstab und verließ eilig den Gryffindorturm. Selina wollte ihm nach, doch Sean hielt sie zurück und meinte: „Lass ihm einen Moment. Er hat mit sich zu kämpfen und das kann er nur allein.“

Hermine seufzte schwer und Selina verzog sich eilig. Sirius sah ihr nach und murmelte: „Damit wäre ja der Hogsmeade Ausflug gestorben.“

„Was?“ rief Tonks entsetzt. „Ihr könnt nicht nach Hogsmeade, da streifen nicht nur die Auroren rum.“

„Die haben ja wohl hoffentlich was besseres vor, als mich zu jagen“ grummelte Sirius und sah die junge Aurorin an.

Tonks zischte ihm zu: „Nein, du wärst jetzt ein schöner Fang für sie und deshalb wirst du schön hier oben im Turm bleiben, wenn die Auroren morgen ihr Quartier in den Kerkern beziehen.“

„Morgen schon?“ fragte Sean mit großen Augen. Tonks nickte nur und Sean griff nach seinem Umhang.

„Dann werde ich jetzt nach Frankreich gehen und alle Leute vom Drachenbund hier her holen und das alles in einer Nacht. Vielen Dank Tonks, du hättest ja auch eher was sagen können.“ maulte Sean vor sich hin, bevor er eilig den Gryffindorturm verließ.

„Ups, hab ich wohl vergessen“ kam es von Tonks mit einem unschuldigen Augenaufschlag.

Sirius lachte und Remus schüttelte genervt den Kopf, bevor er zu Sirius sagte: „Was hältst du davon, wenn wir mal versuchen mit den Zentauren zu reden. Ich weiß, das sie sich eigentlich aus diesem Krieg raushalten, aber seit Dumbledores Tod sind sie wieder etwas zugänglicher und könnten uns eventuell den Rücken frei halten.“

„Ich komme mit“ fuhr Jill dazwischen, was diesmal Remus leise lachen ließ.

Sirius schloss genervt die Augen und alle noch im Raum verbliebenen Personen sahen ihn an, gespannt darauf, was jetzt von ihm kommen würde.

Langsam drehte er sich zu Jill und sah in ihre verschmitzt funkelnden blauen Augen, bevor er seine Stimme erhob und mit einem väterlich Tonfall sagte: „Schatz das geht nicht. Sie würden dich wieder erkennen und du weißt, sie mögen keine Fremden.“

Es hörte sich an, als würde er mit Aries reden, doch diesmal hatte es seinen Grund. Er wollte keinen Zorn in Jill heraufbeschwören und damit vielleicht noch sein ungeborenes Kind aus der Reserve locken, denn er hatte keine Lust schon wieder durch den Raum katapultiert zu werden.

Erleichtert atmete er aus, als Jill meinte: „Also gut, aber dann werde ich mit Tonks noch ein paar zusätzliche Zauber über die Ländereien von Hogwarts legen.“

Argwöhnisch beobachteten Hermine, Ron, Tonks, Remus und auch Onkel Ernie ihren Wortwechsel, denn jeder hatte mit einem Widerspruch von Jill gerechnet, nur Jessica hatte ein wissendes Lächeln im Gesicht.

Sie erhob sich auch gleich und meinte: „Ich geh noch mal in die Kerker und kümmere mich um den Vielsafttrank, eigentlich brauchte er mindestens noch zwei Wochen, doch wenn die Auroren und alle anderen Morgen hier her kommen muss er fertig sein.“

„Ich weiß wie wir das hinbekommen“ rief Hermine aufgeregt und zog Jessica mit sich aus dem Turm.

Ron schnappte sich Aries und sagte gequält: „Dann kümmere ich mich mal um den kleinen Mann hier, wenn sonst keiner eine Aufgabe für mich hat.“ Er sah noch einmal in die verbliebene Runde und seufzte genervt auf, als keiner etwas sagte.

„Also dann los!“ meinte Remus bestimmend und verließ gefolgt von Sirius, Tonks und Jill den Raum.

Vor dem Schlossportal trennten sie sich. Sirius verwandelte sich in seine Animagusgestalt und trottete neben Remus über die dunklen Ländereien von Hogwarts.

Tonks grinste: „Sieh dir die beiden an, wie ein altes Ehepaar.“

Jill seufzte: „Irgendwie sind sie das ja auch, Freunde fürs Leben.“ Bei diesen Worten schloss sie einen Moment die Augen und dachte an all die Verluste, die sie schon erlitten hatten. Ihr bester Freund war tot und der andere hatte sich als Verräter und Mörder entpuppt. Viel Zeit sich weiter darüber den Kopf zu zerbrechen, blieb ihr allerdings nicht, denn Tonks steuerte schon den Schwarzen See an.

In einem weiträumigen Bogen legten sie noch zusätzliche Zauber, über das sowieso schon gut geschützte Gelände. Sie liefen am Waldrand entlang, auf jedes ungewöhnliche Geräusch lauschend, bis Tonks plötzlich Jill packte und sie hinter einen Baum schob. Hastig zog sie sich die Kapuze ihres Umhangs über ihre pinke Haarpracht und bedeutete Jill dasselbe zu tun.

Tonks gut geschulter Aurorenblick huschte zwischen den dunklen Bäumen umher und plötzlich hörte auch Jill leises Knacken im Unterholz.

„Sirius und Remus?“ fragte sie Tonks kaum hörbar.

Tonks schüttelte den Kopf und zückte ihren Zauberstab. Jill hatte ihren schon längst in der Hand und ohne sich weiter abzusprechen zischten ihre Flüche durch die Nacht. Ein Aufschrei war zu hören und einige schnelle Schritte, die sich von ihnen entfernten. Tonks schoss weiter ihre Flüche ab, während Jill mit erhobenem Zauberstab näher an ihr Opfer schlich.

Einen Moment später war Tonks schon hinter ihr und leuchtete den Boden ab und da lag er. Ein Mann mit einer schaurigen Maske auf dem Gesicht, eingehüllt in einen schwarzen Umhang. Tonks riss dem vermeidlichem Todesser die Maske vom Gesicht und Jill's Augen weiteten sich. „Rudolfus Lestrage“ rief sie entsetzt.

„Kein Zweifel“ murmelte Tonks und setzte den bewusstlosen Todesser in eine Starre. Jill stand stocksteif da, unfähig einen klaren Gedanken zu fassen, bis Tonks meinte: „Wir bringen ihn erst einmal in die Kerker. Doch etwas gefällt mir an der ganzen Sache nicht, es war zu einfach. Irgendetwas stimmt hier ganz und gar nicht.“

Nachdenklich und schweigend liefen die beiden Frauen hinauf zum Schloss, Lestrage vor sich hin schwebend.

Im hell erleuchteten Schloss war es wie ausgestorben, alle waren mit ihren Vorbereitungen beschäftigt, deshalb brachten Tonks und Jill den Todesser allein in die Kerker.

Es gab tatsächlich noch einen Raum in dem sich alte Foltergerätschaften und Ketten an den Wänden befanden. Tonks hatte diesen Raum mit einer schlafwandlerischen Sicherheit gefunden, das Jill sich sicher war, das die junge Aurorin hier schon einmal war.

Zusammen ketteten sie Lestrage fest und traten zurück. Tonks weckte ihn auf und nahm auch gleich die Starre von ihm. Langsam hob er den Kopf und ein fieses Grinsen umspielte seine Lippen. Sein Gesicht war gealtert und dennoch waren seine Augen immer noch hasserfüllt. Mit aller Kraft zerrte er an den Ketten. Seine Armmuskeln spannten sich und er beugte sich so weit vor, wie es seine Fesseln zuließen. Seine Augen verengten sich zu Schlitzeln und ein höhnischen, hohles Lachen erklang.

„Ich glaub es ja nicht. Die kleine Jill, na da wird Dolohow sich aber freuen. Er hat sich schließlich 16 Jahre nach seiner Frau verzehrt und du bist noch schöner, als damals.“

Jill versuchte ihre Atmung unter Kontrolle zu halten, denn sie hatte das Gefühl, das Lestrage sie mit seinen Blicken regelrecht auszog. Tonks Augen hatten sich bei Lestrage Worten unnatürlich geweitet und Jill kannte diesen fragenden entsetzten Blick nur zu gut, deshalb sagte sie nur: „Das ist eine lange Geschichte.“

Verwirrt schüttelte Tonks den Kopf und baute sich vor dem Todesser auf. „Was wolltest du hier?“ zischte sie ihn an.

Lestrage hob den Kopf und heftete seine Augen starr auf Tonks. Wie hypnotisiert stand sie vor ihm, ohne eine Regung, völlig weg getreten, ihre Augen weit geöffnet.

„Tonks!“ rief Jill, denn dass irgendetwas mit der jungen Aurorin nicht stimmte, sah selbst sie. Tonks reagierte weder auf das Rufen noch auf das Rütteln an ihrer Schulter, ihre Augen waren weiterhin starr auf Lestrage geheftet. Jill wusste sich nicht anders zu helfen, als den in Ketten liegenden Todesser mit einem gezielten Faustschlag ko gehen zu lassen. Sofort erwachte Tonks aus ihrer Trance und rieb sich benommen über die Augen.

„Mann was war nur los?“ rief Jill sorgenvoll.

Tonks atmete tief durch: „Er war in meinem Kopf und wollte irgendwelchen Informationen..., oh man das wäre bald schief gegangen.“

Jill warf noch einen hasserfüllten Blick zu Lestrage und sagte energisch: „Jetzt ist Schluss. Ich werde noch heute Nacht mit Harry den Kelch aus dem Schwarzen See holen.“

„Ihr könnt da nicht allein runter gehen, die anderen sind alle unterwegs und Sirius bringt mich um, wenn ich das zulasse.“ grummelte Tonks, doch sie sah schon an Jills Gesichtsausdruck, das es keinen Zweck hatte sie umzustimmen.

Tonks legte noch eine zusätzliche Starre auf den bewusstlosen Lestrage und sie verließen die Kerker.

Jill hatte so eine Ahnung, wohin Harry sich verzogen hatte und machte sich gleich auf den Weg dorthin.

Hoch oben auf dem Astronomieturm, kam sie etwas außer Atem an und sah sich um. Harry stand an der Brüstung und spielte gedankenverloren mit seinem neuen Zauberstab.

„Alles in Ordnung?“ fragte Jill leise und trat näher.

Harry nickte und drehte sich zu ihr um. Leichtes Mondlicht drang durch die Wolken und ein angenehmes Lüftchen wehte in dieser lauen Augustnacht. Jill sah das grüne Funkeln seiner Augen und sie sah wieder Lily vor sich, ihr Lachen, ihr Gesicht und ihre Sanftmut.

„Wie waren sie so, meine Eltern? Ich weiß ja nur das, was Remus und Sirius mir erzählt haben.“ fragte

Harry und sein neugieriger Blick ruhte auf Jill.

Jill lehnte sich über die Brüstung und schaute in die Nacht, als sie mit gedämpfter Stimme sagte: „Sie waren wie alle anderen Menschen auch. Sie hatten auch ihre Fehler und kleinen Macken, aber sie waren die besten Freunde, die man sich wünschen konnte. Dein Vater war ein verrückter Kerl und ihn im Zaum zu halten, fiel deiner Mutter nicht leicht, doch mit ihrer Sanftmut und ihrer Liebe holte sie ihn immer wieder auf den Boden zurück.“

Bei diesen Worten verließ eine Träne ihr Auge und sie war nicht fähig den jungen Mann neben sich anzusehen.

„Das könnten auch Remus Worte sein“ kam es mit einem kleinen Lächeln von Harry.

Jill nickte. „Ja, Remus sah sie sicher auch so, nur Sirius nicht, denn für ihn waren sie seine Familie, die ihm alles bedeutet hat.“

Harry schloss die Augen und seine Stimme zitterte, bei den folgenden Worten: „Wenn ich es nicht überlebe, dann möchte ich neben meinen Eltern begraben werden.“

Jill blickte ihn mit weit aufgerissenen Augen an und schüttelte den Kopf. „Du wirst leben Harry! Wir haben an alles gedacht, unser Plan ist perfekt und wir alle werden nicht zulassen, dass dir etwas passiert. Du bist ein Teil von uns, das warst du schon immer, auch wenn wir all die Jahre nicht in deiner Nähe sein konnten.“

Harry nahm seine Brille ab und fuhr sich verzweifelt mit der Hand über die Augen. „Aber die Prophezeiung...“

Jill griff nach seinen Schultern und sagte eindringlich: „Jeder von uns ist seines eignes Glückes Schmied und nur wir allein sind für unsere Zukunft verantwortlich. Du hast Freunde die dir helfen und dir nicht von der Seite weichen.“

Jill sah Harrys Verzweiflung und sie konnte ihn verstehen. Schon von Kindesbeinen an wurde er von einem Tyrannen gejagt, der Tod und Verderben über das Land brachte, der ihm alles genommen hat und der ihn zwang so schnell erwachsen zu werden.

Sie atmete tief durch und sagte mit fester Stimme: „Jetzt ist die Zeit da, all dem ein Ende zu bereiten. Wenn du bereit bist, dann werden wir beide noch heute Nacht den Kelch aus dem See holen. Die Auroren und alle Freiwilligen werden im Morgengrauen hier eintreffen.“

Harrys Augen weiteten sich und er sagte hastig: „Was, wir beide sollen allein darunter gehen? Das geht nicht, Sirius bringt mich um und Ron und Hermine ebenso.“

Jill grinste und meinte: „Genau deshalb werden wir beide es allein tun. Tonks wird alle Kämpfer auf dem Schlossgelände bereithalten, denn so wie wir das Seelenteil in den Händen haben wird Voldemort hier auftauchen mit allem was er hat. Er wird versuchen, es in die Finger zu bekommen, bevor ihr es zerstören könnt und das ist unsere Gelegenheit ihn ein für alle Mal zum Teufel zu jagen.“

Ihre Worte waren bestimmend, doch Harry fragte zweifelnd: „Was wenn er nicht selber kommt?“

Jill zog sich das Band von ihrem Arm und blickte auf das Mal. Die Farbe war dunkler denn je und die aktiven Bewegungen ließen sie kurz die Augen schließen, bevor sie sagte: „Er ruft sie zu sich. Alle die sein Zeichen tragen, werden sich um ihn scharren und es werden immer mehr. Das letzte Seelenteil, das er nicht persönlich beschützt, liegt in den Tiefen des Schwarzen Sees und er wird selbst kommen, um es uns zu entreißen. Er wird alles daran setzen, es wieder in seinen Besitz zu bringen. Es ist Zeit, wir müssen handeln. All die Menschen, die uns etwas bedeuten schweben in Gefahr.“

Wieder schlossen sich ihre Augen und sie sah das lächelnde Gesicht ihrer Tochter vor sich und den kleinen Aries.

Harry seufzte schwer, steckte aber seinen neuen Zauberstab in den Umhang, straffte seine Schultern und sagte energisch: „Na dann werden wir jetzt einen Tauchgang unternehmen. Merlin steh uns bei! Ich hoffe, dieses Wesen da unten frisst uns nicht.“

Jill lächelte und legte eine Hand auf ihren Bauch. „Ich denke, ich habe einen Schutz bei mir, der uns sicher hilft.“

Nur Tonks war noch auf, als Harry und Jill den Gryffindorturm betraten. Jill besprach mit Tonks die letzten Details und suchte noch eilig ein paar Dinge zusammen. Leise schlich sie noch mal in ihr Zimmer. Aries schlief tief und fest, nur Sirius war noch nicht zurück. Sie strich dem Kleinkind noch mal über den Kopf und betete inständig, dass alles gut gehen würde.

Sie warf auch noch einen Blick in das Zimmer ihrer Tochter, das sie sich mit Hermine teilte. Die Beiden

schliefen ebenso und so langsam wurde es Zeit, denn die Morgendämmerung zog schon über das Land.

Harry erwartete sie schon, bewaffnet mit seinen beiden Zauberstäben. Eingehüllt in schwarze Umhänge machten sich die Beiden auf zum Schwarzen See.

Jill schickte noch ein Stoßgebet zum Himmel, das Sirius und Remus jetzt nicht auftauchen würden, denn dann wäre ihr Vorhaben gelaufen. Doch sie hatten Glück, niemand kreuzte ihren Weg.

Ihre Sachen versteckten sie hinter ein paar Büschen, bevor sie sich in den Schwarzen See begaben. Die ersten Strahlen der Sonne zogen über die Ländereien von Hogwarts, als Jill und Harry in den Tiefen des Sees verschwanden.

Dem Ende entgegen

Erst im Morgengrauen kehrten Remus und Sirius von den Zentauren zurück. Wie vermutet, wollten sie sich aus dem Kampf heraushalten, hatten sich aber bereit erklärt, sich um die magischen Geschöpfe des Waldes zu kümmern, sollte es Voldemort und seinen Gefolgsleuten tatsächlich gelingen, bis dort hin vor zu dringen.

Die beiden Freunde verließen gerade den Verbotenen Wald, sahen aber noch wie sich zwei, ihnen all zu bekannte Menschen, in den Schwarzen See stürzten.

Sirius Gesichtzüge entglitten und sein Atem beschleunigte sich. „Ich hab es geahnt“ rief er aufgebracht und rannte hinunter zum Ufer des Schwarzen Sees, doch nichts deutete darauf hin das vor ein paar Sekunden noch Jill und Harry in den Tiefen des Sees verschwunden waren.

Das Wasser zeigte keinerlei Bewegung, noch nicht einmal der Riesenkrake war zu sehen. Hastig riss sich Sirius den Umhang von seinen Schultern, als Remus ihn aufhielt und kopfschüttelnd sagte: „Du kannst da nicht runter. Die Beiden werden sich schon was dabei gedacht haben.“

Seine Worte konnten allerdings Sirius keinesfalls beruhigen und ihn selbst auch nicht. Da unten war nicht nur Jill, sondern auch der einzige Mensch der dem allen ein Ende bereiten konnte. Die Augen der beiden Freunde huschten besorgt über die glatte Wasseroberfläche des Sees.

Tonks kam völlig außer Atem angerannt und schnaufte: „Die Auroren sind da und Sean auch mit den Mitgliedern des Drachenbunds. Wir warten nur noch auf die Ordensmitglieder, denn...“

Ein Rauschen erfüllte die Luft und der morgendliche Himmel bedeckte sich.

„Nicht schon wieder diese Biester!“ rief Sirius und griff nach seinem Zauberstab.

Tonks Blick wanderte zum Himmel und da waren sie wieder, die Harpyien. Mehr als zwanzig dieser dunklen Wesen verdeckten das Sonnenlicht und steuerten den Schwarzen See an.

„Verdammte Scheiße!“ fluchte Sirius, „die werden doch wohl nicht...“

Er brach ab, denn Tonks schubste ihn und Remus tiefer in den Verbotenen Wald, zum Schutz vor den Harpyien, die langsam aber stetig näher kamen.

Sirius Augen ruhten auf dem Schwarzen See, den einige der Biester überflogen. Das Wasser schlug Wellen so tief zogen sie ihre Kreise darüber, doch keine wagte es hineinzutauchen.

Die drei beobachteten das Treiben eine Weile und Tonks murmelte: „Es ist schon seltsam, dass diese Biester erst jetzt hier auftauchen. Ich hatte eigentlich erwartet, nachdem wir Lestrangle gestern Abend erwischt haben, das Voldemort gleich irgendjemand oder irgendetwas zu seiner Befreiung schickt.“

„Rudolfus Lestrangle?“ riefen Remus und Sirius entsetzt.

„Wo ist er?“ fragte Sirius aufgebracht und griff nach Tonks Schultern.

Tonks schüttelte ihn ab und grummelte: „Jill und ich haben ihn in die Kerker gebracht. Er ist da gut aufgehoben und wenn er Glück hat, lassen ihn die Ratten dort in Ruhe. Nur eins würde ich gern wissen. Warum meinte er Jill wäre Dollohow's Frau?“

Ihr verständnisloser Blick ruhte auf Sirius, der jedoch abwährend sagte: „Das ist eine lange Geschichte, dafür haben wir jetzt keine Zeit.“

Die Harpyien zogen weiter ihre Kreise über dem See und wollten nicht verschwinden. Ihre schrillen Schreie waren markerschütternd und selbst Remus verzog bei diesen Geräuschen schmerzhaft das Gesicht.

Tonks fuhr sich nervös mit der Hand durch ihre pinkfarbene Haarpracht und murmelte: „Es nützt nichts, wir müssen die Anderen hier her holen, damit Jill und Harry der Rückweg offen bleibt.“

Mit diesen Worten war sie schon zwischen den schützenden Bäumen verschwunden. Sirius ließ seinen Blick weiter über die Wasseroberfläche schweifen. Er wusste nicht, was gerade dort unten geschah.

Harry und Jill hatten sich mit dem Kopfblasenzauber belegt und versuchten zwischen all den Wasserpflanzen den richtigen Weg zu der Höhle zu finden. Dunkel war es in den Tiefen des Schwarzen Sees und nur ihre Zauberstäbe leuchteten ihnen den Weg. Hin und wieder huschte etwas zwischen den Algen und Schlingpflanzen hindurch, doch die Beiden ließen sich nicht beirren, zuviel hing von ihrer Mission ab.

Endlich erreichten sie die dunkle Höhle, doch auch Jill spürte die schwarze Magie, die sie plötzlich umgab. Kälte umhüllte sie und mit erhobenem Zauberstab schwammen sie weiter. Noch bevor sie den Eingang

passierten, spürte Jill eine Wärme, die aus ihrem Inneren kam. Stetig nahm sie zu und einen kurzen Moment später hüllte sie ein helles Licht ein. Harry wich erschrocken zurück, aber Jill streckte ihre Hand nach ihm aus und zog ihn weiter.

Eine dunkle Geheimnisvolle Macht zog sie tiefer in die Höhle, in der sich nicht ein Fisch oder sonstiges Wasserlebewesen aufhielt. Sie schwammen immer weiter in die die Dunkelheit und dann sahen sie es.

In einer Felsnische stand eine kleine Truhe, bedeckt mit Algen und Muscheln. Harry wollte gleich drauf zu schwimmen, doch Jill hielt ihn zurück. Eine innere Stimme sagte ihr, dass es keine gewöhnliche Nische war. Sie griff nach einem Stein und schwamm näher heran. Soweit es der Wasserstrom zuließ, versuchte sie so gut es ging zu Zielen und sie hatte Glück.

Der Stein traf die Truhe und ein plötzliches Grollen brach herein. Einige Felsbrocken flogen von den Wänden und der Decke der Höhle und Jill konnte gerade noch ausweichen. Leider war das nicht alles, die Nische war keine natürlich Steinnische. Große rotglühende Augen richteten sich auf Harry und Jill. Riesige Fangzähne wuchsen aus der Felsnische und drohten die Kiste zu verschlingen. Immer mehr Steine fielen von der Höhlendecke, als sich etwas aus der Felswand löste. Ein riesiges Ungeheuer, dem die glühenden Augen gehörten, erwachte zum Leben. Noch war die Kiste gut zu sehen, doch es war nur eine Frage der Zeit, bevor sie von diesem dunklen Wesen verschlungen wurde. Ohne auch nur einen Moment nachzudenken setzte sich Jill in Bewegung.

Harry versuchte währenddessen mit einem ungesagten Zauber Steine auf das schlangenartige Untier zu schleudern. Die Ablenkung gelang und einen kurzen Moment später entriss Jill dem Ungeheuer, die kleine Truhe. Das Licht um Jill nahm immer mehr zu und schreckte den Beschützer, der Truhe wohl ab.

Harry und Jill setzten sich mit ihrem Fund in Bewegung. Sie wollten raus aus dieser Höhle und das so schnell wie möglich. Das Schlangenartige Ungeheuer folgte ihnen in einiger Entfernung und doch kam es ihnen nicht nah genug. Noch bevor es die Beiden eingeholt hatte, hatten Jill und Harry den Eingang der Höhle passiert.

Ohne zu zögern richte Jill den Zauberstab auf die Felswand über dem Eingang. Ein roter Lichtblitz zischte durch das Wasser des Schwarzen Sees und brachte die Höhle mit einem lauten Grollen zum einstürzen.

Zielstrebig steuerten die Beiden die Wasseroberfläche an, denn sie waren sich sicher, dass das noch nicht alles gewesen sein konnte. Unter ihnen war tiefe Dunkelheit, doch die Morgensonne erhellte über ihnen schon die Wasseroberfläche. Immer näher kamen sie ihrem Ziel und auch sie sahen die Dunklen Schatten, die über dem Wasser kreisten. Dem jedoch schenkten sie keine weitere Beachtung, denn urplötzlich begann das Wasser über ihnen zu gefrieren. Die Wasseroberfläche wurde mit einer Eisschicht überdeckt, die immer dicker wurde und auf Harry und Jill zukam. Es half kein Ausweichen und tiefer tauchen, das Eis kam unaufhaltsam näher. Sie versuchten es mit einem Wärmezauber zum schmelzen zu bringen, doch nichts half. Langsam bekam Jill die Panik, denn sie wurden unweigerlich tiefer in den See gedrückt.

Sirius, Remus und einige Mitglieder des Drachenbundes standen hilflos am Ufer des Schwarzen Sees und mussten mit ansehen, wie Jill und Harry der Rückweg versperrt wurde. Währenddessen kümmerten sich die Auroren um die Harpyien, die weiterhin ihre Kreise über dem See zogen.

Remus schoss zahlreiche Flüche auf die Wasseroberfläche, doch viel half es nicht. Das Eis wurde zwar an einigen Stellen porös, doch es brach nicht auf.

Sirius hatte jetzt die Nase voll. Er hatte Angst um Jill und auch um Harry, die beide da unten fest saßen und einen Weg nach oben suchten.

Er schlitterte über das Eis, während die morgendliche Augustsonne vom Himmel strahlte. Dass einige Harpyien, die noch nicht von den Auroren verjagt wurden, immer noch über seinem Kopf kreisten, vergaß er völlig.

Remus rief: „Komm zurück Sirius, du kannst da nichts tun!“

Seine Worte gingen in dem plötzlichen Bersten des Eises unter. Mitten auf dem Schwarzen See sprang eine Fontäne dampfend heißen Wassers empor und riss ein Loch in die dicke Eisschicht. In Sekunden Schnelle taute das Eis unter Sirius Füßen und er hockte bis zum Hals im Wasser. Zwei Harpyien zogen bedrohlich tief ihre Kreise, doch ein vor sich hin lachender Remus hielt sie mit seinem Zauberstab in Schach. Auch wenn die Situation alles andere als witzig war, konnte er sich bei dem verdatterten Gesichtsausdruck seines Freundes, das Lachen einfach nicht verkneifen.

Neben Sirius schoss Harry aus dem Wasser, in seinen Händen haltend die Truhe aus der Höhle. Suchend sah sich Sirius um, als ihn etwas an seinen Fußgelenken unter Wasser zog. Jill konnte nicht umhin, sich einen Spaß mit ihm zu machen. Sie hatte den Kopfblasenzauber von sich genommen und schlang ihre Arme um seinen Nacken. Noch bevor er nach Luft ringend wieder auftauchte, hatte sie seine Lippen mit einem Kuss verschlossen.

Prustend kamen die Beiden wieder an die Wasseroberfläche und Jill blickte angstvoll auf das Mal auf ihrem Unterarm. „Er kommt“ kam es fast flüsternd, doch für Sirius verständlich über die Lippen. Mit angstvollen Augen blickte sie ihn an. Wassertropfen liefen über ihre Gesichter und plötzlich wurden sie sich bewusst, dass sich wohl in den nächsten Stunden alles entscheiden würde.

„Dann raus aus dem Wasser!“ sagte Sirius energisch und zog Jill durch das Wasser hinter sich her.

Das Harpyienproblem hatte sich weitestgehend aufgelöst, doch nun brach ein Ohrenbetäubender Alarm los. Das Zeichen dafür, das Voldemort und seine Schergen im Anmarsch waren.

Harry war schon fix und fertig angezogen. Er steckte in schwarzen Jeans und einem schwarzen Shirt. Irgendwie hatte es den Anschein, als wäre er zum sterben bereit. Hinter einem Baum traten noch zwei Menschen hervor, mit den gleichen Sachen und denselben Gesichtszügen.

„Was zum...“ rief Sirius verblüfft und sah abwechselnd zwischen drei Harrys hin und her.

Eine Stimme, die eindeutig Hermine gehörte sagte: „Wir haben es wirklich geschafft und den Trank fertig bekommen.“

Der andere Harry brummte: „Du sag lieber nichts Mine, sonst erkennt man gleich, das du ein Mädchen bist.“

„Deine Stimme ist auch nicht viel besser“ meinte der echte Harry und verstaute seinen neuen Zauberstab in der hinteren Tasche seiner Jeans.

Sirius packte Harry an den Schultern und sah in seine Augen. Einen Moment verdrängte er den Gedanken an Lily und James und ignorierte das aufgeregte Rufen, der Kämpfer nahe am Waldrand.

„Hör zu Harry, du und deine Freunde ihr haltet euch so lange wie es geht im Hintergrund. Sean wird versuchen mit dieser vermaledeiten Schlage über seinen Geist Kontakt aufzunehmen. Sollte irgendetwas schief laufen, dann verschwindet ihr drei sofort von hier. Hast du mich verstanden?“ Seine Worte klangen besorgt, wie die eines Vaters, der sein Kind in die große weite Welt schickt und ihm ein paar letzte Worte mit auf dem Weg gibt.

Jill hatte sich währenddessen angezogen und schob Sirius beiseite. Sie umarmte Harry ganz fest und flüsterte in sein Ohr: „Denk dran, was ich dir letzte Nacht gesagt habe. Du weißt, das wir alle hinter dir stehen und du kennst unseren Plan.“

Harry schluckte schwer und Jill konnte die Angst und die Anspannung in seinen Augen sehen.

Hermine räusperte sich: „Selina und Aries bleiben mit Jessica und Molly Weasley im Schloss. Sie werden Poppy zur Hand gehen, falls es Verletzte gibt.“

„Die wird es geben“ grummelte Sirius und krepelte sich die Ärmel seines, inzwischen trockenen Hemdes höher.

Die ersten Lichtblitze zischten schon zwischen den Bäumen, als Jill die kleine Truhe öffnete und einen goldenen Kelch hervor holte. Er war besetzt mit Edelsteinen und dennoch eigentlich nichts Spektakuläres an ihm. Nur im Fuß des Kelches war das Wappen von Huffelpuff eingelassen, der einzige Hinweis, dass er echt war und sie wirklich das vorletzte Seelenteil Voldemorts in den Händen hielt.

„Ich werde ihn an mich nehmen und wenn ihr Voldemort soweit habt, dann werdet ihr ihn zusammen mit der Schlange und dem Kelch ins Jenseits befördern.“ Sagte Jill und verstaute das Artefakt Huffelpuffs in ihrem Umhang.

Ron's Augen weiteten sich angstvoll. „Das heißt wir sollen mit diesem Zauberspruch gleich drei Seelenteile in die Luft jagen? Das überleben wir nie!“

Hermine zog ihn etwas beiseite und sah in seine Augen. Es war schon ein komisches Bild, denn beide waren durch den Vielsafttrank vollkommen identisch. Ganz leise, die Augen nicht von ihrem Freund nehmend sagte sie: „Wir tun das nicht nur für Harry, sondern auch für uns. Es gibt keine Zukunft, solange dieser Mistkerl da draußen sein Unwesen treibt und das weißt du. Das Schlimmste was uns passieren kann ist das wir wochenlang im Sankt Mungo liegen.“

Sie ging noch näher an ihn heran und umarmte ihn ganz fest. Harry atmete tief durch bei dem Bild, das sich ihm da gerade bot. Sie waren seine Freunde und dass sie ebenso wie er, dem Tod ins Auge blickten wollte er ganz und gar nicht. Dennoch war ihm klar, der es ohne die Beiden keine Rettung geben würde.

Langsam lösten sich Hermine von Ron und sagte energisch: „Ihr beide folgt mir jetzt! Wir werden uns hier im Wald verstecken bis dieser..., was auch immer hier auftaucht. Alles klar?“

Ron und Harry grinsten bei ihren Worten und folgten ihrer Freundin. Harry warf noch einen kurzen Blick zu Sirius und Remus, den beiden die Angst ins Gesicht geschrieben stand, doch sie nickten dem Sohn, ihres ehemals besten Freundes, aufmunternd zu.

Remus seufzte laut auf und Jill wich gerade geschickt einem verirrtten Fluch aus, der von den ersten Kämpfen am Waldrand bis zu ihnen durchgedrungen war.

„Wir sollten uns jetzt zu den anderen begeben“ meinte sie und setzte sich ebenso wie Remus in Bewegung, doch Sirius hielt sie einen Moment zurück und drückte sie an einen Baum.

Er sah in ihre Augen und flüsterte: „Bitte versprich mir, das du dich nicht unnötig in Gefahr begibst. Ich weiß das dieses Kind dich schützen wird, aber da oben im Schloss warten noch zwei andere Kinder auf deine Rückkehr.“

Diese Worte waren so leise und doch besorgt über seine Lippen gekommen, das Jill Mühe hatte die Tränen in ihren Augen zu unterdrücken.

Sie atmete tief durch und fuhr mit der Hand über Sirius Gesicht. Sie sah in seine Augen, in denen sie die Sorgen und die Angst des Augenblicks sah und in denen sie sich selbst sah, bevor sie ebenso leise sagte: „Sie warten auch auf dich, vergiss das nicht.“

Ihre Stimme zitterte und sie schluckte schwer.

Er nahm ihre Hand aus seinem Gesicht und küsste ihr Handgelenk, an der Stelle wo er ihren beschleunigten Puls fühlte. Jill schloss die Augen, als er die Worte flüsterte: „Ich liebe dich, so sehr.“

Einen Augenblick später hörte sie das Knacken der Zweige und sie öffnet die Augen. Sirius war schon zwischen den Bäumen verschwunden und in diesem Moment wurde ihr schmerzlich bewusst, wie sehr ihr aller Leben am seidenen Faden hing. Es war fraglich ob sie sich je wieder lebend in den Armen halten würden, ob sie ihre Kinder wieder sehen würden und endlich ein ganz normales Leben führen könnten. All das hing nur von diesem Kampf ab, der unweigerlich auf Leben und Tod gehen würde.

Auf Leben und Tod

So zu diesem Chap muss ich euch etwas sagen. Es fiel mir unendlich schwer, dieses Kapitel zu schreiben. Ich habe geschlagenen zwei Wochen daran herumgefeilt und bin letztendlich immer noch nicht zufrieden. Die meisten von euch wissen, dass ich der Romantik hoffnungslos verfallen bin und deshalb fällt es mir schwer die Dinge auf den Punkt zu bringen ohne groß herumzuschwafeln. Ich hoffe hier dennoch den Punkt getroffen zu haben und die Dinge trotzdem aus allen Blickwinkeln geschildert zu haben. Eins sei noch gesagt, Harry ist auch in diesem Chap nicht die Hauptperson.

*Also ich wünsch euch viel Spaß beim lesen und duck mich jetzt schon mal vor euren Kommis.
Eure heidi*

Mit schnellen Schritten machte sich auch Jill vom Ufer des Schwarzen Sees auf, zu den Kämpfern am Rande des Verbotenen Waldes.

Sirius hatte sich schon zu den Mitgliedern des Drachenbundes gesellt und Remus stand mit Tonks zwischen den Auroren und Ordensmitgliedern. Viele von den alten Kämpfern waren erschienen, unter ihnen Kingsley, Artur Weasley, mit all seinen Söhnen und natürlich der alte Mad Eye Moody. Im Moment erfüllte eine beängstigende Stille die Luft, die einem einen Schauer über den Rücken jagte. Kein Vogel, kein Tier und auch keiner der Anwesenden gaben einen Laut von sich.

Jill blickte sich suchend nach Sean um, denn er wollte versuchen über seinen Geist, die Schlage Voldemorts auf das Gelände zu locken und Jill sollte bei ihm bleiben, um ihn gegebenenfalls zu schützen, sollte er in die Gedankenwelt Naginis abgedriftet sein.

Sean hatte sich auf den Schosshof zurückgezogen und kniete auf dem Steinboden. Seine Augen waren geschlossen und seine Gesichtszüge entspannt, als Jill sich ihm leise näherte. Ganz vorsichtig legte sie ihm eine Hand auf die Schulter und er atmete geräuschvoll aus.

„Sie kommen“ flüsterte er leise und suchte ihren Blick. Ihre Augen trafen sich und Jill bekam plötzlich ein eigenartiges Gefühl, denn Sean's Augen waren leer, ausdruckslos und ohne jede Regung.

Jill zog das Band von ihrem Arm. Tiefschwarz prangte das Mal auf ihrem Unterarm und angewidert wandte sie den Blick ab, doch Sean griff danach und legte seine Hand darüber. Augenblicklich keuchte er erschrocken auf und schloss die Augen. Jetzt hatte er, was er brauchte um eine Verbindung zu dem letzten Seelenteil Voldemorts herzustellen.

Währenddessen versteckten sich Harry, Hermine und Ron im Verbotenen Wald, doch auch sie sahen die Scharen dunkler Gestalten, die sich von dem einzig offenen Weg her näherten. Nur von Hogsmeade aus war es, dem Heer Voldemorts möglich, das Schlossgelände zu betreten. Alle anderen Stellen hatten Tonks und Jill so gut mit Schutzzauber belegt, das ein Eindringen von Schwarzmagiern unmöglich war. Das machte es den Kämpfern leichter, denn der Weg war schmal und ließ nicht mehr als fünf Todesser gleichzeitig das Gelände betreten. Ihre schwarze Magie reichte nicht aus, um den Schutzwall zu durchdringen. Nur einem war es möglich, sich von einer anderen Stelle zu nähern, doch dieser würde es nicht wagen, sich allein in die Höhle des Löwen zu begeben.

Wild entschlossen hatten sich mehr als hundert Freiwillige auf dem Schlossgelände versammelt, doch die schwarze Schar, die sich den Weg unweigerlich zum Schloss hinauf bahnte, war zahlenmäßig überlegen.

Angstvoll stand Selina mit Jessica an einem Fenster im Schloss und beobachtete die ganze Szene. Aries hatte sich an seine große Schwester geklammert und fragte mit großen Augen: „Wo sind Mum und Dad?“

Selina schluckte, strich ihrem Bruder über sein schwarzes Haar und sagte zuversichtlich: „Sie sind da draußen und werden das tun, was schon hätte vor 20 Jahren getan werden müssen. Sie kommen wieder Aries, ganz bestimmt.“ Sie sprach sich selber Mut zu und Jessica sah in dem jungen Mädchen zum ersten Mal kein Kind mehr.

Jessica selbst plagte eine andere Sorge. Sie hatte eine innere Unruhe, ein Gefühl, als würde sie Sean nie mehr wieder sehen. Sie wurde aus ihren Gedanken gerissen, als Onkel Ernie zu ihnen trat und eindringlich

sagte: „Wir sollten in die Große Halle gehen. Es ist nicht gut, wenn die Kinder...“

Auch seine Augen waren sorgenvoll. Sein ganzes Leben lang hatten ihn Licht und Schatten begleitet, doch Jill war sein Licht und nun stand sie da draußen bei all den Leuten, um ihm und allen anderen ein friedvolles Leben zu ermöglichen. Er betete inständig, dass er sein Licht nicht verlieren würde und den Rest seines Lebens in Dunkelheit verbringen müsste. Er betete auch für Sirius und all die anderen Kämpfer und er hoffte, dass Harry und seine Freunde stark genug waren, um sie alle ein für alle Mal von diesem Tyrannen zu befreien.

Die ersten schwarzen Gestalten betraten das Schlossgelände. Sie waren eindeutig die Vorhut und das Fußvolk Voldemorts. Keiner seiner engsten Anhänger würde zum Beginn eines solchen Kampfes auftauchen, deshalb hatten selbst die nicht zu gut ausgebildeten Mitglieder des Drachenbunds keine Schwierigkeiten, sie auszuschalten.

Die Masken der Todesser fielen und einige Auroren brachten die ersten Verletzten und Gefangenen aus der Schusslinie.

Sirius suchte zwischen dem Kampfgetümmel nach seinem Freund. Remus hielt sich, so wie er selbst, noch im Hintergrund. Für sie beide gab es nur einen Einzigen, den sie in diesem Kampf auf jeden Fall zu Strecke bringen wollten und das war Peter. Derjenige, der für ihre persönlichen Verluste verantwortlich war.

Dieser Augusttag hatte jegliche Wärme verloren, denn urplötzlich schoben sich dunkle Wolken vor die Sonne, ein Wind brach los und bauschte die langen Umhänge der Todesser auf. Die ersten Regentropfen fielen auf die Kämpfer hinab und machte es allen schwer, den Flüchen der Gegner auszuweichen. Unweigerlich gab es Verletzte in den Reihen des Drachenbunds, doch alle kämpften verbissen weiter. Die Dunkelheit, die sich immer mehr auf dem Gelände und auch in ihnen selbst ausbreitete, völlig ignorierend.

Sirius strich seine nassen Haare aus dem Gesicht und sein Blick wanderte zu dem Heer Voldemorts, das sich unaufhaltsam aufs Schlossgelände drängte. Mitten in den verummten Gestalten bewegte sich ein Feuerball. Tiefrot loderten die Flammen um eine, in einen schwarzen Umhang, hochgewachsene Gestalt. Je näher er kam, je stärker loderte das rote Feuer um ihn herum. Er war da, derjenige auf den sie alle warteten und von dem sie sich nach so langen Jahren endlich erlösen wollten.

Die engsten Gefolgsleute Voldemorts betraten jetzt das Gelände und alt bekannte Gesichter tauchten auf. Bellatrix Lestrange, Rockwood, MacNair, Dolohov, Malfoy unverkennbar durch seine blonde Haare und noch einige mehr.

Unbarmherzig schossen die Todesser ihre Flüche zwischen die Kämpfer und sie ließen nichts aus. Von den normalen Schockern, bis zu den Unverzeihlichen war alles vertreten. Schlimmer noch, sie benutzten Flüche aus längst vergangenen Tagen. Flüche die Menschen innerlich verbluten ließen, Flüche bei denen ganze Gliedmaßen abgetrennt wurden und dennoch waren die Verluste in den Reihen der Todesser erheblich höher.

Rote, grüne, gelbe Lichtblitze zischten durch Luft, trafen schwarze Roben und Blut sickerte auf den Boden. Menschen gingen zu Boden, Schmerzensschreie erfüllten die Luft und vermischten sich mit dem hysterischen Schreien der Kämpfer.

Jill wurde immer unruhiger, doch sie blieb weiterhin neben Sean stehen. Er hielt den Kopf gesenkt und seine Atmung ging schwer, als er hervor presste: „Geh hol Harry und seine Freunde. Es ist so weit!“

Jill sah sich hektisch um. Im Schlosshof waren sie einigermaßen gut geschützt, doch Sean war fix und fertig und sicher nicht mehr in der Lage sich selbst zu verteidigen. Diese Geistverschmelzung hat ihm alles abgefordert und Jill wollte ihn nicht allein lassen. Er kniete völlig entkräftet auf dem Boden, nicht in der Lage sich überhaupt aufzurichten.

Sie rang noch einen Moment mit sich, doch dann schickte sie ihren Patronus los und machte sich auf den Weg zum Waldrand, ihrem verabredeten Treffpunkt. Der Patronus war das verabredete Zeichen für Harry und seine Freunde.

Sie schlich sich weit genug von den Kämpfern entfernt über das Gelände. Hin und wieder musste sie einem verirrt Fluch ausweichen, doch sie kam unversehrt am Rand des Verbotenen Waldes an.

Alle drei Harrys, vollkommen identisch durch den Vielsafttrank, standen schon bereit und Jill reichte ihnen den Kelch von Huffelpuff. „Ihr wisst was zu tun ist. Ich muss wieder zurück“ sagte sie gehetzt, denn sie hatte ein ganz ungutes Gefühl. Sie drückte die drei noch mal kurz, bevor sie so schnell, wie sie gekommen war

wieder verschwand.

Wieder wendete sie ihre Augen dem Kampfgeschehen zu. Sie sah Sirius sofort. Sein Hemd war an einigen Stellen zerrissen und einige Blutflecke waren darauf zu erkennen. Das Kampfgetümmel war ziemlich unübersichtlich. Dunkle Roben duellierten sich mit den Freiwilligen. Es war ein ständiges nehmen und geben, denn für jeden gab es nur ein Ziel, gewinnen. Jeder wollte auf seine Art ein Ende herbeiführen, die einen zum Guten und die anderen zum Schlechten.

Sirius kämpfte mit einem kleinen, untersetzten Mann, denn Jill eindeutig als Peter erkannte. Um ihn herum, waren die Kämpfe in vollem Gange und doch sah sie gerade noch, wie jemand seinen Zauberstab auf Sirius richtete. Ein Mann mit einer schwarzen Robe und ebenso schwarzen fettigen Haaren, war drauf und dran Sirius ins Jenseits zu befördern.

Der Regen peitschte in ihr Gesicht und doch traf ihr Fluch sein Ziel. Der Mann sackte zusammen und Jill fuhr ein Schauer über den Rücken. Severus Snape, ihr Schulkamerad und der Mörder von Albus Dumbledore, lag geschockt auf dem Boden zwischen einigen anderen Verletzten.

Sirius wandte sich ihr kurz zu und seine Augen waren Schreck geweitet. Jill lächelte ihn an und wollte ihren Weg in den Schlosshof fortsetzen, doch jemand hielt seinen Zauberstab an ihre Kehle.

„Wir beide werden uns ein stilles Plätzchen suchen, du kleine Schlammbloodyfreundin“ zischte eine verhasste Stimme in ihr Ohr.

Jill schloss die Augen und vor ihr erschien ein Bild, das Bild eines verhassten Mannes, des Mörders ihrer Eltern. Er griff in ihre Haare und sie verzog schmerzverzerrt das Gesicht, doch sie spürte die Wärme, die sich langsam aus ihrem Inneren den Weg suchte.

Währenddessen hielt Remus den Verräter von James und Lily in Schach, denn Sirius bahnte sich jetzt den Weg durch die Kämpfer. Hin und wieder musste er einem Fluch ausweichen, doch so langsam kämpfte er sich zu Jill und Dolohow durch. Der zog Jill immer weiter von dem Kampfgetümmel weg, ihre pulsierende Aura dabei nicht wahrnehmend. Jill war ganz ruhig und sträubte sich nicht, ihre Gedanken waren bei Sean, der immer noch ganz allein da oben im Schlosshof hockte.

Der rotglühende Feuerball war jetzt auf dem Schlossgelände angekommen. Ein dutzend verummte Gestalten standen dicht um ihn gedrängt, seine engsten Anhänger. Wie eine Mauer umschlossen sie ihren Gebieter, doch die gut ausgebildeten Auroren konnte einige von ihnen beseitigen und somit Platz für Harry und seine Freunde machen. Malfoy, Rockwood, MacNair, Rabastan Lestranger und einige andere wurden schachmatt gesetzt.

Die drei Harrys waren unbemerkt näher geschlichen und warteten auf das vereinbarte Zeichen, von Tonks. Sie war diejenige die näher am Kampfgeschehen war, als alle anderen.

Tonks sah Voldemorts Schlange, die sich zwischen Verletzten den Weg zu ihrem Herrn bahnte. Sein letztes Seelenteil, das nur von ihm beschützt wurde, war kurz davor in seinem Feuerschutz zu verschwinden. Jetzt war Harry gefragt. Zwei Zauberstäbe in der Hand haltend bahnte er sich den Weg näher, an denjenigen, der ihm alles genommen hatte. Mit einem Wink seines neuen Zauberstabes schockte er das dunkle Wesen, das Voldemort gehört und schleuderte es nah an seinen Gebieter, der ihm mit einem roten Feuerball antwortete. Doch seine Freunde waren bei ihm und blockten den Zauber ab.

Die Auroren hatte eine Mauer um die drei Freunde gebildet, um keinen Todesser an sie heran zu lassen.

Voldemort ließ sein Feuer sinken und zum ersten Mal zeigte er an diesem Tag sein wahres Gesicht. Kaum menschliche Züge waren vorhanden und seine hagere Gestalt machte ihn noch Angst einflössender. Sein Gesicht war blass und wirkte wie eine schaurige Maske. Tief in seinen Augenhöhlen loderte tödlicher Hass, Wut aber auch Entsetzten, als er drei identische Harrys vor sich sah. Hektisch blickte er sich um, auf der Suche nach Helfern, die ihm seine Feinde vom Hals schaffen sollten. Doch all seine schwarzen Gefolgsleute waren in Kämpfe verwickelt und niemand kümmerte sich um seinen Meister.

Voldemort richtete seinen Zauberstab auf einen vermeintlichen Harry, der sich allerdings als eine flinke Hermine herausstellte, die sich gerade noch rechtzeitig ducken konnte, bevor ein tödlicher Fluch sie erwischte.

Wutschnaubend rief sie: „Los jetzt! Wir bringen es jetzt zu Ende!“

Ihre Stimme hatte sie dabei allerdings nicht verstellt und ein höhnisches Lachen Voldemorts erklang.

„Ihr glaubt doch nicht, dass ihr mich mit euren Spielchen reinlegen könnt. Ihr werdet sterben alle drei!“

Doch auch er konnte seine Augen nicht überall gleichzeitig haben. Ron war so geistesgegenwärtig ihm mit einem einfachen Schocker etwas aus der Bahn zu werfen, noch bevor sein tödlicher Fluch den echten Harry

treffen konnte.

Voldemort drehte sich im Kreis, anscheinend nicht genau wissend, auf welchen der drei Harrys er zuerst zielen sollte. Doch für ihn gab es noch andere Mittel und Wege. Urplötzlich sank der wahre Harry auf die Knie, gepeinigt von Schmerzen in seiner Stirn. Sein Schmerzensschrei vermischte sich mit dem Schreien der Kämpfer und war dennoch unüberhörbar für alle. Er hörte Voldemorts schaurige Stimme in seinem Geist: „Du kannst dich nicht vor mir verstecken. Deine kleinen Oklumentik Kenntnisse reichen ...“

So langsam verblasste die Stimme in Harrys Kopf und er hörte Seans Stimme, deutlicher als alles um ihn herum. „Es ist Zeit Harry. Jetzt oder nie!“

Seans Stimme war verschwunden und auch die Voldemorts, der jetzt völlig benommen da stand. Sean versuchte ihn mit seinem Geist von Harry fern zu halten und jetzt war der Augenblick da.

Harry schleuderte den Kelch Huffelpuffs vor die Füße des schwärzesten Magiers aller Zeiten, während Ron und Hermine sich in Position brachten. Die drei Freunde griffen sich an den Händen und versuchten sich all die Dinge, die Sean ihnen bei gebracht hatte in Erinnerung zu rufen. Das Kampfgetümmel um sie herum verschwamm. Ihre Körper entspannten sich, während Voldemort mit einem lauten Schrei versuchte Sean aus seinem Geist zu verbannen.

Dieser Schrei lenkte Ron ab und er war nicht bereit für den letzten alles entscheidenden Zauberspruch. Hermine drückte seine Hand ganz fest und sagte kaum hörbar: „Ron wir brauchen dich! Hörst du...“

Ron atmet tief durch, alles um sich herum völlig vergessend. Die Nähe seiner Freunde wirkte auf ihn beruhigend und half ihm seinen Geist zu befreien. Nun war er bereit und die drei Freunde riefen wie aus einem Munde:

***Schatten der Nacht, in euch erwacht.
Gebt frei die Seele, der dunklen Macht.***

Ein Beben erfüllte das Schlossgelände und ließ augenblicklich alle Kämpfe stoppen. Einige Kämpfer gerieten ins taumeln und andere sackten zu Boden. Wie gebannt sahen sie alle zu den umringten Dunklen Lord, der jetzt in einem Meer aus weißem Licht stand.

Die drei Freunde sanken auf die Knie, alle den Kopf in den Nacken geworfen und sagten erneut den Zauberspruch, der sie von dem Übel der Welt erlösen sollte.

Ein letzter Aufschrei Voldemorts ertönte, als das Beben des Geländes immer stärker wurde. Ganz fest hielten sich die drei Freunde an den Händen und trotzten dieser Gewalt. Sie umringten den schwärzesten aller Magier und seine verbliebenen Seelenteile. Ein stärker werdender Wind zerzauste ihre Haare und versuchte sie auseinander zu reißen, doch sie hielten sich noch immer an den Händen, als ein Zischen die Luft erfüllte und eine helle Lichtsäule vor ihnen, sich gen Himmel schob. Das Licht riss ein Loch in die dunklen Wolken über ihnen und machte Platz für die drei Seelenteile, die nun unweigerlich ihre Körper verließen.

Der Kelch von Huffelpuff löste sich in einem Meer aus Funken auf.

Nagini, das lebende Seelenteil, wurde in tausend Stücke gesprengt. Die Reste der Schlange flogen durch die Luft und kamen in einem weiten Umkreis wieder auf die Erde zurück, bevor sie sich in einem magischen Licht auflösten.

Voldemort selbst lag auf dem Boden und ein letztes kurzes Aufstöhnen kam von ihm, bevor auch er den Teil seiner Seele verlor und nur noch als menschliche tote Hülle zurückblieb.

Es dauerte eine kleine Ewigkeit, bevor das Licht, der Wind und auch die Wolken sich verzogen. Zurück blieb ein Schlachtfeld, mit vielen Verletzten und drei ohnmächtige Freunde, die rings um ihren toten Widersacher lagen.

Der Kampf war vorbei und noch bevor alle Schwarzmagier eingefangen wurden, verschwanden einige, doch es blieben genug zurück, um die Zellen in Askaban zu füllen.

Alle Anwesenden auf dem Gelände hatten das Schauspiel verfolgt, außer Jill, Dolohow, Sirius und noch zwei andere Personen. Sirius kam Jill und Dolohow immer näher. Er bemerkte die pulsierende Aura um Jill sofort, doch Dolohow rief ihm höhnisch zu: „Bleib weg von uns, sonst werde ich sie töten!“

Sein Zauberstab war immer noch auf Jills Hals gerichtet, die jetzt allerdings genug von Dolohows Spielchen hatte. Sie suchte Sirius Blick und ballte ihre Hände zu Fäusten, als sie höhnisch sagte: „Er wird nicht zurück bleiben, denn er ist der Vater meiner Kinder und der Mann mit dem ich schon vor dir verheiratet

war.“

Sirius hatte ein kleines Lächeln im Gesicht, denn er wusste was jetzt kommen würde. Seine Augen waren starr auf Jills gerichtet und er sah ihren Zorn, ihren Hass und auch ihre Angst.

Dolohow hatte gar keine Zeit ihre Worte zu realisieren, denn blitzschnell rammte Jill ihren Ellbogen in seinen Bauch und riss sich los. Das war der Moment, auf den Sirius gewartet hat. Noch bevor Dolohow irgendeinen Fluch auf sie hetzen konnte, fiel er stocksteif ins Gras.

Jill beachtete es allerdings nicht weiter, sondern rannte gehetzt in den Schlosshof, gefolgt von Sirius.

Sean war nicht mehr allein dort. Er hockte noch immer an derselben Stelle auf den Knien, doch vor ihm stand eine Frau, gehüllt in einen schwarzen Umhang. Auch wenn sie für Jill nur von hinten sichtbar war, wusste sie sofort wer es war. Jill hob ihren Zauberstab, doch zu spät. Einer der tödlichen alten Flüche, verließ den Zauberstab der Todesserin und traf sein Ziel, hart und unerbittlich, noch bevor Jill etwas dagegen tun konnte.

Einen Moment, vergaß sie das Atmen, als sie sah wie Sean noch hinten überfiel. Doch sie wurde aus der Starre gerissen, als Sirius neben ihr rief: „Komm Bella, wir beide haben noch eine Rechnung offen!“

Die Frau drehte sich um. Ein höhnisches Grinsen lag auf ihrem einst schönen Gesicht. Ihre dunklen Augen funkelten manisch und hasserfüllt, als sie rief: „Als wenn ich es nicht geahnt hätte, du und die kleine Verräterin...“

Jill rannte zu Sean und ließ sich neben ihm nieder. Tränen brannte in ihren Augen, als sie seinen Kopf hob und ihn auf ihrem Schoß bettete. Sein Atem ging schwer und ein Rinnsaal Blut lief aus seinem Mund. Nur mühsam öffnete er die Augen. Jill griff nach seiner Hand und flüsterte: „Du musst durchhalten, hörst du!“

Ein kurzes Husten kam von Sean, bevor er röchelnd sagte: „Ich wusste es. Ich habe meine Schuld bezahlt.“

Jill schniefte und drückte seine Hand ganz fest, den Kampf von Bellatrix Lestrange und Sirius überhaupt nicht wahrnehmend. Sean zitterte und immer mehr Blut lief aus seinem Mund. Jill beugte sich über ihn, um die Worte zu verstehen, die er ihr leise sagte: „Kümmere dich um Jessica und ..., da ist noch etwas. Jill...“

Sein Atem ging stoßweise, doch Jill hörte die Worte die mehr ein Röcheln waren: „Ich liebe dich Jill.“

Die erste Träne an diesem Tag verließ ihr Auge und vermischte sich mit seinem Blut. Sie beugte sich über ihn und flüsterte gegen seine Lippen: „Ich liebe dich auch.“

Sie konnte den Schmerz nicht aus ihrer Stimme verbannen und er wurde immer größer, als seine Hand sich aus ihrer löste. Ein letzter verzweifelter Atemzug kam von ihm, bevor sich sein Körper entspannte und Jill ihre Lippen auf seine legte.

Unaufhaltsam tropften ihre Tränen auf sein Gesicht, doch der Schmerz blieb da. Ein verzweifertes „Nein“ hallte durch den Schlosshof gefolgt von einem lauten Aufschluchzen.

Sie war nicht in der Lage sich von dem leblosen Körper zu lösen, denn ihr wurde schmerzhaft bewusst, dass sie wieder einmal jemanden verloren hatte. Einen Menschen der sie ein Stück ihres Weges begleitet hat, der ein Freund war, der immer für sie da gewesen ist und den sie auf ihre Art und Weise geliebt hat.

Sirius hatte mit Hilfe von Tonks, Bellatrix schön verpackt und kam schwer atmend vor Jill zum stehen. Mit Tränen überströmten Gesicht sah Jill ihn an und sagte verzweifelt: „Warum Sirius? Warum er?“

Sirius wusste darauf keine Antwort, vielmehr hatte er gegen seine eigenen Tränen zu kämpfen. Er fiel neben ihr auf die Knie und nahm sie in den Arm. Er bemerkte ebenso wenig wie Jill, das Licht, das sie und den toten Sean einhüllte. Es war kein weißes Licht, es war grau und düster, denn dieses Licht war der Schmerz, der aus einzig und allein aus Jill kam. Das Dunkle Mal auf ihrem Arm war verschwunden, doch ein weiterer Schatten hatte sich in ihr Herz gelegt.

Der Kampf war zu Ende und hatte seine Opfer gefordert und wieder einmal war es ein persönlicher Verlust, den sie erlitten hatten und mit dem sie fertig werden mussten.

So nun noch ein kleines Nachwort. Es wird noch 3 Chaps geben, dann ist die Geschichte vorbei und ihr seit mich endlich los.

eure heidi

Sean's Vermächtnis

Da zum letzten Chap einige die Frage gestellt hatten warum Sean sagte: „Ich habe meine Schuld bezahlt“ werde ich die Sache jetzt aufklären. In Chap 54 erzählt Sean seine Geschichte, die Geschichte von dem Mädchen, das von Todessern getötet wurde. Er selbst hatte sich die Schuld daran gegeben, deshalb dieser Satz.

So und nun auf zu den letzten 3 Chaps! Viel Spaß beim lesen!

Eure heidi

Die Augustsonne strahlte vom Himmel, als sich mehr als hundert Menschen, auf einem kleinen Friedhof in Frankreich versammelt hatten. Viele Ordensmitglieder, auch die nicht so schwer Verletzten, befanden sich unter den Trauernden. Die Mitglieder des Drachenbundes waren vollständig in schwarzen Umhängen erschienen, ebenso einige Auroren. Hagrid's beachtliche Gestalt wirkte neben Professor McGonagall und zwischen all den anderen noch größer. Tonks und Remus standen etwas abseits von den anderen Mitgliedern des Phönix Ordens, nahe der Grabstelle.

Ganz vorn, vor einem geschlossenen Sarg, stand Jessica, ihr Gesicht verborgen unter einem schwarzen Schleier.

Sie hatte ihren Kopf an Sirius Schulter gelehnt und weinte leise, während Jill mit leerem Blick neben Ernie stand. Sie trug ein schlichtes schwarzes Sommerkleid und hielt eine weiße Rose in ihren Händen. Ihre Haare waren zu einem strengen Zopf gebunden und gaben freien Blick auf ihr blasses Gesicht.

Hinter ihnen standen Harry, Ron, Hermine und Selina, den kleinen Aries an der Hand. Stumme Tränen liefen Selina über die Wange. Sie hatte nicht nur einen Freund verloren, sondern auch ihren zweiten Vater, der sie mehr als ihr halbes Leben begleitet hatte.

Das Gelände war gut abgeschirmt, um vor den vielen Reportern sicher zu sein. Seit dem letzten Kampf belagerten sie nicht nur Hogwarts, sondern versuchten auch allen Beteiligten Interviews abzurufen.

Alle lauschten dem alten Zauberer und nur das Schluchzen einiger Anwesenden durchbrach seine Worte.

Sirius warf einen besorgten Blick zu Jill, deren Augen keine Träne verließ. Sie hatte die letzten zwei Tage genug geweint und trotz der Freude, dass der Krieg nun endgültig zu Ende war und sie den schwärzesten aller Magier zum Teufel gejagt hatten, blieb eine Leere in ihr.

Für Jill war dies einer der schlimmsten Tage ihres Lebens. Die Worte des alten Zauberers, der sie und Sirius getraut hatte, hörte sie gar nicht. In ihrem Kopf waren immer noch Sean's letzte Worte, bevor er für immer die Augen geschlossen hatte. Auch wenn sie es schon jahrelang gewusst hatte, hatte sie jetzt Jessica gegenüber ein schlechtes Gewissen. Aus den Augenwinkeln heraus, warf sie einen Blick zu ihr. Sie sah auch so ihre Tränen, trotz des Schleiers und sie sah auch Sirius besorgten Blick.

Für sie dauerte diese Zeremonie endlos lange und noch bevor, der Zauberer seine Rede beendet hatte, schlich sie sich davon. Sirius schloss die Augen, er hatte es geahnt, dass sie sich nur hinter einer Fassade versteckte, doch im Moment forderte Jessica seine ganze Aufmerksamkeit. Sie war ebenso wie Sean, in all den Jahren ein Teil ihrer Familie geworden und er wollte sie jetzt nicht allein lassen.

Endlos zog sich die Reihe der Trauenden am Sarg vorbei und Sirius hatte das Gefühl, als würde es nie enden wollen. Er und Ernie waren noch die Einzigen, die zurückgeblieben waren, um auf Jessica zu warten. Sie hatte ihren Schleier abgelegt und stand noch einen Moment vor dem offenen Grab. Eine letzte rote Rose fiel in die Tiefe, in der sich schon eine Menge Blumen, auf einem Sag befanden.

„Lasst uns noch in Sean's Cafe gehen“ sagte sie leise, bevor die drei zurück in die Rue de Magic apparierten.

Harry, Ron und Hermine erwarteten sie schon. Selina hatte ihren Bruder in Sean's Wohnung gebracht, bevor auch sie sich zu den anderen gesellte. Die Stimmung war bedrückend und Ernie sagte seufzend: „Sirius, hol Jill hierher. Es gibt da etwas, das Sean mir gegeben hat, bevor er uns nach Hogwarts holte.“

Alle Anwesenden sahen ihn überrascht an, als er aus seinem Umhang ein kleines Kästchen hervor holte und es mit einem Wink seines Zauberstabes in seine ursprüngliche Größe zauberte.

Jessica schniefte, wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und sagte leise: „Er wusste, das er...Aber warum?“

Ihre Stimme spiegelte ihre Verzweiflung und ihren Verlust wieder. Sirius drückte ihre Schulter noch mal kurz, bevor er aus dem Cafe verschwand und direkt auf den Friedhof apparierte, wo vor kurzem noch die Beerdigung stattgefunden hatte.

Er sah Jill schon von weitem. Sie kniete vor der noch immer offenen Grabstelle und hielt ihren Kopf gesenkt.

„Woher wusstest du, dass ich hier bin?“ fragte sie fast flüsternd, drehte sich aber nicht zu ihm um, als er langsam näher kam.

Sirius seufzte und zog sie auf die Beine, bevor er sagte: „Ich kenn dich viel zu gut.“

Er sah in ihre trüben Augen, die jegliches Strahlen verloren hatten. Da war im Moment nichts mehr von dem tiefen Blau, das ihn immer so an das Meer erinnerte. Jill legte ihren Kopf an seine Brust und sagte verzweifelt: „Ich bin Schuld, Sirius. Ich hätte ihn nicht allein lassen dürfen.“

Sirius wischte sich mit der Hand über die Augen und sagte leise: „Hör auf dich da in etwas reinzusteigern, niemand ist Schuld.“

„Ich kann Jessica nicht in die Augen sehen“ murmelte sie und wischte sich eine Träne aus dem Gesicht.

Sirius drückte ihr einen Kuss auf die Stirn, legte einen Arm um sie und noch bevor Jill etwas sagen konnte, standen sie schon wieder in der Rue de Magic.

Reporter belagerten die Eingangstür des Cafes, in dem jetzt die Rollläden geschlossen waren.

Jill stöhnte genervt auf und war froh, das Sirius sich den Weg durch die Fotografen bahnte und sie dadurch ablenkte, sodass sie selbst durch die Hintertür, das Cafe betreten konnte.

Sie atmete noch einmal tief durch, bevor sie die Tür öffnete und sich eigentlich mehr oder weniger hineinschleichen wollte, doch sie hatte nicht mit Selina gerechnet, die sofort angelaufen kam und sie umarmte.

„Mum“ schniefte sie, „wir haben schon auf dich gewartet.“

Jill lächelte gequält und blickte sich in dem kleinen Cafe um. Seit zwei Wochen war sie nicht mehr hier gewesen und doch erinnerte sie sofort wieder alles an Sean. Hier war er all gegenwärtig und würde es wohl auch immer bleiben.

Jessica blickte sie an und Jill sah den Schmerz in ihren Augen, die gefüllt mit Tränen waren und dennoch war kein Hass darin zu erkennen. Zögerlich setzte sie sich zu Ernie und ihr an den Tisch. Harry, Ron, Hermine und Selina zogen sich ebenfalls Stühle heran, als Sirius mehr oder weniger, zur Vordertür hereingestolpert kam.

Seine Haare waren zersaust und sein Gesichtsausdruck mehr als finster.

„Diese Assgeier“ grummelte er und verschloss die Tür fest hinter sich.

Ernie räusperte sich und zeigte auf das Kästchen, das auf dem Tisch vor ihnen stand. Er blickte in die Runde und sagte leise: „Nur Jessica, Jill und Selina können es gemeinsam öffnen.“

Jill und Jessica sahen sich etwas verständnislos an, doch Selina legte ihre Hand darauf und sofort erstrahlte ein kleines Licht und erschrocken zog sie ihre Hand wieder weg.

Jessica seufzte: „Sean hat aber auch nichts ausgelassen. Selbst jetzt will er noch, das wir zusammenhalten.“

„Findest du das schlimm?“ fragte Jill, konnte Jessica dabei aber nicht ansehen. Sirius griff unter dem Tisch nach ihrer Hand und drückte sie ganz fest, denn er wusste das Jill vor Jessicas Antwort Angst hatte, Angst sie als Freundin zu verlieren, denn das war sie in all den Jahren geworden.

Jessica schüttelte den Kopf und griff nach Jills anderer Hand. „Lass uns nachsehen, was er uns hinterlassen hat“ sagte sie bestimmend und legte gemeinsam mit Selina und Jill eine Hand auf das Kästchen. Ein kurzes Licht erstrahlte, das aber auch gleich wieder verschwand und statt einem Kästchen stand jetzt eine hölzerne Truhe auf dem Tisch. Alle rutschten etwas mit ihren Stühlen zurück und Hermine fragte ehrfürchtig: „Was für ein Zauber ist das?“

Sirius grinste leicht und meinte trocken: „Sean hatte es schon immer drauf einen etwas zu schocken, deshalb bin ich gespannt, was da jetzt drin ist.“

Jill strich mit ihren Fingern über das dunkle Holz der Truhe. Sie war einfach und schlicht und kein Schloss oder Riegel befand sich an ihr.

Jessica atmete tief durch: „Lass es uns wagen“ und zusammen mit Jill hob sie den Deckel an. Sofort ertönte leises Wellenrauschen, das sie alle an Ernies Strand erinnerte.

Selina hielt sich im Hintergrund, doch als die Truhe geöffnet war, warf sie einen Blick hinein und nahm den Brief, der auf einem roten Samttuch lag und den Rest des Inhalts verdeckte. Der Brief war mit Ernies Namen versehen, der ihn auch sofort wortlos öffnete.

Er schluckte, bevor er allen im Raum die folgenden Zeilen vorlas:

*Ernie,
du hast von uns allen die meiste Lebenserfahrung und deshalb möchte ich dich bitten, dass du die folgenden Dinge verteilst.*

Jessica zog das Tuch beiseite und blickte hinein, als Onkel Ernie weiter las:

Als erstes liegt da ein Brief, der ist für Hermine. Sie kann, wenn sie möchte, damit nach Mexiko, zu dem Mann, dem ich mein Wissen für Oklumentik verdanke. Hermine hat eine versteckte Gabe dafür und dieser Brief ist sozusagen ihre Fahrkarte.

Jessica reichte der verblüfften Hermine den Brief und lächelte sie aufmunternd an. Hermine hatte Tränen in den Augen und verzog sich mit ihrem Teil von Sean's Vermächtnis in eine ruhige Ecke.

Ernie seufzte und las weiter:

Ein kleines Kästchen, mit einer kleinen Spinne darauf ist für Ron. Ich weiß, das er diese Tiere absolut nicht mag und schon ein wenig Angst oder sagen wir mal Respekt vor ihnen hat. Wenn er es möchte kann der Inhalt dieses Kästchens ihm helfen seine Phobie zu überwinden.

Ron nahm mit leuchtenden Augen, das kleine hölzerne und doch recht unscheinbare Kästchen von Jessica entgegen und öffnete es. Darin war eine kleine schwarze Spinne und etwas ängstlich wollte Ron die kleine Kiste wieder schließen, doch er sah gerade noch die kleinen eingravierten Worte im Deckel:

Trag sie steht's bei dir und du wirst Spinnen mit anderen Augen sehen.

Harry meinte aufmunternd: „Nun hab dich nicht so Ron. Einen Versuch ist es allemal wert.“

Ron schluckte schwer und griff zögerlich nach der kleinen Spinne. Er stupste sie mit einem Finger an, doch sie bewegte sich nicht. Deshalb nahm er sie mit zusammen gekniffenen Augen in die Hand. Was auch immer gerade passierte, aber ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

Ernie schüttelte lächelnd den Kopf und las weiter.

So und nun zu Harry, dem wir eigentlich alles verdanken und der doch das schlimmste Los von uns allen hat.

Für ihn hab ich mir etwas ganz besonderes einfallen lassen. Dieses schwarze Kästchen beinhaltet eine Glaskugel, mit der kannst du dir einige Episoden aus dem Leben deiner verstorbenen Eltern ansehen. Ich muss mich jetzt noch mal bei Sirius und Jill entschuldigen, das ich in ihren Geist eingedrungen bin, aber Remus hat mir freiwillig geholfen. Der einzige Nachteil bei dieser Sache ist, du kannst es dir ansehen, aber du wirst ihre Stimmen nicht hören. Du hast von uns allen das größte Opfer gebracht und niemand kann dir deine Eltern wieder bringen, aber ich habe versucht, sie für dich in Erinnerung zu behalten.

Sirius drückte Harrys Schulter kurz, als dieser den schwarzen Kasten von Jessica in Empfang nahm. Etwas Dankbares und Ehrfürchtiges lag in seinen Augen, bevor er sich mit Ron zu Hermine verzog.

Jetzt ist Sirius an der Reihe, dessen Schicksal uns allen wohl bekannt ist. Wahrscheinlich wären wir alle in Askaban zugrunde gegangen, doch er hat es überlebt und dank Jills Hilfe wieder ins Leben zurück gefunden.

Er ist mir in all den Jahren ein Freund geworden, auch wenn er natürlich wie jeder von uns, seine kleinen

Macken und Fehler hat. Wie nannte ihn Jill immer so schön: „Mr. Leichtsinnig“. Ich denke sie hat Recht, deshalb liegt in einem kleinen Beutel, ein schwarzes Lederarmband. Es ist kein gewöhnliches Leder, sondern es stammt von einem Drachen, der der Beschützer für ein kleines mexikanisches Dorf war. Nach seinem Tode hat ihn ein uralter Magier heilig gesprochen. Alle Teile dieses Drachen haben so eine Art Schutzzauber in sich. Das heißt, sollte dir Gefahr drohen, dann wird dieses Armband dich warnen.

Sirius schluckte schwer und wischte sich hastig mit der Hand über die Augen, bevor er sich von Jessica den Beutel reichen ließ. In diesem Moment sah er Sean vor sich, der ihn oft mit seiner ruhigen Art auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt hatte. Erst jetzt war ihm bewusst, wie viele Gedanken sich Sean um alle gemacht haben musste.

Jill drückte seine Hand ganz kurz und ein erstes Lächeln seit Tagen, stahl sich auf ihre Lippen.

Aries ist ein ganz besonderes Kind. Ich fürchte Jill und Sirius werden noch so einiges mit dem kleinen Wirbelwind erleben und ehrlich gesagt tun mir schon die Lehrer leid, wenn er nach Hogwarts geht. Wenn er dort gleich gesinnte findet, wird er wohl seinem Vater alle Ehre machen und deshalb habe ich für ihn eine magische Halskette, belegt mit unzähligen Schutzzaubern, die den kleinen bei seinen Abenteuern beschützen sollen. Sie wird sich mit zu nehmenden Alter verändern, so wie er es möchte.

Jessica reichte Jill eine kleine längliche Schatulle. Die Kette, die sich darin befand, hatte einen kleinen Drachenanhänger und schimmerte in allen Farben des Regenbogens.

Onkel Ernie las weiter:

So Ernie und jetzt bist du dran. Ich weiß gar nicht, was du in all den Jahren für mich warst, Vater, Bruder und auch Freund. Bei dir habe ich gelernt die Welt mit andren Augen zu sehen und ich danke dir, dass du mich in deine Familie aufgenommen hast. Für dich habe ich ein Geschenk, nach dem ich lange gesucht habe. Letztendlich ist es mir doch gelungen, den ersten Zauberstab, den du verkauft hast, wieder zu finden. Ich weiß, es ist nichts besonderes, aber ich glaube, du verstehst meine Beweggründe.

Ernie war mehr als bewegt und mit zitternden Händen nahm er Jessica den in ein schwarzes Tuch eingeschlagenen Zauberstab ab. Er warf nur einen kurzen Blick darauf, bevor er weiter las:

Ja und jetzt fehlen eigentlich nur noch die drei Menschen, die meinem Leben einen Sinn gegeben haben. Zuerst Selina, auch wenn sie nicht meine Tochter war, habe ich sie dennoch als diese angesehen. Ich sehe immer noch dieses kleine Mädchen vor mir, das mein Herz im Sturm erobert hat. Jetzt ist sie fast erwachsen und wird bald ihr eigenes Leben führen. Ich hinterlasse ihr das Cafe, denn ich weiß, dass ihr Herz daran hängt. Auch wenn sie die Schule noch nicht beendet hat, hoffe ich das sie eines Tages hier her zurückkehren wird. Nein ich weiß es, denn hier ist ihre Heimat, hier ist sie geboren und groß geworden.

Dicke Tränen kullerten Selina die Wangen hinab und Sirius zog sie fest in seine Arme. Mit tränenerstickter Stimme schluchzte sie: „Ja das werde ich tun. Ich werde hier her zurückkehren.“

Jessica nickte zustimmend. „Er hat es immer gewusst Kleines. So oft hat er gesagt, dass nur du als sein Nachfolger in Frage kommen würdest.“

Sirius warf einen fragenden Blick zu Jill, die aber nur verständnislos mit den Kopf schüttelte, als Ernie den Rest des Briefes vorlas:

Für Jessica und Jill gibt es zwei gesonderte Briefe, die jeweils auf den Dingen liegen, die sie erhalten sollen. Außerdem hinterlasse ich Jessica mein gesamtes Vermögen. Es ist nicht viel, aber ich will, dass sie sich damit ein neues Leben aufbaut.

Jessica wischte sich hastig die Tränen aus dem Gesicht, die ihr unwillkürlich kamen, als Ernie die Zeilen las. Sie griff in die Truhe und holte zwei identisch aussehende kleine quadratische Kästchen hervor. Auf jedem war ein Brief, mit dem Namen, desjenigen der es erhalten sollte, befestigt. Doch weder sie noch Jill öffneten es.

Sirius räusperte sich kurz und sah noch einmal in die Truhe. „Da ist noch was drin“ meinte er erstaunt und holte eine kleine Schatulle hervor. Sie war besetzt mit eigenartigen goldenen Schriftzeichen und mit einem kleinen Schloss versehen.

Onkel Ernie wendete das Pergament und ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht, als er die restlichen Worte las:

Fast hätte ich es vergessen. Diese kleine Schatulle ist noch für Selina. Darin kann sie all ihre Geheimnisse und Erinnerungen aufbewahren. Nur sie ist in der Lage es zu öffnen. Vielleicht tust du es gleich einmal, denn ich habe schon ein paar Dinge für dich hineingelegt.

Mir bleibt nun nicht mehr viel zu sagen. Ich danke euch allen, dass ihr mich eine Zeitlang, durch mein Leben begleitet habt. Ich möchte nicht, dass ihr Tränen vergießt. Viel zu kostbar ist das bisschen Zeit, das euch bleibt.

Euer Sean

Selina nahm ihrem Vater die Schatulle ab und sofort sprang der Deckel auf. Tränen liefen ihre Wange hinab und ein leises Schluchzen entwich ihrer Kehle. Sie hielt ein paar Fotos aus ihren Kindertagen in den Händen.

Fotos auf denen sie und Sean abgebildet waren und die neben einem glücklichen Kindergesicht auch einen jungen Mann zeigten, dessen Augen freudig strahlten.

Einen Moment herrschte bedrückende Stille in den kleinen Cafe, dann aber erhob sich Jessica, nahm ihren Teil von Seans Erbe und murmelte: „Wenn es euch nichts ausmacht, ich würde gern allein sein.“

Sie stieg die Treppen zu Seans Wohnung hinauf und Sirius folgte ihr. Er holte den kleinen schlafenden Aries und umarmte Jessica noch kurz.

„Morgen früh, wie immer Frühstück bei uns“ murmelte er ihr zu. Jessica nickte stumm und verschwand dann ins Schlafzimmer.

Als Sirius mit Aries auf dem Arm wieder das Cafe betrat waren schon alle verschwunden. Nur Ernie hatte auf ihn gewartet.

„Die Reporter da draußen sind verschwunden. Die jungen Leute wollten in eurer Wohnung bleiben und Jill...“

Er brach ab und sah zu Boden. Sirius seufzte: „Na dann sollten wir ihr in dein Strandhaus folgen.“

Dieser Tag war so bedrückend und jeder suchte scheinbar jetzt die Einsamkeit, um seine Gedanken etwas zu ordnen.

Im Strandhaus war es ebenso ruhig und das Haus war leer, als Sirius mit Ernie aus dem Kamin stieg. Er steckte den kleinen Aries ins Bett und sah sich suchend an dem schon jetzt dunklen Strand um. Direkt am Meer brannte ein kleines magisches Feuer und mit einer Decke über den Arm, machte er sich auf den Weg dorthin.

Jill hatte ich umgezogen und saß nun mit Jeans und einem warmen Pullover vor dem Feuer und starrte hinein. Neben ihr lag, das geöffnete Kästchen, nur der Brief war noch verschlossen. Sirius legte ihr die Decke um die Schultern und nahm einen Blick in den kleinen Kasten. Auf schwarzem Samt lag eine feine silberne Kette mit einem blauen Anhänger in Tropfenform.

„Die ist wunderschön“ durchbrach Sirius die Stille und ließ sich neben ihr nieder. Jill nickte nur, blickte aber weiter in das Feuer.

Sirius hielt ihr den Brief entgegen und fragte: „Warum willst du ihn nicht lesen?“

„Ich kann nicht“ kam es kaum hörbar von Jill.

Sie lehnte sich an ihn und sagte mit geschlossenen Augen: „Lies du ihn mir vor.“

Sirius atmete geräuschvoll aus und öffnete den Umschlag. Er faltete das Pergament auseinander und mit gedämpfter Stimme begann er zu lesen:

Liebe Jill,

eigentlich habe ich dir schon alles gesagt und dennoch möchte ich mich noch einmal für die schöne Zeit mit dir bedanken. Für die Freundschaft, die du mir in all den Jahren entgegen gebracht hast, dafür das du immer da warst. Du hast wieder Licht in mein Leben gebracht, als ich glaubte schon längst in der Dunkelheit

verloren zu sein. Diesen Anhänger habe ich schon vor langer Zeit entdeckt und er hat mich immer irgendwie an deine Augen erinnert. Es hat allerdings eine besondere Bewandtnis mit diesem Stein. Er zeigt deine Stimmung an. Sollte der Stein plötzlich schwarz leuchten, rate ich Sirius das Weite zu suchen. So wie ich dich kenne, wäre es dann gefährlich für ihn in deiner Nähe zu sein.

Lebe dein Leben, aber nicht in Traurigkeit, sondern sieh in die Zukunft. Dieses Kind, das du erwartest wird dir und Sirius eine Menge abverlangen, aber ich bin sicher das ihr es schaffen werdet.

In Liebe Sean

P.S. Freunde sind wie Engel, die uns wieder auf die Beine helfen, wenn unsere Flügel vergessen haben wie man fliegt.

Sirius ließ den Brief sinken und schluckte schwer. Er warf einen Blick in Jills Gesicht. Stumme Tränen liefen ihre Wange hinab und doch war sie ganz ruhig. Sie strich mit dem Finger über den Stein, an der Kette und murmelte: „Ich werde dich nie vergessen Sean.“

Die Sonne zeigte sich schon über dem Meer, als Sirius Jill auf die Beine zog.

Es war Zeit einem neuen Leben entgegen zu sehen, doch dafür musste er erst einige Dinge klären und das konnte er nur in England. Es war noch zu früh, um mit Jill darüber zu reden, deshalb verließ er das Strandhaus durch den Kamin, als sie in der Küche zu Gange war. Folgende Nachricht hinterließ er ihr:

Liebe Jill,

ich muss noch ein paar Dinge im Ministerium klären, du weißt wegen Peter.

Wir treffen uns spätestens in einer Woche in Hogwarts, zur großen Siegesfeier.

Sirius

Jill las die Zeilen und schüttelte mit dem Kopf. Er hatte sich wieder einmal klamm heimlich aus dem Staub gemacht, doch es war auch gut so, denn diesen Tag wollte sie nur mit Jessica verbringen.

Neubeginn

Vier Tage später saß Jill mit Jessica und dem kleinen Aries allein beim Frühstück. Ron, Harry, Hermine und Selina waren schon nach Hogwarts zurückgekehrt. Sie wollten bei den Vorbereitungen für die große Siegesfeier helfen und die restlichen Ferien dort verbringen, bevor am 1. September ihr neues Schuljahr begann.

An Jessicas Mittelfinger funkelte ein schlichter Goldring mit einem kleinen Diamanten. Es war Seans Vermächtnis an sie und auch wenn sie seinen plötzlichen Tod noch nicht verwunden hatte, hörte man dennoch hin und wieder ein Lachen von ihr. Sie hatte Aries auf dem Schoß, aber ihr prüfender Blick lag auf Jill, die nur lustlos in ihrem Frühstück herumstocherte.

„Du machst dir Sorgen, nicht wahr?“ fragte Jessica und kitzelte dabei den kleinen Aries, der vor sich hin gluckste.

Jill warf frustriert ihre Gabel auf den Tisch und grummelte: „Er ist jetzt schon seit vier Tagen weg und hält es nicht einmal für nötig, sich zu melden.“

Jessica meinte gelassen: „Vielleicht muss er noch ein paar Dinge im Ministerium erledigen. Du weißt doch wie das ist, eingesperrt haben sie dich schnell, aber...“

Jill zog sich die neueste Tageszeitung heran und sagte: „Aber sie alle sitzen jetzt im Gefängnis und Voldemorts Überreste wurden verbrannt, also was will er noch dort?“

Die Zeitung war voll mit Gesichtern von Todessern, die alle ohne eine Gerichtsverhandlung lebenslänglich nach Askaban geschickt wurden.

Jessica riss ihr die Zeitung aus den Händen und sagte bestimmend: „Dann wirst du dich jetzt auf den Weg nach England machen und ihn suchen, ganz einfach.“

Jill seufzte: „Aber Aries und mein Geschäft...“

Jessica stellte Aries auf die Beine, reichte Jill einen Umhang und meinte gelassen: „Um Aries kümmere ich mich und den Laden kannst du ruhig ein paar Tage schließen. So nötig habt ihr es doch nun wirklich nicht. Also nun los, wir treffen uns übermorgen in Hogwarts.“

Für Jessica war es beschlossene Sache, doch Jill machte sich nur widerwillig auf den Weg nach England. Eigentlich kam für sie nur ein Ort in Frage, wo Sirius sich versteckt haben könnte, das alte Black Haus.

Auch wenn sie sich nicht ganz sicher war, ob er sich dort aufhielt, apparierte sie dennoch in den kleinen Hinterhof des Hauses.

Mit großen Augen sah sie sich um. Als sie das letzte Mal hier war, stand das Unkraut Meter hoch, doch stattdessen stand sie plötzlich auf einen riesigen Berg Bauschutt. Das alte Haus vor ihr, war mit einem Baulärm ausgestattet und im Erdgeschoss waren schon neue Fenster eingesetzt.

Allem Baulärm zum Trotz, betrat sie energischen Schrittes das Haus. Sie konnte nicht verstehen, was hier vor sich ging. In der Eingangshalle sah sie sich mit großen Augen um und ignorierte die Arbeiter, die sie augenscheinlich musterten. Alles hatte sich hier verändert seit sie, vor knapp zwei Wochen, das letzte Mal hier gewesen war.

Weißer Marmorfliesen bedeckten, den sonst dunklen Boden und große Fenster neben einer riesigen neuen Eingangstür, ließen das Sonnenlicht herein. In den weißen Fliesen des Bodens war ein großes Wappen eingelassen, das Wappen der Blacks. Die Wände waren hell und freundlich gestrichen, nur ein altes Bild hing noch an der Wand, das mit Folie eingehüllt war. Dahinter war Bewegung zu erkennen und Jill musste leicht schmunzeln, als ihr plötzlich jemand zurief: „Himmel, was tust du hier Jill?“

Ruckartig drehte sich die Angesprochene um und lächelte. „Remus, sag mal was ist hier los und wo zum Teufel noch mal ist Sirius?“

Ein belustigtes Funkeln zeigte sich in Jills Augen, als sie Sirius Freund genauer betrachtete. Er stand nur in einer Jeanshose bekleidet am Eingang zur Küche und war total verstaubt.

Remus stöhnte genervt auf. „Verdammt, er wird nicht begeistert sein, dich hier zu sehen. Nun ist seine schöne Überraschung geplatzt.“

Jill lief auf Remus zu und grummelte: „Ich dachte, er hasst dieses Haus. Ich verstehe das nicht, warum

spricht er nicht mit mir darüber.“

Hinter ihr ertönte eine Stimme: „Das wollte ich heute Abend tun.“

Jill drehte sich um und schüttelte mit dem Kopf, als Sirius sich seinen Umhang von den Schultern zog und zu Remus meinte: „Es hat geklappt.“ Er hielt dabei stolz eine kleine Pergamentrolle hoch.

Jill trat dichter zu ihm heran und fasste mit einer Hand in seinen Nacken. Einen kurzen Kuss später fragte sie zornig: „Wenn du mir nicht gleich sagst, was hier vor sich geht, dann...“

Sirius nahm die pulsierende Aura um Jill sehr genau wahr und entfernte sich sicherheitshalber einen Schritt von ihr. Remus lachte leise und meinte: „Also ich geh dann mal.“

„Grüß Tonks von uns!“ rief Jill ihm noch nach und folgte Sirius in die Küche des alten Black Hauses.

Wie angewurzelt blieb sie in der Tür stehen. Der Raum war schon fast fertig eingerichtet und Tränen traten in ihre Augen, als sie die Möbel sah. Dunkelrote moderne Küchenmöbel zogen sich über eine lange Wand, bedeckt mit einer schwarzen Arbeitsplatte. Zwei Bodentiefe Fenster gaben den Blick, auf den im Moment noch unter Bauschutt begrabenen, Hinterhof frei. Ein großer Tisch, der mindestens Platz für zehn Personen gab, stand davor.

Sirius stellte zwei Tassen Tee auf den Tisch und drückte, die noch immer sprachlose Jill, auf einen Stuhl.

Er legte eine große Rolle Pergament auf den Tisch und eine kleine daneben, bevor er sich neben sie setzte.

„Wie geht es Jessica?“ war seine erste Frage, um Jill erst mal wieder etwas runter zu holen, denn er merkte, dass es in ihr ganz schön brodelte.

Jill seufzte, griff nach der großen Pergamentrolle und sagte: „Es dauert seine Zeit, aber sie wird darüber hinweg kommen.“

Mit einem Wink ihres Zauberstabs war das Pergament geöffnet und Jill blickte auf den Grundriss des Hauses. Jedes Stockwerk, war einzeln darauf abgebildet, doch nur das Erdgeschoss blieb ohne große bauliche Veränderungen. In den beiden Obergeschossen, wurden einige Wände versetzt und neue woanders eingezogen. Alles in allem war es eine riesige Veränderung und noch bevor sie fragen konnte, erhob Sirius seine Stimme und sagte: „Ich wollte eigentlich das Größte fertig haben, bevor ich es dir zeigen wollte. Das du nun hier aufgetaucht bist, hat meinen Plan durchkreuzt.“

Jill schnaubte: „Ich verstehe nicht, warum du das hier tust. Wir haben ein Haus in Frankreich und brauchen das hier nicht.“

Sirius runzelte die Stirn und suchte nach den richtigen Worten. „Aber Frankreich ist nicht unsere Heimat. Hier sind wir zu Hause und ich dachte...“

Jill schüttelte mit dem Kopf. „Ich kann deine Beweggründe ja verstehen. Aber wir haben zwei Kinder und ein drittes ist unterwegs. Wovon sollen wir hier leben? In Frankreich habe ich mein Geschäft...“

Sirius rollte das kleine Pergament auseinander und hielt es ihr hin. „Du kannst auch in der Winkelgasse ein Geschäft eröffnen und ich werde für das Aurorenbüro arbeiten. Das habe ich schon alles geklärt.“

Jill besah sich das Pergament und rief entsetzt: „Du hast das Geschäft von Ollivander gekauft und das zu diesem horrenden Preis. Wo zum Teufel hast du das Geld dafür her?“

Sirius kratzte sich verlegen am Kopf und zog aus seiner Hosentasche einen Schlüssel. „Ja also, das ist so...druckste er herum. „Das Geld für das Geschäft, gehört eigentlich dir.“

„Mir?“ fragte Jill verwirrt.

Sirius lehnte sich in seinem Stuhl zurück und auf seinem Gesicht, lag ein diabolisches Grinsen, als er sagte: „Das Ministerium hat dir Dolohows Vermögen zugesprochen, da er es in Askaban ja nicht mehr braucht. Das sollte so zusagen eine kleine Wiedergutmachung, für deine frühere Spionagetätigkeit sein.“

Jill schnaubte verächtlich: „Ich will sein Geld nicht.“

Sirius griff nach ihrem Arm und zog sie auf seinen Schoß. Er strich ihre Haare aus dem Gesicht und sah in ihre Augen, als er eindringlich sagte: „Lass uns doch erst mal in die Winkelgasse gehen. Sieh dir das Geschäft an und dann kannst du immer noch entscheiden.“

Jill seufzte: „Aber Ernie, er ist dann ganz allein dort. Ich weiß nicht... Ich muss erst mal eine Nacht darüber schlafen. Ich kann das nicht sofort entscheiden, aber einen Ausflug in die Winkelgasse würde ich schon gern machen.“

Das Jill sich ehrlich Gedanken machte sah Sirius sehr genau. Auch wenn er auf jeden Fall in England bleiben wollte, sollte sie sich dagegen entscheiden, würde er es akzeptieren und mit ihr nach Frankreich zurückkehren.

Zum ersten Mal, seit sie zusammen waren, traten sie gemeinsam und für jeden sichtbar, in die Öffentlichkeit.

Ihr halbes Leben lang hatte sich immer einer von ihnen verstecken müssen und es war wie Neuland für die Beiden. Jill kaufte sich ein Kleid, für die Siegesfeier, wobei Sirius, natürlich wie alle Männer, wieder etwas genervt war. Sie sahen sich Mr. Ollivanders Geschäft an, das jetzt schon über ein Jahr geschlossen war. Jills Augen leuchteten, denn für sie war der alte Zauberstabmacher eine Legende gewesen. Sirius hatte ganz schön Mühe, sie wieder aus dem alten verstaubten Laden zu bekommen, doch er hoffte, dass sie sich die Entscheidung damit leichter machen würde.

Als sie am Abend in das Black Haus zurückkehrten waren die Arbeiter verschwunden und Jill machte sich erst einmal in der Küche zu schaffen. Sie liebte diesen Raum jetzt schon und Sirius hatte damit voll ihren Geschmack getroffen. Er lehnte im Türrahmen und beobachtete sie dabei, wie sie mit Töpfen und Pfannen hantierte. Dieses Bild erinnerte ihn an längst vergangene Zeiten und machte ihn etwas wehmütig. Viele Menschen, die ihnen etwas bedeutet hatten, fehlten jetzt in ihrem Leben und hatten somit eine große Lücke hinterlassen. Diese Gedanken weit von sich schiebend, trat Sirius näher zu ihr heran.

„Ich hab dich heut noch nicht einmal gefragt, wie es dir geht“ murmelte er in ihr Ohr und legte dabei seine Hände auf ihren Bauch.

Jill lächelte. „Gut soweit.“ Sie drehte den Kopf etwas und sah in seine funkelnd grauen Augen. Da war es wieder, dieses Strahlen, das sie so liebte, wenn er sie ansah. In diesem Moment hatte sie ihre Entscheidung schon gefällt. Ihm zuliebe würde sie ihr vergangenes Leben aufgeben und in ihre Heimat zurückkehren, doch das konnte sie ihm auch noch am nächsten Tag mitteilen.

Es war noch fast dunkel, als Jill am nächsten Morgen erwachte. Sirius lag neben ihr auf dem Bauch, den Kopf zur Seite gedreht und schlief noch tief und fest.

Leise kletterte sie aus dem Bett, raffte eilig ihre Sachen zusammen und verließ das Zimmer.

Still war es noch im Haus, die Arbeiter waren noch nicht da und Jill beschloss erst einmal einen kleinen Rundgang zu machen.

Für einige Zimmer, kamen ihr noch neue Ideen und sie machte sich ein paar Notizen. Für sie war es beschlossene Sache, dass sie nun den Rest ihres Lebens mit Sirius in diesem Haus verbringen würde, allerdings gab es da noch etwas, das sie erst einmal klären musste.

Unten in der Eingangshalle entfernte sie die Folie, von dem Bild, der alten Mrs. Black. Die wollte schon in ihr übliches Gezeter verfallen, doch Jill zischte: „Halt die Klappe, jetzt rede ich.“

Die alte Sabberhexe verschränkte die Arme vor der Brust und kniff die Augen zusammen. Jill lief zuerst ein paar Schritte durch die Eingangshalle und baute sich dann vor ihr auf. Sie sah in die Augen, der alten Mrs. Black, die genauso grau waren, wie die von Sirius, bevor sie laut sagte: „Also dir ist ja nicht entgangen, das dieses Haus hier umgebaut wird. Wir haben hier nur ein Problem und das bist du.“

„Ich?“ keifte die alte Hexe. „Ihr beschmutzt mit eurem Eindringen in dieses Haus, den guten Namen, der Familie Black.“

Jill brach in schallendes Gelächter aus und bekam nicht mit, wie Sirius sich auf den obersten Stufen der Treppe niederließ und den Wortwechsel gespannt verfolgte.

Jill stemmte die Hände in die Hüften und warf ihre langen blonden Haare nach hinten, bevor sie sagte: „Ich mache dir jetzt ein Angebot. Du bekommst einen schönen neuen Rahmen und darfst da hängen bleiben, natürlich nur, wenn du all die Besucher und Bewohner dieses Hauses immer freundlich begrüßt. Solltest du das ablehnen, werden wir dieses Haus dem Erdboden gleich machen und uns ein Neues bauen.“

Schreck geweitet waren die Augen der alten Sabberhexe, was Jill leicht schmunzeln ließ. Sie wusste, das sie schon gewonnen hatte, auch wenn die alte Mrs. Black jetzt zeterte: „Ich will euch nicht in meinem Haus und meinen Blutsverräter Sohn schon gar nicht.“

Sirius rollte mit den Augen, war aber gespannt darauf, was Jill jetzt sagen würde.

Sie schien noch einen Augenblick nachzudenken, bevor sie wieder das Gemälde fixierte und mit gedämpfter Stimme sagte: „Ich verstehe nicht, was du gegen ihn hast. Er hat mich, die Reinblütigkeit in Person, geheiratet. Was ja wohl in dieser Familie scheinbar mehr wert ist, als alles andere.“

Die alte Mrs. Black wollte schon ansetzen, um etwas zu sagen, doch Jill hob die Hand und sagte eindringlich: „Er ist alles was dir geblieben ist. Er ist dein Sohn, dein eigen Fleisch und Blut.“

Die alte Hexe ließ ihren Kopf sinken und wenn man genau hinsah, sah man die Träne, die ihr Auge verließ. Mit brüchiger Stimme sagte sie: „Willkommen in meinem Haus!“

Jill atmete geräuschvoll aus, denn auch diese Hürde hatte sie genommen.

Sie bemerkte nicht, wie Sirius sich ihr langsam genähert hatte und erschrak etwas, als er sie von hinten umarmte. „Das hast du sehr schön gesagt“ flüsterte er in ihr Ohr.

Er erhob seine Stimme und richtete seinen Blick auf das Gemälde. „Ich wünsche dir einen Guten Morgen, Mutter.“ Das letzte Wort betonte er dabei mehr als nötig und zog es unnatürlich in die Länge. Die alte Mrs. Black schnaubte und nickte ihm kurz zu. Auch wenn nicht mehr von ihr kam, wusste Sirius dennoch, das Jill eine Schlacht gewonnen hatte.

Er drehte sie an den Schultern zu sich herum und sah in ihre Augen. Sie lächelte und noch bevor er seine Frage stellen konnte sagte sie: „Du hast mich überzeugt. Jetzt müssen wir uns nur überlegen, was mit Ernie wird. Ich will ihn nicht allein lassen.“

Sirius fuhr sich nachdenklich mit der Hand über sein Kinn und sagte verschmitzt. „Ich denke ich hab da schon eine Idee, aber das kann ich erst morgen auf der Siegesfeier klären.“ Und noch bevor Jill nachhaken konnte, hatte er sie schon in die Küche geschoben.

Den restlichen Tag verbrachten sie damit einige Details mit den Arbeitern zu klären und sich nach einigen neuen Möbeln für das Haus um zu sehen.

Am nächsten Morgen weckte Sirius der Baulärm im Haus. Seine Hand tastete suchend umher, doch Jill war schon längst auf den Beinen. Sirius brauchte schon eine Weile, bevor er sie fand. Sie stand in dem großen Salon, vor dem Wandteppich mit dem Stammbaum der Blacks. Mit Nadel und Faden bewaffnet fingerte sie daran herum und fluchte hin und wieder. Doch einen Moment später trat sie einen Schritt zurück und betrachtete ihr Werk. All die Namen der Personen, die heraus gebrannt waren, befanden sich jetzt wieder auf dem Stammbaum und eine neue Linie war eingetragen. Ihre eigene Familie befand sich jetzt ebenso darauf und auch schon ein Abzweig für ihr ungeborenes Kind.

Sirius schüttelte den Kopf und grummelte: „Ich wollte dieses verdammte Ding eigentlich in den Müll werfen.“

Jill lehnte sich an ihn und sagte: „Nein, der passt doch gut hier hin. Unten im Keller kannst du machen was du willst, aber hier oben...“

Sirius lachte leise, auch wenn er sich gerade klar darüber wurde, dass er in diesem Haus wohl nicht mehr viel zu sagen hätte.

Gegen Mittag machten sie sich auf den Weg nach Hogwarts, denn die Siegesfeier sollte mit einem großen Festessen für alle Beteiligten beginnen. Einige Reporter tummelten sich schon auf dem Schlossgelände, was Sirius Stimmung schon wieder erheblich drückte, doch als Aries ihnen freudestrahlend entgegenlief, vergaß er alles um sich herum und nahm den kleinen mit einem Satz auf seine Arme. Aries sah aber auch zu drollig aus. Er war herausgeputzt wie die Erwachsenen, mit weißem Hemd und passenden Festumhang. Seine tief schwarzen Haare fielen ihm schon bis auf die Schultern und in dem Moment war er Sirius ähnlicher den je. Nur seine blauen Augen verrieten, wer seine Mutter war.

Im Schloss angekommen erwartet sie schon Jessica und Ernie. Jessica trug genau wie Jill ein schwarzes, langes, aber schlichtes Kleid. Sirius begrüßte Remus und Tonks, sowie einige altbekannte Auroren. Kingsley hatte sich in all den Jahren nicht viel verändert. Seine ruhige besonnene Art war immer noch geblieben und doch erstaunte er einige, als er nach Jessicas Arm griff und mit ihr in der Menge verschwand. Sirius zog Ernie mit sich zu einem Mitarbeiter aus dem Ministerium, während sich Jill suchend nach Selina umschaute. Oben auf der Großen Treppe stand sie und unterhielt sich mit Hermine. Jill hielt einen Moment die Luft an, denn in diesem Moment sah sie kein Kind mehr in ihrer Tochter. Selina trug ebenso ein schwarzes Kleid. Es war eng geschnitten und reichte ihr bis zu den Knien. Die hochhackigen Schuhe ließen sie noch erwachsener wirken und Jill konnte ein leises Seufzen nicht unterdrücken.

Sirius trat zu ihr und folgte ihrem Blick. Er lächelte und meinte: „Es liegt nun nicht mehr in unserer Hand sie zu beschützen.“

Jill nickte und hakte sich bei ihm unter, bevor sie mit Aries an der Hand die Große Halle betraten.

Alles war festlich geschmückt und zwei lange Tafeln standen an den Seiten aufgereiht. Es herrschte kein

Platzzwang und alle setzten sich nach Lust und Laune hin, wo sie wollten.

Selina kam mit Harry zu ihnen und das Mädchen umarmte ihre Eltern, vor all den Leuten, die schon den Saal betreten hatten.

Einige schauten doch etwas verwundert, denn die meisten kannten Sirius und Jill, wussten allerdings nichts von ihren Kindern. Jessica und Kingsley ließen sich ihnen gegenüber nieder und auch Remus und Tonks gesellten sich zu ihnen. Der amtierende Zaubereiminister hielt eine lange Rede, in dem er natürlich auch Seans tragischen Tod erwähnte. Jessica hatte bei seinen Worten den Kopf gesenkt und niemand sah, das Kingsley unter dem Tisch nach ihrer Hand griff.

Die Hauselfen von Hogwarts hatten alle Register ihres Könnens gezogen und tafelten die leckersten Speisen auf. Jessica unterhielt sich angeregt mit Kingsley. Er erzählte ihr von seiner Arbeit und auch sonst schienen die Beiden sich gut zu verstehen.

Am Nachmittag verteilte sich die ganze Gesellschaft etwas. Man unterhielt sich mit Freunden und Bekannten und versuchte den Reporten aus dem Weg zu gehen.

McGonagall sprach noch ein paar Worte mit Jill über Selina, die mittlerweile schon mit Harry tanzte. Die Beiden schienen viel Spaß miteinander zu haben, ebenso wie Ron und Hermine, die Jill in den letzten Wochen noch nie so fröhlich und ausgelassen gesehen hat.

Jill stand etwas abseits mit einem Glas Kürbissaft in der Hand und beobachtete Molly Weasley, die mit Aries ihren Spaß trieb, als Sirius zu ihr trat.

Er nahm ihr das Glas aus der Hand und zog sie auf die Tanzfläche, in der Mitte der Großen Halle.

Jill grinste: „Sag mal, weißt du wann wir das letzte Mal zusammen getanzt haben?“

Sirius zog sie näher an sich und sah in ihre Augen, die belustigt funkelten, als er meinte: „Klar auf dem Halloweenball in unseren siebten Schuljahr. Ich hab’s nicht vergessen.“

„Das ist schon so lange her“ murmelte sie leise und blickte gedankenverloren in den Raum.

Fast alle amüsierten sich, nur Jessica saß mit Kingsley in einer Ecke.

Sirius beugte sich etwas vor und flüsterte Jill ins Ohr: „Was hältst du von einem kleinen Ausflug zu den Einhörnern?“

Sie strahlte ihn an und zog ihn wortlos mit aus der Halle. Unbemerkt von den Reportern schlichen sie sich vom Schlossgelände. Die Abenddämmerung zog schon über das Land, als sie langsam den kleinen Weg im Verbotenen Wald entlangliefen.

„Was würde ich jetzt darum geben, wenn Lily und James jetzt hier wären“ sagte Jill leise und griff nach Sirius Hand. Er schluckte schwer und drückte ihre Hand ganz fest. Ein knacken im Unterholz jedoch, ließ Jill sofort hektisch ihr Kleid hoch raffen und nach ihrem Zauberstab greifen.

„Guten Abend Firenze“ sagte Sirius höflich und reichte dem, Mittler Weile ebenso gealterten Zentauren die Hand.

Jill stellte sich etwas hinter Sirius und schaute über seine Schulter, als Firenze sagte: „Die Einhörner haben Zuwachs bekommen. Erst gestern wurde ein kleines Fohlen geboren.“

Sirius blickte über seine Schulter in Jills Gesicht und grinste, denn ihre Augen hatten einen ganz verträumten Ausdruck angenommen.

Firenze sah hinauf zum Himmel und meinte: „Die Geburt eines Kindes wird angekündigt. Eines Kindes, das seine Fähigkeiten zum Schutz aller magischen Geschöpfe einsetzen wird.“

Sirius griff nach Jills Hand, doch diese hatte weiter fasziniert die Augen auf den Zentauren gerichtet, der nun mit einem kleinen Lächeln meinte: „Euer Leben hat Tod und Verderben überstanden und ihr werdet auch diese Herausforderung meistern.“

Er trabte etwas näher und reichte Jill seine Hand, bevor kurze Zeit später wieder in den tiefen des Waldes verschwand.

„Na das ist doch mal eine Aussage die mir gefällt“ meinte Sirius verschmitzt und zog Jill weiter.

Die Einhornlichtung hatte sich in all den Jahren nicht verändert, nur gab es jetzt mehr Tiere dort.

Das kleinste und am hellsten strahlende Fohlen fiel ihnen sofort ins Auge. Jill löste sich von Sirius und ging langsam näher. Die Tiere jedoch waren ganz ruhig und im vorbeigehen streichelte Jill hin und wieder eines der zauberhaften Wesen.

Das kleine Fohlen löste sich von seiner Mutter und kam auf wackligen Beinen näher. Vorsichtig streckte

Jill die Hand nach ihm aus und strich ihm über sein seidiges Fell. „Willkommen im Leben, Kleines“ flüsterte sie leise, bevor eine kleine Träne ihr Auge verließ.

Sirius stand am Waldrand, an einen Baum gelehnt und beobachtete sie. Wieder einmal hüllte sie ein magisches weißes Licht ein und machte ihm klar, das dieses Kind jetzt schon ein Gespür für dafür hatte, in welcher Stimmung Jill gerade war.

Viele Jahre waren vergangen, seit dem sie beide das erste Mal hier waren. Nicht nur Tod und Verderben hatte ihnen die Zeit gebracht, sondern auch Trennung und Schmerz. Sie hatten alte Freunde verloren und neue gefunden. Ihr Leben war so manches Mal aus den Fugen geraten und doch hatten sie das Beste, was man sich wünschen konnte. Zwei gesunde Kinder, die ihr Leben lebenswerter machen.

Die Zeit in Askaban war vergessen, auch wenn ein bitterer Nachgeschmack geblieben war, denn er hatte die besten Jahre seines Lebens in einer dunklen modrigen Zelle verbracht. Sein Licht, seinen Engel hatte er allerdings nie verloren. Da stand sie nun und streichelte gedankenverloren das kleine Einhornfohlen, während eine Träne sein Auge verließ.

Stop das war noch nicht das letzte Chap. Eins kommt noch!

Erst einmal einen großen Dank an all meine lieben Komischreiber. Ihr seit Spitze und auch ein bisschen mit daran Schuld das diese Geschichte so lang war.

Eure heidi

Am Ende der Nacht

Ein Jahr später

Die Sommersonne schien schon zum Fenster herein und kitzelte Jill in der Nase, als sie die Augen aufschlug. Ihr erster Blick fiel auf die kleine Wiege neben ihrem Bett. Sie war genauso leer, wie die Bettseite neben ihr.

Hastig zog sie sich einen Bademantel über und tapste auf nackten Füßen in den großen Flur des Hauses.

Leise Geräusche aus dem Salon drangen an ihr Ohr und vorsichtig drückte sie die Klinke herunter. Bei dem Bild, das sich ihr bot, wusste sie nicht ob sie lachen oder entsetzt aufschreien sollte.

Der inzwischen vierjährige Aries stand, nur mit einem Pyjama bekleidet, vor dem Kamin und hielt einen Zauberstab in der Hand. Er fuchtelte damit herum und wollte scheinbar ein Feuer entzünden.

„Junger Mann!“ rief Jill laut und sofort fuhr der Kleine herum. Er tippelte nervös von einem Bein auf das andere und stammelte: „Mum..., ich wollte..., nicht das das Baby friert.“

Sein herum Gestammel und sein schuldbewusstes Gesicht führten dazu, das Jill sich nur mit Müh und Not ein Lachen verkneifen konnte.

Sie nahm dem Jungen den Zauberstab ab, hockte sich vor ihn hin und grummelte: „Hat dein Vater also einfach wieder seinen Zauberstab rum liegen lassen. Kein Wunder, das du auf solche Ideen kommst. Aber Schatz du weißt doch noch, was beim letzten Mal passiert ist, als du damit rumgezaubert hast.“

Aries nickte und blickte zu Boden. „Ja, die Vorhänge in Selinas Zimmer haben Feuer gefangen.“

Jill seufzte und nahm Aries in ihre Arme. Sie flüsterte leise in sein Ohr: „Eben und weil wir noch länger in diesem Haus wohnen wollen, versprichst du mir jetzt, das du so etwas nie wieder tust.“

„Versprochen“ nuschelte Aries und legte seine kleinen Arme, um den Hals seiner Mutter, als plötzlich ein lauter Schrei, durch das Black Haus zog.

Sie hörten Sirius laute Stimme: „Jill, beweg deinen Hintern sofort hier runter. Er hat es schon wieder getan.“

Jill und Aries grinnten sich wissend an und steuerten die Küche des Hauses an.

In der Eingangshalle winkten sie noch der alten Mrs. Black zu, bevor sie die Küchentür öffneten. Jill wandte sich dezent ab, bei dem Bild das sich ihr bot, doch Aries kicherte fröhlich vor sich hin.

Auf der Arbeitsplatte stand eine kleine Babywippe, darin lag ein drei Monate altes Baby und gluckste vor sich hin, während ein genervter Vater daneben stand. Sirius Gesicht und sein Hemd waren voll gespuckt mit Milch und er grummelte: „Dieses Kind hasst mich.“

Genervt reichte er Jill, das halbvolle Babyfläschchen und wischte sich mit einem Küchentuch das Gesicht sauber. Jill grinste: „Die Milch ist zu kalt Sirius, deshalb hat er sie dir wieder ins Gesicht gespuckt.“

Sirius warf dem kleinen blonden Baby einen frustrierten Blick zu, doch ein Lächeln zeigte sich sofort wieder auf seinem Gesicht, als der Junge seine Ärmchen nach ihm ausstreckte.

Dieses Kind hatte äußerlich absolut nichts von ihm, nur seine grauen Augen verrieten wer sein Vater war. Schon allein die Geburt dieses Babys war spektakulär gewesen und Sirius dachte mit grauen an diesen Tag zurück, als er das erste Mal in Ohnmacht gefallen war. Er war froh, das nur Jessica anwesend war, obwohl sie ihn seit dem Tag ständig verspottete.

Jill hatte mit einem Wink ihres Zauberstabes die Milch auf die richtige Temperatur gebracht und reichte Sirius das Baby und das Fläschchen, bevor sie sich selbst einen Kaffee eingoss und sich neben Aries nieder ließ.

„Wie bekommst du das immer so hin?“ fragte Sirius grinsend, als er das Baby beobachtete, wie es mit geschlossenen Augen zufrieden sein Fläschchen trank.

„Mutterinstinkt“ meinte Jill knapp und blätterte in dem neuesten Tagespropheten.

Sie zog scharf die Luft ein und keifte: „Wer zum Henker hat diese Anzeige hier rein gesetzt?“

Da stand in dicken Lettern:

Wir geben die Taufe

unseres Sohnes

Sean

für den morgigen Tag bekannt!
Jill und Sirius Black

Sirius zog kurz den Kopf ein und murmelte: „Ich war das.“

„Na klasse“ grummelte Jill, „die Assgeier werden uns morgen das Haus stürmen. Ich wollte das alles nur im kleinsten Kreis halten, zumal Harry auch hier sein wird.“

Ihre Augen funkelten ärgerlich und Sirius reichte ihr hastig das Baby. „Also ich muss jetzt los. Der Hogwartsexpress trifft in einer Stunde ein.“

Jill lachte. „Willst du etwa so gehen?“ Sie zeigte auf sein voll gespucktes Hemd.

Sirius griff in die hintere Tasche seiner Jeans, doch er griff ins Leere. Hektisch sah er sich um, als Jill seinen Zauberstab auf den Tisch legte und gelassen meinte: „Du hast ihn wieder rum liegen lassen.“ Sie zeigte mit dem Kopf in Richtung Aries und Sirius machte ein entschuldigendes Gesicht.

„Tut mir leid“ nuschelte er, bevor er mit einem Wink seines Zauberstabes, sein Hemd säuberte und ihn achtlos auf der Küchenarbeitsplatte ablegte.

Er drückte Jill noch einen Kuss auf die Stirn, zerstrubbelte Aries Haare und nahm noch mal die kleine Hand des Babys bevor er aus der Küche verschwand.

Jill hastete ihm nach und holte ihn gerade noch in der Eingangshalle ein, bevor er apparieren konnte.

„Du wirst vergesslich, Sirius“ meinte sie lachend und drückte ihm seinen Zauberstab in die Hand. Auf dem Arm hielt sie das Baby, als Sirius mit einer Hand in ihren Nacken griff und sie nah zu sich heranzog.

„Wir sehen uns nachher in deinem Geschäft“ meinte er, bevor er ihr noch einen Kuss auf den Mund drückte. Die alte Mrs. Black in ihrem Bild verdrehte die Augen, verkniff sich allerdings einen Kommentar. Das Baby auf Jills Arm gluckste fröhlich vor sich hin und ließ kleine magische Sterne um seine Eltern tanzen. Die verschwanden allerdings, als Sirius mit einem leisen plop apparierte.

Etwa eine Stunde später betrat Jill mit Aries im Schlepptau und dem kleinen Sean auf dem Arm ihr Geschäft, in der Winkelgasse.

Onkel Ernie war schon eifrig dabei einem Kunden diverse Zauberstäbe zu zeigen und nickte ihr nur kurz zu.

Jill legte das Baby in ein kleines Kinderbettchen ins Hinterzimmer und versorgte Aries noch mit Spielzeug, bevor sie sich zu ihrem Onkel gesellte.

„Dieser Laden ist eine Goldgrube“ murmelte Ernie und schloss die Kasse.

Jill umarmte ihn und nuschelte: „Ohne dich würde ich das gar nicht schaffen.“

Ernie tätschelte ihr den Rücken und brummte: „Doch das würdest du, aber ich hätte ja sonst nichts zu tun.“

Er strich Jill noch mal kurz über die Wange und warf einen Blick zu den Kindern, bevor er fragte: „Wie geht's euerem jüngsten Spross?“

Jill grinste: „Sean versucht jetzt schon Sirius aus der Reserve zu locken. Der Arme ist manchmal so zerstreut, das er seinen Zauberstab überall rum liegen lässt.“

Ernie lachte: „Na wartet nur ab, bis er größer ist...“

In diesem Moment öffnete sich die Tür und jemand rief: „Mum!“

Jill fuhr herum und ein Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht, denn sie blickte geradewegs in die grauen Augen ihrer Tochter. Mittlerweile war Selina so groß wie ihre Mutter, aber ihre tiefschwarzen Haare fielen immer noch weit über ihren Rücken. Ein halbes Jahr lang hatten sie sich jetzt nicht gesehen und die Umarmung fiel dementsprechend stürmisch aus.

„Wo ist mein kleiner Bruder?“ fragte Selina aufgeregt und sah sich suchend um. Jill zeigte nur nach hinten und wandte sich dann jemand anderen zu. Harry stand da und lächelte sie an, mit seinen strahlend grünen Augen, die hinter seiner Brille frech hervorblitzten. Er umarmte Jill und nuschelte: „Sag du mir jetzt nicht auch noch, das ich meinem Vater immer ähnlicher werde.“

Jill schob ihn wieder etwas von sich und blickte kurz Sirius an, der an der Tür lehnte und sie verschmitzt an grinste. „Doch du wirst ihm immer ähnlicher“ meinte sie mit einem Lächeln.

Selina kam mit dem Baby im Arm und Aries im Schlepptau wieder zu ihnen und meinte lachend: „Mum, der sieht ja aus wie du!“

„Ja und benimmt sich auch so“ grummelte Sirius und nahm Selina das Baby aus dem Arm.

„Wir sehen uns später!“ rief er Jill zu, doch sie hielt Harry zurück und sagte: „Ich muss noch was mit

Harry erledigen.“

Sirius zuckte nur mit den Schultern und machte sich mit Selina, Aries und dem Baby auf den Weg nach Hause.

Jill verzog sich mit Harry ins Hinterzimmer und sie besprachen erst etwas, bevor sie den Laden verließen. Jill hatte eine Überraschung für Sirius geplant, brauchte dazu allerdings Harrys Hilfe.

Als sie mit Harry am Abend in das Black Haus zurückkehrten, wurden sie von dem Portrait an der Wand freundlich begrüßt. Die Beiden folgten dem Stimmengewirr, das eindeutig aus der Küche kam.

Jill öffnete die Tür und sah, das nicht nur Sirius und die Kinder anwesend waren, sondern auch Tonks und Remus, sowie Jessica und Kingsley. Jessica umarmte Jill und musterte sie eindringlich. „Gut siehst du aus, nur irgendwie...“ meinte sie lächelnd.

Jill flüsterte in ihr Ohr: „Du aber auch, daran wird doch wohl nicht unser guter alter Kingsley Schuld sein?“

„Tuscheln könnt ihr später“ grummelte Sirius und drückte Jill auf einen Stuhl, während Harry sich neben Selina niederließ.

Tonks legte zögerlich ihre Hand auf den Tisch und murmelte verlegen: „Also wir wollten euch das heute schon mitteilen und nicht erst morgen bei Seans Taufe, also..., ja...“

Remus hustete kurz. „Wir haben uns verlobt! Mein Gott Tonks, du bist doch sonst nicht auf den Mund gefallen.“

Jessica, Jill und Selina giggelten über Remus Worte, doch Sirius zog seinen Freund in eine Umarmung.

„Wurde ja auch Zeit, alter Freund“ murmelte er ihm zu. Remus lächelte gequält, aber Sirius entging das freudige Funkeln in seinen Augen nicht.

Nachdem alle ihre Gratulationen ausgesprochen hatten wandte sich Jessica an Jill.

„Also ich hab vorhin schon ein paar Kleinigkeiten für morgen, in eurem Salon vorbereitet.“

Jill lächelte dankbar, auch wenn sie von allen Seiten Hilfe bekam, mit einem Baby, einem Kleinkind, dem Geschäft und dem großen Haus, war es manchmal dennoch etwas viel.

Jill hatte kurz die Augen geschlossen und Tonks sagte: „Also Molly kümmert sich um das Essen.“

Jessica fuhr dazwischen: „Und ich mich um die Kinder!“ Sie hatte sehr wohl bemerkt, das Jill etwas abgespannt wirkte und warf Sirius einen vorwurfsvollen Blick zu.

„Wenn es euch nichts ausmacht“ meinte Jill, „geh ich jetzt auch ins Bett. Die Gästezimmer sind soweit alle in Ordnung und ihr findet sicher auch allein einen Platz zum schlafen.“

Sie hatte die Worte noch gar nicht ganz ausgesprochen, da war sie auch schon durch die Küchentür verschwunden.

„Sie braucht Urlaub und zwar dringend“ meinte Kingsley und warf Sirius ebenso einen vorwurfsvollen Blick zu.

Sirius grinste in die Runde und kramte aus einem kleinen Versteck, in einem der Küchenschränke, zwei Flugtickets. Er legte sie auf den Tisch und meinte: „Ich werde übermorgen mit ihr ganz auf Muggelart eine Woche nach Venedig fliegen, obwohl ich vor diesen Flugzeugen, doch etwas Respekt habe.“

Harry flüsterte Selina etwas zu, die nun große Augen machte und ein kleines Lächeln im Gesicht hatte. Sie räusperte sich nun und meinte: „Also Dad, ich kümmere mich gern um Aries und das Baby.“

„Ich bleibe natürlich hier!“ sagte Jessica sofort, denn sie fand das Selina nicht die Richtige für ein drei Monate altes Baby war, zumal sie scheinbar im Moment ganz andere Interessen hatte. Jessica war nämlich nicht entgangen, dass Harry unter dem Tisch Selinas Hand hielt.

Sie saßen noch eine Weile zusammen, bevor sich alle in ihre Zimmer zurückzogen.

Sirius öffnete die Tür, die in den Hinterhof führte. Er war nun bei weitem nicht mehr klein. Sie hatten ihn mit einem Zauber belegt, damit er ihren Bedürfnissen gerecht wurde. Es gab dort jetzt eine kleine Spielecke für die Kinder, eine große Terrasse und einen Wirtspool, den sie in den Sommermonaten, gern zur Entspannung nutzten.

Die Sterne leuchteten hell vom Nachthimmel und dieser Sommerabend war lau und mild. Sirius sah Jill schon von weiten, wie sie im Wirtspool saß, den Kopf auf den Rand des Beckens abgelegt und die Augen geschlossen hatte.

Leise trat er näher und hörte ihre regelmäßigen Atemzüge. Er sah sich noch einmal um, bevor er sich seiner Sachen entledigte und zu ihr in den Pool rutschte. Durch das Plätschern, schlug Jill die Augen auf und murmelte: „War wohl eingeschlafen.“

Sirius rutschte zu ihr heran und zog sie in seine Arme. „Du wolltest doch ins Bett gehen“ sagte er vorwurfsvoll.

„Hm gleich“ nuschelte sie und lehnte den Kopf an seine Schulter. Wieder schlossen sich ihre Augen und das gleichmäßige blubbern des warmen Wassers führte dazu, das sie wieder einschlief.

Sirius lächelte auf sie herab. Seit sie zusammen waren, hatte sie sein Leben gehörig verändert. Er selbst hätte sich nie träumen lassen, einmal Vater von drei Kindern zu sein und ein bodenständiges Leben zu führen. Seine Arbeit im Aurorenbüro machte ihm Freude, dennoch hatte er sich jetzt ein halbes Jahr beurlauben lassen. Er wollte sich mehr um seine Kinder kümmern und Jill etwas entlasten. Ernie war nicht mehr der Jüngste und sie hatten ihm in letzter Zeit genug zugemutet. Aber erst einmal wollte er mit Jill ganz allein eine Woche ausspannen, ohne ihre Kinder. Nötig hatten sie es beide, wenn sie nicht in nächster Zeit zusammenbrechen wollten.

Am nächsten Morgen stand die Sonne schon hoch am Himmel, als jemand an Jills Schulter rüttelte.

„Mum du musst aufstehen“ kam es zögerlich von Selina, die Jills morgendliche Launen, nur all zu gut kannte.

Jill schlug die Augen auf und nuschelte: „Wie spät ist es?“

„Gleich elf“ kam es von Selina. Hastig sprang Jill aus dem Bett und schimpfte: „Himmel, warum habt ihr mich nicht eher geweckt. In einer Stunde ist die Taufe!“

Selina drückte ihre Mutter wieder auf das Bett und meinte lächelnd: „Wenn wir das getan hätten, dann hätte Dad uns umgebracht. Frühstücke erst einmal, es ist soweit schon alles vorbereitet. Ron und Hermine sind auch schon da und Molly wuselt schon in der Küche herum.“

„Aber...“ rief Jill entsetzt.

Selina hielt ihr eine Tasse Kaffee hin und meinte gelassen: „Du frühstückst erst mal und ich such dir ein Kleid raus. Ach und Harry hat die Überraschung für Dad schon abgeholt. Steht verborgen unter dem Tarnumhang im Hinterhof.“

Jill seufzte und drückte ihre Tochter fest an sich. „Wenn ich euch nicht hätte...“

Selina lächelte: „Nein Mum, wenn wir dich nicht hätten.“

Sie öffnete den Kleiderschrank ihrer Eltern und suchte zwei Kleider heraus. Jill verzog etwas das Gesicht und grummelte: „So schön sie sind, aber die passen mir oben herum nicht mehr.“

Selina giggelte: „Hermine hat mir einen guten Zauber bei gebracht, der spart eine Menge Geld.“

Jill lehnte sich in ihr Kissen zurück und meinte verschmitzt: „Na dann nehme ich das Rote.“

Beide lachten und Jill genoss die kurze Zeit allein mit Selina. Ihr war schmerzlich bewusst, dass sie nun bald das Haus verlassen würde. Ihr kleines Mädchen war erwachsen geworden und sie konnte nichts daran ändern.

Die ersten Gäste waren schon in der Eingangshalle erschienen und durch die großen Fenster sah man die Blitzlichter der Fotografen. Sirius hatte seinen Namen wieder rein gewaschen und Blacks waren mal eine angesehene Familie gewesen, da kam den Reportern der Klatschpresse die Taufe des jüngsten Sprösslings gerade recht.

Jill raffte sich ihr langes Kleid etwas hoch, bevor sie die Treppe herunter stieg. Sirius stand mit Remus und Kingsley zusammen und lächelte sie an. Er reichte ihr seinen Arm, doch Jill strich erst noch mal seinen Umhang glatt und grummelte: „Du hättest mich auch wecken können.“

Sirius flüsterte in ihr Ohr: „Es war schon nicht leicht, dich schlafend aus dem Pool zu bekommen. Außerdem hielt ich es für besser, das du endlich mal ausschläfst. Der Tag wird auch so schon noch lang genug.“

Sie folgten den anderen in den Salon und Jill sagte leise: „Jetzt weiß ich, warum ich dich so liebe.“

Sirius drückte ihre Hand ganz fest und begrüßte mit Jill zusammen einige Gäste. Es waren Mitglieder des Drachenbundes, der sich mittlerweile aufgelöst hatte, erschienen. Einige Auroren, Professor McGonagall und sogar Hagrid, tummelte sich unter den Gästen.

Der alte Zauberer, der Jill und Sirius schon vor Jahren getraut hatte, stand schon mit seinem Festgewand

neben Harry und Jessica, die den kleinen Sean auf dem Arm hielt. Die Beiden sollten die Taufpaten sein, das hatten Jill und Sirius gemeinsam beschlossen, ebenso wie sie gemeinsam den Namen für das Baby festgelegt hatten. Es war ihr Dank an einen verstorbenen Freund, der sie ein Stück ihres Weges begleitet hatte.

Der alte Zauberer räusperte sich und sofort herrschte Ruhe im Salon des Hauses. „Es ist mal wieder ein erfreulicher Anlass zu dem wir uns alle zusammen gefunden haben, doch bevor wir mit der Zeremonie beginnen, möchte die Hausherrin noch ein Wort an euch richten.“

Jill löste sich von Sirius, der etwas verständnislos dreinblickte und stellte sich neben Harry.

Noch einmal holte sie tief Luft, bevor sie mit gedämpfter, doch für alle hörbarer, Stimme sagte: „Heute ist wieder so ein Tag, an dem wir einige Menschen in unsere Mitte vermissen und dennoch sollten wir alle nach vorn sehen. Dieses Kind hat seinen Namen nicht umsonst erhalten, denn wir wollen jemand ganz bestimmten nicht vergessen. Jeder von euch weiß, von wem ich spreche und jeder von euch kennt das Geheimnis dieses kleinen Menschen. Ich weiß, das ihr alle ein Auge auf ihn haben werdet, damit er bei seinen Abenteuern nicht ins stolpern gerät. Uns hat jemand gesagt, dass er einmal großes Vollbringen wird, doch das hat er jetzt schon in seinem kurzen Leben getan. Er hat Sirius und mein Leben bereichert, das genau wie eures geprägt war, von Angst, Schmerz und Verlusten. Ich möchte euch allen noch einmal danken, das ihr Harry in einem Kampf beigestanden habt, von dem niemand wusste, wie er wirklich enden würde.“

Jill machte eine kleine Pause, da einige jetzt zu Boden blickten und Jessica sich hastig eine Träne aus dem Gesicht wischte. Noch einmal holte sie tief Luft und fixierte jetzt Sirius, der nur einige Schritte vor ihr stand.

Sie lächelte bei ihren Worten und ihre Augen waren auf seine gerichtet. „Es gibt hier noch jemanden, dem mein ganz persönlicher Dank gilt und das ist Sirius, mein Mann. Ohne ihn würde es unsere drei wundervollen Kinder nicht geben und es würde keine Sonne in meinem Herzen sein. Auch wenn die Umstände des Lebens uns eine Weile getrennt hatten, unsere Liebe haben wir dennoch nie verloren und dafür danke ich ihm.“

Ihre letzten Worte waren immer leiser geworden und eine kleine Träne verließ ihr Auge. Die Leute im Raum fingen leise an zu klatschen, als Sirius den Abstand zwischen ihnen verringerte und sie in seine Arme zog.

Der alte Zauberer räusperte sich erneut und niemand im Raum hörte die leisen Worte, die Sirius Jill zu flüsterte: „Ich danke dir und ich hab später noch eine Überraschung für dich.“

Jill zog den Kopf etwas zurück und meinte verschmitzt: „Ich auch!“

Sirius sah sie einen Moment überrascht an, doch sie hatten keine Zeit, sich weiter darüber den Kopf zu zerbrechen, denn die Zeremonie erforderte ihre Aufmerksamkeit. Sie lief ähnlich ab, wie bei Aries. Nur dieses Kind war eindeutig anders. Die ganze Zeit tanzten um Jessica und Harry kleine magische Sterne, in allen Farben des Regenbogens, doch der alte Zauberer ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

Molly hatte wirklich ganze Arbeit geleistet, die Tische bogen sich gerade zu unter der Last der Speisen. Jessica gab den kleinen Sean nicht mehr aus den Händen und Aries hing die meiste Zeit, wie eine Klette an Tonks.

Jetzt war der Moment da, an dem Sirius und auch Jill sich gegenseitig ihre Überraschungen präsentieren wollten.

Unbemerkt von allen schlichen sie sich in der Abenddämmerung hinaus in den Hinterhof des Hauses.

Jill tastete in einer Ecke erst einmal wild umher, bevor sie den Tarnumhang unter ihren Händen spürte. Sirius hingegen fingerte in seinem Festumhang nach den Flugtickets.

Die Geräusche der Feier drangen an ihr Ohr, als Jill mit einem Ruck den Tarnumhang weg zog. Sirius klappte der Mund auf und die Flugtickets fielen auf den Boden.

„Nein!“ war seine erste Reaktion, bevor er näher heran kam. Mit großen Augen betrachtete er sich das Motorrad. Seine Hand fuhr über das Metall und Jill meinte lächelnd: „Das ist natürlich ein neueres Modell, aber es kann fliegen und was weiß ich noch alles. Genaueres kann dir Harry erklären.“

„Rot“ brummte Sirius und besah sich das Motorrad genauer.

Jill meinte verschmitzt: „Naja die Farbe war meine Idee.“

„War klar“ meinte Sirius grinsend und griff nach den Flugtickets. Er hielt sie Jill hin und fingerte mit der anderen Hand nach seinem Zauberstab. Im nächsten Moment keuchte Jill erschrocken auf, denn nun stand sie in schwarzen Lederklamotten vor ihm.

Sie schüttelte fassungslos den Kopf und fragte entsetzt: „Was hast du jetzt vor?“

„Auf nach Venedig!“ meinte Sirius nur, bevor er sich dieselben Klamotten an den Körper hexte und das Motorrad anwarf.

„Das geht nicht..., die Kinder...“ sagte Jill und wollte schon den Weg zurück ins Haus einschlagen.

Der Motor dröhnte, als Sirius gelassen meinte: „Die sind gut versorgt. Jetzt sind wir mal dran und ehrlich gesagt bin ich froh, das ich nicht mit diesem Flugzeug fliegen muss.“

Jill war noch immer etwas unschlüssig, das Ganze kam für sie sehr überraschend. Sirius setzte seinen Bettelblick auf und griff nach ihrem Arm, bevor er verschmitzt meinte: „Komm Süße, so einen Trip kannst du mir doch nicht verwehren.“

Jill lachte und band ihre langen Haare zusammen, bevor sie Sirius einen Helm reichte. Er schloss genervt die Augen und als er sie wieder öffnete, war Jill seinem Gesicht ganz nah. Blaue Augen trafen graue und in ihnen spiegelten sich die Sorgen des Lebens, aber auch die Liebe die sie ihr ganzes Leben lang begleitet hat. Sie sahen darin ihre Vergangenheit und ihre Zukunft, die immer noch ungewiss war, aber sie waren zusammen und das würden sie ihr Leben lang bleiben.

Am Ende der Nacht war die Dunkelheit ihres Lebens, geprägt von Verlusten, Schmerz, Angst und Verzweiflung, vorüber. Ein neuer Morgen brach an und sie konnten einem neuen, besseren und friedvolleren Leben entgegen sehen, auch wenn sie nie vergessen würden.

E N D E

Einige von euch werden sicher mit diesem Ende nicht einverstanden sein, aber ich habe es mit Absicht offen gelassen. Dieses letzte Chap sollte nur eine kleine Anregung sein, was vielleicht aus all den Charakteren geworden ist. Lasst eure Fantasie ein bisschen spielen. Sollte jemand gar nicht weiter denken können, schickt mir eine Eule.

Natürlich ist jetzt auch ein Dank fällig, an all euch Kommischreiber, die ihr so lange ausgehalten habt, denn 76 Chaps, ist doch schon sehr lange.

*Mein erster Dank gilt **Shag**, der irgendwie ein bisschen mitverantwortlich ist, das diese FF entstanden ist und der mich hin und wieder auch auf Fehler aufmerksam gemacht hat.*

*So und dann ist da noch **bady**, sie war nicht meine Beta, aber irgendwie meine Muse die viel wert auf Augen legt.*

Jetzt natürlich auch noch alle andern:

*Linda Black, ~Ninel~, Miss Voldemort, Anso, *LILIAN*, Nico Robin, Harry Trotter, Mineko, Lyra18, Änne, K!ngsleY, Gramph, luise93, rose23, Tatze Krone und Lilly, Beth Malfoy, Kjell, Schnuckel803, loony Christine, Fizzers, Elfenprinzessin, *GINNY*, Ike, MonkeD, Aneladgam, und auch andere, die mir hin und wieder ein Kommi hinter lassen haben. Ich danke euch wirklich sehr, denn die meisten von euch waren wirklich von Anfang an dabei. Ihr seit ebenso mit verantwortlich, das diese Geschichte so lang geworden ist und ihr habt sie mit geprägt.*

Danke eure heidi